



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





600095721U











13.

# Deutsche Volkslieder

aus

## Steiermark.

Zugleich Beiträge zur Kenntniß der Mundart und der Volkspoesie

auf

bairisch-österreichischem Sprachgebiete

mit Einleitung, Anmerkungen und ausgewählten Melodien

herausgegeben von

Dr. Anton Schlassar,

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.

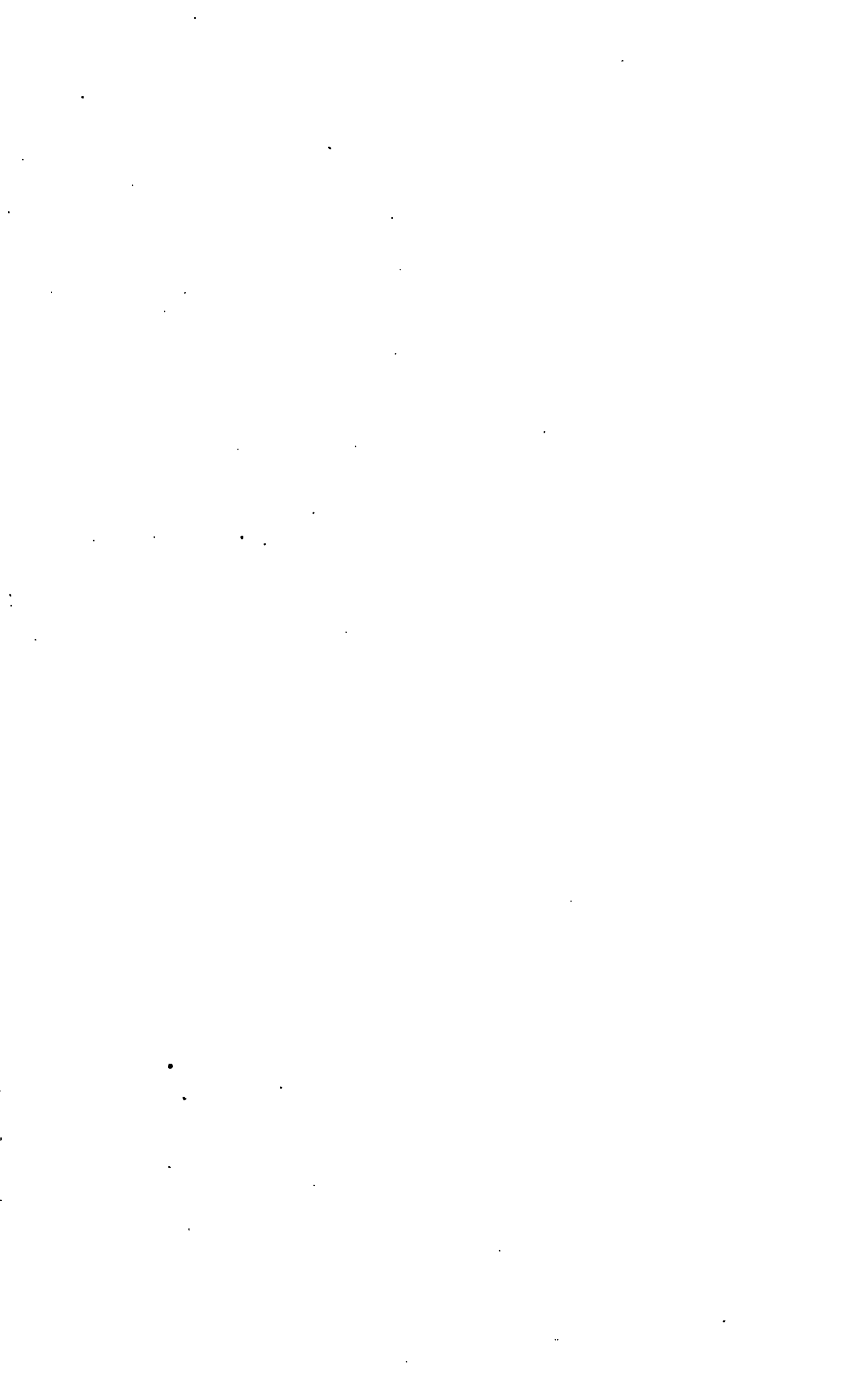
---

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1 8 8 1.





# Deutsche Volkslieder

aus

## Steiermark.

Zugleich Beiträge zur Kenntniß der Mundart und der Volkspoesie

auf

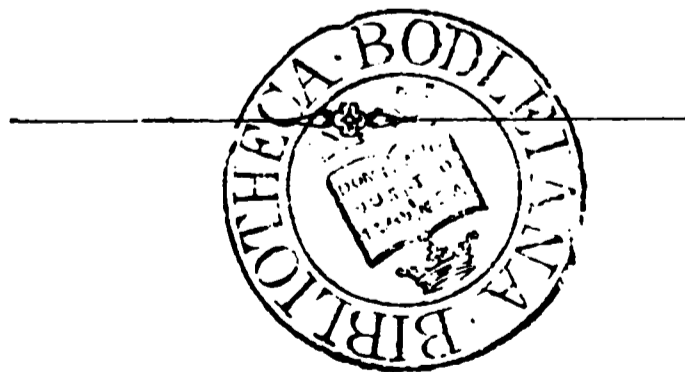
bairisch-österreichischem Sprachgebiete

mit Einleitung, Anmerkungen und ausgewählten Melodien

herausgegeben von

**Dr. Anton Schlossar,**

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.



**Innsbruck.**

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1 8 8 1.

288 . a 45.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

**Seiner Excellenz**

dem Herrn

**Dr. Carl von Stremayr**

Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät wirklichem geheimen Rathe, 2. Präsidenten des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes, Großkreuz des k. k. österr. Leopold-Ordens, Ritter des k. k. österr. Ordens der Eisernen Krone I. Classe und des kais. russischen St. Annen-Ordens I. Classe  
2c. 2c. 2c.

dem hochverdienten Förderer der Wissenschaft und Kunst  
in Oesterreich

als Zeichen hochachtungsvollster Verehrung und Dankbarkeit gewidmet

vom

Herausgeber

**Dr. Anton Schlossar.**



## V o r r e d e .

---

Eine Sammlung der volksthümlichen Lieder jenes schon so viele Jahrhunderte hindurch zum größten Theile von dem alten bajuvarischen Volksstamme bewohnten Gebietes, das unter den Namen des Herzogthumes Steiermark bekannt ist, zu veranstalten, hat bisher Niemand unternommen, theils von den verschiedenartigsten Bedenken über das Geltungsgebiet solcher Lieder und dessen Eingrenzung, theils von den überhaupt bei der Sammlung sich darbietenden äußeren Schwierigkeiten hievon abgehalten. Trotzdem hatte schon seit vielen Jahrzehnten das Steirerlied weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinaus einen guten Klang und erregte besondere Aufmerksamkeit als Erzherzog Johann, der durchlauchtige Gönner der Steiermark und der österreichischen Alpenländer überhaupt sein reges Interesse an dem deutschen Volksliede der Mark durch Aufzeichnungen von Texten und Melodien, durch eifriges Nachforschen darum in den entlegensten Gebirgswinkeln sowie durch Veranstaltung von Vorträgen solcher Lieder bewies.

Eine Zahl solcher Aufzeichnungen von Liedern aus jener Zeit, da der volksthümliche Fürst noch selbst das ganze Land durchzog und sich persönlich mit dem Volke und dessen Sitten und Gebräuchen genau bekannt machte, kam mir bei meinem culturhistorischen Arbeiten in dem gütigst geöffneten Archive des Herrn Grafen Franz von Meran zur Hand und da diese Aufzeichnungen überaus genau, deutlich und jedenfalls authentisch waren, ja manche derselben von der eigenen Hand des Erzherzogs herrührten, so wurde in mir ein Gedanke immer mehr angeregt, mit dem ich mich schon längere Zeit vorher beschäftigt hatte, der Gedanke nämlich, das Werk, welches der vielgeliebte Prinz begonnen hatte, weiter fortzuführen und auf Grundlage persönlicher Untersuchung und Durchforschung eine Sammlung der deutschen Volks-

lieder in Steiermark zu veranstalten. Ich begann auch wirklich diesen Gedanken durchzuführen und sah mich bei meinen Untersuchungen durch immer erfreulichere Resultate belohnt. — Allerdings giebt es nur wenige Lieder, welche mit dem Titel: steirische Volkslieder bezeichnet werden können, falls unter dem Ausdrucke eine territoriale Abgrenzung verstanden wird, abgesehen natürlich davon, daß ja nicht alle Volkslieder des Landes in deutscher Sprache vorkommen, vielmehr sind viele der deutschen volksthümlichen Gesänge im Lande nur bis auf eine geringere Zahl in Steiermark allein üblich, viele finden sich auf dem ganzen Gebiete, welches die bairisch-österreichische Mundart umfaßt, eine große Zahl ist in den unmittelbar angrenzenden Provinzen: Kärnten, Salzburg, Oesterreich verbreitet. Immerhin bleiben aber noch Lieder des Volkes übrig, die dem Lande Steiermark eigenthümlich sind und die neben ihrem sprachlichen Werthe aufs treffendste nicht nur den heiteren Sinn, sondern auch die Sitten und Anschauungen des Volkes im Lande, seine ganze Denkart, sein Leben und Treiben characterisiren. Diese Lieder sind nicht nur durch ihre Texte sondern auch durch ihre Melodie von denen der Nachbarländer unterschieden. Aber auch jene Gesänge, die sich nicht ausschließlich in Steiermark vorfinden, hat sich das Volk hier in Laut und Sprache, in Ausdruck und Melodie zurechtgelegt, auch diese Lieder sind daher charakteristisch geworden und dies gilt selbst von jenen Stücken, welche sich im allgemeinen großen deutschen Volksliederschatze finden und die in diesem Lande wie auf allen deutschen Gebieten Eingang gefunden haben.

Alle diese Momente mußte ich bei der Veranstaltung dieser Sammlung scharf ins Auge fassen um nicht ganz Ueberflüssiges und Bedeutungsloses aufzunehmen, andererseits um nichts Wichtigeres auszulassen von demjenigen natürlich, was mir überhaupt vorgekommen, denn wie alle Volksliedersammlungen kann ja auch die vorliegende nur auf eine relative Vollständigkeit Anspruch machen. Vollständigkeit zu erreichen habe ich mir alle Mühe gegeben, mich mit den besten Kennern des Landvolkes in ununterbrochene Verbindung gesetzt, das Land in seinen deutschen Theile öfter bereist und nicht selten viel Mühe daran gewendet um nur eines oder das andere der Lieder echt und ursprünglich zu erhalten, so manches auch aus dem Volksmunde selbst niedergeschrieben.

Es schien nicht leicht den einmal gesammelten Stoff in ein System zu bringen, welches diese Lieder für denjenigen, der sich für deutsches Volksthum überhaupt interessirt, für den Forscher auf culturellem Gebiete und auf dem Gebiete der Mundart, selbst für den Geschichtsfreund brauchbar macht. Die Form, welche ich gewählt, dürfte den meisten Zwecken entsprechen. Es wurde das ganze Material in die nachstehenden Gruppen vertheilt, denen ich noch einige Bemerkungen vorausschicken möchte.

I. Geistliche Lieder überhaupt. Diese hier nur 26 Seiten umfassende Gruppe hätte füglich nach der Fülle des mir vorliegenden Materiales einen Band allein füllen können. Die Einrichtung der Sammlung ließ es aber nicht zweckmäßig erscheinen, der Gruppe einen allzugroßen Umfang zu geben. Es wurden daher nur besonders bezeichnende geistliche Lieder hier einverleibt, die einen wirklichen poetischen Werth haben oder in anderer Hinsicht ein ganz besonderes Interesse darbieten. Manche dieser geistlichen Volksgefänge sind im Dialect und erinnern an die Lieder der nachfolgenden Abtheilung, die meisten sind hochdeutsch, da gebildete Geistliche dieses Gebiet doch wohl immer beherrscht haben.

II. Dreikönigs- und Weihnachtslieder. Auch von dieser Gruppe erübrigten noch Stücke, die nicht aufgenommen werden konnten, dennoch wurde sie nicht allzusehr eingeschränkt. Lassen doch diese naiven volkstümlichen Lieder den frischen Sinn des Volkes auf das deutlichste erkennen, sie gehören zu dem Ursprünglichsten, was die Volkspoesie überhaupt geschaffen hat, sie enthalten eine Fülle von Ausdrücken und Wendungen, die in sprachlicher Hinsicht von größter Bedeutung sind und zeichnen Sitten, Anschauungen und Gebräuche des Volkes, in dem sie entstanden sind, in bezeichnender Weise. Auch hier finden sich aus demselben Grunde wie oben Stücke, welche ganz oder zum Theil hochdeutsch vorkommen, gerade diese sind aber nicht so bezeichnend und originell. Die Weihnachtslieder der Steiermark wurden schon in Weinholds hier öfter citirten Werke eingehender Würdigung unterzogen. Sie stehen im Zusammenhang mit den ähnlichen Liedern in den übrigen deutschen Alpenländern Oesterreichs, sie lassen die Gleichheit und Einheit des Volks- und Sprachstammes, bei dem sie verbreitet sind, außerordentlich deutlich erkennen. Sogar der melodische Theil weist bei der Vergleichung sehr merkwürdige



Ähnlichkeiten auf. Das ebenfalls noch öfter angeführte Werk von August Hartmann über Volksschauspiele des bairisch-österreichischen Sprachgebietes, welches vor Kurzem erschienen ist und erfreulicher Weise so viele Originalmelodien einverleibt enthält, gestattet die Probe und führt, wenn man die Melodien der in den Weihnachtsspielen, die im Königreiche Baiern selbst vorkommen, eingefügten Lieder mit denen der steiermärkischen Gesänge vergleicht, zu den überraschendsten Resultaten.

III. **Almlieder.** Unter diesem Collectivtitel sind alle jene Gesänge, welche sich auf das Almleben überhaupt beziehen, zusammengefaßt, insofern sie nicht in die darauffolgende Gruppe IV. passen, also insbesondere auch die schönen Liebeslieder „von der Alm“, welche ja dem „Steirerland“ einem so weitreichenden Ruf verschafft haben. In dieser Abtheilung finden sich die meisten nur im Lande vorkommenden Gesänge, welche durch die Zartheit des Ausdrucks wie durch die Gemüthlichkeit der Sangweise ausgezeichnet sind.

IV. **Wildschützen- und Jägerlieder.** Obgleich die Lieder dieser Gruppe eigentlich auch denen der vorhergehenden Abtheilung beizuzählen wären, wie eben angedeutet wurde, so schien es doch der Uebersichtlichkeit wegen besser, sie unter eigenem Gesamttitel einzureihen. Das Jägerleben des Hochgebirges kann nicht besser geschildert werden als durch diese Gesänge, welche im Kreise des Jägers selbst entstanden sind und so lange erklingen werden, als das fröhliche Waidwerk gepflegt wird, er erschien schon aus diesem Grunde passend sie unter einem Titel zusammenstellen. Es muß nur bemerkt werden, daß Gesänge aus dem Jagdleben, die mehr in die Abtheilung der balladenartigen Lieder zu gehören scheinen, ebendort eingereiht wurden.

V. **Bauern- und anderer Stände-Lieder.** Diese Gruppe umfaßt zumeist Gesänge vom flacheren Lande, die mit der Hochgebirgswelt wenig mehr zu thun haben. Sie werden auf die Entwicklung des Bauernthums in Steiermark so manches bedeutsame Streiflicht werfen. Außerdem ist auch der für das Land so wichtige Stand des Bergmannes hier durch eine Zahl von Liedern vertreten, die den Schatz von Gesängen zeigen, der sich trotz des traurigen Geschäftes in den Tiefen der Erde auch bei diesem Stande findet. Nur dialectische Anklänge herrschen in diesen Liedern vor, von denen manche

dem deutschen Bergmannsstand überhaupt gemein sind, der gebildetere Bergarbeiter hat die mundartliche Ausdrucksweise überhaupt schon zumeist abgeschliffen und aus diesem Grunde sind die meisten dieser Gefänge fast ganz in hochdeutscher Sprache.

VI. Historische und patriotische, Soldatenlieder. Die wenigen alten historischen Lieder dieser Gruppe sind sehr seltenen Originaldrucken entnommen, sie sind natürlich gegenwärtig nicht mehr in Geltung, waren es aber in früheren Zeiten in Steiermark allgemein. Es erschien daher am Platze sie mit genauer Wiedergabe der Orthographie der Originalquelle einzureihen. Von den Soldatenliedern werden viele in den steirischen Regimentern und Bataillonen gesungen, diese und die übrigen patriotischen Gefänge an die eigentlichen historischen anzuschließen, erschien daher am zweckmäßigsten, da ja das Soldatenlied meist auch eine geschichtliche Bedeutung hat.

VII. Balladenartige Lieder. Es sind die erzählenden Lieder, welche zumeist den Ton unserer deutschen Ballade anschlagen, die unter diesem Titel zusammengefaßt wurden, der für das eine oder das andere derselben vielleicht gar nicht recht passend erscheinen mag, doch dürfte der Ausdruck immerhin wenigstens den Hauptcharakter der Gefänge bezeichnen und es wäre schwer gewesen Stücke, die hier eingereicht worden sind, unter einen anderen Collectivtitel zu bringen. Selbstverständlich muß man hier an den Ausdruck Ballade in des Wortes weitester Bedeutung denken.

VIII. Vermischte und scherzhafte Lieder. Diese letzte Gruppe wäre wieder leicht zu größerem Umfange zu vermehren gewesen. Das Gebiet des Scherzes im leichteren Liede ist in Steiermark ein sehr großes, aber nicht alle dieser Gefänge kann man den Volksliedern beizählen und einige mundartliche Liederdichter des Landes haben in dieser Richtung eine Zahl vortrefflich gelungener Lieder verfaßt, welche den Volkston so genau treffen und auch deshalb so verbreitet sind, daß man sie mit den alten eigenthümlichen Volksliedern leicht verwechseln kann.

Ueberhaupt habe ich in der vorliegenden Sammlung darauf Rücksicht genommen, daß nur wirkliche Volkslieder in der engsten Bedeutung des Ausdrucks Aufnahme finden und nur bei einigen der älteren historischen Lieder davon eine Ausnahme gemacht. Unter

anderen Kriterien für die Echtheit galt mir, da ich denn doch eine Grenze einhalten mußte, insbesondere auch der unbekannte Verfasser. Das wirkliche Volkslied ist im Moment entstanden, ein schlichter Mann des Volkes hat es verfaßt, es wurde weiter getragen wie von selbst und im Gemüthe des Volkes ist es haften geblieben; halb unbewußt ist es gedichtet worden und Niemanden fällt ein nach einem Autor zu fragen. Dieser bleibt deßhalb auch fast immer unbekannt, Forschen nach demselben führt selten zum Ziele.

Es dürfte auffallen, daß von den sogenannten Schnada-  
hüpfeln, Bierzeiligen oder wie diese kurzen Liedchen sonst genannt sein mögen, keine aufgenommen wurden. Es lag aber nicht im Plane dieser Sammlung eine Gattung von poetischen Erzeugnissen vorzuführen, welche der eigentlichen Volkspoesie doch nur zum Theile beizuzählen ist. Ich verweise auf das in der Einleitung Seite XXIX hierüber insbesondere Gesagte, wo auch die Begründung dieses meines vielleicht von mancher Seite bestrittenen Ausspruches zu finden ist.

Kinderlieder erscheinen auch nicht aufgenommen, sie stehen mit den eigentlichen Volksgebräuchen in zu engem Zusammenhange, vielleicht bietet sich mir noch Gelegenheit, über die in den deutschen Theilen der Steiermark herrschenden Gebräuche die Resultate meiner in dieser Richtung gepflogenen Untersuchungen mitzutheilen.

Was die Titelüberschriften der Lieder anbelangt, so mußten dieselben natürlich von mir selbst abgefaßt werden, einige wurden durch die Anfangsworte des Liedes, andere durch kurze Bezeichnungen gegeben, hier und da, besonders bei den Weihnachtsliedern ließ ich die Bezeichnung, unter der das Lied in der Gegend, wo es vorkommt, üblich ist, z. B. das Steffl-Lied, der Plunder, der Simondl, das Adam-Lied. Gesänge, deren Texte von fliegenden Blattbrüchen stammen, erhielten die Titelbezeichnung wie sie sich dort findet und selbstverständlich wurde auch die Orthographie des Druckes beibehalten.

Einer besonderen Bemerkung bedarf der mundartliche Theil der Sammlung und die Wiedergabe dieser Mundart im Texte. Ich habe mich hier vollkommen an die Quelle gehalten, der das betreffende Lied entstammt, rührt dasselbe von einer schriftlichen Aufzeichnung her, so behielt ich mit Ausnahme offener Fehler und grober Verstöße die Orthographie dieser Aufzeichnung bei, ich glaube damit

dem Forscher auf mundartlichem Gebiete am besten gedient zu haben, wenn auch die verschiedenen Lieder dadurch in ihrer Schreibweise von einander abweichen. Nur die selbst aufgezeichneten dialectischen Gesänge habe ich nach einem gewissen System fixirt, wobei ich mich an den Grundsatz hielt, mich durch ungeheuerliche Buchstabenzusammensetzungen u. dgl. nicht von unserer Schriftsprache zu entfernen, das Wesen des Dialectes aber doch nicht zu zerstören.

Die Melodien, welche zu einem Theile der Lieder, im Anhange beigelegt erscheinen, dürften eine besonders beachtenswerthe Zugabe sein. Sie sind alle direct an Ort und Stelle, wo das Lied vorkommt, von musikkundigen Leuten aufgezeichnet, die einheitliche sorgfältige Bearbeitung hat Herr Kapellmeister Franz Kumpel durchgeführt, der nicht nur eine tüchtige musikalische Kraft, sondern auch ein genauer Kenner des Volkslebens in Steiermark genannt werden muß, welches Land er als Tourist oft durchzogen und dabei reiche Erfahrungen gesammelt, auch dieselben als touristischer Schriftsteller mehrfach in Monographien und Aufsätzen niedergelegt hat.

Und damit biete ich denn diese Sammlung deutscher Volkslieder aus der schönen Steiermark Allen, die sich daran Herz und Seele erfrischen, oder die sie zu ernsteren wissenschaftlichen Zwecken benützen wollen. Es ist nicht zu umgehen gewesen, hier und da auch eine Derbheit, die im Liede vorkommt, mit unterlaufen zu lassen, auch solche Derbheiten charakterisiren ja das Volk, welches gar wenig von seinen Stadtsitten kennt und diese derben Ausdrücke oft unschuldig genug hervorbringt. Nirgends wurde aber eine jenen Joten aufgenommen, wie sie wohl auch unter dem Namen des Volksliedes die Kunde machen, jedoch in gar keiner Beziehung irgend einen Werth haben und daher wohl wegbleiben können umsomehr als dadurch der Anstand des Buches in seinem ernstern und scherzhaften Theile gewahrt bleibt.

Als ich vor zwei Jahren in meinem Buche: „Cultur- und Literaturbilder aus Oesterreich mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark“ auch einen Aufsatz über die deutschen Volkslieder der Steiermark veröffentlichte, der gleichsam eine Vorarbeit zu der hier dargebotenen Sammlung bildete, wurde diese Arbeit von der gesammten Kritik mit so viel freundlichem Wohlwollen aufgenommen, daß ich nicht genug dafür danken kann, und daß ich hoffen darf, es

werde auch diese eigentliche Volksliedersammlung, die größte Sammlung, welche auf dem Gebiete Oesterreichs bisher geboten wurde, wohlwollend und nachsichtig aufgenommen werden, der Mängel und Fehler bin ich mir sehr wohl bewußt.

In den Anmerkungen sind die Nachweise geliefert, woher jedes Lied stammt und weitere Bemerkungen zur äußeren Geschichte des Liedes beigelegt, insbesondere sind die Vergleiche mit der übrigen deutschen Volksliederliteratur in diese Anmerkungen verlegt und da die sich oft wiederholenden Citate daselbst nur kurz sein konnten, auch eine Uebersicht der besonders benützten Volksliedersammlungen in bibliographischer Hinsicht nicht unwillkommen sein dürfte, so verzeichne ich noch hier die am häufigsten benützten und daselbst citirten Sammlungen und Arbeiten.

Das bairisch-österreichischen Dialectgebiet, obenan dasjenige der Steiermark behandeln:

Karl Weinhold, Weihnachtsspiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien. Mit Einleitung und Erläuterungen. Mit einer Musikbeilage. Graz, 1853. (Neue Ausg. Wien, 1875.)

Karl Weinhold, über das deutsche Volkslied in Steiermark in den Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark. Heft IX. Graz, 1858.

Ulmer, Innerösterreichische Volksweisen von Johann Gabriel Seidl. 3 Hefte. Wien, 1850.

Adalbert Feitteleß, Zur Charakteristik des deutschen Volksliedes in Steiermark in Schnorr's Archiv für Literaturgeschichte. IX. Leipz. 1880. Heft 3.

P. R. Hofegger und Richard Heuberger, Volkslieder aus Steiermark mit Melodien, Pest. 1872.

Weihnachtslieder gesammelt von C.(arl) Sch(ellnegger). Graz. 1870.

Jac. Ed. Schmölzer, Volkslieder aus Steiermark, gesammelt und eingerichtet für Männerstimmen. Graz. 1880. (Enthalten auch einige Producte der Kunstpoesie in der Mundart und hochdeutsch.)

J. Tschischka und J. M. Schottky, Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen. Pest. 1819. 2. Aufl. Pest. 1844.

Ant. Kitt. v. Spaun, die (ober) österreichischen Volksweisen, dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Tänzen und Alpenmelodien. Wien. 1845.

Maria Vinzenz Süß, Salzburger Volkslieder mit ihren Singweisen. Salzburg 1865.

B. Pogatschnigg und Em. Hermann, deutsche Volkslieder aus Kärnten. 2 Bände. Graz 1869. Der 1. Band in 2. Auflage, Graz 1879.

Tiroler Alpenlieder. Sammlung der beliebtesten und schönsten Nationalgesänge, Jodler und Schnaderhüpfln. 2. Aufl. Trienz (1880). Eine bunte Zusammenstellung aller möglichen Lieder, die in Tirol gesungen werden, darunter aber sehr viel kunstpoetischer. Leider existirt bisher keine gedruckte Sammlung der tiroler Volkslieder. Der tüchtige Ethnograph und Kenner des Landes Dr. Ludwig von Hörmann, hat aber eine reiche Sammlung der Volkslieder Tirols bereits vollendet und wird dieselbe in Kürze herausgeben, diese Sammlung soll nach seiner mündlichen Mittheilung zwei Bände umfassen und wird daher sehr umfangreich und gewiß sehr werthvoll werden.

Oberbairische Volkslieder mit ihren Singweisen. Gesammelt und herausgegeben von H(erzog) M(ax in Baiern). 2. Aufl. München. 1858.

Oberbairische Lieder mit ihren Singweisen. Im Auftrage und mit Unterstützung Sr. Majestät des Königs . . gesammelt und herausgegeben von Fr. v. Robell. 2. Aufl. München 1871.

August Hartmann, Weihnachtslied und Weihnachtsspiel in Oberbaiern. München. 1875.

August Hartmann, Volksschauspiele. In Baiern und Oesterreich-Ungarn gesammelt. Mit vielen Melodien nach dem Volksmund aufgezeichnet von Hyacinth Abele. Leipz. 1880.

Karl Freiherr v. Leoprechting. Aus dem Lechraim. Zur deutschen Sitten- und Sagenkunde. (Mit einem Anhang von Volksliedern) München. 1855.

Von den übrigen Sammlungen erscheinen vorzugsweise angeführt:

Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder ges. v. L. A. v. Arnim und Cl. Brentano. Neu bearbeitet von A. Birlinger und W. Greceus. 2 Bde. Wiesbaden. 1874—1876.

L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. Stuttg. und Tübingen. 2 Bände. 1844—45.

A. Simrock, die deutschen Volkslieder. Frankf. a. M. v. J.

J. L. Mittler, deutsche Volkslieder Frankf. am M. 1865.

A. Kressschmer u. A. Wilh. v. Buccalmaglio, deutsche Volkslieder mit ihren Original Weisen . . . nach handschriftlichen Quellen herausg. Berlin. 1840.

Ludwig Erk, deutscher Liederhort. Auswahl der vorzügl. deutschen Volkslieder . . . mit ihren eigenthüml. Melodien. Berlin 1856.

Franz Wilh. Freiherr v. Ditsfurth, Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen. 2. Theil. Leipzig 1855.

A. Wolf, Volkslieder aus dem Egerlande. Eger 1869.

Hoffmann v. Fallersleben, Schlesische Volkslieder mit Melodien, Leipzig. 1842.

J. G. Meinert. Der Fylgie. Alte deutsche Volkslieder in der Mundart des Ruhländchens. Wien und Hamb. 1817.

Ant. Peter, Volksthümliches aus Oesterreich-Schlesien I. (Volkslieder) Troppau. 1865.

Ernst Meier, Schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Berl. 1855.

Die weiteren Sammlungen von Körner, Soltau, Ditsfurth und Andern und die übrigen benützten Werke sind an Ort und Stelle ausführlicher citirt, bezüglich der Glossare und Idiotica wurden selbstverständlich neben Schmellers epochemachendem bairischen Wörterbuche, das Kärntische Wörterbuch von Lexer, das Tiroler Idiotikon von Schöpf und die Glossare zu den einzelnen schon citirten Sammlungen welche sich mitunter daran gefügt finden, benützt, außerdem mache ich hier auf Roseggers „Steirische Dialectwörter“ in dessen Zeitschrift „Heimgarten“ IV. 1879—1880 und auf Anton Schönbachs genau und wissenschaftlich gearbeitetes Glossar zu den „Steirischen und Kärntischen Laidingen . . . hgg. v. F. Bischoff und A. Schönbach“ (Wien 1881), aufmerksam. Ein eigenes steiermärkisches Idioticon besitzen wir noch immer nicht. Die Erklärung der mundartlichen Ausdrücke, welche ich in den Anmerkungen beigelegt, stützt sich außer auf die genannten Werke auf meine Kenntniß des Dialectes und auf die Auskünfte tüchtiger Kenner des Volkes. Leider mußte trotz Alledem manches unerklärt bleiben, vielleicht sind Irrthümer der Handschriften, vielleicht falsche Auffassungen des gesprochenen Lautes an Wortformen Schuld, die mir klar zu machen nicht gelungen ist. Dies sind übrigens nur wenige Worte. Bei der ganzen Erläuterung der mundartlichen Ausdrücke hatte ich einen weiteren Leserkreis im Auge

und es wurde deshalb auch Manches insbesondere dem Oesterreicher und Oberbaiern vielleicht selbstverständlich Erscheinende interpretirt. Andererseits blieben Worte, die auch dem mit dem Dialecte nicht Vertrauten leicht erkennbar sind, unerörtert.

Es bleibt mir nun nur noch übrig, allen jenen Anstalten und Persönlichkeiten, ohne deren gütige Mithilfe ich meine Arbeit niemals hätte durchführen können, den verbindlichsten Dank für ihre Unterstützung auszusprechen. Zu den lebhaftesten Danke verpflichtet fühle ich mich vor Allem Seiner Excellenz dem Herrn Dr. Carl von Stremayr, II. Präsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes, welcher rühmlichst bekannte ausgezeichnete Förderer so vieler wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen auch diesem Werke seine besondere Unterstützung zu Theil werden ließ. Mein verbindlichster Dank gebührt ferner dem hohen k. k. Statthaltereipräsidium in Graz, durch welches mir auf dem Lande die Wege zum Verkehr mit den Bürgermeistern und Gemeindevorständen geebnet wurden, dann den gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten: dem k. k. Landesarchiv in Graz, dessen handschriftliche Sammlung mir vielfach Gelegenheit zu Vergleichen, Verbesserungen und Berichtigungen meiner Texte bot, den k. k. Universitäten von Innsbruck und Wien, der k. k. Joanneumbibliothek in Graz und den k. k. Studienbibliotheken von Klagenfurt und Salzburg. Weitere Dankensworte muß ich noch aussprechen einer Zahl von Persönlichkeiten, die mir werththätig durch Mittheilungen, Auskünfte, Zusendungen von Liedern und Melodien zur Hand gingen. Vor allem dem Herrn J. A. Rienast, Schriftsteller in Admont der mir reichlich aus der Gegend von Admont und Eisenerz Liedertexte zukommen ließ und Auskünfte in jeder Beziehung auf das freundlichste und liebenswürdigste ertheilte. Weiters fühle ich mich zu Dank verpflichtet den Herren: Wilhelm Ritter von Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien, welcher mir gütigst J. G. Seidls handschriftlichen Nachlaß seiner „Ulmer“ zur Verfügung stellte, den Herren Professoren Franz Ferk und A. Frank in Graz, Herrn Notar Ch. Röllner in Liezen, Herr Lehrer J. Krainz in Eisenerz, Herrn Regierungsrath Dr. Richard Peinlich in Graz, Herrn Pezlederer in Kindberg, Herrn Pfarrer Blaimschauer in Wartberg, Herrn kaiserl. Rath J. Kempfl in Graz,



unseren rühmlichst bekannten heimischen Dichter P. A. Hofegger in Graz, Herrn k. k. Lieutenant und Bataillons-Adjutanten Anton Rothschedl in Graz, Herrn F. Kumpel in Graz, Herrn Güterdirector J. Schmölzer in Kindberg, Herrn Dechant J. Simbürger in Schöder, Herrn k. k. Oberlieutenant Franz Vogl in Graz und Herrn J. Walcher in Aussen. Allen hier Genannten und auch den nicht besonders angeführten Personen meine innigen Dankesworte.

Darf ich noch eine Bitte hier beifügen, so wäre es die: Alle jene, welche hiezu in der Lage sind, wollten mich gütigst durch Zusendungen von Volksliedern und Melodien erfreuen und die Fortsetzung meiner Arbeiten auf diesem Gebiete auch weiterhin unterstützen.

Es ist meine Absicht dieser Sammlung von Liedern auch eine Sammlung der „Volkschauspiele“ aus Steiermark folgen zu lassen, zu der ich bereits vorgearbeitet habe. Für Zusendungen derartiger volksthümlicher dramatischer Producte würde ich mich zu nicht minder lebhaften Danke verpflichtet fühlen.

Graz im Frühlinge des Jahres 1881.

Dr. Anton Schlossar.

---

## Druckfehlerverzeichnis.

Hauptsächlich in Folge des schwerfälligen Postenlaufes zwischen dem Druckorte und dem Wohnorte des Verfassers beziehungsweise Herausgebers ist trotz mehrfacher Revision eine Zahl von Fehlern stehen geblieben, welche nachfolgend insbesondere mit Rücksicht auf den gestörten Sinn im eigentlichen Texte der Dieder corrigirt erscheinen, ohne daß übrigens der falsche Text neuerlich zum Abdruck gebracht wird. Die erste fettgedruckte Zahl bezeichnet die Seite, die zweite Zahl die Nummer des Dieder, die dritte und vierte Zahl zeigen die Strophe und die Verszeile in dieser Strophe an. Gebrochene Verszeilen sind als ganze Zeilen gezählt.

4; 2, 2, 4. **S**iazt hab'n's. — 6; 3, 8, 1. von wegen. — 6; 4, 1, 3. unsere liebe. — 7; 5, 8, 2. wenig sollen in. — 14; 11, 1, 5 und 6 gehören in eine Zeile. — 15; 11, 4, 3. wohl Nit und Krumpe. — 19; 13, 9, 1. Sügner dann. — 19; 13, 10, 2. wir vor dir. — 24; 21, 1, 2. gseha han. — 25; 21, 6, 5. ja oft gfa'n. — 25; 21, 8, 4. lang jaim. — 26; 21, 11, 5. schön auf ihre. — 26; 21, 11, 6. Rindel den Schwarzen. — 26; 22, 3, 1. Jthat mi. — 27; 22, 10, 7. Befreie uns. — 29; 24, 4, 4. Dort von der. — 40; 26, 1, 8. Ist aufgegangen. — 44; Nr. 28 in der Ueberschrift: Hirten spruch II. — 46; 30, 5, 4. Rindlein schlaf! — 47; 31, 4, 3. Uns lustig zu. — 48; 32, 1, 10. kein Fried geit. — 48; 32, 2, 9. Fuhe sa lauffs. — 49; 32, 4, 12. Wir können. — 50; 34, 3, 1. Ist bin i. — 50; 34, 4, 7. Bözelt haft a. — 52; 37, 3, 3. was muß das. — 54; 38, 1, 1. liebe Buama. — 57; 40, 4, 2. So müass'n's. — 62; 44, 9, 2. Wir müssen a no. — 66; 46, 5, 7. es ist da a. — 67; 46, 11, 1. weita nit gram. — 71; 49, 15, 4. uns eini nehmen. — 72; 50, 6, 4. Und verzeihe. — 76; Nr. 53 in der Ueberschrift: I statt? — 77; 53, 7, 3. A Pfandl. — 79; 55, 5, 4. ins Paradies. — 79; 55, 10, 4. Wegen uns sich a so. — 84; 60, 4, 7. Thust ma. — 84; 60, 4, 8. blossen Feu. — 87; 64, 2, 1. brun't'n geht. — 88; Nr. 65 in der Ueberschrift: Bohunder. — 88; 65, 2, 7. is schier a Spott. — 92; 67, 15, 6. nehmen das Dieberl. — 93; 68, 10, 4. Ihr wollet für uns bitten. — 97; 71, 7, 3. dazu kommen sollt. — 101; 74, 1, 5. gehört singa. — 102; 74, 10, 8. Krieg ma. — 103; 76, 4, 4. Ja Diasl. — 104; 77, 1, 2. Reicht's Maul. — 106; 78, 1, 7. Das Siachtwerf laßt. — 108; 79, 5, 7. Daß d aber'n Singa. — 111; 81, 6, 1. Gott allzussa. — 111; 81, 8, 6. Mein liebes Rind. — 111; 81, 8, 7. Wirst bi mciner. — 112; 82, 5, 3. Siß nimm is. — 115; 84, 4, 3. aus unsern Herzen. — 118; 87, 7, 3. kemma heunt. — 119; 88, 3, 4. recht than. — 119; 89, 1, 1. wohlauf Nachbarn. — 120; 89, 12, 2. eilt auch sehr. — 121; 90, 2, 4. Wirst bi no verwundern. — 122; Nr. 91 in der Ueberschrift: Steht's. — 123; 91, 7, 6. mi recht gfreun. — 125; 94, 1, 1. thua vom Schlaf. — 145; 110, 6, 2. Siegt hier in. — 155; 115, 8, 3. nit ehnda kema. — 158; 118, 3, 2. da d' S un n auf. — 166; 127, 3, 3. i benfa kann. — 168; 129, 2, 2. Sunst sollst ma. — 171; 134, 3, 5. weg is gwebn. — 174; 139, 2, 2. bahaint ein Dienbl. — 176; Nr. 141 in der Ueberschrift irrig mit Nr. 146 bezeichnet. — 176; 141, 1, 7. Siech ich's. — 177; 142, 1, 4. Ist ein wenig. — 179; 143, 1, 1. es war a so. — 182; 146, 1, 3. Suche! Suche! Sopjasa! — 183; 147, 6, 2. Und du Spigbua. — 185; 150, 5, 1. Ra Bögerl is treua. — 185; 150, 6, 3. vor Un dich. — 185; Nr. 151 in der Ueberschrift irrig mit Nr. 157 bezeichnet. — 189; 157, 6, 3. sagt sie. — 190; 159, 2, 3. sie si a. — 196; 169, 2, 5. Hast mi druckt. — 207; 180, 1, 5. mich ver

gangen. — 216; 187, 13, 4. vor e a m nit. — 218; 191, 1, 6. Ueberß Bergerl. — 222; 199, 2, 2. von den Seiten. — 224; 203, 1, 5. a Bith. — 226; 204, 3, 3. hoch oben. — 227; 205, 1, 4. so werden's. — 226; 210, 11, 3. Fangt der Bauer. — 227; 210, 12, 1. Bann des. — 227; 210, 13, 3. Indianisch. — 227; 210, 16, 3. faffe. — 227; 211, 1, 2. a Jeder. 228; 211, 3, 7. Gehigern. — 243; 215, 9, 2. a Beil. — 250; 223, 3, 5. hats um und um brunna. — 262; 227, 6, 2. ein Schreiber. — 309; 275, 6, 3. bekommt ein. — 316; 285, 6, 9. a schwarz. — 316; 286, 1, 1. grau und grün. — 328; 298, 11, 3. tragt und. — 331; 301, 5, 4. hat er. — 356; 318, 1, 3. laß an alten. — 364; 328, 1, 1. mit n Weib. — 366; 320, 7, 1. um und um. — 370; 333, 4, 5. Ober der. — 380; 342, 1, 5. gleichen Berg. — 384; 346, 4, 1. hats mi. — 385; 347, 3, 4. an ieda. — 385; 347, 4, 3. an ieda. — 387; 349, 6, 2. beraubt. — Auf S. 430 ist in der Anmerkung zu Nr. 294 „Steirers Heimweh“ die betreffende Zeile, welche die Quellenangabe enthält ausgeblieben. Dieselbe soll lauten: Nach: Schmalzer, Volkslieder aus Steierm. Nr. XIX.

---

## Einleitung.

---

Das Herzogthum Steiermark nimmt neben dem Herzogthume Kärnten unter den österreichischen Kronländern insofern eine in sprachlicher Hinsicht besondere Stellung ein, als es innerhalb seiner Grenzen die Bevölkerung des deutschen und des slavischen Stammes theilt. Diese Theilung ist durch eine ziemlich genaue Linie begränzt und während im Norden der Mark ausschließlich rein deutsches Element vertreten erscheint, herrscht beinahe ausschließlich slavisches (wendisches, windisches) in jenem Theile des Südens, der östlich von einem Landstriche Ungarns und von Kroatien, südlich von Krain und westlich noch von einem kleinen Stücke Kärntens begränzt wird, nur eingesprengte deutsche Sprachinseln, die Territorien der größeren Ortschaften, der Städte und Märkte, finden sich in diesem Theile des Landes.

Wie die Bodenbeschaffenheit und der ganze Charakter der steirischen Mark in ihrem größten nördlichen Theile weit verschieden sind von dem Gebiete südlich vom Gebirgszuge der Windischen Büheln, so ist auch die Bevölkerung jenes Gebietes in keinem einzigen Punkte mit den Einwohnern des steirischen Südens vergleichbar. Nordsteiermarks Bevölkerung gehört vielmehr dem alten bajuvarischen Stamme an, wie die Bewohner der sein Gebiet umgrenzenden Provinzen Oesterreichs ob und unter der Enns, Salzburgs und des nördlichen Kärnten, wie die Einwohner Tirols, mit Ausnahme der westlichen alemannischen Striche, wie die Bevölkerung im eigentlichen Königreiche Baiern in den Provinzen Oberbaiern, Niederbaiern, Oberpfalz und Regensburg, wie ein Theil der Einwohner in Oberfranken und Mittelfranken, ja auch in Schwaben, abgesehen von noch einigen anderen Gebieten, die in weniger auffallender aber doch nicht verkennbarer Weise sich die Charaktereigenthümlichkeiten dieses seiner Zeit so rasch geltend gewordenen Volksstammes bewahrt haben. Natürlich ist Steiermark

auch in sprachlicher Hinsicht in dem erwähnten nördlichen Theile neben den übrigen genannten österreichischen Alpenländern zum bairischen Sprachstamme gehörig. Wie dieser Stamm vor kaum tausend Jahren rasch mächtig geworden ist, weist die Geschichte des Landes nach, welche uns, wenn auch nur in dürftigen Nachrichten und auf Grundlage wenig urkundlicher Andeutungen davon Kunde giebt, daß noch im achten und neunten Jahrhundert Gebirgsthäler- und Gebiete, so das Murthal, das Mürzthal, das Raabthal, das Lafnitzgebiet, ein Theil des Hochschwabgebietes, ja sogar die Gegend um Aussee von slavischer (slovenischer) Bevölkerung bewohnt erschienen und daß diese nach dem Vordringen der Baiern immer weiter gegen Süden gedrängt wurde, gerade so wie z. B. in umgekehrter Richtung das italienische Element historisch nachweisbar in Tirol von Jahrhundert zu Jahrhundert nach Norden zu die bairisch-alemannischen Stammesbewohner verdrängt hat. Daß die Ausbreitung der Baiern dem Lande zum Segen gereichte, weist die reiche Cultur nach, welche ihren Einfluß in späterer Zeit immer mehr geltend machte, Ausrodungen und Entsumpfungen fanden statt und vielfach traten reiche Fruchtfelder an, die Stelle früher öder Landstriche, in denen der slavische Bewohner nur etwa niedere Viehzucht betrieben hatte.

Es gehört also Steiermark bis zu einer gewissen Grenze mit zu dem bairisch-österreichischen Sprachgebiet, auf dem vor wenigen Jahren Oesterreich-Ungarn allein über sechs Millionen Bewohner auswies, die dem bairischen oder vorwiegend bairischen Stamme zugehörig erschienen und sich in geschlossener Zahl zumeist in den Alpenländern der Monarchie befanden. Selbstverständlich ist diese Ziffer auch heute nicht wesentlich verändert. Der innige Zusammenhang mit dem allgemeinen bajuvarischen Wesen der Deutschen wird in Steiermark auch durch die Charaktereigenthümlichkeiten, durch die Sitten und Gewohnheiten seiner Bewohner dargethan, er wird dargethan durch uralte erhaltene Gebräuche, durch viele der heimischen Sagen endlich auch durch die im Lande gebräuchlichen Volkslieder. Diese letzteren stehen, wenigstens was die eigentliche Alpenvolkspoesie anbelangt im unmittelbaren Zusammenhang mit den Gesängen des Volkes in den heutigen bairischen Alpen und selbst zum Theile mit den Liedern der übrigen Territorien, die das jetzige Königreich Baiern umschließt und die mehr oder weniger vom bajuvarischen

Stämme bewohnt sind. Es ist daher das Gebiet dieser Volkspoesie dasselbe wie das des ganzen Volksstammes überhaupt, wir müssen also auch Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg und einen großen Theil Tirols und Kärntens als die Länder bezeichnen, in denen viele der in Steiermark gebräuchlichen oder gebräuchlich gewesenen Volkslieder ebenfalls vorkommen. Damit sind allerdings zumeist nur jene Lieder gemeint, welche eben diesen bairisch-österreichischen Ländern streng eigenthümlich sind und die sich daher außerhalb des bayerischen Gebietes nicht finden. Zumeist werden diese Gesänge schon durch den Dialect charakterisirt, der ja in dem österreichischen Alpenlande und im bairischen Hochlande selbst bis auf Geringfügigkeiten den gleichen Charakter aufweist und die geistige Zusammengehörigkeit dieser Gebiete auf das Treffendste darthut.

In Steiermark trifft die Grenze des Dialectes mit derjenigen des deutschen Sprachgebietes überhaupt zusammen und da in diesem Lande damit zugleich die Grenze des herrschenden deutschen Volksgesanges angedeutet ist, mögen einige positive Daten darüber hier ihren Platz finden.

Im Osten zieht sich an der Landesgrenze der Mark schon auf ungarischen Gebiete ein ziemlich breiter Strich gegen Süden herab, der noch mit deutscher Bevölkerung besetzt ist, dieser Strich endet etwa bei St. Gotthart an der Raab. Noch weiter gegen Süden beginnt schon slavisches Element. Die slavische Sprachgrenze zieht sich nun von der steirischen Stadt Radkersburg, die Steiermark quer durchschneidend gegen Westen über Mureck, Spielfeld und Ehrenhausen ziemlich genau längs des Laufes der Mur hin, Arnfels, Leutschach, Eibiswald sind die weiteren charakteristischen Grenzpunkte. Damit erscheint die Grenzlinie in der Steiermark beiläufig bestimmt die sich beim Uebergange nach Kärnten im Westen fortsetzt. Im Allgemeinen kann man den Gebirgszug der Windischen Bühel und denjenigen des Poßruck als die durch Gebirge markirte deutsche Sprachgrenze innerhalb Steiermarks bezeichnen, wobei freilich zu bemerken ist, daß die erstgenannten Windischen Bühel, wie ja auch ihr Name andeutet, schon ganz im slavischen Gebiete sich befinden \*).

---

\*) Ein näheres Eingehen hierauf erscheint hier nicht am Platze, detaillirte Darstellungen über das Sprachgrenzgebiet finden sich bei Czernig, „die Vertheilung der Völkerstämme und deren Gruppen in der österreichischen Monarchie“

So weit der deutsche Boden, so weit reicht auch das Geltungsgebiet des deutschen Volksliedes in Steiermark, welches Gebiet somit gerade in diesem Lande selbst seinen Abschluß findet.

Man könnte die in dem Lande vorkommenden deutschen Volkslieder in zwei große Gruppen scheiden. Die eine dieser Gruppen umfaßt etwa jene eigenthümliche durch Vers und Melodie charakterisirte Volkspoesie, die sich speciell in den Alpenländern findet, auf denen der bajuvarische Stamm sich ausgebreitet hat und die mit dem Leben auf den Alpen selbst, mit den Beschäftigungen des Hirten, des Sennen, der Sennerin, des Alpenjägers, des Wildschützen und anderer eben nur dem Hochgebirgsgebiete eigenthümlichen Gestalten zusammenhängt, ohne diese das Alpengebiet belebenden Elemente überhaupt nicht denkbar ist. Man könnte diese Gruppe daher kurzweg Alpenlieder oder um den ohnedies schon vielfach in die Schriftsprache eingedrungenen Dialect Ausdruck zu gebrauchen Almlieder nennen. Die zweite große Gruppe von Volksliedern schließt sich an das deutsche Volkslied überhaupt an, Balladen und Romanzen die in ganz Deutschland gesungen werden, selbst Liebeslieder, Lieder gewisser Stände, Soldatenlieder, selbstverständlich auch historische Lieder, die sich auf gewisse für das ganze deutsche Gebiet wichtige Ereignisse beziehen und die überall auf deutschem Boden vorkommen, finden sich auch auf steiermärkischem Gebiete, wir können dabei die interessante Bemerkung und Beobachtung machen, wie sich das Volk im Lande diese alten Lieder zurecht gelegt und mundgerecht gemacht hat, wie es sie theilweise in seinen Dialect übertragen, theilweise im Einzelnen umgeformt, ja mitunter so verändert hat, daß man kaum den Kern des eigentlichen Liedes, um das es sich offenbar hier handelt, herausfindet.

Aber im deutschen Gebiete der Mark selbst muß man, was die herrschenden Lieder anbelangt, auch eine gewisse territoriale Unterscheidung einhalten. Besonders eigenthümlich erscheinen die der oberen

---

Wien. 1861, in desselben Verfassers „Ethnographischer Karte von Oesterreich“ Bernhards Sprachkarte von Deutschland 2. Aufl. v. Stricker. Kassel. 1849. sowie in dem besonders instructiven Artikel „die deutsche Sprachgrenze im Südosten der Steiermark“ in der Allgemeinen Zeitung, v. 26. Sept. 1844, eine Arbeit, welche die eingehendste über diesen Gegenstand genannt werden muß und die vielleicht den als Dichter und Gelehrten bekannten J. G. Seidl zum Verfasser hat. — Auch bietet der Aufsatz: „Die deutsche Sprachgrenze“ in der „deutschen Vierteljahrs-Schrift“ 1844. Heft 3 (von E. D.) Hiehergehöriges.

Steiermark angehörigen Lieder, welche fast ausnahmslos auch in den angrenzenden Theilen von Oesterreich ob und unter der Enns, von Salzburg und von Kärnten vorkommen. Man kann unter diesen die eigentlichen „Steirerlieder“ verstehen, es sind Gesänge, die dem Volke recht aus dem Herzen heraus klingen, wie ein „Jubezer“ der über die Alm hin klingt, Lieder, welche oft in wenigen Strophen Gemüthlichkeit und Innigkeit zeigen, wie sie eben diesem Zweige des bairischen Volksstammes im Gebirge eigen ist, dazu kommt auch die eigenthümlich frische Melodie, die nicht minder zu Herzen spricht. Häufig hängt ja das Lied hier mit der Tanzweise zusammen und schon der Name des „Steirischen“ der weithin bekannt und berühmt ist, erinnert an eine gemüthliche wenn auch einfache Volksweise, aus der man das Jodeln von der Alm und das Jauchzen auf den Bergen bald hier bald dort heraus hört. Oft bildet in diesen Gesängen der Jodler den wiederkehrenden Refrain, die Strophen sind dabei gewöhnlich möglichst kurz, die Gedanken in wenigen Strophen zusammengedrängt und doch klar ausgeprägt. Auch was das Musikalische in diesen Gesängen anbelangt, so liegt frische Innigkeit selbst in der einfachsten Melodie, häufig werden sie von den Schwaigerinnen oder von fröhlichen Jägern im Alpenhause oder auf der Alm selbst auch mehrstimmig gesungen und machen auf jeden Hörer einen mächtig hinreißenden Eindruck. Solche Lieder kommen insbesondre vor im mittleren Ennsthale, in dem Johansbacher Alpengebiete, um Aussen und Eisenerz, im oberen Murthal und in dessen kleineren Seitenthälern (um Murau Oberwölz, Beyring, Schöder, Pralaudorf, Ranten, Busterwald, Judenburg) östlich von der Enns in den Territorien um den Hochschwab und in dessen prächtigen Thälern und Revieren, wo sich die typischen Gestalten des steirischen Gemsjägers finden, in der Gegend von Mariazell, Mürzsteg und Neuberg, also im Thalgebiete der Salza und der oberen Mürz, ferner um die hohe Weitsch, in der Gegend von Aflenz und im ganzen unteren Mürzthale von Mürzzuschlag bis Bruck an der Mur, weiters in östlicher Richtung in den Fischbacher Alpen und in deren Gebirgsthälern.

Die andere Gattung dieser Lieder hat mit dem eigentlichen Alpenleben weniger mehr gemein. Es sind die ländlichen Gesänge des Bauers auf seinen Stand, auf die Leiden und Freuden, welche derselbe bietet, auf das Landleben überhaupt, die Lieder, welche



die schöne Heimath, deren Reichthum und deren Fruchtbarkeit preisen, die Scherzlieder, welche übermüthige Fröhlichkeit erfinden und die so viel des derbsten urwüchsigsten Humors enthalten, die Liebeslieder, welche die Burschen vor den Fenstern ihrer „Dirndl“ singen und Anderes mehr. Als das Geltungsgebiet dieser Gattung von Gesängen kann, freilich auch hier nur ganz allgemein, die südlich vom Fischbacher Alpenzuge und östlich so wie südlich vom Glein Alpenzuge gelegene Gegend der Steiermark bis zu der oben angedeuteten Sprachgrenze herab betrachtet werden, also insbesondere das Murthal von Bruck bis zu den ersten Ausläufern der Windischen Bühel, das Raabthal und das Thal der Feistritz sowie der Strich des Landes an der Lafnitz, das Gebiet der Flüsse Rainach und Sulm und die dazwischen liegenden Territorien. Natürlich kann man von einer genauen Scheidung der Landstrecken, in denen die eine oder die andere Gattung von Liedern vorherrscht, so wenig sprechen, wie von der Begrenzung des steiermärkischen Volksliedes überhaupt durch die Landesgrenze. Schon im oberen Ennsthale bei Gröbming und Schladming findet man zahlreiche dem Salzburger Lande eigenthümliche Klänge die sich weniger durch die Texte als durch die Melodie von den steirischen Liedern unterscheiden. Dasselbe gilt von den Gegenden südlich von Obdach, Neumarkt und Murau, woselbst die vierzeiligen Kärntner „Pleppaliedln“ schon vorherrschen. Weniger auffallend zeigt sich die Grenze des Liedes, das steierischen Charakter hat, gegen Oesterreich ob und unter der Enns zu, insbesondere im oberen Mürztal, im Salzthal von Mariazell bis Reifling und von letzterem Orte in nördlicher Richtung bis Altenmarkt und St. Gallen, von welchen beiden Märkten der erstere schon hart am oberösterreichischen Grenzgebiete sich befindet.

Die meisten der vorkommenden Gesänge sind im Dialect; gewöhnlich ist die dialectische Form zugleich das beste Kriterium für das Erkennen des Volksliedes als eigenthümlich steirisches; freilich läßt diese Regel auch Ausnahmen zu, und das Volk macht sich, wie erwähnt, das eine oder das andere deutsche Volkslied mundgerecht, indem es nicht nur den Text seinen Verhältnissen anpaßt, sondern auch die hochdeutsche Form in die dialectische umkehrt. Außerdem können wir noch Lieder unterscheiden die halb dialectisch vorkommen, das heißt solche, die nur in einzelnen Wendungen und Aus-

drücken die mundartlichen Eigenthümlichkeiten aufweisen und solche, in hochdeutscher Form. Letztere sind bei Ständen gebräuchlich, welche mit dem Städter häufiger in Berührung kommen, welche überhaupt sich einen gewissen Grad von Bildung angeeignet haben, so bei Soldaten, Bergleuten, Handwerkern, ferner in einigen Kirchengesängen, denen durch geistlichen Einfluß eine feinere Form verliehen wurde. Selbstverständlich gehören auch diese Gesänge zu den volksthümlichen Liedern des Landes, zumal sie bei den betreffenden Ständen allüberall verbreitet erscheinen. In hochdeutscher Sprache sind auch oft abgefaßt die Lieder der unter dem Namen der „fliegenden Blätter“ bekannten Einzeldrucke, die oft als die einzige Quelle für die Mittheilung erscheinen, denn die vorschreitende Cultur und Civilisation übt leider den traurigen Einfluß, daß sie alles Volksthümliche abstreift und immer mehr ins Gebirge zurückdrängt. Wie heutzutage so geschah es auch schon vor Jahrzehnten und selbst vor Jahrhunderten, daß die Druckereien im Lande oder in Orten, die sich der Landesgrenze zunächst befanden, (Graz, Steyr, Wiener-Neustadt) die beliebtesten volksthümlichen Lieder vervielfältigten und diese Texte wurden in großer Menge in allen niederen Schichten der Bevölkerung insbesondere bei den Bauern verbreitet, welche einen Stolz darin setzen die ihnen so bekannten und von dem Großvater überkommenen Gesänge gedruckt zu besitzen. Solche erkaufte Blätter wurden und werden gar sorgsam gehütet und bewacht, gerade deßhalb aber sind sie sehr schwer zugänglich, ja zumeist werden sie dem Sammler gar nicht bekannt, da der Bauer mißtrauisch und wenig mittheilsam ist. Sonst sind diese Drucke vollständig verschwunden, keine Bibliothek, kein Archiv hat dieselben aufbewahrt und wie sehr sie des Aufhebens werth sind, beweisen manche Stücke, die als ein werthvoller literarischer Fund betrachtet werden müssen und die bedeutendsten Streiflichter auf die Geschichte des deutschen Volksliedes in Steiermark werfen. Als ein Beispiel hiefür weise ich nur auf das einem solchen Drucke entstammende „Lied von Doctor Faust“ (Nr. 315 dieser Sammlung) hin, das sich in weitaus kürzerer Fassung in „das Knaben Wunderhorn“ findet und dessen früheres Vorkommen in Steiermark nicht nur constatirt erscheint, sondern das auch dadurch werthvoll sein dürfte, weil offenbar dieses Lied in seiner vollen unverkürzten ursprünglichen Form hier vorliegt.

Eine besondere Bemerkung erscheint bezüglich der geistlichen Gesänge nothwendig. Diese sind zumeist in allen Gegenden des Landes gebräuchlich, mit Ausnahme der Wallfahrtslieder. Insbesondere beruht eine Eigenthümlichkeit dieser Gattung des Volksgefanges in den Weihnachtsliedern, die im steirischen Oberlande heute noch üblich sind wie vor 200 ja 300 Jahren. Hauptsächlich sind es die mundartlichen dieser Weihnachtsgefänge — und die meisten erscheinen ja in der Mundart abgefaßt — welche uns einen tiefen Blick in das Leben und Treiben des Landvolkes thun lassen. Alle Verhältnisse sind darin berührt, des Volkes Anschauungen, seine Lebensweise, seine Sitte, sein Charakter und sein Temperament machen sich in diesen scheinbar einförmigen Liedern in ebenso bunter Mannigfaltigkeit geltend, wie in den übrigen Volksgefängen, die oben als besonders charakteristische hervorgehoben wurden. Vor einem Jahrhunderte, auch vor kürzerer Zeit war es häufiger Gebrauch, daß diese Weihnachts- und Hirtenlieder zur Weihnachtszeit in den Kirchen gesungen wurden, vor wenigen Jahren noch war dies in einzelnen abgelegeneren Gotteshäusern der Fall. Heutzutage werden sie von den Burschen des Dorfes, die von Haus zu Haus gehen, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr noch immer gesungen. Auch diese Lieder sind mitunter in Jahrhunderte alten gedruckten fliegenden Blättern oder Aufzeichnungen erhalten, die meisten auch noch im Munde des Volkes, dem sie, wie man leider mit Bestimmtheit behaupten kann, immer fremder werden dürften. Solche Weihnachtslieder finden sich ebenfalls im Gebiete der deutschen Alpen überall verbreitet, wieder so weit als die bayerische Stammbevölkerung reicht, einzelne dieser Gesänge sind in beinahe gleichem Wortlaut durch Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, Oesterreich ob und unter der Enns und durch das ganze bayerische Hochland bekannt. Daß die geistlichen Gesänge im katholischen Sinne gehalten sind, ist bei der fast ausschließlich katholischen Bevölkerung der Mark natürlich. Die protestantische Bevölkerung in dem westlichen Theile des Landes im oberen Ennsthale um Schladming, Gröbming und in der Ramsau sowie in Wald und in den übrigen protestantischen Gemeinden im Paltenthale besitzt eigenthümlicherweise keine eigentlichen Volkslieder der geistlichen Gattung, der daselbst herrschende Kirchengesang umfaßt nur Stücke der Kunstpoesie und auch aus der eigenthümlichen Religionsgeschichte jener Gebiete hat

sich, wenigstens so weit meine Untersuchungen reichen, an volksthümlichen Gesängen nichts erhalten <sup>1)</sup>).

Leider gilt Aehnliches auch von historischen Liedern. Die vergangenen Jahrhunderte weisen nichts besonders Erhebliches auf. Erst das achtzehnte Jahrhundert bietet Gesänge, die man den geschichtlichen Liedern beizählen kann und die sich bis in unsere Tage herüber vereinzelt erhalten haben. Das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts insbesondere aber die großen Kriegsjahre zu Anfang unseres Säculums hindurch finden sich auf steirischem Boden mehr Gesänge, welche zu den gewaltigen Beitereignissen in Beziehung stehen, allerdings sind es, mit wenigen Ausnahmen, Lieder, die auch in übrigen Deutschland gebräuchlich und die sich hier, weil sie dem Volke aus dem Herzen klangen, bald einbürgerten. Ihre Geltung reichte aber über das ganze Land bis in die entferntesten und entlegensten Gebirgswinkel und lange nach jener Epoche, die dem ganzen deutschen Volke so viel Blut und Thränen gekostet, erklang noch im steiermärkischen Gebirgsdorfe das Spottlied auf Napoleon: „Ist es denn schon wirklich wahr“, (S. 300) das man beinahe in allen Volksliedersammlungen deutscher Territorien finden kann.

Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß die meisten der in Steiermark vorkommenden dem Volke eigenthümlichen Lieder naturgemäß im Dialecte vorkommen. Die Mundart ist die bairisch-österreichische, welche sich wieder gerade so weit erstreckt als das Geltungsgebiet der meisten dieser Lieder. Weinhold <sup>2)</sup> bemerkt hierüber: „Die Mundarten von Baiern, Tirol, Salzburg, Oesterreich, Kärnten und Steiermark bilden einen in sich eigenen Dialect. Sie tragen die-

<sup>1)</sup> Selbstverständlich unterließ ich eingehendere Nachforschungen nicht. Sie führten aber zu keinem Resultate. In den Protestantenkreisen in und um Schladming und Gröbming werden in und außer der Kirche Lieder aus der nachstehend genannten zwei Sammlungen gesungen: „Das geistliche Volkslied von A. Nisch e. Bielef. u. Leipz. 1867“ und „Pilgerharfe von S. Hofe r. Basel. 1869. Erbetene Nachrichten aus jener Gegend, auf die ich noch nachträglich gerechnet hatte, kamen mir leider nicht zu. In einem Bauernhause in der Ramsau fand ich R. Gerolds „Palmbblätter,“ aus welchem Buche Lieder unter der steirischen Protestantenbevölkerung ebenfalls verbreitet sind.

<sup>2)</sup> Baierische Grammatik von R. Weinhold. Berl. 1867. S. 13. Eine sehr gute hiehergehörige Arbeit ist Paul Pipers Abhandlung über „die Verbreitung der deutschen Dialecte bis um das Jahr 1300“ in Kettlers Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie. Bd. I. S. 4. mit einer Uebersichtskarte.

selben Züge und unterscheiden sich mehr durch Einzelheiten der Laute, durch den verschiedenen Gebrauch der Sprachwerkzeuge, durch gewisse Worteigenheiten, als durch abweichende grammatische Erscheinungen.“ Dieser bairische Dialect hat seit Anfang unseres Jahrhunderts den Forschern Anlaß zu Untersuchungen gegeben, welche dargethan haben, wie sich in dieser Mundart Wortformen und Ausdrücke erhalten, die auf die Abstammung aus der ältesten Zeit hinweisen. So hat schon Mathias Höfer <sup>1)</sup> die Mundart mit anderen Sprachen verglichen und die Bewahrung von Worten und Formen in derselben nachgewiesen, die längst im Laufe der Jahrhunderte im Hochdeutschen verwischt wurden oder ganz verschwanden. Nach ihm folgten als man sich wieder dialectischen Untersuchungen zuwandte, andere, unter denen Weinhold mit seinen trefflichen grammatischen Werken obenansteht. Eine eigene Grammatik der in Steiermark selbst geltenden Mundart, die wieder in verschiedene Gattungen zerfällt, wurde allerdings bisher nicht versucht, doch lassen sich Worte und Ausdrücke aus den allgemeineren Arbeiten so wie aus denen über die Sprache der umliegenden Gebiete leicht erklären <sup>2)</sup>.

Was die Geschichte des Volksliedes in Steiermark anbelangt, so hat sich erst in den letzten Jahrzehnten die Aufmerksamkeit diesen schönen Stücken deutscher Volkspoesie zugewendet. Vereinzelt erscheinen in den älteren ethnographischen Arbeiten von Sartori, Kobl und Anderen steierische Lieder; auch hier hat erst Weinhold eine geschlossenere Arbeit über das ganze Gebiet und sein Werk über die Weihnachtslieder geboten und in jüngster Zeit Rosegger ein Heft Volkslieder aus Steiermark mit den Melodien herausgegeben. Besonderes Interesse wie für alles Volksthümliche im Lande so auch für das Lied des Volkes daselbst bewies der erlauchte Gönner der Steiermark Erzherzog Johann, der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Preisauschreibung für derartige Liederforscher und im Jahre 1840 jenes

<sup>1)</sup> Die Volkssprache in Oesterreich vorzüglich ob der Enns . . . v. Mathias Höfer. Wien 1800.

<sup>2)</sup> Für Niederösterreich bietet „Grammatische Andeutungen“ J. F. Castell in seinen „Gedichten in niederösterreichischer Mundart, Wien. 1828,“ für Oberösterreich Anton Witt. v. Spau in der Einleitung zu seiner hübschen Sammlung „die österreichischen Volksweisen“, vor Allem sei hier auf die werthvolle Arbeit „die bairisch-österreichische Mundart“ von Richard v. Muth. (Wien 1875) hingewiesen, welche den neuesten Stand der deutschen Dialectforschung berücksichtigt.

merkwürdige Wettsingen zu Graz veranstaltete, das die Nespeler von den Bergen und die Landleute aus den entlegenen Dörfern zusammenführte, um ihre besten Lieder dem erstaunten Stadtbewohner vorzutragen. Auch war der hohe Protector dieses Volksgefanges selbst thätig Texte und Melodien zu sammeln und sie so dem Untergange zu entreißen.

Ein eigenthümliches Bewandniß hat es mit jenen vierzeiligen kleinen Liedchen, welche in den Alpenländern verbreitet und weithin unter dem Namen der „Schnaderhüpfln“ („Pleppaliedln“ in Kärnthén), „Bierzeiligen“ schlechtweg oder unter anderen ähnlichen Bezeichnungen vorkommen. Allerdings müssen diese in Steiermark zahlreich vorhandenen kleinen Lieder der Volkspoesie beigezählt werden, da sich viele seit alter Zeit erhalten haben, in alle Schichten des Volkes eingedrungen sind und auf den Bergen wie in den Thälern allüberall erklingen, insbesondere aber bei den Festlichkeiten des steirischen Landbewohners in unendlicher Menge gehört werden. Diese Bierzeiligen sind jedoch, wenn man sie als echte Volkslieder betrachten will, sehr vorsichtig zu behandeln. Häufig entstehen sie im Moment, Fröhlichkeit und übermüthige Laune im Vereine mit gesundem Witz bringen sie hervor und nicht selten geschieht es, daß am nächsten Tage von den neuentstandenen Viele auch schon wieder vergessen sind. Manche allerdings erhalten sich und sind bald in der ganzen Gegend verbreitet. Es erscheint jedoch unmöglich hier eine Scheidung vorzunehmen und das Neue von dem Alten zu sondern, zumal auch von diesen Liedchen fast alle über das deutsche Alpengebiet ja selbst darüber hinaus ganz gleichmäßig vertheilt vorkommen, es erscheint weiters beinahe ebenso schwierig ein bestimmtes Territorium zu bezeichnen, wo sich diese Bierzeiligen häufiger finden, nicht minder lassen die unzähligen Varianten ein Beurtheilen des Grundtextes kaum zu und wenn dies bei Einzelnen auch der Fall sein könnte, ist es sehr die Frage, ob dieser Text der Steiermark angehört. Uebrigens hat eine hübsche Zahl solcher vierzeiliger Lieder J. G. Seidl, der tüchtige Kenner des innerösterreichischen Volksgefanges in seinen „Almern“ vor Jahren gesammelt vorgelegt.

Sehr beachtenswerth erscheint eine Gattung von Produkten der Kunstpoesie, die sich längst als volkstümlich bei den Bewohnern der deutschen Steiermark insbesondere der oberen Steiermark eingebürgert

haben. Ich nenne sie Produkte der Kunstpoesie, obwohl von einigen der Verfasser nicht bekannt ist, weil aber diese Lieder trotzdem unverkennbar durch einzelne Wendungen, durch ihre Sprache und Ausdrucksweise auf kunstpoetischem Wege entstanden erscheinen, gerade so, wie umgekehrt die gelungenen Lieder einzelner weithin bekannter Dialectdichter so dem Charakter des Volkes angepaßt sind, daß ich selbst sie lange für echte und rechte Volkslieder gehalten habe. Was die erstere Gattung von Gesängen betrifft, so folge hier als Beispiel ein in ganz Steiermark übliches Lied, das mir von vielen Seiten gekommen, das ich aber dem Texte einzureihen mich nicht getraue.

### Die Morgenröthe.

Wenn man in der Fruh vor Tags auf d' Alma geht  
 Und man sieht die schöne goldne Morgenröth,  
 Wie die Sonn aufsunfelt  
 Und die Sternln verbunkelt,  
 O da singen im Gebüsch die Vöglein all  
 Ihr Morgengebet.

Immer höher steigt die Sunn ins Aschengrau  
 Und die frische Luft wird schon schön silberblau,  
 Und mit fröhlicher Miene  
 Zieht die Sennerin ins Grüne  
 O da lachen alle Blümlein freudenvoll  
 Im Berg und im Thal.

Schau i von der Felswand z'höchst ins tiefe Thal  
 Wie der Waldbach schimmert und der Wasserfall,  
 Und die Aussicht ins Weite  
 Macht der Sennrin viel Freude  
 Wenn das Vieh schön lustig umaspringt,  
 Und das Kuhhorn schön klingt.

Drunten in der Stadt, da herrscht wohl a große Pracht  
 Aber auf der Alm, da hats der Schöpfer g'macht  
 Und so leben die Städter  
 Wie die irdischen Götter  
 O da lebn ma anf der Alm wie die Engel schön.  
 Drum Städter, gute Nacht.

Was die angeedeuteten Dialectdichter, deren Namen bekannt sind und von denen in Steiermark Dichtungen im Volke überall verbreitet erscheinen, betrifft, so gehören zu diesen die Steiermärker: Jakob Dirnböck, Joh. Rain und P. N. Rosegger, der Niederösterreicher J. F. Castelli und insbesondere der Oberösterreicher Anton Schöffler. Von Dirnböck verfaßt ist auch das hochdeutsche im Norden und Süden Steiermarks allbekannte Heimatslied: „Hoch vom Dachstein“. Von Castelli rühren die in der oberen Mark verbreiteten Lieder „Moan“ (I han eng a Haiss an Moan) und „s' Bussl“ (A Bussl is a g'schbasig's Ding) her, von Schöffler viele seiner trefflichen sangbaren Gedichte aus den Naturbildern<sup>1)</sup>. So sind mir als weit verbreitet vorgekommen die Stücke: „s' Schwoag'ng'h'n“ („Wann der Schnee weggeht und der Schildbahn pfalzt“), „Mein Seufzer“ („Da steh i aufm Rogl, ums Herz is mir bang!“) „s' Gamsjagern“ („Lustige Jager im Grünauthal“), „s' G'heimniß“ („Beim Bergerl dort stengen zwen Tannerbam“) „D' Anwirthschaft“ („Kann a lustigers Leb'n“) insbesondere aber erscheint bekannt und (nach verschiedenen Melodien) gesungen das Lied vom Heimweh, welches längst in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert ist. Dieses Lied, dessen Verfasser wohl wenige von denen, welche es singen, kennen, in eine Volkslieder Sammlung wie die vorliegende, nicht aufzunehmen, fällt schwer. Es möge daher wenigstens hier außerhalb des Textes der eigentlichen Volkslieder seinen Platz finden und zugleich den Abschluß dieser in die Sammlung einführenden Worte bilden:

### 's Hoamweh.

Wo i geh und steh, thuat mir 's Herz so weh,  
Um mein Steiermark, das glaubt's mir g'wiß;  
Dort, wo's Stuzerl knallt, und der Gamsbock fällt,  
Wo mein guater Herzog Johann is!

Wer die Gegend kennt, wo man 's Eisen z'rennt,<sup>1)</sup>  
Wo die Enns daher rauscht durch das Thal,

<sup>1)</sup> Naturbilder aus dem Leben der Gebirgsbewohner in den Grenzalpen zwischen Steiermark und dem Traunkreise von Anton Schöffler. Steyr. 1850. Die Orthographie der citirten Anfangszeilen ist nach der gedrucktem Originalausgabe wiedergegeben, selbstverständlich ändert auch hier das Volk Manches am Original.

<sup>1)</sup> B'rennen, zerrennen, machen, daß ein Metall zerrinne, schmelzen.



O, vor lauter Luft schlägt am da die Brust,  
Wie Alles lebt so lusti überall!

O, ich sieh mich noch recht vergnügt und froh  
In mein Gamsberg auf die Almer gehn,  
Mit an frischen Muath in mein Steyrerhuat  
Ist schön stolz in Rogl obn steh'n!

's ist a wahre Freud', glaubts mir's liebe Leut,  
Wann der Bua schön dudelt auf der Woad,  
Wann der Hirsch umspringt, und die Schwoagrin fingt,  
Daß 's in Mäuern hällert weit und broat.

Auf der Felsentwand in ein Steyrerg'wand  
Wann i da mein 'n Herzog Johann siag,  
Iß a wahre Freud', glaubts mir's, liebe Leut',  
Und kein Wunder, wann ich's Hoamweh griag!

---

I.

## Geistliche Lieder überhaupt.

---



## I. Geistlicher Hochzeitsgesang.

### 1.

Zur Hochzeit, zur Hochzeit! kommt alle frommen Gäst,  
Ach eilet, nicht weilet, nur keiner sei der lezt',  
Weil Jesus sich selbst ladet ein, der wahre Gast,  
Maria auch, die Jungfrau rein  
Ladet sie auch zur Hochzeit ein,  
Zur Hochzeit, zur Hochzeit kommt alle frommen Gäst.

### 2.

Wann Jesus, Maria bei einer Hochzeit sein,  
So wird ja kein Trauren bei euch nicht lehren ein,  
Denn diese zwei die besten Gäst vor Allen sein,  
Sie werden euch stehen bei,  
Wann ihr Gott liebet allzeit treu,  
In Tugend euch übet und lebt von Sünden frei.

### 3.

In Kanaa that Jesus sein' erste Wunderthat,  
Indem er das Wasser in Wein verwandelt hat,  
So säubert eure Herzen auch vor diesem Gast,  
So wird er euch auch schenken ein  
Einstens den allerbesten Wein  
Und wird euch und wird euch allzeit gnädig sein.

### 4.

So liebet und ehret das Band der heil'gen Ehe,  
Laßt euch nicht schrecken ein kleines Ach und Wehe,  
Und liebt einander getreu bis in den Tod,  
So werd' ihr einst zu seiner Zeit  
Genießen die ewige Himmelsfreud,  
So immer da währet in alle Ewigkeit.

## 2. Lied am Tage der unschuldigen Kinder.

1.

Was muß es bedeuten, ei, ei, was muß sein,  
Hörst nit wie die Kinder thain jaulen und schrei'n,  
Was gilt's, es ist g'scheha ums herzige Kind,  
Laufst's Buama dem Stall zu, wehrt's, daß keina nimmt.

2.

Das han i gbert sagen, Herodes der Knopf,  
Wurd all kleine Kinda flugs nehma beim Kopf,  
Die Weiber thain haufen, es geht ihnen s'Maul,  
Hinz hab'ns wohl Kuraschi, sonst sein sie stinkfaul.

3.

Geh' Thomerl, frag d' Sandel, dort rennt sie daher,  
Was gilt es, sie hat a ihr Hanserl nit mehr,  
Die Lena hiet a schon ihr Kindl verlor'n,  
Sie hat auf den König Herodes ein Born.

4.

Thut's ent nit lang samen, ös brauchts nöt viel red'n,  
Schauts, daß ma noch mögen das Kindlein dasegn,  
Der alt Vater Josef ist matt und schon schwach,  
Und sein Muatta wurd nöt viel thuen bei der Sach.

5.

Paul, nimm flugs dein Bürgen, du Urberl a Scheit,  
Der rothbartet Lipp nimmt sein Sabel auf d' Seit,  
Hiazt soll uns des König sein Schörge gfind kemm.  
Der Toifel muß drin sein, sie möchtn uns nix nehm.

6.

Du lieber mein Josef und Maria rein,  
Derfts deßwegen nit fliehen ins Egypten ein,  
Hat mein wohl der Engel a schlechte Post bracht,  
Daß ös ja wurd's haben a grauslene Nacht.

7.

O Jungfrau und Mutter nix gschieht ent am Leb'n,  
Eh tausendmal wollten wir unsres hergeb'n,  
Wir knieen jetzt nieder und beten Gott an,  
O Jesu thu uns nur dort ewig verschon.

8.

Wann einstens uns auch sollt das Leben vergehn,  
O Josef, Maria, bitt, thuet's uns beistehn,  
Zum ewigen danken das Herz ent steht frei,  
Jesu, Maria, Josef das letzte Wort sei.

---

3. Neujahrslied.

1.

iß dich Gott, mein Floridan, bitt hör mi a weni an,  
muß dir glei etwas sagen, was sich in der Stadt hat zugetragen,  
st wie ich in aller früh han gefuttert meine Rüh,  
ig i glei in d' Stadt hinein, und wollt bei der Beschneidung sein.

2.

im, daß ich in die Kirche kam, große Wunder ich vernahm,  
md an Tisch grad in der Mitt! Han kein schönern g'sehen nit,  
r obn herab a goldnes Dachl, das war a recht schönes Sachl,  
g a Fürhang hinten ab, wie i bei mein Bett ein hab.

3.

Mauern warn schön ausspalirt und mit schönen Flecken ziert,  
Saulna waren, wie i halt mein, von papiernen Marmelstein,  
m gabs grad übrig's gmua, hat a jeder a groußes Buch,  
s dem habns so gschrieen und ghaust, daß recht in den Ohren hat gsaust.

4.

d macht ana auf die Thür, bracht an schönen Stuhl herfür,  
i setzt er zum Tisch in d' Mitt, han nie kan schönern g'sehen nit,  
kam einer a gspreizter Herr, bracht a gschliffenes Messer her,  
s die zween haben d' Ampel anzündt, war versilbert vorn und hint.

5.

im, daß das vorbei dann war, ging herfür a ganze Schaar,  
ra recht mächtig schön angschirrt, wies sich halt hat gebührt,  
d' lezt ging an alter Greis, sein Bart war ent blühweiß,  
a schöne Hauben auf, hat gar a liechts Fleckl drauf.

6.

i nach seiner giengen zween, thäten zum Altar hinstehn,  
an großen Leuchter in der Hand, mir war keiner nit bekannt,

Da setzt sich der Alte allein, derß ihm keiner nach thain,  
Löst's nur, was oft is no gschegn, hab das Ding mein Tag nit gseh'n.

7.

No ans is hinzutemma auch, — fürs freundli reden is stehn der brauch, —  
Voraus unten ein lieber Bua, der kanns recht ziemli guat,  
I weiß wohl, wie das herkimmt, daß das herzlichste Jesukind  
Warums so viel leiden thut wegen unsrer Sünden Muth.

8.

Schon das kleine unschuldig Kind hat non wegen unsrer Sünd,  
Schon in seinem jungen Leben, sein Blut wolln für uns geben,  
Jetzt müssen wir dankbar sein, daß das liebe Jesulein  
Uns sein rosenfarbes Blut kommen lassen thut zu gut.

9.

No wie es bei uns der Brauch, so müßt a das Kindlein auch  
Nach dem Gsez beschnitten sein und genennet Jesulein.  
Das neue Jahr hebt sich heut an, i wünsch ent an jeden als bann  
A gsundes Jahr, a langes Leben, du willst uns dafür den Himmel geben.

---

#### 4. Der Bericht.

1.

Dort drunt auf grüner Auen,  
Geht der Morgenstern auf,  
Sigt unsern liebe Frauen  
Ohne Christkindlein drauf.

2.

Da geht sie ein wenig auffa,  
Und umi ums Haus,  
Schaut der heilige Johannes  
Beim Fensterl heraus.

3.

O heiliger Johannes,  
Mein liebester Freund,  
Hast du nicht gesehen  
Mein lieb Jesulein?

4.

I hab ihn wohl gesehen,  
Um d' Nacht oben spat,  
Spiz Kron habens ihm ausdrückt.  
S' schwere Kreuz hat er tragn.

5.

Drei Nägel habens ihn gschlagen,  
Durch seine Händ und seine Füß,  
O Jesus, mein Jesus,  
Deine Wunden sein süß.

6.

Wer dies Liedlein kann fingen,  
Sings mit größtem Fleiß,  
Der wird schon eingehen  
In das himmlische Paradeis.

---

## 5. Im Himmel.

1.

Im Himmel muß es schön sehn und lustig genug,  
I hab's danächst g'lesen im Leben Christi Buch,  
Weil die Heilige Gottes hab'n ein so große Freud,  
Weil dieses thut dauern in alle Ewigkeit,  
Es wär' ma ja nichts liebers, wenn ich kãm hinein,  
Denn weils in dem Himmel so gar schön wird sein.

2.

Die himmlische Stadt Jerusalem, die muß so schön sein,  
Denn weil sie ist aufbaut von Gold und Edelstein,  
Die Häuser thun glänzen, seind von lauter Gold,  
Glücklich eittet sein muß, der eini ketta sollt,  
O himmlischer Vater verlesh uns dein' Gnad,  
Dass wir zu dir kömmen in die himmlische Stadt.

3.

Aber eins hat mi' vaserbitt, bin recht dalema,  
Dass so wettig solle in den Himmel kema,  
Denn weil man nichts achtet kein Sünd und kein Schand,  
Drum ketta viel tausend nit in dieses Land,  
O liebster Gott im Himmel, was wär das für ein Leid,  
Wann wir wären verlohren in alle Ewigkeit.

4.

Ewig ist der Höll zu sein, das wär ein großes Leid,  
Beim Teufel dort wohnen in alle Ewigkeit,  
Dazu noch ausstehen viel Marter und Pein,  
O Gott sei uns gnädig, lass uns kömmen nit hinein,  
Ja alles was im Himmel ist, das wär ein große Freud,  
In der Anschauung Gottes in alle Ewigkeit.

5.

Aber in dem Himmel, wie ichs gelesen hab,  
Da hat man lauter Freuden, man weiß von keiner Plag,  
Wann die Engel Gottes thain stimmen ein Gesang,  
Heilig, heilig singen in Gottes Nam,  
Ja alles was im Himmel ist, das wär ein große Freud,  
In der Anschauung Gottes in alle Ewigkeit.



6.

So folget meinem Rath, ihr jung und alte Leut,  
Thuts fein oft betrachten, die lange Ewigkeit,  
Ewig in der Höll zu sein, das wär ein großes Leid,  
Ewig in dem Himmel bleibn, das wär ein große Freud,  
So folget's meinem Rath, seids fromm in euren Leben,  
So wird euch der liebe Gott den Himmel auch schon geben.

---

### 6. Der rechte Weg in den Himmel.

1.

Willkommen, lieber Leopold!  
Gott dank dir, mein Hans!  
Hab dich schon lang nicht gsehen  
Jetzt gehn wir halt mit'samm'.  
Du mußt mir etwas sagen  
Ich bitt dich gar schön:  
Wo denn der rechte Weg  
In Himmel thut geh'n.  
Ich wär' so gern droben,  
Du kannst mirs nicht glaub'n,  
Weils mir auf dieser Welt halt  
Gar nit mehr thut taug'n,

2.

Was fragst mich um den Himmel,  
Wie soll ich das versteh'n,  
Meinst leicht, es ist ein Wirthshaus,  
Daß ma grad kann eini gehn?  
Wer den Himmelsweg will suchen,  
Alhier auf dieser Welt,  
Der muß die Sünd verfluchen  
Und thun, was Gott gefällt,  
Und Gott von Herzen lieben.  
Und halten sein Gebot,  
Ein christlichs Leben führen  
Und das bis in den Tod.

3.

Boß tausend, lieber Leopold,  
Ich merk schon an dir,  
Du bist auch g'wiß einer,  
Der Gott von Herzen liebt,  
So thu mir's nur sagen  
Und hilf mir aus der Noth  
Und wie ich Gott soll dienen,  
Und halten sein Gebot.  
Und was die besten Wert sein  
Fürs Himmelreich alsdann:  
Vielleicht hab'n wir das Glück,  
Daß wir dort kommen z'samm.

4.

Das will ich dir schon sagen,  
Merk auf nur mit Fleiß;  
Und was die besten Wert sein  
Zur ew'gen Seligkeit.  
Das Beten und das Fasten,  
Und auch das Almos geb'n,  
Dabei mußt du auch führen  
Ja recht ein reines Leben,  
Deine Nächsten mußt auch lieben,  
Wies in der Schrift thut steh'n,  
Das ist der rechte Weg,  
Der in Himmel thut geh'n.

5.

will dir noch was rathen  
 lieber Bruder mein,  
 gibt viel Seelenräuber,  
 ist der böse Feind,  
 Tag und Nacht thut lauern  
 deine arme Seel,  
 mußt du wohl anschauen,  
 du nicht gehest fehl.  
 Tausend sind schon g'wesen  
 rechten Himmelsweg,  
 wieder irrgewand  
 kommen in die Höll.

6.

Ich thue dir Dank sagen,  
 Mein Bruder Leopold:  
 Die Lehr ist mir weit lieber,  
 Als Silber und als Gold  
 Das will ich uns auch wünschen,  
 All'n zweien miteinander,  
 Daß wir im Himmel dorten,  
 Zusammentommen than.  
 Da wollen wir Gott loben,  
 Und preisen allezeit,  
 Die liebe Mutter Gottes  
 In alle Ewigkeit.

### 7. Das Heiligste von Gott.

1.

du ein weiser Meistersänger und  
 Lehrersmann,  
 du so weiß' und hochgelehrt und  
 hochgeboren,  
 zu einem weisen Meistersänger  
 auserkoren,  
 ' mir oder sag' mir das Heiligste  
 von Gott.

2.

Heiligste will ich dir wohl sagen,  
 mußt du um zehn Dinge mich  
 fragen.

o Freund, ich frage dich,  
 o Freund, was fragst du mich?

3.

mir, was ist Eins?  
 und Eins ist Gott allein,  
 da lebt und der da schwebt  
 Himmel und auf Erden.

Lieber Freund, ich frage dich,  
 Guter Freund, was fragst du mich?

4.

Sag' mir, was ist Zwei?  
 Die zwei Tafeln von Moses!  
 Eins und Eins ist Gott allein,  
 Der da lebt und der da schwebt  
 Im Himmel und auf Erden.

5.

Sag' mir, was ist Drei?  
 Die drei Patriarchen.  
 Die zwei Tafeln Moses.  
 Eins und Eins ist Gott allein,  
 Der da lebt und der da schwebt  
 Im Himmel und auf Erden.

6.

Sag' mir, was ist Vier?  
 Die vier Evangelisten.  
 Die drei Patriarchen,  
 Die zwei Tafeln Moses.

Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

7.

Sag' mir, was ist Fünf?  
Die fünf Wunden Christi.  
Die vier Evangelisten,  
Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses.  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

8.

Sag' mir, was ist Sechs?  
Die sechs Krug mit rothem Wein.  
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein  
Zu Kanaa in Galiläa.  
Die fünf Wunden Christi  
Die vier Evangelisten,  
Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses.  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

9.

Sag' mir, was ist Sieben?  
Die sieben Sacramente.  
Die sechs Krug mit rothem Wein  
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein  
Zu Kanaa in Galiläa.  
Die fünf Wunden Christi,  
Die vier Evangelisten,  
Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses,  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

10.

Sag mir was ist Acht?  
Die acht Seligkeiten.  
Die sieben Sacramente,  
Die sechs Krug mit rothem Wein  
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein  
Zu Kanaa in Galilea,  
Die fünf Wunden Christi,  
Die vier Evangelisten,  
Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses,  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

11.

Sag mir, was ist Neun?  
Die neun Chöre der Engel.  
Die acht Seligkeiten,  
Die sieben Sacramente,  
Die sechs Krug mit rothem Wein  
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein  
Zu Kanaa in Galilea.  
Die fünf Wunden Christi,  
Die vier Evangelisten,  
Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses.  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

12.

Sag mir, was ist Zehn?  
Die zehn Gebote Gottes.  
Die neun Chöre der Engel,  
Die acht Seligkeiten,  
Die sieben Sacramente,

schs Krug mit rothem Wein  
Ist der Herr zur Hochzeit ein  
anana in Galilea.  
Fünf Wunden Christi,  
vier Evangelisten,

Die drei Patriarchen,  
Die zwei Tafeln Moses.  
Eins und Eins ist Gott allein,  
Der da lebt und der da schwebt  
Im Himmel und auf Erden.

### 8. Daß Kranksein.

1.  
Ich ja wohl krank und  
weiß nit wie lang,  
Ich a wohl sterben,  
's macht mir nit bang.

2.  
Ich ja wohl fahren  
weiß nit wohin  
Mensch kann mirs glauben,  
Krank daß i bin.

3.  
Kranksein, das is wohl  
e harte Buß'  
Liebe Gott weiß, wann  
sterben wohl muß.

4.  
Stirb i halt heut und  
in i halt tod  
Seel steht jetzt grad in  
größten Noth.

5.  
In größtem Noth, in  
größtem Pein:  
Mög'n wir denn Alle  
Himmel hinein?

6.  
Himmel, ja Himmel,  
wär'n wir halt gern,  
müssen wir Alle  
uns bekehr'n.

7.  
So stirb ich halt heut in  
Mein' Vater sein Haus  
Und morgen, ja morgen  
Da tragens mich raus.

8.  
Sie tragen hinaus mich  
Ja wohl ihrer Bier  
Und setzen mich ab vor  
Der Friedhofthür.

9.  
Wo ist denn der Priester?  
Er kommt schon herfür;  
Jetzt steh'n meine Freunde  
Schon alle bei mir.

10.  
Sie graben ein Grab mir  
Sie grabens wohl tief  
Mein Leib legens nein,  
Daß er ruhig drin schlief.

11.  
Sie legen ihn nein und  
Sie hüllen ihn zu,  
Und dann wünschen sie mir  
All' die ewige Ruh'.

12.  
Die ewige Ruh und  
Das ewige Licht  
Da soll mein Leib schlafen  
Bis kommt 's jüngste Gericht.

31.

Wo ist denn der Messner?  
Da hör' ich ihn schon.  
Jetzt geh'n meine Freunde  
Schon alle davon.

14.

Heut ist es an mir, aber  
Morgen an dir:  
Kein Kräutlein ist g'wachs'n,  
Ja g'wachs'n dafür.

15.

Und wäre wohl g'wachs'n  
Ein Kräutlein für'n Tod  
So bleiben wir allweil  
Wies Röslein schön roth.

16.

Wies Röslein schön roth, wenn  
Das Sterben nit wär:  
Heut seh' ich noch d' Welt  
Und aft nimmermehr.

---

### 9. Sterben is a harti Quaß.

1.

Sterbn is a harti Quaß  
Gott woas es schon wann i sterben muaß.

2.

Wan i stirb so bin i todt,  
Aft kimm i schean inta die Röslein roth.

3.

Röslein roth im greanen Alee,  
Dös sechts mi glei heunt und aft neamamehr.

4.

Heut bin i noh in mein Boatahaus,  
Moarg aba trag's mi schon hinaus.

5.

Trogn mi hin voar die Freithofthür,  
O liebsta Herr Priesta kimm bald herfür.

6.

Wie lam hat aufgehört der Glocken ihr Klang,  
Aft kemmen schon olli Freund zusoamm.

7.

Sö frontn und zontn ums zeitliche Guat,  
Und schau'n nit mehr um was die oarmi Seel thut.

---

## 10. Die Sonn geht auf.

1.  
Sonn geht auf und wieder zu,  
Mensch der schlaft in guter Ruh,  
Igt sich nieder zu der Erd,  
thut ein Schlaf der ewig währt.

2.  
Sonn geht zu und wieder auf,  
wie des Menschen Lebenslauf,  
Sonn lauft durch das Firmament,  
Menschenleben geht zum End.

3.  
auf o Mensch, das sag ich dir,  
Sonn die scheint schon vor der  
Thür.

auf mein Seel es ist schon Zeit,  
laf doch nicht die Seligkeit.

4.  
mächtiger Herr in seiner That,  
er die Sonn erschaffen hat,  
roß und hoch und lauft so schnell,  
wie ein auserwählet Seel.

5.  
Mensch ist ein Erdenfloß,  
Mutterleib nackend und bloß,  
t nichts mit sich fährt wiederum  
hin,  
sterben ist ein Gewinn.

6.  
D der Mensch geboren war,  
sein eigen die Todtenbahr,  
staub und Erd wird er bedeckt,  
st bis ihn Gott wieder aufweckt.

7.  
f nicht so lang in deiner Sünd,  
daß dir Gott das Leben nimmt,

Ein wachbares Herz ist Gottes Haus;  
Das glühende Lößtlein löschet er nicht  
aus.

8.  
Ein fleißiger Knecht spricht selbst der  
Herr,

Der wachen thut, bis kommt sein Herr,  
Er wird bekommen großen Lohn,  
Für das was er hat Gutes gethan.

9.  
Der Sündenschlaf bringt Todesqual,  
Ach Jammer für meine traurige Seel,  
Ein Dieb, der kommt zur Mitternacht,  
Der springet ein weil Niemand wacht.

10.  
Wers Menschenleben vergleichen kann,  
Ist gleich ein Luft wie Feuersflamm,  
Gleichwie der Nebel von Sonnenschein,  
Durch Regen bringet Rößlein.

11.  
Des Menschen Leben auf dieser Welt,  
Ist gleich ein Blatt so vom Baume fällt,  
Gleichwieder Mäher das Gras abmäht  
Vor Gottes Augen kein Härlein steht

12.  
Des Menschen Leben eine kurze Freud!  
Welcher Baum wann kommt sein Zeit,  
Der nicht wird bringen gute Frucht,  
Denselben hat Gott längst verflucht.

13.  
Bet fleißig und wach alle Stund,  
Du weißt nicht wann dein Herr an-  
kommt,

Er tragt mit sich die Himmelstron,  
Ach Jesus Christus Gottes Sohn.

14.

Die Augen aus dem Himmelsthron,  
Sehen auf das Gute schon,  
Die Ohren hören das Gebet,  
Das Himmelsthürlein offen steht.

15.

Bet fleißig und wach für und für,  
Es möcht sonst einmal reuen dir,  
Wart auf Gott den Herren dein,  
Wie die fünf klugen Jungfräulein.

16.

Die Ampel muß dein Herze sein,  
Lünd an das Licht im Herze dein,  
Mit Lieb und Glauben zier dein Leib,  
Das ist das schönste Hochzeitkleid.

17.

Der Heiland sprach das Himmelreich,  
Ist einem mächtigen König gleich!

Da macht sein Sohn ein Hochzeitsfest,  
Und ladet ein viel fremde Gäst.

18.

Der König ging in den Palaß,  
Fand darin einen fremden Gast,  
Spricht zu ihm freundlicher Mann,  
Hast kein Hochzeitskleid nicht an.

19.

Der König seinen Dienern hieß,  
Sie sollen ihm binden Händ und Füß,  
Und werfen ihn in den Kerker hinein;  
Da wird Heulen und Weinen sein.

20.

O! wie war das eine schreckliche That,  
Wehe dem, der dieß verdienet hat,  
Gott behüt uns Christenleut,  
Und schenke uns die Seligkeit.

---

## II. Todtentanz.

1.

Ich geh herum in weiter Welt,  
Such meinen Staub zusammen,  
Und nimm hinweg was mir gefällt,  
Sei hoch und niedern Stammen,  
Nuch jung und alt,  
Von schöner G'stalt,  
Laß mich niemand erweichen,  
Der reichste Mann der Bettler dann,  
Ist jeder meines gleichen.

2.

Mein Bauersmann, laß von dem Pflug,  
Komm mit, wir wollen wandern,  
Ich will dir eilends schaffen Stuh,  
Die Arbeit laß ein Andern;

Hast soviel Tag mit großer Plage  
Dein Lebenszeit gefunden,  
Für deinen Schweiß im Paradies  
Wird dir ein Kranz gebunden.

3.

Was stehst mein Jungfrau pflanzest  
dich!

Ich will dich gleich erhaschen,  
Du bist gepuzet bald für mich,  
Ich brauch kein rothe Maschen;  
Komm mit ins Grab, all dort ich  
hab

Verborgnen Kroten, Schlangen,  
Die werden dich, glaub sicherlich,  
Bezieren nach Verlangen.

4.

Ach weich von mir ergrimmtter Mann,  
Es ist kein Zeit zu sterben,  
Du triffst wohl alt und Krumpe an,  
Die schier vor Angst verderben,  
Sieh doch von eh, wie ich jetzt steh  
In blühend jungen Jahren,  
Noth wie mein Mund und soll jezund,  
Dich strengen Tod erfahren.

5.

Was weineft hier, mein kleines Kind,  
Du kannst mit Ruh nicht schlafen,  
Komm nur mit mir, ich will dir ja  
Ein sichern Frieden schaffen,  
Obschon da schreit vor Herzenleid,  
Dein Mutter voller Schmerzen,  
Zu keiner Zeit Barmherzigkeit,  
Gieb ich betrübten Herzen.

6.

Was machst du Richter, zählest Geld,  
Ich brauche keine Dukaten,  
Das Ort das hab ich dir bestellt,  
Ist voller Wurm und Maden,  
Leg ab die Sorg, kein Stund ich borg,  
Dein Wohnung stehet offen,  
Die Zeit ist aus, mußt aus dem Haus,  
Das Loos hat dich getroffen.

7.

Ach weh, ach Gott! grausamer Tod,  
Was willst mit mir anheben,  
Was zwingest mich in solcher Noth,  
Laß mich eine Zeit noch leben,  
Muß ich dann noch in bester Blüh,  
Gleich jetzt mein Leben lassen,  
Urpöblich bald durch deinen G'walt  
Reisen in fremde Strassen.

8.

Komm her Soldat, mein Kamerad  
Der Feldzug ist vorüber!  
Bei mir ist kein Bardon, noch Guad,  
Ich schieß mit Best und Fieber,  
Dein Tapferkeit macht mir kein Freud,  
Die stärksten Hiesenglieder,  
Reiß ich voll Gram auf einmal z'sam,  
Meine G'walt schlägt alle nieder.

9.

Scher dich heraus Tod aus dem Haus,  
Du sollst mich nicht vertren,  
Dein Pfell macht mir gar kein Graus,  
Will gleich mit dir schanschiren,  
Ich bin viel Jahr in Lebensg'fahr  
Vor meinen Feind gestanden,  
Vor meiner Faust hat vielen graust,  
Du machst mich nit zu Schanden.

10.

O mein Soldat, kein Disputat  
Wird dich da nit aufhalten,  
Zu fechten ist es ja zu spat,  
Den Sieg thu ich erhalten,  
Du mußt mit mir, hilfst nichts dafür,  
Die Uhr ist ausgeloffen,  
Ein andere Beut, ein größere Freud  
Hat ewiglich zu hoffen.

11.

Was machst du dann mein Edelmann  
Uthier in deinen Garten,  
Ergöbest dich ganz sanftiglich  
Bei Blümlein aller Arten,  
Komm auch mit mir, ich warte dir,  
Kein Stand thu ich verschonen,  
Sieh gar nicht an die Königs-Kron,  
Noch großer Kaisers-Kronen.



12.

Ich bin der alles Leben erndt,  
 Drum fürcht euch allzusammen,  
 Mein Urtheil ist schnell und behend,  
 Wo ich nicht heut ihn kommen,  
 So komm ich morgen gar gewiß,  
 Du kannst dich drauf verlassen,  
 Thu Buß noch heut, es möchts die Zeit  
 Nicht mehr dann gut zulassen.

13.

Darum o Mensch sei stets bereit,  
 Thu dich zu Gott erheben,  
 Du bist kein Stund von mir befreit,  
 Ich nimm allen das Leben,

Dann wann ich komm, so reiß ich um  
 Den Mann von besten Jahren,  
 Und thu als bald mit großer G'walt  
 Mit ihm in d' Erden fahren.

14.

Wann dann herkommt die letzte Zeit,  
 Daß gleich die Seel soll scheiden,  
 Jesus, Maria alle beid  
 Wird hoch mit großen Freuden,  
 Begleiten in das Paradies,  
 Den Höllenhund verjagen,  
 Der dir sonst wurde machen heiß,  
 Und bringen ins Verzagen.

## 12. Der Jüngling und der Tod.

1.

Der Jüngling.

Ach weh was Graus, schließt zu das  
 Haus,  
 Der Tod kommt hergeschlichen,  
 Mein G'stalt und Bier ist fast an mir  
 Schon hin und ganz verblichen!  
 Ach ach schließt zu, laßt mir ein Ruh,  
 Für Angst möcht ich verderben,  
 Da ich fang kaum zu leben an,  
 Soll ich schon wieder sterben.

2.

Der Tod.

Kein Rieß, kein Geld auf dieser Welt  
 Ist mir bisher entgangen,  
 Und meinst ich werd so unerhört  
 Mit dir allein viel prangen,  
 Was jung und zart von edler Art,  
 Stolzieret hier auf Erden,  
 Durch mich als bald wird ihre G'stalt  
 Auch meines gleichen werden.

3.

Jüngling.

O Todeslarv, nicht also scharf  
 Thu du mit mir verfahren,  
 Erbarm dich mein, ich bin noch  
 Klein  
 Wart bis ich komm zu Jahren  
 Nimm vor hinweg die Bettelsäck  
 Die schier vor Noth verderben,  
 Hab Mittel, Fug und Geld genug,  
 Warum sollt ich schon sterben.

4.

Tod.

Der große Alexander hat,  
 Fast schier die Welt bezwungen,  
 Viel Land und Leute, manche Stadt  
 Ist mir doch nicht entrunnen,  
 Hier liegt er todt, ist Staub und Noth  
 Sein Schönheit ist vergangen,  
 Sein Leib beschwert ist abgezehrt  
 Von Ratten und von Schlangen.

5.

Jü n g l i n g.

hab mich erst recht eingericht,  
mich dabei erwarmen,  
anderstwo, viel sind gar froh,  
um gar bald ein Armen,  
hab erst tracht mit aller Macht,  
allerhand Gewerben,  
wär der Zeit kein Nichtigkeit,  
ich schon sollte sterben.

6.

T o d.

König, Kaiser schont man nicht,  
alles über d' Klingen,  
ich schweige still, es hilft kein Bitt  
dir kein anders singen,  
Absolon ein Königssohn  
t auch kein Gnad erwerben,  
uß der weise Salomon  
ich mich fort und auch sterben.

7.

Jü n g l i n g.

ach ich bitt, abschlag mirs nicht,  
mir mein Leben fristen,  
kurze Zeit laß mir noch Freud,  
ach will ich mich rüsten,  
Gut und Geld in dieser Welt  
mich in Ruh genießen,  
ich werd weiß, ein alter Greis  
ich mein Leben schließen.

8.

T o d.

mehr eine Stund wird dir  
vergunt,  
sagst von vielen Jahren,  
mußt mit mir, hilft nichts dafür,  
umr dein Seel bewahren,  
Schlossar, Steierm. Volkslieder.

Mein Pfeil ist Gift, wenn es dich  
trifft,

Darum thu dich aufmachen,  
Die Sünd beweine stell dich bald ein,  
Schau wohl zu deinen Sachen.

9.

Jü n g l i n g.

Ach weh! wie heiß, der Todenschweiß  
Dringt mir schon zu dem Herzen,  
Ach weh, ach Leid! ach Bitterkeit,  
Ach was leid ich vor Schmerzen,  
Weils doch muß sein, gib ich mich  
drein,

Ganz willig will ich sterben,  
O Jesu mein! Maria rein,  
O laß mich doch nicht verderben.

10.

Der Teufel.

Es ist zu spät was rufft um Gnad,  
Jetzt in den letzten Bügen,  
Hätst dich bereit in Lebenszeit,  
Jetzt und nur still geschwiegen,  
Meinst das dein Gott in letzter Noth,  
Dich jegund sollt anhören,  
Verzweifle bald, sonst wird mit Ge-  
walt,

Dein Angst noch heftig währen.

11.

Jü n g l i n g.

Ach laß mich sein Maria dein,  
O Mutter voller Gnaden,  
Ach steh mir bei o Jungfrau treu,  
Thu meine Seel ob schaden,  
Der böse Geist macht mir so heiß,  
Für Angst ich möcht vergehen,  
O Jesu mein, Maria rein,  
Ach thu mir doch beistehen.

12.

Teufel.

Weil Gott ein gerechter Richter ist,  
So kannst mir nicht entgehen  
Wegen deiner Sünd, glaub ich für g'wiß,  
Kannst vor Gott nicht bestehen,  
Wie hast geführt böse Begierd,  
Was Unheil hast getrieben,  
Nach Bösen g'strebt, im Luder g'lebt,  
Ist alles hier beschrieben.

13.

Der Engel.

Fahr fort einmal, laß nach die Qual,  
Du Höllenhund jehunder,  
Die Seel ist mein, stürz dich allein  
Nur bald in d' Höll hinunter,

Komm her mein Braut ganz anver-  
traut,

Nun ist vollend dein Leiden;

14.

Komm komm mit mir, o schönste Bier  
In die himmlische Freuden.

Komm her mein Seel ins Himmels-  
zelt,

Glänzend gleich wie die Sonne,  
Nach kleinem Leid kommt große Freud

Ewig in Freud zu wohnen,

O Mensch nicht scherz, führ es zu  
Herz,

Dieß Liedlein wirst auch singen,

Heut i'sts an mir, morgen an dir,

Du mußt auch über d' Klingen!

### Von dem jüngsten Gericht.

1.

Ihr lieben Christen insgemein,  
Ihr Reich' und Arme groß und klein,  
Halt euch zum jüngsten Tag bereit,  
Ach höret zu mit Traurigkeit.

2.

Anselben erschrecklichen Tag,  
Fallen die Stern vom Himmel herab,  
Die Morgenröth verkehret sich,  
Die Allmacht Gottes schrecket mich.

3.

Anstatt der Sonn, o lieber Gott,  
Die Welt voll Feur, o große Noth,  
All Städte, Dörfer allzumahl,  
Zu Aschen wird verbrennet als.

4.

Kein Mensch auf dieser weiten Welt.  
Kann davon kommen wie ich meld,

Kein Thierlein auch zu dieser Frist,  
Die Welt vom Feur verzehret ist.

5.

Hernach kommt Gott mit sein Engeln all,  
Die blasen den Posaunen-Schall,  
Steht auf ihr Todten in der Welt,  
Und euch alsbald zum Richter stellt.

6.

Sucht eure Beine, Haut und Haar,  
Und stellt euch zum Richter dar,  
Gebt Rechenschaft von eurem Leben,  
Was ihr für Muthwill'n habt getrieben.

7.

Von einem jeden unnützen Wort,  
Werk und Gedanken immer fort,  
Gebt Rechenschaft den Augenblick,  
Der Richter gegenwärtig ist.

8.

Da wird es alles offenbar,  
Was zuvor lang verborgen war,  
Denn alle Sünder der ganzen Welt,  
Werden ein Jeden vor d' Augen  
g'stellt.

9.

Ihr Ehrabschneider und Lügner dar,  
Wie habt ihr mancher Frau und  
Mann,

Ihr Ehr genommen auf der Welt,  
Jetzt wirds euch vor d' Augen g'stellt.

10.

Ach Gott wie wirds uns Sünder gehn,  
Wie werden wir von dir bestehn,  
Wann wir von einem jeden Wort,  
Rechenschaft müssen geben dort.

11.

Die Engeln und Heiligen im Him-  
melsthron,  
Müssen erscheinen auf dieser Plan,  
Die Verdammten aus ihrer Pein,  
Müssen auch gegenwärtig sein.

12.

Und müssen anhören das Urtheil dort,  
Was der Richter und höchste Gott,  
Ihnen wird geben für einen Lohn,  
Was auf der Welt verdienet haben.

13.

Zum Frommen spricht Gott ins-  
gemein,

Ihr seid die lieben Kinder mein,

Kommt All' in meines Vaters Reich,  
Da sollt ihr ewig haben Freud.

14.

Zu den Verdammten spricht Gott  
behend,  
Geht hin in das Feuer das ewig  
brennt,

Da ist ein Anfang aber kein End,  
Das Urtheil hab ich euch gesend.

15.

Da fangt sich an ein groß Geschrei,  
Unter'n Verdammten mancherlei,  
Erbarm dich Gott! erbarm dich Gott,  
Mach nur ein End o gerechter Gott.

16.

Wann die ganze Welt voll wär mit  
Pein,

All tausend Jahr ein Bögelein,  
Ein Körnlein aß bis auf das Letzt,  
Wir hätten ein Trost, würden noch  
erlöst.

17.

O Ewigkeit ein festes Haus,  
Man kommt hinein und nimmer  
heraus,

O Mensch ich bitt dich lebe fromm,  
Daß du entgehst der Hölleflam.

18.

Ihr lieben Leut ich bitte euch,  
Halt euch zum jüngsten Tag bereit,  
Bei Gott da sind wir alle gleich,  
Wir mögen sein arm oder reich.

14. Lied von der heiligen Maria im Thal zu Wildalpen.

1.  
Willst Leib und Seel begrafen frei,  
Catholisch Schäflein?  
So laufe nur auf meine Treu  
In die Wild Alm hinein,  
Dort mütterlich  
Ich dir versprich,  
Maria weidet dich.

2.  
Dann weil ihr Sohn ein guter Hirt  
Will sie auch Hirtin sein,  
Die frei zu Tags die Schäflein führt  
Zu Nachts sie schläfert ein.  
Und ist sehr wahr,  
Leib's Seelen G'fahr  
Verjagt sie immerdar.

3.  
Sie richtet auf den Schäflein Stall  
Nicht ohne Ursach dort:  
So man nennt das Wild-Albmer Thal  
Ein sonst einsames Orth;  
Dann Einsamkeit  
Ist ihre Freud  
Und unsre Sicherheit.

4.  
Ihr Wohnung war zu ersten zwar  
Sehr eng noch eingeschränkt,  
So groß doch wächst sie immerdar,  
Daß man es nie gedenkt,  
Ein schönes Orth,  
Ein sicher Port,  
Vor die so ruhen dort.

5.  
Sie traget zwar auf ihrer Schooß  
Ihr ganz erblastes Kind,

So doch getödt die Liebe bloß  
Zu zahlen unsre Sünd.  
Doch statt des Hirt  
Die Sorg sie führt,  
Daß sich kein Schaf verirrt.

6.  
Die Thränen häufig sie vergüßt,  
Doch nur zu unsern Trost,  
Daß sie dadurch den Schmerz verfährt,  
Wann Durst der Seel zustoßt.  
Auch sie darmit  
Bei Gott erbitt,  
Was er sonst thäte nit.

7.  
Willst du o Schäflein glauben nicht,  
Was ich dir hier vorsag,  
So bin ich wohlgenuth gericht,  
Die Gnaden dir vortrag,  
So gibt ohn Zahl  
Den Schäflein all  
Sie in dem Gnadenthnl.

8.  
Das Winterliche Stammes-Haus  
(Wo dieses Gnadenbild  
Zu erst gewohnt und sich darauf  
Dieß übersehen mild),  
Empfangen hat  
Die erste Gnad,  
Wie zeigen wird die That.

9.  
In Nonnenberg ein Klosterfrau,  
Ein Winterlin gebohrn,  
Seufzte nach der Wildalbmere Au,  
Als sie den G'sund verlohren,  
Und durch sechs Jahr

immerdar  
Leib gequälet war.

10.

Erd hat kein Kraut nimmermehr,  
Wurzel, Salbn gehabt,  
Ihr die G'sundheit stellte her,  
Ihren Schmerz gelabt.

Salzburg sicht  
Doctor nicht,  
G'sundheit ihr verspricht.

11.

Sie die Menschen und die Erd  
Nüchtlig schon verlaßt,  
Herz sie gleich hiehero kehrt  
Steiffe Hoffnung faßt.

Gnaden Bild  
Sein mein Schild,  
Mir die Krankheit stillt.

12.

Wunder! da dann sie erlangt  
Ira Bildnuß hat,  
Selbe sie fast kaum umfangt,  
Sie schon g'sund und g'rad.  
T ohne Ruh

Schwestern zu,  
Im Chor sangen fruh.

13.

Diß in der Salzburger Stadt  
Alsogleich bekannt,  
Medicus ein Wunder hat  
Mündlich, schriftlich g'nannt,  
Lesen kann  
Jedermann,  
Hab Maria than.

14.

Nahend bei der Höllen Glut  
Jener arme Mann,

So in der Palfau ihme thut  
Die Gurgel schneiden an,  
Daß schon sein Geist  
Der Höll zureist,  
Doch Gnad Maria weist.

15.

Dann weilten er ein Schäflein war  
So zu Maria sich  
In die Wildalbm wand in der G'fahr,  
Half sie ihm gnädiglich;  
Daß er erleucht  
Aufrichtig beicht  
Und noch sein Heil erreicht.

16.

Im Alten Markt ein kleines Kind  
Die Wellen reißen fort.  
Doch weil die Mutter ruft geschwind  
Zu diesen Gnaden Orth,  
Maria springt  
Und Hülf zubringt,  
Daß ihr Kind nicht ertrinkt.

17.

Von der Hiffiau ist auch bewußt,  
Wie das mehrmal ein Kind  
Nach Kindes Art und ihrem Lust  
Ein Eisen-Broden g'schwind,  
Erwischt und schlückt,  
Doch nicht erstickt,  
Maria hats erquickt.

18.

Sanct Gallen zeigt dir ein Mann,  
So g'falln ins Wasser-Rad,  
Doch er Mariam rufte an,  
Drum hats ihm nicht geschad,  
Er wurd ergezt  
Und unverlezt  
Auß Lebens G'fahr gesezt.

19.

Von Weyer kommt ein Weib hie-  
her,

Die unverhollen sagt,

Sie hab vom Bahn-Bruch blüt so  
sehr,

Daß sie schon ganz verzagt,

Auf Bitten thut

Maria gut

Gleich stellen ihr das Blut.

20.

In Dambach war ein Manns-Person

Mit der hinfallend-Seucht,

Doch da er flieht zum Gnaden-Thron

Er Gnad und Hülf erreicht,

Daß alsobald

Er nicht mehr fällt,

Genesung ganz erhalt.

21.

Bierfacher Zustand hat geplagt

Zu Wienn ein Weib's-Person,

Maria da sie dieses klagt

Und wurd befreit davon,

Daß sie gesund

In zwainzig Stund

Schon ihren Leib befund.

22.

In Weissenbach ein kleines Kind

Ein Groschen hat geschluckt,

Die Mutter es verlobet g'schwind,

Ist also nicht erstickt,

Und bracht das Geld

Von dem gemelt,

Ohne Schaden auf die Welt.

23.

Ein anderer verschluckt auch hat

Mit größter G'fahr des Leben

Ein langen Holz Spähl, große Gnad

Thät ihm Maria gebn,

Dann auf sein Bitt

Erstickt er nit

Und lebt wohl auf in Fried.

24.

Zwei Geistlichen in die Palfau,

Von Admont so gereist,

Wahrhaftig unsre liebe Frau

Sehr große Gnad erweist,

Weil sonst bereit

Die Todes Zeit

Schon warn vor all beid.

25.

Ein Wagen schröckte ihre Pferd

Auf hohen Felsen drobn,

Daß beide Roß sich unerhört

Zum stürzen schon erhobn,

Der erste zwar

Entkommt der G'fahr

So doch schon nahend war.

26.

Daß andere Pferd sich stürzen thut

Fast Thuren hoch hinab,

Maria steht auf guter Gut,

Das geht noch glücklich ab,

Das Pferd bleibt todt

Und er in Noth

Bitt durch Mariam Gott.

27.

Seht Wunder! in der Felsen Klust

Fahl er vom Pferd hinein,

Wo doch vor ihn die Todten Krust

Der Fahl ihm richte ein;

Doch ohne schad —

O große Gnad!

Man ihm außg'holfen hat.

28.

a ihr Schäflein sehet ihr  
diese Mutter liebt  
suchet auch hinsür und für,  
euch nur nichts betrübt;  
uffe dann,  
jedes kann  
r Mariam an.

29.

waschet euch in jenem Bad,  
ihr besleckt euch sind,  
a aus Jesu höchster Gnad  
schet alle Sünd,  
beichten hier  
der Gebühr  
t euch zu bessern für.

30.

Alsdann thut nehmen auch zu euch  
Demüthigst mit Vertrauen  
Das wahre Blut und Fleisch zugleich,  
Der Sohn dieser Jungfrauen,  
Wann diß geschicht,  
Entgeht auch nicht  
Maria Gnaden G'sicht.

31.

Schmerzhaftes Mutter laß dir dann  
Uns all befohlen sein,  
Die wir bei dir hier langen an,  
Nimm uns vor Schäflein,  
Bewahr uns hier  
Und dorten führ  
Uns ein zur Himmelsthür.

### 15. Lied vor dem Gnadenaltar in Maria Zell.

1.

lungen Rosen ausgeschmückt,  
Freude ganz geweiht,  
en der Tag, der uns beglückt,  
und voll Seeligkeit!  
nah't sich uns're Pilgerschaft,  
Ehrfurcht deinem Thron,  
singt dir Lob mit neuer Kraft,  
ollem Jubelthon.

2.

gegrüßt! du Frau der Welt,  
Salems schönste Pracht,  
rost, der jedes Herz beseelt,  
Bunderwerk der Macht.  
rommer Sehnsucht kommen wir,  
: vor dein' Altar,

Und bringen uns're Herzen dir,  
Zum Liebesopfer dar.

3.

Einst sang erstaunt der Engelchor,  
Als Gott dich ihnen zeigt,  
Wer ist die — die sich schwingt empor,  
Und glänzend herauf steigt?  
Sie sah'n im Bild der Morgenröth,  
Der Auserwählten Sonn,  
Dich über Mond und Stern erhöht,  
Als Gottes Gnadenthron.

4.

Da dich Gott Vater Tochter heißt,  
Gott Sohn dich Mutter nennt,  
Und dich auch Gott der heil'ge Geist,  
Als seine Braut erkennt.



Preißt dich ein neuer Lobgesang,  
Der ganze Sternenbau  
Ertönt von deinem hohen Rang,  
Von deinem Lob o Frau!

5.

So darf denn auch der Erdentreis,  
Dir Ehrenlieder weih'n,  
Lobfingen deinen Ruhm und Preis,  
Und frische Blumen streu'n,  
Doch den, der dich so hoch geacht,  
Der alles Guten Quell,  
O den, der dich so groß gemacht,  
Erhebe uns're Seel.

6.

Raum war dein Bild hieher ge-  
bracht  
Erscholl Mariä Nam,  
Und was erstaunt mein Aug be-  
tracht,  
Vor dir nicht bergen kann,  
Nun über sechs Jahrhunderte —  
Namest das Flehen auf,  
Laß Mutter durch Jahrhunderte,  
Dein' Gnadenstrom den Lauf.

7.

Wie oft hat nicht in Flut und Brand,  
Dein Wortwort uns genüßt,  
Wie oft wurd unser Vaterland,  
Durch deine Hand beschüßt,  
Wie vielmal hielt's du Krieg und  
Pest,  
Und Hunger von uns ab,  
Wie vielmal hast du uns getröst,  
Wenn nichts mehr Trost uns gab.

8.

Wie viele Sünder schmolzen hier,  
Voll Reu bey dein' Altar,

Wie manches Herze, welches schier,  
Aus Stein gebildet war,  
Legte voll Schmerz die Bürde ab,  
Die lang sein Herz bedrück't,  
Sieh gnädiglich auf uns herab  
Und mache uns beglückt.

9.

Wend' ferners von uns jede Noth,  
Woran die Sünde Schuld,  
Versöhn' uns den erzürnten Gott,  
Erbitt' uns Gnad und Huld,  
Und sieh' mit holden Augen an,  
Die Andacht dieser Schaar,  
Sie giebt vor deinem Gnaden-  
thron,  
Das Herz zum Opfer dar.

10.

Berstmähe unser Opfer nicht,  
Erhöre unser Fleh'n,  
Die wir mit voller Zuversicht,  
Auf deinen Beistand seh'n,  
O Gnadenfrau! vor deinem Bild,  
Fall'n wir auf uns're Knie,  
Noch eine Bitt, die du so mild,  
Erhöre uns allhier:

11.

Das große Haus von Oesterreich,  
Das edle Kaiserpaar,  
Mit deinem Segen stets bereich,  
Vor Unheil auch bewah'r.  
Der Kranken, Armen, Qual und  
Schmerz  
Laß dir empfohlen sein,  
O! schließ uns alle in dein Herz,  
Und Jesu Wunden ein.

12.

Wann dann zur letzten Pilgerreis,  
Das Lebensend uns bringt,  
Wann schon der kalte Todenschweis,  
Durch alle Glieder bringt —

Nimm uns're Seel vom Leib ge-  
trennt,  
Nach diesem Lebenslauf,  
Nimm uns're Seel mit Gott versöhnt,  
Zu ew'gen Freuden auf.

---

16. Maria Zell, o Gnadenfrau.

1.

Maria-Zell, o Gnadenfrau!  
Wir rufen dich heut an,  
Vom Himmelsthron herunter schau,  
Bitt Jesum deinen Sohn,  
Daß er uns woll beschützen  
Vor großer Feindsgefahr,  
Maria-Zell, mit deiner Macht  
Den Feind von uns verjag.

2.

Wir rufen dich demütig an,  
Erhalt bei Gott uns Gnad,  
Bitt Jesum deinen Sohn,  
Daß uns der Feind nicht schad,  
Uns nicht möcht überwinden  
O Mutter steh uns bei.  
Maria-Zell mit 2c.

3.

Beschütz das Haus von Oesterreich,  
Und unser Kaiserpaar,  
Gib ihm eine starke Hand zugleich,  
Wider den Feind fürwahr,  
Daß es die möcht vertreiben,  
Die wider sie seind auf,  
Maria-Zell mit 2c.

4.

Wir hab'ns erfahren in der That,  
Daß du o Mutter treu!

Dein Gnad bei Gott bewirkt hat,  
Den Sieg ihm stets verleiht,  
Und seine gerechten Waffen,  
Verbleib'n in Gotteschutz,  
Maria-Zell mit 2c.

5.

Wir waren in großer Gefahr,  
Vom Feind gefochten an,  
Die Zuflucht wir gleich genommen dar,  
Zu dir und deinen Sohn,  
Bei deinem schönen Gnadenthron  
Rufen wir all um Gnad,  
Maria Zell mit 2c.

6.

Wie viel nicht schöne Land und Ort,  
Der Feind vernichtet hat,  
Viel hundert habens erfahren dort,  
Mit Trauern und mit Schad,  
Du bist uns gleich beig'sprungen,  
Mit deiner Fürbitt groß,  
Maria-Zell mit 2c.

7.

Unmöglich wärs Maria-Zell,  
Wann du nicht mit dein Sohn,  
Uns wärst beig'sprungen in der Noth,  
Wie der Feind uns grif an,  
Auf vielen Ort und Seiten,  
Er uns stark setzte zu,  
Maria-Zell mit 2c.

8.

Wir bitten dich o Gnadenfrau!  
Verlaß uns nimmermehr,  
Vertreib den Feind mit seiner Macht,  
Beschütz unser Kriegsheer,  
Und unser liebes Vaterland,  
Vor Krieg und theurer Zeit,  
Maria-Zell mit zc.

9.

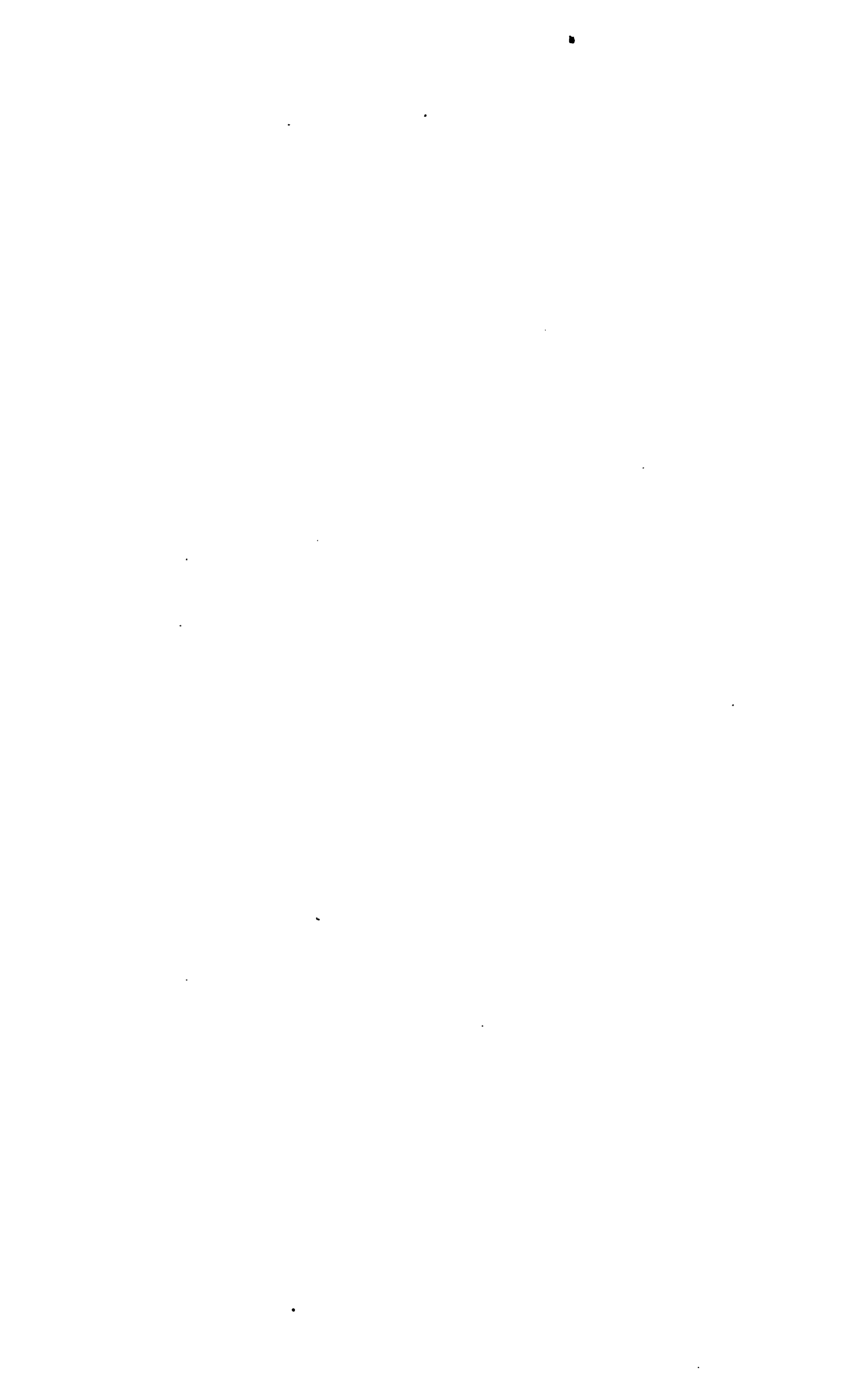
So lang wir hab'n das Leben all,  
Wollen wir dankbar sein,  
Und dich in deinen Gnadenfall,  
Suchen auch jährlich heim,  
Dein Lob soll stets erklingen,  
Durch Berg und tiefe Thal,  
Wir wollen ewig singen:  
Maria hilf uns all!

---

## II.

Dreifönigs- und Weihnachtslieder.

---



## 17. Dreikönigsglied 1.

1.

Es nit denn das was Ungefährs:  
Drei Reiter auf an Gaul?  
Es is a Kopf und is a loans,  
Hat gar a gestuztes Maul.  
Langharat und an langen Trag'n —  
Bei uns is's unbekannt:  
I moan schier a Kamelthier is's  
Oba gar a Elephant.

2.

Do Erste is a alte Mann,  
Eisgrau vor Kältn blab  
Für an Niglo schier schau i'n an,  
Wma er hat loan Bischofstab.  
Da Andre is a junge Mann  
Hat an a gar schön's Gwand  
Ma kennt eam's an, daß er muaf sein  
Gar von an fremd'n Land.

3.

Da Dritte schaut recht grausla aus  
A Flor vadett sein Haut,  
Rohlteufschwarz, 's is grad a Graus,  
Wica a durch und durch vanschaut.  
An Triel recht pritschat, dil und  
broat,  
Schneebühlahl weiße Zähnt —  
Wann der mir Nachts begegna that,  
I rennat was i könnt.

4.

Da Alte, der z'erschit zuwi geht  
Hat in an Schachterl d'rin  
Drei goldne Zäpf'n, wie mans siecht,  
Wo wüll a mit dö hin?  
Da Zweit hat seins mit Weibrauch  
voll,  
Wia'n d' Umas'n trag'n z'samm',  
Mächt wiss'n was 's bedeut'n soll  
Es gar a rare Kram.

5.

Da Dritt' hat gar a hantigs G'fraß,  
Sächs für an Usang an,  
Wann oana nur a Wengerl fraß,  
Kam ona glei 's Würing an.  
S zog oan s' Maul bis zruß außs  
G'nat  
Wanns wer auf d' Zunga nahm  
Koi lieawa a Koll'n Rauchtawat  
Oba gar an Holzbirnbam.

6.

Mir scheint i siech an Herrn dort  
steh'n  
Voll Glanz und voller Schein  
Dort auf da recht'n Seite grad —  
Das muaf a Engl sein,  
Schau sagt a bist a grober Schroll  
Was fragaz'ft an die Leut;

Siechst nit den Stern da obern Stall,  
Woast nit was das bedent?

7.

Da Erst' bringt mit aus weiter Fern'  
Das reinst' und feinste Gold,  
S bedent't, daß ma sein Gott und  
Herr'n

Recht lieab'n und ehren sollt.  
Gleich wie da Rauch ind Höh thuat  
steig'n

So soll'n man bet'n an  
Bis daß da Ath'n feuri wird  
Und d' Flammen flieag'n davan.

8.

Da zweite hat in Weihrauch bracht  
Fürs klane Jesukind,

Er bet't die Mortification  
Die man gar selten find't.

Die Myrrh'n bedent't die Sterblichkeit  
Der nur a Christ will sein.  
Muaf fleißi bet'n, Tag und Nacht,  
Will er in Himmel nein.

9.

Drauf legt a ma dös Ding als aus  
Schau sagt a, dieses Kind  
Is Gottes Sohn vom Himmelshaus  
Geborn für eng're Sünd;  
D' drei König san kumma von Mor-  
genland

Weils Kinderl in da Noth:  
Sie ehrens und sie betens an  
Als ihren Herrn und Gott.

## 18. Dreikönigsglied II.

1.

Jörgl, he, was mueß das sein?  
Kemmen Zigeuner i's Dorf herein?  
Ober' sanf' Krabaten? Ih kenat's halt nit recht;  
Is a ganz'r Schüppel, daß's kaner zöhlen möcht.  
Hab'n a g'schnappig's Wesen, a G'hez und mächtig's Schrein  
Was' gilt's, wann unser Amtmann kimmt, so führt er Alle ein.

2.

Habens' nöt a Päckwerch! es is' g'rad' a Graus;  
Ma' glaubet', sö habn schon a Dorf plündert aus.  
Hab'n d'r rare Mörchen, sein bucklete Roß',  
Mach'n lange Kragen as wie a Franzos.  
Es hab'n süst die Samer nöt söchtene Thier',  
Sö hab'n n'r g'rad Pferschtla a drei ober vier.

3.

Aner is' a kohlschwarzer Mann dabei,  
As wie der schwarz Toni in unserm Ralm-Gai.

Der schaut ah recht grausli und rabiatisch drein,  
Er muß za'n Hans Garschti der nächste Better sein.  
Ih fang d'r mit iehm meiner Sög noch Handl an;  
Gelt Brueber, du kennst ja den Wallisch schon?

4.

Schau n'r! a Stern, der geht über sö;  
Er funkelt und leuchtet, zaagt iehna den Wö'.  
Sö geh'n d'r, mein Deachl, grad Bethlehem zue;  
Da liegt in an' Stall d'rin a herziger Bue.  
Es haapt gar, er war n' Gott Vater sein Kind,  
Der uns sollt' verlösen von unserer Sünd!

5.

Bruder, hiez thanf' ihner Bünkelwerch aus;  
Was zoihenf' für arschtlene Sachen heraus!  
Es hat Naner doschten a ganz's Trüch'l Gold —  
Ei, wann er sich b'sinnet und mir's schenken wollt'!  
'N Weinrauch brauch' ih nö, han erst gestern g'racht;  
Und d' Wirr'n is' hanti', daß's Maul v'rderb'n möcht!

6.

Nimm, Jörg'l, geh gehn'm'r zu ihnen ah hin,  
Und grüezen m'r's Kindl in Kripp'l da drin!  
Und weil m'r schon süsten nix z'geb'n san in Stand,  
So geb'n m'r den Bueben a Bufferl af d' Hand!  
Doch müeß'm'r fein höfla und g'schmeidt dabei sein,  
Süft möcht' m'r's Kind schröda, ast fanget's an z'schrein.

7.

O Jesu, mein Jesu! holdseliges Kind!  
Du göttliches Lamm, was hinwegnimmt die Sünd'!  
Wir bitten, ach schaue mit Gnaden uns an!  
Es reut uns von Herz was m'r Böses gethan.  
Gib uns deinen Segen, und mache zugleich,  
Daß mir dich einst preisen in himmlischen Reich!

---



### 19. Dreikönigslied III.

1.

Was muß es bedeuten,  
Wie kommts ma rar für,  
Drei Reiter thun reiten  
Auf seltsame Thier,  
A jeds hat ein Kragen  
Zwei Klaster schier lang,  
Sonst schauts aus wie Schragen  
Mit an bugglaten Gang.

2.

Das Ding ist recht artla  
Und allen recht fremd,  
I mein glei es werden  
Die Sammer herkem,  
Gehnt aber viell gschwinder,  
Seind nit gar so faul,  
Ham a keine foirigen  
Pfeifla im Maul.

3.

Dös, liebe meine Nachbarn,  
Erschrecks ma nur nit,  
Der eine von Reitern  
Hat a kohlschwarzes Gesicht,  
Ja warla, mein Michel  
Deu Lotter nit trau,  
Er schaut aus so grausla  
Wie der wilde Bauwau.

4.

Der Eini von Reitern  
Schaut lieblicher aus,  
Doch möcht ich gern wissen  
Wo sie seind zu Haus,  
Bei uns kennt sie Niemand,  
Sie seind gwiß von fern.  
Es hat sie gwiß herg'führt  
A hellichter Stern.

5.

Gelt Urberl, gelt Urberl,  
Giazt fällt mir schon ein,  
Die Reiter, die müssen  
Drei König gwiß sein,  
Weil sie schön kleid sein  
Und Alles verbramt,  
Und hamt auf die Thier  
So viel Sachen aufgsamt.

6.

Gehnts ihi, gehts ihi.  
Dös König, all drei,  
Gehnts ihi zum Rindlein  
In Viehstall aufs Heu,  
Legts ab entre Gaben,  
Wie mir's haben gmacht,  
Aft gebm mir allsammen  
A ruhsame Nacht.

### 20. Dreikönigslied IV.

1.

Buema, Buema, lost's was i sagen ent will,  
Seids nur a weni all stoemäuserstill,  
Thuts nur keine lacha, betrachts wohl die Sacha,  
So heut mir is gseh'n, i selber hans gseh'n.

2.

Ich wollt auf Betlehem kirfasten reisen,  
Seind Herrn zu mir kemma, unkaitige Schnaisen,  
S' theil große, s' theil kleine, s' theil fürnehm, s' theil g'meine,  
S' theil gritten, s' theil grennt und kein' hab i kennt.

3.

Schauts nur glei was i bin gwest für a Lapp,  
Ich thäts ja mein Eid bald für Bigeunerleut ghab,  
Ja wahrli zum Blunda, es war ja kein Wunda  
Weil alli ausgschaut, tohlschwarz in der Haut.

4.

Rössa ham's ghabt mit an schieblangen Stragen,  
Sö waren ja all buklad, so schwarz müffens tragen,  
Ich thäts halt nit kenna, so thains ma in nenna  
A Melkamathier, mir deucht a so schier.

5.

Na liebe Buama schauts, laßt's ent' nur sagen  
Sö thaten nur um den Messias nachfragen,  
Der z' Betlehem inten im Stall is zu finden,  
Den wollten sie ehren als Gott ihren Herren.

6.

Drei wurden König aus Mohrenland gnennt,  
Sie brachten dem Kindl a seltsames Präsent,  
Kein Zucker, la König, das war allzu kleinig  
Gold, Weihrauch und Mirn so thatens spendirn.

7.

Ich han mir a denkt das war mir ang'nehm,  
Fürs Gold kunnt allerlei z'kaufa bekem,  
Da Weihrauch war z'braucha für Kopfweh, zum Raucha,  
Und endla die Mirn thut, mein i, purgirn.

8.

So wolln wir dem Kind a fein was geben,  
Damit wir erhalten das ewige Leben,  
Fürs Gold ihn stets ehren als Gott unsern Herrn  
Statt Weihrauch und Mirn a frommes Leben führn.

## 21. Dreikönigslied V

### 1.

Bohtausend, lieba Weitl, hör mi a bifferl an,  
 Was i für schiachi Männer hiazt gseh'n han,  
 I han dö's nur von Weitrn g'feh'n, han gmeint i bin schon hin,  
 I kann da's gar nit sagen wie i heim kemma bin,  
 I han mi schir dafallen vor Schrecken übern Baun,  
 Was gilt's, mein Wang is gschwolln, geh thu a bifferl scham.

### 2

Die mehresten habn Röd an weit talkata als wir,  
 Und hintn nach habens Sau triebn und wallische Thier,  
 Die Sau habn wilbi Kläppl ghabt weit länger als an Elln,  
 Und was dö habn für Winkel tragn, i kunt das nöt dazähl'n,  
 Und was mi hat zum Nergsten gschreckt: an Toifel is dabei,  
 Wann du's nur a sollst sehen, du liefst davon a glei.

### 3.

Du talgata Förgl, i bild mir's schon ein,  
 Entweder wern's Zigeuner oder Mezga sein,  
 Na Zuri, du irrst di, Zigeunerleut seins nit,  
 Sie bringen feini Sau, keine Maulthier mit.  
 So is halt no a Mezga i laß mas nöt dafagn,  
 Geh gehma zum Rumbel Wirth, da kimmas gwiß dafragen.

### 4.

Mein du, i weiß no was, was i no gseha han,  
 Es ging da a großmächtige Stern a voran,  
 Mein wahrta, i muß seha, geh, geh na rund mit mir,  
 Sö wern di ja nit fressa, i steh da guat dafür.  
 Mi däucht als wan das Gfindel auf Betlahem ritt zue,  
 Vielleicht gehns gar zum Krippel, wo liegt der Hergottsbue.

### 5.

I han da ja z'weng Kraschi, i weiß, daß mir nöt kleck,  
 As hat mi da schwarze Bauwau z'viel dafchröck,  
 Und wan ast a buckelts und langtragats Vieh,  
 Gah anfangt zum gumpen, so laß i di in Stich,  
 Und laß grad zum Rumbel Wirth und sauf a Maß Brantwein,  
 Das wird mein kalten Magen hübsch wärmen wieder ein.

6.

Ha nôt, mein Jörgl fürcht di nôt und renna nur gschwind nit,  
Geh hol nur dein Kanza, i laß da fist kein Fried,  
Mir kinnans nôt balenga, sö reitn als zu gschwind,  
Und i weiß den Weg nôt, wen habma, der'n find,  
D sorg di nit, mein Waschl, i bin dan ja oft gfabu,  
Und wann dus nôt willst glauben, so wirst das schon basadn.

7.

Berst gehma ins Pinzgaland und aft ins Tirol,  
Dort sauf ma nix als rothen Wein, he Bruda, das is toll,  
Von dorten is der grati Weg ins Baiern Land hinein,  
Dort sieht man nix nur anderst als zerkfeiste Schwein,  
S' Wien fahr ma lustig übers Meer aft gehn ma nur brav dran,  
Damit ma auf Rittelsfeld auf d' Nacht just kemma an.

8.

Aft reis ma auf Klagenfurt, Paris gemma zue,  
Und von Paris ins Untersteier, dort kemma rasten gnue.  
Von Untersteier ins Schweizgaland, von Schweizgaland ins Krain,  
Von Krain ins Krabaten, mir thain uns nôt laug sain,  
Von Krabaten ins Obersteier, dorst gehma nur brav rund  
Von Obersteier auf Betlahem ist nur a halbe Stund.

9.

Ha Jörgl, was redst denn du, bist a rechta Narr,  
S' mein du willst mi foppen, was d redst is Alls nôt wahr,  
Der Toigl möcht so weit utgehen, wir thaten Alls verzehrn,  
Und asten wenn ma hetm kemma, thaten d' Weiba rehrn,  
Das ma unfa Geld auf da Reis Alls ham vathan,  
Aft murds allweil heißen: du bist a saubra Mann.

10.

So geh a bifferl gschwinda und stell di amal gscheidt,  
Mir ham ja zum Krippel a so nimma weit,  
Schau, schau, wen sieh i reiten, i mein dort inten gehns,  
D Jöckas, o Jöckas, sö seinds wohl, i kenns,  
Geh do na nôt in d' Stahen, — es ist ihm nit recht z'traun,  
Und seins dann aba guti Leut, gehma do zuchi schau.

11.

Schau Jörgl, das müäßen wohl sein große Herrn,  
A ganze Truchen Geld thains dem Kindla vaeern,  
Schau wie's Kindl lachlen thuet as thuet si wohl recht gfreun,  
Weil halt diese Herren zu ihm gar freundla sein.  
Sö fallen schön auf ihre Knie und beten ihn schön an,  
Mi wundert's nur, das Kindel des Schwarzen anschau kann.

12.

Hiazt habma schon Alls gseha, hiazt gehma rund nach Haus  
Und wann da Wolf a Schaf hat gholt, mach i ma nit viel draus,  
Die Thier, die habn mir wohl gfalln und a die große Herrn,  
Wann mi wur eina reiten ließ, für Freudn that i sterbn,  
Hiazt Jörgl wirf di nieda und bitt ma s Kind vor Alln,  
Daß ma einst den Toigl in seine Kreil nöt falln.

---

22. Dreikönigsglied VI.

1.

Bua Stephel, Bua Hansel,  
Bua Jafel, Bua Franzl,  
Bua Beitel, marschir  
Kemmt's her gschwind zu mir,  
I muß enl das sagen,  
Was si hat zuetragen  
Heut unten in Stall  
In Betlehems Thal.

2.

I sah heut von fern  
An glanzenden Stern  
In Stall unten stehn  
Recht helliacht und schön,  
Drauf kunt i's nit grathn,  
In Schnee ahi z'waten,  
Zu fragen die Leut  
Was das Ding bedeut.

3.

I thut mi nit weilen  
In Stall ahi z'eilen,  
Wie i kimm zu Stall  
Seh i auf amal  
Zween schweeweisse Herrn  
Glei grad untern Stern,  
Beim Krippel dort stehn,  
Seind aufpuzt recht schön.

4.

Ast wie i recht schau  
Sah i an Bauwau,  
An kohl-schwarzen stehn,  
Der machet mi gehn,  
I bin recht dafemma,  
I fing gschwind an z'remma,  
Grad heim zu dem Haus,  
Trau mi nimmer aus.

5.

Wanns ös mir nit glaubts,  
Gehs abi und schauts,  
Zween weiße beim Kind,  
Der schwarze steht hint.  
Thuts z'nahend nit geha,  
Der schwarz möcht uns seha,  
Thuts losen und hörn  
Was so thain begehren.

6.

Postausend Bua Hansel,  
Bua Jagl, Bua Franzel,  
Schauts, schauts na glei all,  
Dort steht er in Stall,  
Recht kohlschwarz in Händen,  
In Gsicht und in Lenden,  
Mein Eid. i fehl nit,  
Wie d' Schlosser und Schmid.

7.

Ist bild i mirs ein,  
Wer dö drei wern sein,  
A Prophet hat schon  
Nächst längst gmelbt davon,  
Drei König von fern  
Wurd leuchten a Stern,  
Auf Betlehem zua,  
Giazt weist es, mein Bua.

8.

Sö thain a brav Sachen  
Den Kindl vermachen,  
Schau was sö noch ham  
Für Badwerk mitgnomm,  
An Weihrauch hat Gina,  
Der ist gar a fleina,  
Der Ein hat was bracht,  
Das brav schtwizen macht.

9.

Der Dritt thut erst machen  
Den Josef recht lachen,  
Weil er mit dem Gold  
Bein Stall eini wollt,  
Giazt hats Kind schon z'leben,  
Weil sö brav hergeben,  
Wanns Kindl wird alt,  
Ist wern sö gtwiß zahlt.

10.

O Kind unterdessen,  
Thu doch nit vergessen  
Auf uns arme Leut  
Zu jeziger Zeit,  
Und wann wir einst scheiden,  
So laß uns nit leiden,  
Befrein uns doch  
Vom foirigen Loch.

### 23. Dreikönigslied VII.

1.

Grüß dich Gott du Brnder mein  
Wie stehts denn heut bei dir  
I glaub' du wirst ja g'sund wohl sein,  
Geh söh' die her zu mir  
I was a neuchi Zeitung hier,  
Was ich dir heut erzählen wir:

Was heute Nacht is g'scheh'n,  
Dös hab i fälwa g'seh'n.

2.

Wiea i au'm Morg'n fruah aufsteh  
Da kriech i aus mein Nöst,  
Und wiea i naus in Hof geh'  
San vüli Leut draußt gwöst,

Ham große Trämel in da Hand  
 Hab's niea so gseg'n in unsern Land  
 Wiea d' Mohr'n grad hams ausg'schaut,  
 Es hat ma zittat d' Haut.

3.

Uft hat mi halt glei Aner g'fragt  
 Wo i nit waß den Stall,  
 In dem das eingeborne Kind,  
 Das uns erlöset All.  
 Da lauf i glei, leg' d' Stiefel an,  
 Zeig eahn den Wög und geh voran  
 Und hintnach geht da Stern,  
 Der uns herleucht't von fern.

4.

Und wieas a so san fortmarschieret:  
 Hab i a Wengerl g'schaut!  
 I wa wohl gern mit eahna gremt,  
 Hab mi aber schier nit traut;  
 Da sieach i glei an foast'n Mann  
 Der hat den schönst'n Schlafroß an,  
 War ausg'naht ja mit Gold mit Stoan  
 Ma sollts ja gar nit moa'n.

5.

Uft gengan a paar Edelknab'n  
 Sie gengan Paar und Paar,

Dö ham ma gschina wie die Pfau'n  
 Mit eahnem kraust'n Haar;  
 Zwa Ritter san ja gritt'n grad,  
 Und Aner hat zwa Köff'ln bracht,  
 Mit dö hams aft was gmacht,  
 Daß's Firmament hat tracht.

6.

Wieas dann bein Stall san gwen  
 Da bleib'n sie a glei steh'n,  
 Die Andern bleib'n heraufst,  
 Nur drei than einigeh'n  
 Und falln in Kind zu Fuafß  
 Der Ani war gar kö,   
 War auf und auf voll Ruafß  
 Und hat is Kindl g'schröft.

7.

Und wieas in Stall san drinna  
 gwöft,  
 Das Kind anbetn's All  
 Uft hams den Andern pfiff'n brattst:  
 Kummts Alle in den Stall!  
 Und wias das Kind vachrt ham  
 Sans fortgritt'n allsand  
 Wa a wohl gern mit eahn zog'n,  
 Zu seg'n das fremde Land.

## 24. Dreikönigslied VIII.

1.

Seht die drei König sind heut ankommen.  
 Und dem Kinde Jesu nachtracht,  
 Wie sie alle drei den Kometsstern vernommen,  
 Haben sie sich auf die Reise gemacht.  
 Dem Kind zu opfern Gold Weihrauch und Myrrhen,  
 Auf daß es sie einst zum Himmel möcht führen.

2.

Wie sie zur Krippe sind hineingegangen,  
Haben sie sich gleich geworfen zu Fuß,  
Und das lieb Jesulein küßt mit Verlangen,  
Und sich gedehmüthigt mit Kneu und Buß.  
Das Gold habens geben ihm als ein großen Geld,  
Daß er ein König sei der ganzen Welt.

3.

Als einen Gott habens ihm Weihrauch verehrt  
Daß er einst gnädiglich ihnen möcht sein,  
Weils ihm gebühret und rechtmäßig gehört,  
Als ihrem höchsten Herrn und Gott allein,  
Der in dem Himmel ist und hier auf der Erd,  
Dem ist das Opfer heut worden verehrt.

4.

Als sterblichen Menschen habens ihn auch verehrt,  
Daß er den Tod unterworfen auch sei,  
Den bittern Myrrhen obs ihm gleich nicht gehört,  
Dort van der Höllen zu machen uns frei,  
Habens geopfert und ihme geschenkt,  
Damit s lieb Jesulein ihrer gedenkt.

5.

Liebe drei König wir bitten euch all  
Seid uns Patrone in Pestzeit und Noth,  
Daß keine böse Lust uns überfall,  
Bittet für uns all drei dort bei Gott,  
Daß er abwende von uns diese Noth,  
Bittet, ach bittet für uns dort bei Gott.

---

25. Dreikönigsglied IX.

1.

Mit Freuden so wollen wir heben an,  
Drei König vom Oriente,  
Aufs Best, das wir gelernt hab'n,  
So singen wie ihre Legende.

2.

Als Jesus Christus ein Kindlein zart,  
Von einer Jungfrau reine  
Durch Gottes Kraft geboren war,  
Erschien uns ein Sternlein, war kleine.



3.

Er leuchtet also wunderschön  
Wohl in dem Morgenlande,  
Von wegen der heiligen drei Königen,  
Daß einer den Andern nicht kannte.

4.

Es gedacht sich ein jeder in seinem  
Sinn,  
Das Kindlein zu beten ane,  
Sie nehmen auch alle groß Schätze  
zu sich  
Und machten sich auf die Bahne.

5.

Als sie nun gen Jerusalem kamen,  
Erfragten sie der Mähre  
Bei vielen und bei wenigen Leuten  
Wie weit es gen Bethlehem wäre.

6.

Sie suchten den viel außertorn,  
Der Juden König, war kleine,  
Vor wenig Tagen ist er geboren,  
Von einer Jungfrau reine.

7.

König Herodes höret die Mähr,  
Sie bracht ihm große Schmerzen,

Er gedacht wie's Kindlein zu töd-  
ten wär  
In seinem falschen Herzen.

8.

Er ruft die heiligen drei König zu sich,  
Thät sich von ihnen erkunden,  
Er gebot das im starken Sein,  
Wann sie das Kindlein funden.

9.

Man sollt ihm solches zeigen an,  
Er wollt es auch anbeten,  
Gar falschlich redet dieser Manu,  
Die König kein bleiben da hätten.

10.

Sie machten sich bald auf die Fahrt,  
Der Stern leucht ihnen vorane,  
Gen Bethlehem wohl in die Stadt,  
Da Joseph beim Krippelein saße.

11.

Also haben wir die Legende gar,  
Wie uns die Schrift thut lehren,  
Wenn wir uns bemühen zum neuen  
Jahr,  
So könnt ihr noch mehres hören.

## 26. Dreikönigslied X.

1.

Steh auf Jerusalem,  
Eile nach Betlehem,  
Heb' deine Augen zum Himmel empor,  
Wo Gottes Herrlichkeit  
Bei dieser Gnadenzeit  
Dir wird verkündet vom himmlischen  
Chor.

Sieh nach Verlangen  
Ist aufgegangeng  
Der von den Vätern verheißene Stern,  
Steh auf Jerusalem,  
Lobet den Herrn.

2.

Weise aus Morgenland  
Haben den Stern erkannt,

Welcher den König der Juden be-  
deut,

Dem dieser Gnadenschein  
Drang in die Herzen ein,  
Welcher vom Feuer der Liebe entzündt,  
Nach weiten Reisen  
Fanden die Weisen  
Den von den Stern angewiesenen Ort,  
Wo Fleisch ist worden  
Das göttliche Wort.

3.

In keuschen Jungfrauenschooß  
Fanden's ihn arm und bloß  
Mit weißen Tüchern und Bindeln  
umhüllt,

Der mit der Glorigkeit  
Und seiner Herrlichkeit  
Himmel und Erden unendlich erfüllt,  
Den zu verehren

Im Thal der Bähren,  
Haben ihre Kronen zu Füßen gelegt  
Gold, Weihrauch, Myrrhen  
Zum Opfer geschenkt.

4.

Durch das gedünzte Gold,  
So ihr dem Herrn gezollt,  
Habt ihr die Würde des Königs  
bedeut,

Des Weihrauchs edles Gut  
War in der Weihnachts Gluth  
Einzig der göttlichen Ehre geweiht,

Weil Gott auf Erden  
Mensch wollte werden,  
Haben die Myrrhen der Menschheit  
geführt

Die nichts als Bitterkeit  
Hier mit sich führt.

5.

Ihr ziehet fröhlich hin  
Nicht nach Herodes Sinn,  
Den ihr durch himmlische Weisheit  
ergründt,

Welcher arglistig sprach,  
Forschet nur fleißig nach  
Wo sich der König von Israel findet,  
Daß ich hintrete

Und ihn anbete  
Ihr aber nicht wie der Heuchler begehrt  
Seid fremde Wege  
Zurückgekehrt.

6.

Kaspar und Melchior  
Neigt eures Vaters Ohr,  
Euer die Wolken durchdringende Bitt,  
Heiliger Balthasar

Von Seel und Leibsfahr,  
Deine so theurn Verehrer behüt  
Mach daß wir eben  
Nach diesem Leben

Nach einem sanft und glückseligen Tod  
Ewig anschauen  
Denn dreieinigen Gott.

## 27. Hirtenpruch I.

1.

Erster Hirt:

Ich tritt herein wohl also fest

Und grüße den Hausherrn sammt alle seine Gäst

Und ich bitt sie möchten urr nichts vor Uebel haben,  
Heut etliche Hirtenlieder vorzutragen,  
Weil ichs aber allein nicht kann machen,  
So leg ich mich a wenig nieder schlafen.

2.

Zweiter Hirt:

Gelobt sei der Herr Jesu Christ,  
I muß schaun wo der Herr Hauswirth ist,  
I muß ihm bitten schön,  
Daß er mi laßt a weng unterstehn,  
Husch, husch, wie ist's nit heut so kalt,  
I glaub es kommt der Winter bald,  
Es glanzen alle Stern  
Als wanns auf einmal schon Tag wollt wär'n,  
Der Stern wird dir's a nit gwern,  
Ja wenn du nit aufstehst, da leg i mi a weng schlafa.

3.

Dritter Hirt.

Gelobt sei der Herr Jesu Christ,  
I muß schaun wo der Herr Hauswirth ist,  
Muß ihm bitten schön,  
Daß er mi laßt a weng unterstehn,  
I bin a arma Hirtenbua  
Han a Tag und Nacht kein Ruah.  
I wir aber nit a Weil herum gaffa,  
Wir's glei a so nachi macha.

Gloria in excelsis deo.

Die Hirten stehen auf.

4.

Erster Hirt.

Als ich bin vom Schlaf erwacht,  
Hat mir ein Engel a Botschaft bracht,  
Und hat gsagt a Jungfrau war auserwählt.  
Und die Jungfrau rein  
Soll geboren haben a Kindlein klein.

5.

Zweiter Hirt.

Schau, schau, ich han a was ghört auf meiner Herd,  
Und das han i mein Lebtag nie erhört,  
Dafß a Jungfrau a Kind hat gebärt,  
Und das uns wieder bringet dar,  
Was durch die Sünd verloren war.

6.

Dritter Hirt.

Mir is a was lemnen in mein Tram,  
Als wenn ein Engel vom Himmel kam,  
Der hat gsungen so viel schön,  
Vor Freuden mächten mir die Augen übergehn.  
Und weil das Kind ist so schön und rein,  
So thut's mich vom Herzen gfreun.

7.

Erster Hirt.

Nachbar i hans schon's erfahren,  
Das hamt a so Jubel freud,  
Schon vor a neunhundert Jahren  
Hat das Einer profeseit,  
Sie haben ihn den Eliesen gheissen,  
Er hats in a Wolken gsehn,  
Dafß a Jungfrau den Weltheiland  
Ohne Makel wird gebähren.

8.

Zweiter Hirt.

Mir traumet wie ein Engel kam  
Und führet mich nach Bethlehem  
Im Judenland so rar,  
Groß Wunder sich da begab,  
Da hör ich a neue Mahr.

9.

Dritter Hirt.

Nachbar wir sein schon beim Stall,  
Das Kind scheint dort als wie a Krystall,

Wir wollen das Kindlein begrüßen  
Und ihm fallen zu Füßen,  
Und bitten wir das Kindelein  
Daß es uns nicht laßt verloren sein.

---

## 28. Hirtenanspruch II.

### 1.

Hans, der erste Hirt.

Gelobt sei der Herr Jesu Christ,  
I muaß grad a weng schaun wo da Hausherr ist,  
I muaß dains untabrina,  
Wo ma Balaub habn zu singa,  
Husch, husch, husch, is nôt heut so kalt,  
I moan es kimmt da Winta bald.  
Koa so hoatra Stern hon i a no nit g'fehn,  
Koa so hoatra Nacht han i a no nit dacht,  
Auf mein Löbn muaß i mi grad a weng schlafa legn.

### 2.

Riapl, der zweite Hirt.

Gelobt sei der Herr Jesu Christ,  
I muaß grad a weng schaun, wo mein Nachbar ist,  
I bin ein alter Hirta Bua  
Ho Tag und Nacht koa Ruah,  
I muaß so armselig leben,  
I muaß mi grad a weng zu mein Nachbar legn.

### 3.

Refl, der dritte Hirt.

Gelobt sei der Herr Jesu Christ,  
I muß grad a weng schaun, wo mein Nachbar ist.  
I setz mi nieder aufn Stod  
Und slied mein zerrissnen Halter Stod,  
Muaß oana so armselig leben,  
I muaß mi grad a weng zu mein Nachbar legn.

### 4.

Der Engel.

Gloria in excelsis deo  
Ihr Hirten, auf, auf,  
Nach Betlehem lauft,

Ein Kind ist geboren,  
Aus Tausend ertoren  
O Jubel, o Freud,  
O glückselige Zeit.

5.

Hans erwachend.

Gots Tausend wie hat mi nôt der Engel daschreckt,  
Hat er mi so gach von Schlaf aufagweckt,  
Hiazt will ich's mein Nachba untabringa,  
Daß er aufstehet und hilfft mir a singa. —  
Hiapl auf, Christus ist zur Welt geboren.

Riepl.

Wer ist dasfrozen?

Hans.

Hiapl auf, auf, die Bôgel singa auf grüner Haib!

Riepl.

Laß sö nur singa, haben kloane Kröpferl, singen bald aus.

Hans.

Hiapl, auf, auf, (Riepl steht auf)  
Bua Hiapl, wie göh ma's denn an,  
Daß uns der Stephel nôt fangt zum zappeln an.

Riepl.

Wascht na, wascht na, i wiar glei datwöcka  
I fang a weng ös Schella an, mit mein Stöcka.  
Stefl auf, auf!

Stefl.

Gots tausend wie hat mi nôt mei Nachbar daschreckt,  
Hat er mi so gach mit'n Stecken vom Schlaf aufgweckt,  
Hiazt woll ma was singa,  
Daft woll ma nach Betlehem springa.

---

29. Aufruf zur Anbetung.

1.

Auf, auf, auf,  
Bua Hiapl, Stephl auf.  
Was thans den heut in Himmel oben,  
Ja sogar den Fasching loben.

Roan Dudlsack hams nôt,  
Ja nit, sonst spilat i a mit.

2.

Geschwind, geschwind, geschwind,  
Woll'n wir nun sehens Kind,

So gehma halt nach Bethlahema,  
Wo ma's Kindal nôt bekômma.  
Dast sehma's gleich dort liegn,  
Ja liegn das Kind in Kripperl drin.

3.

Hans, Hans, Hans,  
Hast mich verstanden ganz,  
Thua an ötla Schnittn bacha  
Und fürs Kind a Schmalzloch macha,  
Nimm aber du mein Bua, ja mein Bua,  
Nimm koa starks Schmalz dazu.

4.

Still, still, still,  
Ich hab a Randl Milch,  
Das woll ma a den Bueberl schenta,  
Zu an ewigen Ungedenta.

Er giebt uns ja dafür, ja dafür  
Den Himmel mir und dir.

5.

Kind, Kind, Kind,  
Verzeih uns unsere Sünd,  
Denn wir müssen einmal sterben,  
Laß uns doch die Guad erwerben  
Und sei von uns nôt weit, ja nôt weit,  
Schent uns die Glückseligkeit.

6.

Und hiazt muß ma geschwind hoam  
renna  
Möcht ein Wolf über d' Schäfla  
kemma,  
So pfüt eng alle Gott, ja Gott  
So bleib ma bis im Todt.

### 30. An das Kindlein.

1.

Auf, auf, auf! Ihr Adamskinder auf!  
Singt: Messias ist geboren,  
Sonsten wär die Welt verloren —  
Auf, auf, auf! Ihr Adamskinder auf!

2.

All, all, all, lauf' m'r hin za'n Stall  
Fallt's den großen Gott zu Füßen!  
Er will unser Schuld a blüßen —  
All, all, all, laufen m'r za'n Stall.

3.

Groß, groß, groß, deine Lieb' is groß!  
Hast'n Himmelsaal v'rlassen,  
Und bist g'reist a fremde Straßen —  
Groß, groß, groß, dein Lieb is' übergroß.

4.

Still, still, still, wann's Kindlein  
ruhen will,  
D' Engel than schön musizieren,  
Vor der Krippen niederknieen —  
Still, still, still, wann's Kindlein  
ruhen will!

5.

Schlaf, schlaf, schlaf, o liebstes Kind-  
lein schlaf!  
Maria thut dich niederfingen,  
Ihre reine Brust darbringen —  
Schlaf, schlaf, schlaf, o liebstes Kind-  
lein schlaf!

6.

dir, dir, danken wir dafür,  
du bist von Himmel kommen,  
die Menschheit angenommen —  
dir, dir danken wir dafür.

7.

Wir, wir, wir rufen all zu dir:  
Wann wir einmal sterben müssen,  
Thut uns 's Himmelreich aufschließen!  
Wir, wir, wir rufen All zu dir.

### 31. Aufruf.

1.

auf, auf,  
bar, geh steh gschwind auf,  
t oechel thuts schien schein,  
i, was muß das sein,  
geh, Nachbar, geh einst mit mir  
ein dabei zwei arstlene Thier  
auf!

2.

auf, auf,  
ts na flugs Alle auf,  
laufst geschwind zu den Kind,  
lanzt ja überall  
i Eid, a kleines Kind liegt im Heu,  
Bata, die Mutta stehen dabei.  
auf!

3.

hui, hui,  
s Buabn, kemmts alle drei  
schauts wer die Leut sein,  
hambt a Kindelein  
meints i wir's erst fragen gien  
n und woher sie seind herkem.  
glei!

4.

auf, auf,  
Jostel steh rund auf,  
eht Alls Instig zu,  
: lusti mein Du,

Sie sagen es war halt unsa Gott,  
Der ins dalösen söllt von Tod.  
Di oi!

5.

Ach, ach, ach,  
Laufst was Wunderfach,  
An großmächtige Schar  
Von lauter Engel war,  
Sie glanzen schier als die Sunn,  
Verkünden alles Guts herum.  
Zuhe.

6.

Laufst, laufst, laufst,  
Kiapel, Stefel laufst brav drauf,  
Gehst rennen ma fein gschwind  
Zum neugebornen Kind,  
Auf Betlehem zum Krippelien,  
Mein Sechs, es möcht ihn gleitwohl  
g'freun,  
Laufst, laufst!

7.

Geh, geh, geh,  
Ei mit so lang da steh,  
Das Kind liegt in den Wind,  
Vor Kälten schier zerspringt,  
Geh nimm a Rödel und a Pfaid,  
Das Kind schaut her recht hübsch  
mit Freud.  
Geh, geh!



8.

Fallts, fallts, fallts  
 Niedo auf die Knie  
 Und dankts dem kleinen Kind,  
 Weils abbüßt unsere Sünd,  
 O liebstes Kind, o liebster Herr,  
 Rein Sünd than mir hiazt nimmermehr.  
 O Gott!

9.

He, he, he,  
 Die Sünd verzeich von eh,  
 Und wann wir haben gnua g'litten  
 Und tapfer uma g'stritten,  
 So schenk ins allen deine Gnad,  
 Daß mir zu dir nit lemma z'spat.  
 Hast gherst!

10.

Gehsts, gehts, gehts,  
 Nehmts Kind, nit lang da stehts  
 Und ob zwei wilden Thier,  
 Des habts schon Platz bei mir,

Milch, Schmalzloch, Krapfen und  
 was ma haben,  
 Das will ich ent glei hertragen.  
 Gehsts, gehts!

11.

Lofts, Lofts, lofts,  
 Ich mein mir nehmens Kind,  
 Es thut mir recht dabarm,  
 Daheim war d' Stuben schien warm,  
 Der Joseph schaut mich grantig an,  
 Die Mutter greift um die Wiegen schon.  
 Nix da!

12.

So Buemba, so,  
 Hiazt gehts na heim ins Stroh,  
 Und nimm a jeder sein Steden,  
 Weils seids so schwer aufz'wedden,  
 Ranzt's aus auf engern faulen Nest,  
 Daß Morgen seits aufs allerbest.  
 Jubel!

### 32. Nachricht von der Geburt Christi.

1.

Auf, auf, meine Nachbarn,  
 Was schlast ihr so lang,  
 Ich hör schon lang singen  
 Ein liebliches G'sang,  
 Ich kanns nit vernehma,  
 Was etwan muß sein,  
 Ist doch der Himmel wohl  
 Um und um voll Schein,  
 Wer ist, wer schreit,  
 Der kein fried geit,  
 Laßt uns mit Ruh schlafen  
 Bei unseren Schafen  
 Wir müssen schlafen.

2.

Ein Knab ist ankemma,  
 Der ist ja voll Schein,  
 Wird wohl unser Kaiserin,  
 Ihr junger Bua sein,  
 Er singt ja so fröhlich  
 Und sagt Gloria  
 Ei dö's meine Hirten,  
 Stehts nun gschwind auf von Stroh,  
 Inhesa lauft's,  
 Rechts d' Fuß hoch auf,  
 Ich hab's nun schon vernumma,  
 Warum er ist kumma,  
 Warum er ist kumma.

3.

Engel verkünd uns  
Hirten zugleich,  
um er ist kumma  
himmlischen Reich,  
d' Menschheit ang'numma  
uns Sünder all,  
liegt in einer Krippen  
Betlehem im Stall,  
sei Gott lob  
wir froh darob  
haben dich schon g'funden  
Windlein eingebunden,  
dir Gnad gefunden.

4.

Gott grüß dich, mein Jesu,  
Ist das dein Pallast,  
Wir fallen dir zu Füßen  
Als sündlicher Gast,  
Wir wollen dir verehren  
Ein Opfer gar klein,  
Du weist ja daß wir  
Arme Hirten sein,  
Nun legen wir ab  
Die Hirten Gab,  
Wie müssen von dir scheiden  
Wir können nicht dableiben,  
Die Zeit dir vertreiben.

### 33. Der erstaunte Hirt.

1.

Bua Lön'l, was is das?  
sein acht i frag hiagt was;  
was muafß döß Ding bedeut'n  
no niea Gebet hör'n leut'n  
is umadum Als liacht,  
mane jöb'n Floch schön sieacht.

2.

Gott's Nam steh i hiagt'n auf  
i schier bald an Fuchzer drauf,  
a thu i d' Spielleut her'n,  
ja bald da Rirshta wern,  
fi Als so lusti macht —  
is erscht die Mitternacht.

3.

i geh halt was i mag,  
ß schau'n, daß i das Ding dafrag;  
Schlossar, Steierm. Volkslieder.

Schau, Bua, schau, dort kimmt schon  
Dana,

Uwa gar a ziemli kloana.  
Wird halt kaum vasteh'n mein Sprach  
Muafß halt schrei'n brav, was i mag.

4.

Han Bua Engl, sei so guat,  
Sag, was das bedeut'n thuat,  
Daß ös kimmts von Himmel runta  
Habts a Gschroa, daß d' Leut wern  
munta

Und seids All so volla Freud,  
Habs a Jöda a noig's Kload.

5.

Drauf sagt er mir stad in d, Ohr'n,  
Daß da Weltheiland gebor'n  
B' Betlehem in Stall dort int'n  
Werd ma 's kloane Kind'l find'n,  
Zwischen Dz und Geselein  
Liegts das liebe Jesulein.

6.

O du Vater, Mutter rein,  
Wia mögts in der Herberg sein?

Daß's in so an kalt'n Winta,  
Mit'n Kind in Stall stehts inta:  
Nehmts an Karrn und fahrts ind' Stadt  
Dort'n kriagts ös Ras und Brat.

34. Mein, mein, was glanzet heut.

1.

Mein, mein, was glanzet heut  
So sehr bei Mitternacht,  
Bin kaum ein weng gschlafa,  
Bin glei wieder erwacht.  
Bin glei außs Feld ausgang,  
Da hör ich gar ein Gsang,  
I han mi gwundert sehr,  
Hab gschaut glei hin und her  
Hab Alles betracht.

2.

I hab glaubt der Mond thät schein  
Und scheinete so hell,  
Als ob das letzte Viertel  
Schon eingangen wär,  
Das hab ja ich erhört,  
Daß der Gott Sohn auf Erd  
In Stall zu Betlehem  
Ist er erst ankem  
Und gang ihm so schlecht.

3.

Ist bi i aufgestanden  
Und hab mi ausgstrect,  
I bin in d' Häuser gangen,  
Hab d' Nachbarn aufgweckt.  
Nachbarn stehts auf fein gschwind  
Schauts euch doch an dös Kind  
I laß enl a loan Fried,  
Nehmts nur brav Gschentnuß mit  
Und schenfts dem Kind.

4.

A Flaschel Rosoli,  
Den hab i dir bracht,  
Da kannst du wohl ein trinken  
A Flaschel voll auf d' Nacht,  
Lunt nur Pasteten ein,  
Hernach kennst schlafen ein,  
Lözelt hat a dazua  
Das hab i dir gebracht.

5.

Nur eins, das gfreuet mich,  
Berleih nur das,  
Was uns der . . . . . Jüngling  
Hat prophezeit  
Daß 's der Messias sei,  
Liegt auf dem bloßen Heu,  
Der uns erlösen thut  
Von heißer Höllenglut  
In Ewigkeit.

6.

Und auf der Welt geht es zue,  
Bei meiner Treu,  
Liegt zwischen Ochß und Esel  
S' Kind auf dem Heu.  
Hat gar a schlechte Hüll,  
I' essen hat er a nit viel,  
I' essen hat er a nit viel,  
Das Ding schmerzt mich frei.

7.  
Nur eines, das bitte ich,  
Verleih mir das,  
Daß uns die falsche Schlange  
Ja niemals verführt.

Gib uns ein gute Stund  
Indessen bleibst fein gesund,  
Hernach wannst Herrscher wirst,  
Nimm uns zu dir.

---

### 35. Der lustige Hirt.

1.

Hopfa, Hopfe, recht toll gehts heut he,  
I bin a so gsprunga, recht d' Sohl'n thain ma weh, tra la didl dum de,  
Bald hintri, bald füri, bald überzwerch a,  
Recht lusti bin i gwesen ban herasasa.

2.

Und wie i so gsprung, hams glei nachi gsung  
Das Gloria excelsis recht liebla hats kung,  
G'lost han i wia a Einfalt was das Ding müast sein,  
Aft blascht just an Engel hinter meiner grad drein.

3.

I han a gschwind gfragt, er hat mir glei gsagt,  
Es sei dort Betlehem a Kindl veracht, in Stall jetzt betracht  
Und liegt zwischen Esel und Stindevieh a  
Und is zogleich graisa Gott, das Ding is rar.

4.

I han mi nit g'samt, han d' Milch gschwind abbrahmt,  
Und mach halt an Butta recht toll und galant, drei Pfund wohl gtwiß sand  
Den trag i halt aufi auf Betlehem gschwind  
Damit i hübsch früh kimm, eh an andra was bringt.

5.

Du Jodl, auf, auf, na gschwind mit mir lauf,  
I han da an Butta und du pfeif eins auf, na flink geh brav drauf,  
Mein Nachba, der is a Wirth, ihm schick ma Post,  
Auf daß er an Wein mit nimmt oda an Most,

6.

Giazt Jodl, mein Bua, los mir a weng zua,  
Warum i di aufgweckt von Schlaf heunt so fruach, gfreun wirds di gtwiß gnuua,

Heut Nacht is ma fürkem als hör i a Spiel,  
Aft han i halt mein Eid g'lost und schwieg grad still.

7.

Und wie i so los als wia an alts Stoß,  
Da kam eina zuba und gab mir ein Stoß, aft han i erst g'lost,  
Und sagt ma es war dorcht in Bethlahems Stall  
A klaintwinzigs Pindel, das Ding freut ins all.

8.

Braucht nit gar viel schrein, i bild mirs schon ein,  
Es is halt Messias, derselbe wirds sein, der thuet ins erfreun,  
Es hat znacht a Minich gsagt von diesa Mahr,  
Und sei dort geboren, gelt Bua, dos is rar.

9.

Schau was i hiazt denk, gstudirscht bin i z'weng  
Ei, ei, das Ding mi ja wahrta recht kränkt, mach du deine Schwänkt,  
Und wann halt mei Nachba der Wirth amal kam  
Und a zu den Wein etla Krapfla mitnahm.

### 36. Besuch beim Jesuskindlein.

1.

Juheiße, juhe!  
Juheiße juhe! —  
Was gibt's denn schon meh?  
Han Maxl, han Steffl,  
Han Küapl, han Söppl,  
Zum Los'n kimmt's he!

2.

Es kommt ma schier für:  
Is steht sperrweit off'n  
Die himmlische Thür;  
Sie denk'n nit dran  
Hat Nachts wer vageff'n  
Und hat's nit zuathan,

3.

Han Steffl, han Bua,  
Sag' was thuat bedeut'n  
Das G'jucherz dazua?

I kann eng's wohl sag'n,  
I hab' ma nur denkt:  
I sag' weita nit,  
Bis daß mi thats frag'n.

4.

Zu Bethlehem drunt'  
Gott selbst ist gebor'n,  
A Büawerl, ganz rund,  
's liegt awa in Stall,  
I kann's nit vastehn,  
Die Leut' wundert's all.

5.

So b'suach ma's halt a,  
Dös Ding muaf i seg'n,  
Wann's no so weit wa,  
Gott grüaf di, mein Kind!  
Han Bata, han Muatta,  
Das is ja a Sünd'!

6.

Was fällt eng denn ein,  
 Daß's mit den floan Kind  
 In der Költ'n mögt's sein?  
 Geh't's tracht's a weng' fort,  
 I hab' a floans Häusl,  
 Auf'm Bergl steht's dort.

7.

A Stüwerl schön warm,  
 Geh, Bata, nimm's Kindl,  
 Es is gar so arm;  
 Du Muatta geh'st mit,  
 Des sechts, daß für eng da,  
 Kan G'leg'nheit nit is.

8.

Da könnt's a daneb'n  
 Is Kind schön betreun,

Bins derft's ma kan geb'n,  
 Das bring' i schon ein  
 Wann 'r amal größa  
 Und Nichta wird sein.

9.

Denkt's awa fein d'ran,  
 Wann's Kind that vageff'n',  
 Was i eng han than;  
 Des werdt's no sein froh,  
 Daß i eng sammt'n Büawl  
 Hab' wegbracht vom Stroh.

10.

O Jesu, schön's Kind.  
 I bitt' di, vazeich  
 Mir all' meinei Sünd'.  
 Maria und Joseph fein  
 Soll'n bitt'n bei dir,  
 O mein Jesulein.

### 37. Die Amsel und der Kuckuk.

1.

I kenn mi weiter gar nit aus,  
 I was nit was thut sein,  
 I han mi ja erst schlafn glegt,  
 Die Sonn thut wieder schein',  
 Die Amscheln singen schön im Thal,  
 Der Kuku pfeift so laut,  
 Meine Schäflein grasen all so schön,  
 Auf der großmächtigen Au.

2.

Hiazt steh i halt in Gottsnahm auf  
 Und leg mein Hosen an,  
 Aft fang i halt zum springen an  
 Und spring halt was i kann,  
 I bin bald hin, bald her umg'rennt,  
 I han mi weiter nit auskennt.

Und mit der Weil seh i d' Engerln fliegn  
 A ganzes Regament.

3.

Und Dana fliegt allweil voran,  
 Er hat a goldnes Gwand,  
 Mein Lebtag han, was muß das sein,  
 Was heut die Engel han't.  
 Tanzen than's a so wunderschön,  
 Singna thans a so gar vornehm.  
 Und wanns nar nit alls Wallisch war,  
 Daß i 's that a vastehn.

4.

Vor Freud was i mir z'helfen nit,  
 Sez mi aufi auf an Roan,  
 Da kimmt a Engel her zu mir,  
 Hüpst aufi auf an Stoan.

Er thut wir halt dos Ding glei sogn,  
 Daß der Messias ist geborn,  
 Zu Betlehem in einem Stall,  
 Der uns erlöset all.

5.

Du Nachbar, thu du a aufstehn,  
 Was Neus muß i dir sogn,  
 Die Engel san groß schippelweis  
 Vom Himmel oha gflogn.  
 Das is ja wohl a rechte Freud,  
 Daß der Messias kemm is heut,  
 Die Propheten han's vor längsten  
 Jahrn

Schon alles profesezeit.

6.

Du Widach leg d' schön Hosen an,  
 Du Stichi in rothen Rod,  
 A Dpfer muß mar a mitnehm,  
 Da Gollu kocht a Koch,  
 Und Tofant Nepsel und an Brein,  
 Von Zitwebn a Klezenbrod,  
 Das muß ma a mit uns mittragn,  
 Gfegns ent der liebe Gott.

7.

Und Buama schauts na hin ins Thal,  
 Wie's dorten zue thut gehn,

Vor lauter Engeln wamselst alls,  
 Die Musit is so schön,  
 I bild mir halt das Ding glei ein,  
 Da wird das Kind wohl drinna sein,  
 Aft muß ma ihm glei z' Füßen falln  
 Und müssen höfla sein.

8.

Sei tausendmal, sei du gegrüßt,  
 Du klein und großer Gott,  
 Bist lemna grad vom Himmelsaal,  
 Leidst Kälten und leidst Frost.  
 Aus Lieb zu uns hast du's gethan,  
 Hast du verlassen deinen Thron,  
 Wegen Adam seinen Sündenfall,  
 Erlöst uns wieder all.

9.

Du Vater und du Mutter mein,  
 Enta Fürbitt legt's auch ein,  
 Wenn wir einmal zum sterben sein,  
 Thuts uns behülfflich sein.  
 Thuts ös na den höllischen Wolf  
 verjagn,  
 Mit enker starken Hand,  
 Und thuts uns nur hinüberföhren  
 In das himmlische Waterland.

### 38. Der feurige Schab.

1.

Lof's, lof's tiebe Buama,  
 Ich sag ent jetzt an Gspas  
 Als i heunt Nacht wollt schlafen,  
 Im Bett, wurd mir recht haß.  
 Ist a feuriga Schab hergflogen,  
 Er hat mi recht daschreckt,

Ich han mein Hüll gschwind auferzogen  
 Und schlüffat unta d' Deck.

2.

Als i a Wal that schnelln,  
 Bamachla unta d' Hüll,  
 Was wird den der anstellen,  
 Dacht i mir in der Still.

er an zu graggazen,  
im das Maul entleind,  
gar liebla gaggazen,  
in dein guter Freund!

3.

that i ihn fragen,  
Döper, sag, wer bist,  
hat er mir glei sagen,  
er a Kreis Both is,  
in Buschn Brief herzeigt,  
acht daraus a Gsang,  
a, mein Statt, wohl nachi g'reit,  
ten werdens sang.

4.

ut mit Händen gaibelt  
flug mir bald ins Gfries  
a ihn frei daheibelt  
Kod schier abi ris,  
er mirs recht deutsch erklärt,  
i ja wohl prav glacht,  
ut mein Leid in Freud verlehrt,  
er die Botschaft bracht.

5.

gat daß geboren  
Betlehem im Stall  
Kind schon außertoren  
zu erlöfen all,  
Gott war Vater,  
Mutter Maria rein,

Josef hieß sein Gvatter,  
Beim Bieh drin sollten's sein.

6.

Als er nun fort wollt gehen,  
Wollt er mi a mitnehm,  
I thut halt z' Nachts nig sehen  
Han gsagt wurd nacha kem,  
Kam war er hinaus zur Thür,  
Gschwind flugs flug er davon  
U Engel muß wohl sein gwest,  
Weil er so fleigen kann.

7.

Giazt gehts ma meine Buama,  
Gehnts nehmts na enkä Gspill,  
Mir gehna flugs hinunta  
Mir brauchen ja nit vil,  
I nehm halt mein Leier,  
Der Lippl nimmt den Baß,  
Der Schneiderl nimmt die Geigen  
Vielleicht gfallt dem Kind das.

8.

Sei gegrüßt, Herr Jesu Christ,  
Du Gott und Mensch zugleich,  
Du uns zum Heil geboren bist,  
Bringst uns das Himmelreich,  
I han mein Lebtag böß gethan,  
Barmherzig bist du doch,  
Ich will ja bleibn hübsch und rein,  
Verzeih mir dasmal noch.

### 39. Des Hirten Bericht.

1.

mein lieber Kamerad,  
die Schäflein grasen,  
wie schön sie werden satt  
dem grünen Wasen

Auf der kühlen Haiden  
Leben sie voll Freuden,  
Los mei Nachbar, los nur an,  
Was sich neuß hat begeben.



2.

Weil i dort a guti Weil  
Auf der Erd bin gwesen,  
Ham die Lampel alliweil  
A gar gstadtla gfressen,  
Nachher hör i singa  
Etli tausend Stimma  
Das Ding is ja gwest a G'schall  
Ha mi schier valost a Weil.

3.

Nacha geh i umi losen,  
Laß die Schäflein grasen,  
That a ohne Unterlaß  
Und stets mein Hörnlein blasen,  
Asten sich ich erst von fern  
Ein gar wundergroßen Stern  
Auf der Haid und überall  
Und s' is licht worden auf einmal.

4.

Asten i mi umi Lehr,  
Und mei Kraft thats ma nehma,  
Han schon angfangt a zum rern  
Und z'naha is ma temma  
Ja recht ohne Mängl  
A wunderschöner Engl  
Schreit: Ihr Hirten, seid wohlauf  
Und lauft nach Betlehem hinauf.

5.

Der Engel sagt, in Königsaal  
Wern wir das Kind nit finden,  
In an alten Ochsenstall  
Soll'n mir schaun gar hinten,

Dort werd'n wir sehen,  
Solln nur zuhi gehen,  
Zwischen Esel und dem Kind,  
Ist sein ganzes Hofgesind.

6.

In ein alten Kripplein  
Liegt anstatt der Wiegen,  
Mit Namen heißt es Jesulein,  
Es sollen sich biegen,  
Alle Knie auf Erden,  
Die nur gefunden werden,  
In den hohen Himmelsaal  
Auf der Welt und überall.

7.

Nachba, wanns a so sollt sein,  
Wölln ma in d' Stadt laffa,  
Und dem lieben Kinderlein  
Jeder etwas kafa,  
Nachba, lieber Bruder  
Gib dem Esel a Futter  
Und dem Ochsen Heu und Stroh  
Und dem Kind was z'essen noh.

8.

Weil i no vor etle Tagn  
Hab a Herd bekommen,  
Will ichs heut aufs Kinderl wagen,  
Habs schon mitgenommen,  
Damit zu begrüßen,  
Wölln ihm falln zu Füßen,  
O du liebes Jesulein,  
Lasse uns dein eigen sein.

#### 40. Der schlaflose Hirt.

1.

Vor lauter G'schra han i  
 Nit gwißt wo i bin:  
 I waß nit sein Krawatn  
 In Dörfli herin?  
 Da Dan thuat schön tanzn  
 Und singt was dazua  
 Und i hab die ganz Nacht  
 Beim Schlafn toa Ruh,  
 Da Andri thuat tanz'n,  
 A dritter springt um,  
 Es wird halt toan Guat thuan  
 Bis i mit'n Amtmann gar kumm.

2.

Bua Hansl, du Lapp, ganz  
 Was Anders muaf's sein!  
 Schauts, schauts meine Buama,  
 Dort unt giebt's an Schein;  
 Es wird halt nix Anders  
 Sein, als, daß's wo brinnt:  
 Sie ham halt zu Betlehem  
 D Hütt'n anzündt.  
 Gehts Buam, machts eng förti  
 Mir müaf'n gehn schaun,  
 Da Jodl muaf vorn gehn,  
 Sunst möchts enk nit traun.

3.

An Dchs und an Eßl  
 Dö sieach i dabei  
 Liegt a gar a kloans Kindl  
 Dsror'n auf'n Heu.  
 Die Mutta is schön, daß  
 Is gar nit sag'n kann  
 Und da alt Bader is  
 A gar gsteifsta Mann

Schöne Buam san bei ihm  
 Gar so zart und so fein,  
 Als wie bei der Kaiserin  
 D' Edelknab'n sein.

4.

Und weil d' Leut in Stall san  
 Sed müassns nix hab'n;  
 Drum muaf ma eahn z'Essn göbn,  
 Daß sie si lab'n.  
 Du Küapl nimmst's Lampl,  
 Du Gollu in Brein,  
 Du Jodl lauf a Semml,  
 Dazua a Flaschl Wein.  
 Und Ana muaf no nehma  
 A Bütscherl Milch dazua:  
 Gehts, thuts eng nit lang b'finna  
 Auf heunt hats Kind schon gnuu.

5.

A Höferl voll Suppn,  
 Ham ma a mit woll'n trag'n  
 Uwa da Jodl, der hats  
 Aufn Wög z'sammag'schlag'n.  
 A Bratwurst, a Plunz'n  
 Nit z'kloa und hübsch lang  
 Nehmts mit aft'n sparts eng  
 An dopp'lt'n Gang.  
 Mit'n Schmalz Buama thuats ma  
 Nur gleitola nit sparn,  
 Geh Jodl nimm liawa  
 Glei frischweg an Karrn.

6.

Was Als das bedeut't  
 Hiagt'n fallts ma erst ein  
 Das Kind muaf von Himmel  
 Heruntergfalln sein.

Und wann halt das Kind  
 Eppa hungri thuat sein  
 S lög i ehm von Mehl grad  
 A Knöbl gschwind ein;  
 Awa da Jobl is neidi,  
 Dem derfts as nit sag'n  
 Er mächt' sunst aus Gachheit  
 In Kind d' Zäht einschlag'n.

7.

Den Brein thuats woach tocha  
 Dazu habts an Wein  
 Und a Sömmel a resche,  
 Dö dunkts in Kind ein,  
 Das macht an guatn Magn und  
 Thut austwarma schön,  
 Bhüat di Gott, mein liabs Kindl,  
 Mir müass'n hiazt gehn.

#### 41. Buama stehts auf vom Schlaf.

1.

Buama steht's auf vom Schlaf,  
 Gilt's nur fein gschwind,  
 Es fluscht ein Feuer aus,  
 I mein, es brinnt,  
 G'rechtelt's die Leiter zamm,  
 Laufts gschwind zum Teich,  
 Tragts na brav Wasser zamm,  
 Wir wolln die Feuers Flamme  
 Löschen gar leicht.

2.

Aber ich möcht na grad  
 Wissen von wem  
 Daß diese Feuers Flamme  
 Möcht sein auslehm,  
 Hat gwiß a Halter  
 Den Stall anzündt,  
 I nam ihn her beim Schopf  
 Und schlug ihn rund zum Kopf,  
 Wann i 'n bekimm.

3.

Aba poß Tausend i  
 Ham mi sehr g'irrt,  
 Weil dieser Schein nur in  
 Der Luft gseha wird.

Laßt sie grad alleweil  
 Nieder auf d' Erd  
 Nimmt mir halt zu im Sinn  
 Als wenn sich hett d' Sonn in  
 Monschein verlehrt.

4.

Flieglati Buama ham't  
 Gschimmert und g'scheint,  
 Hupsen und springen  
 Herum beim Schein  
 Gloria in excelsis dann  
 Singens brav drauf,  
 Mit ihrem Gschrei dazu  
 Weckens in aller fruh  
 D' Lemper schon auf.

5.

Aber poß Tausend es  
 Falls mir schon ein,  
 I wills darathen,  
 Es gilt a Maß Wein,  
 Ja i will wetten wohl  
 Gar a Stuck Geld,  
 Wahrla bei meiner Treu,  
 Daß der Messias sei  
 Kommen auf d' Welt.

6.

its Buam was i gsagt ha  
ma wohl wahr,  
uns die Engel  
iden thun gar  
ten zu Betlehem  
Gott im Heu,  
i Kleinwinzigs Kind,  
sollen alle gschwind  
usen frei.

7.

ht wolln mir alle  
usen zum Stall,  
halt das kleine Kind  
en all,  
wann halt eina a  
aknuß mit nahm,  
möchts Kind werden toll,  
öcht ihn verdrießen wohl,  
's nichts bekam.

8.

nms Lampf und  
Pfund Schmalz,  
Span, der Hiesel nimmt  
r und Salz,  
Hans Michael  
a dabei sein,  
schier an halben zamm  
wert, ein Ras und Rahm  
das Kind ein.

9.

du gibst a  
üwaz dazu  
allzeit gwest a  
ebiger Bua,

Jobl du schid dann dein  
Fuchs auf die Mühl,  
Drei Laibl Alegenbrot  
Ist ja für unsern Gott  
Einmal nit z' viel.

10.

Nun, nun jetzt sein  
Mir schon beisamm  
Gehma, so gehma halt  
In Gottes Rahm,  
Wenns in Stall eini geht's,  
Nehmts ent in Acht,  
Thuets den Hut rucka gschwind,  
Machts a Reverenz dem Kind,  
Bis entla lacht.

11.

Sei gegrüßt, herziges Kind,  
O grosser Gott,  
Liegst in der Krippen  
Ist, mein Eid, a Spott,  
Wo der Wind eini geht  
In kalten Stall,  
Der einen s' Herz durchdringt,  
S' liegt zwischen Esel und Kind,  
Das is a Dual.

12.

Da habma dir a Kleins  
Opfer mitbracht,  
Wird dir na schmecken wohl  
Heut auf die Nacht,  
Das Lampfessell kannst du  
Nehma für die Hüll,  
Wünsch dir a gute Ruh,  
Deck dich na fleißi zu  
Schlaf ma fein still.

42. Was muß das bedeuten.

1.

Was muß das bedeuten,  
Daß die Sonn heut schon scheint,  
I hör nig von Leiten,  
Den sie munter schon seind,  
I woaß nit was das is, daß heut so früh Tag ist,  
I kann a nit schlafen, weil die Sonn schon auf ist.

2.

Es feurezt und glänzet  
Um die Augen herin,  
Es thut als wanns glüzet  
Im Himmel umadum,  
Hiast woas i nit was das is und daß heut kein Fried is,  
Es hat oana gfunge, Gott fema heut ist.

3.

Er ist uns geboren  
In einem Viehstall,  
Was Adam verloren,  
Zu geben uns all,  
Gehs nur hin und bets ihn an, der uns all helfen kann,  
Könnst Alles Guts haben von dem ewigen Sohn.

4.

Weils a so ist, so gehma  
Nach Betlehem in Stall,  
Sollten aber was haben,  
Das den Kind recht gfallt,  
Er ist zwar reich, doch ist er arm, hat ein Bett, daß Gott erbarm,  
Und i nimm ein Hülla, das macht ihm schön warm.

5.

Und du Bua, du Sippl,  
Du nimmst a feins Mehl,  
Wannst hintimmst zum Krippel  
Fein höfla dich gstell,  
Zagl du nimmst a Schmalz, Kiapl du nimmst a Salz,  
Und gebts ös seiner Mutter, auf die Kniee nieder fallts.

6.

Thuats a Milch mitnehma  
Zum Koch für das Kind,  
Kannst Möstäl bekemma  
A Lampel fein gschwind,  
Trags mit dir, arbeits ðs aus, von Fell machts ihm a Pölzel draus,  
Und fürs arme Kindel, weils noch hat kein Haus.

7.

Thuats ent na schön bufa  
Wann s hin kemmts zum Stall,  
Thuats die Hlatla fein rufa  
Und sagts mit mir all:  
Grüß dich Gott, liebes Kind, nimm von uns all unsre Sünd,  
Thu dich a erbarmen, bei uns dich einfindt.

8.

Nimm an halt die Gaben  
Von unserer Hand,  
• Nichts besseres wir haben  
Dir geben zum Pfand,  
Nimm hin auch unser Herz, weil wir müssen gehn mit Schmerz,  
Bewahre auch o Jesus, ein jeden sein Herz.

---

43. Bua laß da na sagen.

1.

Bua, laß da na sagen,  
Es thut sie schon tagen,  
Es hat ja zu Betlehem Zwölfe schon  
    geschlagn,  
Es dunkelt herein,  
Der Stern giebt an Schein,  
Es muß ja im Himmel a Festtag  
    ob'n sein.

2.

Sie than jubeliren,  
Als wan's das ganz Glorreich  
Auf einmal hertrüegen,

Du Hiasl, mein Mann,  
I bitt dich recht schön,  
Es hat ma da Bua aufn Feld an-  
    künd schon.

3.

Er that ma gleich schrein  
Als in der Latein,  
Das unser Welttheiland  
Geboren sollt' sein,  
Hiazt woll ma halt gehn  
Bei der Nacht is so schön.

4.

I siach ja von fern  
An ziemliachten Stern,  
Dorten bei der strohnen Hütten,  
Dort müaß mer eintehrn.  
I that dir wohl gern  
Ein Bussler verehrrn.

5.

Aber i trou mi nit recht,  
Weil du bist der König und i der  
Schastnecht,  
Du steinalter Mann,  
Ich bitt dich recht schön  
Gib Acht aufs klein Büaberl,  
Wir gehen davon.

#### 44. Die Hirten bei der Geburt Christi.

1.

Doost's Buam, laßt eng sagn,  
Es thuat sich schon tagn,  
Es hat ja zu Betlahem  
Dafsi g'schlagu.

2.

Doos, Hiasl, bleib stehn,  
Wolln loof'n all zween,  
Hörn wir nicht die Engelen,  
Singen so schön.

3.

Sie thuan jubiliren,  
So schön musciren,  
Habens Gloria in excelsis  
Auf einmal z'samgschrien.

4.

Doos, Hiasl, mein Gspann,  
Was fangen ma an,  
Hat mir Nacht a Bua gschrien  
In Feld hintan schon.

5.

Er that mir nachschrein  
Als in der Latein,  
Daf unser Welttheiland  
Geboren sollt sein.

6.

So wolln ma halt gehn,  
Weil die Nacht ist so schön,  
Daf deine Schaf grasen,  
Nach Betlahem gehn.

7.

So gehn ma allsambt,  
Wolln nehma a foast's Lamm,  
Das woll ma mitnehma  
Dem Kindl zum Gschant.

8.

Bua, du nimmst a Brod  
Und i a Fleisch Schrott,  
Damit das klein Büabal  
A Mittag Mahl hat.

9.

Buam nichts thuts a so,  
Mir müß a no  
Eir, Gries und Mehl nehma  
Dem Kind zu an Koch.

10.

Dort geh ma hinein,  
Plazts net grob drein,  
Es möcht ja das neu  
Geborne Kind driuna sein.

11.

t es zugleich  
j und in Heu,  
iten Stall,  
rippel dabei.

12.

send, mein Leb'n,  
z ich anheben,  
ihm viel lieba  
l hingeben.

13.

Ich trau mir nit recht,  
Ich mein, ich bin z'schlecht,  
Weil er ist a König  
Und ich a Schaffnecht.

14.

Mir bitten dich all  
Um deinen Schaffstall,  
Verleih uns auf ewig  
Dein himmlischen Saal.

---

## 45. Die Soldaten.

1.

zua, meine Buama, was muaß denn da sein,  
z heut' a so schieaß'n und lautmächtig schrei'n,  
athlehem drunten, heraufst vor da Stadt,  
häufti Soldat'n, is All's weiß und roth,  
t mas schier denken und 's kimmt ma schier für,  
er'n dö brav kriag'n ins Winterquartier.

2.

's, Buama, wia san nit d' Soldaten so rar,  
selwa was geb'n d'rum, wann i oana war;  
na san Bart nit, san all schön balwirt,  
sein lauta Brüada von hohem Gebliat,  
na san Schoiß'n, san Sab'l a nit,  
ede Soldat'n, schrein allaweil „Fried!“

3.

n Gott, schauts Buama, was fang ma denn an?  
m halt, d' Soldatn, sie kemman schön an.  
dort'n oan renna, er tragt a Papier,  
lateinisch was gschrieb'n drauf — wird sein a Furier,  
thuats 'n gschwind fragn, was denn alls das bedeut't,  
eut san ankumma so gar viele Leut.

4.

in excelsis, der Fried' sei mit euch,  
röhlich, Ihr Hirten, ich künd' euch sogleich:



Daß Gott is geboren auf da Welt als a Kind,  
Er wird von uns nehma in Adam sein Sünd.  
Liegt z' Bethlehem d'runt in an gar altn Stall,  
Zwisch'n Esel und Ox is in König sein Saal.

5.

Buam, habts as vastand'n, was der uns vamelb't:  
Daß Gott is vorhand'n und lemna auf d' Welt;  
Jetzt wolln ma g'schwind renna und bsuach'n das Kind,  
I möchts schon gern secha, mein Herz das vabrinnt.  
Wir than uns bedank'n jetzt fröhlich bei dir,  
Daß du 's uns vermeldt hast, du Himmelsfurier!

6.

Jetzt thuat's as g'schwind sag'n, Buam, was bring ma den Kind,  
I wüßt wohl was Guats, wanns nur firti wa g'schwind,  
In a Schüssel a Mehl und a Milch und Schmalz  
Und a etliche Dar und a Bissel a Salz;  
Du, Sepp, bist brav stark, muaszt in Loag annacha,  
Wir woll'n den floan Bläwerl guate Krapsn bacha.

7.

Schau, Nachba, herzliabsta, hiazt fällt ma was ein,  
I füll in mein Flaschl an heurig'n Wein,  
Nimm an gutn Kas mit a und a Stud Brod,  
Und du machst weist zu die Krapsn an guatn Salat.  
Wir müaß'n z'sammhalten, wia 's ordla und recht,  
I bin Kellnermoasta und du bist mein Knecht.

8.

Hiazt, Buam, wolln ma gehn, grad, vagefts awa nit,  
Und nehmts a mein Pfeifa und 'n Dudlsack mit.  
Schauts, Buama, schauts Buama, i fiach schon in Stall,  
Mir scheint 's schon entgegn, grad wia a Krystall.  
Buam, trabts nit z' gach eini, pußt's eng a mit da Hand,  
Sunst möcht' sich 's Kind schreck'n an unsan schön G'wand!

9.

Grüaß di Gott, mein liab's Christkind, Du liabreicha Gott,  
Was machst denn in Stall da? Das Ding is a Spott.  
O mein Gott, wia möcht si da Herrgott so gmoan,  
Der dortn da Größt', is bei uns da so floan,

Die Liab zu uns hat eahm koan Ruach ni lassa.  
 Is weg von sein Bata, hat Uns verlassa!

10.

Geh', Möstal, thua g'schwindi dein Opfa alegn,  
 Schau, Schatz, da häst Krapp'n, wannst that'st halt a mögn,  
 Geh thua gschwind oan kostn, hiazt sans no schön warm.  
 Hätt' a an Salat da und aft a an Schmarr'n,  
 Mach auf, Paul, dein Sack'l, schenk ein gschwind an Wein,  
 Trink in Büawl sein Gfundheit, das Ding wird 's gar gfreun.

11.

O mein Gott, schauts, Buama, 's Kind schaut schon auf mi,  
 Und i han gar koan Opfa, weil i selwa arm bi,  
 Du muast mas vazeiha, mein liabreicha Gott;  
 Daß i da nix z' gebn han, is freili a Spott.  
 Dafür mach i da a Musi mit mein Dudlsack,  
 Will mi hüatn vor die Böck, was i kann, was i mag.

12.

Hiazt, Buama, kniat's nieda und bitt ma is Kind,  
 Daß's uns thuat vazeiha all unsere Sünd,  
 Es thuat uns schiach kränkn Uns was ma ham than,  
 Thua uns Dein Gnad schenk, wir flehn Dich drum an  
 Und thoan da vasprechn: gar fromm wolln ma sein,  
 Hüat di Gott, mein liabs Kind, und schlaf a weng ein.

#### 46. Gang zur Krippe.

1.

Hants Buama habts keiner nix  
 ghört,  
 Es hat uns heut öpa begehrt,  
 Was ist dann dort obn für a Foia,  
 I han ja kein so groß gseh'n hoja.  
 Steht's auf, thuts eng net lang  
 b'finna,  
 Ich siach beim Nachbar thuats brinna,  
 Laßt all enta Sacherln stehn,  
 Mir müßn grad abigehn.

2.

Geh, Michl, da Stefl hat gschrien,  
 Steh gschwind auf sonst kriegest a  
 Schmirn,  
 Wan Nachbarn brinnt Foja auf den  
 Dach  
 Babrinnt ihm sein Heu und sein Stroh  
 Hants mein, so laßt oan dient schlafa,  
 Magst dann beim Tag net gnua schaffa,  
 Na bald geh und streit nit viel,  
 Sonst gieb ich dir oas mit den Stiel.

3.

Schau, schau, wie is das Ding so rar  
Als wanns recht natürli nôt war,  
Bom Himmel ein mächtiger Strahl  
Geht abi aufs Nachbar sein Stall.  
Gehts schauts nur, daß ma hinkemma,  
Daß ma den Augnschein einnehma,  
Warts Buama, ich laf enk voran,  
Aft wir i enk Post bringen schon.

4.

Jetzt los na was das für a Rand,  
Ich han bei da Klust eini zond  
Fremde Leut hon i gseha in Stall,  
Na Michl, ich kenns nit amal.  
Hants mein, thuat mich Wunda nehma,  
Wias seind erterbei aussitema,  
A Mutter hat gar a kleins Kind,  
Liegt zwischen dem Esel und Kind.

5.

Mein Lebta um was habts denn d'  
Noth

Um wö bleibens denn nit in da Stadt,  
Das Ding kimmt ma ja nit recht für,  
Es war Noth, ich fürchtet mich schier,  
Mir sein den alle jekunda  
Um d' Mitternacht sogar munta,  
Mein freili, es ist do a Leb'n,  
Thoant singa und pfeifa daneben.

6.

Jetzt fällt ma da Tram erst recht ein,  
Wer denna bei mir muß gwest sein,  
Er hat sie vor meina hergstellt,  
Und hat ma wer was als dazehlt;  
An Engel, ziemt mi, ist gwesen,  
Hat ghabt a Schroa und a Wesen  
Bon Gott kimmt und a Gloria freut  
Und uns a recht fröhliche Zeit.

7.

Geh dann, das Ding wolln ma dafragn,  
Da Nachba, der wird uns erst sagen,  
Es wird ja der Heiland nit sein,  
Weils gar giebt von Himmel an  
Schein,

Hants mein, was sein das für Sacha,  
Möcht eins wegen enk recht lacha,  
Du Hirflata Bua du loigst net,  
Da Engel hat just a so grebt.

8.

So gehma gschwind, jetzt woas ich  
schon,

Geh Michl, leg gelb Hosen an,  
Ich selber nimm mein noi Pfoad,  
Laß Schäfle no liegen auf da Woab  
A Paar mögts aba mitnehma,  
Daß ma net lar hinkemma,

Es möcht ihnen döat öba gfalln,  
Es derfend uns drum a nix zahl'n,

9.

Sobald als ma kemma in Stall,  
So than ma uns bucka fein all,  
Aft gehn ma zum Rindel füri,  
Gebts Achtung und schauts allweil  
auf mi.

Aft thoan ma ihnen s' Lampel  
schenka,

Es werd ihr Lebtag dran denka,  
Boz tausend no was und das best,  
Daß d' Quat auf den Kopf nit  
vageßt.

10.

Ich bin mit mein Schafle schon gricht,  
Wann ma na da Strick nit abbricht,  
Han gnomma das foastas aus alln,  
Es möcht ihnen döat wohl öba gfalln,

Ich muß schon nehma mein Rappen,  
 Ich kann kein anders datappen,  
 Ich sags, Buam, stellt's eng gleitwohl  
 gscheid,  
 Es seind enk wohl grob hübsche Leut.  
 11.  
 Um mich berfts enk weita nit gran,  
 Wenns sein muß will i a höflich sein,

Wann si na der Mischl recht stellt,  
 Nit öba in d' Wand doni fällt,  
 Gants mein, was habts mehr für  
 Klause,  
 Mit mir habß alleweil zhausen.  
 Seids still, jekt sein ma schon da,  
 Des wißtß schon wia 's geht bei da  
 Nacht.

### 47. Die armen Hirtenleute.

#### 1.

Dös Buama stehts rund auf und schauts was öppa gar so rennt,  
 Mein Barstel geh flugs her zu mir, sist wir i gar vablenndt,  
 Was denn heut Nacht gwest muß sein,  
 Daß d' Leut all ham anfang z'schrein,  
 I bin mir nöt gscheidt gnua,  
 I sag dirß lieba Bua.

#### 2.

I weiß net was da für a Ghez bei da stockfinstern Nacht,  
 Was giltß, mein Bua, im Himmel obn hams aglost die Schildwacht,  
 Es kann sein, daß Kirchtage ist,  
 Was wars denna gwesen sist,  
 Gwiß hams dabei Spielteut,  
 Weil Alls ist volla Freud.

#### 3.

So geh gschwind Lenzel, spring und lauf, hent deinen Ranzen um,  
 Flugs mach di auf, troll zu mir he, wannst schon auf ein Fuß krumm,  
 Der blind Lipp spring schon voran,  
 Der bag Urberl hinten dran,  
 Es ist alls volla Freud,  
 Was lauta das bedeut.

#### 4.

Dorst inten in an alten Stall, was muafß denn drinna sein,  
 I her ja allwei Glo, glo, glo pax celsis glori schrein,  
 S' thail thain sagn: dös Hirtenleut,  
 Remts her, Gott sein gschwind zueilt,

Ist kem von Himmelsthron  
Der wahre Gottes Sohn,

5.

Ei, ei, mi nimmt na Wunda, das, daß Gott in Stall drein leit,  
Er hat ja mein Aid, in der Stadt ghabt weit a größere Freud,  
Geh Thresel gschwind zan Schneida spring,  
Und fürs Kind a Röckerl frim,  
Er möcht dafriesen gar,  
Der kleini liebi Narr.

6.

Mein lieba Florl nimmt du flugs a zedfeists Lampl mit,  
I nam mein kleines Wägerl gern, wanns fürsti war von Schmid,  
Die Miezl nimmt an Krautsalat,  
Mein Gredl an Laib Alegenbrod,  
Die Andl a Flaschen Wein,  
Das wird das Kind recht gfreun.

7.

Wir grüßen dich, liebs Herrgotts Kind, von ganzen Grund des Herz,  
Ei wie liegst da ja voller Noth in solcher Qual und Schmerz,  
Da bringen wir dir Opfer dar  
Und schenkens dir, es ist ja wahr,  
I hett dir mitbracht Ur,  
Ham keins in infra Pfarr.

8.

Nimm do, o liebes Jesu Kind, mit diesa Gab verlieb,  
Maria und du Joseph mein, dich nöt so sehr betrieb,  
I wir ja glei wieda kem  
Und mit mir was Bessers nem,  
An Butta und an Ras,  
Wannst essen derfst söllts Gfraß.

9.

Hiazt o mein liebes Jesu Kind, geh ma wieda davon  
Und wann der Tait auf uns anrückt, nimm di do unser an,  
Wann der Teifl uns will habn  
Drah ihm nur flugs um sein Pragn,  
Uns arme Hirtenleut  
Nimm auf in d' Himmelsfreud.

---

## 48. Unglaubliche Nachricht.

1.

au Kiapl, schau Piazl, der Thomal hat glogn,  
gsagt es war in Lüften zwoa Engerl umgflogen.  
gib dir kein Lugner nit ab wegen den Ding,  
nur auf Betlehem, ast wirst es inn.

2.

i halt gschwind übers Bett auffi grennt,  
han mi mit den Füßen in Seila verhängt,  
i mit der Nasen angstoßen auf den Bod'n,  
mir der Stock über Kopf is ausgflog'n.

3.

bin i halt gschlich a auffi von der Stadt  
schulz umi schnurgrad  
Mann han i gseha, den hoan i nit kennt,  
Bart is eahm gar aufn Bodn abighengt,

4.

san gwesen zwoa schiache Thier,  
nts ja nit sagn wie's gwesen san so schiach.  
oan is gwesen ganz grab und böß oan ganz braun,  
int gar schön gleim zuwi, thoant das Rinderl anschau.

5.

hat oa das Kind so wohl gefallen,  
kunnt ja a Maler koan so schöns Rinderl nit mahln,  
Rinderl thoat mi gfreun,  
kunnt ja auf der ganzen Welt koan so schöns Kind nit sein.

---

## 49. Frohe Botschaft.

1.

Auf, auf, all bei Zeiten, was giebt's denn mehr heut,  
Daß doch heut den Leuten das Schoiffen so gfreut,  
Sollt den jetzt im Winter wer führen an Kriag,  
Auf, auf, Qua Lippel, das Schoiffen is schiach.

2.

Du narrische Demel, das is ja a Freud,  
Jetzt wird amal lemme die heilige Zeit,

Es hat 's König David schon längst gesagt,  
Daß Christus geboren wird wohl um Mitternacht.

3.

O mein Gott, halt namla, das sand Freuden gnuu,  
Jetzt wölln ma gschwind renna auf Betlahem zua,  
Solln aba was haben, sonst war 's uns a Schand,  
Wann ma's thaten empfanga mit da laren Hand.

4.

I han da an wunderschön Weigelstöck drin,  
Den thu i mitnehma und schenka dem Kind,  
Er thut gar guat schmeda, mein Demel, darfst glauben,  
In an Reindl was z'essen, das wird ihm schon taugen.

5.

I han a was g'funden bei mir auf der Dill,  
Dar, Gries, Mehl und Butta, a Ranel Saismilch,  
In an Schraubglas an Brantwein sand schon a drei Halb,  
Der wird ihm schon recht sein, heut is gräula kalt.

6.

Schau Demel a dorten der Urbal schon geht,  
Es ist glei als wenn er fürs Kind schon was hätt,  
A schneeweisse Leinwand, sein wunderschön Fink  
Der allweil zir zir zir reitherzu fingt.

7.

Jetzt wölln ma schon schleuni in Gottesnahm gehn,  
Poß tausend, sieh dorten an Stall offen stehn,  
A Stern thut hell leuchten, a Schrift hängt dabei  
Das Gloria Paz vobis, der Fried sei mit euch.

8.

Gott grüß eng beinanda, in Stall da herin,  
Schau Demel und Urbal, dort liegt a klans Kind,  
So lieblich, so freundlich, so zartlich und schön,  
Vor Freuden than mir gar die Augn übergeh'n.

9.

I muaf da was schenka, hab aba nit viel,  
Dar, Gries, Mehl und Butta, a Ranel Saismilch,  
I han a no dada an Zwöschpen Brantwein,  
Der g'hört für dein Vater, dir möcht er z'stark sein,

10.

Du gnadenreichs Büabal, du liebeicher Gott,  
Schau her da, i schenk da mein schön Beigelstock,  
I hab da no dada a Keindl voll Schmarrn,  
Muast halt vorliab nehma, bin selba ganz arm.

11.

Du gnadenreichs Büabel, du liebeiches Kind,  
I hab in an Häusl an wundaschön Fink,  
Er thuat di nit beissen, los ihm na grad zua,  
Er singt da so fleißi zir zir reitherzu.

12.

O göttliche Mutta, i hab da was bracht,  
A halbs Stückel Leintwand, daß d' a eppas hast,  
Es is a schneeweisse, ganz klar und ganz fein,  
Kannst Nözel und Pfoabl fürs Kind awa schnei'n.

13.

O mein Gott, wie freundla schauts Büabel schon her,  
Schauts Buama es giebt dö's schön Handel schon her,  
Es ströpet und zappelt, es höschzats und lacht,  
Es gfreut si, daß wir ihm so Sachn ham bracht.

14.

Poß Tausend schauts Buama, dort hin ins Gebirg,  
Dort reiten drei Herren so schleuni als wiar,  
Drum kann sie da Fink a nit finga hiezt gnua,  
Er singt ja schon wieda zir zir reit herzu.

15.

Gott g'feng eng, Gott pfiat eng, wünsch eng tausend Glück,  
Wann wir müssen sterben, das is unsre Bitt,  
Und wenn ma valassen wern müssen die Welt  
Thu uns cini nehmen ins himmlische Zelt.

---

50. Auf, auf, holla.

1.  
auf, holla, liebe Buama,  
n heunt recht als verzagt,  
s denn heunt in Himmel drama  
Spielleut all ausg'jagt,

Trompeten, Geigen, Hubern blasen,  
Daß einer möcht thörisch wern,  
I kann ja das Ding nicht fassen,  
Was denn mehr ist Neues ge-  
schehn.



2.

Nachbar i han schon dafahrn,  
Des habn so a Jubel Freud,  
Schon vor a neunhundert Jahrn,  
Hat das einer profeseit,  
Habn ihn den Elisen gheissen,  
Er hats in a Wolka gsehn  
Daf a Jungfrau den Welt Heiland  
Ohne Makel wird gebährn.

3.

Gehst, eiltz Buam, klaubts eng  
gschwind zsamm,  
Nehmts ein jada mit enge Gab,  
Gehma all drei mit einander,  
Daf ein jeda öpes hat,  
Mein Kohlmeisen in den grün Häußl  
Will i dem klei Kind verehrn,  
Kinda habn großmächtig Freudn,  
Wanns a Bögerl singn hörn.

4.

Hörts Buam, wie ist heunt so dunkel,  
Schauts drunt beim Betlehem Stall  
Glanzt was schöna als a Carfunkel,  
Gehst Buam, gehn ma abi bald,  
Thoa ma von fern eini gucka,  
Wo nit 's Kind möcht drinna sein,  
Aber ös müßt fein d' Hut azucka,  
Müßt schön still und höfla sein.

5.

Ja schau, Bua, du hastz darathn,  
Dort liegt schon das kleine Kind,  
Auf dem Heu so schlecht und arm  
Bei dem Esel und dem Kind,  
A Gott grüß eng alle zsamma,  
Seids mir alle Gott willkemm  
Bleibts denn da im Stall beinanna,  
Hat a Kälten, daß als brennt.

6.

Ich fall dir zu deinen Füßen,  
O du liebeiches Jesus Kind,  
Laß uns doch dein Gnad genießen,  
Und verzeihn unsere Sünd,  
Ich will dir wohl öpas schenta,  
Aba i kann da nit viel gebn,  
O mein Gott, wer thät ihm's denka,  
Daf ös müßet so arm lebn.

7.

Schau i han a fuchzehn Girl,  
Seind von meiner schwarzen Henn,  
Drei paar Semmel, a schneeweiß  
Laibl,  
A Sackel Mehl i a dazu schent,  
Bon Gries derfst a so nit essen,  
Du bist noch als z'klein und zart,  
A Butta Röcherl darfst schon essen,  
Bon Schmalz wärs da als zu stark.

8.

O mein Kind, i kimm a zua,  
I hab dich von Herzen lieb,  
A Laß Milch, drei Vierteling Butta,  
Hab n nächst erst zsamma grührt,  
Laß da a guts Röcherl macha,  
Thu beileib kein Hunger leidn,  
I bring eng schon noch mehrers nacha,  
Wanns noch länga da werds bleibn.

9.

Mein liebs Kind, i han mein Opfa  
Unter meiner Zoppen da,  
Mein Kohlmeisen, thut brav loda,  
Ist halt gar a schlechte Gab,  
Aba es thut recht stattla singa,  
Flitschel, Flitscher Ziesenberg  
I will da schon was bessers bringa,  
Mein liebs Kind, du bist alles werth.

10.

han nur gleich, mein lieba Nachbar,  
 ie das Büabarl schmunzt so hibsch,  
 : thuat da schon von Herzen lacha  
 aß Kohlmeisen ist so frisch,  
 wollt da selba vor Freuden springa,  
 aß es Büaberl gfreun thut a,  
 s, es thuat schon wieda singa,  
 hmid, Schmid, Michel Pfing, Pfing  
 d' Scha.

11.

Wüt eng Gott, bleibts gfund bei=  
 nanda,  
 Joseph und Maria rein,  
 Viel tausendmal wollen wir da danka,  
 O liebeiches Jesulein,  
 Weilst uns hast verkünden lassen,  
 Daß ma femma sein zum Stall,  
 Wirst uns a mal eini lassen  
 In den hohen Himmels Saal.

### 51. Potztausend ha, Espan.

1.

Potztausend, ha Espan, was fangst denn heut an,  
 Siehst dorcht nit a Diecht, thue mi völli fürcht,  
 Was muß denn das sein, wies lusti so fein,  
 Weils lusti so fein, thuetz mi a völli gfreun.

2.

Gott sei Lob und Ehr, was will ma no mehr,  
 Thut eina vakündn, s' Kind nam weg die Sündn,  
 In Stall lags dorcht int, gehts lasma eins gschwind,  
 So lasma eins gschwind, weil dorcht int liegt das Kind.

3.

Gott grietz ent döz Leut, seids wahrta nöt gscheidt,  
 In so kaltn Lucka, müßt da a so hucka,  
 I sag entz mein Eid, ums Kind is ma leid,  
 Ums Kind is ma leid, legtzn an gschwind a Pfaid.

4.

Weil er unsa Gott is für uns a Spott,  
 I han an hörn nenna, kanns nit recht vanehma,  
 Er war für ins gsinnt zu büßen die Sünd,  
 Wollt büßen die Sünd für ins Menschen das Kind.

5.

Für die große Gnad i dir Dank erstatt,  
 Will dir eppas schenka, daß thust auf mi denka,  
 I bitt di recht schön, wann i dort werd stehn,  
 Laß di aft a sehn, um das bitt i recht schön.

## 52. Besuch bei der Krippe.

1.

Auf, auf he Buabma holla, schauts d' Welt habns neu g'mahln,  
Es muß sein vom Himmel der Bodn auffa gfalln,  
Schauts auffa fein schleini vom Fenster daweil,  
Wie habn nit die Engel a Jubel a Gscheil,  
Than geigna und finga, der Fried sei mit euch,  
I los schon a Weil.

2.

Postausend, schau Jagl, wie hast mi daschreckt,  
Daf t' mi hast so gahla von Schlaf jekt aufgeweck't,  
Jekt schau i gern schleini beim Fenster hinaus,  
Bue laß mi gschwind eini, es brinnt s' ganze Haus,  
Es geit heut a Lichtn, es is eben a Graus,  
Es brinnt s' ganze Haus.

3.

Gehts auffa, gehts auffa, es wird ent' nix gseh'n,  
I ha ja, mein Nchl, an Engel schon gseh'n,  
Der thut mirs verkünden und sagt mir alsbald,  
Wir sollen gschwind renna zu Bethlehems Stall,  
Christus ist geboren, kemmts alle fein bald  
Zu Bethlehems Stall.

4.

Jekt eilts ma a wengerl, wir habn große Zeit,  
Was than ma mitnehma, daß 's Kind hat a Freud,  
Jekt laf i gschwind eini zum Krama Standl  
Und laf dem klein Bueberl a Wuzl-Gwandl.  
I nimms in mein Kraxen, daß sauber thut bleiben,  
Mecht regna und schneibn.

5.

A Gspadl nimm i mit, i han schon was drein,  
Und wenn ichs in Kind gib, wie wird es sich gfreuen.  
Bin selm volla Freudn, hab's Kind no ni gseh'n,  
Hiebei bei den Leuten han i an Stall gseh'n,  
O Stern thut hell leuchten, a gibt dir an Schein,  
Dort gehn ma hinein.

6.

grüß eng beinanda, schauts Buam was ist das,  
öttliche Mutta hats Kind auf da Schooß,  
schon so brav sitzen und 's Köpferl hübsch tragn,  
in Gott, wer wird denn das Kind nit lieb habn,  
nacket, nit gfatset, wie feins halt so arm,  
ß Gott dabarm!

7.

g nit lang passen, du göttlichs Lamperl,  
am aus der Kragn mein Wuzel Gwanderl,  
überl, a Stegerl, a Pfaidlerl, a blabs Paarl Strümpferl,  
is hin mein liebs Kinderl.  
ent dir's, gehört dein,  
laß mi dein sein.

8.

h ma, mein Tatl, daß i gsündigt hab,  
ch auf mein Gspadl und gib da mein Gab,  
pperlpaperl Brod, is schön neubachn, i schenk dir's zum Zuzerl  
erzliebes Wuzerl,  
öttlicher Schatz,  
ipperlpaperl Brod.

9.

Gennerl, schneeweißi, dö han i bei mir,  
gen da so fleißi, a drei Tag, a vier,  
in is glattkopfat, dö ein hat an Schopf,  
ju i da schenka, du wirst auf uns denka  
ebreicher Gott,  
n hat ein Schopf.

10.

öttliche Mutter, laß Kind leidn kein Noth,  
is ihm a guts Zuzerl vom Pimperlpaperl Brod,  
ihm bald anlegen sein Wuzel Gwanderl,  
ihm a lens Eierl im Klein Pfanderl,  
ind freud sö, es schmunzt auf d' Strümpferl in d' Füß,  
überl, du liebs.

11.

Josef, alta Bota, schau um a dürres Holz,  
Thu Foir anmachen, daß Kind nit dafrirt,  
Wir müssen heim renna, ma habn große Zeit,  
Laßt uns a mal femma, in d' himmlische Freud,  
Ewig wolln ma lobn den liebreichen Gott,  
A bhüt eng halt Gott.

---

53. Ruhe hoi Buema?

1.

Ruhe hoi Buema, auf, auf, allesammt,  
Es ist eina daba vom Himmel gesandt,  
Bakünd uns den Frieden und hat die Post bracht,  
Wie daß a kleins Büberl geboren heut Nacht.  
Den solln ma vaehren, er is unsa Gott,  
Ruhe, Gott seis gedankt, das is a Bot.

2.

Jetzt ist die heilig Zeit auf einmal da,  
Mein Herz ist voller Freud, i bin so fro,  
Gehs richts eng gschwind was zsam, sonst wirds uns z'spat,  
Daß dient an jeda dem Büberl was hat,  
Wann keina nix hätt, wärs uns a Spott,  
Er ist ja alls werth, ist unsa Gott.

3.

I nimm an Sack zu mir und füll in an  
Mit an klein Ruchl Gschirr, daß ich was han,  
Es ist mit an klein Kind ein große Noth,  
Wenn ma kein rechte Einrichtung nit hat,  
Bringt's ihm was z'essen, gschwind, thuts a weng eiln,  
Daß döz kleine Jesu Kind kein Noth darf leidn.

4.

I han mi schon vafehn, gehts na fein gschwind,  
I möcht a so gern sehen das liebe Kind,  
Geh ma in Gottes Nam alle dahi,  
I laß die Schäfli heut alle in Stich,  
Eins woll ma nehma gschwind, ist ja nit z'viel,  
So kriegt das klein Jesu Kind a gute Milch.

5.

Zuhe ma san jetzt scho beim Stall, herbei  
Seids alle fein haimla, und habts kein lauts Gschrei,  
Gott grüß eng allesammt zu tausendmal,  
Was thuts denn na beisamm in arma Stall,  
O du liebs Jesu Kind, wärst alles werth  
Mußt liegn bei dem Vieh auf bloßer Erd.

6.

Ist heut so graula kalt, is Kind so frumm,  
Da in elenden Stall, und habt kein Stubn,  
Sein a ganz schlecht vasehn, schau lieba Bua,  
Kein Pfandl, kein Häferl, kein Schnillerl, kein Krug,  
Fürs Kind hams kein Duchat, daß mas hüllen kunnt zue,  
Kein Banterl zum Sigen, das is a schlecht gmue.

7.

Wend deine Augen zu mir, göttlicher Schatz,  
I han a Ruchl Gschirr bei mir in Sack,  
A Pfandl, zwei Häferl, a Schnillerl, a Rein  
Zwei kleine Kochlöfflerl die liegen schon drein,  
I han no mitgenommen a Desen von Schmalz,  
So mein liebs Jesu Kind, i schenk dir alls.

8.

Sei ma Gott willkommen göttlicher Schatz,  
I hab da weng was zu essen mitbracht,  
A zween Butta Krapfen, hans zuckert mit Fleiß,  
An Rinds-Grieß, a Mund Mehl, a Semmel, schneeweiß,  
A Böterl voll Eierl, an Butta in Rein,  
So mein liebs Jesu Kind, das ghert als dein.

9.

I fall auf meine Knie nieda auf d' Erd  
Und bet die an anhier, bist 's ja wohl werth,  
I schenk dir a Schaf, es gibt gar brav Mil,  
A Fell von an Lampl, das taugt zu a Hüll,  
Han selbma a nit viel, du weist es eh,  
Dir zu lieb, Jesukind i gieb alls he.

10.

Dank ent Gott z' tausendmal um die groß Gnad,  
 Daß uns da Engel die Botschaft hat bracht,  
 Das ma habn gseha das göttliche Kind,  
 Schenk uns den Himmel, verzeih uns die Sünd,  
 Behüt eng Gott, bleibts fein gsund zu aller Zeit,  
 Ruhe, Gott sei gelobt in Ewigkeit.

54. Grusz der Hirten.

1.

Grüß ent Gott, ös liebe Leut,  
 Mir san halt da unsere zwöri,  
 Mir thaten a wohl höflich bitten,  
 Mit Erlaubniß eini z'gehn,  
 Mir thaten a wohl gern sehn  
 Enka neugebornes Kind.  
 Bitt ent gar schön, last's uns eina  
 A ein weng beten gschwind.

2.

Grüß die Gott du herzigß Süebal,  
 Grüß dich Gott zu tausendmal,  
 Bist von hohen Himmel kommen,  
 Zu uns Menschen in den Stall,  
 Mein, was hat denn dich bezwungen  
 Zu uns Menschen auf die Welt,  
 Und die Lieb hat dich bezwungen  
 Daß wir alle selig wern.

3.

So, da hast a Hand voll Stussen  
 Und ein Stückerl Klezenbrod,  
 Und dazue a magers Lamperl  
 Und a Malerl Krautsoolat,  
 Für den Ochsen und für'n Esel  
 A kleins Schüberl sauers Heu,  
 Gebts ihm eini in die Krippen,  
 Der Esel schaut a so schon frei.

4.

Mir thaten a wohl gern mehr geben,  
 Hams halt a net im Vermögen,  
 Ham daheim an einziges Hendl,  
 Will das Spottvieh a nit legn.  
 Mußt halt a gleich verlieb nehma  
 Mit unsre schlechten Hirten Gaben,  
 Wann mir wieder werden kemma  
 Wer mö wohl was bessers haben.

55. In der stillen Mitternacht.

1.

In der stillen Mittanacht  
 Als i bei mein Schäflein g'wacht  
 Da höret i in Luft a Gschall,  
 Bi da gstanden, ha g'lost a weil,  
 Gschwind, gschwind steh auf, gegen  
 Bethlehem lauf,  
 Dort geh fort in Stall hinein,  
 Wirst Gott finden im Krippelein.

2.

Liebe Nachbarn mit mir geht,  
 Laßt uns schaun, wies dann steht,  
 Was dann Gott bei uns da macht,  
 Was a von dem Himmel bracht.  
 Laßt uns sehn wie's dann gscheha,  
 Daß vom Himmel kommen Gott,  
 Muß ja sein a' grossi Noth.

3.

nöt Buema, plätzs nöt drein,  
hli gehts in Stall hinein,  
uts, schauts wie das Kind dort  
liegt,

: es ist schon halb dastickt,  
seht Mutta giebt a Fuetta  
und Esel müssen wärm  
s Hascherl Gott dabarm.

4.

still, Nachbarn, lofts, bleibts  
stehn,

die Engel singa schön,  
nöt hibsch all musiciren,  
r, pfeiffa, geigen thien,  
uns denka was ma schenka  
ma haben bei da Herd  
Kind is ja alles werth.

5.

it das an artli Sach,  
war denks a weni nach  
uns Adam wunderweis  
erfetzt ins Barndeis,  
Heil bringa muafß Gott springa  
so hohen Himmelreich  
uns Menschen werden gleich.

6.

uns lustig singa zsam  
da freun in Gottes Nam,  
: sein bei dieser Post,  
s an jeden schon was kost,  
uns noch mehr bringa an,  
man Kind mehr lochn lan  
: sonst kemma hart davon.

7.

Gehsts, gehts, kemmts fallts z'sam aff  
Knie,

Last anbeten Gott allhie  
Zgleich bedanka auf das best,  
Dafß a kommt und uns dalöst,  
Arme Sündä, arme Kindä.  
Schau da bring i dir a Lamb,  
Willst erlösen uns allsambt.

8.

So, so, Nachbarn singt hübsch mit,  
Gott sei Ehr, dem Menschen Feied,  
Schaut was wärs mit uns dann,  
gwest,

Wann uns Gott nöt hätt dalöst  
Darum last uns sein Gott dankbar sein,  
Gott hat von uns net mehr wolln  
Das man halt ihn lieben soll.

9.

Liebs, liebs Kind, du grossa Gott,  
Was hast nöt a so harte Noth,  
Wannst a schon jetzt anfangst,  
Was wirst nöt nur haben Angst,  
Bist nöt schuldig, leidsts geduldig,  
Das hat gmacht gen uns die Lieb,  
Was seind mir no schuldig dir.

10.

Last uns Urla nehma all,  
Gott verehren z'tausendmal,  
Danka daß a zu uns kimmt  
Wegen uns a so annimmt,  
Armes Kindlein in den Windlein,  
Jezund gehn ma wieda fort,  
Whüt di Gott und bleib fein gsund.



### 56. Der rauhe Winter.

1.

Giazt kommt der rauhe Winter schon,  
Den sieht man umadum,  
In Bergn, da rauscht der kalte Wind,  
In Graben scheint kein Sonn.  
Man hört kein Vögelein pfeifen,  
Man sieht kein Blatel Klee,  
Kein Blümerl Glocken läuten,  
Kein Gamserl auf da Höh.

2.

Was muß denn das bedeuten,  
Daß heut um Mitternacht,  
Thoan die Sturm Glocken läuten,  
Der Engel hat die Botschaft bracht,  
Messias soll geboren sein,  
Ein Kind von Paradeis,  
Ein' Jungfrau soll sein Mutter sein,  
Das is schon mehr was Neu's.

3.

Bua Hansel, mach die auf und nimm  
Ma gschwind an langen Sack,  
Und faß'n voll mit Federn an,  
Daß' Kind an Polster hat,  
Das Klane Hascherl muß erfriern,  
Es liegt ja da auf dem Heu,  
Koa Windl und koa Gwandel,  
Is das a Bettelei.

4.

I wisset wohl was besser war,  
Hans aba nit bei uns,  
A Klehenbrod und Butter,  
Dazu a foaste Semm,  
Mit hettens gern mitgenomma,  
Hans aber nit balangt,  
Mir hättens gern mitgenomma,  
Hans aber nit balangt.

### 57. Gott grüaß di, mein Stefl.

1.

Gott grüaß di, mein Stefl,  
Sei lustig, wohl auf,  
Ein' lustige Zeitung  
Bakünd ich dir auch,  
Dort drunten von fern  
Scheint ein lichter Stern  
Nicht weit von der Stodt,  
Ganz feurig und roth.

2.

I muß nur glei wagn,  
Mach mich auf die Reis,  
I nimm a feist's Lampl,  
Das is mir a Gspas

Ast muß i die Sach seha,  
Gehs krumm oder grecha,  
Der Schein gfallt mir ja,  
I bleib immer da.

3.

Ast han i gseha  
Was glanzet so lang,  
Da sein mir die Augen  
Von Scheina vergang',  
Als wie ein Karfunkel  
Bei der Nacht in der Dunkel,  
Dort auf dem Stall Dach  
Da fund i die Sach.

4.

i a Kind an,  
t mir si gefallen,  
s war kein Mahler,  
schön kumt mah'l'n.  
atter schneeweiß,  
rter ein Greis,  
ort bei den Kind,  
el und Kind.

5.

ja von weiten  
ehnda betracht,  
us das kleine Büabal  
eil hat gebracht.  
s nit geboren,  
rn wir verloren,  
s uns denn ein,  
esulein klein.

6.

Ha Steffl mei liaber,  
Hiazt bin i so froh,  
Daf i a kloans Büabal  
Hab antreffen do,  
Hiazt hat's uns schon grathen  
I thu's heut einladen,  
Alle drei miteinand,  
Will werden betannt.

7.

Geh, Kiapel und Steffl,  
Gebts ab eure Gabn,  
Bei Maria und Joseph  
Wir die Gnad habn,  
Daf sie uns than aufnehma,  
Wo sie than hinkemma,  
In die himmlische Freud  
In alle Ewigkeit.

### 58. Erfreut euch, ihr Hirten all.

1.

: euch, ihr Hirten all,  
zu diesem Stall,  
über Bäun,  
umpelt all hinein,  
ing euch gute Post,  
zu eurem Trost,  
ein kleines  
und feines  
äiges Kindelein,  
legt es in dem Stroh,  
nit die Juden so froh,  
rß wahrhaftig der große Mes-  
sias sein.

2.

Kindelein liegt in der Stuh,  
angfrau singt ihm zu,  
Schlossar, Steierm. Volkslieder.

Heia popeia, schellamacheia schöns  
Kindelein,  
Joseph, ein Zimmermann,  
Geboren von Davids Stamm,  
Maglet und hauet,  
Klopfet und bauet,  
Macht ihm ein Wiegelein,  
Er füllt es uns mit Heu,  
Macht ihm ein linde Streu,  
Winds ein mit Lumpen, daß nit  
kann gumpen  
Mit Händ und Füßlein.

3.

So ist uns dann beschert,  
Was schon so lang begehrt,  
Abraham und Isak,  
Jakob und die ganze Gemein,

### 56. Der rauhe Winter.

1.

Hiazt kommt der rauhe Winter schon,  
Den sieht man umadum,  
In Bergn, da rauscht der kalte Wind,  
In Graben scheint kein Sonn.  
Man hört kein Vögelein pfeifen,  
Man sieht kein Blatel Alee,  
Kein Blümerl Glocken läuten,  
Kein Gamsferl auf da Höh.

2.

Was muß denn das bedeuten,  
Daß heut um Mitternacht,  
Thoan die Sturm Glocken läuten,  
Der Engel hat die Botschaft bracht,  
Messias soll geboren sein,  
Ein Kind von Parabeis,  
Ein' Jungfrau soll sein Mutter sein,  
Das is schon mehr was Neu's.

3.

Bua Hansel, mach die auf und nimm  
Ma gschwind an langen Sad,  
Und faß'n voll mit Federn an,  
Daß' Kind an Polster hat,  
Das klane Hascherl muß erfriern,  
Es liegt ja da auf dem Feu,  
Noa Windl und toa Gwandel,  
Is das a Bettelei.

4.

I wisset wohl was besser war,  
Hans aba nit bei uns,  
A Klezenbrod und Butter,  
Dazu a soaste Henn,  
Mit hettens gern mitgenomma,  
Hans aber nit dalangt,  
Mir hättens gern mitgenomma,  
Hans aber nit dalangt.

### 57. Gott grüaß di, mein Stefl.

1.

Gott grüaß di, mein Stefl,  
Sei lustig, wohl auf,  
Ein' lustige Zeitung  
Bakünd ich dir auch,  
Dort drunten von fern  
Scheint ein lichter Stern  
Nicht weit von der Stodt,  
Ganz feurig und roth.

2.

I muß nur glei wagn,  
Mach mich auf die Reis,  
I nimm a feist's Lampl,  
Das is mir a Gspas

Ast muß i die Sach seha,  
Geh's krumm oder grecha,  
Der Schein gfallt mir ja,  
I bleib immer da.

3.

Ast han i gseha  
Was glanzet so lang,  
Da sein mir die Augen  
Von Scheina vergang',  
Als wie ein Karfunkel  
Bei der Nacht in der Dunkel,  
Dort auf dem Stall Dach  
Da fund i die Sach.

4.

raf i a Kind an,  
hat mir si gefallen,  
uns war kein Mahler,  
so schön kommt mahl'n.  
Mutter schneeweiß,  
Vater ein Greis,  
dort bei den Kind,  
Esel und Kind.

5.

bs ja von weiten  
i ehnda betracht,  
uns das kleine Büabal  
Heil hat gebracht.  
es nit geboren,  
darn wir verloren,  
aß uns denn ein,  
Jesulein klein.

6.

Ha Steffl mei liaber,  
Hiazt bin i so froh,  
Daß i a kloans Büabal  
Hab antreffen do,  
Hiazt hat's uns schon grathen  
I thu's heut einladen,  
Alle drei miteinand,  
Will werden bekant.

7.

Geh, Kiapel und Steffl,  
Gebts ab eure Gabn,  
Bei Maria und Joseph  
Wir die Gnad habn,  
Daß sie uns than aufnehma,  
Wo sie than hintemma,  
In die himmlische Freud  
In alle Ewigkeit.

### 58. Erfreut euch, ihr Hirten all.

1.

ut euch, ihr Hirten all,  
t zu diesem Stall,  
t über Bäun,  
rumpelt all hinein,  
bring euch gute Post,  
st zu eurem Trost,  
st ein kleines  
s und feines  
ieliges Kindlein,  
liegt es in dem Stroh,  
b nit die Juden so froh,  
nuß wahrhaftig der große Mes-  
sias sein.

2.

Kindlein liegt in der Ruh,  
Jungfrau singt ihm zu,  
Schlossar, Steierm. Volkslieder.

Heia popeia, schellamacheia schöns  
Kindlein,  
Joseph, ein Zimmermann,  
Geboren von Davids Stamm,  
Maglet und hauet,  
Klopfet und bauet,  
Macht ihm ein Wiegelein,  
Er füllt es uns mit Heu,  
Macht ihm ein linde Streu,  
Binds ein mit Lumpen, daß nit  
kann gumpen  
Mit Händ und Füßlein.

3.

So ist uns dann beschert,  
Was schon so lang begehrt,  
Abraham und Isak,  
Jakob und die ganze Gemein,

6

Er heißt Emanuel,  
Freu dich, o Israel,  
Er ißt gern a wenig  
Butta und Hönig,

I gab ihm mein beste Ruh  
Und noch ein Kalb dazu,  
Wann ich ihm Kunde, auf seinem  
Munde  
Geben ein Bafferlein.

### 59. Ausbruch der Hirten zur Krippe.

1.

Buama stehts gschwind auf von Hirten  
Und schauts ma das Wunderding an,  
Was geits denn durt für a Diecht,  
Geh't's Buama und schau ma's recht an.  
Möcht sein a Komet Stern,  
Bua Adam, i glaub's gern,  
Es wird halt bedeuten an Krieg  
Und wanns a so sein sollt, ast geh ma  
Wer was uns eppa noch gschiecht.

2.

Dort siech i im Himmel a Luda,  
Biel tausend san firtig auf d' Noas,  
Und wans auf uns thoan arrucka,  
Das a nieda sein Steden gschwind woas  
Dort is ja schon ana  
Und nicht gor a floana,  
Und hat a wunderschöns Kleid  
Hiazt geh ma na hurtig und fragma'n  
Was er uns nit Neues woas.

3.

Hiazt geht ma da Traum schon ver-  
statten,  
Dort geht schon ein Engel daher,  
Wir derfen ja gar nit lang fragen,  
Er schreit ja a so schon daher:  
Seid fröhlich, ihr Hirten,  
Ihr derft euch nit fürchten,  
Geh sag uns nur recht ohne Gspäß,

Gloria sei dem Herrn in dem Himmel  
Diemeil er thut halten sein Shoak.

4.

Und Gott giebt der Welt schon Er-  
lösung,  
Sein allerbests Gut was er hat,  
A so sagt der Engel, versteht's mi  
Der kein rußigs Gwissen nicht hat.  
Sein Sohn wird er schicka,  
Bua der wird uns glicka.

Es hat uns die Prophezeiung lang  
g'sagt:

Sein Leben wird er geben für uns  
Schafsa,

Sonst reißen uns Wölfe du hod.

5.

Geh'ts Buama machts euch na bald  
firtig

Schauts, daß ma das Kindl da-  
frag'n

Auf Betlehem müssen wir lenna,  
Dort wirds uns aba wer sagen.

Bua Hifl geh voran,

I kenns ja a schon.

Wir sein ja ganz nahend dabei,

Bua Liebel du hast es errathen,

Mir sehen 's schon liegen auf dem  
Heu.

6.

t wolt ich mich harm zum Blunda,  
hama vergessen, schau Bua,  
keiner kein Opfa mitnomma,  
t lemna ganz lara dazua.  
nimm was zum Essen,  
ich drauf vergessen,  
i nimm a Manzl voll G'wand  
etla Maß Bier in ein Bluga  
dena auf Feiertag was hant.

7.

bin mit mein Sacherl beinander,  
Manzel dada bei mir,  
grüß euch von Herzen beisamma,  
3, Buama, fallts nieder auf d'  
Knie.  
s' Manzel aufmacha,  
Biabel wird lachn,  
at mir das Handl schon geben,  
Bluga voll Bier gbert sein Vater,  
Mutter was z'essen daneben.

8.

Was schenten den kleinwinz'gen Biabal,  
Ich weiß ja vor Freuden nicht aus,  
Dieweil er ist worden unser Briabel  
So mach mar eam almarisch auf  
Bua Hiesl nimm d' Pfeifa,  
I thua schon drum greifa  
Und i laß mein Dudlsack drenn,  
Aft woll ma bein Kripal eins singen  
Aft ham ma schon Zeit, daß ma gehn.

9.

O Jesu, mir falln dir zu Füßen,  
Verleih uns dein göttliche Gnad,  
Wann mir von der Welt scheiden  
müssen,

Daß a jeda den Himmel gwiß hat.  
Mir wollen dich stets preisen,  
Lob, Ehr dir erweisen  
Und schenten das Herz zun an Pfand  
Was laß ma da bei den Krippal  
Und mir müssen wieder aufs Land.

### 60. Das neugeborne Kindlein.

1.

und Gott ist das a Sach,  
: ein so schlechten Dach,  
in sich so schöne Wunderding,  
da liegn das kleine Kind.  
Sacherl mein,  
mich dein sein,  
t i kunnt di mit mir tragen,  
i di recht lieb kunnt habn.

2.

! Nachba saum die nöt,  
z fürs Kind a Lamperl mit,  
ut die arme Mutta da,  
a fürs Kind a Schnittl Brod,

Schwing dich bequem  
Nach Betlehem,  
Bring den Nachbarn neue Nähr,  
Daß ein Kind geboren wär.

3.

Ei du lieba alta Greis,  
Mir dein herzigs Sacherl weis,  
Bitt dich schön, verdents mir nit,  
Daß i gleich da eina tritt,  
Laß mi a wenig lieben  
Das Kindl in der Wiegen,  
Will dir öfter schon gar schnell  
Zu ein Müserl gebu a Mehl.

4.

Warla, geht a raucher Wind,  
Biel zu kalt fürs kleine Kind,  
Seht da habts mein rupfene Pfoad,  
Machts ihm gschwind baraus ein Aload,  
Aft deckts ihn zua;  
Schlaf lieber Bua,  
Thutst ma halt derbarma frei,  
Wannst mußt liegen auf blossen Fen.

5.

O herzlichstes Jesulein,  
Laß uns dir befohlen sein,  
Wann wir lommen vor dein Thron,  
Sieh uns gnädig an,  
Arme Sünder  
Adams Kinder  
Daß wir dich und all' zugleich  
Loben und preisen im Himmelreich.

---

### 61. Der schlaflose Hirt.

1.

Hör, Bruda Stephl, heut kann i nicht schlafa,  
Woas ja, mein Nihil net wias kemma thut,  
Der Tag, der ist jetzt schon gleich in Anbrecha,  
D' Welt hebt an z'brinna, es war ja nichts guts gscheha,  
Bua mußt bald was, Labnus mitnehma  
Fein hurtig steh auf, mir werdens wohl kenna.

2.

Trummeln und Pfeiffa, das hör ich von weiten,  
Lustig muß in der Welt etwas abgebn,  
Als wann der Himmel wollt einfalln, vor Freuden  
Hambs musizirt, als wann Alles that loben,  
Singa dö hat ma gfalln, han nix verstanden,  
Gloria in excelsis deo das war vorhanden.

3.

Aft kam a Schaar daher, Hauffa von Engel,  
Ham die neu Zeitung bracht, was gscheha ist,  
Bin recht daschrockt und umgfalln vor Freuden,  
Daß der Weltheiland auf Erden sich findt.  
Was macht er, lauda da, möcht schier gern wissen,  
Wann ma hoamsucha thoan, bleib ma a weil sitzen.

4.

Alle gschwind machts eng auf, daß ma'n antreffen,  
Stephl, du geh mit mir, han i an Gspan,

Gehma hin nach Betlehem wird sein am besten,  
Dort wern ma's seha, was gscheha is schon.  
Las mich vergeffen nit, etwas zum schenka,  
Mitbringa müßma was, sonst möchts ins tränkta.

### 62. Aufruf der Nachbarn.

1.  
barn wiß's was gschehen ist,  
der Heiland Jesu Christ  
a Kind auf d' Welt is kem  
m Stall bei Betlehem.

2.  
en leid er Frost und Noth  
ist unsa lieber Gott,  
der Engel bei der Nacht  
st die Botschaft uns gebracht.

3.  
n hants Nachbarn, riegelts ent,  
s und bringt's dem Kind a  
Geschenk  
ein jeder vermag und hat  
so göttli Lieb und Gnad.

4.  
S' Kind kunnt wohl nix z'essen haben,  
Drum war's gut nebn andern Gaben,  
Dasß ein jeder noch mitnahm  
Schmalz und Butter, Milch und  
Rahm.

5.  
Bsonders aber war ast Lecht  
A reines Herz noch s' allerbest,  
Das war gwiß für alle Zeit  
Den liebn Kind die größte Freud.

6.  
Und wanns gehts zum Opfergang,  
Gehs rund alli, zarschts net lang,  
Gib ein jeder, was er kann,  
Gott giebt ast den Himmel z' Lohn.

### 63. Der Plunder.

1.  
ist das zum Plunder  
der Nacht jehunder  
a Metten und a Singerei,  
die Musilanten  
t schon mehr vorhanden  
u Betlehem in unserm Gei  
igen s' Hakabrettli  
en, geignen, flötl  
en allweil den Gumsasa,

Die vabordn Affn  
Lassen d' Leut nit schlafn  
War schon gut g'legn auf meiner  
Streu.

2.  
I muß gehn auffi specha,  
Das Ding muß i seha,  
S' kimmt ma für ja i woasß nit wie  
Hat erst d' Nacht ang'fangen,



Bin spat schlafen gangen  
 Und zum Tag wern is ma a schier  
     z'früh  
 Was muß das bedeuten,  
 Was i sich von Weiten  
 Was giebt's lauter heut im Himmel  
     Neu's,  
 Daß a so that glanz.  
 Und die Engel tanzen  
 Auf der Welt hier herum schippelweis.

3.

Das Ding muß i hörn,  
 Was heut diese Herrn  
 Von dem Himmel machen in dem Stall,  
 Schau dort kimmt schon einer,  
 S' is recht gar a kleiner,  
 Der verkündet uns den Frieden all,  
 Daß zu Trutz den Schradel  
 Unser Himmel Tadel  
 Herabschicket seinen Sohn einmal,  
 Der den Tod wird kränken  
 Und den Teufel henken  
 Und uns alle glücklich machen kann.

4.

Hiazt will i gschwind eilen  
 Ohne zu verweilen,  
 Wir mein Nachbarn a die Post erzähl'n,  
 Ja er wird dafemma,  
 Wann er 's wird vernehma,  
 Ja für Freuden wird er dazu schnell'n,  
 Ja es ist uns heute  
 Eine große Freude  
 Von einer reinen Jungfrau außer-  
     korn  
 Der vom Sündenwesen  
 Wird die Welt erlösen  
 Ist zu Betlehem im Stall geboren.

5.

Nachbar mach fein listig  
 Sonsten machst mi giftig,  
 Daß wir kommen bald im Stall  
     dort an,  
 Daß ma unsre Sachen  
 Bald zusamma machen  
 Wie es taugt und wie a jeder kann.  
 I nimm an Butterstrizl,  
 Und a foastes Rizel,  
 U edle Loassent Aepfel und an Dreim  
 Und an Floaden Hönig  
 Nehm i a a wenig  
 In a Pitscherl süßen rothen Wein.

6.

Du nimmst Eir im Kerbal  
 Und a Schmalz im Scherbal  
 Von Zitewon a Loabl Aezenbrod,  
 Damit das kleine Lappal  
 Hat a gutes Bappal  
 Und bisweilen a an Zuzl hat,  
 Nacha wolln ma speha,  
 Daß ma's Kind bald seha,  
 Thuats nur alle fein manirli sein,  
 Than ma's freundlich grüßen  
 Und ihm falln zu Füßen,  
 Das wird ihn und seine Mutter g'freun.

7.

Seht das kleine Kindl  
 Bölli ohne Windl,  
 Sei willkommen, mein lieber großer  
     Gott,  
 Bist vom Himmel komma  
 Hast die G'stalt angnomma  
 Und uns all erlöset von dem Todt  
 Ja nu hast bei mir  
 Ainna a Biagn kriega,

Meine Stubn war so badlwarm,  
Und das thut mi schmerzen  
So von rechten Herzen,  
Daß ihr seid so bettelarm.

8.

Weilst auf uns thust benta,  
Muaf ma dir was schenta,  
Muatta so, da hast a wenkel was  
Thua von süßen Sachen  
Ihm a Buzal machen,  
Schau wie's Kindel schon darüber lacht.  
Thuats auf ihn gut sehn,  
Daß ihm nur nichts gscheha  
S' Blabal schaut ja recht wüzig aus,  
Daß man schier kann sagen,  
Daß er zu sein Tagen  
Kumt a hoher Priester wern daraus.

9.

Nachbar hiazt hilf bitten,  
Daß er unsre Hütten  
Von der Feuerstgfahr hübsch bewahrt,  
Daß er uns im Summer  
Biel und ohne Kummer  
Von dem Schauerschlag all hübsch  
erspart,  
Daß er 's Troad laßt wachsen  
Und an langen Flachsen,  
Daß die Wölfe mit Lemmen unter  
d' Heerd,  
Und das er brav laßt regnen  
Und das Vieh thut segnen  
Und uns all den lieben Frieden be-  
schert.

#### 64. Altes Krippenlied.

1.

Was soll das bedeuten, es taget sich schon,  
Hab gmoant ja, es fangt sich erst d' Mitternacht an  
Ei schauts nur hin, ei schauts nur her,  
Es foirerzt der Stern, je länger, je mehr.

2.

Zu Betlehem drunt'u geht nieda da Schein,  
Was Himmlisch's muaf dortn vaborgen ja sein:  
An alta Stall, an alta Stall,  
Der foirerzt und glantz als wie a Kristall.

3.

Ei, zwischen zwoa Biacherln, an Desl und Kind  
Da liegt ganz dafroirn das liebreiche Kind,  
O grofa Gott, o grofa Gott,  
I trau ma 's nit z'sagn, i scham mi ja z' Tod.

4.

Was wern ma dem bringa in Kindl zum Gschent?  
Stechts a a foafst's Rizl und schleunts eng a weng.

Ei, paßt's nit viel um, ei paßt's nit viel um,  
Aft thuats eng schön noiga und stöllts eng fein frumm.

5.

Und du mein liabs Frikal muast a mit eahn gehn,  
Und waschts eng und kampfelts eng alli recht schön;  
Fein gmala trötts uma und grüast's es von eh',  
Aft thuats eng schön noiga, höbts d' Hlat all in d' Hbh.

### 65. Potzunter, liaber Bua.

1.

Pozunder, liaber Bua,  
Los mir a wengal zua,  
I will dir was erzöhlen, was Nach-  
ten in der Fruh

Is gschehen auf der Heid,  
Wo meiner Schäflein Weid,  
Der Bot, der is vom Himmel g'rennt,  
I han ihn ja mein Tag nit kennt.

2.

A Botschaft hat er bracht,  
Daß mir mein Herz hat glacht,  
Daß unser Herr und Gottes Sohn,  
Die heut'ge Nacht geborn,  
Sonst warn mir all verlorn,  
Das kleine Kind, der große Gott  
Liegt da im Stall, is schier a Spott.

3.

Wir suchen überall,  
Wir finden ihn in kein Saal,  
Weil umadum is keina, liegt er in  
an Stall,

Er hat a Schüberl Heu,  
Es gfrierst ihm a dabei,  
Das kleine Kind, der große Gott  
Liegt da im Stall, is schier a Spott.

4.

Was hat er für a Moad,  
Was hat er für a Pfoad,  
Und wissen that i wohl, wenn i  
ents sagen that.

Das Kindl hat a schlafrigs Pfoadl,  
Unser Gott a reines Moadl,  
Pozunder, liaber Bua,  
Los mir a wengal zue.

5.

Zwei Thier stunden auch dort,  
Den Döhsen kenn i wohl,  
Und was noch mehres is  
Is schier als wia a Stoß,  
Is aba nit so groß,  
Sein Wata is a Zimmermann,  
Der hat den Kind recht oschtla than.

### 66. Der Zweck Weiti.

1.

Steh nur auf mein Zweck Weiti  
Kropf um guck du a,  
Und schau was bedeutet  
Und sag mir s' fein a,

Ja i wurd's ja gern inna,  
Weils zu Betlehem drinna,  
Die heutige Nacht  
Für a Lichten hat gmacht.

2.

liagst du mir vor,  
mir Acht auf dein Kopf,  
mm di bei die Haar  
beutl di beim Schopf,  
t soll i gschwind aufstehn  
soll glei mit dir gehn,  
z'lest wars nit wahr  
u liagst ma gwiß vor.

3.

i red, is wahr,  
liag da nit vor,

Messias is komma,  
Hat d' Menschheit ang'nomma,  
Liegt im offenen Stall,  
Drum glantz das ganze Thal.

4.

Schauts er hat a noigs Haus,  
Gehs na allsamt mit mir,  
Und du gehst voraus,  
Und treibst die zwei Thier,  
Und i wir schaum gehn um a Wiagen,  
So i wir schon eine kriegn,  
Den Dubelsack blas i,  
Über wiega laß i di.

---

### 67. Sei mir Gott willkommen.

1.

Sei mir Gott willkommen mein Beidl! wo aus?  
I kunt dir nit sogn mein goldener Clauß,  
I laß grad glang glan  
Uma schlanglan  
Bis ein jeder etwas zu hüten bekommt,  
Studirn wir mit einanda aufn Landl umadum.

2.

Ist mir das nit a narrisches Land,  
Dah'n uns die gestrigen Herren verwandt,  
Hund und Katzen  
Mäuß und Katzen  
Bettet ma da an und bucht sie dazu,  
Gelt Beidl, das seind Narren — ja Clauß, mein Due.

3.

Na, na wir wollen die gscheiden sein,  
Wir betten an das Kindl in Krippelein,  
Da ist unser Gott,  
Helffer in der Noth,  
Da war halt a Dieberl beim tausend schlapramost,  
Was habn wir nit vor Süßigkeit beim Krippelein verlost.

4.

Lofts nur grad, ich sag ent's rund,  
Z' nächst in der Nacht um die zwölfte Stund  
Runten wir nit schlaffen  
Bei den Gais und Schaffen.  
Gählings that sich öffnen das himmlische Thor,  
Da wammelten die Englein hauffenweis hervor.

5.

Das war halt a G'spill, o mein Gott und Herr,  
Wir sehn ja Dergleichen unser Leben lang nit mehr,  
Sö kugleten wie d' Lagelen  
Machten burzegagelen,  
Bald auffi, bald abi, bald hins und bald her,  
Bald umadum das wundert mi sehr.

6.

Sie schreien untereinander und wispelten so sehr,  
Das ich meinaid schier verloren hab das G'hör,  
Diese blasen d' Flauten,  
Jene schlugen d' Lauten,  
Der heil. Raphael, der nahm an Dudlsack,  
Sct. Michael, Sct. Gabriel die gaben dazu den Tact.

8.

Raum habn wir das gumpete G'wiml dablickt,  
Da hat uns Gott Watta an Boten zug'schickt,  
Der thut uns andeuten,  
Wir solten uns bereiten,  
Flux nach Bethlehem zum Kindl auf die Reiß  
Verlassen g'schwind d' Ochsen, die Kälber und die Gais.

8.

Uftn sprach er weiter, Lofts, was ich euch befihl,  
Du Weiti nim an Butta, du Claus nim a Milch,  
Kiepl du Schlangl  
Nim a g'mößt Lambl,  
Du Jodl nim a Penn, Du Görgl nim an Hahn,  
Du Steffl nim a Fadl und lauffts damit davon.

9.

Raum hat der Engel das Blodern vollendt,  
Da find wir all vor Freuden wie d' Naren umagrennt,  
Da Rippl, da Jobl,  
Da Stephl, da Görgl,  
I und du a, er und sie a  
Wir luffen all' Bethlehem zu jubabsasa.

10.

G'lossen feind wir namla, Schritt habn ma g'macht,  
St. Gabriel hat vor Freuden dazu g'lacht,  
Bis wir habn hören,  
Dchs und Esel plerren,  
Gähling und astn fallet uns bei,  
Daß unweit von hinnen die Dchsen-Rippen sei.

11.

Seids ma Gott willkommen ihr goldene Leut,  
Der heil. St. Jostl uns von weiten schon zuschreit,  
Nur eini in d' Hütten,  
Lueget in der Mitten,  
Werds ös ja sehn a Bieberl so schön,  
Daß ent vor lauter Lieblichkeit die Augn schier vergehn,

12.

Dorten beim Kindl da habn wir uns dabuckt,  
Den Schödl wie d' Lenten bis in Boden eini tuckt,  
Da lächelt das Kindl  
Mit fein süßen Mündl,  
Aft da i das Bieberl ganz unverruckt anschau,  
Da schossen mir vor Freuden die Bähler in das Aug.

13.

Aftn nahm i außi was i bei mir hab g'habt,  
St. Jostl hat begierig ganz g'schwind darnach g'schnappt,  
St. Jostl was für Gabn  
Willst fürs Kindl habn,  
Willst Milch oder Butta, willst Brod oder Raß,  
Willst Ruß oder Röstn oder sonst a solch's G'fraß.

14.

Das Kindl das lag halt in spizigen Heu,  
Der Ochß und der Esel die knodten dabei  
Elln dicke Ohren  
Brügel dicke Horn  
Reckten die Himmel auf und schnauffen bras zu  
Erwärmeten das Kindl und schaffn ihm a Stuh.

15.

Hat mi nit das winzige Bieberl dabarmt  
I habß ja mit Lust und Freud viel tausendmal umarmt,  
Ja dergestalten  
Han ichß erhalten,  
Die goldene Jungfrau die hätt a wohl schier  
Mit Gewalt müssen nehmen dar Bieberl zu ihr.

16.

Hernach wie wir wiederum sein heim g'maschiert,  
Boß schlapramost da habn ma den Handel darführt,  
Dann die Schriftgelehrten  
Als sie's Wunder hörten,  
Sagten aus vor Born zum Tempel hinaus. —  
Gelt Weitl das sein Lumpen? Ja freili wol, mein Clauß.

---

68. Zuherasasasa.

1.

Zuherasasasa  
Heut nahm i mein halb Bagen wann i nit do war,  
Was giebtß denn schon mehr,  
Han, Marxl, Kiapl, Steffl zum Losen kimmts her.

2.

Es kimmt ma schier für,  
I moan es steht offen die himmlische Thür,  
Sie denken kam dran,  
Hat's Nachts Dana vergessen und hat's nit zuethan.

3.

Marxl, Steffel, Bua,  
Geh sag, was thuat bedeuten das Zuchezen dazua.

Ich wollts ent wohl fagn,  
Ich han ma denkt i fags nit, bis es mi nit thats fragn,

4.

Zu Betlehem drunt  
Gott selber ist geboren, ein Büabal ganz rund,  
Liegt oba im Stall,  
Ich kan's nit vastehn, die Leut die wunderts all.

5.

So suchen wir halt a,  
Das Kindl muß i seha, wanns noch so weit war,  
Gott grüß dich mein Kind,  
Han Vata, han Mutter, das is ja a Sünd.

6.

Was fällt ent denn ein,  
Dass es mit den klein Kindl in der Kälten da mögts sein,  
Gehs tragt' a weng fort,  
Ich han a kleins Häuserl, aufn Bergerl stehts dort.

7.

A Stüberl schön warm,  
Geh Vater, nimm das Kindl, weils is gar so arm.  
Du Mutter gehst mit,  
Du siehst dass für ent da kein Gelegenheit nit ist.

8.

Da kimts a daneben,  
Dem Kindl schön answarten, kein Zins berfts nit geben,  
Brings schon amal ein  
Wenn er amal Herrscher und Richter wird sein,

9.

Denkts aba fein dran,  
Wan's Kindl that vageffen, wißt 's du Mutter, schon,  
Dort werd's es sein froh,  
Dass i ent sammt den Büabal han weg bracht von Stroh.

10.

O Jesu, mein Kind,  
Wir bitten um Verzeihung wegen all unsre Sünd,  
Maria Joseph, fein,  
Ihr wollet uns bitten beim kleinen Jesulein.



## 69. Der krumme Lenz.

1.

Ihr Hirten machts ent auf die Noas,  
Wir wollen nach Betlehem,  
Es is fürwahr kein schlechter Spaß  
Was i han g'bert und g'fehn,  
Ein schöner Engel bei der Nacht,  
Der hat uns diese Botschaft bracht,  
Er sei geboren in dem Stall,  
Der uns erlöset all,  
Zu Betlehem dort int, dort int,  
Dort liegt das kleine Kind.

2.

Und Buama b'finnts ent do nit lang  
Und losts der Musik zu,  
Die Sterne brinnen allesammt,  
Schau, Toni, lieber Sue,  
Die Engel muscieren all,  
Der ganze Himmel brinnt  
Und Buama laufen wir in Stall,  
Nach Betlehem zum Kind  
He Frgl herassassasa  
Zum Büaberl geh i a.

3.

Und Jagel steh fein lustig auf  
Und stich das Lampel o,  
Und Michel weck den Seppel auf  
Auf daß er a sucht a Ga  
A Milch, Butter, Ei und Schmalz,  
A guts Bröckel Zucker und Salz  
An Kapauner und an Hahn,  
Das hat der Lippel schon,  
Die Anten und die Gänz, die Gänz  
Die tragt der krumpe Lenz.

4.

Der Bartl nimmt den Gries und  
Mehl,  
Die Aepfel und guete Birn,  
An Polster und a Sampelfell,  
A Paar Windl und a Biegn,  
A Model, Haubal, Schuh und Strümpf,  
Dos gemä alls dem götli Kind,  
Das taugt dem Blabal guat, ja guat,  
Daß nit dafriesen thut,  
Es is so grausam kalt, ja kalt,  
So eilen wir nur bald.

5.

Flugs auf der Straßen find wir all,  
Wie schön leuchten die Stern,  
I glaub, daß wir schon sein beim  
Stall,

Weil i schon siach von fern,  
An alta Tatl, a liebe Jungfrau,  
An Engel is beim Blabal schau,  
Siazt richten wir all uufre Gaben  
Und gemma her was wir nur haben,  
Daß er uns gnädig sei, ja sei  
Und uns die Sünd verzeih.

6.

Und grüaß ent Gott zu tausendmal  
Wie ihr beinander seid,  
Bleibts mit dem Kind in kalten Stall,  
Das hani nit für gscheidt,  
Legts ös dem Kindl kein Pfoadl nit an,  
Kein Bettal habts ihm gmacht,  
I trag ent wohl das Kind davon,  
Weils mi so schön anlacht,  
Das Blabel that mi gfrem, ja gfrem,  
Kein Hunger ließ i ihm leidn.

7.

Und Steffel, kimm du auch herfür  
Mit deinem großen Sack,  
Du hast das ganze Ruchelgschirr,  
Das man vannöthen hat;  
A Schüßl, a Pfandel, an Kochlöffel,  
Das alls hast du, mein lieber Stöffel  
Damit 's Kind kriegt doch  
Beizeitn an Koch,  
Denn Rübbl, Kraut und Sterz  
Bringts a nit übers Herz.

8.

Es liegt ja hier und halb erfroren,  
Alhier das göttli Kind,  
Und Buama stehts nit wie die  
Narren,  
Das Biagal bringts ihm gschwind,

He Simmerl, kimm du herfür  
Brings Haubal, Strümpf und Rod  
Hansl mach du gschwind a Feuer  
Und mach dem Kind an Koch.  
Und spriteln thues nur guet, ja guet,  
Dass nit anbrenna thut.

9.

Nun alter Latel, o liebe Jungfrau,  
Aufs Blabal schauts guet auf,  
Dieweil er ist der große Gott,  
So liegt ja gar viel drauf,  
O lieber Herr wir bitten dich,  
In deinem Reich verstoß uns nit,  
Behüt di Gott, mein liebes Kind,  
Wir müessen renna gschwind  
Zu unsern Schäflein hoam, ja hoam,  
Dass 's nit der Wolf bekam.

70. I woas nit faltz im Himmel.

1.

I woas nit faltz im Himmel  
Ober faltz auf der Welt,  
Die Sterngula kann i a nit lobn,  
Weils gar so weit hab'n gfeht,  
Schaun d' Narren allweil den Him-  
mel an  
Den ganzen Tag und Nacht,  
Und wissen nacha denna nit,  
Was unser Herrgott macht.

2.

I sich ja gut, i bin nit blind,  
Ins Himmelloch hinein,  
Boz Schlapperment, die ganze Welt  
brinnt,

Das kann der Mond nit sein,  
I kanns nit ausanander klaubn,  
Is niemand, den i frag,

I muß erst in Kalender schaun,  
Wann ist Gott den Herrn sein Tag.

3.

He Kiepl, du kimmst recht daher,  
I muß dich um was fragn,  
Woast nig von der Prophetenlehr,  
Was sich hat zugetragen,  
Es schimmat ja die ganze Welt,  
Es ziemt mich warla schier,  
Es schlägt der Türksch Kaiser drein  
Ober fant Zigeuner hier.

4.

He Kiepl, hast denn du nig ghört,  
Zu Betlehem gehts zue,  
Der Messias ist dort geborn,  
A wunderschöner Bue,  
Das kleine Kind liegt auf den Stroh,  
Hot nit a mahl a Wiegn,

Da siacht man d' Engel schippelweis  
Wie die Weinla zuwi fliagn.

5.

Der Engel mit der goldnen Pfoad  
Singt alleweil, hupst und schreit,  
Der Schliffel thut ihm gwiß was  
z'load

Mit seiner Lustbarkeit.  
Versteht nix als wie Gloria,  
Der Friede sei mit euch,  
Aft singt er wieder Herasa  
Und tanzt ins Himmelreich.

6.

Do war i auf an Bergel drobn,  
Do kemmen allweil mehr,

Gach hat si a der Himmel Hobn,  
Fliegn Buam mit Flügel her,  
Im Himmel muaf a ganze Gafß  
Mit solchen Buamen fein,  
Gott Vater schütt große Körb voll aus,  
Füllts macha wieda ein.

7.

Siazt geh i gschwind hiazt lauf i schnell,  
Nimm a etwas mit mir,  
A Lampel und a Sackel Mehl,  
Es reut mich warla nier,  
Und bitt das Kind von Herzen schön,  
Daß' im doch thut auszahln,  
Daß er im doch in Himmel nahm  
Und nit last oba falln.

## 71. Der Simondi.

1.

Grüß dich Gott, Simondi, i will dir was sagen,  
Was sich jekunder hat Neues zutragen,  
Nachten weil i hab g'wacht bei meinen Schafen,  
Und hab schon fröhlich angfangen zu schlafen  
Aft is a Lichtl fürtemm zu Betlehem brinna,  
Als wenn die ganze Stadt völlig that brinna.

2.

Aft is a ganz Schaar Engel fürtemma,  
Fliegen all gegen mir, bin recht datemma  
Himmliche Edlnabu ja recht a Menge  
Sein hinter bei nachi gflogn ja wunderschöne.

3.

Aft hebn's glei allesammt schön an zu singen,  
Gloria in excelsis, ja den thans anstimmen,  
Ehre sei Gott in der Höh und Fried darneben  
Dem Geschlecht hier auf Erd, die da noch leben.

4.

Aft treib i meine Schäflein zusammen  
Und bin a wental noch bos füri gangen,

Ast bin i gar in die Stadt eini glofa,  
Da hab i 's warla in Stall angetroffa.

5.

Schau, lieber Nachbar, da liegt das klein Kindl,  
In an klein Krippal, is eingatscht in Windel,  
Es war ja kein Wunder nit wans that dasriesen,  
Wann sie 's na doch in a Haus eini ließen.

6.

Herzigs' liebs Kindel, hätt i dich dahoama,  
I that dich schön wiegen, du verfast nit woana,  
Die Stuben that i dir hoazen ein zum Allerbesten,  
Süße Milch, Semmel drein gab i dir z'essen.

7.

Nimm das kleine Opfer an, das wir dir geben,  
Wir opfern auch zugleich Herz, Leib und Leben,  
Und wanns dazu kemme sollt, daß wir wer'n sterben,  
Herzigs' liebs Kindl, laß uns nicht verderben.

8.

Ast kimmst o Jesu mit deiner lieben Mutter,  
Der Vater Joseph ist a gueta Bruda,  
Wanns alle drei z'samma helfts und wir dagleichen,  
Ast müssen die bösen Feind all von uns weichen.

9.

Wann Dana nacha kimmst, schlag ma 'n glei nieder,  
Wann er kein Ernst nit sieht, kimmst er glei wieder,  
Er wird si packa müssen und mir wern geigna,  
Ast wern mir alle in Himmel nein springa.

10.

Dein große Lieb zu uns hat dich gezwungen,  
Daß du wegen unser herunter bist kommen,  
Du thust ja unsre Sünd übrigs bezahlen,  
Großen Dank sagen wir zu tausend Malen.

72. Gott grüß enk beisammen.

1.

Gott grüß enk beisammen,  
 Verzeihts ma mei Frag,  
 I kanns nit vernehma,  
 Is Nacht oder Tag,  
 Mein, daß man denn heut  
 Keinen Hirten nit sieht  
 Und is ja bei enk  
 Do so fröhlich und licht.

2.

Es nimmt mi groß Wunder,  
 Daß ös, meine Leut,  
 Im Stall da jeknnder  
 Beisammen da seib,  
 Mein sagts ma, was fällt enk  
 Im Winter hiazt ein,  
 Daß ös mit dem klein Kindl  
 In der Kälten da mögts sein.

3.

Kannst du 's lam daleiden,  
 Du stoanalter Greis,  
 Hast Haar als wie Seiden,  
 Hübsch wenig und schneeweiß,  
 Und du liebe Mutter,  
 Bist a ziemla fein,  
 Kannst a von kan Hirten  
 Ober Bauern Geschlecht sein.

4.

Wo ist denn dein Hochheit,  
 Wo ist dein Latei?  
 Was hat dich bezwungen  
 Zu uns auf das Heu?

Die Lieb hat dich gezwungen  
 Zu uns auf die Welt,  
 I thät dir gern was schenta,  
 Han selba kein Geld.

5.

Zwei Aepfel, die hätt i  
 Im Sack da bei mir,  
 Wanns du 's derfest essen,  
 Wollt i s schenta dir,  
 I hab no a floan,  
 Winzigs Lampel dahoam,  
 Das will i dir schenta  
 G'halts fein in der Ghoam.

6.

I wollt dir wohl mehr gebn,  
 Bin selber an armer Hirt,  
 I wollt i kunnt dir wohl geben,  
 Was dir recht gebührt,  
 I thät dich schön kleiden  
 Und aufwarten dir,  
 O Jesulein nimm doch  
 Den Willen dafür!

7.

Und wenn'st dazu kemma sollst,  
 Herzalliabsts Kind,  
 Zu dir thu uns nehma,  
 Bitt, laß uns nit hint,  
 Thu uns nit verdammen,  
 Und denk nur fein dran,  
 Um was ma dich beim Krippelein  
 Schön beten than habn.

73. Buama, Buama, tausend Fratzen.

1.

Buama, Buama, tausend Fragen,  
Giebts denn heut a schon mehr loan oanzign Fried  
Ober raunzen eppa die Ragen,  
Ei mein gehts, schauts a weng, kenn ichs leicht nit  
A loa Raß kanns do a nit sein,  
Das Ding das spricht ma z'schön,  
Warts i wir außi gehn,  
Dafß i 's recht hör.

2.

Is nit das a aschtlis Wesen,  
Wos hams denn, mein Lebtag, was muß das Ding sein,  
Ist erst neilla Zwölf gewesen  
Und hebt mein Michel, die Sonn schon an zu schein,  
Was na denna natürla kann sein,  
Is gwiß a Blenderei,  
Es kimmt ma a dabei  
S' Fürchten schier an.

3.

Wa das so schön thant singen,  
Möchten leicht dena keine Gspenster nit sein,  
Thun in Lüften umaspringna  
Seins eppa Engel, i bild mirs schier ein,  
A du Tausend wie a schöns Gsang,  
Ging unser Halter her,  
Der hat bei meinem Ghör  
Kein solchen Klang.

4.

Ist's nit dena lustig tanzen,  
Fliegn ja die zilichten Fezen davon,  
Dana thut ascheuchla glanzen  
Floigt uma wohl darum alleweil voran,  
Schau er kimmt her zu mir auf den Rain,  
Was er nur haben will  
Warts i wir stehen still  
Wird ma nig thain.

5.

O du Tausend, den machts klingen,  
Schad, daß alls wellisch is, mag ma nix verstehn,  
Glori, Glori thut er fingen  
Wenn eppa lauta das Wort muß angehn,  
A hiazt han i 's ghört  
Er sagt das göttlich Kind  
Is von wegen unsrer Sünd  
Kommen auf d' Erd.

6.

Dank dir Gott, mein lieber Engel,  
Daß ma die Sach so schön hast erklärt,  
Bringts leicht denna wohl kein Mengl,  
Wenn meine Buama mit mir wollten gehn  
Kriegt das Kindla desto mehr  
Seids ja a hübsche Leut,  
I woas a jederzeit  
A weng was her.

7.

Buama was i ent will sagen,  
Giltz und stehts auf gschwind es ist große Zeit,  
Sollten heut a Roaß no wagen,  
Tummelts ent nur a weng, es is zwar nit weit,  
Glei dort drunten seht schon was brinnt  
Wo so viel Liechter sein  
Liegt in alten Krippelein  
N' Herrgott sein Kind.

8.

Muafß ma nit a lenga weda,  
Stehzs auf und lengts enkä Sunntaggwand an,  
Nehmts a jeder entri Stefa,  
Derfts ent nit fürchten, i geh schon voran,  
Wann ma zuhi kemmen zum Stall  
Da g'rechteln ma unsre Gab  
Nehmen die Rappen ab,  
Buden uns all.

---

## 74. Der Hirten Besuch.

1.

Bua dasti, das hast gschlaffa  
dein Kopf af d' Höh amal,  
a wengal uma gaffa,  
u, was is das für a G'schall  
mein Lebta oft ghört finga  
en, geigen munter a,  
kunnts koana zwegen bringa,  
n's da beste Spielmann wa.

2.

s mei, was habts für a Seiseln,  
I gib a Fried amal,  
mehr alleweil 's Rohlmeisel  
ist ma schon a rehti Gall,  
es fingen, laß es geigen,  
es Stimma Pfeifa aus,  
n sie gnua habn, wern's schon  
schweigen,  
ir no ans schlaffen drauf.

3.

u fauler Bärenhäuter,  
nit gar so lang im Bett,  
doch auf und geh ma weiter,  
Bua, schamst du di denn net,  
di do so oft nit hoazen,  
amal von Bett heraus,  
mußt di dein langs herpazen,  
auf und treib d' Schäflein aus.

4.

: wir i die Schaf austreiben,  
rft d' halbe Nacht vorbei,  
Ding laß i sauber bleiben,  
a rechte Narrethei,

Das wa wohl recht unbastandi,  
Steffi, da wird gar nichts draus,  
War i morgen z' allergrandi,  
Wann i hätt nit geschlafen aus.

5.

Halbe Nacht muß sein vergangen,  
Ist ja umatum alls liecht,  
Thuat die Summ zan schein an=  
fangen,

Daß ma überall hinsicht,  
Is ja alles liacht von weiten,  
Als wie beim helllichten Tag,  
Was muß denn das Ding bedeuten,  
I laf fort, daß is dafrag.

6.

Kiapl, i las mirs nit nehma,  
Hamt in Himmel z'viel ghaht ein,  
Nacha is ean Foir auslemma,  
Druma thoans so machti schrein,  
Richtig wirds a so sein gscheha,  
D' Engel floign ganz schippelweis,  
Schau nur auffi, wirst es seha,  
Was sie haben für a G'säus.

7.

Du hast wohl a narrisch Schwazen,  
Steffl was da no einfällt,  
Wer wird denn im Himmel hoazen,  
Unfern Herr Gott is nit kalt,  
Tha ma uns no weiter fragen,  
Geh ma nur auf Betlahem,  
Wann ma lemna, wern's uns sagen,  
Daß ma d' Zachn recht verstehn.



8.

Buama schauts was thans denn macha,  
Schauts nur glei den Stalch dort zua,  
Das is do a arstlichs Sacha,  
Kann mi grad nit wundern gmua  
Gehma hin und tha ma gucka,  
Schau ma was das Ding muß sein,  
Der Stall is ja volla Luda  
Kinnan ja leicht gaffa ein.

9.

Steffl, schau dort liegt a Kindl,  
In a Krippen auf an Heu,  
Hat nix an als schlechte Windl,  
Is ja zum dafrieren glei,  
Wann i nur a hätt a Dedal,  
Wicla i das Haschal ein,  
Wurd den Wuzel schlafa schmeda,  
Wurd schö still und haschla sein.

10.

Siagst den alten Baban hucka,  
Wir as Bilabal so betracht,  
Siagst wie die Muatta sie thuat ducka,  
Wie sie zu den Wuzal lacht.

Geh ma eini, tha mas grüasa,  
Leut die seind ja voller Noth,  
Wenn ma ar glei was schenka müssen,  
Reieg ma do a Gelts ents Gott.

11.

Grüaß ent Gott, seids gfund beinanda  
Seits mir a gutwilli lem,  
Bleibt's denn in den Stall beinanda,  
Hat a Kälten, daß alls brennt,  
Lieba Bota, liebe Mutta,  
Ei wie gehts ent halt so schlecht,  
Habts nix z'essen und war toa Wunda,  
Ei ja das is gar nit recht.

12.

Wanns ent halt that nit verbrießen,  
Hätt ma eng a weng was bracht,  
Werds damit valieb nehmen müssen,  
Unfern Willeg nur gedacht,  
A klans Lamberl und a Rizerl  
Und a weng a Klezenbrod  
A Rörperl Darl und Butterstrigerl,  
Nehmts es hin und g'feng ents Gott.

## 75. Das Adam Lied.

1.

Auf, auf, Adam, kannst den schlafen,  
Mein was ist das für a Lärm,  
Muasß di gschwind von Schlafaufmacha  
Muasß da fist a Strügsn gem.

2.

Und a klans weng thuats ma warten,  
Ist ja heut mei Namenstag,  
Sehts eng nieda drunt in Garten  
I kimm glei, das ist a Blag.

3.

Hörst denn nit, was gait in Himmel,  
Das du gar nit aufstehn willst,  
Bist ma wohl a rechta Lämmel,  
Daß di a weng gscheidta stellst.

4.

Adam, geh a klans weng füra,  
Schau was giebt's dort für a Gschrei,  
Drunten bei der Stadtpfarr Kircha  
Muassen lauter Engel sein.

5.

Und ja, ja, es ist nit anders,  
Nimmt a Engel in an Flug,  
Der is nit anders als wann er  
brinnet,  
Nimmt ja glei a ganzer Zug.

6.

Gloria in excelsis deo,  
Also laut der Engel G'sang,  
Fried auf Erden wird euch verkündet,  
Drum verweilet nur nit lang.

7.

Thut nach Betlehem hingehen,  
Messias ist schon geboren,

Der euch ist verheißen worden,  
Ist vom Vater auserkorn.

8.

Hast es ghört mei lieber Tomal,  
Was der Engel hat g'sagt zu dir,  
Wann ma dann zum Stall hin-  
temma,  
Sind mitn Engel unfer vier.

9.

Wir wollen alle laut aufschreien,  
O du liebes Jesulein,  
Du wollest ihnen und uns Allen  
Gnädig und barmherzig sein.

---

## 76. Los, lieber Bua Hiasl.

1.

Los, lieber Bua Hiasl, i muß da was sagen,  
Zu Betlehem drunten hat si a Wunda zutragen  
Als i war im Feld mit sammt meiner Herd  
Thans singa und pfeifa, habs nie so schön ghört.

2

Ast bin i a Weil gstanden und hab mi verschaut  
Ast lama a Schlafal, hami a schier nit traut,  
Ast leg i mi nieder, hab mi nit zuedeckt,  
Da kam glei a Engel und hat mi aufgeweckt.

3.

Ast sagt glei der Engel in Hirten: Auf, auf,  
Thut euch nit verweilen, nach Betlehem lauft,  
Christus ist geboren, der Heiland der Welt,  
Ihr Hirten bringt Opfer, das den Kindlein gefällt.

4.

Ganz scharnweis sind Engel vom Himmel herab,  
Ziel tausend sein gewesen, die Wahrheit ich sag,  
Than singen und pfeifen, vor Freuden thuts halln,  
In Hiasl, mein Nischl, das Ding hat ma g'falln.

## 78. Die helle Christnacht.

### 1.

Ich weiß glei net tramt ma oda wia ma gschicht.  
Ists eppa schon Tag oda fasten so liecht,  
Als gliezt, as foirizt, es scheint ma viel z'viel,  
Ich kann nit gnua denka was eppa sein will,  
Han gemeint i wollt schlafa,  
Kann aba nix gschafa,  
Das Lichtwert laßt ma frei niema kein Fried  
Muß mein Troi a recht schaun gieh'n, geths Buama all mit.

### 2.

Schauts, schauts, was sieh i von weiten dorst ent,  
Mei Troi a klein Büaberl, zu uns herend  
Lofts, lofts meinei Buama wie schön da Fraß singt,  
Was gilts der Klein ins noi Beiting mitbringt.  
Er sagt Isaias  
Hätt g'sagt von Messias,  
Daß er a mal kemma wurscht als a kleins Kind,  
Uns Menschen erlösen von unsera Sünd.

### 3.

Na was da Prophet und Altvata gedacht,  
Das sei hiazt wahr worscheben in Mitten da Nacht,  
A reini Jungfrau dö sei Kindsmutter worn,  
Und hiet ins den wahren Messiam geborn,  
Zu Betlachim dorstent  
Glei vor da Stadt Borschten  
Da hietens ihr Einkehr in ziffenen Stall,  
Der Wind, Schnee und Kältn ging durch überall.

### 4.

Ich kann net gnue denka, so viel i denk nach,  
Han mein Tag nie ghercht a so seltsame Sach,  
Daß Eini sollt Jungfrau und Wuatta z'gleich sein,  
Das Wunda bring i in mein Schedel net ein.  
A Kind solls gebährn,  
Ja selbst Gott den Herrn,

Und gleich wohl so ermiglich gieng es daher,  
Du mein Gott was wirscht dann anheben nah mehr.

5

I han oft gherrscht sagn und glaub es mit Fueg,  
Daß bei infern Herrgott glei Alles sei gnueg,  
Da aba, da hör i, sei nur Darmethei,  
Ein Ochß und an Esel und dazu kein Heu,  
Nix z'essen für d' Muetta,  
Und fürs Bieh kein Fuetta,  
Nix z'essen, nix z'trinken nix nix um und an,  
Daß mueß was bedeuten, fist hetts Gott nit thain.

6.

Siazt geh Bua na hurschti und sam di net lang,  
Um Heu und an Haber just z'gleich in ain Gang,  
Wannst du net weist frag nur ums selbi Orscht glei,  
Wo fassen d'Franzosen den Haber und Heu,  
Sö wern net viel habn,  
Weils gebn keini Gabn,  
Da Regimentsfleischhader soll geben dazue  
A frisches Breselerl, nôt von der rain Rueh.

7.

So gehts na, so wöll ma halt alli mitnand,  
Das Wunda da gründen in jüdischen Land,  
Und wöllen den Leuten mitbringen a Gschant,  
A Krügl voll Millich fürs Rindel zum Trant,  
Was z'essen für d' Muatta  
Und fürs Bieh a Fuetta  
A lodani Foppn und Windl dazua,  
Zlan wirscht ins das Rind frei anlacha mein Bua.

---

## 79. Die Botschaft von der Geburt Christi.

1.

Na kenn i mi do deutsch nit aus  
Hants Buam zum Schlaframent,  
Was lauta no wird wern draus,  
Die Nacht hat sie vatwendt.

Han mi kam aichi ducts ins Stroh,  
A no kain Schnarcha than,  
Lieg eppa da a Stund a zwa  
Iß helllicht dennast schon.

## 78. Die helle Christnacht.

### 1.

I weiß glei net tramt ma oda wia ma gschicht.  
Ists eppa schon Tag oda fasten so liecht,  
Als gliezt, as foirizt, es scheint ma viel z'viel,  
I kann nit gnua denka was eppa sein will,  
Han gemeint i wollt schlafa,  
Kann aba nix gschafa,  
Das Lichtwerk laßt ma frei niema kein Fried  
Muß mein Troi a recht schaun gieh'n, geths Buama all mit.

### 2.

Schauts, schauts, was sieh i von weiten dorst ent,  
Mei Troi a klein Büaberl, zu uns herend  
Lofts, lofts meini Buama wie schön da Fraß singt,  
Was gilt's der Klein ins noi Zeiting mitbringt.  
Er sagt Isaias  
Hätt g'sagt von Messias,  
Daß er a mal kemma wurscht als a kleins Kind,  
Uns Menschen erlösen von unsera Sünd.

### 3.

Ma was da Prophet und Altvata gedacht,  
Das sei hiazt wahr worscheben in Witten da Nacht,  
A reini Jungfrau dö sei Kindsmutter worn,  
Und hiet ins den wahren Messiam geborn,  
Zu Betlachim dorstent  
Glei vor da Stadt Borschten  
Da hietens ihr Einkehr in ziffenen Stall,  
Der Wind, Schnee und Kältn ging durch überall.

### 4.

I kann net gnue denka, so viel i denk nach,  
Han mein Tag nie ghercht a so seltsame Sach,  
Daß Eini sollt Jungfrau und Wuatta z'gleich sein,  
Das Wunda bring i in mein Schedel net ein.  
A Kind solls gebährn,  
Ja selbst Gott den Herrn,

Und gleich wohl so ermiglich gieng es daher,  
Du mein Gott was wirscht dann anheben nah mehr.

5

I han oft gherrscht sagn und glaub es mit Fueg,  
Das bei infern Herrgott glei Alles sei gmueg,  
Da aba, da hör i, sei nur Darmethei,  
Ein Ochß und an Esel und dazu kein Heu,  
Nix z'essen für d' Muetta,  
Und fürs Vieh kein Fuetta,  
Nix z'essen, nix z'trinken nix nix um und an,  
Das mueß was bedeuten, fist hetts Gott nit thain.

6.

Hiazt geh Bua na hurschti uud sam di net lang,  
Um Heu und an Haber just z'gleich in ain Gang,  
Wannst du net weist frag nur ums selbi Orscht glei,  
Wo fassen d'Franzosen den Haber und Heu,  
Sö wern net viel habn,  
Weils gebn keini Gabn,  
Da Regimentsfleischhacker soll geben dazue  
A frisches Breselerl, nöt von der rain Rueh.

7.

So gehts na, so wöll ma halt alli mitnand,  
Das Bunda da gründen in jüdischen Land,  
Und wöllen den Leuten mitbringen a Eschanf,  
A Krügl voll Millich fürs Kindel zum Trank,  
Was z'essen für d' Muatta  
Und fürs Vieh a Fuetta  
A lodani Joppn und Windl dazua,  
Zlan wirscht ins das Kind frei anlacha mein Bua.

---

## 79. Die Botschaft von der Geburt Christi.

1.

Na kenn i mi do deutsch nit aus  
Hants Buam zum Schlaframent,  
Was lauta no wird wern draus,  
Die Nacht hat sie vatwendt.

Han mi lam aichi ducts ins Stroh,  
A no tain Schnarcha than,  
Lieg eppa da a Stund a zwa  
Is hellicht dennast schon.

2.

Bruada, oi oi, scha los na glei,  
Was hiazt schon wieda hat,  
Was is daher für Gschallerei,  
That mi bald fürchten grad,  
Wirdsch ja Niklo nit nomahl kem,  
Wie nachst mit sanimt n Weib,  
Mein Aid i that ma Kraschi nem  
Und sprung davon valeib.

3.

Do wars ma no a Schand a frei,  
Wann i net war so trag,  
Und ließ mi also schreda glei,  
Wie aimal von a Raß,  
Zum Plunda, Jobl, gelt ha Bue  
Das laß ma ins nôt sagn,  
Mir wagn ins denna no dazue,  
Damit ma's recht dafragn.

4.

Boß hundert . . . . .  
Wer denklat das, hants wie,  
Das mal a Engl war rauschi worn,  
Wirscht gscheha sein ja nie;  
Scho ganze Schippel floigen her,  
Dorst üba Stöck und Bän  
A wieni intas selbe Berg,  
Wo die zwei Wittin sein.

5.

Geh Nachba, giema umi pas  
Schau was die Engel wölln,  
Sie können uns wohl öppa was  
Bom Himmelreich dazähl'n.  
Ha Toni, warst, eh st weita gehst,  
Scha schnupf ma eh an Pries,  
Daß d' abern, Finga nit üba stedst,  
Wies nein Mahl gscheha is.

6.

Los, los, wie d' Engel finga schien,  
Uba hiazt gfallts ma wohl,  
Das Glori kann i nôt vastiehn,  
Was döß bedeuten soll,  
Schad, daß i Schriftglehrst z'weng  
no bin,  
Daß i d' Latein vastund,  
S' wern öppa do wohl deutsch a kinn,  
Still, still, los, der machts rund.

7.

Hiazt han i a ainzigß Worscht vernam,  
Gelt Jobl, du ja a,  
An Opfa soll ma macha z'samm,  
A Kind geboren wa,  
Ei, ei wie's Glück si hat valast,  
Wie recht wars gwest das Ding,  
Hett nit mein Weib d' gstußt Ruh valast,  
Wollt Rahm und Butta bring.

8.

Das ist nun meine größti Sorg,  
Nix bringa war nit schön,  
Wir wolln nit sein so faul und larg,  
Wie d' Herrn zur Kircha z'gehn,  
Gelt Bruada Jobl, bist a meins Sinns,  
Scha denk a weni nach,  
Gar Engel kemma he zu ins,  
Das is kein kleini Sach.

9.

Das Kind ist der Messias gar,  
Gleich Gott und Mensch kurzum,  
Dem Himmeltatl af a Har  
Ganz ahnla umadum,  
Der wirscht uns rettn mit alla Macht  
Bon Höll und ewigen Tod,  
Darein uns d' Everl hat gebracht,  
Und gstürzt, die gschlelat Arrot.

10.

Wann das ist, also geh i gschwind  
Dorscht hin zum selben Stall,  
Daß i für mi Verzeihung find  
Zu seinen Füßlein fall.  
A Lampl will i nehmen mit,  
Zu schenken meinem Gott,  
Daß i für mi Verzeihung find,  
Wann mi daschoift da Tod.

11.

Giazt geh i in den Stall hinein,  
Und schau ums Kind mi um,  
Und wann mi einer an sollt schrein,  
Reu i mi do nig drum.  
O mein Gott, Herr, dorch leit das  
Kind,  
Und zappelt auf dem Heu,  
Dabei ein Esel und a Kind,  
Is wohl a Armathei.

12.

Gott grüß ent all, i kimm bahe  
Zu sehen meinen Gott,  
Des Leut bs müßt ja narisch sein,  
Is ent das nöt a Spott.  
Mein, schamts ent nit, muß denn  
das Kind  
Dafrin da in Stall,  
Hets eintehrscht in der Stadt, dorch  
drin,  
Giebts Häuser nach der Wahl.

13.

Dös Leut, wüßt wohl a anders Orst,  
Das war für ent recht gscheut,  
War ja schön still und nöt so harst,  
Sein beide hibsch Leut;  
Da hett das Kind a warmes Bett,  
Brav z'essen namla gnua,

Es heißt beim Gaberl auf den Eck,  
Hett d' Wieg schon lang dazue.

14.

I wagets ains und fragets treu,  
Obs hingehn wollten all,  
Der alte Jodl sagat glei:  
Wir bleiben da im Stall.  
Das wurst den Lachl in Egg a  
gfreun,

Wann er ein Prinzen sach,  
Einst wurst er dazu Gvatta fein,  
Wanns gschehat in da Bach.

15.

Großer Gott, wie bist so klein  
Und kindisch a danebn,  
Dein Bata soll das Ding nit thain,  
Vom Himmel abwats z'gebn,  
Und nach dazue in kalten Stall,  
Giazt zu der Winterszeit,  
Es sagens d' Leut recht überall  
Das Ding war gar nit gscheidt.

16.

Mein, du, i hätt a Lampl da,  
Dös wollt i geben dir,  
Wanns feist gnug is, laß stechen a,  
I nimm nig an dafür,  
Allein das bitt i mir wohl aus,  
Daß du nach meinem Leb'n,  
Zu einer Gnab mir in dein Haus  
A Herberg wollest geb'n.

17.

Giazt schau, mein Jesu, bhüt di  
Gott,  
Bis i di wieda find,  
Da hilf ma halt von Toifl und  
Tod,  
Bazeih ma meine Sünd;



Wann er mi einſmal wird tunirn, | Zbrich ihm dann das granti Hirn,  
Schlag zu mit deiner Macht, | Daß dem Hund die Schwarſchn tracht.

80. Auf, auf ihr Hirten allzugleich.

1.

Auf, auf, ihr Hirten allzugleich,  
Was Neues ich verkünde euch,  
Ein Engel hat zu Mitternacht  
Groß Freud gebracht.  
Just da der Hahn hat tracht,  
Han i mich umadraht,  
Hör ich ein wunderschönes G'sang  
Vor Freud mein Herz in Lieb auffsprang  
Und ward mir bang.

2.

Geh, Urberl, geh und mach dich auf,  
Geschwind auf Betlehem hinlauf,  
Verweile dich nur gar nicht lang,  
Hörst mit das G'sang.  
Ein Engel singen thuts  
Seids nur all gutes Muths  
Ein Kind geboren ist anheut  
Von einer Jungfrau zart und fein  
Im Krippelein.

3.

Der Lippel macht sich a flux auf,  
Jetzt laufen alle drei brav drauf,  
Wann mir zuwitema zu dem Stall  
Fallts nieder all!  
Juchts d' Hüt vom Kopf herab,  
Berehrts ihm eine Gab,  
I gib ihm a Lampel sammt der Woll  
Urberl ein Kizel, ist feist und voll  
Das ist recht toll.

4.

O kleines Kind, o großer Gott,  
Mußt leiden hier so große Noth,  
Auf kalten und so spizgen Heu,  
Auf harter Streu  
Bei Och und Eſelein  
In kalten Windelein  
Mußt liegen hier im rauhen Wind  
Willst leiden schon für unsre Sünd,  
Goldseliges Kind.

81. Losts auf Buama, kinnts denn schlafa?

1.

Losts auf Buama, kinnt's denn schlafa?  
Hörts denn nit das Jubelg'schall,  
Sollts denn nit von Schlaf erwacha,  
I los schon a gute Weil  
In den Wolken hör ich singa,  
Ja so schön die Engelein,  
I bin aber liegen blieba  
Han g'shaut, was das Ding wird sein.

2.

Als i mi that recht ausranzen,  
Da wars schon helllichta Tag,  
Da sah ich an Engel glanzen,  
Der hat glei die Botschaft bracht:  
Nun ihr Hirten ausertoren  
Stehet auf allzumal,  
Jesus Christus ist geboren  
Zu Betlehem in den Stall.

3.

schnell Buama, thuts nit fragen,  
 femma wir zu spat,  
 Milch, Schmalz müß ma mit-  
 tragen,  
 das Kind was z'essen hat.  
 Butta wär schier beßa,  
 schön frisch und wär nit hart,  
 was Kräftigs kumts nit effa,  
 Müaberl wird sein klein und zart.

4.

bar wart, i thu gschwind renna,  
 spir meine Schosel ein,  
 ma kann der Wolf kans nehma  
 trag mit a Lampelein,  
 leg schnell an no a Foppen,  
 st heut so gräuli kalt,  
 gschwind Buama, thiets ent  
 nit foppen,  
 ma sehn das Müaberl bald.

5.

z, Buaben, gfreuts ent alle,  
 uts, das wird der Stall schon  
 sein,  
 s schön haimble, schreits nit alle,  
 a ma gehn da hinein.  
 ein Gott, wie schlecht und arm  
 mit dort das kleine Kind,  
 dem Heu, daß Gott erbarm,  
 dem Esel und dem Kind.

6.

st ent Gott allzusamm,  
 s, Maria, Joseph mein,  
 sei Dank, daß ma sein ganga  
 nt in den Stall hinein,  
 s ent und thuts d' Hüt abnehma  
 dem Kindl all Ehr erzeigen

Seids schön stad s' Kind möcht da-  
 femma

Thuats ent na schön gütle neigen.  
 7.

Muß dem Müberl a was geben,  
 Gab ist klein, i han nit viel,  
 Butter, Eier in an klein Böger,  
 In a Lagl a weng a Milch.  
 Thuts dem Kind a Sträuberl macha,  
 Da habts Sadl, a Mehl ist drein,  
 Nachbars Müaberl thut schon lacha,  
 Wird sich halt aufs Röcherl gfreun.

8.

Grüß di Gott, gib her dein Handerl,  
 Schau, i han dir no a Gab,  
 I schenk dir a schneeweiß Lamperl,  
 Weil i halt nix Bessers hab.  
 I bin selber schlecht und arm,  
 Meist liebes Kind, du weißt es wohl,  
 Wiru di meiner a dabarm  
 Wann i amal sterben soll.

9.

Gehs, eilts Buama, stehts recht zuwa  
 Schauts na glei des Müberl an,  
 Um und um geht da Wind zuwa  
 Und s' Kind hat kein Janterl an.  
 Wie zittert ihm sein kans Herzerl,  
 I kenns dem kleinen Müaberl an,  
 Wen soll denn das Ding nit schmerzen,  
 Wann ma ihm nit helfen kann.

10.

Buama, i thu schon aufdenta,  
 Han i do zwa Foppen an,  
 Kann ihm ja die an leicht schenta,  
 Daß ma's Kind einpauschen kann.  
 Wann das Kinderl that dasriafen,  
 Mir war ja so herzlich leid;

Wenn sollt denn das nit verbriafen,  
 Daß's den Kind anlegen kan Reid.

11.

Nun, so wöllma Urlaub nehma,  
 Pfirt ent Gott und bleibts fein gsund,

Wenn ma wern zum Sterben kemma,  
 Und ankündt die letzte Stund,  
 So werdt's ins z' Hilf kemma,  
 Jesus, Maria, Josef mein,  
 Werds die arme Seel glei nehma,  
 Mit ent in den Himmel ein.

82. All ihr Christen, höret all.

1.

All ihr Christen, höret all,  
 Gottes Sohn ist geboren im finstern  
 Stall,  
 Darum sei Gott gebenedeit,  
 Von nun an bis in Ewigkeit.  
 Hat zwölfi gschlagn.

2.

Oi, oi, meinei Engel, was thiets denn  
 ös da,  
 Wo seids denn he gstiegn,  
 Des habts lange Fliegn,  
 Jesh sagts mas fein gschwind,  
 Sift i ent hernimm.

3.

A dös liebe Herrn, i will ent was  
 fragen,  
 Was wollt denn da macha,  
 Gehts weg, laßt's mi schlafa  
 Dös taugt nöt daher,  
 Die Kost is alls z'sper.

4.

O ja lieba Jobl, geh, geh, steh  
 gschwind auf,  
 Schau, schau wie thuts blien,  
 Vor Furcht machts mi schwiigen  
 Dös Engel gehts wög,  
 Sift i ent vasted.

5.

Jest will i 's gehn wagen und  
 wills halt angehn,  
 Sö muas ma's glei sagen,  
 Sift uimm is beim Kragen,  
 Und sagts mas nöt bald,  
 So brauch i an Gwalt.

6.

Gelts ös, meinei Engel, ös thiets  
 mas ja sagn,  
 Was denn thut bedeuten,  
 Dorscht sieh i von weiten,  
 I mein z' Betlehem drin  
 Hebt d' Stadt an zan brinn.

7.

Schants ös, liebe Brüada jest weiß  
 i was Noigs,  
 Gott Sohn sei jekunda  
 Vom Himmel herunta  
 Gestiegen heut Nacht  
 Durch göttliche Kraft,

8.

Geh, geh, du mein Niapl, mir wöllma  
 gehn schau,  
 I möcht ja gern seha,  
 Dös wohl so is gschaha,  
 Wie Engel ham gsagt.  
 Wie i sie han gfragt,

9.  
 Es, schauts, meine Suabma,  
 dort is ja schon drein  
 herzige Kindlein  
 rissenen Winklein  
 am und a Wei  
 a dorcht dabei.

10.  
 Ach, es liebe Eltern sammt den  
 Jesukind,  
 Das thain wir ent bitten,  
 Weil es viel glitten  
 Erlöset ins all  
 Von der Höllequal.

### 83. Der Hirt nach dem Erwachen.

1.  
 h, wie is heut mir so hart,  
 i gestern nur nit trunken keinen  
 Rausch,  
 er sonst heut recht aufgramt,  
 na lang nit so tramt  
 der einzig Fehler kommt,  
 i gsoffen, so glumpt,  
 i thut mir mein Kopf so weh,  
 : war i recht frisch, juhe.

2.  
 s heut a schon helllicht,  
 ub, daß d' Sunn wird auf-  
 gehn, der Tag anbricht  
 i mi nochmal ins Bett,  
 ein Herr greint oder net,  
 Kopf, der muß schlafen aus,  
 : kömmt i nit sehen aus,  
 et oft liberall recht aum  
 oft liegen untern Baun.

3.  
 tausend i mein s' thut wer  
 schrein,  
 war a Spaß, wanns rufen  
 thaten, that mi gfreun.  
 i glei die Hosen aun,  
 las außi gschwind schaun,  
 Schlosser, Steierm. Volkslieder.

Möcht wer sein, der mich möcht habn  
 Möcht gern kemma, muß gschwind  
 fragn,  
 Vielleicht seins die Weinfuhrleut,  
 Möcht doch wissen, wer so schreit.

4.  
 Hiazt han i gfehlt, wie i mirs rath  
 Du Riapal steh gschwind auf, leg  
 Hosen an und 's Psoad,  
 I bitt dich, geh gschwind mit  
 Schau das muß ein Engel sein,  
 Fliegt oben her und giebt an Schein,  
 Schreit vor Freuden Glori pax mi-  
 nibus homo,  
 I kanns nit verstehn so gschwind,  
 O mein, er sagt von kleinen Kind.

5.  
 Ja, ja das Ding versteh i schon,  
 Er sagt, daß heut geboren werd  
 Gottes Sohn  
 Geht all aus dem Stall, aus der  
 Stadt bei Betlehem  
 Sollen wir Hirten all z'sam kemma,  
 Sollen anbeten s' kleine Kind,  
 In der Krippe bei Esel und Kind,  
 Dort würden wir Verzeihung find,  
 Er nimmt unsre Sünd auf ihn.

6.

Du Kiepel, hiazt geh du gschwind fort,  
Sag Leut solln kemma her, dazähls  
mit kurz'n Wort,  
Daz Messias kemma an,  
Der o Gnadn, Gottes Sohn  
War einkehrt im zerrissnen Stall  
Er thut uns erhören all,  
Sollt a jeder was mitbring,  
Aft wollt ma zum Kind hinspring.

7.

Seids ös schon da, ihr Hirtenleut,  
Lofst's was i sagen thu, das is a  
große Freud,  
Bitt ent schön, thuts mitgeh'n,  
Das Kind anbeten gschwind,  
Machts a jeder Neu und Leid,  
Lebts fromm hinfür alle Zeit,  
Gebn wir alle miteinand  
Unsre Herzen dem Kind zum Pfand.

8.

Hans Gruber, wenn du uns mitnimm  
A Klezenbrod und Wein und wenn  
a Schof bekommst,  
Untmann nimmt a Bistel Dar,  
Kiepl du nimmst zwei Pfund  
Lendl nimmt a Kübel Schmalz,  
Liesel schau, daz d' kriagst a Sal,  
Kathl nimmt an Zwieselkranz,  
Aft rennts gschwind als wie zu  
Tanz.

9

Begrüßt seist du z'tausendmal,  
Herzliebste Jesu, nimm an uns al  
Danken dir vom Herzensgrund,  
Machen auch zugleich den Bund,  
Lieben werden wir allzeit  
Dich von nun in Ewigkeit,  
Nimm uns auf in deinem Reich,  
Das bitten wir allzugleich.

---

#### 84. He Brueder, steh gschwind auf.

1.

He, Brueder, steh g'schwind auf! leg's Feirtagwand an!  
Es is der Welttheiland geboren leicht schon.  
Hast nit g'hört den Engel, was er hat verkündt,  
Daz mir sollen eilen nach Betlehem g'schwind? —  
Steh auf hussi', zwag' dih, mueßt wit uns fortgeh'n;  
Du mueßt a foast's Lamberl aussuchen voreh!  
A Küberl nimm' ih mit voll Milch, und weiß's Brod;  
In Stall is ja gar nix als Elend und Noth.

2.

Still, still! Thuets ent bufa! Mir san schon dabei;  
Da liegt ja a Kind'l ganz nacktet in Heu.  
O schöner, o feiner, o herziger Bue!  
Mein, hat denn dein Muater gar Windeln mit grue?

So, da hast mein Zoppen, geh, deck's damit zue!  
Und in unsern Mantel find'st z'essen ah g'mue.  
Da sein etli Gaben, dö g'hör'n alle dein;  
Mir haben süst nix, weil m'r Hirten nur sein.

3.

O herzliebes Kindlein, was solln m'r dir geb'n?  
Der Feind hat all's g'mumma, habn selber kam z'leb'n,  
Mir habn heunt a G'schra g'hört, daß's friedla sollt' wer'n;  
Das sein guete Beiting, dö hör'n m'r gern.  
Der Feind thuet grob wüethen, er gibt noch koan Fried,  
Sei still, mein lieb's Kinderl, er nahm' dich sunst mit.  
All's is' voller Schroden, und grimmen sich d' Deut —  
O herzliebes Kindlein, schick' fröhliche Zeit!

4.

Komm, komm, liebes Kindlein! wir bitten dich All',  
Mach' aus unsern Herzen ein Bethlehems-Stall!  
Mach' aus unserm Herzen ein schön's Krippelein,  
Und wann mir geh'n speisen, so leg' dich darein!  
Damit von uns Allen, das Uebel abweich',  
Damit wir empfangen am Ende dein Reich!  
Gib her dein Patschhanderl, gib uns deinen Seg'n,  
Damit mir bei Zeiten die Sünden ableg'n!

### 85. Kleines Kindlein, großer Gott.

1.

Kleines Kindlein, großer Gott!  
Wie liegst da, es is' a Spott;  
Bist sonst so a reicher Bue,  
Hiaz hast kam zun Leben gnue.

2.

Kummst herab von' Himmelsaal,  
Liegst in an zerriffnen Stall —  
Burden ja noh Häuser sein,  
Wosd' hä'st kinnen lehren ein.

3.

Sag, was thuest d'r denken da?  
Liegst af bloßen Heu und Stroh.

Na, das Ding that' ih wol nöt,  
Ih gang' lieber in a Bött.

4.

War'st nur glei a Bauernbue,  
Asten ließ' ih's namla zue;  
War so viel nüt haagli d'rum,  
Walgen überall glei um.

5.

Deine Handla sein so roth,  
Wie a Krois, wann er is' g'sott';  
D' Füleerl san schon prügeltarr,  
Daß 's bal' zu'n berfriesen war!

6.

Wird m'r in mein'n Haus oft kalt,  
Wann a wenterl Frost einfallt;  
Saaz oft ötli Scheiter ein —  
Was wollt Dchs und Esel sein?

7.

I hans namla wol schon ghört,  
Warumsd' tema bist af d' Erd,  
Daf d'r Mensch in Himmel kumm,  
Braucht's a große Arbeit d'rüm.

8.

Liebes Büberl, geh mit mir!  
Was ih hab, das gib ih dir,  
Geh nur rund, und b'sinn dich nit!  
Vater, Muetter geh'n a mit.

9.

Noch d'r in d'r Milch an Brein,  
Wirf an Brocken Butter d'rein;

Ober Koch' ih dir an Sterz —  
Sag m'r, wies dir is ums Herz.

10.

Han a Lamperl, is nit schlecht,  
G'rad das ma's abstechen möcht;  
Das gib ih dir noch drzue,  
Hast af aamal ah schon g'mue.

11.

's Bött söh' ih zan Ofen hin,  
Da kannst ruhig schlafen d'rin;  
Gib d'r noch a guete Hüll;  
Als mueß ah sein mäuserlstill.

12.

Ist d'r aber das noch z'schlecht,  
So mach d'r mein Herzl z'recht!  
Schlaf in diesen ruhig d'rein,  
Bis d' mich nimmst in Himmel ein!

## 86. Der Hirten Opfer.

1.

Steh'ts auf ihr Hirten! lofts m'r zue,  
Was wieder Neugs thuet sein!  
Ih siech daselbn in alten Stall  
U Noanes Kindelein.

Ih han schon viele Engel g'feg'n  
Ausg'schnizelt und aufg'malen;  
So schön is aber loaner gwest,  
Der mir so wol hätt gfallen.

2.

A schöne Jungfrau kniet dabei  
Und bett das Kindl an;  
D'r Vater is schon grab und alt,  
Bett a das Kindelein an.

An Esel nebn, den waas ih schon,  
Das Man han ih nit kennt,  
Obs Dchs is gwesen oder Ruch,  
D'r Stern hat mich blendt.

3.

O herzig schönes Kindelein!  
Es kunnt nit Schöneres sein;  
Hätt ih's dahoam in mein'n Altar,  
Was kunnt m'r lieber sein?  
Ih ließ die Schäflein Schäflein sein  
Und weiden af der Heid;  
Ih wieget halt das Kindelein,  
Das war mein größte Freud.

4.  
Nachbar, liebster Nachbar mein,  
in mir in'n Stall hinein,  
beten an das Kindelein!  
muesß Messias sein.

Das Herz woll'n wir ihm opfern auf,  
Und bitten ihn zugleich,  
Daß er uns schenkt das ewig' Leb'n,  
Dazue die Himmelsfreud.

---

### 87. Der vom Schlaf aufgeschreckte Hirt.

1.

Heut Nacht habn die Lempa abscheuli schiech plert,  
I bin schon lang Halter, so han is nie ghört,  
Kam hat eins anfangen plert's andre dazue  
Gah habens all mitnander brav gmeeggazt dazue.

2.

I han na glei g'loft und denkt, was denn das sei  
Da wirds denn gah stille und 's Gschrei alls vorbei,  
Aft hört i a Geign, a Klein Bue hat gfunz,  
Da bin i mit Freuden von Bett auffagsprung.

3.

Aft wie i wollt losen aufs Geigen und Sing,  
So sah i so all in Eil unten auffspring,  
Sö seind lusti gsprungen, recht schnell in der Eil,  
Sö wern leicht lemna in ein Stund fuchzgg Meil.

4.

Aft kam mir der Borwitz und sprung ihnen nach,  
Da kam i halt z'stolpern und fiel in ein Bach,  
I hupfet gschwind auffa und eilet na rund,  
Da fund ichs mitnander zu Betlehem unt.

5.

Zu Betlehem stundens bei an Ochsenstall,  
Und gugaten eichi, glei all auf amal,  
I ging halt anschoun was drinna möcht sein,  
Da sah i halt hellicht die Sunn auffa schein.

6.

Ei, ei, mich nimmts Wunder, daß Sunn in an Stall  
Von Himmel is gefallen in Betlehems Thal,  
Wie wern wir uns warma, wann d' Sunn nimma scheint,  
Wir müssen dafriern, o mein guter Freund.



7.

Mein Kipl, du irrst di, d' Sunn scheint nit in Stall,  
Ist nur a Kleins Kind, dies giebt so an Stral,  
Es war halt im Stall da auf d' Welt kemma heut,  
Und wurd uns erlösen von höllischen Feind.

8.

Du Taufend, was sagst ma, wo hast es dafragt,  
Gwiß hat dir's derselbe Prophet a wohl gsagt,  
Der neu' bei uns int für wahr hat vermeld.  
Daß hiez bald wird kemma Messias auf d' Welt.

9.

Mir hat es a Bübl mit Flügel vermeld,  
Daß heut Nacht war kemma Messias auf d' Welt  
Das war zugleich Gott und Mensch, liegt dort in Heu,  
Und stund fest an Ochß und an Esel dabei.

10.

Geh, geh, na, mein Kipl, besuch ma das Kind,  
Geh kauf gschwind an Zucka und eil nur fein gschwind,  
I nimm zwoa Bundschüchla und Pfaidla a gmua,  
Das wird den Kind gfalln, leicht lachts wohl dazua.

11.

Gott grüß di, mein Hascherl wie kemma da zamm,  
Da hast etla Pfaidla, geh leg gschwind ains an,  
I han a zwoa Tüchla, di fein wunderschön,  
Kannst's immer anlegen zum spazierengehn.

12.

Mein Esplan hat an Zucka, geh nimm ihn gschwind an,  
An Lebzalt und Nuffen, leicht magst was davon,  
Auf nachst wir i bringa a Mehl und a Salz,  
A Milch, Speck und Höni, an Butta und Schmalz.

13.

Indessen, mein Kindl, bleib gsund und leb wohl,  
Sag mir wann i wieder zu dir kommen soll,  
Du bist ja die Allmacht über uns allsamma,  
Behüt mi und alli von Rienrußtrama.

---

## 88. Besuch bei der Krippe

1.

Bua Beiti, i will dir a Bettl gschwind schreibn,  
Lauf gschwind hin zum Kramer, kauf Zucker und Feign,  
An halb Pfund braun Zucker, an Viertelg Ziweln  
Is lauter süß Wesen, wirds Kindl wohl mögn.

2.

I that schon gern geha, Duam richts eng bald zsamm,  
Möchts Kindl gern seha, die Zeit wird mir z'lang,  
Wann mir thun hinkemma, fallts nieda auf d' Erd,  
Thuats d' Hüat fein abnehma, s' Kindl is ja wohl werth.

3.

Gott grüß eng beisammen wohl zu tausend Mal,  
Was thuats denn beinander in den kalten Stall,  
Wollt wünschen ös wärts bei mein Häusel daham,  
Da kumt i dem Kindl sein Wartung recht thun.

4.

Schau Muata, gib Achtung, daß Kindl nit dasroißt,  
I lauf ihm hiezuntr a Janterl a nois,  
A Noans harbers Psoderl, zwen Strümpf und zwen Schuah,  
Bua Steffel, du kaufst eahm a Hauberl dazua.

## 89. Lusti, wohlauf.

1.

Lusti, wohlauf Nachbar schlafts nôt all,  
ließen halben unserer Schäflein Zahl,  
muats zsamtreiben in die Büschen,  
st mücht eins da Wolf dawischen  
izl nimm den Stab und gib heut  
Acht,

orgen halb der Niasl auf die Nacht.

2.

omerl schau doch, was das Ding  
bedeut,

erst sieht man gar schöne weiße  
Leut,

Los na glei wies schön thain finga,  
Franzl, geh, mir wolln springa,  
Seha und erfahren wer sie sein,  
Oder was bedeut der große Schein.

3.

Hansel, du kannst reden, weist du  
was,

Mich kannst du nôt mitbringa, sag  
dir das

Möcht an große Schröckä nehma,  
Kunt ast gar die Frais bekemma,  
Liaba bleib i freundla gar z' Haus,  
Und laß sauba alli Höferl aus.

4.

Urberl, du mußt nôt vazagn gschwind,  
Schröcka thuat si nur a kleins Kind,  
Brav Kuraschi, wollens wagen,  
Schaun was uns thain Nois sagen,  
Kiapl, Zobl, eilts flugs alli nach,  
Mitanda seha zu der Sach.

5.

Wie ma all san femma nachand hin,  
Ganz verkehrt waren wir in Sinn,  
Über gschwind zan allerbesten  
Thaten uns die Engel trösten,  
Sagten zu uns: der Fried sei mit euch,  
Ehr und Glori Gott im Himmelreich.

6.

Nacher Betlehem thuets gehen  
geschwind,  
Da werds in der Krippen finden a  
Kind,  
So vor Alln auserköhren,  
Gott und Mensch für uns geboren,  
Thuats anbeten und verehren fein,  
Es wird enkla all Erlöser sein.

7.

Ast wir ohn verweilen gloffen sein,  
Wer na mehr kund eilen, plasch,  
plasch drein,  
Denken gar nit auf die Stöcka,  
Kennen, daß wir d' Zung ausröcka,  
Wia ma ast san hintem in den Stall,  
Thaten wir vor dem Kind ein Fußfall.

8.

Sei gegrüßt, o Kindlein, wahrer Gott,  
Wia liegst du in Kripplein voller  
Noth;  
Uns thust allen recht erbarmen,  
Aus Lieb lasse dich umarmen,

Gelt dich haben bewogen unsre Sünd,  
Daß auf d' Erst bist zogen, wirst  
a Kind.

9.

Gar a schöni Jungfrau d' Mutter ist,  
Hat uns allen ihre Hilf vergtwist,  
An alter Tatl a darneben  
That in Kind viel Bufferl geben,  
Bittert als vor Kälten und vor Frost,  
Do hat er an Kind den größten  
Troft.

10.

Da habts a Lampl mit'n Fell,  
Mit an feisten Wampel, opfert's  
schnell,  
Bisl thu mit Milch gschwind springa,  
Sandl a an Butta bringa,  
Mörtschl kimm mit Birn, Grebl  
Schmalz,  
Und du alte Andl bring a Salz.

11.

Waberl mit zwei Hendl, d' Everl  
Gries,  
D' Luzl, das klein Diarndl hat was  
Weiß,  
Bringt a Leintwand eingebunden,  
Da Fall hat an Pölzled gfunden,  
Katl in an Scherbrl an Salat,  
Stanzl Eier in Körberl, d' Röggerl  
Brod.

12.

Lenerl mit an Reindl kimmst daher,  
Klarl mit Kapäundl eilt euch sehr,  
Kundl hat an Eingmachts in Tögl,  
D' Zulerl mit an schafern Schlögl,  
Wiedl hat a Flaschen voll mit Wein,  
D' Resl mit der Supenbroden drein.

13.

o liebes Kind, dies Opfer an,  
n Ewigkeit gnädig verschon,  
du dann für uns thuest leiden,  
t wir die Sünden meiden,  
ns Gnad in letzter Sterbens=  
zeit,  
vir all erlangen d' ewig Freud.

14.

Pfluat di Gott, liabs Kind zu tau=  
sendmal,  
Mir thain Urlaub nehma auf a mal,  
Gehst wir wölln jetzt flugs heim renna,  
Daß wir zu der Fausen kemma,  
Nachban, Buama, Weiba, Menscha,  
Gfind,  
Schauts was no an jeds sein Hörbi find.

### 90. Der Sumpra Peterl.

1.

die Gott, mein Sumpra Peterl,  
wie gehts, mit laub zu fragen?  
dir Gott, mein lieber Leopoldl  
glei gut sein, ohne fragn.

2.

woaß a neue Mar,  
dazehl mas, es war so viel rar.  
i nieda und los ma zua,  
di verwundern gnua.

3.

erst Nachtn um a Biere  
m Wirth a Mann herkemma,  
oaß nôt von Dorf herein,  
ar von Betlahema.

4.

ar von Nazareth,  
h kenn an selber nicht,  
t alter Zimmermann,  
halten um bö Hörbö an.

5.

st er mir recht dabarmt,  
hat er ja so viel schön,  
na immer betten hat,  
t ganzen weiten Stadt.

6.

Ast hamö hbrn redn  
Dort draußt im wilden Wald,  
Und dort hat er müssen bleib'n,  
In an alten Ochsenstall.

7.

Und dort draußt is a Hölln,  
Wo die Leut ean Vieh einstellen,  
Ist das nicht ein große Schand,  
Ja den Bürgern allesammt.

8.

Und dort obma, ob der Hütten,  
Thoans singa, woaß nôt wie schön,  
Und singa ja so bedeutla,  
Daß man jedes Wort lann vastehn.

9.

Geigna thöans a dabei,  
Zuchezen möcht ana glei,  
Singa thoans so viel fein,  
Was wollt denn unser Schulmeister sein.

10.

Geh ma auffi, geh ma schaun.  
Und i thua ma halt schier nôt traun.  
Und wer wird uns denn was thoan,  
Geh mit mir, ich bitt dich schoan.

11.

Nimm a Kufn, a Klezenbrod,  
Und i nimm a Lamperl grad,  
Und fürs Bieh a Schüberl Heu,  
Gilma rund, oft genma glei.

12.

Hab ma unser Sach beisamm,  
Geh ma fort in Gottes Nam,  
Schau na, daß ma nichts verliern,  
Bind alls schön in an Manzal zsamm.

13.

Gilma und ast gehnma fort  
Ei, ei, war ma einmal dort,  
Mir habn ja nimmer weit,  
Sei nur still, wir sehans glei.

14.

Nimm in Hut ab vor der Thür,  
Wer woapß lassens uns über für,  
Werdn uns ja das Gfalln wohl thoan,  
Wenn ma all zwei bitten schoan.

---

### 91. Steht auf Buam werds munter.

1.

Stehts auf, Buam, werds munter,  
I laß eng loa Ruah,  
Is loa Zeit zan schlafen,  
I laß eng loa Ruah,  
Stehts nur auf, daweilß guat ist  
Und gehts nur fein gschwind  
Legt an die schön Foppen  
Und laßtß wie der Wind.

2.

O Benzl, was tramt dir,  
Was führst für a Lebn,  
Was hats denn ast heut Nacht  
Do einmahl abgebn,  
Es möcht ein vadrieffen  
A Hirtenbua z' sein,  
Giebt alleweil Strapazi  
Und kimmt mir nix ein.

3.

Seids nit melancholisch,  
I hab ent a Post.  
Die ent keinen Kreuzer,  
Keinen Heller nit kost,

Daß Gott ist geboren,  
Das hab i derfragt,  
Ein Engel vom Himmel,  
Der hat mir's erst gsagt.

4.

Schauts, schauts liebe Buama,  
Der Kerl kann liegn,  
Hiast werdn eahm die Engel  
Von Himmel her fliagn.  
Bist sicher, mein Benzl,  
Die Engel sein z' Haus,  
Der' Himmel is zugspirrt,  
Es kommt keiner aus.

5.

Ihr könnt mirs gwiß glauben,  
Wann i engs thua sagn,  
Daß Heil uns wiederfahren  
Hiast in diesen Tagn  
Dort drunten im Kripal  
Liegt Gott auf dem Heu,  
Ist dir auch sein Vater  
Und Muatter dabei.

6.

a Morgn beinander,  
 i grüß ent Gott all,  
 a schon dafriafen  
 Kälten in Stall,  
 chs schon wias zittert  
 liebeiche Kind,  
 dada im Kripal  
 as nit a Sünd.

7.

lätt a floans Häuserl,  
 tubel bazua,  
 schon warm einhoazen,  
 das Kind a Ruah,  
 is that vorlieb nehma,  
 hats mi recht gfrenn,  
 i grad mit mir nacher,  
 lehrtß bei mir ein.

8.

Schön Dank, meine Hirten,  
 Das Kind ist euer Gott,  
 Nimmt aber vom Himmel,  
 Hilft uns aus da Noth,  
 Sonst nix von uns ham will  
 Als das Herz allein,  
 Das voll ist der Demuth,  
 Von Sünden ganz rein.

9.

Bist du noch so gnädig,  
 O gütigster Gott,  
 Nimmst aba vom Himmel,  
 Hilfst uns aus der Noth,  
 Nimm hin da mein Herzal,  
 Auch die Seel ist dein,  
 Sperr uns auf in Himmel  
 Und laß uns hinein.

## 92. Daß Steffi Lied.

1.

, wo bist nachten mehr gwest,  
 daß ich di nit gsegn,  
 gmoant i will di finden  
 Neues zu verkünden  
 rennt umadopf  
 irunna mei Kopf.

2.

hua was hast mehr wolln bei  
 der stockfinstern Nacht,  
 thua mas gschwind sag'n  
 mi nit lang fragn,  
 leicht bei der Herd  
 Wölf drausten ghört.

3.

Za mei Bua, i will das wohl sagen,  
 muast aber vastehn,  
 Ganz fiaß hab i gschlafa,  
 Bei meinem Erschaffa,  
 Aft hat mi was gschreckt  
 Und gachla aufgweckt.

4.

Und wiar i vom Schall aufweck, is  
 als volla Foi,  
 Ha gmoant es brinnt d' Hütten  
 Hab Wasser wolln schütten,  
 Die Betlehem Stadt  
 Ist alle fuirath.

5.

In Himmel gabs Lichter so viel, daß  
i nit zähl'n kunnt,  
In Lüften ham's gsunge:  
Vor Freud ghupft und gsprungen  
Gz gloria hür's  
Der Gsang war so süß.

6.

Ast femma halt d' Nachbar all zsamm  
voll Schrecken und Furcht,  
Als mir a Wal stunden  
Noa Bartl sagen kunnten  
Flug gahla herab  
A himmlischer Anab,

7.

Seid fröhlich ihr Hirten sprach er  
und fürchtet euch nicht,  
Denn euch ist gegeben  
Das ewige Leben,  
Geh'ts alle fein gschwind  
Zum göttlichen Kind.

8.

Ast gant ma halt alle fein gschwind  
auf Betlehem zu  
Den Weg hat uns gwiesen  
Ueber Felder und Wiesen  
A himmlischer Bot,  
Zum unsterblichen Gott.

9.

Und wie ma halt kenen zum Stall,  
flugs gehma hinein,  
Da hama glei g'seha  
A Krippal da steha  
A Büabal darein,  
Goar arg thuats schrein.

10.

Das Kind war so trutschat und foast  
ja recht buttalind  
Hat Wangal wie a Fesal  
Das liebeiche Fesal  
So hübsch und so fein  
Das lieb Mandalein.

11.

Sei Bada a stoanalter Mann, sei  
Muater blutjung,  
Der Dalt schneeweis  
Als wie a Greis,  
Subtil als wie Seiden a mächtig  
schön Wei  
Steht Muatta freundla dabei.

12.

Was gema dem Kind zan an G'schent;  
zwölf Dar und a Mehl,  
A Schmalz in a Desen  
Zan Koch aberlesen,  
A Laderl Mil,  
Is weita nit viel.

13.

Ast nahm i halt 's Herz ganz allan,  
knie zubi zum Kind,  
Ast hats mir in Rüssen  
Mein Bart bald abbissen  
Bin kniet lange Zeit,  
Hab recht g'slemmt vor Freud.

14.

I moan a du fopast mi nur, na  
mein Treu, is wahr,  
Den Baschl thue fragen,  
Der wird es schon sagen,  
Is a dabei gwest,  
Is gangan auf d' Best.

### 93. Stacherl sollst gschwind aufstehn.

1.

1, sollst gschwind aufstehn.  
s denn thoan.  
nda, daß d' schlafa magst.  
schlaf schoan.  
nit mir auf die Weid,  
was für a Musi geit,  
liacht wie ban Tag,  
war das.

2.

Musi gwehrt schon lang.  
hör nix.  
die Pfeiffa mit dir.  
hon gricht.  
sama than singa obn,  
ein Kind geboren,  
da Messias war.  
war rar.

3.

id liegt in alten Stall.  
ats gesagt.  
's von Engal ghört.  
u'n gfragt.  
jungfrau keusch und rein  
eine Mutter sein.  
wo der Stern brinnt,  
ma gschwind.

4.

So schön ist keins geboren,  
Wie das Kind,  
Und liegt da auf an Heu,  
Is recht a Sünd.  
Wir i gehn d' Mutter fragn,  
Wo ich 's nit mit derf tragn,  
War mir a große Freud.  
Du redst gscheid.

5.

Memma a Opfa mit.  
War schon recht.  
Wanns aba a Fleisch wollt hab'n.  
Wanns vons möcht.  
Sand glaubi voller Noth,  
Und ist der wahre Gott,  
Habn's da koa Biagal net.  
A Bua loig nit.

6.

Waschz eam na fleißig auf,  
Dem Kind dan kloan,  
Mir kemmen öfter her  
Und suachens hoam.  
Bitten wir das kloane Kind!  
Daß er uns verzeiht die Sünd;  
Er wird uns denka dran,  
Er, Gottes Sohn.

### 94. Urberl thua vom Schlaf aufstehn.

1.

Urberl, thua von Schlaf aufstehn  
Und los na grad wias zuthut gehn  
Steh auf fein gschwind,  
Der Himmel der brinnt  
Und i möcht ja grad wissen wer ihn hat anzündt.



2.

War schon guat mein liaber Bua  
Und wann i halt aufi steigt dazua  
Und löschet gschwind,  
Weils grausam brinnt,  
Und wann na halt that aufhören der Wind.

3.

Mein, was hast du für a Gscher,  
Redst als wie im Traum daher  
Laß mich in Fried,  
Weil i dich bitt,  
I weich von mein Schäflein, mein Nichel, kein Schritt.

4.

Urbarl, schau, folg meinen Rath,  
Und nimm a Heferl voll Milich grad,  
Probir dein Kunst  
Und löscht die Brunst,  
Sonst möcht ma wohl denna dasticken im Dunst.

5.

Los nur grad was mir is gseh'n,  
I han ja wohl was Mehres gseh'n,  
Is Dana herg'rennt  
Und i han ihn nit kennt,  
Er ist gwest voller Funken, hätt mi bald verbrennt.

6.

Doch so freundla red' er daher,  
Ja große Freud verkünd ich euch mehr,  
Wir sollen gehn  
Nach Betlehem,  
Dem Kindlein zum Opfer halt a was mitnehm.

7.

Schlappramost hiazt fallts ma schon ein,  
Es wird mein warla nit anderster sein,  
Es soll ja sein  
A Jungfrau rein,  
Die soll uns gebähren ein Kindlein Klein.

8.

Dies soll sein der große Gott,  
Der uns erlöst aus aller Noth,  
So laßt uns dann  
Ihn beten an,  
Dem Kindlein zum Opfer mitbringen ein Lamm.

9.

Hansl treib die Schaf gschwind z'samm,  
Such für das Kindel aus ein Lamm,  
Eil nur sein bald,  
Dich nit viel aufhalt,  
Sonst möchts Kind dafriern, 's is grausam kalt.

10.

Sei gegrüßt, mein lieber Bua,  
I han da was bracht, wann 's a nit is gnua,  
Schmalz, Eir und an Rahm  
Und a Sackel voll Schwamm,  
Und i hätt dir wohl mehr bracht, han selber nig dahoam.

11.

Nachbar du hast was besseres bracht,  
Schau wia das Kindl dich anlacht,  
Gib's Lampel her,  
Ras, Butter und Schmer,  
Damit sie was z'lebn ham, wanns gehn auf die Ster.

12.

Steffel zieh ihm 's Fell gschwind o,  
Schau das Kindl dafriert ja  
Deck's zu fein gschwind,  
Das liabe Kind  
Und gebt's na fein Acht aufs Kind, sonst habt's große Sünd.

---

95. Urberl thu doch aufstehn.

1.

Urberl, thu doch aufstehn,  
's nur wie's zu thut gehn,  
I rund, mei lieber Bua,

Es ist heut Nacht kein Ruah,  
I schlag sonst zua.  
Was fält denn dir heut ein um  
Mitternacht

Laß mich liegen do,  
Auf mein harten Stroh,  
Gib du gut Acht.

2.

Frag nicht, leg di gschwind an,  
Du wirst erfahren schon,  
Schau wie der Himmel brennt,  
Wer ihn nur hat anzündt,  
Ist ja ein Sünd.

Müssen zum Löschen schaun, es thut  
kein guat,  
Siehst den Engel stehn,  
Wolln m'r fragen gehn  
Was er da thuat.

3.

Er sagt, nach Betlehem  
Sollen wir uns bequem,  
Dort wer'n wir treffen an  
Ein alt eisgrauen Mann,  
Gehst nur gschwind dan,  
Ein Jungfrau, weiß und zart ist  
auch dabei.

Und ein kleines Kind,  
Das wegnimmt die Sünd,  
Liegt auf dem Heu.

4.

Er ist der große Gott,  
Der uns erlöst vom Tod,  
Nur versäümet nicht,

Es ist ja kein Gedicht  
Ein wahre Gschicht.

I nimm ein Mehl und Schmalz u  
ein Laib Brod,  
Milch von der Gais und Kuh  
Geh mein lieber Bua,  
Aft leidts kein Noth.

5.

Urberl, geh du voran,  
Bist sonst ein braver Mann,  
I will hint nachi gehn,  
Und will mich bueden schön,  
Bruder laß sehn.  
Lustig sind Engel da im lalt  
Stall,

Dort is 's kleine Kind  
Und ein Ochß und Kind  
In großer Qual.

6.

O kleiner großer Gott  
Liegst da in großer Noth  
Nimm unsre Gaben an,  
Weil wir nichts Bessers ham,  
In unfrem Kram.  
Sei uns dort gnädig, verzeih u  
die Schuld

Laß uns gehn fein  
In den Himmel ein,  
Gib deine Huld.

## 96. Lied des Hirten und der Hirtin.

1.

Hirt:

Auf, auf, o schönste Schäferin!  
Von Schlaf erwachen thue!  
Ermunter dein Gemüeth und Sinn,  
Verlaß dein süeße Ruch!

A Wunderg'schicht' zu zeigen dir  
Ich nit umgehen kann,  
Was sich allhier in den Revier  
Heunt Nacht getragen zue.

2.

Hirtin:

O Himmel, was soll das doch sein?  
Was hat dich, werther Hirt,  
Bei später Nacht und gar allein  
Zu meiner Hütten g'führt?  
Sag, Liebster, was is doch gescheh'n,  
Daß du von deiner Heerd thuest gehn?  
Mir doch bericht: Hat sich ja nicht  
Dein liebes Schaf verirrt?

3.

Hirt:

Mein Schäf'rin, merk' nur was ich sag,  
Ich sorg nit vor die Heerd,  
Wie ich bei meinen Schäflein lag  
Ganz kraftlos auf der Erd,  
Da hört ich gehn an Musikklang,  
Dabei an engelliebes Gsang:  
Daß Ehr' sollt sein nur Gott allein,  
Und Frieden uns auf Erd!

4.

Hirtin:

Du sagst, was ih nit fassen kann,  
Es raubt mir alle Ruh —  
Daß Engel, die in Himmel wohn'n,  
Bei Hirten lehren zue.

A große Sach, bild ih mir ein,  
Mueß diese Nacht vorgegangen sein.  
Waaßt du denn nicht, was das  
Gesicht

Doch wohl bedeuten thue?

5.

Hirt:

Ich waaß es, Schönste, gar zu wol,  
Was dieser Musikkhall  
Für Wunderding bedeuten soll:  
Bernimm sie nur zumal:

Von einer Jungfrau rein und zart  
In dieser Nacht geboren ward  
Der große Gott in höchster Noth  
Zu Bethlehem im Stall.

5.

Beide:

Drum laß uns eilen, saum' dich nit,  
Ach werthe Schäferin!

Ach werther Hirt, versag mir nit,  
Und führ' mich mit dahin!

Das beste Lamm von meiner Heerd,  
Soll sein dem höchsten Gott ver-  
ehrt;

Er ist nit weit, wo ich bereit  
Mit Sinn und Herzen bin.

---

## 97. Zweistimmiges Hirtenlied.

1.

Erster Hirt.

Gelt Franzl, lieber Bua, du sagst grad Ja dazua  
Daß als im Dorf thut schlafa gehn, habn wir allzween was Neues gsehn,  
Der Himmel ist heut ganz sternvoll, die Musi, mein Bua, gfallt mir wohl.

2.

Zweiter Hirt.

O Steffl, siehst du nit, die Engeln selbst spielen mit  
Sie neigen sich gegen der Erden all und machen Mustt übern Stall,  
Lauf, wir wollens unsern Nachbarn sagen, was sich heut Nacht h  
Neues zugetragen.

3.

Erster Hirt.

O Franzl schau nur her, jetzt sieh ich noch vielmehr,  
Ein Jungfrau und ein alter Mann, die sehn uns ja ganz freundli  
Es liegt ein Kind im Krippel dort, die Engel singen immer fort.

4.

Zweiter Hirt.

Allein Gott in der Höh sei Ehr jetzt und wie eh'.  
Nur schad ist's, daß das kleine Kind muß liegen beim Esel und Pferd,  
Es ist ganz blaß, daß Gott erbarm, geh hin, trags z' Haus auf deinen Arm.

5.

Erster Hirt.

Unwürdig der wie ich soll unterstehen sich  
Ins Haus zu bringen dieses Kind, der ich kein Mensch bin rein von Sünd,  
In meiner Hütt'n wärs ja ein Spott, daß soll einkehren der wahre Gott.

6.

Zweiter Hirt.

Das seh ich selber ein, Gott will demüthig sein,  
Und in ein schlechten Stall hier lebn', daß er uns kann ein Beispiel gebn,  
Auf deine Knie fall nieder hier, und danke ihm aus Lieb dafür.

7.

Erster Hirt.

O du wahrhafter Gott, ich glaub bis an den Tod  
An dich, weil du herabgegeben Messiam, der uns bringt zum Leben.  
Daß auch der Patriarchen Gschrei und Altväter erfüllet sei.

8.

Zweiter Hirt.

Hier sehe den Altar und bring dein Opfer dar  
Bring her die Lampel und dein Herz, dein Seel in Lieb und Neuschmerz  
Der Himmel wird uns all' belohn, was wir ihm habn Guts gethan.

9.

Chorus.

Heiland dich loben wir  
Mit Psalm und Liedern hier,  
Mit Saitenspiel und Pfeifenschall  
Mit Pauken und in Reihen all'  
Ehr sei Gott in der Höhe werth  
Und Fried den Menschen auf der Erd.  
Denn was wir Gut's gethan,  
Das bleibt nicht ohne Lohn,  
Das kleine Kind, der große Gott  
Wird uns all helfen aus der Noth  
Und wenn er zu sein Vater kimmt,  
So bitten wir, daß er uns mitnimmt.

98. Wach auf Nachba von dem Schlaff.

1.

Wach auf Nachba von dem Schlaff,  
Samble dein zerstratte Schaff,  
Und laß grasen auf der Heerdt,  
Los auf, was ich sagen werd,  
Was ich gehört und gesehen han,  
Wach auf, Nachba, lieba Mann.

2.

Los nur auf, hör was ich sag,  
Ich han gemaint es wird schon Tag,  
D' Lammel springen voller Freud,  
Dorten uma auf der Haid,  
Wie die Sonn am Firmament,  
Leuchtet a Stern heut ohne End.

3.

Weil ich hab den Stern betracht,  
Hör ich wider ungeacht,  
Eba in der Luft a Gschail,  
Ich han mich schier dalost a weil,  
Nacha lofft a Lue daher,  
Der bringt mir a neue Nähr.

4.

Begrüßt mich mit Freuden-Schall,  
Schreit: wohlauf ihr Hirten all,  
Laufft nach Bethlehem hinein,  
Dort findt ihr ein Kindelein,  
Welches neu gebohren ist,  
Sein Nahmen heist Jesu Christ.

5.

In ein alten Ochsen-Stall,  
Liegt das Heil unser all,  
Zwischen Esel und dem Kind  
Schlafft es als ein kleines Kind  
Auf spizigen Stroh und Heu,  
Laufft ihr Sünder allzugleich.

6.

Laufft nach Bethlehem in d' Stadt,  
Schauts wo's Kind sein Wohnung hat,  
Weils anstatt des Himmels-Saal,  
Heunt liegt in ein Ochsen-Stall,  
Wird veracht von Jedermann,  
Nimmt sich gleichwohl unser an.

## 99. Der Thomal geht losen.

1

Der Thomal geht losen, was wird a neuß hörn?  
Es wird gwis auf einmal die Zeitung inne wern,  
Zu Bethlehem drunten  
Wohl in der Stadt drin  
Habens allererst gfunden  
A recht a schönes Kind.

2.

Die Hirten hams gseha, da habn uns gleich gsagt,  
Da habn ma auf einmal die Zeitung dafragt:  
Da seinds a so g'standen  
Und schaun a so dran,  
Dabei ist dort g'standen  
A sehr alter Mann.

3.

Zu Betlehem drunten giebt's recht grobi Leut,  
Es seind lauter Narren, ist keiner recht g'scheid,  
Ifts Kind zu ihnen kemma  
Und thain's nicht anhörn,  
Wie wirds einmal hergehn,  
Wenn er als Richter wird wern.

4.

Wenns that zu mir kemma, i nahms ja gleich auf,  
I thats so gern halten in meinen Haus;  
Wanns that zu mir kemma  
Wie hät i a Freud,  
I schenket ihm wahrla  
Mein Herzl im Leib.

5.

Die Engeln seind kemma von Himmel auf einmal,  
Viel Hundert seinds gwesen beim Kindelein im Stall,  
Es thaint so schön singa,  
Thain schön musiciren,  
Es dürfen die Hirten  
Kein Maul gar nit rühren.

6.

Wie fingen die Engel im Himmel schön zamm:  
Gelobt sei Maria, den Kindlein sein Nam,  
Das Kind das heißt Jesus,  
Daf zeigt uns die Schrift,  
Weil der Johannes  
Sein Tauser g'wesen ist.

---

100. Mehrstimmiges Weihnachtslied.

1.

Der Engel.

in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Nachtwächter.

O liebe Leut laßt euch sagen,  
Der Hammer, der hat zwölf Uhr gschlagen,  
Merkt auf was ich euch jetzt verkündt,  
Es ist geboren ein kleines Kind,  
Welches Messias wird genannt,  
Uns all erlöst von Teufels Band,  
Die Mtväter hat Gott erhört,  
Der Himmelsthau fiel heut auf die Erd,  
Seht Gottes Sohn vom Himmelreich  
Liegt hier als Gott und Mensch zugleich  
Betet an und fallet nieder hier  
Und danket Gott aus Lieb dafür,  
Gelobt sei Gott, Maria rein,  
Sammt neugebornem Jesulein  
Bereut die Sünd, ach thuet Buß  
Gelobt sei Jesus Christus. —  
Hat zwölf Uhr gschlagen!

2.

Erster Hirt.

Zwölfi hats gschlagen  
Der Engel den Hirten  
Thut Freuden ansagen  
Es ist geboren der Heiland der Welt  
Liegt in der Krippe auf frostigem Feld!



3.

Laufet zu ihr Hirten,  
Bringt allerlei Gaben,  
Bringt her Lampel und Fell,  
Bringt dem Jesulein auch eure Seel.

4

Jetzt gehn ma halt eini,  
Thuts d' Hüt in d' Höh habn,  
Thuts ent hübsch bucka, und gebts ma fein Acht,  
Daß ma dem Kindla kan Unehrl nicht macht.

5.

Das Kindlein weinet,  
Thut seine Noth klagen,  
Daß es kein Wiegn, kein Bettlein nit hat,  
Sondern die Kripp muß sein d' Liegerstatt.

6.

Laufet zu ihr Sünder,  
Thut eure Noth klagen,  
S' Kindlein is lieblich, s' Kindlein is schön,  
Bittet, auf daß 's euch den Himmel versöhn.

7.

Engel.

Erfreut euch, ihr Hirten und fürchtet euch nicht,  
Bernehmet zum Trost eine frohe Geschichte,  
Die sich zugetragen heut Nacht in der Stadt,  
Wo Gott sein Versprechen ganz erfüllet hat.

8.

Zweiter Hirt.

Was seh ich, was hör ich, wo kommt die Stimm her,  
Und so schöne Lieder, ich fürchte mich sehr,  
Doch will ich ablassen, der Trost ist's ja werth  
Wenn ich nur könnt fassen, was Gott uns beschert.

9.

Engel.

Das sollt ihr bald sehen, glaubt nur mein'm Wort,  
Ihr dürft nur hingehen dort in jenen Ort,

Der Betlehem heißet, dort liegt in dem Stall,  
Der euch all' erlösen wird vom Sündenfall.

10.

Zweiter Hirt.

Auf Hirten, auf eilet und laffet uns gehn,  
Damit wir den Heiland bekommen zu sehn,  
Nehmet aber Geschenke und Opfer auch mit,  
Er wird gewiß lohnen all unsere Schritt.

11.

Engel.

Ja, ja, dieses thut und preist Gott den Herrn  
So wird er auch euch seine Gnade beschern,  
Daß ihr friedlich lebet hier auf dieser Welt  
Und nach dem Tod kommt in das Himmelszelt.

12.

Zweiter Hirt.

Seht Hirten dort liegen das Klein Jesulein  
Geht alle mit mir jetzt in den Stall herein,  
Fallt nieder auf Erden und betet es an,  
Weil es der Sohn Gottes ist vom Himmelsthron.

13.

Engel.

O höchster Gott, Ehre sei dir allezeit  
Vom Anbeginn her bis in Ewigkeit.  
Ich wünsch euch all Frieden den Menschen auf Erd,  
Dankt Gott, euch ist allen der Himmel beschert.

14.

Zweiter Hirt.

O Gott, sei gepriesen im Himmel und Erd',  
Dein Name vor Allen geheiligt werd,  
Auch dich, o Maria, du Mutter des Herrn,  
Dich wollen wir lebenslang treulich verehrn.

---

IOI. Ihr Hirten all.

1.

Ihr Hirten all,  
Was ist, was ist?

Erwacht einmal,  
Was giebt's, was giebt's?

Auf Bethlem sollt ihr gehen.  
Was wernma na dort sehen?  
Ein Kindelein unmündig klein.  
Wie wird das Ding denn mögli sein.  
In Krippelein ein Kindelein,  
Ein Kindelein.

2.

Das ist der Gott,  
Wer hats ent g sagt?  
Der uns von Tod —  
Wem habts denn gfragt?  
Der Seelen soll erlösen,  
Wer is bei ent da gwesen?  
Weil Adams Gift auch uns betrifft.  
I hans nôt than, kei Schuld daran.  
Des Adams Sünd auch uns verbind  
Auch uns verbind.

3.

Maria rein.  
Es kann wohl sein. —  
Soll Mutter sein,  
Fürs Kindelein,  
Von Ewigkeit erwählet.  
Wen habts zum Mann bestellet?  
Joseph, geboren von Davids Stamm,  
Er war a alta Zimmermann;

Der is ihr Mann, a Zimmermann,  
Ein Zimmermann.

4.

Des Geistes Gnab.  
Das war mein Eid. —  
Hat überschatt.  
A rarer Wscheid.  
Maria reinen Herzens.  
I mein dös wollts glei scherzen.  
Von Geist empfing sie jenes Kind,  
Das büßen sollt die Adams Sünd.  
Joseph der Mann nicht Schuld daran,  
Nicht Schuld daran.

5.

So gehts mit mir.  
Ja, ja, ja, ja.  
Das kommen wir.  
Ha, ha, ha, ha.  
Das Kindelein anzubeten.  
Das that uns wohl von nöthen  
Andächtig fallen auf die Knie.  
In d' Kircha kemma s' ganz Jahr nie  
So betet nach und keiner lach  
Und keiner lach.

102. Mein wie mag das kleine Kind.

1.

Mein, wie mag das kleine Kind  
In kalten Stall do schlafen,  
Und wie hats mir mein Herz entzündt,  
Weils mich so thut anlachen,  
Sein Köpfelein that es neigen,  
Ganz liebeich sich erzeugen,

So laß uns, o liebeich Kindelein  
du mein  
Ewig, ewig bei dir sein.

2.

Mein Herz, das sei dir völlig  
gschenkt,  
I legs zu dir ins Krippelein,

Und ich hab mich mit dir ver=  
söhnt,  
Du holdseliges Jesulein,  
So laß mich nichts verüben  
Und niemals dich betrüben,  
So laß uns zc.

3.  
Leib und Seel, All's was ich hab  
Sei dir übergeben,  
Und ich will leben bis ins Grab  
Dein in Todt und Leben.  
Ach kunnt ich bei ihm schlafen  
Allzeit mit meinen Schafen.  
So laß uns zc.

---

103. Wiegenlied für das Christkind.

1.  
Schlaf wohl, du Himmelstnabe, du,  
Schlaf wohl du Himmelstkind  
Halt immer deine Neuglein zu,  
Denn du bedarfst der süßen Ruh.  
Schlase, schlase, Himmelstöhnlein  
schlase!

2.  
Maria hat mit Mutterblick  
Dich leise zugebedt,  
Und Josef hält den Hauch zurück,  
Damit er dich nicht weckt.  
Die Schäflein, die im Stalle find  
Verstummen vor dir Himmelstkind.  
Schlase zc.

3.  
So schlummert in der Mutter Schooß  
Oft manches Kindlein ein,  
Doch wird das arme Kindlein groß,  
So hat es Angst und Pein.  
Halt immer deine Neuglein zu,  
Denn du bedarfst der süßen Ruh.  
Schlase zc.

4.  
Bald wirst du groß, dann fließt  
dein Blut  
Von Golgotha herab,  
Sodann schlägt dich der Menschen Wuth,  
Dann legt man dich ins Grab.  
O Jesulein mit deiner Huld,  
O hilf uns tragen mit Geduld.  
Schlase zc.

---

104. Auf ihr Hirten allzugleich.

1.  
Auf ihr Hirten allzugleich,  
Laßt die Schäflein stehen,  
Nehmt Schalmeien auch mit euch,  
Nach Betlehem wollen wir gehen,  
Dort werden wir finden,  
Ein Kind geboren ohne Sünden,

Ja der König Himmels und der Erd,  
Der das Lob vor Allen werth.  
2.  
Aus Maria, der Jungfrau rein  
Wird das Kind geboren,  
Er wird unser Erlöser sein,  
Sonst wären wir verloren,

Weil uns Adam allzugleich  
Hat verscherzt das Paradies,  
Und von wegen der Adams Sünd  
Ist Gott worden ein kleines Kind.

3.

Nun mein Nachbar, so geh gschwind,  
Wir wollen jehund gehen,  
Zu dem neugebornen Kind,  
Das wir möchten sehen,  
Geh mein lieber Franzl,  
Nimm dir a Samperl,  
Daß wirs geben thun dem Kind,  
Daß es unser sich annimmt,

4.

Ja, mein Nachba, los a weng,  
Muß da no was sagen,  
Wann wir kommen auf Betlehem,  
Und dem Kind nachfragen,  
Weil er ist ein König so groß,  
So wird er wohnen in ein Gschloß,  
Weil wir arme Hirten sein,  
So werdens uns nicht lassen ein.

5.

In kein Gschloß noch Königs Saal  
Wirst dus Kind nicht finden,

In einem zerrissnen Stall,  
Ist bedeckt mit Rinden.  
Darin thut es liegen,  
Vor Frost thut es zittern,  
Ein Ochß und ein Geselein  
Wärmt das liebe Kindelein.

6.

Sei ja, mein lieba Nachba, so kanns  
sein,

Daß wir das Kind mögn sehen,  
Weil es auch so arm thut sein,  
So wollen wir jetzt gehen.  
Wollen das Kind anbeten,  
Daß es woll uns retten

Aus aller Gefahr und großer Noth,  
Weil das Kind ist Mensch und Gott.

7.

Sei gegrüßt, o Jesulein,  
Wir wollen dich anbeten,  
Du wollst unser Erlöser sein,  
Aus aller Gfaher uns retten,  
Thu an uns gedenken,  
Deine Gnad thu uns schenken,  
Thu uns allen gnädig sein,  
Ach du liebes Jesulein.

---

### 105. Ihr Hirten schlafet nicht.

1.

Ihr Hirten schlafet nicht  
Kommt her allhier zu sehen,  
Die Sonn thut schon aufgehen,  
Es ist nunmehr a Zeit,  
Nachts euch nur bald bereit.

2.

Die Stadt zu Betlehem  
Ein Lichtlein thuts anzünden,

Allorten wern wir's finden,  
Ein Büabel schön und rar  
Als wanns Gott selber war.

3.

Eine Jungfrau in dem Stall  
Thut mir sehr wohl gefallen  
Man kunnts nit schöner malen,  
Von Ausbund ein schönes Weib,  
So till und gschlacht im Leib.

4.  
Lieber Mann  
is Kindlein küssen,  
fogar zu Füßen,  
t als wann halt der  
Kindsvater wär.

5.  
c stunden auch dort  
i thu i kenna,  
dass i nit z'nenna,  
t es sei a Ross,  
it so groß.

6.  
is Blabal load  
: Frost und zittert,

Die Kälten brennts recht bitter,  
Mein Brustfled gab ich ihm schnell  
Sammt einem Kipleinsfell.

7.  
Sein Mutter hat mir dankt  
Kanns Kindl nicht zudecken,  
Weil d' Windl nicht than kleden,  
Zulezt han i auf denkt,  
Han im mein Herzal gschenkt.

8.  
Bua, das hat ihm erst gfalln  
Aft hat er mirs Handel geben,  
Lacht freundlich a daneben,  
Aft han i gmoant i kan  
Vor Liab nicht mehr davon!

---

### 106. Altes Hirtenlied.

1.  
Hirten, von weiten zugleich,  
halmayen und Pfeifen mit euch,  
Bethlehem in den Stall,  
Kindlein alle zumal, Messias, Messias.

2.  
Hirten von eurem Herd,  
die Engelein haben gelehrt,  
n Kindlein ein Hirtengeschant  
wird euch sagen Dank, der Joseph, der Joseph.

3.  
r Hirten seid angenehm  
die Bürger zu Bethlehem,  
er Mutter ins Kindbett bracht,  
abt gefunden ghabt in eurer Macht, ihr Hirten, ihr Hirten.

4.  
Christen, lauft alle zu wett,  
Herzen ins Kindbett,  
is nicht umsonst begehren,  
Sohn, sie wird euch erwerben den Himmel, den Himmel.

---

107. Reise der Hirten zur Krippe.

1.

Holla, ihr Hirten, die Schäflein laßt stehen,  
Fort fort von dem Felde, was hab ich gesehen  
Ein englische Musil vom Himmel, ganz spat,  
Sie eilet, sie eilet nach Bethlehems Stadt  
Saumt nicht ihr Hirten, sags einer dem Andern,  
Laßt uns fein allsammen nach Bethlehem wandern.

2.

Ein wunderschönes Kindelein geboren sollt sein,  
In einem klein Krippelein in Kälten und Pein,  
Dort liegt er ganz nactend der herzige Schatz,  
Findt denn mein Erlöser sonst nirgends kein Platz?  
Kommt laßt uns doch diesem ein Opfer mitbringen,  
Weil selbstn die Engel uns Botshaft herbringen.

3.

Ei, Lieber, was nimmst mit dir auf die Reis?  
Ein Windelein klein, doch aber schneeweiß,  
Sonst bin ich ganz arm, o Brüderlein mein,  
Es thut mir erbarmen das Kindelein klein:  
So laffet uns fortgehn auf daß wir nicht irren  
Und möchten die englische Musil verlieren.

4.

Wloß auf der Erden beim Esel und Kind,  
Da werden wir finden das herzige Kind,  
Ach Wunder, ach Wunder, was leuchtet so schön,  
Ach eilt, nicht verweilet, laßt uns nur bald gehn,  
Auf daß wir da mögen das Kindelein anbeten,  
Weil es soll den Himmel und Erden betreten.

5.

O Bethlehems Stadt, nun kommen wir her,  
Nun sage uns bald die englische Mähr,  
Was bei dir geschehen die heutige Nacht,  
Ist denn bei dir also Gott selbstn veracht?  
Steinerne Herzen, der euch hat erschaffen,  
Muß jetzt in der Kälten beim wilden Thier schlafen.

6.

Nun sei du gegrüßt, o tausendschöns Herz,  
 Wer hat dich gebracht in Elend und Schmerz?  
 O Jungfrau Maria, geschieht dir denn nicht hart,  
 Im spissigen Stroh liegt dein Kindelein zart.  
 Soll sie denn nicht schmerzen, die Armuth so groß,  
 Sie seufzet von Herzen legt's Kind in ihrn Schooß.

7.

O untreue Welt, sieh was die Lieb macht,  
 Sie hat Gottes Sohn vom Himmel gebracht,  
 Mit Kräften gerissen vom englischen Saal,  
 Dein Sünd ihn gezogen in stinkenden Stall.  
 Ist denn hier kein Wohnung für Jesum den Herrn,  
 Daß er muß beim Ochsen und Esel einlehren.

8.

So lege hinweg deine Hoffart und Pracht,  
 Dein' Jesum ganz arm und elend betracht,  
 Fall ihm zu Füßen, beweine deine Sünd,  
 Damit er in dein Herzen eine Freude empfind?  
 Dann werdet 's bald hören das Gloria singen  
 Und Engels Gesang in den Ohren erklingen.

---

108. Daß Weihnachts A, B, C.

1.

. A.

seh ich jetztund da,  
 rufen die Hirten hin und her  
 Fried gibt die Nacht heut mehr

. A.

seh ich jetztund da.

2.

. B.

auf, mein Bruder steh  
 hau nur zum Fenster aus  
 eibt kein Halter nit zu Haus

. B.

auf, mein Bruder steh.

3.

C. C. C.

eil fort, mit mir bald geh  
 lustundschaffen wollen wir,  
 Nichts wird geschehen mir und dir.

C. C. C.

eil fort mit mir bald geh.

4.

D. D. D.

Nicht acht den tiefen Schnee  
 Lieblich singen ich was hör  
 Gott sei in der Höh' die Ehr'

D. D. D.

Nicht acht den tiefen Schnee.



5.

E. E. E.

Freud hör ich ohne Weh,  
Laß das warme Bett gleich stehn,  
Thu nur eilend mit mir gehn,

E. E. E.

Freud hör ich ohne Weh.

6.

F. F. F.

Mein, ranz dich nicht lang Steph,  
Hui, wann der wär kommen an,  
Der uns Allen helfen kann,

F. F. F.

Mein, ranz dich nicht, mein Steph.

7.

G. G. G.

Willst nicht, allein ich geh,  
Es wird dich reuen, glaube mir,  
Stephl du verschläfrigs Thier,

G. G. G.

Willst nicht, allein ich geh.

8.

H. H. H.

Gehst nicht? Sag Nein oder Ja,  
Die Halter gehn nach Betlehem,  
Lassen sein Jerusalem

H. H. H.

Gehst? Sag Nein oder Ja.

9.

J. J. J.

Sie gehn nur als Bschih,   
Grad gehts nach Jerusalem,  
Und Bschih nach Betlehem,

J. J. J.

Sie gehn als Bschih.

10.

R. R. R.

Willst bleiben, so bleib da  
Es soll dort geboren sein  
Gar ein schönes Kindelein,

R. R. R.

Willst bleiben, so bleib da.

11.

Q. Q. Q.

Paar Lämmer sammt dem Fell  
Will ich laufen euch geschwind,  
Nacher Betlehem dem Kind.

Q. Q. Q.

Paar Lämmer sammt dem Fell.

12.

M. M. M.

Wie wohl thäts gschehen dem,  
Der in diesem Stall kint sein,  
Allzeit bei dem Kindelein,

M. M. M.

Wie wohl thäts gschehen dem.

13.

N. N. N.

Das Kind ist wunderschön.  
Es kommt von keiner Bauernart,  
Gesehen hab ich nichts so zart,

N. N. N.

Das Kind ist wunderschön.

14.

D. D. D.

Es liegt bloß auf dem Stroh,  
Neben Och und Eselein,  
Mit Nam heißt es Jesulein,

D. D. D.

Es liegt bloß auf dem Stroh.

15.

ß.  
iſer als der Schnee,  
s zarte Kindelein  
schlechten Windelein,  
ß.  
iſer als der Schnee.

16.

Q.  
lich's Kindelein du,  
ünden Ursach fein,  
leidest Frost und Pein,

Q.  
lich's Kindelein du.

17.

R.  
ein solcher Herr,  
ganze Welt regiert  
h selbst den Himmel ziert,  
R.  
ein solcher Herr.

18.

S.  
rie in einer Preß  
enger Kripp das Kind,  
wegen unsrer Sünd,

S.  
e in einer Preß.

19.

L.  
ieht dem Kind so weh,  
Dchs und Efelein  
Athem heizen ein.

L.  
ieht dem Kind so weh.

20.

U. U. U.  
Wanns Dchslein schreit Muh, Muh,  
Und J a das Efelein,  
Machens warm dem Kindelein,

U. U. U.  
Wanns Dchslein schreit muh, muh.

21.

W. W. W.  
Der Stall ist voller Schnee,  
Den einblasen thut der Wind,  
Federn giebt's herab dem Kind,

W. W. W.  
Der Stall ist voller Schnee.

22.

X. X. X.  
Ach wenn ich wär so fix,  
Kunt die Gänse rupfen all,  
Die Federn bringen in den Stall,

X. X. X.  
Ach wenn ich wär so fix.

23.

Ypsilon  
Das Kind ist Gottes Sohn,  
Drum sei dem Lob, Preis und Ehr,  
Weils uns gliebt hat mehr und mehr,

Ypsilon,  
Das Kind ist Gottes Sohn.

24.

Z. Z. Z.  
Weils Kind nicht hat ein Bett,  
So will ich mit wahrer Neu,  
Machen meinen Gott ein' Streu.

Z. Z. Z.  
Weils Kind nicht hat ein Bett.

109. Schlaf, Jesulein, schlaf.

1.

Schlaf, Jesulein, schlaf,  
Das Bettlein ist hart,  
Das Kripplein ist kalt,  
Schlaf Jesulein bald.

Ach schlaf, ach thue deine Neugelein zu  
Gieb uns, schenk uns die ewige Ruh.

2.

O Jesu, mein Kind,  
Kalt macht dir der Wind,  
Es weht der Schnee  
Und machet dir weh,  
Ach schlaf, ach thue deine Neugelein zu,  
Gib uns, schenk uns die ewige Ruh.

3.

O Jesu, mein Kind.  
Der Esel und Kind

Erkennen dich bald

In menschlicher Gestalt.

Ach schlaf, ach thue deine Neugelein zu,  
Gib uns, schenk uns die ewige Ruh.

4.

Ihr Lämmelein all,

Ihr Hirten zumal,

Ach, eilet geschwind,

Erwärmet das Kind,

Ach schlaf, ach thue deine Neugelein zu,

Gib uns, schenk uns die ewige Ruh.

5.

Ihr Wasser und all,

Fließ alle zumal

Legt euch und fließt still

Das Kind schlafen will,

Ach schlaf, ach thue deine Neugelein zu,

Gieb uns schenk uns die ewige Ruh.

110. O schön und zartes Kindlein.

1.

O schön und zartes Kindlein,  
Wie schön lachst uns nicht an  
Mit deinem süßen Mündlein,  
Nichts süßer sein ja kann,  
Solln wir dann dich nicht lieben,  
In deinem Kripplein,  
Solln wir denn dich betrüben?  
Nein, nein, mein Jesulein.

2.

O was vor holde Strahlen,  
O was vor holde Blick  
Deine Neugelein bringen Allen  
Großmächtigs Heil und Glück.  
Solln wir dann zc.

3.

Die weiß und rothe Rosen  
Auf deinen Wänglein,  
Ganz liebeich uns lieblos,  
Was kann denn Süßers sein.  
Solln wir dann zc.

4.

Schlaf nur mein werthes Kindlein,  
Schlaf nur in süßer Ruh,  
In deinen zarten Windlein  
Drück deine Neugelein zu.  
Solln wir dann zc.

5.

Thu nur ganz süß fortschlafen,  
Mein werth und liebstes Kind,

ur nicht auf zu strafen  
nsere schwere Sünd.  
wir dann zc.

6.

ir nicht solln verderben  
ier in größter Noth,  
ir das Leben erwerben,  
est du den Tod.  
wir dann zc.

7.

gen es ohne Scherzen,  
o wir lieben dich,  
eben dich von Herzen  
ar recht inniglich.  
wir dann zc.

8.

Ach nimmer sündigen, nimmer,  
Ach nimmer, nimmermehr,  
Nur lieben, lieben immer,  
Weil du so gut o Herr,  
Solln wir dann zc.

9.

Fort, fort, ihr harten Sünder,  
Ihr Tieger mit ein Wort,  
Ihr grausame Adams Kinder,  
Die ihr dies Kind ermordt,  
Solln wir dann zc.

10.

Seht wie es ganz geduldig  
Nimm hin das harte Joch,  
Vor euch leidet als unschuldig  
Ihr wollts ermorden noch.  
Solln wir dann zc.

### III. Schlummerlied für das Christkind.

1.

lein zart  
ripplein ist hart,  
lein zart  
gft du so hart;  
hlah, ach thu die Neuge-  
lein zu,  
und gib uns die ewige  
Ruh.

lein zart  
gft du so hart,  
lein zart,  
ripplein ist hart.

2.

Jesulein wohl,  
hindern dich soll,

Schlösser, Steierm. Volkslieder.

Ochs, Esel und Schaf  
Sein alle im Schlaf:  
Schlaf Kind, schlaf, thu die Neuge-  
lein zu,  
Schlaf und gib uns die ewige  
Ruh.

Ochs Esel und Schaf  
Sein alle im Schlaf,  
Nichts hindern dich soll,  
Schlaf Jesulein wol.

3.

Der Seraphin singt  
Und Cherubin klingt,  
Viel Engel im Stall  
Die wiegen dich all;

Schlaf, Kind, schlaf, thu deine Neuge-  
lein zu,  
Schlaf und gieb uns die ewige  
Ruh.

Der Seraphin singt  
Und Cherubin kingt,  
Viel Engel im Stall  
Die wiegen dich all.

112. Am Weihnachtsabend.

1.

Am Weihnachtsabend in der Still'  
Ein süßer Schlaf mich überfiel,  
Mit Freuden ganz umgossen,  
Mein Seel' empfing viel Süßigkeit  
Für Honig und für Rosen.

2.

Wir träumet wie ein Engel kam  
Und führt mich bis gen Bethlehem,  
Im jüdischen Land so sehre,  
Groß Wunder Ding sich da begab.  
Hört zu, schön neue Mähre.

3.

In einen Stall ging ich hinein,  
Darin ein Ochß und Eslein,  
Das Heu beim Krippelein aßen,  
Von edler Art ein' Jungfrau zart  
Möglich bei ihnen saßen,

4.

Ein Kindlein, ganz nackt und bloß,  
Saß in der edlen Jungfrau Schoß,  
Es leuchtet als die Sonnen,  
Sein' Neugelein fließen immer zu,  
Wie lebendige Bronnen.

5.

Dies Kindlein war der gewaltige Gott,  
Der Himmel und Erd erschaffen hat,  
Der alle Thiere bekleidet,  
Die Welt erkannt den Schöpfer nicht,  
Kein Hilf war ihm bereitet.

6.

Sein' zarte Händ' und Füßelein  
Erzitterten vor großer Pein,  
Die scharfe Kält' ihn brennet,  
Sein Angesicht wand er hin und her,  
Ob ihn die Welt erkennet.

7.

In arme, schlechte Windelein  
Band die Jungfrau das Kindlein ein,  
Thut es in's Krippelein neigen.  
Dies war der Thron, da Salomon  
Sein Weisheit wollt' erzeugen.

8.

Das Dechslein und das Eslein  
Erkannte selbst den Herren sein,  
Ihr Knie thäten sie biegen,  
Das Krippelein geben's willig dar,  
Dem Kindlein für ein Wiegen.

9.

Das Dechslein ließ sein' Athem geh'n  
Wohl auf das edle Kindlein schön,  
Daß ihm sein Leib erwarmet.  
All' menschlich Hilf war weit von ihm,  
Das Vieh sich seiner erbarmet.

10.

O Lieb', wie mächtig war dein' G'malt,  
Daß du Gott in des Menschen G'stalt  
Vom Himmel hast gezogen,  
Daß er an sich nahm Fleisch und Bein,  
Maria Brust gesogen.

11.

auf Erden hat alle G'walt,  
 t ein armen Weiskeins G'stalt,  
 der Welt verlassen.  
 Demuth war kein Ziel noch End,  
 Dieß groß über d' Maßen.

12.

Cherubin und Seraphin  
 gen stets mit lauter Stimm',  
 em die Höll' sich neiget,  
 g'waltigen Gott Zebaoth.  
 jetzt kein Ehr' erzeiget.

13.

Propheten wünschen das,  
 der Heiland wie Laub und Gras  
 aus der Erden grünen,  
 t das Gärtlein war  
 Jesus war die Blume.

14.

ist die heilige Schrift erfüllt,  
 uns des Vaters Horn stillt,  
 t die Welt geboren,  
 inen Saal ein armen Stall  
 r ihm auserkoren.

15.

Kripplein kniet ein alter Mann,  
 iet' das schöne Kindlein an,  
 küßt ihm seine Füße.  
 nder, komm du auch herbei,  
 deine Sünd' hie küßen.

16.

raust mit Blitz und Donnerschlag  
 Schwefel, Pech und großer Plag  
 Sünder pflegt zu strafen,  
 ist ein armes Kindlein,  
 jetzt kein Wehr noch Waffen.

17.

Er will nimmer schlagen d'rein,  
 Seine Händlein sind viel zu klein,  
 Das Schwert kann er nicht blößen,  
 Der g'wältig Löw' ist jetzt ein Lamm,  
 Sein' Stärk' hat er vergessen.

18.

D'rumb lauft ihr Sünder allzumal,  
 Kommt eilends her in diesen Stall,  
 Sie könnt' ihr Gnad' erlangen.  
 Wer Richter ist gebunden ein,  
 Ihr könnt' ihn selber fangen.

19.

Scham dich, du böse schnöde Welt,  
 Die du ein Hoffart hast im Geld,  
 In Sammet und in Seiden.  
 Sieh' an das zarte Rindlein,  
 Was es für dich thut leiden.

20.

Hört weiter an, was ich euch sag:  
 Die Nacht ward licht als wär es Tag,  
 Viel Engel hört man singen.  
 Den Hirten thätens auf dem Fesd  
 Eine neue Botschaft bringen.

21.

Drei arme Hirten in der Nacht,  
 Bei ihren Schäflein hielten Wacht,  
 Von Bethlehem nicht fehre.  
 Der Engel Gottes ihn' erschien,  
 Drob sie erschraken fehre.

22.

Mit großem Glanz und Sonnenstrahl  
 Das Feld durchleuchtet überall,  
 In Wolken hört man singen,  
 Mit Harfen und mit Lautenklang  
 In hoher Luft erklingen.

23.

Der Engel sprach: ihr Hirten gut,  
Entsetzt euch nicht, seid wohlgemuth,  
Groß Freud ich euch verkünde,  
Die sein wird in der ganzen Welt  
Bei allen Menschenkindern.

24.

Zu Betlehem in Davids Stadt  
Ist euch geboren nächten spat,  
Den die Propheten weisen,  
D'rum macht euch auf und zieht dahin  
Und suchet ihn mit Fleiße.

25.

Dies soll euer Wahrzeichen sein,  
In Winklein ist er bunden ein,  
Ein' Krippen ist sein' Wieg'n,  
Dabei ein Esel und ein Kind  
Sich vor dem Schöpfer biegen.

26.

Als bald die Hirten dies gehört,  
Entschlossen sie mit wenig Wort,  
Gen Bethlehem zu reisen.  
Das Kindelein wollten's schauen an,  
Ihm Lieb' und Ehr' beweisen.

27.

Ein Hirt zu seinem G'sellen sprach:  
Ei, liebe Freund, seid nicht so gach,  
Ich muß euch Eins noch sagen:  
Wir solln dem lieben Kindelein  
Ein' Schenkung mit uns tragen.

28.

Der Ander sagt: ich hab ein Lamm,  
Vor wenig Tagen ichs bekam,  
Wills schenten Kindeleins Mutter.  
Bring du den Dechlein Heu und Streu  
Und der dem Eslein 's Futter.

29.

Sie zogen hin mit schneller Eil',  
Ihr Reis' war schier eine halbe Meil',  
Bis sie zum Krippelein kamen.  
Maria dem Kindelein gab ein Kus  
Und Joseph hielt die Pfannen.

30.

Als sie gingen zum Stall hinein,  
Hieß sie Joseph willkommen sein,  
Bewiesen's ihm Zucht und Ehre,  
Die Mutter Gottes zeigens an,  
Das freuet die Mutter sehre.

31.

Sie fielen nieder auf die Erd'  
Und beten an den Heiland werth,  
Vor Freuden thätens weinen.  
Sie opferten ihr Schenkung auf,  
Wiewohl sie war kleine.

32.

Nachdemkehrten sie wieder um  
Und brachten 's Evangelium,  
Erstlich im jüdischen Lande.  
Niemand war, der ihn's glauben wollt  
In allen Ort und Stande.

33.

Hiemit bin ich vom Schlaf erwacht,  
Wollt' Gott, der Traum kam all  
Nacht  
Ich wollt bis sieben schlafen.  
Daß ich das Kindelein nach Gebüh  
Von Herzen möcht' empfangen.

34.

Freu't euch, ihr Christen allgemein,  
Und lobt dies werthe Kindelein,  
Mit Freuden sollt ihr's grüßen.  
Es will bei euch selbst lehren ein,  
Thut ihm das Herz aufschließen.

35.  
in herzlichstes Jesulein,  
mich allzeit Dein Eigen sein,  
mich Dein Huld' erwerben.  
Deinem Krippelein komm' ich  
nicht,  
ang ich leb' auf Erden.

36.  
Jesu Füßen will ich stah'n,  
Magdalena nicht ablah'n,  
Iben zu begrüßen.

Mein' Augen müssen Fußbeden sein  
Bis ich mein' Sünd abwasche.

37.  
Kreuz, Leiden, Erbsal, Angst und  
Qual  
Vertreibt mich nicht aus diesem  
Stall,  
Kein' G'walt mich von dannen  
wendet,  
Bis mich der grimmige Tod angreift  
Und mir mein Leben endet.

---





### 113. Almleben.

1.  
 Es auf der Alma,  
 Wetta is recht schön,  
 Es brav Rüh und Kalma,  
 Ar Sendrin gehn.  
 I auf die Alma kim,  
 Ielt gleich der Stier,  
 Wagerin, die thut melka,  
 Mein Aid noch zfrüh.

2.  
 I a wengerl aßi,  
 Bis in d' Waid,  
 Mir die Schwagerin,  
 A weiße Pfaid.  
 Mein liebi Schwagerin,  
 I du heut noch aus  
 I ja, daß schon finster wird,  
 Nur fein zu Haus.

3.  
 Mein lieba Bauernbua,  
 Gleich wieda he,  
 A wengerl aßi,  
 I hla um an Klee.

Si du mein liebe Schwagerin,  
 Laß dich um etwas fragn,  
 Du laßt mich ja bei dir heut  
 bleiben,  
 Sa thuest mas nit versagn.

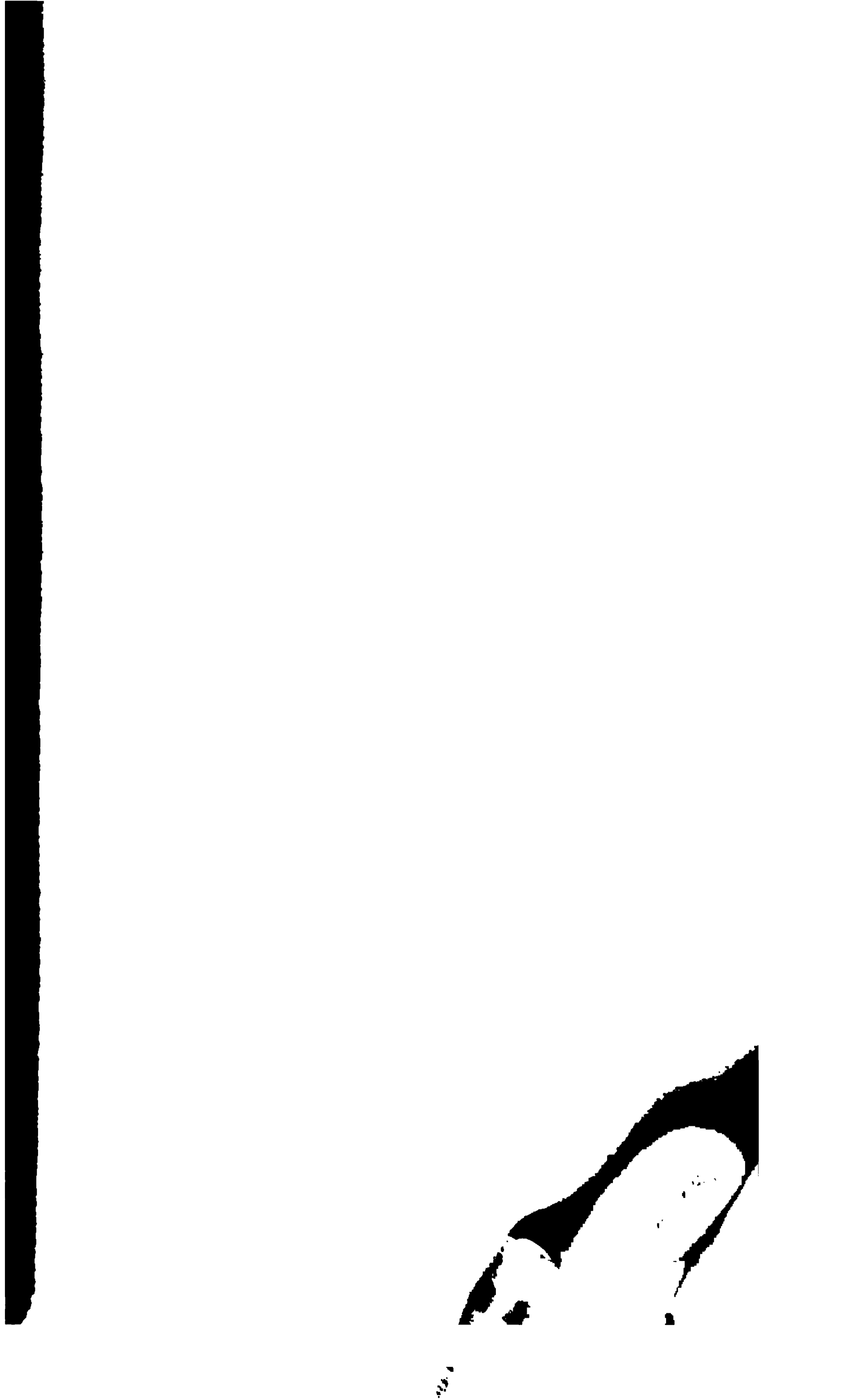
4.  
 Si du mein lieba Bauernbua,  
 Das könnt ja gar nit sein,  
 Möchts mein Herzliebsta inne wern,  
 I fället sehr grob dran.  
 Wie wird denn ers wohl inne wern,  
 Und wann ma iems nit sagn,  
 Ist do nieamt auf der Alma  
 Der ins zwai that vafagn.

5.  
 Der Jäger in der Stauern  
 Lost ieana heimla zu,  
 Der denkt ieam in seinem Sinn  
 Wart falscha Bauernbua.  
 Der Bua sagt zu der Schwagerin:  
 Du Schwagerin bist ma lieb.  
 Marsch pad dich von da Hütten  
 Sunst wird dein Buggl gschmirt.

### 114. Auf d' Alm bin i ganga.

1.  
 Alm bin i ganga,  
 Alm hats mi gfreut,  
 Alm geh i nimmer,  
 I is mir z'weit.

2.  
 Er war mir nit z'weit,  
 Er is nur z'stoani,  
 I schau mi herunt  
 Auf der Ebn um Dani.



### 113. Almleben.

1.  
 Ist's auf der Alma,  
 Wetta is recht schön,  
 Ist's brav Rüh und Kalma,  
 zur Sendrin gehn.  
 I auf die Alma kim,  
 melt gleich der Stier,  
 Schwagerin, die thut melka,  
 : mein Lid noch zfrüh.

2.  
 I a wengerl afi,  
 I bis in d' Waid,  
 t mir die Schwagerin,  
 a weiße Pfaid.  
 mein liebi Schwagerin,  
 ist du heut noch aus  
 ist ja, daß schon finster wird,  
 u nur fein zu Haus.

3.  
 mein lieba Bauernbua,  
 gleich wieda he,  
 r a wengerl afi,  
 Duhla um an Klee.

Ei du mein liebe Schwagerin,  
 Laß dich um etwas fragn,  
 Du laßt mich ja bei dir heut  
 bleiben,  
 Ha thuest mas nit versagn.

4.  
 Ei du mein lieba Bauernbua,  
 Das könnt ja gar nit sein,  
 Möcht's mein Herzliebsta inne wern,  
 I fället sehr grob dran.  
 Wie wird denn ers wohl inne wern,  
 Und wann ma iems nit sagn,  
 Ist do nieamt auf der Alma  
 Der ins zwai that vakkagn.

5.  
 Der Jäger in der Stauern  
 Lost iena heimla zu,  
 Der denkt ieam in seinem Sinn  
 Wart falscha Bauernbua.  
 Der Bua sagt zu der Schwagerin:  
 Du Schwagerin bist ma lieb.  
 Marsch pad dich von da Hütten  
 Sunst wird dein Buggl gschmirt.

### 114. Auf d' Alm bin i ganga.

2.  
 Er war mir nit z'weit,  
 Er is nur z'stoani,  
 Lass mi herunt  
 Ebn um Dani.

3.

Durt obn auf der Alm,  
Is der Schildhahn veredt,  
Und die almerischeu Buam  
Dö habn d' Fedan aufgestekt.

4.

Habn an grupft, habn an graft  
Habn d' Fedan verlast,  
Daf a Geld habn zum Brahn  
Und daß d' Spielleut mögn zahln.

115. Wanns amal schön apa wird.

1.

Wanns amal schön apa wird  
Und auf der Alma grüen,  
Der Gaiffa mit den Gaisen fahrt,  
Die Sendlerin mit den Riehn.  
Die Bama wernd mit Laub schön  
grüen,  
Die Wiesn mit dem Gras,  
Und wenn i auf mei Sendlerin deint,  
So gfreut mi allmal das.

2.

D' Sendlerin hat an frischn Mutz,  
Sie fahrt der Alma zue,  
Da singt sie: mir ist gar so guet  
Wanns erstmahl kimmt mei Bua.  
Dü woast d' Hütten, du woast's Fensta,  
Und du woast a mein Bett,  
Und kema mueßt all Woch a mal,  
I sag dir's ohne Spött.

3.

Da Bua der deint in selkett Sinn,  
Was doch das Ding bedeut,  
Daf d' Sendlerin sagt, all Woch ämal  
Und ist da Weg so weit,  
Whüt mi Gott, das thue i nit,  
Von dem hast du an Fried,  
Und daß ich aba gar nie kim,  
Wohl das vered i nit.

4.

D' Sendlerin singt in alla Fruah  
Die Hütten aus und ein,  
Wan sie die Ruahla melka thuet,  
Aft fällt ihr wieda ein,  
Wann kimmt da Bua dö lekten Tag,  
Dö ersten san vorbei,  
Und wann a kimmt laß i ihm ein  
Und i bleib a dabei.

5.

Die erste und die andre Woch,  
Die ist schon nimmermehr,  
Denkt ihr die Sendlerin in der Still:  
Der Bua kimmt nimmermehr,  
Sie fangt an z'schelten a dabei,  
Und sagt: vasluchta Bua,  
Und kemma thuest ma gwis a mal  
Aft sperr i s Thür zu.

6.

Die dritte Woch is Wetta schön,  
Da macht sich auf da Bua,  
Und wollt zu seiner Sendlerin gehn,  
Wollt grad da Alma zue,  
Sobald er zu der Hütten kimmt  
Und engelt an da Thür,  
Da stand die Sendlerin heimlich  
auf  
Und schob deit Kegel fikt.

7.

Bua der ging zum Fenster hin  
hats gar freudla gkrißt,  
Sandlerin bist du gar nit drin,  
schlafst mehr heut so süß:  
höret von dir kein Schnaural nit,  
weun du wafst nit hier,  
mich nit immer foppen an,  
her a weng zu mir.

8.

Sandlerin fällt ihm in die Red,  
sägt: du schöna Bua,  
t nit eheda kema bist  
eh nur wieder zue,  
auch kein Buam, i bins schon  
gewöhnt  
bleib ja grad allein,  
Bua der s Jahr nur einmal  
kimmst,  
mir viel lieba sein.

9.

Bua, der hat an Nacht Hut  
krückt a weng in Hut:  
Sandlerin ziehts dich gar so  
lang  
moanst es ist a Jahr.  
t ja noch kein Monat he,  
i bin gwest bei dir,  
ha ma jetzt an heimla denkt  
war dir heut noch z'fruh.

10.

Bua, jezunda kenn ichs schon,  
du mußt lauter Gspött,  
du dafür daheim bleim thatst,  
mit in den Bet,  
leim dir deine Strümpfel glatt,  
deine Schuhla ganz,

Das Geld, das bleibt dir in dem  
Sack,

Gangst leichta aus zum Tanz.

11.

Mein Sandlerin schau, wie du magst  
sein,

Wie bist du heut so stolz,  
Geh brenn a weng a Feuer an,  
Wan dich nit reut das Holz,  
Da denkt die Sandlerin in der Still  
Und wenn ich das nit thue,  
Er is dahin, i kenn ihn schon  
Mein sonst so lieba Bua.

12.

Wies Feuer der Bua hat krachen  
ghört

Geht er schön stad davon,  
Und d' Sandlerin hat ihm nachi gschrien:  
Geh, zünd a Pfeiferl an.  
Geh her zu mir und trink a Milch  
Und schneid a Brod dir ab,  
Das Nachtmahl wird a so gleich  
gricht  
Wannst bleibst a bifferl da.

13.

Der Bua sagt zu der Sandlerin,  
Heut han i meama Zeit,  
Und wann i auch das nächstmal kim,  
Feilsts mir nit an der Schneid.

Er jubezet fort nachanand

Es hallert in dem Wald,  
Die Sandlerin hat ihm nachigehört,  
So lang das hört an Hall.

14.

Die Sandlerin denkt ihr in der Still  
Was fang i jetzt an,

Wan i nur gleich hätt da an  
 Strick,  
 So henket i mich dran,  
 Schuld bin i ja doch selbstn gwest,  
 Warum han i stolz than,  
 Und wann er auf das nächstmahl  
 kimmt,  
 Aft halt ihn wieda an.

15.

Da Bua is gwest kein Lunga,  
 Das Diebl ist jetzt aus  
 Er hat schön stat fort gfunge,  
 Wie er ist gange z' Hans  
 Die Sendlerin hört er nieama rehrn,  
 Er war schon z'weit davon  
 Er thut ein Jubschrei nach n andern,  
 Und denkt gar nieama dran.

### 116. Auf der Alma.

1.

Auf der Alma, da ist halt  
 A Freud und a Leb'n,  
 Da thuts die schönsten Schwogerinnen  
 Und schöne Kalma geb'n.

2.

Da giebt's a schöne Reubl,  
 Brav Butter und brav Schmalz,  
 Da kann ma recht fett mueßen,  
 Ja Leutl, ja mir gfallts.

3.

Wie schön als aft die Schwogerin  
 Das Ding so gut ausgleicht,  
 Und wie sie ihre Kuh melkt,  
 Die Milch zusamma seicht.

4.

Und hat sie Rahm beinanda,  
 So thut sie halt ausrührn,

Sie muß das Schmalz hamsamma,  
 Sie kanns net ahaführn.

5.

Aft da schreit der Bauer: Bäurin,  
 Die Schwogerin hat Schmalz bracht.  
 Is recht, sagt sie, es taugt schon,  
 Und baadi habn aft glacht.

6.

Wann Summa wird, da geh i  
 Ja wieder auf die Alm,  
 Und wal ma holt das schöne Vieh,  
 Die Schwogerinnen gfalln.

7.

I wünschet ja an jeden  
 Die Freud und das Vergnügen,  
 A solcher der das Absterben hat  
 Der muß a frisch Blut kriegn.

### 117. Almfreude.

1.

Wie lustig ist's im Winter,  
 Wie wird's im Sommer wern?  
 Wenn d' Schwog'r'in auf die Alma  
 treib'n  
 Und führn' a lustig's' Leb'n.

Thue immer a wen'g schön dudlazen  
 Und blasen a darneb'n,  
 Ein traurig's Herz muß lustig sein,  
 Die Freud' die hab' i gern.

2.

lustig ist's im Sommer,  
auf der grünen Heid;  
d' Bögeln gar schön singen  
thun,  
in der dicken Streif.  
Hahnlein thun schön pfalzen,  
Huckuck thut schön schrein,  
kann denn auf der ganzen Welt  
lustiger 's mehr sein.

3.

Ich auf die hohe Alma geh',  
ich auf in Oren Bod'n,  
Hia a schöne Schwagerin  
bei der Hütten drobn.  
In ein weißen Fürstled,  
blaue Strümpf hat's an,  
tut ent's ja nüt wahr la sag'n  
ich daß 's reden kann.

4.

Ich über d' Scharren üb'ri geh'  
ich auf die hohe Alm  
blasen die Röh gleich nach der  
Beil,  
Soad die hat mir g'fall'n.  
Hocken thut schön sumpern,  
wie die Glockhuh läut,  
Stier der gibt sein Bass dazu  
ummelt alleweil.

5.

Die Schwagerin ist mein größte  
Freud'  
Die ich mir denken kann,  
Sie ist mit lauter Fröhlichkeit  
Und Schönheit angethan.  
Zwa Wangla hat's wie Lilien,  
Zwa Neugerln wie Kristall,  
Und grad wie fein, daß's blasen kann,  
Es schallt auf Berg und Thal.

6.

Und wie mir grad die Schwagerin g'fällt  
Das kann ich ent nüt sag'n;  
Und wanns a bisserl möglich war  
Die Schwagerin müßt ich hab'n.  
Sie hat ja so schön than mit mir  
Halt netter wir ich moan,  
Und wanns halt grad mein Weiberl  
war,  
So kunnts nüt schöner thuan.

7.

Daß's auf der Alma lustig is  
Das woß ich schon von eh',  
Im Sommer wenns schön Wetter is  
Bin ich stets bei der Höh';  
Da fang ich an zu singen,  
Zum Juchazen und schrei'n,  
Wenn ich a Schwagerin blasen hör'  
Thuts mich von Herzen gfreun.

## 118. Die Freud auf der Alm.

1.

Gar ninderst gfreut mi's Leben so wohl  
Als auf der Alm, wo ich s' Gamslerl hol,  
Schau wie 's so schöni Springerl macht  
Daß s' Herz im Leib vor Freuden lacht.



2.

Wann d' Alma grün, wanns Kuhla springt,  
Und d' Sendrin Milch und Butter bringt  
Und sagt mir freundli, daß i bleiben soll,  
Da wird ma halt bei ihr so wohl.

3.

Und wann i auf der Alma oben steh,  
Wia liebli steigt da d' Sunn auf d' Höh,  
Und d' Vögel singen in der Luft so schön:  
Schau Bua, sollst do zum Diarndl gehn.

---

### 119. Die Schwagerin auf der Weitschalm.

1.

Geh na her, geh na her da  
Geh na her da, mei Kuh,  
Und wer wird di denn futtern  
Woann i heirathen thua.

2.

Die Kuhla fein gmülha,  
Die Milch is schon gfiagn  
Und hiazt han i mei Kuhla  
In Stall eini triebn.

3.

Geh her, mein liabs Herzal,  
Geh her mein lieber Bua,  
I hab dirß versprocha,  
Mir sperrn heut 's Hüttal zua.

4.

Wüaberl geh her  
Woch ma an Spaß,  
Mir geahn ganz hamla an,  
Daß toa Mensch niz davon wack.

---

### 120. Der Schnee.

1.

Wann da Schnee von der Alma wögga geht  
Und in Fruahjahr wieda Alles grean dasteht  
Treibt die Schwagerin die Kuhla und die Kalm  
Wieda fleißi aufi auf die Alm.

2.

Es is a Freud wann ma sieacht die Sunn aufgehn,  
Wann ma hert: die Almadögl singen schön,  
Und da drent in di'n Moos da Gugu schreit,  
Lieawi Leut, das is a wahri Freud.

3.

Sieach i d' Kiah und Kalma lusti umaspringa,  
Und i her danöb'n die schöni Schwagrin singa

Astn dent i ma: S' hilft da nix dafür  
I geh ewi nimma wbg von dir.

4.

Nas und Butta kriegt ma bei da Schwogrin gnua  
Und a Schmalzloch bringt sie oftmal's a dazua  
Und wann i anfragn thua um a Nachtquartier,  
Sagts glei: Liawa Bua heut bleibst bei mir.

5.

Und auf d' Nacht, wann d' Schwogrin schöni Lieada singt,  
Und da Gamsbof lusti was Stagal springt,  
Und da Stier rennt nach nach da rothn Ruah,  
Sagt's: Hiaht geh' ma ham, mei liawa Bua!

6.

Bei da Schwogerin auf da Alm da is 's a Löb'n,  
Alles, was ma will, thuats Dan mit Freudn göbn,  
Und gar freundli sagts: Kumm nur recht oft zu mir:  
Schmaus und Trunk, mein Bua, dran fehlts ma nia,

---

### 121, Die schöne Sennlerin.

1.

laub mir schöne Sennlerin,  
sein heut Nacht bei dir,  
Nacht hat überfallen mich,  
ist weiß ich kein Quartier.  
I laß mich in dein Hütten ein,  
I laß mich heunt Nacht bei dir sein,  
in mein Leb'n nie gwest allhier,  
in hab ich ka Quartier.

2.

Jäger, was verlangest du,  
I kaun bei mir nicht sein.  
hab ja so ein schlechten Ort,  
Alles viel zu klein.  
hab a so ein kleines Bett,  
hättst kein Ort zum Schlafen net,  
hättst kein Ort zum Schlafen net,  
er, laß mir ein Fried.

3.

Ich brauch kein Bett zum Schlafen net,  
Wenn i nur hab ein Ort,  
Früh morgen, wenn der Tag anbricht,  
Geh i schon wieder fort;  
Da zünd ich mir ein Feuerl an,  
Damit ich bin vergnügt,  
O Sennlerin, o fürcht dich nit,  
Du hast vor mir ein Fried.

4.

Nun Jäger, wenn du bist allein,  
So mach ich dir schon auf,  
Und laß dich in die Hütten ein,  
Wies almerisch is der Brauch;  
Du mußt dich halt schön still erheb'n,  
Sonst thäts glei der Ruhbua g'warn,  
Sonst thäts glei der Ruhbua g'warn  
Er thäts den Bauern sagen.

5.

O Senderin o fürcht dich nit,  
Ich weiß schon selbst den Brauch,  
Ich halte mich die meiste Zeit  
Im grünen Walde auf,  
Ich bin schon überall bekannt  
Nicht grad nur hier im Steirerland,  
Es hat sich noch wegen meinetwegn  
Kein Unfried nie ergeben.

6.

Der Jäger und die Sennerin,  
Sie wurden gleich bekannt,  
Sie schlafen in der Hütten drin  
Und bleiben fein beisamm.

Wenn sie so habn die halbe Nacht  
In schöner Stille zugebracht,  
Kocht sie a Koch mit Zucker dran,  
Das war dafür fein Loh'n.

7.

Früh Morgens als der Tag an-  
brach,

War er in frischen Muth,  
Er wünscht der Sennerin guten Tag  
Und geht dem Gamsberg zu.  
Pflat di Gott, liebe Senderin,  
Mit dir bin ich wohl zufrieden  
Und war ich heut zu lang bei dir,  
So sag ein Andern an.

### 122. Schwägerin steh auf.

1.

Schwägerin steh auf  
Und die Sonn scheint schon an,  
Sunst gengen deine Kuhla  
Mit der Mili davon.

2.

Die Bäurin, die tritt ihr  
Die Schuh von der Sohl'n,  
Sie hat zu ihrer Schwägerin  
Auf die Alm aufi woll'n.

3.

Schwägerin hiazt sag mas,  
I was nit wie das is,  
Daß du mir Kas und Butter  
Gar so weng abi bringst.

4.

Bäurin wo nehma ma  
Mili und Schmalz,  
Deine allerbeste Kuhla  
Auf der Alma gengen galt.

5.

Bäuerin, mir hätten wohl,  
Mili und Schmalz,  
D' Schwägerin auf der Alma  
Den Buben tochts M's.

6.

Küahmensch, das will i  
Dir glauben gar gern,  
Und du mußt halt außs Jahr schon  
Mei Schwägerin wern.

7.

Der Hansl, der hot ihr  
An Rirta kauft,  
Aft habn ihra neumi  
Aufn Platz uma g'rauft.

8.

Aft gengens gar  
In die Schwoaghütten nein,  
Essen Kas und Butta,  
Trinken Steirmarka Wein.

### 123. Die Schwägerin.

1.

Der Mm ging i dahin,  
a liabi Schwägerin,  
wägerin grüßet freundi zu  
t ma's Hüttl an zur Ruh.  
wo seitdem i geh und bin  
i an die Schwägerin.

2.

erln hats blau wie's Firmament  
wir Perl'n san ihri Zähnd,  
gerla hats ganz rosenroth,  
uast, Liaba dich zu todt.  
an wo i geh und wo i bin,  
! i an die Schwägerin.

3.

Füßerln hats nett, liab und kloan  
Wie i mir toani waß dahoam,  
Kugelrund san ihri Arm,  
Daß oan s' Herz im Leib wird warm,  
Drum wo i geh und wo i bin,  
Seh i halt mei Schwägerin.

4.

Und wanns wollt gehn mit mir hoam,  
Traget ihr mei Herz glei an,  
D wie glücklich wollt ich sein,  
Wann die Schwägerin wär dann mein.  
Drum wo i geh und wo i bin,  
Denk i an die Schwägerin.

### 124. Der Frühling.

1.

Is schon da die schöni Frühlingszeit  
Treib ma unsri Ruahla aus auf d' Waid  
Treib ma's aufi auf die Alma  
Unsre Stier und a die Kalma  
Laß ma's grasn in dem grüanen Klee.

2.

Treib ma's aufi durch das Blumenthal  
D' Glockn geb'n an schönen Wiederhall  
Kumm i aufi za da Hütt'n  
Nimm i d' Schwägerin um die Witt'n  
Seh'n uns dann in den grüanen Klee.

3.

Tha ma uns nöt lang bedenta  
Tha ma d' Ruahla all' anhenka  
Tha ma melka unsre Ruahla all'  
Aft loch'n ma uns a Nachtmahl  
Wbi geht der Tag so schön.

4.

In der Fruah, sobald als 's Tag thuat werdn  
Tha ma a schon glei die Vögel hörn  
Fangan d' Hana an zan pfalzen  
Und die Umschl a zan schnalzen  
O wie lustig is es in da Höch!

5.

Die Schwog'rin geht die Stöhl reib'n  
Und i thua die Ruah austreibn  
Msdann sagts ma: liaba Michl  
Muaßt ma tangeln guat die Sichel  
Dafß 's guat schneit den grünen Alee.

6.

Aftn wenn i d' Sichel tangelt han  
Nichts uns glei das Fruastuck an,  
Ebens Fruastuck auf grünen Wafn  
Sech' ma die Ruahla alle schön grasn  
Uma in den grünen Alee.

7.

Aftn gehn ma uns a Fuata schneidn  
Müaßn üba Gründ a aufsteign  
Nimm i aufi auf die Plana  
Da gibts Speiß und guati Kräutla  
Trag' ma's für die Ruahla auf d' Höch!

8.

Aftn wann uns thuat da Hunga plag'n  
Gehn ma uns mit Milch und Butter lab'n  
A Bröckl Butter, a Milch im Schüßerl  
Is nit döß a g'schmackhäfts Bifferl  
Auf der Alma, auf der Höch!

9.

Liabi Schwagrin du bist mein Leben  
Dir will i mein Herzerl geben  
Und du gibst mir a das beini  
Wolln lebn guat und eini  
Singan badi: dudli ö!

---

125. Schwägerin-Lied.

1.

van schöner's Leb'n kann's ja nit  
geb'n

's almen im Gebirg,

tausch' mit Lana Gräfin nüt

n all ihr Pracht und Bierd.

a steh' i auf in aller Früah,

kann's Tag wern thuat no eher

schier,

it dudl i vons auf almerisch

g'schwind,

aß 's in den Mäuern klingt: Suche!

2.

it nimm i halt mein'n Söchter her

nd mölch' die Ruahla aus,

ziach die Strichlein hin und her

aß d' Milch in Söchter paußt.

as g'fällt der Bäurin gar so wohl

jedi gibt an Söchter voll:

o so mein Mirzl tracht nur ebn

Besserung will i dir geb'n, Suche!

3.

it treib i meine Ruahla aus,

ie Glocken-Ruah voran;

ie geh'n so schön wia nach der

Schaar,

den Brauch, den wissens schon,

treib's auffi auf den Alma-Bodn,

Do habn's ja viel schön z'grasn obn;

Und i geh' hoam, puß' d' Hütn

z'samm

Wird mir die Zeit nit z'lang

Suchhe!

4.

In aller Früah, wann d' Sunn  
aufgeht

Do is ja wohl a Pracht

Do wundr' i mi a guati Weil'

Was Gott so schön's hat g'macht;

Den Almen und 'n Hochgebirg

Gibt d' Sunn ihr erste Ehr und

Bier

Am Land und in dem tiefen Thal

Gibt's Nebel überall. Suche!

5.

Wann i auf Städt und Schlösser  
schau,

Da is ja wohl o Pracht,

Und wann i aber eini kim,

Da sag' i: guati Nacht.

I fiach kan Staud'n, kan Wiesen nit

Die Leut' geb'n Tag und Nacht kan

Fried

In d' Gassen hat's an elends

G'stant

Da wurd i zeitli krank, Suche!

6.

Will liaba bei meine Ruahla bleib'n

Hoch obma auf da Alm

Und will schön fleißi Butter rühr'n

Das thut der Bäurin g'fall'n,

Der Lohn ist weiter wohl nit groß

Wer fragt darnach, geh' doh nit

bloß

Und kumt einmahl das Jahr herum,

Krieg i a Besserung, Suche!

126. Von der Sennerin.

1.

Zuche, wohlauf was soll mir anez geben,  
Daß i soll ka Sendorin bleiben;  
Auf der Alm da ist mein Freud zu leben,  
Wann ich mein Vieh auf d' Alm kon treiben,  
Auf der Alm da ist mein Glück,  
Ich tausch mit kaner Gräfin nit.

2.

Wann ich morgens früh erwach,  
Da singen mir die Böglein zu,  
Der Hös mit sein gespitzten Ohren  
Der Gugu gibt a kan Ruh,  
Die Gamsla laufen her und hin,  
Das ist a Freud für d' Sendorin.

3.

Wann ich morgens früh aufsteh  
Treib ich mein Vieh wohl auf das Gras,  
Mell ich die Kuh, und um d' Lämmer geh,  
Ja wohl a schöne Freud ist das,  
Hernach tha ma Butter rühren,  
Daß mr könn Schmalzloch schmieren.

4.

Auf dr Alm is mei Freud im Sommer,  
Wann i mei Vieh siech umersteigen,  
Wildbradschützen stehn ums Hüttla ummer,  
Sie helfen mir die Zeit vertreiben,  
Sie than ums Hüttla ummer stehn  
Und fragn, derf mr eini gehn.

5.

Die Schwagerin hat sich entla bsonna,  
Und sagt, mei Due, heut dorfst du jo nit traun,  
Es hat der Jager Franzl heut Muth umma!  
Er will mr statt's mei Hüttla bschaun,  
Und wann er eppa uma kam  
Und daß er dir bei Stuzerl nahm.

6.

Schwagrin du derfst dich jo nit gramma,  
Wann glei der Jager Franzl kimmt,  
Mei Stuzerl mag er mir ja nit nehma,  
Mei Stuzerl ist ihm jo viel zu gschwind;  
Er laßt mir ja mei Stuzerl gehn,  
Es thut ja kan auf d' Seiten stehn.

7.

Nun ade, so seis denn beschloffen,  
Daß ich will a Senderin bleiben,  
Auf der Alm ganz unverdroffen  
Da will i mei Zeit vertreiben,  
Ich allzeit bleib auf der Alm  
Weils mir thut am besten gfalln.

---

### 127. Die schöne Almerin.

1.

Hei wer mei scheni Almerin kennt  
Und is nit gar in sie verbrennt.  
Der hat, das sag i ohne Scherz  
Wahrhaftig kein Verstand kein Herz  
Sie is so lieb so wunderschön  
Man darf das ganze Land durchgehn  
Ich sag ent' g'schwind, ma find nit leicht  
A Dirndl dos da meining gleicht.

2.

Denn wanns oft rast in hohen Steig,  
Und i auf's Gamsbirg auffi steig,  
Oft is als war von Himmel om  
A schena Engel aber g'flogn,  
Ja Buama hei da brint ma s' Herz  
In Leib, da fliegt und rinnt  
Durch alle Adern mir mein Blut,  
Und mir wird da so woll zu Muth.

3.

Da juchaz i oft von Herzenslust,  
Vor lauter Freud aus voller Brust,



Und kaum sobald i heng'a kann  
So fang's a schon zum Luln an,  
Springts oft dabe als wia Reh  
Wirft Sichel auf in aller Hef.  
Den wias mi sicht und wias mi kennt  
Hats Grasen a schon a End.

4.

Da siach i auf an hohen Spiz  
Bon weichen Moos an schönen Sitz,  
Und söz mas Dirndl schön auf Knie  
Damit i ihr ins G'sicht sieh;  
Und wann is nacha so betracht,  
Und wans so freundlich redt und lacht  
So steht ma da Bastand so stadt,  
Als war ma da ganz Kopf vobrad.

5.

Ich will oft kaum mein Augen traun,  
Ich kann ma sie nit gnuag anschau,  
Und nit betrachten satt und gnua  
Bon Köpfl an bis auf die Schuah,  
Des hat ja Aug'n so klar und sacht  
Als wans von Luft und Himmel g'macht,  
Und die Wangerl fand wie d' Morgenröth,  
Wann auf der Alm die Sonn aufgeht.

6.

Wans lacht so lögt sö halt da Mund  
De d' Wangerl eini so schen und rund,  
Das überall a Grübal steht,  
Als wan ma ihrs ausdragslt hät.  
Und wan i mas so zutwa zieh  
Und ihre weißen Banderln sieh,  
Und da zwoa Grübala a daneben  
Aft muß i ihr a Bussal geben.

7.

Des hat a Haut als wie von Seidn  
An Hals so weiß als wie a Kreidn,

So rund und glatt so frisch uod rein  
Als wie a weiffa Marmorstein,  
Und s' Herzal is so rund und voll  
Ja das ihr s' Miedal springa soll,  
Des is halt gar so lieb so g'schma  
Ja wan i kunt i beißat ab.

128. Wann i auf d' Alma geh.

1.

i auf d' Alma geh  
ni meiner Schwagrin steh,  
schau ihr gar so freundli zua  
Ut mi nit betriabn  
i allani liabn,  
in i frei i kenn nit reden gnua  
' Diarndl jekt  
mit mir ihr Heß,  
ni tüchti aus  
mi am End nach Haus  
schau i nimmer zua  
schon glitten gnua  
wann 's so fort geht  
t mir bald aus.

2.

oft fünf bis sechs Stund  
dorf weg wiar a Hund,  
's no amal wiedersehn kann  
die ganze Nacht oft grennt  
ren Fenster gflennt  
t, das hab i mehr als zwanzigmal than.  
' Diarndl jekt,  
mit mir ihr Heß  
urch d' andern Buam  
mir ganz verdurbn  
schau zc.

3.

Kumm mit mir selbst nit draus,  
Reiß mir die Haar oft aus  
Ja weil is gar so guat mit ihr hab  
gmoat,  
Es wird mein Herz so voll  
Es wird mir nimmer wohl,  
Ja weils in anfort um die Schwagrin  
woant,  
Denn sie is so frisch  
Lustig wie a Fisch,  
Und i hab mein Noth  
O du liaber Gott.  
Lang schau zc.

4.

Mir wird mein Brust so eng,  
Wann i aufs Sterben dent —  
A wegen was, wegn aner Schwogerin  
Es giebt ja denno gnua  
Schöne a dazua,  
Dö mi liebn dann mit treuem Sinn,  
Na, da war i a Narr  
Wann i eppa gar  
Hätt mein Kopf verkehrt  
War der Müah nit werth.  
Na da war i gschwolln,  
Wann i dö's hätte wolln,  
Mi selbst weda schiden  
Von der Erb.

129. Vorderbach Alm Lied.

1.

Bua, willst auf d' Alma fohr'n,  
Muast di fein guat verwohrn  
Bundschuah und Ragerl bron  
Sonst bist nit on.  
Grüane Strümpf, grüanen Guat,  
S' Grüane steht dir so guat,  
Ledern Gurt 's Gamsel drauf  
So steigt ma auf.

2.

N' Stöckl nimmst in die Hond  
Sunst sollst ma von der Wond,  
Um an Guat 's grüane Wond  
Aft bist beinond.  
S' Stuzerl hängt um 'n Leib,  
Wonn dir e Wildprat lam,  
Schiaß es zum Zeitvertreib  
Und trog dir's hoam.

3.

Steigst in a Schifferl nein,  
Kuderst zum Ladner nein,  
Dort, wo die Wond beim See,  
Dort steigt af d' Höh;  
Durch'n Wald übers Gröll,  
Auf der Wies rost a Stell,  
Hörst, daß a Dierndl schreit  
Aft bist nit weit.

4.

Gehst no a Wengerl für  
Kimmst zu a Felsenthür,  
Dort siegst a Hütten stehn,  
Bua dort is schön.  
Schaut wo a Dierndl für,  
Bitts um a Nachtquartier,  
Nur sei mit lab mein Bua  
Sonst Lehr nit zua.

130. Das Alm Leben.

1.

Bei schöne Sommerzeit  
Such i mein größte Freud  
Hoch obn auf da Alm,  
Da thuat's ma am besten gfalln,  
Wie gern i auffö geh,  
Kunnts neamt sagn Ruhe,  
Das ist a Freud,  
Wia's sistn woane geit.

2.

Ruhe auf der Alm  
Gibts schöne Rüh und Ralm,  
Z' Abendst und in da Fruah  
Ziehns dem Kleebodn zua,

Glei wie mas auffö Lehrsch,.  
Dö leht als wie die erscht  
I mach aft nachö s' Kreuz  
Und sag: Hansl treib's.

3.

S' gehn die Rüh daran  
Zus hohe Kar hinan,  
Ja daß gfarla ist,  
Das woas i selba schon.  
I leb do sorgensfrei,  
Ist ja mein Hans dabei,  
Bin gwiß aus aller Gfah,  
Es fällt nix a.

4.

mein Hans beim Vieh,  
halt i mi ganz still,  
wie er bläst und singt,  
m er sein Horn mitnimmt,  
wie da Widerhall,  
schön thut durchs Thal!  
ruaf i ast: Mein Bua!  
) jodl dazua.

5.

Bald die Sonn aufgeht,  
Neman d' Rüb so greht,  
Grasens zuba schön,  
Und wolln in Stall einstehn,  
Ast laß mas eini glei,  
S' wird z' warm auf da Frei,  
Griegens da a Ruah  
Und a da Hans, mein Bua!

---

### 131. Auf der Alma ob'n.

1.

Auf der Alma ob'n da is a lustigs Lebn,  
Auf der Alma ob'n da is 's so frei,  
So a Semmerin, dö hat a schönes Lebn,  
So a Semmerin möcht i wohl fein.  
Wia i bin aufi kema, is 's so lustig g'wen,  
Schlagt die Hüttenthür vor Freuden zua,  
Is mir entgegen kema, hat mir s' Handerl geben,  
Grüß die Gott, hats gsagt, mein lieber Bua.

2.

Grüß di Gott, mein Semrin sag wie gehts da denn,  
Bist wohl allweil g'sund und kreuz wohlauf?  
Geh, setz di her zu mir und gib dein Handerl her,  
Und a saterisches Bussel drauf.  
Drauf habn wir uns aufn Rasen niedergsetzt,  
Und anander ganz gemüthli bußt,  
Da hat der Hirtenbua vom Dachel aba gruaft,  
D verflucht hätt i das früher gwußt.

3.

Auf der Alma ob'n da is a lustigs Lebn,  
Auf der Alma ob'n da is 's so frei,  
So a Semmerin dö hat a schönes Leben,  
So a Semmerin möcht i wohl fein.

Wia i hab Abschied gnumma, is s' so trauri gwest,  
Denk an mi, sagt sie, mei lieber Bua!  
Hat mir ihr Handerl gebn, i hab's ans Herzel druckt,  
Bhät di Gott, hats gsagt, mein lieber Bua!

---

132. Und wer vergnüglich leben will.

1.

Und wer vergnüglich leben will, der gehe in den Wald,  
Wo sich ein schöne Senderin allorten aufenthalt,  
Früh Morgens ich spazire auf grün gesticktem Berg,  
Begegnet mir ein Senderin, vor Freuden lacht mein Herz.

2.

O ja mein lieber Jagersmann, es ist ja noch zu früh,  
Es ist die Stund um Mitternacht, schlaft Alls in guter Ruh,  
Du mußt vorher noch schlafen in deiner Jägershütt'  
Und nicht zu früh erwachen, gebührt vor euch nit.

3.

Ei du mein liebste Senderin, es ist nicht zu früh,  
Wer jagen will, muß früh aufstehn, darf sparen keine Ruh,  
Thu i mein Hörnlein blasen, das gibt an hellen Schall,  
Da laufen Füchs und Hasen durch Berg und tiefes Thal.

4.

O ja mein lieber Jagersmann, es ist ja noch nicht Tag,  
Es ist die Stund um Mitternacht, wenn ich die Wahrheit sag,  
Ich glaub ihr seid verirrt, verblind' in eurem Sinn,  
Ober ihr seid verliebet in eine Senderin.

5.

O ja mein liebste Senderin, ihr habt ja Recht fürwahr,  
Ich suche eine Senderin ja schon ein halbes Jahr,  
Jetzt hab i s angetroffen, jetzt ist mein Herz vergnügt,  
Ach thu mi nit verstoßen aus deiner Schwaigershütt.

---

### 133. Die Schwägerin auf der Alm.

1.  
Wenn i auf die Alma geh,  
umelt schon der Stier,  
i zu meiner Schwägerin geh,  
's ja net zu fröh.

2.  
Schwägerin heißt Lena,  
r a hübsches Madel,  
it kohlschwarze Augelein  
itrisch dicke Wadel.

3.  
it kohlschwarze Augelein  
reidelweißen Hals,

Zwei brunnrothe Wangela,  
Dö gfalln ma über Alls.

4.  
Gelb sein dö Aepfl  
Und braun sein die Kern,  
Gelt Buama, mei schwarzaugats  
Dirndl hötts gern!

5.  
Wenn ma Gina mei schwarzaugats  
Dirndl wegnimmt,  
Dem gib i a Watschen,  
Daß er gern davo springt.

### 134. S' Blüamerl vom See.

1.  
Beim See da brunt,  
r tiaffti Grund,  
Blüamerl blüah  
so zoart und liab,  
ia denkt bei mir  
: mein schönsti Bier,  
ri niederg'hocht  
Blüamerl brocht.

2.  
is z' Haus hab tragn,  
: glei an zan klagn,  
: mi trauri oan,  
: wos hast davon?

Man hiazt niama blüahn,  
Muaf mei Freud valiern,  
Thuat ma gar so weh,  
Ghör nur zan See.

3.  
I will sorgen für di,  
Wannst nur blüahst für mi,  
Will di tragn mit Lust,  
An der treuen Brust;  
Oba weg is gweda  
S' hat nit leben mögn;  
S' hat si gsehnt vor Weh  
Zan tiafn See! —

### 135. Morgen- und Abendroth.

1.  
an Bergn dort  
a so roth,  
so gschami schaut  
so heili graut,  
i gilt Gott!

2.  
In da Fröh, auf die Nacht  
Frumma Mensch koana lacht,  
Druckt a ban Herzn drin,  
Daß er ast wie na Ain  
Gott frumm batracht.

3.

In da Fruah bittat er,  
Daß iahm liab hätt der Herr,  
Moant aft er is net werth,  
Daß a so was bagehrt,  
Lacht aft net mehr.

4.

Bittet a auf die Nacht,  
Wann er sein Thoon betracht,  
Daß Gott die Sün'n vazeih,  
Und eahm no Gnad valeih,  
Statt daß a lacht.

5.

In da Fruah, auf die Nacht,  
Hat er si recht betracht,  
Werd eahm die Wangla roth,  
Schamt si vur sein'n Gott,  
Hat kwanmal glacht.

6.

Ob'n ban Bergn dort,  
Ists a so roth!  
Daß a so gschami schaut,  
Und a so heili graut,  
Gilt unfarm Gott!

---

### 136. Auf der Alm.

1.

Auf da r Alm, da is so wunderschön,  
Siacht man d'Röserln bliahn,  
Siacht man d'Sunn aufgehn,  
Auf da r Alm, da is so wunderschön,  
Bliahn die Röserln dorten gar so schön!

2.

Auf da r Alm, da waht a frische  
Wind,  
Thuat am 's Herz so wohl,  
Wann ma d'Schwoagrinn findt.

Auf da r Alm, da gibts kan Beicht-  
stuhl hint,  
Denn das Liab'n is ob'n hoalt ta  
Sünd.

3.

Auf da r Alm, da is ma freilich hoch,  
Kann man abischaun  
In das tiast Loch,  
Auf da r Alm, da habn alli Leut  
In das Himmelreich nimmer weit.

---

### 137. Almerspitz.

1.

Es steht da drobn am Almerspitz,  
A schöner junger Wildbratschütz.

2.

Er halt sein Stügerl in der Hand  
Und schaut hinein ins Steirerland.

3.

Was steht da drobn am Almer Rahn?  
Da steht a Hüttl ganz allan.

4.

Wer wohnt in deren Hütten drin?  
Da wohnt a liebe Sennerin.

5.

Grüß Gott, mein lieber Herzensschatz,  
Und gib ihr glei an festen Schmaß.

6.

Grüß Gott, mein lieber Wildbratschütz,  
Bist schon herobn am Almerspitz.

7.

Imerspiß mein ganzes Leb'n,  
uns ja gar nix Schöners geb'n.

8.

nir a Brod a Stückel Ras,  
i dann wieder weiter ras.

9.

nnerin, du bist mein Freud,  
r is mir kan Weg net z'weit.

10.

Jetzt häng i halt mein Stüzerl um,  
Und schau daß i wieder weiter  
tum.

11.

So pfiat di Gott und bleib ma  
treu,  
Mein Herz zu dir is vogelfrei.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

1.

i sie so gern ghabt  
lofel am Bach,  
hiagt mag is nimma,  
sie is a Drach.  
wechfelt die Liabsten  
na r a Paar Schuah,  
ragt mir, is a  
grußigste Bua.

2.

geh i auf d' Alm,  
i heurathen möcht,  
ent auf dö Berg  
auf das falsche Geschlecht.  
mußt ma die Schönheit,  
macht mi nöt fett?  
mußt ma's Baliabt sein?  
nur a Gfrett.

3.

en Bergen wohnt d' Freiheit  
cei will i sein!  
Herz wird so weit,  
Demüth wird so rein.  
die sakrische Rosel  
ni am Narrenseil gführt,

Und macht mi rebellisch,  
So oft's mi anrührt.

4.

Und schau i am Schneeberg,  
So dent i an Gott,  
Er moants ja so guat  
Und hilft gwiß meiner Noth!  
Aber schau i auf d' Rosel,  
So dent i an d' Höll,  
Und möcht glei verschreiben  
Dem Teufel mei Seel.

5.

Aber hiagt hörts mi an  
Was ma Nachten is gschegn,  
Als i wieder amal  
Auf da r Alm bin glegen.  
Der Schneeberg kimmt langsam  
Immer naha zu mir,  
Und rupft mi beim Bart,  
Daß i schreien muß schier.

6.

Ast hebt er an z'jobeln  
Und schreit ma ins Uahr:  
Wannst dö Diarndl nit magst,  
Bist a ballater Bua.



3.

In da Fruah bittat er,  
Daß iahm liab hätt der Herr,  
Moant aft er is net werth,  
Daß a so was bagehrt,  
Nacht aft net mehr.

4.

Bittet a auf die Nacht,  
Wann er sein Thoan betracht,  
Daß Gott die Sünm vazeih,  
Und eahm no Gnad valeih,  
Statt daß a lacht.

5.

In da Fruah, auf die Nacht,  
Hat er si recht betracht,  
Werd eahm die Wangla roth,  
Schamt si vur sein'n Gott,  
Hat koanmal glacht.

6.

Ob'n ban Bergn dort,  
Ists a so roth!  
Daß a so gschami schaut,  
Und a so heili graut,  
Gilt unfarm Gott!

---

### 136. Auf der Alm.

1.

Auf da r Alm, da is so wunderschön,  
Siacht man d'Röserln bliahn,  
Siacht man d'Sunn aufgehn,  
Auf da r Alm, da is so wunderschön,  
Bliahn die Röserln dorten gar so schön!

2.

Auf da r Alm, da waht a frische  
Wind,  
Thuat am 's Herz so wohl,  
Wann ma d'Schwoagrinn findt.

Auf da r Alm, da gibts kan Beicht-  
stuhl hint,  
Denn das Liab'n is ob'n hoalt la  
Sünd.

3.

Auf da r Alm, da is ma freilich hoch,  
Kann man abischaun  
In das tiast Loch,  
Auf da r Alm, da habn alli Leut  
In das Himmelreich nimmer weit.

---

### 137. Almerspitz.

1.

Es steht da drobn am Almerspitz,  
A schöner junger Wildbratschütz.

2.

Er halt sein Stuzerl in der Hand  
Und schaut hinein ins Steirerland.

3.

Was steht da drobn am Almer Rahn?  
Da steht a Hüttel ganz allan.

4.

Wer wohnt in deren Hütten drin?  
Da wohnt a liebe Sennerin.

5.

Grüß Gott, mein lieber Herzensschatz,  
Und gib ihr glei an festen Schmaß.

6.

Grüß Gott, mein lieber Wildbratschütz,  
Bist schon herobn am Almerspitz.

7.

Da Almerspiz mein ganzes Leb'n,  
Da kanns ja gar nix Schöners geb'n.

8.

Gib mir a Brod a Stückel Ras,  
Weil i dann wieder weiter ras.

9.

O Sennerin, du bist mein Freud,  
Zu dir is mir kan Weg net z'weit.

10.

Jetzt häng i halt mein Stuzerl um,  
Und schau daß i wieder weiter  
tum.

11.

So pfiat di Gott und bleib ma  
treu,  
Mein Herz zu dir is vogelfrei.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

1.

I han sie so gern ghabt  
Die Rosel am Bach,  
Aber hiazt mag is nimma,  
Denn sie is a Drach.  
Sie wechselt die Liabsten  
Als wia r a Paar Schuah,  
Und fragt nix, is a  
Da nignuzigste Bua.

2.

Hiazt geh i auf d' Alm,  
Wann i heurathen möcht,  
Und dent auf dö Berg  
Statt auf das falsche Geschlecht.  
Was mußt ma die Schönheit,  
Sie macht mi nöt fett?  
Was mußt ma's Waliabt sein?  
Es is nur a Gfrett.

3.

Auf den Bergen wohnt d' Freiheit  
Und frei will i sein!  
Das Herz wird so weit,  
Das Gemüth wird so rein.  
Aber die sakrische Rosel  
Hat mi am Narrenseil gführt,

Und macht mi rebellisch,  
So oft's mi anführt.

4.

Und schau i am Schneeberg,  
So dent i an Gott,  
Er moants ja so guat  
Und hilft gwiß meiner Noth!  
Aber schau i auf d' Rosel,  
So dent i an d' Höl,  
Und möcht glei verschreiben  
Dem Teufel mei Seel.

5.

Aber hiazt hörts mi an  
Was ma Nachten is gschegn,  
Als i wieder amal  
Auf da r Alm bin glegen.  
Der Schneeberg kimmt langsam  
Immer naha zu mir,  
Und rupft mi beim Bart,  
Daß i schreien muß schier.

6.

Ast hebt er an z'jodeln  
Und schreit ma ins Uahr:  
Wannst dö Diarndl nit magst,  
Bist a dallater Bua.

139. Laßt sich schon der Frühling sehen.

1.

Laßt sich schon der Frühling sehen, Buam, das bringt uns große Freud,  
Hört man schon die Glocken läuten, auf der Alm in grüner Heid,  
Wann all Bäum schon grün ausschlagen, d' Blüh wird weiß als wie der Schnee,  
Wann die Rüh schön uma grasen, wann ich zu meiner Sendrin geh.

2.

Wann alle Vögel musiziren, jung und alt im grünen Wald,  
Möchte ich a dahaimt kein Diendl, hab zum geben gar kein Swalt,  
Will viel lieber ein Nächtl wagen, und will gehen auf die Alm,  
D' Sendrin thut mir z'essen geben, darf dafür ja gar nichts zahl'n.

3.

Grüß dich Gott, mein liebe Senderin, heut bin ich das erstmal da,  
Möchst mich nicht gar eini lassen oder b'halten über Nacht.  
Den Bauern darfst ja nicht fürchten, bleibt daheim bei seinem Weib,  
Der Rühbua darf ja nichts sagen, wannst du ihm brav z'essen gibst.

4.

Lieba Bua heut kanns nicht gscheha, ist der Bauer und Bäurin da,  
Laß dich nur beileib nicht seha, sonst möcht er dich klopfen ab,  
Büabel, kannst dir's selbst wohl denken, daß zu mir gehst umasonst,  
Thät mich ja mein Lebtag kränken, wann i hätt beim Bauern kein Gunst.

5.

Acht Paar Schuh und sechs Paar Socken hab ich wegen der Sendrin z' rissen,  
Achtmal hab ichs recht antreffen, zwölfmal bin ich leer abglossen,  
Hinauf krochen, herab glossen, bin oft gefallen übern Hausen,  
Voller Hunger, voller Durst, muß ich von meiner Sendrin fort.

6.

Mach mir wohl ein närrisch Rechten, daß ich zu der Senderin geh,  
Bin oft nicht daheim bei Knechten, z'Morgens wann ich soll aufstehn,  
Da kann gschwind um d'Sensen greifen, fleißig mähen bis auf Mittag,  
D' Schmelha möcht mich niederreißen, weil ich bin von gehn so matt.

7.

Nachmittag da sollt ich heugen, Binkel tragen auf mein Kopf,  
Heißt gleichwohl sei nur fein fleißig, muß mich plagen halbet z'Tod,  
Darf kein Menschen auch nichts klagen, ausglacht wurd ich noch dazu,  
Wart so hart bis auf den Abend, wird mir Zeit so lang, mein Bua.

8.

ußt, mein Michel, recht verderben, muß ein anders Leben führen,  
um viel Jahr eher sterben, schau mir um ein andre Dirn,  
dabeim ain a was z'geben, wann man nur nicht z'haigel wär,  
upfen wanns thut bachen, und wanns waschen gar ein Räs.

9.

Sendrin, ich mach mit dir den Schluß, du Liebestag,  
riß mir ein anders Diendl und ein herzigs tausend Schatz,  
as das Lied hat dicht und g'sunga, schreibt sich Seperl von der Reiß,  
on seinen Schatz Urlaub gnomma, weil er jetzt ein schönere weiß.

10.

ie Sendrin d'Ned vernommen, gabs ihr in dem Herz ein Stich,  
s bin ich halt dakemma, o was muß jetzt leiden ich,  
ur ich so stolz nicht gewesen, hätt ihm geben gute Wort,  
t ein guten Schmalzloch z'essen, hätt ihn kriegen können dort.

11.

m Ende will ichs beschließen mit meinem stolzen Uebermuth,  
nich zur Demuth wenden, vielleicht thuts mir besser gut,  
ie stolzen Reden meiden und will ja viel anderst fein,  
ch nichts mehr hab zu leiden und nicht fall in solche Pein.

---

### 140. Lied von der Alm.

1.

r kommen vom Gebirg,  
jeder a treues Herz,  
jeder a frisch Bluat  
: Federn auf dem Quat,  
: Federn auf dem Quat  
dir satrisch guat,  
n Schnurbart dazua,  
ein lustiger Bua.

2.

ommen über d'Alm,  
e Echo laut erschalln,  
hön juchazt über d'Alm,  
er Sendrin thut gfalln,

Und voller Freuden is die Senderin,  
Ja wenn der Bua kimmt,  
Und schön juchazt und singt,  
Daß über d'Alm nüber klingt.

3.

Wie wir abikomman zu ihr  
Klopfen wir leise an die Thür,  
Und sagen mein lieber Schatz,  
Hast heut Nacht für mich kan Platz,  
Ja voller Freuden sagt die Senderin,  
Geh einer meiu Bua,  
I Koch dir a Rahmmus  
Und Alm Feuling gnua.

4.

So bleiben wir beisammen  
Ja die ganze lange Nacht,  
In stiller Einsamkeit  
Ja bis daß der Rukul schreit,

Und wann der Rukul schreit,  
Bin ich gleich auf der Höh,  
Gschwind a Bussel oder zwoa,  
Und das Andre wast eh.

### 146. Die Kappler Alm.

#### Erster Theil.

1.

Von der Kappler Alm  
Hab i abi geschaut,  
Wird mir's Herz so voll,  
Schlagt die Brust so laut,  
Dort, wo's Bacherl rinnt  
Beim Wasserfall,  
Siechs ich's Dirndl unt  
In Wiesenthal,

2.

Wie i so findlö halt  
Zu ihr hab abi geschaut,  
Fasßts mi scharf ins Aug,  
A sie kennt mi gnau,  
I winkt ihr freundli zua  
Schwing mein Federhut  
Grüß di Gott mein Schatz  
Du kennst mi gut.

3.

Ich fang zum juchzen an,  
Schwing mein Hut in d'Höh,  
Sie hebt ihr Füaßerl auf,  
Verlaßt ihrn Wiesenflee,

1.

Znächst der Kappler Alm,  
Wo mein Hütten steht,  
Kral i aufi wo koa  
Weg und Steg mehr geht,

Sie schwingt ihr Sichel hoch,  
Zuchzt dann froh dazua,  
A grüß di Gott  
Mein lieber Jagabua.

4.

Und wie i abi kimm  
Zu mein lieben Schatz,  
Druckts mi an ihr Herz  
Und gibt mir an Schmaz,  
Bist hiazt da amal,  
Du bist mein lieber Bua,  
Sag wie gehts denn  
Auf der Alma zua.

5.

I bin a Jagersbua  
I hab mein Dierndel gern  
Jetzt gehts der Hochzeit zua,  
Wir sollen glücklich wern  
Auf der Kappler Alm,  
Glaubts mirs liebe Leut,  
Da is Gamsal schießen  
Mei größte Freud.

#### Zweiter Theil.

Kumm i zrud mitn Bod  
Am Rucken, pumper an,  
Schreit mein Weib,  
Grüaß Gott, mein lieber Mann.

2.

Thürl auf  
t in Gamsbock a,  
in Stuzerl weg  
na walst nur da  
Pfahr bist kemma  
glückli ham,  
nkt an di  
Tram.

3.

b dö thuat  
: Herzen wohl  
Aner ja nig  
ünschen soll;  
Kloan umspringen,  
en völli schiach:  
t schon da  
msgebirg.

4.

Schauts ent an, ös Städt'r  
Des habts mit nig a Freud,  
Ent wirds Lebn so lang,  
Als wie die Ewigkeit;  
Aber uns schauts an,  
Mir habn mit Alln a Freud,  
Net amal zum Sterben  
Habn mir a Zeit.

5.

Bon der Kappler Alm  
Da hab i abi gschaut,  
S' Dirndel was i gsegn hab,  
Dös hat mir vertraut,  
Und jetzt san ma glückli  
S' bricht ka Loab herein,  
Bis der Schnee auf unsern  
Dach wird sein.

---

## 142. Fensterstreit.

1.

U mich aufmachen der Mond der scheint schön,  
ut will ich das lezt Mal zu mein Dierndl gehn,  
leich unterwegs will ich noch dichten ein Gsang,  
t wenig zum disputirn, gwährt nicht gar lang.

2.

zum Fenster bin kemma, thu a Schnapperl, a zwoe,  
l steh a weng auf, thu zu mir zubi geh,  
l steh a weng auf, denn heut weiß ich was Neus  
lach mir nur bald auf, eh daß ich gar erfreiß.

3.

Diarndl hat mich vernomma und hat mi glei kennt,  
m Bettel aufstanden, zu mir zubi grennt,  
ur eini mei Bua, es schlaft schon Alles im Haus,  
hon ein weiten Weg ganga, geh rast a weng aus.

4.

Diarndl, nimm dir die Müß nit und mach mir nit auf,  
Und es is nit wegens dableiben, s' hats Monat sein Lauf,  
Und das Wetter is hell und der Mond scheint schön,  
Und heut nimm i nur Urlaub, muß gleich wieder gehn.

5.

Bua, weil i amal das hör, jetzt weiß i schon wie,  
Es geht wohl oft a Schöne spazieren mit dir,  
Und ich kenn mich schon aus und ich bin dir als z'schlecht,  
Und d' Prinzessin von Spanien, die war dir recht.

6.

Diarndl, daß d' mich hast gspopt, schreib i auffi auf d' Wand,  
Und du warst d' recht Prinzessin ins Schloraffenland,  
Und kein gleichere wüßt ich nicht für ein Schnablthier,  
Und wie wurden die Leut mit ein Freud haben in dir.

7.

Bua, du redst wie ein Doktor, wann i 's a so kunnt  
Und du warst a rechts Windspiel zu ein Fleischhader Hund,  
Du hast schier gar kein Bauch nit und Füß wie a Hahn  
Und bist sonst nudelsauber, das weigert mich an.

8.

O du Diarndl wie bist nit so schön bein Füßen  
Hat dich znächst einer gseh'n, hat spucken müssen,  
Hat ja gleich spucken müssen, is krank worden gar  
Und hat gemein bist der Wolf im Land, wurd ein schlechtes Jahr.

9.

Wann der Wolf im Land is, dürfts nit jagen ausgehn,  
Wann fürs Wolf ein Bär schießt, möcht ein Glachter entstehn,  
Bua, daß d' so lang herstehst, is weiter nit schön,  
Und ich hätt dich schon gsehen, könntst schon wieder gehn.

10.

Und der Bua geht davo, hat ein Zuchschrei tho,  
Und das Diarndl schreit nachi: Bua, i meins nit so,  
Geh nur her, trink ein Branntwein, geh eini zu mir,  
Geh nur eini durchs Haus, s ist schon offen die Thür!

11.

Und schön Dank für dein Branntwein, schön Dank für dein Ehr,  
Und du bist mir als z'lappat, zu dir komm i nit mehr.  
Bua wannst nimmer herkemmst, weiß ich mir kein Sinn,  
Und ich muß mich aufhängen, ist g'scheidter für mich.

12.

Und der Bua that an Zuchschrei, daß hallert und klingt;  
Dirndl magst dich aufhängen, is mir alls ein Ding,  
Ich geh jetzt zu mein Dirndl, schau mich nit viel um,  
Und setz Hütel auf d' Seiten und sei mi nix drum.

13.

Mein Dirndl is noch auf und sie hat ein Licht,  
Sie schaut abi beim Fenster, wos mi no nit sicht,  
Und da fiachts mi halt kemma ganz trozig und toll,  
Und das Hütel auf d' Seiten, das g'fällt ihr erst wohl.

143. Das Mädchen und der Mond.

1.

Denk i, es wae a so  
Scheinat der Mon  
Und i kunnet net schlafen —  
Was stellet i an?

2.

Ganget zun Fenster, that  
Schaun und that schaun,  
Und that fliden, that nahu  
Und doh wullt's mir net g'schlaun.

3.

Singet ja d' Nachtigall,  
Uhzet die Nil,  
Und es kallet der Hund  
In den Mon ollewil.

4.

Denk i, es war a so,  
Kammnet main Bua!  
Und's Fenster war offen —  
Glabt's machet i's zua?

5.

Denk i, es war a so,  
Will si net tuan;  
Denn i han ja kuan Biabal  
Und bin noch alluan!

6.

Schau wull zum Fenster —  
Schaut ienher der Mon,  
Und er schaut in main Bettel  
Mi langweili an;

7.

Bringt mir kuan Biabal nit,  
Laßt mi alluan,  
Und mein Herzel thuat zittern,  
Mein Neugel thuat wuan.

8.

Sullst di wull schamen,  
Bfui garstener Mon!  
U Dirndl so z'grämen;  
Was hast denn daboo.



144. Gasselstreit.

1.

Es geht schon gegen den Abend spat, der Bua, der macht sich auf,  
Er nimmt sein Zoppen über d' Achsel, sein Hüaterl setzt er auf.

2.

Ast wie er halt zum Haus hinkam, da höret er a Stimm,  
Denkt ihm der Bua du falsches Mensch hast wohl an andern drin.

3.

Ast geht er halt zum Fensterl hin und pfirgezet hinein  
Du tausend schönes Diarndl du, steh auf, laß mich hinein.

4.

Und ich kann dir ja nit aufmacha, mein Thürl schreit viel z'laut,  
Und that dich kaum eini lassen, jautet dich der Bauer aus.

5.

Und der Bauer is erst heim kemma, is kafen gwesen a Ruh,  
Und er hat scho mehr an Kausch in Kopf, er giebt halt mehr kein Ruh.

6.

Du tausend schönes Diarndl du, es kunnt ja noch wohl sein,  
Und geh nur glei zu d' hintern Thür; dieselbe thut nit schrein.

7.

Bei der hintern Thür is a umfist, dieselbe is verspirt,  
Die Bäurin hat den Schlüssel, sie weiß ihn selberst nit.

8.

Du tausend schönes Diarndl du, und weiß denn nit kann sein,  
So geh ich mein Weg glei wieder zrud als wie ichs her thu sein.

9.

Du tausend schönes Blüberl du, ich kann ja nit dafür,  
Kunnt ich dir halt aufmacha, kunntst schlafen heute hier.

10.

Der ani Bua beim Diarndl drin, bild ihm a gar viel ein.  
Und wia hat das Mensch so süaße Wort, muß wohl a rechte sein.

11.

Der Bua er schleicht sie heimlich weg, so heimlich daß konnt sein,  
Ging z'andern Buam zum Fensterl hin, erzählt ihm Mes fein.

12.

isend schönes Diarndl du, geh red nit z'lang mit mir,  
Büabarl könnt's verdrießen, könnt a fortgehn von dir.

13.

iarndl hin zum andern Buam draht sich vom Fensterl weg,  
ts ihr Büabarl nimmer gfunden, wie grob hat sie sich gschreddt.

14.

aus und wieder in Kuchel, von der Kuchel und wieder ins Haus,  
haus und wieder in Kuchel, sucht's alle Winkel aus.

15.

spelt und pfirget, wanns locken wollt an Hund,  
iam vor dem Fensterl draust hams ihr gar wohl vergunt.

16.

tausend schönes Büaberl du, stolzierest denn so gschwind  
b dich ja nur glei probiert, wie hold daß du mir bist.

17.

brauchst es ja nit z'wissen, er wird dir's a nit sagn,  
a Büaberl eini gführt, wirst es wohl drinnen haben.

18.

er erste ist ent der liebest, demselben machts halt auf,  
chts halt glei a jedes Mensch, nimm weiter keini aus.

---

### 145. Die alte Steiermark.

1.

Steiermark is a Bracht,  
na's hört bei der Nacht,  
na's Fensterl aufmacht,  
wie Nachtigall schlägt,  
nans hört bei der Nacht,  
Nachtigall schlägt,  
Schwoagerin schön singt,  
f der Alm schön klingt.

2.

Küa, schöne Kalm,  
Schwoagrין auf der Alm,  
Buabn sind bei ihr,  
n die Alm schön grün.

Auf der karntnerischen Alm  
Bin i niedergessen  
Und auf die steierischen Dirnln  
Kann i nit vergessen.

3.

Schöne Küa, schöne Kalm,  
Wie schön tschwizern die Schwalm,  
Wie schleichen die Gamslerln  
Ueber die Alm.  
Auf der Alma gibts Kalma,  
Gibts scheckige Küa,  
Da gibts schneeweisse Ochsn  
Und tohlschwarze Stier.

4.

Jeder Baum hat sein Laub,  
Jede Straßn hat ihrn Staub,  
Jeder Berg hat sein Stoa,  
I bleib nimmer alloo.

Der Franz Josef ist unser Vater,  
Er liebt uns so treu,  
Und lebt in sein Steiermark  
So offen und frei. (Jodler)

---

### 146. Der Gang auf die Alm.

1.

Bin jetzt amal in ein Samstagnacht spazieren ganga auf ein Alm,  
Ein Schwaigerin hör i lulezen, das Ding, das thät mir wohlgsalln.  
Zuche! Zuche! Haphasa!  
Das Ding thät mir wohlgsalln.

2.

Sie thät mir ja wohl winka, geh her, lieber Bua,  
Geh her mein lieber Hiasel, heut sperrn wir d' Hütten zua. Zuche zc

3.

So brav bin i wohl gwesen und geh in d' Schwaighütten ein,  
Aft reitn daher drei Pfaffa, habn nit die Narren greint. Zuche zc.

4.

Aft schiaß i von der Hütten und han ein Schimmel gschreckt,  
Der Schimmel hebt zum springen an und hat ein Pfaffa zet. Zuche zc

5.

Aft renn i halt gschwind nachi und reiß ihn von der Erd,  
Er sagt du bist ein runder Narr, bist ä ein Schwaigerin werth. Zuche zc

6.

Bua, d'Schwaigerinnen seint alle falsch, du derfst es ja wohl glauben  
Wann ien der recht nit kemma thut, thut ien ja bald einer taugen. Zuche zc

7.

Ein Suppen hats mir gsotten von lauter süßen Rahm,  
Sie sagt: Bua du warst ein runder Narr, wannst mir nar öfter kamf  
Zuche zc.

8.

Krapfla hats ma bacha, dö konnten nit besser sein,  
Sie sagt Bua wannst nit essen magst, das kannst dir schieben ein. Zuche zc

9.

Ein Rahmkoch hats ma a wohl gmacht von lauter gueten Mueß,  
Sie winkt mir mit ihrn Augen und stoßt mi mit ihrn Fuß. Zuche zc

---

147. Abenteuer auf der Alm.

1.

Nacht han i vaschlafa beim Diarnderl so fest,  
Bis da Baua is kemma und hat mi aufgewekt.

2.

Ast hat er halt gsagt i sollt aufstehn amal  
Wenn die Sonn einmal scheint is a so niema z'talt.

3.

Wia i hinauf bin ganga ham die Hahna erst kraht,  
Wia i aba bin kem ham die Malha schon gmaht.

4.

Ast eina hat gwezt und die zwei fangen an,  
Ei ja, du mei Blaberl, mir kenne di schon.

5.

Ast nimm i mei Janterl hent's her übers Gesicht,  
Und ast han i ma denkt beim Buchl kennt's ös mi nicht.

6.

Wia i heima bin kem, is da Baur in Stall:  
Und du Spizbua, du Schlanke bist da mehr amal.

7.

Ja, ja, han i gsagt und sonst weita nix mehr,  
I zieh aus meine Stiefel, stell's nebens Bett her.

8.

Ast han i mi wolln in mein Bett eini legn,  
Und da Baua schreit auffi zu da Arbeit anhebn.

9.

Du narrischa Baua, sollst a dakemma.  
Dass i so krazmüd bin von den heima renna.

10.

Du narrisches Blabel, wer hat es denn gschafft  
Und dass d' gar a so galstast und springst bei da Nacht

11.

Dass i aso springa thue, das macht da Tanz,  
Und i zreiß ja nur meine Schuah, deine bleiben ganz.

12.

Du narrischa Baua muast nit a so thain,  
Wannst dein Weiberl nöt hast, bliebst halt a nit daheim.

13.

Jetzt geh i zum Saler und laß ma an Strid,  
Und binds Diarndl aufs Kraxl, nimms überall mit.

14.

Ast gegnt ma da Diena bin recht dalemma,  
I han glaubt wollt mirs Kraxl und Mensch wegnehma.

15.

Ast hat er glei gfragt was i han für a Haar,  
Und ast han i glei g sagt han ain böhmische Haar.

16.

Ast hat er halt g sagt sollt ihm a a Pfund gebn  
Und ast han i halt g sagt vonand kann i nôt wägn.

---

### 148. Der eifernde Schatz.

1.

I hab an Schatz der eifern thuat,  
Der setzt den Hut, daß teuxeln thuat,  
I werd heut zum Diarndl gehn,  
Buam habts a Schneit, könnt's nacher  
gehn,  
Und habts ka Schneid, könnt's draußen  
bleibn,  
I will mir d' Zeit allein vertreibn.

2.

Diarndl, bist aus oder kennst mi nit,  
Ober is das rechte Fensterl nit.  
I steh nit auf, i kenn dich schon,  
Du bist da dallat Nachbarssohn.  
I steh nit auf, laß dich nit ein,  
Du möchst heut Nacht mein Unglück  
sein.

3.

Und wenn i heut Nacht dein Un-  
glück bin,  
Bin ichs im Stand und heirath dich.

Bist dus im Stand und heirathst mich,  
Bin ichs im Stand und mag dich  
nicht,

Bist du's im Stand und magst mich  
nicht.

Bin ichs im Stand und pfeif auf dich—

4.

Und wenn i einmal ein Jäger wir—  
Drei schöne Büxlan kauf i mir,  
Drei schöne Büxlan und an Hund—  
Und a schöns Diarndl kugelrund.  
Und wenn i einstmal ein Bauer wir—  
Zwei schöne Köppla kauf ich mir.

5.

Zwei schöne Köppla und an Wagn—  
Daß i einstweiln in d' Stadt kan—  
fahren.

Und wenn i einstmal a Bäurin wir—  
Drei schöne Henna kauf ich mir.  
Drei schöne Henna und an Fahr—  
Und daß der Hahn schön trahen kan—

### 149. Der Gugu.

1.  
Ei du verbannter Gugu!  
Ei wie schön singen kannst du!  
Mit dein Singen im Wald  
Verführest mi bald,  
Ei du verbannter Gugu!

2.  
Und der Gugu im Wald  
Hat aschgraue Fäß

Und von Diarndl die Buserln,  
Die sein halt so süß.  
Ei du verbannter Gugu!

3.  
Und die steirischen Menscha  
Liegn allweil beim Fensta  
Mitn Aufmachen seins gschwind  
Wenn der rechte Bua kimmt.  
Ja, die steirischen Menscha!

### 150. Mein Schatz.

1.  
Vom Wald bin i füra  
Wo d' Sunn so schön scheint  
Und mein Schatz is ma liaba  
Als all meinei Freund.

2.  
Als all meinei Freund  
Und als all iana Geld  
Mein Schatz is ma liaba  
Als alls auf da Welt.

3.  
Mein Boda, mein Muada  
Mein Schwester, mein Bruada  
Mein ganze Freundschaft  
Hat ma's Diandl veracht.

4.  
Und eh, als i s Diandl  
Laß, enta laß i Alls  
Enta Schuah und Strümpf  
Enta s' Tüchl von Hals.

5.  
Ra Bögerl treua  
Sein Nesterl am Bam  
Als i dir liabs Diandl  
Wann i wach bin, wann i tram.

6.  
Geh glaub's nit, mein Diandl  
Wenn d' Leut mi vaschrein  
I kann vor Alln doch  
Am mehrestn leidn.

### 157. Daß Dirndl im Tannenwald.

1.  
I hab schon drei Summa mirs Hergehn vorgnumma  
I hab schon drei Summa mei Dirndl nit g'seng  
Sie glaubt i tum nimma, auf mi warts no immer,  
Auf mi warts no immer, wie muß ihr denn g'schehn  
Die Nacht is so finsta, da siacht ma nix mehr  
Und hiaz wir i 's ham suacha, wanns no so weit wär.

2.

In Tonnawald hintn da wir is schon findn,  
In Tonnawald hintn, da is sie dahoam,  
Kohlfinsta is freili, in Wald hint abscheuli,  
Kohlfinsta is freili, das machen die Boam,  
I siach schon von weiten den Mon auffa gehn  
Und die Sterndlein von Himmel, die leuchten so schön.

3.

Born Haus steht a Tonna, wo's Dirndl thuat wohna,  
Born Haus steht an Tonna, die suachet i gern,  
Es leucht ja no immer der Mon mit sein Schimmer  
Es leucht ja no immer der Himmel voll Stern,  
I siach schon die Tonna, i siach schon das Haus  
Und da schaut mei liabs Dirndl bein Fenstal heraus.

4.

Hiacht bin i hin g'lofa, das Fenstal war ofa,  
Hiacht bin i hin g'lofa und sag glei zu ihr:  
Gott grüaß di mei Engel, kumm auffa a wengal,  
Gott grüaß di mei Engel, kumm auffa zu mir,  
I trau mi nit auffi so spet bei da Nacht  
Und was willst denn mei Büabal, was hast ma denn bracht.

5.

Was kann i dir bringa, a Ringerl am Finga,  
Was kann i dir bringa, a rosenfarb's Band,  
I will dich erlösen, weil'st mir bist treu g'wesen,  
I will dich erlösen vom ledigen Stand,  
Jetzt druckts mi ans Herzl, verwerts sie nit mehr,  
O himmlischa Bota, da schau amal her.

---

152. Der Bua im Niglwagl.

Dort am Berg hintern Noan  
Steht a Dirndl und maht,  
Wonn sie's war dö i moan  
Schleicht hin i schön stad.  
Do i was halt nit gwiß  
Obs a mein Dirndl is?

No freili sie is schon  
I han's schon doguckt.  
Zuhe! sie hat ja mein Buscha  
Ans Herzerl just druckt.  
Ja zu dir auf die Höh  
Flieg i gern in an Saß.

: d' Wies übern See,  
nein herziger Schatz,  
was holt nit recht  
mi gern seg'n möcht?  
reili sie will schon,  
jat ma's schon deut,  
sie hat ma a Busslerl  
Thal abi leit.  
da Welt hon i nix,  
wia di a so gern,  
mein Blut, meiner Sex,  
t' mein Weiberl wollst wern.

Und drauf han i s angshaut,  
Han mi z'reden nit traut,  
Sie hat ma nix gsagt,  
Hat sie ghängt an mein Hals.  
Zuhe jetzt brauch i nix z'wissen  
Jez was i schon alls.  
In die Berg schrei i s nein  
Soll ma's Echo nachischrein,  
Du bist mein, du bist mein,  
Du bist mein.

---

153. Nachtbesuch.

1.  
Ist denn draußt, wer klopft an,  
mi so schnell aufwecken kann.

2.  
h nur auf und mach mir auf,  
frag nit lang, wer is denn  
draußt.

3.  
h nit auf, auf mach i nit,  
Bata und Muata schlafen nit.

4.  
du nur stehn im grünen Alee  
Bater und Mutter schlafen  
gehn.

5.  
grünen Alee bleib i nit stehn,  
ch zwei Neuglein hell aufbrenn.

6.  
Sie brennen so hell wie der Mor-  
genstern,

Bei meinem Dirndl war i gern.

7.  
Bei meinem Dirndl ist gut sein,  
Es bleibt a kloane Zeit verschwiegen  
sein.

8.  
Es bleibt verschwiegen zwei bis drei  
viertel Jahr

Bis daß das Diarndl Mutta war.

9.  
Und wenn der Himmel papieren wär.  
Und alle Sternbla Schreiba mehr.

10.  
So schrieben sie doch nit zu End,  
Was treue Liebe mag und wendt.



### 154. Das Grüberl.

1.

Mein Schatz hat a Sinn,  
Wo a Grüawerl is d'rin,  
Und i kann eng's nit sag'n,  
Wiar i eing'sprengt drauf bin.

2.

A Nas'n hat Jedi,  
Und Augn und a Müul,  
Awa a Grüawerl in Sinn  
Findt ma nit allaweil.

3.

Wanns freundli mi anschaut,  
Wanns fleanscht oder lacht,  
Sollts as seg'n, wias so liabli  
Ihr Grüawerl aufmacht.

4.

Schön rund is ihr Sinn,  
Draus is Grüawerl fein guet,  
Als hätt ihr is Christkindl  
S' Fingerl neindruckt.

5.

Die Haar können falsch sein,  
Die Zäh'n', das kann g'scheg'n,  
Awa in Sinn a falsch's Grüawerl  
Gawi deant no nit gsegn.

6.

I hätt längst a Dirndl schon  
Kriagt aus der Stadt,  
Awa i hab's halt nit mögn,  
Weils toa Grüawerl nit hat.

7.

Dein Grüawerl, liabs Dirndl,  
Dös is schon a Pracht,  
Und i bitt' di, liabs Dirndl,  
Gib nur ja fein drauf acht.

8.

Und sollst as ja oamal  
An andan Buam geb'n:  
Dös kunnt i bei meina Treu  
Mit üwaleb'n.

### 155. Das Beständnisz.

1.

Mein Tag hat drei Stund nur  
Drei Stund und mehr nit  
A guati, a schlechti  
Und die dritti geht mit.

2.

Bei dir is mein guati  
Mein schlechti daham,  
Und die dritti, dö mitgeht  
Wann i z' Nachts von dir tram.

3.

Ast tramt ma du warst  
Mit'n Bufferl glei da

Wann i munta wir, küß i  
Mein Polstazipf a.

4.

I leg mi hin, leg mi her,  
Leg mi kreuz, leg mi quer,  
Und i mag mi legn, wir i will  
Da Platz bleibt ma z'viel.

5.

A Trambüschl kaffn?  
I wißt nit, zwegn we,  
I hab nur an einzign Tram  
Und den kenn i eh!

156. I geh hin über d' Alm.

1.  
hin über d' Alm,  
her über d' Schneid  
nur mein Dirndl z'liab  
mi halt gar so gfreut  
weils schön schwarzaugat is,  
is sel woafß i gwiß,  
geh i gar so weit  
über d' Schneid.

2.  
Wann i zum Hütterl kim  
Da lacht mas Herzal drin,  
Sie steht voll Freuden auf,  
Macht ma is Fensterl auf,  
Sie hat mas Jawort göbn,  
Daß i bei ihr kann löbn,  
Drum geh i gar so weit  
Her über d' Schneid.

157. Die Samstagnacht.

1.  
t mi schon auf d' Samstagnacht,  
eh i zu mein Madl,  
steirisch tanz'n könn' ma ja,  
raht sie wiar a Madl.

Seunt Nacht, i hab da 's Wort ja  
geb'n,  
Sperr i die Hüttn zua.

2.  
wann i auf die Alma kumm,  
rummelt schön da Stier,  
each i d' Sennrin siz'n aft  
ihra Hüttenthür.

5.  
Sie setzt ma glei a Milli vor,  
Dazua a Hoab'nmuafß,  
Bald winkts ma mit die Neugerln zua,  
Bald stoßt's mi mitn Fuafß.

3.  
a wengerl füri aft,  
üwa d' Ochsenhoab,  
ach i glei mei Schazerl stehn,  
ragt a schneeweiß's Kloab.

6.  
Schaz, sag' i, morgn is Rirta,  
Was megst denn? muaßt mas sag'n;  
Als, sagt sie, nur koan Mühlstoan,  
Den kuint i nit datragn.

4.  
her mei Herzerl, sagts zu mir,  
her, mein liawa Bua,

7.  
I wiar da schon was schentn,  
Was d' leichta kannst datrag'n:  
A Biag'n wiar i da kaufn und  
Dazua an Rindertwagn.

158. Wie's halt kommt.

1.  
weil kann ma nit lusti sein,  
weil is ma nit froh,  
weil fiacht ma sein Schazerl nit,  
weil is's nit a so.

2.  
Wann i mein Schazerl in d' Neugerln  
schau,  
Meine Leut, das is a Pracht,  
Woanat, ma kuintat recht deutli seg'n,  
Wia mar is Herz in Laib lacht.

3.

D'grüawlat'n Wangerl'n, wie Sammt  
so fein,  
Und aft is Göscherl brinnroth,  
Wanns ma's nur allaweil geltn liaft,  
Bussat is meina Seel z'Tod.

4.

Wann i ihr'n wundaschön Wuchs  
betracht  
Und ihre schlanke Figur,  
Nimmt sie ma allaweil schöna vor  
In da Pariser Frisur.

5.

Wann i am Sunnta in d'Kirchn geh,  
Predigt gar schön da Kaplan,

Siach ich mein Schagerl in Betstuhl  
drein;

Woas i koan Wörtl davon.

6.

Uwa is Glück is veränderli,  
Meini Leut, i hab's vasuacht,  
Mein Schagal das is ma hiaht  
untreu worn,  
Hat sie an andan Buam g'suacht.

7.

Allaweil kann ma nit trauri sein,  
Allaweil is ma nit trüab,  
Wann ma sein Schagerl a nimma  
hat,  
Schenkt ma an andan sein Diab.

---

### 159. Bei der Nacht.

1.

Heut is die Nacht so schön,  
Muß zu mein Diarndl gehn,  
Muß zu mein Diarndl gehn,  
Mein, s' is so schön bei der Nacht,  
Muß zu mein Diarndl gehn,  
Mein s' is so schön.

2.

Wia i zum Fensterl kimm  
Und ihr a Gfangerl sing,  
Draht sie si a glei um  
Fragt: wo gehst um bei der Nacht,  
Draht sie si a glei nm,  
Fragt: wo gehst um?

3.

Wo wir i uma gehn,  
Das sollst du eh' verstehn,

Zu dir zum Fensterl her,  
Du sollst aufstehn bei der Nacht,  
Zu dir zum Fensterl her,  
Du sollst aufstehn.

4.

Wia kann denn i aufstehn,  
Wenn mir mein Kopf weh thut,  
Wann mir mein Kopf weh thut,  
Kann nit aufstehn bei der Nacht,  
Wann mir mein Kopf weh thut,  
Kann nit aufstehn.

5.

Wann dir dein Kopf weh thut,  
Selm is halt a nit gut,  
Bleib nur glei liegn,  
Hast ein andern Buben drin  
Bleib nur glei liegen,  
Hast ein andern Buben drin.

6.

an drinna hätt,  
halt a nit recht,  
ei auffi gehn,  
rein bei der Nacht,  
ei auffi gehn  
rein.

7.

A solchs Diarndl mag i nit,  
Das aso umaschlagt,  
Das alle Nacht bei sich  
An andern Buben hat.  
Das alle Nacht bei sich  
An andern Buben hat.

---

160. A Blüamerl in Mieda.

1.

erl in Mieda,  
erl am Gut,  
er Bua gsagt  
gsället so gut.  
wird er schaun,  
is grad gnua,  
ntelgrüns Bändl,  
wohl dazua.

Und daß der dummi Samstag  
Dan gar a so stimmt,  
Und nur alli Wochen  
An anzigsmal kimmt.

3.

Wie wär da Kalenda  
So liabli und schön,  
Wann alle Tag Samstag  
In Büchl that stehn.

2.

o a Kreuz;  
ochn so lang,  
auf mei Alm  
eit is der Gang,

Da wars wohl a Leben  
Und s'Herz hätt a Ruah,  
Und es war nacha bei mir  
Dann allweil mein Bua.

---

161. Han a schöns Bleamerl.

1.

öns Bleamerl,  
schenk i dir,  
hent mir Schazerl  
erl dafür.

3.

I han a schöns Herzerl  
Und das schenk i dir,  
Und du schenk mir, Schazerl,  
Das deine dafür.

2.

ch i dein Bleamal,  
a Bua,  
mein Garten,  
s ja gnua.

4.

Ghalt du dein Herzerl,  
Meins gib i nit her,  
Kam gestern der Nachbarbua  
Gab mir wohl mehr.

### 162. Der Spaziergang.

1.

I und mein Dearndl  
San gonga mitfamm,  
Und san kam a Stund gonga  
Hoam ma greint a mitfamm.

2.

Hab a Wort, a zwa gredt,  
Und habts gredt in an Scherz  
Und böß hot glei mein Dearndl  
Gottsjammerli gschmerzt.

3.

S' Geblüet fangt an z'steign,  
Und 's Herz wird ma haß,  
Und ast sag i halt: Tappel,  
Verstehst denn toan Gspoaß.

4.

Ast sagt ma halt's Dearndl,  
Mi 'n Gspoaß laß mi gehn,  
Schau du dir um andri um,  
Denn i laß di stehn.

---

### 163. Mei Lieb.

1.

I hab di so g'liabt  
Und i hab di wolln werb'n,  
Giazt soll i so schmerzli  
Mit meiner Lieb sterb'n.  
Das kann doch net sein,  
Hab di gliabt treu und rein,  
Woar ja immer bei dir,  
Wann's d' a weit woarst von mir.

2.

Und di hab i gliabt  
Ja, i sagß ohne Scheu,  
Und i hab di ja gliabt  
Wia kan Dndra so treu,

Hab nur gliabt di allan  
Hab di gliabt wia mein Leb'n  
Und hätt a gern für di  
All mein Herzbluat hingeb'n.

3.

I hab noch so liab di,  
Hab noch di so gern,  
Und kann kani auf der Welt net  
So liabn und so ehrn.  
Und hab di so liab  
Und i hab di so gern  
Und du wirst's, wenn i gstorbn bin,  
Erst inni noh wern!

---

### 164. Zwei Täuberln.

1.

Zwei tohl'schwarze Täuberln habn Flügeln licht  
Und daß mir mein Schazerl nit treu bleibt fürcht i.

2.

Zwegn we bleibst denn aus, zwegn we kummst net her,  
Es is ja als war i dein Dirudl net mehr.

3.

Wo wohnt denn die Freud und wer hat mirs verführt,  
Vor Kurzen, da hat 's noch in mein Herzal logirt.

4.

Ï frag und i such und i finds nimmermehr,  
Sie is ma halt auszogn und 's Kammerl is leer.

5.

Mir hat von Verliebtan, von Treusan was tramt,  
Und i wollt und i möcht i hättz woch nam versamt.

6.

Jetzt wird mir so entrisch, jetzt wird mir so bang,  
Ï moan halt, i fürcht halt, i mochs nimma lang.

---

165. Derfst nit a so predigen.

1.

Derfst nit a so predigen, mein Pfaff,  
Geht so kein Bua aus bei der Nacht,  
Dei dia dei de, di eriadum dei de,  
Geht so kein Bua aus bei der Nacht.

2.

Bei der Nacht is stockfinster und heil,  
Beim Tag ha a so kaner dertweil,  
Dei dia zc.

3.

Mein Diarndl, i zahl a halb Wein  
Und du mußt mein Liabeste sein,  
Dei dia zc.

4.

Mein Diarndl, i zahl a halb Meth,  
Aufbettn mußt du mir mein Bett.  
Dei dia zc.

5.

Mei Diarndl i zahl a halb Bier  
Und dann tum i eini zu dir.  
Dei dia zc.

6.

Du Diarndl, i zahl a halb Most,  
Und Diarndl, von mir bist schon los,  
Dei, dia zc.

7.

Na, Diarndl, a so mußt nit thoan,  
Zwei Hund mögn nit nagn in an  
Boan,  
Dei dia zc.

8.

Und wenn a zwei nagn in an Boan,  
Kriegt no der Groß mehr wie der Kloan,  
Dei dia zc.

9.

Diarndl, kraus aufi dein Haar,  
Dein Kranzerl muß oba das Jahr,  
Dei dia zc.

10.

Mei Kranzerl is eh nimmer obn,  
Ïs nachtn mit an Heuschred verslogn.  
Dei dia zc.

## 166. Liebeslust.

### 1.

Wann i die Sonn da brennt stad flach obi gehn  
Und dort die Hütten glanz im Sonnenschein,  
Da mahnts mi gschwind i soll nur glei zan Diarndl gehn  
Denn dort bei ihr is gar so lusti sein.  
Ja, ja, mein Diarndl, du bist mein Leben,  
Du bist mei Freud in alle Ewigkeit.

### 2.

Und wenn i kumm zu ihr macht sie glei 's Fensterl auf,  
Und ruast ma zua: bist da mein liaba Bua?  
Da spring i hin zu ihr und buß's aufs Göscherl drauf,  
Bis sie ma astn sagt: Piazt ist schon guua.  
Ja, ja, zc.

### 3.

Znachst kumm i hin zu ihr, s' hat schon der Mon schön gscheint,  
S' war Alles mäuserl still und 's rührt si nix,  
I denk mir: Halt, paß auf, wanns dir ast untreu wer,  
Höllsakra da gabs astn schöne Bir.  
Ja, ja, zc.

### 4.

Wia i so denk bei mir und halt recht trauri bin  
Weil mir mei Diarndl hat an Ondra g'fischt,  
Da hör i 's singen denna in da Hütten drin,  
Das hat ma d' Traurigkeit a weg glei g'wischt.  
Ja, ja, zc.

---

## 167. Beim Diarndl.

### 1.

Bei mein Diarndl ihrn Fenster scheint gar nie a Sunn  
Geht ka Eisenbahn für, Gangsteig a keina drum,  
In ihrn Stüblan da is a so nett und so fein,  
Was mi zimt, i möcht allwei drin sein.

### 2.

Drum schleich i mi öfters beim Mondschein zu ihr,  
Sie druckt mi ans Herz und sagt freundli zu mir:

Weil du nur da bist, recht hart is mir wordn,  
I hab glaubt du hast d'rechte Spur ganz verlorn.

3.

I kann ihr nit feind sein, den Toisl den Klan,  
Weil sie alleweil want, won i sog i geh ham,  
Drum bleib i, drum bleib i so lang als mi gfreut,  
Bis der Gugu am Bam und s' Rothkröpfel schreit.

4.

Jetzt werd der Bua hamgehn, dös könnst mir schon glauben,  
Er greift mit Schmerz in ihr Bett um sei Hauben,  
Er giebt ihr a Bussel und sagt, schlof recht schoan  
Und jodelt durchs Walzl davon.

---

### 168. Das Fensterln.

1.

Wann i zan Diarnbl geh, is ma wohl goar net z'weit,  
Wann i beim Fensterl steh', laß i ma Zeit;  
Laß ma schön Zeit dazua bis ma habn g'wisselt gnuua,  
Eh is nit halbn kann, gib i ta Ruah.

2.

Kam is da Tag dahin, muaf i schon wieda hin,  
D' Liab hat kan Bodn bei mir, kann nig dafür;  
Geh, mein Dirn, schau net weg, hiazt is bei Bua ja do,  
Der nimmt bein Kopf di fest, bußlt di o.

3.

Was loft denn so, mein Dirn, was bist denn gar so still?  
Was du da hammern hörst, dös is ta Mühl;  
Was du da klappen hörst, Drescha fans denna nit,  
Glaub ma's, mei Herzerl is, das gibt kan Fried.

4.

Bein Tag giebt's gar ta Ruah und z'nachts da weckts mi auf,  
Giebst ma ta Pflasterl nit, geh i no drauf.  
Roth muaf das Pflasterl sein, lang und guat, süaß und fein,  
Nirt das, a Bussel muaf aufg'strichen sein.



### 169. Der traurige Bua.

1.

Zu dir ziehst mi hin  
Wo i geh' wo i bin,  
Hab ka Raft und ka Stua  
Bin a trauriga Bua;  
Wann i die Wölsterl a schön bitt'  
Nehmt's mi mit, nehmt's mi mit,  
Sie flagn fort wie da Wind  
Laf'n traurig mi hint.

2.

I waß no, wie heunt  
Hat der Mond so schön g'scheint  
Eh i fort bin von hier  
Bist no g'sehn bei mir;  
Hast mi d'ruckt bei da Hand  
Hast ma zagt weit ins Land  
Hast dein Köpferl auf mi glahnt  
Hast recht bitterlich g'want.

3.

Wias' d' von fortgehn hast g'sagt  
Hat mi's Herzklopf'n packt,  
Hab die Neuglein zuadruckt  
Und die Zacha vaschlukt;

Pflat di Gott liaba Bua  
Hast ma gnumma mein Stuah  
Daß d' mein Alles bist g'west  
Sag i dir's, weils d' fort gehst.

4.

Hast's g'mant mit mir guat  
Thast a Band um mein Quat  
Sagst, so lang i dö's hätt,  
Mir's allweil gut geht;  
Hab das Band nachst vaschent  
Hab di wahrli recht kränkt,  
Seitdem is mit mir g'fehlt  
Hab ka Freud auf der Welt.

5.

I bin weit umher grennt  
In der Welt ohne End,  
Hab g'schaut her und hin  
Find ka Diandl wie di  
Und d'n Wald hab is klagt  
Und 's Bachal hab i g'fragt  
Wia's dir geht, wie's dir is  
Obs d' wohl denkst an mi g'wiß!

---

### 170. Abschied.

1.

Hitz geh i von dir, weilst mi gar niama mogst,  
Und ich wünsch dir viel Glück, wanst as nur a datrogst,  
Weil du mih nöt magst, g'freut mi nix auf da Welt,  
D'rum geh ih von dir, hast mih ehnta nur quält.

2.

Bin ih weit von dir, wirde dir besa leicht wern,  
Und auf mich darfst nöt schau'n und auf mich darfst nöt hörn;  
Mein Load werd ih trog'n, wie si's ziemt, wie si's g'hört,  
Bis mih endli eingrob'n, bis i bin in da Erd.

3.

Ast kannst di recht prohl'n, daß du los bist von mir,  
Kannst an andern Buabn liabn, kummt a Ondra zu dir,  
Oba treu hab di gliabt i allan auf da Welt,  
Und du hast mi vaschmacht, hast mi z'todt all'weil quällt.

---

171. I brauch nit Gold.

1.  
brauch nit Gold und Edelstoan,  
z Schöners geits ja wie r i moan,  
s Sennrin sein hoch auf der Alm,  
i lauta Ruahrln, lauta Ralm.

2.  
ann i am Morgen früh aufsteh  
id meine Ruahrln melken geh,

So fang i glei zum Jodeln an,  
Daß ma's von Weiten hör'n kann.

3.

Jube, jube, is dös a Leb'n,  
Es kann ja gar toa schöners geb'n  
Als d'Sennrin hat hoch auf der Alm  
Bei ihre Ruahrln, ihre Ralm.

---

172. Der Bader.

1.

Ihr Buama, seids lustig und richts ent nur zamm,  
Heut gehn ma zun Menschan glei all miteinand,  
Mich gfreut just mein Diarndl, so oft i drauf denk,  
Meine herzliabsten Buama wie is denn bei ent.

2.

Der Bua that sein Diarndl von Herzen liab habn,  
Von wegen ihrer that er sein Leib und Leb wagn,  
Er liebt ja sein Diarndl von Herzen so treu,  
Das Mensch hat ihn nur für ain Gaden dabei.

3.

Er wollt ihr amal in einer Samstagnacht schrein,  
Es that aber eh schon ein Bua drinnen sein,  
Er grüßts glei ganz freundlich und bittets so schön,  
Sie sollt nur auf ein Paar Wort von Betterl aufstehn.

4.

Mein lieber Bua, ich kann heut nit aufstehn,  
I mag ja kein Tritt nit vom Betterl weggeh'n,  
I bin ja so krank und du glaubst es gar nie,  
I hab schon amal wolln fortschicken um di.

5.

O herzigs liabs Dirndl was ist dir widerfahrn,  
Wann den Pfarrer willst haben, so mußt mirs halt sagen,  
Oder muß i vielleicht um n Bader renna,  
In drei Viertel Stund will ich wohl wieder kemma.

6.

Mein lieber Bua, thu du mir das Gefallen,  
Wann i wieder gfund wir, so thu ich dich zahlen,  
Geh nur um den Bader und thu ihm nur sagen,  
Es sticht mich in der Seiten und druckt mich der Magen.

7.

Der Bua geht zum Bader wohl hin zu der Thür,  
Er weckt ihn wohl auf mit der schönsten Manier,  
Verzeihts mir mein Grobheit, i bitt enk recht schön,  
Daß ihr bei eitler Nacht müßt von Wetterl aufstehn.

8.

Mein lieber Bader, gib du mir ein Rath,  
Mir ist mein Diarndl krank wordn erst heut über Nacht.  
Es stichts in der Seiten und druckts auf den Magen,  
Und das möcht ich gern wissen, was Diarndl muß haben.

9.

Mein lieber Bua, ich kann dir a kein Rath gebn,  
Geh du nur heim, thu dich zu ihr begeben  
Thu nur a Viertelstündel dort bleiben bei ihr,  
In dreiviertel Jahr wirds richtig schon anders mit ihr.

10.

Und du lieber Bader, was kost denn der Rath,  
Wann er nit zu theuer war, zahlet is grad,  
Er thut dich nix kosten, geh heim, thu probirn,  
Sie wird in kurzer Zeit glei an Linderung gspüren.

11.

Der Bua geht zum Diarndl vor Leib und vor Leben,  
Er thut ihr den Rath von dem Bader erzählen:  
Ich soll a Viertelstund bleiben bei dir,  
In a dreiviertel Jahr wirds schon anders mit dir.

12.

sagt halt das Diarndl: du hast die recht Waar,  
weiß nit bist du oder der Bader ein Narr,  
ich heut noch sollt lassen ein Buben herein,  
wöcht ihn nit haben, sollt er silberner sein.

173. A so a frischeß Kerndl.

1.  
risches Kerndl,  
mein steirisch Diarndl  
auf der ganzen Welt nôt  
mehr,  
ihren Augn  
i Falschheit schaun,  
Lebn gab i für sie her.

2.  
liabe Täuberl  
al mei Weiberl,  
i mir längst schon aus=  
dawählt,  
mi betrügn  
Andern liaben,  
eut mi nit mehr auf da  
Welt.

3.  
jags an jeden,  
ich soll hütathen,

Denn der mein Diarndl a Loab  
anthuat,  
Dem moch i a Wetter  
War er glei mei Better  
Stand i ihm fürs Leb'n nôt mehr guat.

4.  
Zwengst that is wohl rathen  
Wann so an ihre Gnaden  
Aus der Stadt leicht mit ihr hamli war,  
No den wurd i leuchten,  
Daß er glei müast beichten  
Und die letzte Dehlung nehmen an.

5.  
Wia i bin verwichen  
Zu ihren Fensterl gschlichen  
Gats ma glei ihr Kammerl aufdamacht,  
Da husch i mi schleuni  
Zu ihr ins Kammerl eini,  
Und hab's herzt und druckt die ganze  
Nacht.

174. Mein Schatz is a Müller.

1.  
jag is a Müller,  
: nur do,  
Herz is a Stoan,  
t 's meine fein o.

2.  
ffen is Wasser,  
zel is kalt,

Und sein Lieb is a Wind,  
Den i neamer derhalt.

3.  
Das Wasser löscht d' Liab net,  
Bünd's Herzel wohl an;  
Und der Stoan der zermahlts  
Und der Wind wahts davon.

175. Die Hochzeit auf der Alm.

1.

Da Bua:

Senncin schau,  
Wanns wird grau,  
Kumm i zu dir.

2.

Die Dirn:

Sag ma nua,  
Saggra-Bua,  
Was willst von mir?

3.

Da Bua:

I möcht fein  
Lufti fein  
Mit dir alloan.

4.

Die Dirn:

Gib an Fried,  
Hör di nit,  
Könnst ma was thoan.

5.

Da Bua:

Sei nit so,  
Hör mi do,  
Magst mi denn nit?

6.

Die Dirn:

Na, mei Schatz,  
Mach ma Platz,  
Plag mi fein nit.

7.

Da Bua:

Hiazt Abje!  
Denn i geh:  
Schatz, hiazt is gar.

8.

Die Dirn:

Geh nur zua,  
Liatwa Bua,  
Kumm über's Jahr.

9.

Da Bua:

Na mei Herz,  
Mach toan Scherz,  
Nimm mi zum Mann.

10.

Die Dirn:

Faß nur Muath,  
Bin da guat;  
Was fangst hiazt an?

11.

Da Bua:

Mach toan Gspoafß,  
Gib ma 's Ghoafß,  
Schazerl, schlag ein.

12.

Die Dirn:

Du bist mein,  
I bin dein,  
Hochzeit soll sein!

IV.

Wildschützen- und Jägerlieder.

---



176. Der Gamsberg.

1.

Wann'st willst am Gamsberg gehn,  
Muasß sein is Wetta schön,  
Da siagst aft dort und da  
A Schöberl Gamsferl steh'n;  
Da muasßt di zutwischleicha,  
San ja gar weit weg,  
Aft kannst as awaschieß'n  
Auf'n Fled.

2.

Wia i z'nachst jagern war,  
Gehst grad a ganzi Schaar,  
's hat mi von Herzen gfreut  
Her üwa d' Schneid;  
I knia mi nieda gschwind  
Und laß mei Büchserl knalln,  
Und wiar i aufschau,  
Is grad oans gfalln.

3.

Ja, 's Gamsferl is schon troffn  
's hat mi nit betrogn,  
I habß durchs Feua gwahrt:  
's san d' Haar aufgflogn;  
Ja, 's Gamsferl is schon meia,  
's kann gar nit anderst sein,  
Is kann ja neama stehn.  
Und neama gehn.

4.

Die Sennrin steht herfür  
Vor ihra Hüttthür,  
Sie hat an Zuhschrei than  
Hinauf zu mir;  
Und wias hat ghört mein Schuß,  
War ihr dös koan Badruß,  
Hat denkt: 's lehrt gwis mein Bua  
Bei mir heunt zua.

5.

Hat awa do nit traut,  
Hat wohl a paarmal gschaut,  
Sie fiacht mi 's Gamsferl tragn,  
Und traut si do nit z'fragn;  
I war vom Schieaßn schwarz,  
Die Händ warn voll von Bluat  
Sie hat mi schier nit kennt,  
Als grad an Quat.

6.

Und wias in Quat hat kennt,  
So is's glei zutwag'rennt  
Und führt mi bei da Hand  
Glei nach da Wand;  
Und nimmt ma's Gamsferl weg:  
I hab a guats Basted,  
Derfst di nit sorgn mei Bua,  
Bis morgen Fruah.



7.

Ast san ma allizwoa  
 I und mein Schagerl a,  
 In d' Hütten ganga nein,  
 Han kost't ihrn Brein,  
 Sie kocht a Rahmmuaß gschwind,  
 So gschwind als wie da Wind,  
 Denn daß i Hunga han,  
 Dös kennt's ma an.

8.

Ast san ma Hand in Hand  
 So g'öffn beianand,  
 Und wiea ma gößn ham,  
 Dann bleib ma no beisamm,  
 Is uns die Zeit vaganga  
 Gar nit langsam gnuu,  
 Is hat da Tag sie angemelbt,  
 In da Fruah.

9.

Und wias halt grav'lt hat,  
 Balas i d' Liegerstatt  
 Und i pad 's Gamsferl gschwind,  
 So gschwind als wie da Wind,  
 Laß dir nur Zeit mein Bua,  
 Sagt d' Sennrin, 's is no fruah,  
 Is Gamsferl is nit schwa,  
 Kannst laafn a.

10.

I lad mei Gamsferl auf,  
 Trags naus im schnellen Lauf,  
 Die Sennrin gibt mas Gleit,  
 Hat mir außs Wegerl deut't:  
 Hiagt bsüat di Gott, mein Bua  
 Und fehr bald wieda zua,  
 Ast hats an Seufza than  
 Und war davon.

### 177. Am Gamsgebirg.

1.

Bal i koan Geld nit han,  
 Steig i in Gamsberg an,  
 A Bier, dös trink i gern,  
 Das wißt's ja, meini Herrn,  
 Und daß i lusti bin,  
 Dös woas a Jeda schon,  
 Drum steh i gar so viel  
 Auf d' Kreuza an.

2.

B'haus weid is Gamsferl aus,  
 Dös is ma gar koan Graus,  
 I trink 's Bluat mit Freud,  
 Ast kriag i mehra Schneid,

Bind zamm die Läuferln schnell,  
 's wird Nacht wern auf da Stell,  
 I trags da Hüttn zua,  
 Und geh zur Ruah.

3.

I bin koan Münichthaler,  
 Bin koan Prumpnthaler,  
 Bin a Reuschlersfuhn von Leopold—  
 stoan,  
 A schöne Sennrin liabu,  
 Statt oana Wirthshausdirn  
 Hat da Pfarra gsagt —  
 Dös derf ma thoan.

4.  
Ioani Ruzerl giasn,  
i Gamsferl schiasn,  
i Dirnderln liabn,  
muß Mß probirn;

Darweil ma jung no san,  
Schaun mir u:ß um an Schaz  
Und machn späta aft,  
Für Füngri Plaz.

### 178. Der Wildschütz.

1.  
Wildschütz der bin i  
sag engß frei,  
net nur Jagern  
ins Gai;  
i s' Gamsferl schiesn  
in i glei z'habn  
ad i mitunter  
Sennerin zsam.

Und hab mei Stuzerl  
Und d'Jagdtasch umghängt.  
Bin fruh aufi grazelt,  
Ja zweitast in d'Höh,  
Laß d'Stuzerl fest kracha  
Und schieß ma a Reh.

2.  
htiger Wildschütz  
braucht a Kurasch,  
sunst sitzt er drinad,  
in der Blamasch.  
mit so an Jager  
bts glei a Gfrett.  
ma so allani  
Instand draußt steht.

5.  
Was Gamsferl is gschossen g'wön  
Hör i in da Weit,  
Wie d' Sennerin d' Waberl  
Zu mir owa schreit:  
Nimm aufa mei Seppel  
I brat da dein Gams,  
Nacha essen ma's mitsamma  
Da gibts a rechts Gstanz.

3.  
ist han i Kopfweh ghabt  
ar mir recht schlimm,  
igt glei der Boda  
rbara nimm;  
öffel zu Mittag —  
in auf die Nacht —  
ß wannst ma folg'n thust,  
daß di gsund macht.

6.  
Was wollt i da macha,  
Muß than was sie will,  
Und bin in ihr Hüttal  
Fest kraxelt ganz still.  
Sie hat da glei tichti  
Zum Rocha ang'fangt,  
Da hat, weil ma g'spenzelt habn —  
Der Tag net ausg'langt.

4.  
lann i schon nehma  
in i mir denkt,

7.  
D' Nacht is zuwa kema  
Haben gwußt gar net wie  
Und wie i will furtgehn  
So sagts glei zu mir:

Was willst denn draußt Bua  
So spat bei der Nacht  
I verlangs net umsunst  
Daß d'mas Bratl hast bracht.

8.

Und wie i aufgestandn bin,  
Zeitli in der Fruh,  
War das Kopfwegh weggflogn  
Von derer Mirtur.  
Drum rath is an Jeden  
Der kranklat sollt sein  
Daß er nimmt Rehbarbra  
Nach Wildschütz Brauch ein.

9.

Freili der Jaga z'Wölln  
Der gabat ganz fein

Am liebsten unseran  
A Schießpulver ein.  
Mein Jaga du kimmst z'spat  
Nur nôt strapizirn,  
Um an Wildschütz z'fanga  
Da fehlts dir im Hirn.

10.

Es is schon a alte Sag  
Wie d'Jaga, wie d'Herrn,  
Jagn in Gamsgebirg  
Ja allesammt gern,  
Und kimm a gar la Wild  
Zum Schießen uns glei  
So jagt ma a schens Dirndl  
Das steht jeden frei.

---

### 179. Das Gamsgebirg.

1.

Seids nur lustig, Buama, der das Ding nit woafß,  
Auf der Alm da sitzt der Gamsbock neben der Goafß,  
I kanns kein Menschen sagu wie mich das Ding thut gfreun.  
Ja auf der Welt kann gar nichts Schöners sein.

2.

Und bei der steinern Kasa wern die Fleck schon aba,  
Wachst das grüne Gras da beste Wildbrat Fraß  
Daß schöne Gams gibt drobn, das hab i längst schon gtwist,  
Kein Jäger traut sich aufi, nur der Schütz.

3.

Und i und Sennerin sind außs Bergl aufi gstiegen,  
Und die Sennrin hat mirs Gamsel zuwi trieben,  
I nimm mein Kugelstuz und hab frisch angespannt,  
Und schiaß den Gamsbock neben der Sennrin z'samm.

4.

An Gams den hab i gschossen gleich neben der Goas,  
Und das Luder war so fett und schluter foast,

Hat das Luder ghabt an Bentner und an halbn  
I han ja selbst gwogen drobn auf der Alm.

5.

Berwegen der Schneid und verwegen der Noth hats nichts,  
Berwegen der Freud zu meiner Kugelbüchß.  
Hat einer ein saubers Stuzerl, muß er Acht geben drauf,  
Daß ihm der Schuß nit eini rost in Lauf.

8.

Und ein gwisser Jäger, den man Jodl hoast  
Und das Schützen fangen macht ihm satrisch hoast,  
Er muß oft selber laufen, daß der Steden tracht,  
Und ihm der Bettelsack in Budel schlägt.

### 180. Wildschützenlied.

1.

i a junger Wildschütz  
a gar a g'steifter Bua  
b wenn i geh ins Schiaßen aus,  
geh i in der Fruah.  
hab mich vorgangen  
hl mitten in den Wald,  
hör ich d' Jaga pfeifen,  
s giltß; es kemmen bald.

2.

a klans weng gstanden  
b hob mir hamlich denkt,  
sieh ich d' Jaga schleicha  
hl umi an der Wänd.  
habn sich daschaut und  
habn sich daguckt,  
c steh unterm Tannenbaum  
d hab schön hamlich gschmuzt.

3.

seh ich mich nieda  
b denk mir in mein Sinn,  
c muß a weng passen  
dß schaun, wo nit was kimmt.

Ich bin nit lang gessen  
Da rauscht da was daher,  
Da denk ich ma beim Plunda,  
Was ist denn das schon mehr.

4.

Bleib a klans weng sitzen  
Und schau schon truzig aus,  
Oft kommt a schönes Hirschal  
Wohl aus ein dicken Gstrauß.  
Oft spann ich mein Stuzal,  
Schießn aufi aufn Grind,  
Und daß ihm da Fasch  
Ueber d'Rippen obirinnt.

5.

's Büchsal das that knallen.  
Das hört ma ziemlich weit,  
Das Hirschal das that fallen,  
Das war mein Herz a Freud.  
Ich nahm ihn bei 'n Gweiern  
Zog ihn zu einer Heck,  
Wohl unten einen Straußal  
Da hab ich mirn verstedt.

6.

Oft nahm ich mein Stuzal  
Und wisch mirs sauber ab,  
Und thät mir halt schon denka,  
Muß heut schon bleiben da;  
Thät mir heimla fürchten,  
Das Hirschal wurd mir gsthln,  
Es möchten d'Jager kemma  
Und möchten mirs abholn.

7.

Oft kommt halt der Jaga  
Und schaut mich truzig an,  
Oft sag ich gleich: mein Jaga,  
Ich lauf dir nicht davon,  
Bin a junges Bürschl  
Ich sag dir ja ganz keck,  
Es hat mich ja mein Lebtag  
Kein Jaga nicht daschreckt.

8.

Der Jaga draht sich uma  
Und schaut mich ziemlich an  
Und schlug die Augen unter  
Und ging schön still davon.

Ich hab ihm a gschworen,  
Wenn er a Wort thät sagn,  
Er müßet mir das Hirschal  
Zum Wasser zuwi tragn.

9.

Du verzoagte Bruthenn,  
Hast denn kein Gwehr bei dir,  
Und laßt dich gleich so schröck  
Allhier in dein Stevier?  
Geh heim, leg dich nieder,  
Hängs Büchsal an die Wand,  
Und nimm mir nur dein Lebtag  
Gar keine mehr in d'Hand.

10.

Heiter ist der Himmel,  
Schön kühl ist's auf der Erd,  
Schöns Schagerl, laß mich eini,  
Ich hab mich schier halb g'frört.  
Ich laß dich nicht eina,  
Und mach da nimma auf  
Und schau dich um ein Andre  
Und unser Lieb ist aus.

---

### 181. Der prahlende Wildschütz.

1.

Frisch auf, frisch auf, dems Schiaßn  
    gfreut,  
Und der auf d' Alma geht,  
Und der im Woald schön umaschleicht,  
Auf d'Hirschlein und auf d'Reh.  
Dös Schiaßn is a lustigs Leb'n,  
Dös Wildbret thuat brav Geld agebn,  
Dös Schiaßn is mein größte Freud,  
Drum grath is nimma leicht.

2.

Und woann i in Wald einigeh,  
Seß i mein grean Quat auf,  
I kloab mi wiar a Jagerknecht,  
Steck Schildhahnsedan auf.  
An Gamsboart hoan i a dabei,  
Scheuch mi vor koaner Jagerei,  
Mein Büz hent i oam Bugel o=

Und schleich schön stad davon.

3.  
Ist wiar i ent den Gspas dazähl'n,  
as znächst mir gangn is;  
n Jaga kemmen üba mi,  
irn ihra vieri gwiß.

d i bin g'wedn goanz alloan  
d woarn vier und koane floan,  
großn Hund hams a mit ghabt,  
er hat glei auf mi gschnappt.

4.  
großn Hund hams a mit ghabt  
er wollt mi z'g'gfoanga ham,  
streich mei Bür glei über ihm  
d schloagn leichtla zsam.

Hiazt gehts nur her, bs Jagatnecht,  
I wirs a ent schon machen recht,  
Ham Nasn kriagt, als wie dö Töpf,  
Dö oarmen Jagatröpf.

5.  
Und wann i hiazt ins Wirths-  
haus kumm

Schreit mir dö Kellrin zua,  
D grüaß di Gott von Herzen schön,  
Bist da, mein liaba Bua?

Woas muaß i dir denn schenten ein?  
Schenk du mir ein a guats Glas Wein  
Du schenkst frisch, i sauf frisch aus  
Und geh schön g'stab nach Haus.

---

### 182. Af da Stadstatta Alm.

1.  
Af da Stadstatta Alm, da geht da kalt Wind,  
Is a jeda Bua froh wann a sei Derndl find.

2.  
Beim Tiroler Franzl, do werds es bald hörn,  
Ba da Holzhammer Mesl, da wir is einlehrn.

3.  
Jetzt ei du mei Mesl, bin i oamal do,  
Bitt dö gar schön, thua mi gholten, geh schlag mas nit o.

4.  
Ei du bist mei Franzl, ziach aus dein graun Rod,  
Leg di eini ins Bett, bis is Nachtmahl Koch.

5.  
Was soll i da Kochn, was wa dir denn recht,  
An Rahmschmoarn will i Kocha, wenn er dir gut schmedt.

6.  
Du derfst ma nix Kocha, es hungert mi nix,  
Bin so viel weit hergonga, von Trogn bin i mied.

7.

Sie bleiben banonda die ganz lange Nacht,  
Bis d' Sunn aufageht und das Hirscherl hat großt.

8.

Die Keszl wollt aufstehn und Krapsn bacha,  
Zwölf Jaga san draußn, sollt die Thür aufmachn.

9.

I kann nit aufmachn, das kann ja nót sein,  
I that mi z'viel fürchten, bin muataseel alloan.

10.

Ei du schöne Keszl, geh mach uns nit blind,  
Der Tiroler Franzl, der is ba dir drin.

11.

Ei du schöner Franzl, du herzensschönes Kind,  
Zwölf Jager san draußn, hobn drei große Sünd.

12.

Ei du, meine Keszl geh laß sie herein,  
Du derfst di nót fürchten, wann noch so viel sein.

13.

Ei du mein Franzl, leg an dein grauen Rock,  
Du mußt mit uns gehen ins Stadstatter Schloß.

14.

Eh i mit ent geh, eh wag i mein Leben,  
Vierzig Gulden, die hab i, dö will i ent geben.

15.

Die vierzig Gulden, dö warn uns schon recht,  
Mir werns ja wohl kriegen, wann du noch so viel hättst.

16.

Wir i außi bin kem schiaßns olle af mi  
Wias olli hobn gschossen oft schiaß halt erst i.

17.

Sechs hab i daschossen, sechs san davongrennt,  
Ei dös meini Jaga, hobts mi a nit recht kennt.

18.

Hiazt o du mei Keszl, müaß ma Urlaub nehma,  
Süßt möchten uns die Schloßherrn in d'Hütten nachkem.

---

183. Der Bua aufm Gamsgebirg.

1.  
Bua in Gamsberg steign,  
ßt dein Schneid bewahrn,  
fst koana Jaga scheuchn,  
oa Pulver sparn,  
nferln awa z'schiaßen,  
nit vadriaßn,  
nur tüchti zua,  
awa Bua!

2.  
in Gamsberg steig,  
mei Stuzerl an,  
hl koan Fehler hat,  
viß schiaßn kan,  
jwind und laut, mei Bua,  
muafß außi knalln,  
is die Jaga hörn,  
s Gamsferl falln.

3.  
S' is lusti auf da Alm  
S' is lusti auf da Höh,  
Es thuat da amol holt  
Dan gar nix weh.  
Und wenn mei Bürgerl knallt  
Daß 's in den Bergnan hallt,  
Aft jauchzt die Sennerin  
In Stüberl drin.

4.  
Und bei da erstn Hüttn  
Bin i niedagsessn,  
Bei da zweiten hab i  
Milch und Butta gößen,  
Bei der dritten Hütten  
Hab i einigschaut,  
Sitzt a Jaga drin  
Mit seiner Braut!

184. Wildpratschützlied.

1.  
a lustiger Wildpratschütz,  
in dein Hahn nur guat,  
kan Schildhahn falzen ghört,  
nur wiar a thuat.

2.  
Ildhahn hört von Falzen auf,  
nt in Jaga wahr,  
ga war a wengerl z'laut,  
ildhahn war ka Narr.

3.  
iaß a schöna Schildhan sein,  
hildhahn möcht i kenn,  
erland und in Böhmen drin  
: man für a Henn.

4.  
D' Schneehähn fangen z'fingen an,  
Und singen laut: Darr, Darr,  
Wo is denn heut da Jagerzmann,  
Is gar a liawa Narr.

5.  
Die Schildhähn ham ma gschossen scho,  
In Sack hiazt schiabn ma's ein,  
Aft fragn ma bei da Hütten an,  
Ob d' Schwogagerin nit drein!

6.  
Aft ham ma d' Schildhähn gessen,  
Gschmeckt hams uns scho valei,  
Bin zeitlebens Wildschütz gwesen  
Und bleib mein Stand a treu!



185. Das Wildpratschießen ist mein Leben.

1.

Das Wildpratschießen ist mein Leben  
Hier auf dieser breiten Welt,  
Dem thu ich mich ganz ergeben,  
Weil mir sonst nichts so gefällt,  
Hab ich sonst nichts zu schaffen,  
Nimm ich gleich mein Stuzerl her,  
Da kann ich schon gar nicht schlafen,  
Sobald ich das Hirschlein hör.

2.

Bei dem schönen hellen Morgen,  
Sobald ich erwachen thu,  
Steh ich auf gleich ohne Sorgen  
Lauf ich gleich den Anstand zu,  
Da kann ich mich lustig machen,  
Das Wildprat kimmt glei heftig an,  
Laß mein Stuzerl schön frisch krachen,  
Da fällt glei a Hirschlein zamm.

3.

Da bin ich ganz ohne Sorgen  
Und mach mir gar nichts draus,  
Sobald ich das Hirschlein geschossen,  
Trag ichs glei mit mir nach Haus  
Wann mi da Jaga thut ankemma  
Und will von mir etwas habn,  
Darf si richten glei zum renna,  
Wenn er loani Schläg will habn.

4.

Knachst han i lacha müssen  
Kemmen zehn Jager her  
Than mi alli freundli grüßen,  
Gib nur gschwind dein Stuzerl her,  
Sag glei: Jäger, wollts es haben,  
Bleibts a bifferl stehn bei mir,  
Was thäts ös mit meiner Büchsen,  
Gebts dö entra her dafür.

5.

Die Jäga san ja stark datemma,  
Sagn glei: Wildschütz, bitt di schön,  
Das Büchsal kannst uns willig nehma,  
Laß uns wieder weiter gehn,  
Wir begehren dich nit zfragen,  
Möchtu da ja a so nit than,  
Wildpratschießen nach Berlangen,  
Ghört ja alles dein alloan.

6.

Gelts ös Jäga, jekt kömmts bitten,  
Konnts halt keiner weitergehn  
Aufs nächst thäts mi niema zritten,  
Laß eng sonst no länga stehn,  
Dösmal will ichs eng noch schenka,  
Und aufs nächst bleibts fein zu Haus,  
Denn das kömmts eng ja leicht denka,  
Kein Narr geht ins Schießen aus

7.

Schöner kann ich ja nichts finden  
Als den edlen grünen Wald,  
Laß mich an kein Geld nicht binder  
Wenn mein Stuzerl schön frisch knal  
Ja die Hasen und die Fuchsen  
Seind nicht sicher vor dem Blei,  
Löwen (!) Bären, Dachß und Luch!  
Alles gilt mein Stuzerl glei.

8.

Nun so lang ich werde leben,  
Und mein Aug noch sehen ma,  
Laß ich mir gar nichts verwo  
Geh ins Schießen alle Tag,  
Thut sich dann die Nacht einsch!  
Und der Sommer gehet zu,  
Alle Grillen von mir weicher  
Und ich gib mich in die Ru

9. | Thuets mir nix in Uebel nehmen,  
Wenn wir werden scheiden müssen, | I legß halt zu mir ins Grab,  
Ich und s Stuzerl von der Welt, | Jäga thuts uns kana nehma,  
Jäger laßtß engß nicht verdrießen | S Stuzerl schoiß eng d'Hagen ab.  
In Wildprat hat mirß selten gfehlt,

## 186. Der Wildschütz im Frühjahr.

### 1.

Und wenns im Frühjahr wieder schön und apa wird  
Und mit Laub und so schön geziert,  
Da nimm i mein Stuzal und geh zu der Hüh,  
Schiaß feine Hirschaln  
Und schöne Reh!

### 2.

Auch der Hirsch in Wald in seiner Braunenzeit  
Wohl auch durchs Laub und durch den Wald hin steigt,  
Und in seines Zeit mir auch mein Herz erfreut,  
Ja wenn die schöne junge  
Wachtel schreit.

### 3.

Und a Freud is schon, mir wird der Tag nicht z'lang,  
Siach i den Jagerstnecht, so wirßß mir a bald recht  
Und auf den Alman drobn gibts schöne Menscher drein  
Da is a lustigs Lebn,  
Da is guat fein.

### 4.

Gegen Abend spat, da geht der Wind so kalt,  
Die Menscher waß man schon, sie friastn fein bald,  
I frags um d'Ziegerstatt, ja obs kein Platz nit hat  
Und in aller Fruh geh i zum Wildprat hin,  
Und lebe wohl mein liabe Senderin.

### 5.

Und in Jägers Garten, da gehts mi a nix an,  
Da ist kein Wild nicht drein, dos waß i selber schon  
Das Wildbrat is so schön und nährt sich auf der Weid,  
Lebt nicht von Jagers sei  
Drum is so frei.

6.

Hat der Hirsch im Wald ja oft selber glacht,  
Daß er die Raibel für die Jäger bracht,  
Sollt noch dazue aufs Gasseln gehn,  
Wenn ihn der Jäger sah,  
Da schuß an a.

7.

Ja das is a Plag, daß Wild kein Macht nit hat,  
Mir stand ja oft eins recht und ghört dem Jagerstnecht,  
Jager, sperrts eng nur das Wildprat ein,  
Nach a laß ma's schiaßen  
Wiedrum sein.

---

### 187. Herrenalmer Lied.

1.

Und ein Liedlein wolln ma singa  
Und was Neues fürabringa,  
Ein Wildprettschütz in stolzen Muth,  
Der gor kan Jaga nit scheuchen thut.

2.

Is wahr, is wahr, is nit dalogen,  
Er hat die Dölla schön auffazogen,  
Auf der Hochalm und im Felbathal,  
Da gibts ja Gamsaln glei überall.

3.

In alten Dollan hat ers daschossen,  
Das hat die Jaga so sehr vadrossen,  
As kammn d'Jaga gar stolz zu ihm,  
Alloan hat Keiner Kuraschi bei ihm.

4.

Sie waren z'sommkemma in ra Holzstnechtthütten,  
Da hättens den Wildschützen wohl bei der Witten,  
Und oanzaln habns ön net traut,  
Is eahn der Wildschütz glei gsprungen aus.

5.

Er hat eahn wolln a Bratel braten  
Dös hat ihnen aber ja gar nit gratn,

Er schmeißt eahns ein in d'Aschengruben  
Gehs, kreits eng auffa, Goakjagabubn.

6.

Bernehma derfts eng ja a nix denka,  
Wanns ös mi bitts, will i ents schenka,  
An an Gamsaban is mar a nix glegn,  
Das Schiafn laß i ma von ent nit wehrn.

7.

Die Jaga habns als wie die Herrn,  
Sie than gar viel Schußgeld begehren,  
Sö habn dö Hund, dö ent zu than jagen  
Und habn dö Knecht, dö eahn nach than tragen.

8.

Was nußat mi mein Pulvataschen,  
Wann i ma 's Schiafn dawirn wollt lassen,  
I hon kan Hund, der ma's zu thut jagen  
Und hon kan Knecht, der ma's nach that tragn.

9.

Und z'Admont drenten gibts gar viel Herrn,  
Dö fasten Gamsböck, dö essens gern,  
Dö fasten Gams lasen sö mar a,  
Gehs, hoakts mi lüagn, woanns net is wahr.

10.

Und derschten obn auf der Herrenalpen  
Derscht thoan dö Gamsa schön umatwalgn,  
Und i han erst nachtn, gar spat auf d'Nacht  
A poar schöne Gamsböckerl obabracht.

11.

Der Johnsbacha Jaga hat mi a daseha,  
Er springt gar wakla auf seine Beha:  
Wern i 's Ruraschi hätt bei mir,  
Die Gamsla, die wollt i nehma dir.

12.

Der Wildschuß möcht das sogar nit leidn  
Er zagt dem Jaga a lange Feign,  
Und eh daß i mei Gamsla ließ dir,  
Es wag i an Kauf mit dir.

13.

Und das Liedlein muafß man beschließn,  
Und weils die Jaga thuat sehr vadriafßn,  
Es gab oft Ana a paar Thola drum,  
Wenn man das Liedlein vor earn nit sung.

14.

's Liedlein muafß ma singa und singa lassn,  
Man singts in Häusern und auf der Gassn,  
Man singts in Häusern, im grünen Wald,  
Das Liedlein singt man glei überall.

---

188. Der Jäger beim Dirndl.

1.

Grüne Fenster, blaue Gatterl,  
Schöne Dirndln lieb'n die Jager,  
Schöne Dirndln müssen sein,  
Da lehr'n die Jagerburschen öfter ein.

2.

Hast a Büchsen und a Taschen,  
Bist a Jager, thuast gern naschen,  
Tragst an Gamsbart auf dein Hut,  
Ja meiner sechs, der steht dir gut.

3.

Blaue Beigerln woll'n ma brocka,  
Jager schieß und nimm di z'samm,

Triffst mei Herzl, saubrer Bua,  
Nachher kriegst du mehr als Buserl  
gmu.

4.

Bin ja deinetwegen zu dir herganga,  
Saubers Dirndl, dein Verlangen,  
Saubers Dirndl, grüß di Gott,  
Gib mir a Buserl und wir dabei  
nit roth.

5.

Blaue Neugla volla Thränen,  
Bin ja deswegen zu dir kemma,  
I bin a Jager, i bin kein Dieb,  
I bin a Bua mit an Herzen voller Lieb.

---

189. Hiazt geh i auf die Alma.

1.

Hiazt geh i auf die Alma,  
Wos viel Gamsferln geit,  
I hab ja mit mein Stuzerl  
A saggrische Freud;  
Die Sennrin is a Madl  
Via Milli und via Bluat,  
Sie liabt die frisch'n Jaga,  
Drum is's a mir so guat.

2.

Sie nimmt ma glei mein Stuzerl  
Und sagt gar liab dazua:  
Kumm eina, kumm, geh' eina,  
Seunt hast schon g'jagert gmu;  
Drauf geh i in ihre Hütt'n,  
Und mach a weng an G'spaß,  
Sie geit ma frisch'n Butta,  
A Milli und an Ras.

3.

rgts, geh sez bi nieda  
gib für heunt a Ruah,  
eppa gar was gschossn  
aggrischer Bua?  
uf da Alm ist's lusti,  
du mein liawa Bua?  
jehts halt zu da Sennrin,  
laabt ent schon was zua.

4.

ag' i, Schaz sollst recht ham,  
zib ihr gschwind an Ruß,  
br' i in da Weit'n  
aggrisch'n Schuß.  
ind spring i aus da Hütt'n  
schau mi umadum:  
da wer Gamsferl schoißat —  
ia gar saggrisch drum.

5.

Da siach i ob'n aum Felsn  
An feschn Wildschütz stehn,  
I heb' zum Schuß 's Büxerl —  
Will eahm ans Leb'n geh'n;  
Die Sennrin awa bitt mi schön  
Und thuat die Händ aufheb'n:  
Schau, 's Gamsferl is ja eh schon hin,  
Geh, laß in Schütz'n 's Leb'n.

6.

Wie freut mi halt mei Stugerl,  
Weils gar so knallt,  
Und wenn i ebas schießen thue,  
So hört man den Hall.  
Die Sennrin is voller Freud,  
Sie jodelt in der Hütt,  
Wenn mein Bua ebas gschossen hat,  
So nehm is a glei mit.

### 190. Holla lustig.

1.

lustig, guter Dingen,  
will ich mein Freud zubringen,  
im Wald mit meiner Büchs,  
ich nichts so hab ich nichts,

2.

Freud', muß selbst bekennen  
Hirsch auf den Pelz zu brennen,  
ja bei meiner Treu  
große Gefahr dabei.

3.

die Jäger thun mich hassen  
erschrecklich auf mich passen,  
ich unter ihre Händ  
mein Schießen bald ein End.

4.

Nachten ist mir's übel gungen,  
Haben mich die Jäger g'fangen,  
Bringen mich in d' Festung ein,  
Dort muß ich gefangen sein.

5.

Hundert Thaler hab ich geben,  
Daß mir nichts g'schehen ist an mein  
Leben,  
Aber jetzt und wie ich hör  
Will man mich schmieden auf das Meer.

6.

Wie ich bin wieder auffa kumma  
Hab i glei mein Büchserl gnumma,  
Und bin auffi auf die Hirsch  
Da schieß i an brauna Hirsch.

7.

Hernach leg ich ihn auf mein Korn,  
Bin damit mein Haus zu gefahrn,  
Hab ihn in den Stall versteckt  
Und mit Stroh brav zugedeckt.

8.

Und im tiefen Keller drunten  
Hab ich ihn erst ausgeschunden  
Drunten in der Kellergruft  
Hab ich ihn erst recht ausbufft.

9.

Jetzt kann ich schon wiederum lösen,  
D'Haut giebt mir ein brav's Paar  
Hosen,

Bis ich diese Hosen z'reiß  
Schieß ich Hirschen duzendweis.

10.

Dann mein Weib und a die Buben  
Essen wenig Kraut und Ruben,  
Wildpret haben sie alle Tag,  
So viel einer essen mag.

11.

Aber jetzt wars viel gescheidter,  
Ich ging um a Häusel weiter,  
D'Jäger passen auf mit Fleiß  
Wie die Katzen auf die Mäus.

### 191. Das Bürscherl.

1.

I bin a jung's Bürscherl,  
Bin heiter und frei,  
Schieß Gamsferl und Hirscherl  
Und zöga nöt scheu.  
Früh morgens eh d' Sunn  
Uebers Bergl auffi strahlt,  
Wird gjodelt und gfunge,  
Daß ringsuma hallt.

2.

Jetzt hab i das Gamsferl  
Auf der Felswand erblickt,  
Da knallt glei mein Stuzerl,  
Daß Pulver wegspritzt,

Drum glaubts liebe Leutln  
A schöneres Lebn,  
Als das von an Jager  
Kann's nit mehr gebn.

3.

Bei Tag thu i schlafen,  
Bei der Nacht geh i um,  
Schieß Gamsferln und Hirscherln  
Glei oft gar a schön's Trum.  
Drum will i stolz bleiben  
A Jager so frei,  
Und trifft mi a Kugel,  
So is Schießen vorbei.

### 192. Wenn ich geh auf die Pirsch.

1.

Wenn ich geh auf die Pirsch,  
Zittern d' Reh, zittern d' Hirsch,  
Denn sie fürchten mein Blei  
I schieß selten vorbei.

2.

Wann's bei mir amal knallt,  
Is es g'wiß, daß was fallt,  
Is a Hirsch, is a Reh,  
Redens d' Läusl in d' Höh.

3.

i geh mit mein Hund  
gwiß, daß was kummt,  
a Fuchs, is 's Has,  
unt allemal was.

4.

er Finsta krachts schon,  
i schieß den Großhahn,  
i weiter will gehn,  
zackerzt die Henn.

5.

ams nimm i wahr  
oben im Rahr,  
is er ganz g'wiß,  
s a rechter Bod is.

6.

die Diarndln recht schön,  
sie wie die Haselhenn,

Sie stehn miar gern zua,  
Wann i hamli recht thua.

7.

Wann i pfeif recht schön fein,  
Und i luspl a weni drein,  
Glei blätterns herbei.  
Und i schiaß 's a glei.

8.

Auf der G'wahd'n der Kleinhahn  
Kauscht und rodelst schön dran,  
Der gefällt miar wohl guat  
Kriag die Feder am Quat.

9.

Drum, mei Bua, los nur zua  
Schießn kannst wohl gnua,  
Grad die Nasjagerei,  
Die veracht alleweil!

---

### 193. Der Jäger und die Sennerin.

1.

jön is s Gebirg, s is  
weiß und bald grün  
mir Brüderln san lusti  
oan Herz und oan Sinn.

2.

steig'n ins Gebirg, wo 's  
Bildprat gnua geit.  
I Jöds an sein'n Stuzerl  
erische Freud.

3.

vann in da Fruah nit  
erndl mehr leucht't  
da Gamsbod schön stad  
d' Jöls'n her schleicht;

4.

Ast nimm i mein Stuzerl  
Geh da Almhütt'n zua,  
Und die Sennerin schreit glei:  
Grüß di Gott liawa Bua.

5.

Sie hat mi fein grüßst,  
Hat ma göb'n glei ihr Hand,  
Hat g'seit: mei liabs Bürschl,  
Heunt bleib ma beinand.

6.

Plaz ham ma ja hier,  
Das is g'wiß, das is wahr;  
Bleibst ma treu, bleib is a.  
Ast wird d' Liab neama gar.



### 194. Hahnfalzlied I.

1.

Lieber Bua, wannst amal willst auf d' Hahnfalz gehn,  
Mußt schon vor Tags zeitli in der Fruh aufstehn,  
Daß d' bald auffi kimmst auf selbiges Plazel grad,  
Wo der Hahn sein Pfalz oben hat.

2.

Lieber Bua, wannst amal willst auf d'Hahnfalz gehn,  
Da mußt vor Tags zeitli in der Fruah aufstehn,  
Daß d' bald auffi kimmst, bevor den Tag man kennt,  
Da sitzt der Hahn schon oben bei der Henu.

3.

Bua, wannst wieder amal willst auf d'Hahnfalz gehn,  
Mußt schon vor Tags zeitli in der Fruah aufstehn,  
Hoch am Schneebodn droben siehst du 's umawalg'n,  
Kannst dir's abaschießen, wie 's dir gfalln.

4.

Und das Hahnaschiaßen is mei größte Freud'  
Weiß beim Hahnaschiaßen schöne Federn geit,  
Und die Hahnafedern, die habns überall gern  
In der Stadt da drin, die großen Herrn.

5.

Und wenn i mitn Hahnaschiaßen ferti bin  
Schleich i zu mein Dirndl ihrer Hütten hin,  
Steig beim Fenster ein, gib ihr a Bussel glei,  
Und a Schildhahnfedern a dabei.

---

### 195. Hahnfalzlied II.

1.

Und Alles ist voller Freud,  
Bei der schön' Frühlingzeit.

2.

Ist Einer a frischer Bua,  
So geht er der Hahnfalz zu.

3.

Das Hahnfalzgeh'n ist mein Freud,  
Weil's schöne Federn geit.

4.

Das Hendl das grubelt schön,  
's Hahn will zuwi steh'n.

5.

Jetzt geh' ich den Gamsberg zu  
Und laß den Rehen a Ruh.

6.

Die Gams schieß ich auf den Stand  
Walg'n ma schön her auf's Land.

- |  |   |
|--|---|
| <p>7.<br/>hams schieß ich nicht für mich,<br/>mensch laß ich nicht im Stich.</p> | <p>15.<br/>Den Gams b'halt ich erst mit selm,<br/>Thu'n dem Erzherzog geb'n.</p>                |
| <p>8.<br/>Schwaigrin sagt: Ei du Schelm,<br/>thu mir d'Veber geb'n.</p>          | <p>16.<br/>Er fragt mich, was 's Gamsl kost,<br/>Schickt mir's Geld auf der Post.</p>           |
| <p>9.<br/>er rößt sie auf das best'<br/>sagt wie ihr heut ist g'west.</p>        | <p>17.<br/>Er sagt, bring' bald wieder ein,<br/>D'Jager bringen so nie kein.</p>                |
| <p>10.<br/>at mich die Rübdirn g'wart<br/>nöcht a was vom Gamsbart.</p>          | <p>18.<br/>Das hat mich erst recht sakrisch g'freut,<br/>Jetzt krieg ich noch mehr Schneid.</p> |
| <p>11.<br/>hamsbart kann ich dir nicht gebn,<br/>nur mit ein' Andern red'n.</p>  | <p>19.<br/>Jagern kann ich, wie ich will,<br/>Ueberlaut und in der Still.</p>                   |
| <p>12.<br/>itt' sie den Schildhahn gmöcht,<br/>den schön' Federbett,</p>         | <p>20.<br/>Ich jager den ganzen Tag,<br/>Auf und ab was ich mag.</p>                            |
| <p>13.<br/>hilft dich dein Federbett,<br/>sich Keiner eini legt.</p>             | <p>21.<br/>Jetzt muß ich doch geh'n haim,<br/>Lieb's Dirndl in der G'heim.</p>                  |
| <p>14.<br/>ib ich ihr d ganzen Hahn,<br/>t sind häufti d'ran.</p>                |   |

### 196. Jägerlied.

- |   |  |
|---|--|
| <p>1.<br/>Hahnfalz san ma ganga<br/>eg'n und in Schnee,<br/>nir ham so schön dudelt<br/>ob'n auf da Hbh'.</p> | <p>2.<br/>A Hirscherl in Thal drunt,<br/>A Gamslerl am Spiz:<br/>Das lustige Leb'n führt<br/>Sein Lebta da Schütz.</p> |
|---|--|

### 197. Jagag'frett.

- |   |  |
|---|--|
| <p>1.<br/>a lustga Steira,<br/>mi'n Schiaß'n a G'frett,</p> | <p>I schiaß eng a Gamslerl,<br/>I schiaß eng a Gamslerl,<br/>Awer i woaf nit wo's steht.<br/>Awar i woaf nit, wo 's steht.</p> |
|---|--|

2.  
I schiaß mit mein Knallerl  
Wohl aufi auf d'Föh,

Uwa d'Sennerin thuat lachen,  
Wia 's Büchserl thuat krachen,  
's war nur a Goas obn, o weh,  
's war nur a Goas obn o weh.

---

### 198. Das Gamselschiaßen.

1.  
Das Gamselschiaßen, das ist mein  
Freud,  
Bei so schöner Sommerszeit.  
Holli o holli o.

2.  
Das Gamsel schiaß i aba von der  
Wand,  
Fallt mir schön her aufs Land.

3.  
Das Gamsel schiaß i nit für mi,  
Trags meinem Prinz Johann hin.

4.  
Mein Jager schiaß mir öfter ans,  
Meine Jager schiaßen eh mir kans.

5.  
Siezt gehma gehma auf die Alm,  
Weil mir die Diarndln dort gefallen.

---

### 199. I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg.

1.  
I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg,  
Mein Bruder hams gfanga, aba mi hams nit kriagt,  
Und hams ihn glei gfanga und nehmens ihn mit,  
Aber ham sö nit gwist, daß no einer bei iem ist.

2.  
Gotts Wunder, zum Plunder, was stell i jezt an,  
Und daß i mein Bruder von den Leuten bringen kann,  
I zieh mein Hörndl aus, schütt ein Pulver heraus  
Und färb mi damit in Händen, in Füßen und Gesicht.

3.  
Aft nahm i mein Büchserl und ging ohne Scheu  
I bin gar nit weit ganga, so begegnens mir glei,  
Grüß enk Gott, meine Jäger, erschrecks nit in mir,  
I bin a so gut ein Jäger, so guet als wie ihr.

4.  
Und o, meine liaben Jäger, verzeihts mir mein Frag,  
Was is das für ein Jüngling, den ös da ban enk habts.

Ist er etwan ausgegangen wohl bei eitler Nacht,  
Vielleicht hat er ent etwas gestohlen, oder gar Leut umbracht?

5.

Ast schreit einer drunten, das keiner wir nit reden,  
Aber das wissn wir gar wohl, daß er ein Wildschütz is gwen,  
Ast ham wirn glei gfangen, und nehma ihn mit,  
Und einer wird in fürstellen, daß wir ham ein Fried.

6.

Jetzt machts na, was z'machen ist und besinnt ent na gschwint,  
Sunst zerreiß i ent zu Fezen, daß Blut davon rinnt.  
Und die Jäger sind zsammsunka, sie meinten wohl,  
Es wär das schwarze Mandl, das sö holen woll.

7.

Grüßts mir entern braven Jägermeister, wanns heimkommts af d'Nacht,  
Daß ein Wildschütz habts gfangen aber heim habts a nit bracht,  
Des derfts iems wohl sagen, es ist ent kein Schand,  
Wanns mer amal ein bekemma thuets, ast zreiß i ent allsammt.

---

### 200. Doas is ja nur a Gspas.

Doas is ja nur a Gspas,  
Woans glei da Jaga was,  
Da geh i um a Gamslerl  
Und los, wie's Gamslerl schreit,  
Da schiaß i mar an Hirschen,  
Doas is mein Herzensfraid,

Am Bugl wil i'n nehma,  
Soll glei da Jaga tema,  
Bin i da Kloani Bua, Bua, Bua,  
Kloani Jaga schaiha thua!

---

### 201. D' Jaga sei Freud!

1.

Grad a weng a Schneid  
Hab i af d' Weiwaleut,  
Und is Gamslerlschiaßen  
Is mein größti Freud,  
Wanns nur schon Abend wa,  
Daß i a Gamslerl sah,  
Thats Gamslerl schiaßen ast  
Dös wa halt ra!

2.

Die Gams san schwarz und braun,  
Und gar so liab anz'schaun,  
Und wannst as schiaßen willst,  
So muaßt di aufitraun,  
Ast findst as no nit gschwind,  
Sie san ja wie da Wind,  
Hebn gach zum pfeifen an  
Und san davon.

202. So sagt's ma's.

1.  
So sagt's ma's, dö's Leuteln,  
Wo kanns schöna fein,  
Als hoch oben auf da Felswand,  
Wo d' Gamserln thoan gein.

2.  
Und kommt mit dem Stuzerl  
Der Jaga dazua,

So trifft er gwiß a 'Gamserl,  
Der satrische Bua.

3.

Er nimmts auf den Rucken,  
Den Bergstock in d'Hand,  
Und den Quat auf da Seiten  
Steigt er von da Wand.

---

203. Der jagende Bauer.

1.  
Bin a . . . . . Bauer bei 'mein besten Jahren,  
Wann i ausfahr, nimm ich 's Büchsl, steck's eini in Wagn,  
In Wald laß ich 's knallen,  
Ist a Hirschl zamm g'fallen;  
Gschwind auflegt a'With  
Frisch heimgfahren damit.

2.  
Und wir i heimgfahren, löman d' Jäger gegen mir,  
Ich hab's ja nit gwißt, sein drei ober vier,  
Sie schaun mi fest an,  
Hamt nit g'wißt, was i han,  
Häb ma denkt ös schmädts nit,  
Was i hab an mein With.

3.  
Bin a . . . . . Bauer, jezt gehts me erst gut,  
Da schiaß i mr Hirschl, da giebt's ös ja gnuar,  
Mein Haus wollt i kleiden,  
Mit Hirsch- und Gamshäuten,  
Fleisch han i kein Ziel,  
Hat kein Metzger soviel.

4.  
Bin a . . . . . Bauer, hab's mi a no nit leunt,  
Hab ma oft meine Aug'nbraun mit'n Schiaßn verbrennt;

Mein Büchsel ist guat g'macht,  
Und gehn thuts wie i ihms schaff,  
Rein Jäger scheuchts nit  
Sein viel oder nit.

5.

Sein da ent' so viel Jager, hat keiner kein Schneid,  
Dab nächst drei versprengt, hams Büchsel weg leit;  
Dab gschwind nachi taucht,  
Dabs Büchsel zsammklaubt,  
Tragts heim in mein Haus,  
Wollts es habn, löst es aus.

6.

Amal hab i gschossen, hat mi sehr verdrossen,  
I hab gmeint i hab a Hirschal, hab a Kuh daschossen,  
Dat mein Nachbarn ghört,  
Dat sich halbat z' Tod g'rert,  
Mein Nachbar sei still,  
Gibts da Hirschel so viel.

7.

Was werdn anjeho die Leut gedenta,  
Wann i thua mein Nachbarn drei Hirschl schenta,  
Ist ma weita schiah  
Krieg all Wocha a vier,  
Ein Sack voll Rebhenna,  
Will i a bekömma.

8.

Das Liedlein ist aus und jetzt gehts schon zum End,  
Des habts ja den . . . , . . . Baur'n nit kennt,  
Er hat halt a Schneid,  
Und zum Schiäßen a Freud,  
Weils halt um a Hirschal  
Schöne Thaler a geit.

---

204. Ich bin als Jäger auf der Alm so gern.

1.

Ich bin als Jäger auf der Alm so gern  
Es darf noch lang, noch lang nit Tag noch wern.

Steh ich mit meinem Stuzerl droben auf der Höh,  
Gib Acht, wie ich die Sonne seh aufgehn,  
Mein Freund, wenn du's hast einmal gsehn,  
So vergift es nie in deinen Leb'n  
Da siehst man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig  
Da siehst man weitmächtig die herrliche Welt.

2.

Im Frühjahr ist auf der Alm mein größte Freud;  
Der Schildhahn falzt, die schöne Schneehenn schreit,  
Die Reh und Hirschen springen hin und her.  
Was gibts auf der Welt wohl Schöners mehr.  
A Schildhahnfedern auf dem Hut,  
So geh ich drobn herum mit Muth.  
Da siehst man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig  
Da siehst man weitmächtig die herrliche Welt.

3.

Im Herbst, da geht die große Jagd erst an,  
Füchs, Hasen, Reh und Hirschen schieß ich dann.  
Belomm ich recht hoch oben einen Stand  
Auf einer hohen Felsenwand,  
Da such ich meinen Schmaus heraus,  
Und stürz dabei mein Flascherl aus.  
Da siehst man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig,  
Da siehst man weitmächtig die herrliche Welt.

4.

Wenn Schützen auf der Alm beisammen stehn  
Die Gegend und die höchsten Berg besehn,  
Erstaunen Alle über die Allmacht,  
Des Schöpfers, der 's so schön hat gmacht.  
Die Einen beten in der Still,  
Die Andern rufen mit Gefühl.  
Da siehst man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig,  
Da siehst man weitmächtig die herrliche Welt.

---

205. Tiroler und Steirer Landtleut.

1.

Tiroler und Steirer sein als frische Leut,  
Und weils nix studirt haben, seins a nit zu gscheidt,  
Sie habn ja sunst gar nix als einzig die Jagd,  
Und wenn sie nix schiaßen, so werden ausglacht.

2.

In Tirol und in Steier is Schiaßen a Pracht,  
Da gibts hohe Berg und a herrliche Jagd.  
Da geht man af d'Alma mit an Hunderl zan Jagn,  
Und a Büchserl zan Schiaßen muaß a frischer Bua habn.

3.

Auf der Alm bei der SchwoagrIn gehts kreuzlusti zua  
Sie is immer lusti wann af d'Nacht kummt der Bua.  
Grüaß Gott, liaba Jaga, du herzlichster Bua,  
Siazt trink ma a Schnapslerl und jodeln dazua.

---

206. S'is a Freud.

1.

S'is a Freud, wenn man sieht die Soun aufgehn,  
Und die Lerchen in der Höhh' so drama stehn;  
Und wenn asten a der Moasta Gugu schreit,  
Glaubts ma's, Leutl, 's is a rechte Freud.

2.

Wenn der Gamsbock asten über d' Stiegel springt  
Und die Senderin recht schöne Lieder singt;  
Und der Jägersbua dorten übern Berg,  
Schreit der Senderin: komm her nach zwerg.

3.

Wenn der Schnee von der Alma wegga geht,  
Und im Frühling wieder alles grün dasteht,  
Und die Kuhla läuten, asten a die Kalm,  
Nacha gehma wieder auf die Alm.

4.

Wann die schwarze Amstel drinn im Dickicht sitzt,  
Und der Kamla seine langa Löffeln spitzt,



Geht der Spießbock aften mit der schmalen Goas  
Auf die grüne Wiesen, und treibt sein Spoas.

5.

Oh die Buchen treibn grüne Knospen an,  
Fangt der Auerhahn a zum pfalzen an;  
Aft der Jägerbua darf sich lausa gnua,  
Ja, meinoad, toa Takt taugt nôt dazua.

6.

A der Spielhahn fangt zum pfalzen an,  
Wenn die Birn'n treibn grüne Knospen an;  
Blaudert. tanzt und springt, schnarrt und lauft und horcht  
Fliegt in Birn'n auf und macht sich fort.

7.

Wenn der Spielhahn fangt zum pfalzen an,  
Fangt der Schnepfa a schon zum Streicha an;  
Aft der Jägerbua geht den Berg gleich zu,  
Schießt den ersten gleich, der Sakrabua.

8.

Wenn der Frühling nur a wenig eini schaut,  
Und der Bua d'Vinsen auf'n Acker baut,  
Aft fangt d'Ringeltaubn a zum brumma an,  
Und der Gugu kummt, und schreit a schon.

9.

Wenn der Fuchs vom G'liega zu den Häusern schleicht,  
Und darunter weder Licht noch Fenster scheucht,  
Aft darf d'Bäuerin d'Henna glei in d'Steign sperrn,  
Denn der Fuchs nahm ihr's und that's dawürgn.

10.

Wenn die Morgen- und Abenddämmerung b'steht,  
Und zur Herbstzeit das Jagen angeht,  
Aft darf der Has nôt länga mehr sein Leben borgn,  
Als von heut auf morgn, und da mit Sorgn.

11.

Wenn zur Brumpftzeit d'Hirsch gesellt beisammen stehn,  
Und mitsamm so schö theant auf d'Wiesen gehn,  
Aft is der Hirsch der Knecht und der Spieß der Herr,  
Wenns zum Kampf geräth mit ihrem Gwehr.

12.

Wenn der Jägersbua oft drin im Dickicht lauscht,  
Ob koa Hasal oder Fuchs auf d'Wiesen lauft,  
Kommt a Goas und spielt mit ihren Jungen, Leut,  
Dös is gwiß der schönste Zeitvertreib.

13.

Wenn der Jäger pürscht und die Amseln schrein,  
Darf er recht stad geh'n, und oft gar stehn bleibn;  
Und bricht an Astl ab, wie a Fad'n so fei,  
Gebn sich d'Neh sogleich ins Dickicht nei.

14.

Wenn der Jägerbua das Gamslerl abatragt,  
Und die Senderin die Rühla eini jagt;  
Und der Auerhahn a Liedl zubepfalzt,  
Und der Hieta mit der Goastl schmalzt.

15.

Und mit der größtn Freud auf d'Nacht, mei lieba Bua,  
Geht der Jägersbua aft seiner Hoamath zua;  
Und sein Dirndl wart schon alleweil wann er kimmt,  
Daß ihm's G'wild glei von der Achsel nimmt.

---

207. Der bairische Hiesel.

1.

Der bairische Hiesel ein Wildschütz is gwen,  
Er ist ja ganz lusti und führt a frisch Leb'n,  
Wenn er auffi is ganga ins Schiassen auf'n Stand,  
Hat er ghabt brav Kuraschi, das is ja bekannt.

2.

Weil der bairische Hiesel no gwen is beim Leb'n,  
Hats Hirschel, Rehböckl und Gamsel gmua gebn,  
Möcht einer wohl mein, man hätt alls mit ihm gricht,  
Und weil ma sogar keine Gamsel mehr sicht.

3.

Zwischen Ed und Gethal bin i auffi ganga,  
Seind die Jaga glei lema und habn mi gfanga,  
Sie habn mi gfanga mit Lust und mit Freud,  
Weils halt um ein Wildschützen brav Thaler a geit.

4.

Und wie i bin lemna fürs Richters sein Haus,  
Is mei Stuzerl da gstanden, da hätt ma bald graust,  
Hab aber glei denkt aufs Lauga weil i 's so gut kann,  
Frisch gwagt is halb gwunna, oft ging es halt an.

5.

Oft sagt glei der Richter: Bürschl du mußt reden.  
O gnädiger Strengherr, i bitt um Vergeb'n,  
D' Jaga seind selbst die größten Schelm in der Haut,  
Solln den Herrn frei diena, schießen selber brav drauf!

6.

Und ös meine Jaga habts gar schlechte Augn,  
Wollts ös a so a Bürschel für ein Wildschützen anschau,  
I hab ja la Büchsl, la Pulver und Blei,  
Mitn Löffel müßt ich schießen, es sah ihm bald glei.

---

### 208. Ein schönes neues Alma-Lied.

1.

Der Winter ist schon umma  
Gfreu mich auf den Sommer,  
Magst a Sendrin wern  
Oft hast die Buben recht gern,  
Auf der Alma da ist kein Bauer,  
Der uns nach thut spähen,  
Da ist das Bubenlieben a lustigs  
Leben.

2.

Grad a weng a Schneid,  
Wegen der Weiberleut,  
Gamserschießen  
Ist meine allergrößte Freud,  
Wanns bald Uba wa,  
Daf i a Gamserl sah,  
Gamma schießen wollt ichs halt so ra.

3.

Die Gams sind schwarz und braun,  
Sie sind recht lieb anz'schauen,

Und wenn du 's schießen willst,  
So mußt du di auftraun,  
Oft seins erst no so gschwind.  
Und haben dich gleich im Wind,  
Fangen zum Pfeifen an, und schau  
dich an.

4.

Bue wannst auf's Gamsbirg gehst,  
Muß Wetter sein recht schön,  
Oft siehst du schon von weiten,  
A Schöckerl Gamserl stehn;  
Kannst dich zuwi schleichen,  
Sein thuts so viel leicht,  
Kannst sie außa schießen wies dich gfreut.

5.

Wie ichs znächst hab gsehn,  
Sind vierundsechzig gewest,  
Gehen auf über die Schneid,  
Hat mich von Herzen gfreut,  
Ich hab mich nieder g'kniert,

laß mein Stuzerl knalln,  
b hinunter gschaut, ist's her-  
unter gfalln.

6.

nsferl ist schon troffen,  
nich nicht betrogen,  
durch das Feuer gsehen,  
in die Haar aufgflogen,  
derin steht heraußen,  
der Kasa Thür,  
at ein Zuschrei aufithan zu mir.

7.

nsferl is schon mein,  
: nicht anders fein,  
drin hört den Schuß,  
ihr kein Verdruß,  
agt is gtwiß mein Bue,  
hre bei mir zu,  
jen kannst ja hier bis Morgenfruh.

8.

endrin hat nie traut,  
at schon öfters gschaut,  
ieht mi s' Gamsferl tragen,  
raut mi doch nit z'fragn,  
: von Schießen schwarz,  
hände sand voll Blut,  
at mi nimmer kennt als wie  
beim Hut.

9.

wies in Hut hat kennt,  
t glei dana g'rennt,  
it mich bei der Hand  
führt mich nach der Wand,  
nimmt mirs s'Gamsferl weg,  
hat mirs gut versteckt,  
t nit sorgen bis da Morgen  
früh dich weckt.

10.

Mir san in d'Kasa gangen,  
Ham a Milch gessen,  
Da sand i und d'Sendrin  
Gar schön beieinander g'essen,  
Sie locht a Kammues gschwind,  
So gschwind als fein hat Kina,  
Und daß i Hunger hab, das kennt's  
mir an.

11.

Und wie der Tag angrauelt hat,  
Hats die Sendrin gschwind kennt  
Und i han ast gschwind,  
Auf mei Gamsferl denkt,  
Laß dir Zeit mein Bua,  
Du kummt ja noch früh gnue,  
Trag mir s'Gamsferl, ist nit schwer,  
kannst laufen a.

12.

Ich pad mein Gamsferl auf,  
Trags bei der Hütten aus.  
d'Sendrin gibt mirs Gleit,  
Und hat mir s'Wegerl zeigt,  
Pfütt di Gott mein Bue,  
Und Lehr bald wieder zu,  
Sie hat an Seufzer than und schaut  
mi an.

13.

Wie lusti auf der Hüh.  
Wie lusti auf der Alm,  
Wann mei Stuzerl knallt,  
Und d'Sendrin juchzt, daß halt,  
Ast kimmts mir gleich in Sinn  
Und geh halt hin,  
Ast kimmts mir gleich in Sinn und  
geh halt hin.

14.

Und bei der ersten Raza,  
War mir d'Sendrin z'schier,  
Ich hab ja gar nicht gfragt  
Wegen einem Nachtquartier,  
Bei der zweiten Raza.  
War mir d'Sendrin recht,  
Sitzt der Jager drin und seine Knecht.

15.

Wegen der Jägersherren,  
Müssen wir z'gehn aufhören,  
Sie möchten s'Gamserl schießen hörn,  
Und dös war nit recht  
Es därfens gar nit glaub'n,  
Ich bin ja gtwiß kein Schütz,  
Ich hab kein Pulverkerndl und keine  
Büchs.

16.

Bald ich kein Geld nit hab,  
Ist steig i s'Gamsbirg an,  
Bier das trink ich gern,  
Das wißt ja meine Herrn,  
Daß ich lustig bin,  
Das weiß a jeder schon,  
Drum stehn mir die Kreuzer so gut an.

17.

Ich weid mein Gamserl aus,  
Es hat mir gar nit graust,  
Ich trink a Blut mit Freud,  
Ist krieg im mehrer Schneid,  
Ich bind ihr d'Bäufeln zam,  
Es fangt zum Nachtwern an  
Trags der Hüften zu mein lieber Bue.

18.

Und kleine Kägerl gießen  
Kleine Gamserl schießen,  
Und kleine Dirnderln lieben,  
Man muß ja alls probiren  
Dieweil wir jung sein recht  
Schau wir uns um ein Geschäft.  
Bald wir alt sein gfreuts uns nim-  
mer recht.

19.

Ich bin kein Kugelstaler,  
Ich bin kein Maiathaler,  
Ich bin a Bauerssohn,  
Von Burrenstein,  
Und a schöne Sendrin lieben,  
Gschwind statt der Wirthshausdirn,  
Hat da Pfarrer gsagt, das darfma thain.

V.

Bauern- und anderer Stände-Lieder.

---



## 209. Das Landleben.

1.

Das Landleben  
Hat Gott geben  
So heiter und froh;  
Drum preisen  
Die Weisen  
Das Landleben so hoch.

2.

In den Wäldern  
Und Feldern  
In der Wiesen im Alee  
Da springt mir  
Mei Herzerl  
Vor Freuden in d'Höh.

3.

Auf den Bergen,  
In den Thälern  
Auf den Wiesen im Grün,  
Da fliegen  
Kleine Englein  
Mit Köselein hin.

4.

Sie kommen  
Wohl her aus  
Dem himmlischen Paradeis,  
Sie bringen  
Den Frühling  
Dem Landleben zum Preis!

---

## 210. Ueber den Bauernstand.

1.

Länger kann ich nimmer schweigen,  
Weil man mich schon kennt im Land,  
Will eins fingen recht mit Freuden,  
Von dem edlen Bauernstand;  
Ein uraltes nützlichs Leben  
Welches Gott dem Adam geben,  
Zu ernähren alle Welt  
Hat er diesen Stand bestellt.

2.

Kaiser, König, Fürsten, Grafen,  
Freiherr, Edler, Bürgermann,

Ihr habt zwar sehr viel zu schaffen,  
Euch geht die Regierung an.  
Noch dazu thut Gott begehren,  
Die Landesfürsten muß man ehren,  
Dennoch dieser hohe Stand  
Wird ernährt von Bauershand.

3.

Nach Gott haben wir zu preisen  
Den fleißigen Bauersmanu,  
Daß wir so viel gute Speisen,  
Brod und Wein, auch Alles habn,



Edlen Most zu hundert Emern,  
Zwetschenbranntwein thans a brennen,  
Auch das Bier in allem Land  
Kommet von der Bauers Hand.

4.

Raum thut sich der Schnee verlieren,  
Und fangt zum abweichen an,  
Ist der Bauer schon ganz begierig  
Nichtet seinen Pflug zusamm,  
Thut den Acker wohl durchschneiden,  
Will darauf kein Unglück leiden,  
Gersten, Habern baut er grad,  
Und die schönste Frühlingsfaat.

5.

Pflanzen, so viel Gattung Kräuter,  
Hat der Bauer auch in Borrath,  
Diese thut er auch herzügln  
Als eine schöne Frühlingsfaat,  
Kettig, Ronna, Kohlerabi,  
Zweierlei süß Rubn früh und spati  
S'Kraut wird erst im Herbst recht  
gesund,  
Gehn acht Schilling auf a Pfund.

6.

Der Bauer baut a in dem Frühling  
Noch gar ein nutzbare Frucht,  
Wo der Landesfürst und der Bürger  
Und der Bauer ein Nutzen sucht.  
Um St. Veits Tag, bisweilen früher  
Bauens Liefert fast a jeder,  
Daß im Winter z'spinnen habn.  
Das trägt Geld auf Steur und Gabn.

7.

Liabe Bäurin nimm dein Böger,  
Füll ihn mit Maibutter an,  
Reis in d'Stadt, er ist gleich weger,  
Sekund bringst ihn ganz leicht an,

Junge Hendl thains a kaffen,  
Die taugen jetzt z' in d'Aberlasn,  
Sollst halt glei zwei Steign voll habn,  
S'Miedl wirds schon nachitragen.

8.

Eva habts in Bien schon gnomma,  
Nimm glei Wachs und Hönig mit,  
Habts in Haar nicht allen gsponnen,  
Nimm ihn mit, es schadt dir nit,  
Leinwand nimm a halbas Stückel,  
Dahem hast ja gleich wohl gnug,  
Nach a tragts a gute Halbe  
Und a Naigel Fisch dazu.

9.

Jetzt wirds Heumath a bald kemma,  
Denn ich merks in Dangeln wohl  
Da gibts wieder schwißen, renna,  
Für das liebe Bauernvolf.  
Wann oft manicher Faulenzen  
Gwiß die Sonn noch gsehen nicht,  
Hat der Baur schon ganze Wiesen  
Abgmaht und zum Dörren g'richt.

10.

Weiz und Korn thut sich zeigen,  
Zu der Erndt, Gott Lob und Dank,  
Ach wie oft sah ich mit Freuden  
Manchen frommen Bauersmann  
Mit Vertrauen zu Gott beten,  
Gott woll ihm sein Körndl retten,  
Nicht allein für mich, mein Gott,  
Braucht ja Arm und Reich ein  
Brod.

11.

Wenn dann Alles eingefesent,  
Korn, Weiz, Gersten, Haber, Lins,  
Fangt drer Bauer bald an zu dreschen,  
Daß ihm trägt a weng a Münz,

Fahrt aufn Wochenmarkt mit Freuden,  
Handelt dort mit Bürgerleuten,  
Man gibt auch dem armen Mann,  
Was es ihn halt kosten kann.

12.

Wann, des Bauern Fleiß und Arbeit  
Christlich wird betracht von uns,  
Müssen wir ihn billig nennen,  
Denn sein Schweiß ist nicht umsonst,  
Manche große Herren Ruchel,  
Wurd ein kalte Herberg sein,  
Wann der Baur durch Müh und  
Kummer

Hätt nit so viel geschafft herein.

13.

Kinder, Lämmer, Kälber eben,  
Gäns, Hühner, Enten und Kapaun,  
Indiamisch kann er geben,  
Specksau, Spensau, junge Tauben,

Eier und Rahm, er brauch nit viel,  
Möcht ich nur den Prahler sehen,  
Der den Bauer verachten will.

14.

Der Bauer thut mit Heu versehen  
In den Städten sehr viel Pferd,  
Wie wurd es ums Holz hergehen  
Wenn man heizen soll aufn Herd;  
Wie wurd manchen Herren frieren,  
Wann er sollt die Feder führen.

Und wenn man kein Holz nit fund,  
Daß man 's Zimmer heizen kunnt.

15.

Bauern Hilf hat man vonnöthen,  
In der Krieg- und Friedenszeit,  
Wenn die Völker thun marschieren,  
Braucht man Vorspann allerseits,  
Habern lieferu, Leut hergeben,  
Geld muß man da auch erlegen,  
Zug und Zeug geht oft zu Grund  
Der Baur soll doch sein a Hund.

16.

Wenn ich deine Plag betrachte,  
O christlicher Bauersmann,  
Und ein wenig zu Gemüthe fasse,  
Kann ich mich erinnern schon,  
Der Himmel dein Lohn wird werden  
Für deine Müh auf dieser Erden,  
Dir zu trodnen deinen Schweiß  
Ist ja bereit das Paradeis.

17.

Wenn du Morgens auf thust stehen,  
Opfre Gott dein Müh und Plag,  
Gott wird fleißig auf dich sehen,  
Segnen dich den ganzen Tag,  
Thu den Armen auch mittheilen  
Und ihm seinen Hunger heilen,  
So wird Gott selbst dein Lohn,  
Für deine harte Arbeit schon.

## 211. Da Bauernbua.

1.

Hiazt kummt die Frühlingszeit  
Wo sich a Ider gfreut  
Bsonders aufn Land  
Im Bauernstand;

Wo alles hupft und springt  
A jeder Vogel fingt  
Als lebt in voller Flur  
In der Natur.

2.

In Sonntag in der Fruah  
Do nimmt der Bauernbua  
Sein Dirndl bei der Hand  
Und führts aufs Land.  
Er führt sie rings herum  
Im Grünen um und um;  
Da folgt oft mancher Fuß  
Nach Herzenslust.

3.

Wann wo a Musik is  
Glaubts mir, do bin i gwiß  
Und mein Dirndl a dabei,  
Nichts ent nót drein.  
Freili, daß Gott erbarm  
Wird mirs oft gar so warm  
Gehn i gern auf das Gras  
Und hab' mein Spaß.

4.

Hab i oft gjodelt gma  
So geh i hama zua  
Ich mach mir gar nix draus  
Leg mi zu Knah,  
Wann i in d'Fruah aufsteh  
Und zu meiner Arbeit geh  
Lebt mein Herz auf'n Land  
Im Bauernstand.

5.

So bringt der Bauernbua  
Jährli sein Frühling zua  
Er lebt in voller Fluor  
In der Natur.  
Was man wohl in der Stadt  
Drinne für Freuden hat  
I bleib a Bauernbua  
Suche, a Bauernbua!

---

## 212. Der lustige Bauernknecht.

1.

Suche wie lusti ist's nit auf da Bäura,  
I möcht kein Graf und kein Stadtherr nit sein,  
In aller Fruh schon da essen ma a Säura.  
Nimmt da Mittag, so gibts Schoba und Brein.  
Aft um a drei uma kimmt wieda d'Zausen,  
Aft sehn ma uns wieda zamma zum Tisch,  
Essen bis daß ma than reichn und pfnausen  
Und a so sama hübsch rebi und frisch.

2.

In da Fruh wann unsa Haushahn thut krahn,  
Aft wir i munta und gamaß amal,  
Thu i mi ranzen hübsch gütle umdrahn  
Bis i hör d'Ochsen und d'Rüh schrein in Stall,  
Aft wann i aufsteh, so thu i mi gsegna,  
Daß ma kein Hex und kein Gspenstl nit schad,

Und daß ma a kan kein Trud nit begegnen,  
I mag oft ausgehn früh oda spat.

3.

Wann ma ham d'Nocka und Namsuppen gessen,  
Ist heißts: Buam auffi zu der Arbeit ins Feld;  
Da singan d'Vögel, ma möcht sie vageffen,  
Wie's da nit umadum klingelt und hellt,  
Ist sing i a meine Tanzel und Lieda,  
Konn is glei nit wies in Notnan than stehn,  
So sing is gleichwohl bald hoch und bald nieda,  
D'Menscha sogn gleichwohl, das Ding is recht schön.

4.

Freilich kimmt d' Arbeit hübsch trabi oft uma  
S'Adern und s'Dreschen, das Mahn und Heugn,  
Nochan an warla die Stunden recht saura  
Daß an da Schwiß möcht bein Augn aussteign;  
Im Frühjahr da hats halt die launige Nachten,  
Do wers nit z'talt und nit z'start und nit z'haß  
Aba da heißts halt: Buam richts ent zum Beichten,  
Und da vergeht ma glei wieda da Spaß.

5.

Aber es kemman a heilige Zeiten,  
D'Kirta und Faschingta bleibn a nit nus,  
Und aufn Dentlbas sieht man vo weitr  
Do gibts a Gschmais und an schmirigen Schmaus,  
D'Kauhacht, dö wollens jekund freili obbringa,  
Und es hats do toa Narr nit aufbracht,  
S'Veffeln und s'Kreiszstehn konn ausbleibn und s'Singa,  
D'Kropfa, dö müßn do kemma auf d'Nacht.

6.

Wann uns a Lust thut zum Tanzen antemma,  
Ist gehma außi in Kirta zum Tanz,  
Thu i mein grantigi Schwester mitnehma,  
D'Mandl nimmt da Grega und d'Viesel da Hans,  
Und a so thama narrisch uma springa  
Und than recht lerma und tummeln banand,

Thans Dan den Andern so oft umabringa,  
Bis in da Rondi da Boden auszant.

7.

Ast zahl ma d' Böch aus und than Urlaub nehma,  
Scheint uns da Moun nit, so leuchten uns d'Stern,  
Und ist uns z'finsta und kann heim nit temma,  
So leicht uns da Hofwirth jo schon a Latern,  
Und a so ifts holt hübsch lusti beim Banern,  
S'Kostl war gschmachi und s'Trinkl war brav,  
Oba das ist halt a zu bedauern  
S'Menschan gehn kimmt einmal viel z' oft.

8.

Oba i konn mirs nimmögli gedenka,  
S'Herrnleben thut mi holt einmohl nit gfreun,  
Wonn i a Herr war, wie thats mi nit kränka,  
I will viel liaba a Bauernknecht sein,  
S'Gwissen, dos hat ja da Geia schon gnomma  
S'Geld, das glengt an holt olleweil nit,  
I bleib beim Bauern und thu mi nit gräma,  
Wonn mi mein Mensch gern hat, so leb i in Fried.

---

### 213. Der lustige Bauer.

1.

Bin ein lustiger Bauer, heiß Kaspar mit Namen,  
Ein fröhliches Vergnügen ist stets mein Verlangen  
Guter Musikus, Mathematikus  
Freund der Lustbarkeit, mach mir kein Verdruß  
Darum verbleibe ich ein lustiger Bauer auf dem Lande  
Verschaff mir die Nahrung mit eigener Hande.

2.

Warum ist jetzt der Landmann in Städten verachtet,  
Dieweil man die Herkunft, das Brod nicht betrachtet,  
Denn durch seinen Fleiß kommen her die Speis'  
Sie ernähren Junge wie auch alte Greis,  
Drum verbleib ich ein lustiger Bauer auf dem Lande,  
Verschaff mir die Nahrung mit eigener Hande.

3.

Das Berchlein in Wiesen frohlocket und singet,  
Daß Gott unsre Felder vor Schauer verhütet.  
Sehet den Bauern an wie er thut säen an,  
Streuet den Samen an und füllet ein  
Sein Haus mit göttlichem Segen und fruchtbarer Erden,  
Damit Alles, was lebet, erhalten kann werden.

4.

Wenn die schwere Arbeit steif macht meine Glieder  
So schmedt mir die Ruhe, so setz ich mich nieder  
Und denke selbst bei mir, mein Freund was fehlet dir,  
Quält dich der Durst so hast du Wein und Bier.  
Das Weib und die Kinder sind auch bei der Seite,  
Das ist ja ein Herrlichkeit für uns Bauersleute.

5.

O Vater, ich dank dir für all diese Gaben,  
Kein Gschöpf auf Erden kanns glücklicher haben,  
Als wie der Mensch allein, er soll zufrieden sein,  
Sonst lebet der nur zu seiner Pein  
Es herrscht dann die Sanftmuth, beglückt die Erden,  
Der Stolze unmöglich glücklich kann werden.

---

214. Die Stadtmode.

1.

I bin halt a Bauer, wia muß is denn macha,  
Daß i die Stadtmodi recht nachmacha kann  
Wann i in d'Stadt eini komm, thuns mi nur auslacha  
Schaun mi d' Stadtleut glei umadum an.  
In meiner braun Joppen da kennens ma's glei an,  
Daß i d'Stadtmodi nit nachmacha kann.

2.

D'Strümpf in der Stadt drin han allerlei Farben,  
Daß is beim Teuxel nit aussprechen kann,  
Denk mir halt allweil: ös gschecketi Narren,  
Stehn mir mein blawi Strümpf weit besser an.  
Stiefel hans a an, auf Wadeln habens d'Schnallen,  
A sönntlani Tracht thut uns Bauern nit gfallen.

3.

Schau wegen dö Schuach da mueß i oft lacha,  
Mi binds mit Bandeln, der ai der hat Schnallen,  
A halbati Tracht thuens Bauern nachmacha,  
Thuen so weit besser als Bauernleut prahlen.  
Schnallen habens a und zwar ensgroße Thier,  
Mein Schimmel sein Spacht kimmt ma just a so für.

4.

A Herrnhofen is halt a völliger Waschel,  
Born gehts öt aufi als wie a Bauernfürst,  
Leibel habens a so, habens seiten a Taschel,  
Mi wundert nur, daß öt den Bauch net einschnürt;  
Koderl habens a an, hintera das Fleckl  
A Bauer braucht mehr zue an Rinderröckl.

5.

Dein ganzi Montur ist a Kirahmas Gwandl,  
Wo man iz und da so Galla draus macht,  
Kein settlani Tracht weiß i a nit im Landl  
Denn in mein Zeiten da hat ma ein glei ausglacht,  
Hüet habens auf d'Schädeln, da Kopf ist af d'Bezt,  
Als wann ein der Hafner a Häfn drauffsetzt.

6.

Schau wegen da Sprach, da hats a no a Nisi,  
Wenn man mit an reden will, sans allsamt gstudirt,  
Der Ein in der Juri, der Ein in der Phisi,  
Und i hab mein Lebtag kan Buchstab probirt.  
Wenn ma mit an reden will, heißts allweil: Wölle wu!  
Es sagt ja kein Bruder zum Andern mehr Du.

---

215. Der Bauer im Wirthshaus.

1.

Siazt hama den Schimmel verkauft,  
Siazt geh ma ins nächsti Wirthshaus  
Bring dir's Segen Gott,  
Is nit dö's a schöns Wort  
Und so sauf ma die ganze Nacht  
fort.

2.

Und wann ma halt glei kua Geld ham,  
So sauf ma halt no allweil dran,  
Da Wirth mit da Kreien  
Und er kanns schon daleien  
Und er wird uns auf d'Band aufi  
schreibn.

3.

Und wann a uns aba thut maln,  
Aft weiß ma erst no nix von Zahln,  
Die Wirth müssen sein,  
Warum schentens uns ein?  
Und a andersmal lassen sie's sein.

4.

I hon gmeint i han no an Siebma,  
Han aba zwoa Kreuzer nimma,  
Han Alles versoffen  
Beim Wein und beim Meth,  
Und das thät i mei Lebtag nimma.

5.

Und der a schöns Dirndl will haben,  
Der muß a Geld im Sack habn,  
Zwoa, drei Dukat Sibma  
Muas Dana vatrinla,  
Derf Dana loa Woartal nit sogn.

6.

Wo muß ma die Rauschen hingravn,  
Daß alleweil naß können habn,

Wohl unters Weinfass,  
Da habens alleweil naß  
Und da saufen wir länger wie baß.

7.

Wo kemmen die rauschen Leut hin.  
In Himmel wohl unter der Thür,  
In Himmel hinein,  
Wo St. Petrus thut sein,  
Und St. Petrus brennt Enzian  
Branntwein.

8.

St. Petrus, der alte Bada,  
Er sitzt wohl beim Eisen Gatta,  
Er is a guter Wirth  
Und der alles regiert  
Und der uns in den Himmel einführt.

9.

I han a schöns Dirndl am Sei  
I hans a weil gliebt samm an Weib.  
Der Sommer ist kumma,  
Die Buam ha mas gnumma,  
Dort hom süs in Winkel dabei.

## 216. Der Bauernstand.

1.

Halt's mar, ös Buama, das bäurische Leb'n,  
Solchi Noarr'n sollt's niamals vagebn!  
Bin i a Baua, so bleib is fein gern;  
Tausch' i hoalt, glaubest nit, mit oan voun Herrn:

2.

Geht oast von uns oaner eini in d'Stoadt,  
Gibt's so viel Gassna, vageht ma si groad,  
In unsan Dorf geht ma leichtla nit irr,  
Gibt nit viel Gasseln, a fünf oda vier.

3.

D'Herrnleut dö fress'n viel grausoami Speisen,  
Daß oan glei grausen möcht', als wia von Mäusen,



Schneden, Schildkroten und oanderi Thier,  
Daba mir Bauan hoam Krapsen dafür.

4.

Und woann dö Herrnleut hoalt gengan zum Essen,  
Thoan 's mit dö Gläser an Wein si fürmessen:  
Wir trinkna 'n krüaglweis, wen'g oder viel,  
Wias holt da Durst valongt und wia ma will.

---

### 217. Bauernlied.

1.

Ihr Herren, schweigt ein wenig still,  
Und hört was ich euch singen will!  
Welcher Mensch ist auf der Erd',  
Und dem das erste Lob gehört?  
Das kann man sich leicht bilden ein,  
Daß dieser muß ein Bauer sein.

2.

Wie man hört, schreibt und lest,  
Der erste Mensch ein Bauer ist gwest,  
Da Adam schluf und Eva spann,  
Wo war Burger und Edelmann?  
Gleich nach der Sünd im Paradies,  
Baut Adam in die Erd ein Speis.

3.

Ein Bauer ist der erste Mann,  
Der uns den Hunger stillen kann.  
Wenn auf der Welt kein Bauer wär,  
So ging es uns ziemlich sper.  
Vom Bauer kommt ja Alles her,  
Lebt der Fürst, der Graf, der gstreng  
Herr,

4.

Dem Kaiser seine liebsten Freund  
Die Soldaten und die Bauern feind.  
Der Soldat streit für das Vaterland,  
Der Bauer gibt ihm's Brod in d'Hand.

Drum danket Gott für diese Gnad,  
Daß er den Bauer erschaffen hat.

5.

Ein Bauer sieht mans ja nicht an,  
Das was er ist und was er kann.  
Er bauet an das wüste Feld,  
Löst aus der Frucht das schönste Geld,  
Und schreibt der Kaiser Steuern aus,  
So kommts zuerst auf's Bauernhaus.

6.

Ein Bauer macht sich ja nichts draus,  
Er trinkt zwei, drei Maß Wein  
bald aus,  
Er geht nach Haus zu seinem Weib,  
Macht ihr den schönsten Zeitvertreib;  
Bei Bier, bei Brod, bei Fleisch und  
Wein,

Möcht selber gern ein Bauer sein.

7.

Ein Bauer ist ein schlauer Mann,  
Kein Geier fangt mit ihm was an,  
Er thut uns gleich zur Antwort geben,  
Vom Bauern müssen d' Stadtleut'  
leben,

Er gibt uns Fleisch und Brod in  
d'Hand,

Wivat! soll leben der Bauernstand!

8.  
Ihr Bauern, um was ich euch bitt!  
Theilt den Armen auch was mit,

Gott gibt euch dafür seinen Segen,  
Daß ihr könnt gut und ehrlich leben,  
Und dorten in der Ewigkeit  
Habt ihr zum Lohn die Seligkeit.

218. Der verzweifelte Bauer.

1.

Ich kann mirs unmöglich nit denken,  
Was d'Herrn mit uns than anhebn,  
A Bauer sollt sich warla grad henten  
So kam er doch weg vom Leben;  
Stiftgeld kann er kaum zsammenbringen,  
So fangen schon Neuheiten an,  
Sie than alle Teuxl aufbringen,  
Daß d'Herrschaft selbst nennen nit kann.

2.

Ich brich und zreiß mir mein Schädl,  
Ich dent mir oft d'halbete Nacht,  
Ich red of von der Sach mit mein  
Gredl,

Wie ich d'Steuer zsammbringa mag;  
Kan Pfleger, kan Dmtmann kons  
wissen,

Wies dort auf den Bürgel zugeht,  
Da werd wohl der Bauer zerrissen,  
Weils untern lateinischen steht.

3.

Oh hon mir uns gleichwohl mit Spinnen,  
Mit Tücher und Leintwendt gezogen,  
A Geldl derwerben a können,  
Jetzt sein mir halt agstachelt worden;  
Der Stempel, der kost glei an Groschn,  
Wanns du nur kan Stempel nit host,  
Wie d'Schelm feins zriffen um die  
Goschen,

Man nimmt dir, wirft gar nit drum  
gfragt.

4.

Jetzt hon i mein Hamat ang'treten,  
Kon mir a nit gnu G'tratl erbaun,  
Ist nix als a sagrische Fretten,  
Beim Fenster thut d'Noth auß schaun.  
An Ruh, zwo Gaf, sechs Unten,  
Das Landl is oll mei Vermögen,  
Kann mich und d' Kinder kam  
g'wanden,  
Sollt Steuerung und Johrlohn a gebn.

5.

Oh habn uns etwelch gute Brüder  
A Gangl ins Barlund oft gwogt,  
A Kraxl Tobak trogt a jeder  
Kan Fußgeher schreit mir nit noch,  
Jetzt hat holt der Teuxel die Mäuthen,  
Kommt aner kam auffe vors Thor,  
So wollens an schon schneiden und  
häuten  
Sie greifen in Sack an gor.

6.

Wo mein ichs, was an a Krift denken,  
A Geld, jetzt brauchet ich ans,  
Das Stehlen is verboten beim Henten  
Und selbst mochen kon ich mir kans,  
So will ich holt a mit mein Vatter  
Den Schatzgraberhandl nachgehn,  
Zulezt schmeißt uns der Teufel in  
d'Blotter,  
Oft sein mir schon sicher ollzween.

219. Der ärgerliche Bauer.

1.

Das Bauernleben thut mich nicht  
freuen,  
Mag keiner mehr sein auf der Welt,  
Man allweil muß zahlen viel Steuern,  
Und ein jeder Schritt ist gleich gfehlt,  
Will sich einer ein wenig lustig machen,  
So heißt's gleich, der Bauer hat viel  
Sachen  
Und das Ding geht mir nicht ein,  
Und ich mag kein Bauer mehr sein.

2.

Aber ein Sach, die thut mich freuen,  
Wenn ich ein Pfarrer kunt sein;  
Da dürst ich zahlen keine Steuern,  
Und kãm mir der Behend noch ein;  
Vormittag s' Kragerl umbinden,  
Nachmittag nãhm ich die Flinten,  
Schieße ein Hãserl daher,  
Wie wenn ich der Jãger selbst wãr.

3.

Aber ein Sach' thut mich verdrießen,  
Was ich mir z'lezt schon betrauert,  
Wann ich allweil kopuliren thãt  
müssen,  
Und hãtt z'nãchst selber kein Braut.  
Schõn Mãgdelein alle hingeben,  
Und ich müßt alleinig so leben,  
Na das Ding ging mir nicht ein;  
Mõcht auch kein Pfarrer mehr sein.

4.

Aber ein Sach' thãt mich noch freuen,  
Wann ich ein Wirthshaus kunn  
b'stehn,  
Thãt ich mich setzen zu'n Gãsten,  
Dieß die Glãser recht herum gehn;  
Lebte in Lust und in Freuden,  
Nãhme mein doppelte Kreiden,  
Macht auf ein Fahrer zwei Strich,  
Das wãr ein guter Handel fãr mich.

220. Der verdrießliche Bauer.

1.

Mõcht ein das Leben verdrießen  
Jezunder schon in der Welt,  
Was wird Cina no leiden müssen,  
Mein Treu, es is schon gfehlt.  
Kein gute Zeit hat man nimma z'hoffa,  
Es heißt jetzt a ganze Wochã:  
Bauer, gib Steuer und Gaben,  
Auf d'Fãrspann müßt a wieder fãhrn.

2.

Was wird eines auf d'Lãng no an-  
hebn,  
Schau Jodl, das ist da a Gspil,

Wannst du dein Sach müßt hergeben,  
Und du hast selba nit viel,  
Es laß sie jetzt nichts mehr dahausen  
Wars best man gang in a Klaußn,  
Und that a Dansiedla wern,  
So berffet mi do nit lang schern.

3.

Schau Jodl, du müßt jetzt selba sagn,  
Was hat man jetzt fãr a Gscher,  
D'Landa seind volla Soldaten,  
Reisen bald hin und bald her;  
Auf d'Fãrspann da muß ma marschirn,  
Müssen ihnen Alles nachfãhren,

Derfst no kein Wörtl nit sagen,  
Sonst kannst no brav Schläg da-  
vontragn.

4.

Schau Jodl und laß da no sagn,  
Wie's ma danachst ganga ist,  
Da that i's halt wahr, halt wagen  
Wie i auf d'Fürspann bin gwest,  
Da gab mir a Soldat an Flicke  
Da wurf i mein Hüttl gschwind wecke,  
Da bin i halt gwesen so keck  
Hab stattla zum rasen angehebt.

5.

O Jodl, da sollst dus habn gseha,  
Wies mit mir umganga seind,  
I kann dir's nit Alles dazähla,  
Was da das gwest seind für Feind,  
D'Soldaten nur ganze Hauffa,  
Die thatn all mit mir rauffa,  
Da hats ma halt grathen, kanns sagen,  
Hab toll in Weg einigschlagen.

6.

Schau Jodl, es war schon a Wesen,  
I fraget kein Plunda danach,  
Mir thaten Soldaten abgeben,  
So hätt ma das Fürspannen rath.  
Du derffest kein Treid mehr her-  
geben,

Und du hättst gleichwohl a guts  
Leben,

Wann nur mein Weiberl gang mit,  
Aba die Höppin will nit.

7.

Mein Weib, i thu dir's jetzt sagen,  
Wann i muß mehr auf d' Für-  
spann,

I gib da flux ab an Soldaten,  
Und hent Paterontaschen an,  
Dahausen laßt si ja nichts nimma,  
Ists best, mir ham keine Kinda,  
I gib an Soldaten, mein Treu,  
Willst nit mit, so laß halt bleibn.

## 221. Der Bauer und der Pfleger.

1.

Jetzt han i' mir schon g'rod g'nu ghaust,  
I hätt a Lust zu wondern,  
Es is mein Treu schon völli aus,  
Was muß i jetzt anfangen?  
Drhause'n laßt sich a nix mehr,  
Es ist schon Alls vergeben,  
Doch sagt zu mir mein gstrenger Herr:  
Mir hätten 's beste Leben.

2.

Danägst sagt mir der Diener an,  
Sollt a die Steu'r hob'n geben,  
Ma hob'n anonda freundlich g'tröst,  
I han ihm klagt mei Leben,

Ma habn anonda recht zug'schneizt,  
Er huast mi gleich an Lumpen,  
Auf d'Lezt bin ich ihm gworden zu  
gscheidt,

Er hot an mir nix gfunden.

3.

Wie i bin femma in d'Ranzlei,  
That mich der Pfleger fragen,  
Wo ich a wollt gebn d' alte Steur?  
Da that i Ma d'rauf sagen;  
Hon jetzt kuan Geld, mei gstrenger Herr,  
Hon noch nit gar ausbrofchen,  
Da denk' ich mir gleich in der Still:  
Er schlagt mir schon in d'Goschen.

4.

Wo ist der Diener, schreit er gleich,  
 Laß dich in Kotter stecken,  
 Da zittert mir mein ganzer Leib,  
 That mi nit wengerl schrecken.  
 Doch denk ich mir gleich in der Still:  
 Wird wohl 'n Hals nit gelten,  
 Bin i nur stad und los a weng  
 Und that mich enda melden.

5.

Zum Schlapperment, mei g'strenger  
 Herr,  
 Es huaß nit glei in Kotter,  
 Gehst mir mein Treu nur gar so  
 schwer,  
 Mei Weib will mir nit kochen.  
 I han oft a Suppn, i sagß fein rund,  
 Möcht' Dan sich schier vergessen,  
 Den gstrengen Herrn sein Pudelhund  
 That gwiß koan Bissen fressen.

6.

Da jo, mei lieber gstrenger Herr,  
 Wo sollt a Geldl flecken?  
 Wo sollt m'r Alles nehmen her?  
 Bald muß m'r lassen decken,  
 Pflüg' und Arn muß m'r habn,  
 Wagen und andre Sachen,  
 Wann i denk an d' ganze Wirthschaft,  
 Vergeht mir wahrli 's Lachen.

7.

Und is a Krieg wohl in dem Land,  
 Muß a d'r Bau'r herhalten,  
 Soldaten stelln, daß waß m'r schon,  
 M'r nimmt a kan kan olten.  
 Und Fürspan stelln und Lieferung  
 gebn,  
 Dös kann i mir a wohl denken,  
 M'r derf dazu ka Wörtl sagen,  
 's thaten An glei aufhenken.

8.

So sei nur still und hör' bald auf,  
 Mir gwährt schon zlang dein Pred'gen,  
 A Zeit lang will i noch warten aus,  
 I will dir etwas geben.  
 Do host vier Zwanz'ger, geh nach Haus,  
 Thu' zu der Wirthschaft schauen,  
 A Zeit lang will ich dir noch war-  
 ten aus,  
 Mußt aber dein Fleiß auch brauchen.

9.

A jo, mein lieber gstrenger Herr,  
 Dofür thu ich Dank sogn,  
 Is mir mein Maul a gar so schwer,  
 Zweg'n Zwanz'g'r will ich wagen.  
 Ins Wirthshaus is mei erster Gang,  
 Will ich mein Herz erquiden,  
 Wonn ich das Geldl beinonder hon,  
 Wir i's schon fleißig schiden.

## 222. Des Bauers Noth.

1.

Mag i ka Baur nimmer bleiben,  
 Gehst es halt wie es nur will,  
 Ka Geld kann i a nit austreibn,  
 Wahrli, es ist mir All's z'viel;

Jo Alles von Bauern thut leben,  
 Niemand will ihm mehr was geben,  
 Oft manchen Bauern sein Qua  
 Muß binden mit Weiden die Schuah.

2.

Es ist ja mei Treu ka Wunder,  
Daf's jetzt 'n Bauern schlecht geht,  
A jo, mer hudelets jeh unter,  
Und das is, mein Treu, nit recht;  
D' Obrigkeit laßt jo nix hintn,  
Sie that an Bauern eh schind'n,  
A jo, um an Groschen, zween, drei,  
Do laßt mirs einsperren a glei.

3.

I waß jo, wie mirs z'nächst is  
ganga,

Wie ich mein Hauszins han gebn,  
Do sein mir drei Groschen oganga,  
Han allselben nit können berlegn,  
Do hat der Diener glei müssen  
die Eisen anlegen an d' Füßen  
Und hat mi in's Dienerhaus geführt,  
Als wann i war g'wesn a Dieb.

4.

Das Hausdach is a voller Lucken,  
Han a noch kan Schnitt dahoom,  
Der Ofen thut aller zommhucken,  
Han a noch kan Ziegel, kan Luam;  
Die Stubn, der Tisch und die  
Bänken,

Das thut schon Alles niedersinken,  
Und woann i für d' Fenster geh für,  
Sein d' Scheiben lauter Papier.

5.

Zween Wagen stehn unter der Hütten,  
Hat a koan aner a guts Rod,  
Mit Stricken da muaß i's zamm-  
binden,

Wann i an Ausfahren hab;  
Wann i thu d' Ochsen anspannen,  
Do zannen d' Scheiben vonananda,  
Znächst wie ich in d' Robot bin  
gfahren,

Han i'n Wagn auf'n Buckel müssen  
hoamtragen.

6.

Der Stoll hat eh schon sechs Spreizen,  
Er braucht a noch a wohl a vier,  
Wann i ihm ansiech von weiten,  
So moan i, er fällt schon zu mir;  
Wann der Wind a wenig thut gehn,  
Da muß i alle Augenblick sehn,  
Wo nit der Blunder fällt zamm —  
Es is mir rechtchaffen bang.

7.

A Jahrl wollt i's noch gedulden,  
Wanns nur amal besser that wern,  
Und wann i nur kam aus'n Schulden,  
Aft wollt ich mich nicht lang mehr  
scheern,

Und wann es halt also thut bleiben,  
Da mag ichs hat nit mehr berleiden,  
Aft nimm i mein Gredl bei der Hand  
Und reis' in das Salzburger Land.

---

## 223. Der Gaberl.

1.

Schau, Gaberl, bei mir hat's a Gaberl,  
Ich darf dirs mein Warla nit sagen,

Aber weilst du's bist, so sag' ich dir's dena,  
Auf dich hab' ich all' mein Vertrau'n und auf d'Dena,  
Weil ich wais, daß nix g'red wird von dir,  
Schießt dir's auffa, kann ich a nit dafür.

2.

Schau, Gaberl, hiez han ich halt g'heurat,  
Hiez mein ich halt recht, es ist aus,  
Ein Weib hab' ich kriegt als wie an Krabaten,  
Die jagt mich braf uma ums Haus,  
Bald sagt sie, ich bin ein Faulenza,  
Bald heißt's mi wieder an Trenza,  
Und Tag und Nacht hab ich kein' Ruh',  
Ich derf noch nicht Mau sag'n dazu.

3.

Berst hats mir so treula versprochen,  
Das Ding hat mich saggerisch g'freut.  
Aber es dauert halt kaum a zwei Wocha,  
Da hab ich ihr d' Suppen auskeut.  
Wie ma ham g'heurat, hats um und bruma,  
Zwei hats mir geben, hat sich gar nicht lang b'sunna,  
Aft wollt ich halt auch ein Streich wagen,  
Hans g'feilt und han Rachel z'sam g'schlag'n.

4.

Schau, Gaberl, sei beten und brathen,  
Sei du nur so fein und so g'schmach,  
Thu du mich nur gleich nit verrathen,  
Hent gäbs schon mehr Rippenstöß ab.  
Zimmer amal mein ich, 's wird a weng linda,  
Wann ich nur hätt an großen Schock Kinda,  
Schau Gaberl, dir sag's ich recht gnau,  
Auf dich hab ich all mein Vertraun.

---

224. Der Simmerl und sein Nachbar.

1.

Da Simmerl hat zum Nachbarn g'sagt:  
Mein Hans i geh no z'Grund;

Schau wie mi hiagt mein Geg'n-  
theil plagt,  
Ja grad als wie an Hund.

gestern hats mi wieda gschlagn,  
scheint, sie moant, mi gfreuts;  
ichbaszmann, i kann das sagn,  
a mit ihr a Kreuz!

2.

ins, der sagt zum Simmerl drauf:  
gehst so schlecht wie dir,  
reif nur auf mein Kopf hinauf,  
üpp'ln san von ihr!  
t mein Wei zum Fressn gern,  
sie danach nur that,  
da kanns nit anderscht wern,  
i bin a nit stad.

3.

: was ma thoan, hiazt vor  
da Hand,  
m dös helfat glei:  
ringans kreuzweis üw'ranand,  
seda hilft sein Wei.  
ingans fest zum Raufen an,  
z du frisch die mein,  
machs nacha a aso,  
au dafür die dein.

4.

sagt da Hans zum Simmerl:  
schau,  
ding, dös wa ganz recht,  
hiazt hoam und sag, schau,  
schau,  
achbrin schimpft nit schlecht;  
gt: du haltst's mit ihrn Mann  
:achtst in Ruaf ihr Haus,  
di, fang mit der nig an,  
eich' ihr nur grad aus!

5.

awa laft zur Nachbarin,  
simpft und flucht und heult;

Die Dan hezt wie da Teufl dran,  
Die Andri krazt und krailt.

Sie raufn bis auf d' Gassn 'naus,  
Und schlagn wie d' Drescha zua;  
Die Leut' schau'n all' bein Fensta  
'raus,

Und lach'n si schon g'nua.

6.

Hiazt kummt da Simmerl z'Wegs  
daher,

Und packt in Hans sein Frau,  
Und strigt sie mit'n Drenzahn,  
Glei frischweg grean und blau;  
Da mischt si glei da Hans a drein:  
Was, Lump, mein Wei willst schlagn?  
Hautst du die mein, schlag i die dein  
Und packt die Dan bei Kragn.

7.

Er bloit sie in Dreiviertelstakt  
Weinah a halwi Stund,  
Bis jedi von die Weima bitt't:  
Hör auf, sunst geh i z'Grund.  
Und wirkli, von der seltwign Stund,  
Warns allizwoa befehrt,

Roan Klag' hat ma von Simmerl  
und

Roan Klag von Hans mehr ghört.

8.

Wie glückli do die Männer wärn,  
Wanns alli Paar und Paar  
So eahnri Weima wirat'n  
A danzigsmal in Jahr.

Die Weima wern wie d'Engerln d'rauf,  
Und sagn: mein liawa Mann.

Drum folgst mein Rath: in so an  
Fall,

Da hilft, was helfn kann!



225. Der Bauer und sein Knecht.

1.

Bauer.

Kein Baua mag i nöt mehr sein  
Bei der vasfluachten Zeit;  
I kann ma d'Langweil nit vatreibn,  
I hätt koan Tag koan Freuad.  
Dö Knecht dö sand ma gar zu theur  
Und Koana z'triagn danöben,  
Da Baua muaß oft manigsmal  
Sogar an Buam agöbn.

2.

Knecht.

Han narrischa Baua,  
Was fällt da denn ein  
Und wann dir die Knecht ztheua san  
So stellst du koan ein.

3.

Bauer.

D Knecht es ist nöt als bo den  
Was du mir sagst ins Gesicht,  
Was wöltest, ganz' Tag herumma  
stehn,  
Das ist ja nix ausgricht;  
Des müaßt's ös ja bötrachten,  
Was eng angeht do Gföll;  
Des moants ös kinnts grad lachen  
Geh't dem Bauern wie da wöll.

4.

Knecht.

Baua du hast es  
Nöt guat in dein Lei?  
Wann ma auffi in d'Arbat gehn,  
Bleibst bei dein Wei.

5.

Bauer.

D Knecht das geht di gar nix an  
Bo den berfst du nix rödn,  
Das Wei g'hert mei, woast selber  
schon,  
Das kannst ma nöt vowähn.  
Des geht's dafür ins Gaffeln aus  
Das is a Lumperei.  
Bleib'ts ös dahoam in meinem Haus  
Und deants dem Bauer treu.

6.

Knecht.

Und wann i in's Gaffeln geh,  
Eiferst du glei  
Und i geh zu mein Diarndl  
Und nöt zu dein Wei.

7.

Bauer.

Des moats ös is schon als ausgricht,  
Wanns wögagehts von Haus.  
Da Bauer derf ja gar nix sagn,  
Er kennt sö nimma aus.  
Des zerreißt's dö Schua, da Schlaf  
is hin  
Bei den vasfluachten Löbn,  
Da Baua woas manigsmal  
Koan Rechnungschafft nöt zgöbn.

8.

Knecht.

Und wenn i ins Gaffeln geh  
Oder zan Tanz;  
So zreiß i glei meine Schua  
Dö dein bleibn ganz.

9.

Bauer.

Sads ös na grads mit Schua in  
Land,

I sag das in da Gstöll,  
Des wöllts a habn das obre Gwand  
Dem Bauern wirds zu viel.

Des wollts brav Röck und Hosen  
habn,

Strümpf und Pfoadn a.  
Von den wullt i no gar nix sagn,  
Wanns nacha g'arbatt wa.

10.

Knecht.

Und daß i viel arbatn soll  
Hab i nöt Lust  
Des is ja bald g'arbat gnua  
Bei deiner Kost.

11.

Bauer.

Daß d' überall an Ursach hast  
Daß thuat mi sehr gfreun,  
Und halt oan a so eini sagst  
Sollst du ein Bauer sein.  
Du würdest als sehn wias da gang  
Hätt i an guoten Trost  
Kennt i bei dir als Knecht einstehn  
Hätt i a guati Kost.

12.

Knecht.

Baua bei deine Kost.  
Wurd i bald matt  
Und ös sözt oft a halbs Jahr  
Oan Krapsen nöt a.

13.

Bauer.

O Knecht du bist a rara Narr!  
Von den derfst du nöt rön,  
Wölft alle Tag dö Krapsn habn,  
Badeanst da d' Suppen nöt.  
Du warst nur glei um d' Kost a  
Knecht

Zan rödn da warst da Böst.  
Zu da Arbeit, schau i sog da Knecht  
Bist allö Zeit da Löst.

14.

Knecht.

Bruml nua bruml nua  
Baur in dein Haus  
Und so baldst dö ausbrummelt hast  
Aft zahlst mi aus.

15.

Bauer.

O Knecht da hast an guatn Muath  
Du roasast glei nach Wean,  
Hast nu sechs Kreuzer herein guat  
Da muast as erst vadean  
Ja, wannst amal recht hinsia kammst  
So was mit dir nöt aus,  
Und wannst as Jahr zwee Lohn  
einamst  
Kammst schon vüll leichta draus.

16.

Knecht.

Und daß i koan Geld nöt han,  
Derfst do nöt zgein  
Koan Pfenigsuz mechti  
Halt derna nöt sein.

226. Die Noth der Bauernbuabn.

1.

Was fangen wir Bauernbuabn an  
 Daß Koaner kan Handwerk nöt  
 kann,  
 Wird Daner alt und schlecht  
 Hoapfts glei: du Bauernknecht.  
 Konn Daner glei sagn, was Daner will  
 So hoapfts glei: halt's Maul und  
 sei still.

2.

Weißgarber san Lederschinder  
 Aba d'Weber san no viel gschwinder  
 Do hoapfts alleweil viel wum bum  
 bump  
 Der oan Fuß grad, der oan Fuß  
 krump  
 Schießen alleweil aba treffen koan  
 Scheibn  
 Und thurn nix als Kreßen oreibn.

3.

Zimmerleut san Hackenschleifer  
 Die Maurer san Gmalerschmeißer  
 Sie setzen an Mauer auf  
 Freßen brav Nudl drauf  
 Sein d'Nudl nöt g'schmolzn auf's Best,  
 So setzen's die Mauern nöt fest.

4.

Die Bräuer laß ma beiseit  
 Daß sein wohl festbaute Leut  
 Sie fressen a halbeta Schwein  
 Saufen brav Bier darein  
 A Brontwein muß a sein dazur  
 Sonst kriegetas koan Wamper wir  
 a Ruhr.

5.

Und die Wirth seind jetzt kan ver-  
 wegen  
 Es will oan Koaner kan Antwort  
 geben  
 Sie gehn den Boden auf und ab  
 Fragen oan nöt, was Dana mag  
 Sie schau'n so schelch und so krump  
 Wanns d' koan Geld hast, scher die  
 auffi du Lump!

6.

Die Müllner seind kloan dastuhln,  
 Hat mir z'nagst mein Sad' oana  
 wolln fülln,  
 Die Müllner und die Bädenjung  
 Dö habn weiße Firta um,  
 Sie tragn a blau' Montur  
 Um d'Nasn fans voller Lafur.

7.

Die Schmid, die thurn nur glei  
 prahln  
 Auf d'lezt kinnens die Kellnerin nöt  
 zahl'n,  
 D'Wagner und Fuhrleut mit  
 Habn gar an hölzern Tritt.  
 Auf d' lezt gehns den Erzgrobn nach  
 Is des nöt a spöttliche Sach.

8.

Den Schneidern muß i a no was sagn  
 Sie müßens ma nöt für übel habn,  
 D'Schneider seind gringe Leut,  
 Tragts der Wind weit und weit,  
 Drum müßens's Begleisen habn  
 Sonst möchts der Wind vertragen.

9.

Den Schustern gib i a was z'schmecka  
 Das sein die wahren Lederreda,  
 Sie reden das Leder aus  
 Das oan oft selba graust,  
 Drum dorrn ma meine Schuach so ein  
 Das Dana Mordie möcht schrein.

10.

Auf d' Menscher hätt i bald ver-  
 gessen  
 Aber jetzt werd i's ihna recht zumessen

A jede hätt gern an Mann,  
 Ruft den Antoni an,  
 Antoni verhilftst ma toan Mann  
 So ruf i di a nimmer an.

11.

Was fangen wir Menscher jetzt an  
 Wir kriegn ja toani an Mann  
 Ei du mein lieber Gott  
 Hilf uns doch aus der Noth  
 Dan Rosenkranz will i gern zahl'n  
 Als ohne Mann sterbn, wir a Kalm.

### 227. A lustigs Leben führen ma.

1.

A lustigs Leb'n führen ma,  
 Sein fröhlich und guat,  
 Denn es rinnt in unsern Adern  
 A kernfrisches Blut.

2.

Wir springen und singen  
 Recht lusti drauf los

Und beim Tanz san ma lustig,  
 Die Freud is zu groß.

3.

Sie sagt, liaba Hansl,  
 Wie hab i die gern,  
 Und i mücht di glei fressen  
 Und möcht mit dir sterbn.

### 228. Der Geiger.

1.

Wenn i mein Stand betracht  
 Und dessen Lauf  
 Wann i kein Geld nit hab, bin denner wohl auf bei der Nacht,  
 Wann i kein Geld nit hab, bin i denner wohl auf.

2.

Ehestand schreibt Paulus  
 Is gar a schöns Ding  
 Er hat kein Weib nit ghabt, doch hat ers gschrieben bei der Nacht,  
 Er hat kein Weib nit ghabt, doch hat ers gschrieben.

3.

Wer a hübsch Weiberl hat,  
Der hat von Gott die Gnad.  
Wer aber a zwidri hat, der hat a Plag bei der Nacht,  
Wer aber a zwidri hat, der hat a Plag.

4.

Hast nur a zwidri wolln,  
Die soll der Teufel holn.  
I han dirß nit gnumen an, i war grennt davon bei der Nacht,  
I hau dirß nit gnumen an, i war grennt davon.

5.

Weiberl, wannst schlafen gehst  
Sagß nur glei mir,  
Sag nur: mein liaber Mann, jetzt geh mit mir bei der Nacht,  
Sag nur: mein liaber Mann, jetzt geh mit mir.

6.

Wer viel kassaten geht,  
Und karrasirt  
Der wird von Weibersg'schlecht gänzlich verführt bei der Nacht,  
Der wird von Weibersg'schlecht gänzlich verführt.

7.

Buabma wans heirathen wollts,  
Sagts es nur mir.  
S' Heirathen is a harte Sach, is nur a Plag bei der Nacht,  
S' Heirathen is a harte Sach, is nur a Plag.

8.

Wenn mein Weib in Bügn ligt  
Greif i um mein Geign  
Mit Freuden samma z'samma kummen, mit Freuden wolln mar scheidn  
bei der Nacht,  
Mit Freuden samma z'samma kumma, mit Freuden wolln mar scheidn.

---

229. Die Spielleute.

1.  
Den auf der Welt ka Muß gfreut,  
Der derf in Himmel eini nit,  
In Himmel find lauter Musilanten  
brin,  
Sie gebn ihm kan Fried.  
Sie sagen: daher da ghört er nit,  
Und wullen ihn gar leiden nit.

2.  
Und ka Teugel hat ka Geld nit mehr,  
Was wird denn das Ding so werbn?  
Die Musilanten liegen schon alli in  
Bügn,  
Sie wolln alli asterbn.  
Und wars nit schad meini Herrn,  
Wann 's alli thaten asterbn!

230. In Kettenegg.

1.  
In Kettenegg is lusti  
In Kettenegg is lusti,  
In Kettenegg is Alles frei,  
Da geht ka Polizei,  
Samstags, Sonntags saufen,  
Tanzen, spielen und raufen,  
Montags da wird blau gemacht  
Bis auf die spate Nacht.

2.  
Is das a lustigs Leben  
Beim Karten- und beim Becherklang,  
Wenns Maderl an der Seiten sitzt  
Und mit den Neuglein blizt.

Und haben wir einen Affen,  
Wir gehn darum nit schlafen,  
Wir trinken no darauf  
Und über an lustigen Lumpen,  
Da steht amol nix auf.

3.  
S' Geldl schön verjuren,  
Wir leben ja nur kurze Zeit,  
Und kummt amal der Tod herbei,  
Ists Lumpen ohnedem vorbei.  
Der Pfarrer, der sogt freili,  
Es wird uns no der Teufel schürn,  
Und zwegn den bitterl Teufel  
Da laß ma no ka Trauer gspürn,  
Und holt er uns no diese Nacht  
So laß ma kani gspürn.

231. Hiazt bin i no kloan.

1.  
Hiazt bin i no kloan, kloan, kloan,  
Kan do scha Scheiter liabn,  
Und a weng Diandl liabn,  
Bin schon fidel, fidel.  
Traurig sein mag i nit  
Na, meiner Seel.

2.  
Bin halt no jung, jung, jung,  
Bart hab i freili koan,  
Moch mir halt selber oan,  
Alleweil fidel, fidel,  
Traurig sein mag i nit,  
Na, meiner Seel.

3.

Bin i amal groß, groß, groß,  
Muß i a Madel hobn,  
Dos schöne Waderl hot.  
Alleweil fidel, fidel,  
Traurig sein mag i nit,  
Na meiner Seel.

4.

Und hobn wir a Geld, Geld, Geld,  
Kellner trag z'sauffn auf,  
Buam spielt's an Landla drauf.  
Alleweil fidel, fidel,  
Traurig sein mag i nit,  
Na meiner Seel.

5.

Und wenn i amal stirb, stirb, stirb,  
Schlagts auf die Truchn drauf,  
Nst steh ich wieder auf,  
Alleweil fidel, fidel,  
Traurig sein mag i nit,  
Na meiner Seel.

6.

Und bin i amal tod, tod, tod,  
Müßn mi die Steirer tragn  
Und dazu Zithern schlag'n,  
Alleweil fidel, fidel,  
Traurig sein mag i nit,  
Na meiner Seel.

---

### 232. Holzknechtlied.

1.

Und die Holzknechtbuama müassen fruh aufstehn  
Müassen 's Waderl nehma, müassen in Holzschlag gehn,  
Wenn die Sunn schön scheint und das Waderl schneidt,  
Habn die Holzknechtbuama halt die größte Freud.

2.

Selber melchn, lochn, thuat der Holzknechtbua  
Fette Spazn essen und an Trunk dazua,  
Wann der Sonntag kummt, so thuats brav Geld abgebn  
Thuat der Holzknechtbua von Wein und Bratl leben.

3.

Muß der Holzknecht wohl a Madl habn,  
Daß er mit ihr kann sein bifferl Geld verschlagen,  
Ja die Holzknechtbuam müassen fruh aufstehn,  
Müassens Waderl nehmen, müassen in Holzschlag gehn.

---

233. Die Holzknecht- und die Bauernbua'n.

1.

Ja die Holzknechtbuaam,  
Dö san a so ag'lernt,  
Sie müssen 's Haderl nehma  
Und in Holzschlag geh'n,  
Sie müssen eahna Geld  
Bom Holzschlag außa schlagen.

2.

Und die Bauernbuaam,  
Dö san a so ag'lernt,  
Sie müssen 's Senserl nehma  
Und is Wieserl scher'n,  
Sie müssen d'Brod'n in da  
Schüff'l ummajagn.

234. Der Postillon.

1.

I bin halt a lustiga Postillon,  
Der was sein Lebtag nit trauri sein kann,  
Es Blas'n, das kann i, das is ja a Freud:

Tra-dui-da!

Des derst's ma's wohl glaub'n, ös steirische Leut,

Tra-dui-da, dulibia!

Des derst's ma's wohl glaubn, ös Frauen und Herrn:

Drum habn mi die steirisch'n Madeln so gern!

2.

Gnächst lacht mi a Madl gar wundaliab an,  
Sie fragt mi glei, ob i guat blas'n a kann?  
Ja, sag i, das kann i, Sö derf'n ma's glaubn:

Tra-dui-da!

I blas glei a Stückl auf, wanns as erlaubn:

Tra-dui-da, dulibia!

Ja, ja, sagt is Madl, ja, san's nur so guat,  
Weil mir eahna Blas'n so a Freud mach'n thuat!

3.

So oft i an lächtig'n Blasa hab gmacht,  
So hat is Madl von Herzen recht glacht;  
Auf oannal vor Lachn fallts schier in die Froaß:

Tra-dui-da!

I hab mi nit auskennt, is's Ernst ober G'spoaß:

Tra-dui-da, dulibia!

Na, na, sagt is Madl, na, mach da nix draus  
Und laß no, mir z' G'fall'n a schöns Stückl heraus!



4.

Diabs Madl, mein Blas'n dös hat hiazt a End,  
I möcht halt jetzt machn mein tiaffts Compliment.  
Na, na, sagt is Madl, no hab i nit gnua:

Tra=dui=da!

Na, wanns as halt glaubn, so blas i halt zua:

Tra=dui=da, dulidia!

Na da hab i ma denkt: ja was wird denn das wern?  
Dös Madl dös kann si nit blas'n gnua hörn!

---

### 235. Der Kapuziner.

1.

Willst glücklich leben auf der Erden  
So mußt ein Kapuziner werden,  
Ein frommer, frommer Gottesmann,  
Ein frommer, frommer Gottesmann.

2.

Wie glücklich lebst du in der Klause  
Von Früh bis Mittag und zur Faufe  
Weil du der weise König bist,  
Weil du der weise König bist.

3.

Hast du kein'n Wohnort mehr im  
Hause,  
So zieh hinaus aus deiner Klause  
Zu reichen Bauern auf das Land,  
Zu reichen Bauern auf das Land.

4.

Den Weibern wünschst du Glück und  
Segen  
Dann findst dein Rechnung allertwegen  
Dann lehrst mit voller Hand zurück,  
Dann lehrst mit voller Hand zurück.

5.

Wie glücklich lebst du, Kapuziner,  
Du nennst dich aller Menschen Diener  
Und alle Menschen dienen dir,  
Und alle Menschen dienen dir.

6.

Der Kapuziener kniet nieder,  
Er betet seine frommen Lieder  
Er wählet sich das Himmelreich —  
Er hoffet sich das Himmelreich.

---

### 236. Die Pfarrer Köchin.

1.

Die allergrößte Qual und Pein,  
Die einen Pfarrer plogt  
Wird gemeiniglich die Köchin sein,  
Wann sie die Herrschaft hat.  
Sie führt das Regiment im Haus,  
Und will alleinig sein,

Der Pfarrer dorf la Bartl sogn,  
Er muß grad nur Hausknecht sein.

2.

Sie spreizt sich wie an Essigkrug,  
Setzt beide Häad in d' Seit,  
Gibt Kleber gnu zu essen her  
Dem Pfarrer sammt sein Leut;

O große Noth, o große Qual,  
Wann ane an Dienst verricht,  
Wann der Pfarrer a Glas Wein  
anschafft,  
Macht sie a saures Gesicht.

3.

Wann man sie fragt das erste Jahr,  
Wem diese Ruh zughörn  
Har weißlich sie antwort und sogt:  
Sie ghören all meinem Herrn;  
Das andert Jahr ghorens unser zu,  
Das dritte Jahr ghorens schon mein,  
Der Pfarrer hat ka agne Ruh,  
Weils all der Köchin sein.

4.

Sie zeigt die Klugheit in dem Haus  
Den Pfarrer zu betrügen,

Wonn glei der Wein geht auß'n  
Haus

In Häfen und in Krügen,  
Und wonn er bet und schloffet ein,  
Traumt ihm von einer Maus,  
Schleicht sich hamli in d'Hosen ein  
Stihlt ihm das Geld heraus.

5.

O Pfarrer, lieber Pfarrer mein,  
Dem Uebel thuns vorbauen,  
Die Köchin sollt nur Dienstmagd sein,  
Und nit ein eigne Frauen.  
Und wenn ja sollt wie sie nur wollt  
Als in ihren Händen sein,  
So sollt mr ja ka Spanischrohr  
Ka Stecken starl gnu sein.

### 237. Reiselied des Handwerksburschen.

1.

Morgen reisen wir beim obern Thor hinaus,  
Der liebe Gott bewahre mich vor Meisters sein Haus,  
Vor Meisters sein Haus, Herzallerliebste mein,  
Morgen um die Zeit muß gewandert sein.

2.

Lehrjung tragn mir mein Pintl und mein Degn  
Ich will mich in die frischen weiten Felder begeben,  
Ins frische weite Feld, zu Wasser und zu Land,  
Ein andre Stadt zu sehen, ist auch keine Schand.

3.

Wie ich in das Gäßlein hinunter geh,  
Da sich ich meinen Schatz vor der Hausthür stehn,  
Sie winket mit dem Neugelein, sie scharret mit dem Fuß,  
Sie weiß aber nit, daß ich wandern muß.

4.

Gehs dir allweil gut, so gefreuet's mich,  
Gehs dir aber schlecht, so bedaur' ich dich,

Mich gfreuet sonst nix als daß mir und dir gut geht,  
Obschon unser jung frisch Leben in Trauern steht.

5.

Ja traurig, ja traurig wohl in das grüne Gras,  
Und Alles, was hier auf der Erdn da wächst,  
Ich bedaure sonst nix als deine Neugelein,  
Weil sie Wasser fließen, o Schönste mein.

6.

Und wenn der Himmel papieren wär  
Und auch jeder Stern ein Schreiben wär,  
Da schreib viel tausend, tausend, tausend Händ,  
Die Lieb zu beschreiben hätt noch kein End.

---

### 238. Metzgerlieb.

1.

Wenn der Metzger auf die Alma  
kimmt,  
Geht er zu der Schwagrין hin,  
Asten thut sie just Butter eina,  
Fangt er an mit ihr zu schreina,  
Daß er gute Kalma kriega.

2.

Wann das Kuhla kriegt a Kalma  
Is der Metzger auf der Alma,  
Thut ers Kalma mit ablaufa,  
Laß ma's Kalma mit n Kuhla laufa,  
Denn es kommen Metzger mehr.

3.

Und wenn die Schwagerin ist alleine  
Ist der Metzger schon so feine,  
Thut er d' Schwagerin was für-  
macha,  
Daß oft d' Schwagerin muß lacha,  
Schwagerin gibt ihm Kalma gern.

4.

Und wann der Metzger hat das Kalma  
Treibt er's wacker auf in d' Alma,  
Wenn er ast thut wieder temma,  
Thut der Schwagrין öfter schöna,  
Schwagerin gibt ihm Kalma mehr.

---

### 239. Bauer und Bergler.

1.

Hirz kimmt ja der Auswärts, die lustige Zeit,  
Hirz hat halt der Bauer zum Bergler a Freud.

2.

Hirz geht der Bauer außi zum Bergler sein Haus,  
Und grüßt ihn ganz freundli und redt ihm die Faust.

3.

Wann i nur an etli Boazhauer kunnt kriagn,  
I thät dir dein Mist afn Winter ausführn.

4.

Der Boaz is scho zeiti, der Samen pudlt aus,  
Aft geht der Bauer auffi zum Bergler sein Haus.

5.

Wann i nur an etli Boazschnitter kunnt kriagn,  
I thät dir dein Mist afn Winter ausführn.

6.

Hirz kimmt ja das Leseu, die lustige Zeit,  
Hirz hat halt der Bauer zum Bergler nit Freud.

7.

Hirz kimmt halt der Winter, der kalti Advent,  
Hirz hat aft der Bergler den Bauer nit kennt.

8.

Hirz kimmt halt der Fasching, die lustige Zeit,  
Hirz hat ja der Bauer zum Bergler loan Freud.

9.

Aber das mächt i wissen, wers n Bauern hat gsagt,  
Daß i an Grölln han zum Abstechen ghabt?

10.

Da kimmt er schnell affi zum Bergler sein Haus  
Und grüßt ihn ganz freundli und redt ihm die Faust.

11.

Das Fleisch habn ma gessen und die Wurst a,  
Aft sagt er: o Bergler, hast nit an Trunk a?

12.

Ei du mei lieber Bergler, hirz pfürt di nur Gott,  
Hirz hast du glei wieder halt selber loan Brod.

---

### 240. Bergmannslied.

1.

Die Bergwerksoffizier dö tragn  
An schwarzen sammtnen Quat:  
Is mit an goldnen Wappen b'schlagu,  
Dös steht 'n Bergmann guat.

2.

Und in da Taschn trag'ns bei eahn',  
An Schwamm, a Feuaftoan,  
An Schlög'l, 's Eisen ham's am Gurt,  
Nur Saw'l hum's halt loan.

3.

A d' Moada von die Knappn san  
Ganz schwarz nach Bergmannsbrauch:  
Schwarzes Leder, schwarze Kittl,  
Schwarze Müßn auch.

4.

Und schwarz nur solln die Bergleut  
geh'n,  
Ihr ganzes Leben lang,  
Weils oftmals g'schieht, daß Ana stirbt,  
B'tiaft unt in Gruabngang

### 241. Der Bergmannsstand.

1.

Wann i die Ständ der Welt betracht,  
Die Herrn und a die Gmoan,  
Die Bürger und die Handwerksleut,  
So find i weida loan,  
Der aus'n Berg is Erz that grabn  
Und all die edln Stoan,  
Dazua muaf halt a Bergmann sein,  
Da Baua kunnts nit thoan.

2.

Da Baua wa a g'schlagna Mann  
Wann er nit hätt an Pfluag,  
Und wann so goar loa Bergmann  
war,  
Wa 's Eisen halt gar kuag;  
Noan Sichel, Sensn hätt da Mensch,  
Noan Stahl gabs auf da Welt,  
Und trotz Alln is der Knapp veracht  
Als wie is falschi Geld.

3.

Des Schmelza und bs Handwerksleut,  
Was wars mit engra Kunst?  
Ja, wann halt gar loa Bergmann wa,  
Wa enga Müah umfunst;  
Noan Eise- und loan Silwastuaf,  
Noan Gold wurd a nit grabn  
Und wann halt gar loan Berg-  
mann wa,  
Kunnt Neamt an Thala habn.

4.

Die Maurer und die Zimmerleut,  
Dö wurdn a wohl schaun,  
Denn hättns halt loan Eisezeug,  
So kunnts a nit baun.  
Der Knapp grabts aus da Erd  
heraus,  
Muaf wag'n gar oft sein Leb'n,  
Und muaf um gar an g'ringan Lohn  
Sich in die Gfah'r begebn.

5.

Die Holzknecht san die Lustigstn,  
Wohl auf da ganzen Welt,  
Gab eahn da Knapp loan'n Zeug  
in d' Hand,  
Sie hättu halt loan Geld;  
Wo nahmatns denn d' Hack'n her  
Die Holzfeil und die Sag'n?  
Sie müaftu halt die Bama mit  
Die Stoana niedaschlag'n.

6.

Da Fleischnecht is a starke Mann,  
Do wurd's eahn nit z'guat geh'n,  
Schlagt der in Dr'n mit der Faust:  
Woaf g'wiß, er bleibt eahn steh'n:  
Sein Zeugl is von Eise g'macht,  
Is Messa und die Brax,  
Und wann da Knapp a Fleisch begehrt,  
So kriagt er do a zachs.

7.

Da Bada hat sein Instrument  
Halt a von Bergmann her,  
Und wann er a Mixtur vaschreibt,  
So is 's nit weni sper;  
Er braucht den feinst'n Stahlzeug  
Zum Bart herunter schneiden;  
Von Holz a Messa thats nit recht  
Wa schier nit zum daleidn.

8.

Und wann i auf die Schuasta dent:  
Wia machat'n's denn d' Schuah?  
Und wann halt gar koan Berg-  
mann wa,  
Sein Arbeit gang schlecht gnua;  
Sein Zeugl is von Eisen gmacht,  
Da Aneip und a die Ahl'n,  
Und wann da Knapp sich Schuah  
anfrient,  
San's schier nit zum dazahl'n.

9.

Da Schneida soll a dankbar sein  
In Knapp'n für sein Schaa,  
Koan Bögleif'n hätt a nit,  
Wann gar koan Bergmann wa.  
In Fingahuat, den braucht a oft,  
Die Nadel thuat eahm noth;  
I frag': wann er dös Alls nit hätt,  
Wia g'winnat er sein Brod?

10.

Da Schmied, der macht die Werk-  
zeug all,  
Fast für die ganze Welt,

Ja, wann er halt koan Eise hätt,  
So stunds um eahm wohl gfehlt;  
Und that da Knapp mit seina Hand  
Fürn Schmied koan Eise grabn,  
So wurd er halt bis dato a  
Koan Gamma no nit habn.

11.

Is Blei, das braucht da Jägers-  
mann,

Da Wildschütz und Soldat,  
Da Glasrer is a gschlagna Mann,  
Wann er koan Blei nit hat,  
Erschaffn hats da liame Gott  
Und grabn muaf's da Knapp,  
Er tragt in Berg als wie a Strot  
Und geht ehm da gar knapp.

12.

Und wenn es dann zur Rechnung kommt,  
So soll es halt so sein  
Daf uns anstatt die Kreuzza  
Lauta Gulden schreiben ein  
Wir sollten tragn an broamtn Rod,  
Als wia die Offizier,  
Mit Thala sollt ma d' Säck voll ham,  
Dös wa die recht Manier.

13.

So fahrn wir in die Grubn hinein,  
Und haun halt tapfer drein,  
Und kummen ma in Himmel zlezt,  
Was kann denn Schöneres sein.  
Da reiche wia da arme Knapp,  
Wann gern im Himmel drein,  
Dort wird für alle Ständ' der Welt  
Ganz gwiß a Gleichheit sein.

242. Glück auf.

1.

Glück auf und Victoria, ihr Bergleut zusammen,  
Wir ehren den Kaiser, Franciskus mit Namen,  
Daß er uns herausgebet, Seine kaiserliche Majestät,  
In Frieden zu leben in unsrer Bergstädt.

2.

Ein Berg, der aus ganz Europa ausfließt,  
So viel hundert Jahr' ausgeflossen schon ist,  
Den hat des Kaisers Regierung zur Schätzung begehrt,  
Weil ihm Gott selber so hoch hat gewährt.

3.

Es habens die Bergleut erst neulich erfahren,  
In großem Schuß Gottes in Erzberg zu fahren,  
Da ein sechs Gruben eingangen sind  
Und die Leut' in der Schicht' bei der Arbeit gewest sind.

4.

Ein Stund und dreiviertel hats geben so stark die Zeichen,  
Bergleute mußten alle von Gruben ausweichen,  
Wie Alle sind gefahren von Stollen heraus,  
Gingen sechs Gruben zusammen in ein Saus.

5.

Glück auf, ihr Bergleut, ihr seid glücklich bauen,  
Weil ihr habt auf Gott ein so großes Vertrauen,  
Er wird euch schon geben zu Allem sein Segen,  
Zum Brod und zum Erz und zum ewigen Leben.

---

243. Daß Bergmannskind.

1.

Wird wo ein Kind zur Welt geboren,  
Zu einem Bergmann auserkorn,  
So wünschen wir ihm bei der Tauf:  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2.

Und ist der Knab zwölf Jahre alt,  
So lernet er die Arbeit bald,

Beginnet seinen Lebenslauf:

Glück auf, Glück auf, Glück auf!

3.

Ein Rob'erbub wird z'erst der Knapp,  
Dann steigt er in den Schacht hinab,  
Steigt immer rüstig ab und auf,  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

4.

Und ist er schon ganz engagirt,  
Nach unsrer Tracht ist er montirt,  
Nun tritt ganz stolz als Bergmann  
auf:

Glück auf, Glück auf, Glück auf!

5.

Laut hört man Klopfen an der Wand,  
Der Bergmann steht in Gottes Hand,  
Sein Rufen hört man z'tiefsts herauf:  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

6.

Man hört des Pulvers Donnerknall,  
Der Schlägel und der Eisen Schall,  
So wie der Hunde Käberlauf:  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

7.

In Silber- und in Eisengrubn,  
Da gibts gar lustge Bergmanns-  
bub'n,

Die fahrn im Schacht hinab, hinauf,  
Und schrein: Glück auf, Glück auf!

8.

Ist er ein Bursch in besten Jahren  
Und hat er schon von Lieb erfahrn,  
Dann sucht er sich ein Mädchen auf:  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

9.

Und spür't der Knapp, es kommt  
sein End',

Empfängt er schnell das Sakrament  
Und fährt zum Himmel auf:  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

---

#### 244. Des Bergmanns Loos.

1.

Tief in der Erde Schoß  
Ward uns ein ernstes Loos,  
Wohl brachten uns freundliche Mächte,  
Daß Segen der Bergbau uns brächte,  
Den frommen Gruß: Glück auf!

2.

Und tritt Gefahr uns nah,  
Gleich Felsen stehn wir da,

Kein Knappe, kein Braver wird  
weichen,

Und splittert das Wetter die Eichen,  
Den Muth erhält: Glück auf!

3.

Und ist vollbracht die Schicht,  
Führt uns die Fahrt zum Licht,  
Da grüßen wir mit freudiger Wonne,  
Dem Ewigen dankend, die Sonne  
Und rufen froh: Glück auf!

---

#### 245. Altes Bergmannslied.

1.

Schon wieder tönt vom Thurme her,  
Des Glöcklein leises Schallen,  
Laßt eilen uns, nicht zaudern mehr,  
Zum Schachte laßt uns wallen,

Den Lieben gebt den Abschiedsruß,  
Dann winkt noch einen letzten Gruß:  
So wills des Schicksals Lauf,  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!



2.

Leicht eilen wir mit frohem Sinn  
Die steile Fahrt hernieder,  
Ein jeder geht zur Arbeit hin  
Und Alles regt sich wieder,  
Man hört des Pulvers Donnerknall,  
Der Schlägel und der Eisen Schall,  
Der Hunde regen Lauf,  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

3.

Und sollte uns in ew'ger Nacht  
Das letzte Stündlein schlagen,  
Wir stehen ja in Gottes Macht,  
Er lehrt uns Alles tragen.  
Ade, Ihr Lieben, weinet nicht:  
Den Tod nicht scheu'n, ist Berg-  
mannspflicht;  
Wir fahren zum Himmel auf.  
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

---

### 246. Des Bergmanns Tageslauf.

1.

Frisch auf vom warmen Bette,  
In dem so gut ich lag,  
Schon dämmerts am Gebirge,  
Anbricht der helle Tag.

2.

Es rufet mich zur Arbeit,  
Ich geh und säume nicht  
Und folg mit tausend Freuden,  
Mit Lust dem Ruf der Pflicht.

3.

Dank sei Dir, güt'ger Vater,  
Für meinen ruh'gen Schlaf,  
Du schütztest meine Hütte,  
Daß sie kein Unglück traf.

4.

Durch Dich seh' ich auch heute  
Die Sonn am Himmel stehn,  
Und kann für Weib und Kinder,  
An meine Arbeit gehn.

5.

Drum dank ich Dir und ziehe  
Den Kittel eilig an,  
Und gürt das schwarze Leder  
Mir um die Hüften dann.

6.

Und setze meinen Schachthut  
Ganz fest aufs linke Ohr  
Und schaue dann zufrieden  
Und heiter draus hervor.

7.

Leb wohl mein liebes Weibchen,  
Ihr Kinder, seid hübsch fromm,  
Daß euch die Mutter lobet,  
Wenn Abends heim ich komm.

8.

Und betet, daß den Vater  
Der liebe Gott bewahrt,  
Und ihn vor Felsenstürzen  
Beschütz' auf seiner Fahrt.

9.

Dann steig ich auf zum Berge  
Und bei des Grublichts Schein  
Gehn in dem niedern Stollen  
Gebückt wir aus und ein.

10.

Und fahren dann hinunter  
Tief in den schwarzen Schacht,  
Den schauerlichen Wohnsitz  
Von tiefer, ew'ger Nacht.

11.

hauen wir und schlagen  
t allem unsern Fleiß  
schöne Braunerzstufen  
t mühevолlem Schweiß.

12.

n Wohle unsres Kaisers  
atiren wir im Lauf  
d rufen voller Freuden:  
id auf, Glück auf, Glück auf!

13.

Der liebe Gott beschützt mich!  
Wer redlich stets und gut  
Die Pflichten hat erfüllet,  
Den stählt ein frommer Muth.

14.

Drum fühl ich freudges Leben  
Beim ersten Ruf der Pflicht,  
Und ruffst du mich zum Tode,  
Mein Gott, ich schaudre nicht.

---

### 247. Glockentöne.

1.

Vom Bechenhaus tönt Glockenlang,  
Die Knappen ziehn das Thal entlang,  
Die Töne, sie rufen zum Tagwerk hinab,  
Wohl Mancher eilt in sein frühes Grab.  
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf,  
Er schützt des Berges Söhne: Glück auf!

2.

Vom Bechenhaus tönt Glockenton,  
Sein Mädchen freit des Berges Sohn  
Und fröhlicher Jubel tönt laut durch die Nacht,  
Vielleicht liegt zerschmettert er morgen im Schacht.  
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf,  
Er schützt des Berges Söhne: Glück auf!

3.

Vom Bechenhaus tönt Glockenlang,  
Die Töne hallen dumpf und bang:  
Ein Knapp' hat verfahren die letzte Schicht,  
Auf ewig erlosch ihm sein Grubenlicht.  
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf!  
Er liebt seines Berges Söhne: Glück auf!

---

248. Bergmannslied zum St. Barbara-Fest.

1.

Glück auf! Ihr Bergleut jung und alt,  
Singt laut, daß es zum Himmel  
schallt,

Den lieben Gott zu preisen,  
Und daß er uns auch heuer dies  
Erhab'ne Fest erleben ließ,  
Laßt uns ihm Dank erweisen.

2.

Blick, Jungfrau, der dies Fest ge-  
weiht,

Blick hold herab, wir kommen heut  
Aus engen, dunklen Schächten  
Und bringen dir am Dankaltar  
Das fromme Herz als Opfer dar  
Für deine Gnad nach Rechten.

3.

Bist dieses Berges Schützerin,  
Und schwänd auch ein Jahrtausend  
hin,

Er gab auch dann noch Eisen;  
Es würde Gott mit milder Hand  
Auch dann uns noch zur reichen Wand  
Die rechten Wege weisen.

4.

Dich preist der fromme Bergmann  
hoch

Und fleht: Gewähr den Enkeln noch

O Jungfrau, deinen Segen;  
Und was das Eisen uns gewährt:  
O Jungfrau, segne Pflug und Schwert,  
Viel ist uns dran gelegen.

5.

Beschütz den Bergmann in der  
Schicht

Und leite ihn mit deinem Licht  
Durch dieses Lebens Gänge,  
Und schließt er seinen müden Lauf,  
So führe ihn zum Himmel auf  
Aus seines Grabes Enge.

6.

Beschütz den frommen Kaiser auch,  
Er schirmt uns ja nach Recht und  
Brauch,

Beschütz ihn noch recht lange;  
Wir geben gern das Leben hin,  
Beschütz nur ihn, beschütz nur ihn,  
Dann ist uns nimmer bange.

7.

Und löscht uns unser Licht einst aus,  
Dann führe uns ins Waterhaus  
Nach langer Pilgerreise,

Und wache, daß nicht unsre Schuld  
Und unsre Fehler, sondern Schuld  
Dein Gnadentompaß weise.

249. Oherennsthaler Hochzeitslied.

1.

Der Bergmann:

Erlaubt mir, werthe Hochzeitsgäst',  
Daß ich ein Liedlein sing,  
Der Eh'stand ist sehr ehrenfest  
Und ein gar rares Ding.

Drum, liebes Brautpaar, hör mir zu,  
Dich geht es heute an,  
Ich wünsch dir Glück und Seelenruh  
Doch hört mich schwarzen Mann,

Chor:

Grubenbau muß man ins Loch  
bei der Eh' ins schwere Joch,  
Ehstand gibt es saure Birn  
werd't es schon noch spürn.

2.

Der Bergmann:

Ehstand ist dem Bergbau gleich,  
Schichte dauert lang,  
t Manche arm und Manche  
reich

glücklich, oftmals bang.

findet Erz gar mancherlei,  
Golderz ist wohl schwer,  
schwerer ist das Ehstands Blei,  
rückt Manche sehr.

Chor (wie oben).

3.

Der Bergmann:

Brautstand ist die beste Zeit,  
schürft man nur am Tag,  
Keiner weiß wie tief und weit  
Lager streichen mag.

schürft nur auf gediegen Erz,  
Alles scheint so hold,  
Brautpaar, nimm dir's wohl  
zu Herz,  
jeder Glanz ist Gold.

Chor (wie oben).

4.

Der Bergmann:

jauet man auf taub Gestein,  
geht der Segen aus,  
Bergmann haut zwar wacker  
drein,  
ringt doch nichts heraus,

Im Ehestand muß Eintracht sein,  
Sonst ist kein Glück im Haus,  
Und schlägt der Mann mit Prügeln  
drein,  
So bricht der Teufel aus.

Chor (wie oben).

5.

Der Bergmann:

Der Hoffnungsbau schmiert man-  
chen an,

Da muß das Geld her  
Und manchen lieben braven Mann  
Wird da der Beutel leer,  
Der Ehstand ist ein Hoffnungsbau,  
Man wird oft angeführt,  
Dann ruft der Mann dem Weiberl:  
Schau,

Du hast mich angeschmiert.

Chor (wie oben)

6.

Der Bergmann:

Der Bergbau kostet Schweiß und  
Schweiß,

Wenn er was bringen soll,  
So wird auch oft dem Eh'mann heiß,  
Das wißt ihr Männer wohl.  
Es gibt halt gar viel harte Stein'  
Im Berg der heil'gen Eh,  
Und wenn die kleinen Kinder schrei'n,  
Das bringt viel Ach und Weh.

Chor (wie oben).

7.

Der Bergmann:

Bei schweren Stufen hoffet man,  
Das Erz wird mächtig sein,

Und doch ist oftmals nichts daran,  
Sucht man den Berg hinein.  
Schönheit und Reichthum dauert nicht,  
Es leutert sich nur Staub,  
Und wo das reine Herz gebricht,  
Da bleibt die Ehe taub.

Chor (wie oben).

8.

Der Bergmann:

Zuweilen wird der Berggeist toll,  
Er brummt und poltert sehr,  
Die Bergleut werden kummervoll,  
Sie fürchten Unglück mehr.  
Ein böser Geist richt Schaden an,  
Macht Kummer, Sorg und Müh,  
Drum wächst oft manchem jungen  
Mann  
Der Kopf voll Eisenblüh.

Chor (wie oben).

9.

Der Bergmann:

Das Brautpaar lebe hoch und lang,  
Ich trink' auf euer Wohl,  
Verzeihet einen Berggesang  
Und heget keinen Groll.  
Ihr fanget nun den Bergbau an,  
Glück auf, mein werthes Paar,  
Vielleicht denkt ihr noch oft daran,  
Der Bergmann war kein Narr.

Chor (wie oben).

10.

Der Bergmann:

Allwerthe Hochzeitsgäst lebt hoch,  
Ich fahre jetzt in Schacht,  
Nun sag ich euch zwei Wörtlein noch,  
Dann wünsch ich gute Nacht.  
Der deutsche Mann ist treu und wahr,  
Drum merket, was ich sag,  
Die Hochzeit ist bei manchen Paar  
Der letzte gute Tag.

Chor (wie oben).

---

### 250. Knappenlied.

1.

Früh muß der Knapp aufstehn,  
Dann spricht er sein Gebet,  
Und hört ers Grubenglöcklein,  
So säumt er nicht und geht;  
Nimmt Abschied von den Kindern  
Und seinem lieben Weib:  
Beschütze Euch der Himmel,  
Wer weiß wo ich verbleib.

2.

Mit Schlägl und mit Eisen  
Gewinnen wir das Brod;  
Ich kann es Euch beweisen:  
Viel tausend bleiben tod;

Gar manchem wird zerrissen  
Der Arm wohl ober's Bein,  
Weil wir mit Pulver schießen  
Und sprengen das Gestein.

3.

Drum, wenn wir Bergleut einfahrn  
Sankt Barbara steh uns bei,  
Daß unser armes Leben  
Bewahrt vor Unglück sei,  
Und kommt es einst zum Sterben  
Kommt unsre letzte Stund,  
So schütz uns vor Verderben  
Und vor der Hölle Schlund.

---

## 251. Berglied

zwischen zwei Häuern und einem Bauer.

1.

Erster Bergmann:  
Glück auf! mein guter Freund,  
Was macht ihr mit der Ruthen?  
Ich glaub', ihr seid vermeint  
Ein Bergwert hier zu muthen.  
Wenn ich antommen kann,  
So schlag ich selbst mit an,  
Ich seh' ja das Gebirge  
Vor etwas Edles an.

2.

Zweiter Bergmann:  
Ja, ja, mein werther Mann,  
Ich hab schon das Vertrauen,  
Mit euch, so viel ich kann,  
Ein Bergwert hier zu bauen.  
Was Gott uns da bescheert,  
Die Muthung ist erhört,  
Ich war ja selbst beim Berggericht  
Und hab' das Leh'n begehrt.

3.

Der Bauer:  
Was Hentler macht ihr da  
Auf meinem schönen Felde?  
Es kommt mir vor so ja,  
Als macht ihr da ein Zelte.  
Auf meinem Feld ich wach',  
Ihr habt da gar kein Macht;  
Ihr Bergleut seid den Bauern  
Auf Schaden nur bedacht.

4.

Die Bergleute:  
Du red'st in Unverstand,  
Das ist dir zu beweisen,

Schlösser, Steierm. Volkslieder.

Kommt nicht durch Bergmanns Hand  
Erz, Kupfer, Stahl und Eisen,  
Gold, Silber, Zinn und Blei?  
Und noch viel Mancherlei  
Wird 'zwungen durch Häuers Fleiße,  
Wird g'schürft und g'sucht dabei.

5.

Der Bauer:  
Mir aber ist nicht so,  
Laßt ihr mir 's Feld in Friede,  
Wann ich kein Eisen hab,  
So geh ich gleich zum Schmiede,  
Er macht also honnet  
Mistgabel und Ringlett',  
Pflugscharen und Hufeisen,  
Wann ich viel nöthig hätt'.

6.

Die Bergleute:  
Mein lieber Bauersmann,  
So viel wir jezo spüren,  
Ist uns recht wohl gethan,  
Mit euch zu disputiren.  
Dem Bergbau seind wir hold,  
Geht klagen wo ihr wollt.  
Wir wissen schon von weiten,  
Was ihr ausrichten sollt.

7.

Der Bauer:  
Macht ihr mir 's Loch nur zu,  
Es hat ja kein Geschiebe,  
Bald kommt ein Kalb, ein Kuh,  
Ein Schaf zum Ungelücke.

Die Bergleute:  
Was hindert uns dein Vieh,  
Deine Ochsen deine Rüh'?

18

Die kannst du lassen hütten,  
Derowegen bist du hier.

8.

Der Bauer:

Ihr Leut', ich sag' euch nur,  
Laßt euch im Guten rathen,  
Ich schlag parolla zu,  
Ihr thut mir ja groß schaden.

Die Bergleute:

Schlag nur, wir seind dabei,  
Wir haben gar kein Scheu,  
Wo Erz ist zu vermuthen,  
Steht uns das Schürfen frei.

9.

Der Bauer:

Dies ist ein and'res Wort,  
Thut ihr die Freiheit haben,  
Weg'n meiner grabt nur fort,  
Ich gib mein Steuergaben  
Und mein Soldatengeld,  
Drum müßt ihr mir für's Feld  
Dreihundert Thaler zahlen,  
Sonst ist kein Recht der Welt.

10.

Die Bergleute:

Vor das was dir verwüßt'  
Und auch vor dein Beschwerden  
Wird auch, was bräuchlich ist,  
Ein Ruz zum Theil dir werden.  
Denselben hast du frei,  
Die Erzfuhr auch dabei,  
Was kannst du ferners reden,  
Daß es dein Schaden sei?

11.

Der Bauer:

Wie groß ist denn ein Ruz,  
Was thut denn einer gelten?

Ach kommt und sagt mir flugs,  
Damit ich end mein Schelten.  
Es steht ein Frag ja frei,  
Sagt mir, was ein Ruz sei,  
Ist er von Stahl und Eisen,  
Oder von Stroh und Heu?

12.

Die Bergleute:

Ein Ruz ist ein Bergtheil,  
So wir haun aus den Böchen,  
Das, Bauer, steht dir frei.  
Merk', was wir jeso sprechen:  
Laßt sich ein Anbruch an,  
So hast du Theil daran  
Und kannst in wenig Jahren  
Bald sein ein reicher Mann.

13.

Der Bauer:

Ja nun, das gebe Gott,  
Ihr lieben, braven Leute,  
Weg'n meiner grabt nur fort,  
Ihr macht mich voller Freude.  
Wie ich mich jekt bedenk',  
So gehts mit mir in d' Schänk',  
Wir wollen fröhlich leben,  
Gh' ich mich von euch lenk'.

14.

Die Bergleute und der Bauer:  
Ja nun, wir danken dir,  
Es hat ja nichts zu sagen,  
Wir trinken ein Glas Bier,  
Dies wollen wir vertragen.  
Wir bleibn die besten Freund,  
Der Hentler hol' die Feind,  
Wir wollen fröhlich leben,  
Ein Schelm, ders besser meint.

252. Berggesang.

1.

Gott gehört allein die Ehre,  
Dem Bergmann Jesu Christ,  
Mit Wunder kann man sehen  
Wie das beschaffen ist,  
Wie 's Gold und Silber graben,  
Wie auch die Schmelzerei,  
Mit Wunder kann man sehen  
Wie das beschaffen sei.

2.

Wann die Bergleut aufstehn  
Und habn ihr Gebet verricht,  
Das Grubenglöcklein hören,  
Dazu sie seind verpflichtet,  
Gott behüt euch, liebe Kinder,  
Wie auch dich, mein liebes Weib,  
Mein Reiß muß ich vollenden,  
Weiß auch nicht wo ich bleib.

3.

Mit Schlägel und mit Eisen  
Muß ich gewinnen 's Brod,  
Das will ich euch beweisen,  
Viele tausend bleiben tod,  
Oft mancher wird blassiret,  
An Arm oder an Bein,  
Wenn wir mit Pulver schießen,  
So springen auch die Stein.

4.

Die gemeinen Berggesellen  
Sollen Alle gehen schwarz,  
Schwarz Ruttel und schwarzes Leder,  
Das ist des Bergmanns Art,  
Schwarz sollen sie alle gehen  
Und trauern bei Lebenszeit,  
Weil mancher wird erschlagen,  
Gar tod in der Gruben bleibt.



5.

Die Bergoffizier alle tragen  
Von Sammt ein grünen Hut,  
Mit Gold seind sie beschlagen,  
Des Kaisers Wappen gut,  
Haben Feuerzeug in der Taschen,  
Punder, Schwefel, Stachel und Stein,  
Damit sie können machen  
Ein Licht in schneller Eil.

6.

Wann wir in die Gruben fahren,  
Sankt Barbara steh uns bei,  
Du wollst uns stets bewahren,  
Wann wir fahren aus und ein,  
Und wann es kommt zum Sterben  
An unserm letzten End,  
Hilf, daß wir würdig empfangen  
Das heilige Sakrament.

7.

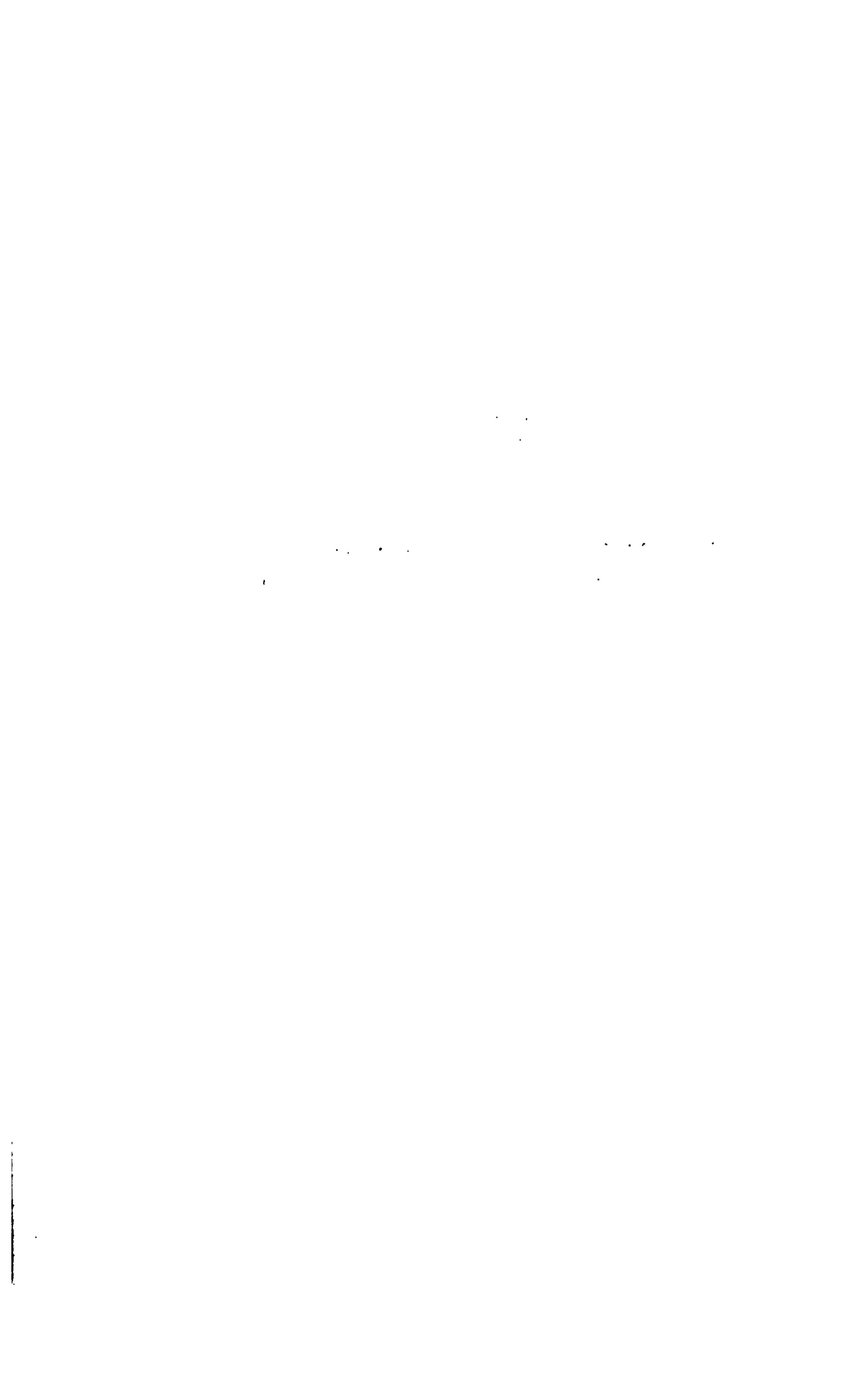
Jetzt wollen wir beschließen  
Das edle Berggesang,  
Und fallen Gott zu Füßen,  
Dem obersten Bergmann.  
Wir danken ihm vor die Gaben,  
Die er uns hat beschert,  
Wir wollen auch ferneres haben  
Gott sei allein geehrt.

---

## VI.

Historische und patriotische,  
Soldatenlieder.

---



## Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweissenburg 1593.

1.

Christen thuet dankfagen,  
auf des Himmels Thron,  
uns vor wenig Tagen,  
Beistand hat gethon,  
des Türken Mächte,  
Beissenburg der Statt,  
ziem Feldt ein Schlachte  
Voll verbrachte.  
und Beut erlangt hat.

2.

Lags oben gemeldte,  
an gestürmet het,  
Beissenburg besteldte,  
vorstädt gwinnen thet,  
Abzug thet sich schiden,  
Voll auff dißmal,  
an ließ sich erblicken,  
selbst zu Unglücken,  
türken grosse Zahl.

3.

Wen starck vnd mechtig,  
ascha zog ins Landt.  
fürnem Türken prächtig,  
Wegen sein genandt,  
vnd Schausen mehre,  
erst viel Türken starck,

Auff vnser Vold dahere,  
Gerüstet wol vnd schwere  
Zog an den Hauffen arg.

4.

Biß in die zwainzig Tausent,  
Zu Fueß vnd auch zu Stoß,  
Den Christen doch nicht grauset  
Der Türken Feldtgeschosß  
Zu hoch gieng, hat nicht troffen,  
Gar baldt vnser Vold dar,  
Durch ein gstreuß Waldt darlossen,  
Des Siegs von Gott verhoffen,  
Den er ihn geben war.

5.

In Eyl mocht nicht mehr laden  
Ihr Geschütz der Türken schar,  
Dieses bracht ihnen Schaden,  
Vnser Vold herzhafft gar,  
Durch ihr gewisses schießen,  
Die Feindt zu Fuß vnd Stoß,  
Zusammen nicht mehr ließen,  
Sie haben fliehen müssen,  
Bertrendt ihre Hauffen groß.

6.

Vnser Vold vnverdroffen,  
Zwo Meil lang jaget nach,

Erschlagen vnd erschossen  
 Viel Türcken man da sah,  
 In dem Felde an den Wegen,  
 Auff zehen Tausendt Mann,  
 Der Türcken sein erlegen,  
 Ihr Gränizer zu gegen,  
 Die besten auch voran.

7.

Wenig gefangen genommen,  
 Jedoch zu dieser Zeit,  
 Hat man einen bekommen,  
 Derselb insonderheit,  
 War auß den Janitscharen,  
 Ihr Aga der hinwegt,  
 Geführt wirdt ihn zu sparen,  
 Gefenglich last bewahren,  
 Der Herr Graff von Hardegk.

8.

Jung Türcken wenig waren,  
 Nur lauter Mannhaft Leuth,  
 Die besten Janitscharen,  
 Ein schön vnd grosse Beut,  
 Hat man ihnen gnommen,  
 Beladner Esel groß,  
 Dreyhundert auch bekommen,  
 Die Christenleut vnd frommen  
 Zwei vnd dreißig Geschöß.

9.

Nach dieser Schlacht beschehen,  
 Die Vorstätt an der Statt,  
 In vnserem zusehen,  
 Der Feindt selbst anzündt hat,  
 Diß geschach von Forcht wegen,  
 Auch ist warhafft bewist,  
 Daß vnser Volk zugegen,  
 Dißmals zu Feld gelegen,  
 Nicht mehr gewesen ist.

10.

Acht Tausendt in dem Felde,  
 Zu Fueß und auch zu Ross,  
 Gegen dem Feindt gestellte,  
 Vnd Türcken hauffen groß,  
 Warhafftig wirdt geschrieben  
 Daß vns auff zehen Mann,  
 Nicht mehr Todt sein beliben,  
 Die andern herzhafft triben  
 Die Feind flüchtig hindan.

11.

Viel Ross auß vnserm Hauffen,  
 Erschossen vnd verlegt,  
 Auch haben im anlaufen,  
 Einander wol entsetzt,  
 Vnser Güldtpferd vnd Reutter,  
 Lagen den Feinden ob,  
 Auch die Fußknecht vnd Streitter  
 Jagten die Türcken weiter,  
 Das bringt ihn hohes Lob.

12.

Gott sei die Ehr gegeben,  
 Zuvor wie sich gebürt,  
 Das Weltlich Lob darneben,  
 Billich auch geben wirdt,  
 Den Obristen Feldtherten  
 Dem Graffen Ferdinandt  
 Von Hardegg hoher Ehren,  
 Gott wöll sein Gfuntt ihm mehr,  
 Zu nuß dem Vatterlandt.

13.

Vnd desselben gleichen,  
 Dem Grafen von Serin,  
 Nadasti thet nicht weichen,  
 Die Türcken fürchten ihn,  
 Herr Balui auch zugegen,  
 Diese vier vnd noch mehr,

Hauptleuth allwegen,  
Gottes Gnad vnd Segen,  
Siegß haben ein Ehr.

14.

Wir bekennen schuldig,  
Dieser Straff so schwer,  
Eht so ungeduldig,  
Fürd vns zuseht sehr,  
In unserm bösen Leben,  
Erzürnet dich,  
Nicht dir Ursach geben,  
Traffen anzuheben,  
Als gewaltiglich.

15.

Es thu nicht ansehen,  
Sünden mannigfalt,  
Nun vns sein beschehen,  
Lassen mehr innhalt,  
Daß wir vns belehren,  
Lern vnd Bueß zu dir,  
Nun dein Wort thut lehren,

Zu deinem Lob vnd Ehren,  
O Herr das bitten wir.

16.

Unser Kriegsleuth allsamen,  
Welche ihr Leib vnd Blut,  
Für vns vnd deinen Namen  
Dem Vaterlandt zu gut,  
Thua Mannlichen dartzuagen,  
Verlehn ihn Sterck vnd Krafft,  
Daß sie noch weiter schlagen,  
Den Erbfeindt vnd verjagen,  
Vns Christen mach sieghafft.

17.

Wann wir recht also bitten,  
Vnd mit der Sünden Rem,  
Bueßfertig für Gott treten,  
Barmherzig vnd Getrew,  
Ist Gott, sein Hand vnd Krafft,  
Die ist verkürzet nicht,  
Bittet vnd glaubt standthafft,  
So wirdt der Feindt gestrafft,  
Daniel Holzman spricht.

---

## .. Klaglied auf den Tod des Erzherzogs Carl von Steiermark.

1.

Gott in Himmels Throne,  
Nimm um deinen Geist,  
Christum deinem Sohne,  
Es sein Gnad mir leist,  
Denn kan ich nicht füren  
Sehnlich Klage vnd Wort,  
Ich jezund berüeren,  
Gott wolst vns regieren,  
Nun vnd ewig dort.

2.

Bei Hohn vnd Nidern Ständen  
Hebt sich groß trauern an,  
In diesen drei Erblanden,  
Steher, Kärndten vnd Crain,  
Die Graffschafft Görz bezgleichen  
Klagen all mit grosser not  
Sambt dem Haus Osterreich  
So gar erbärmigleichen  
Erzherzog Carolus Todt.

3.

Christlich ist Er abgeschieden  
In Gott entschlaffen ein,  
Er ruet in guten Frieden,  
Gott wöl Ihm genedig sein,  
Zu seiner zeit auch führen  
In das verhaifne Reich,  
Das Er widerumb regiere  
Seliglich Guberniere  
Immer und ewigleich.

4.

Der Ed. Fürst hat verlassen  
Schwert, Zepter vnd auch Kron,  
Land vnd Leut gleichermassen,  
In grossen trawern stan,  
Darzu Ihr Fürstlich Gemahle,  
Kinder vnd Erben zart,  
In disem Jamerthale  
Gott wol Sie trösten alle  
Sie klagn vnd seuffzen hart.

5.

Er ist hin von vns allen,  
Der Teure Gottes Helt,  
Er war doch vor zu malen  
Ein Fürstlich Bier der Welt,  
Von Gott vns auffertoren,  
Der Fürst zu Osterreich,  
Durchlauchtig Hochgeboren,  
Den habn wir jetzt verloren,  
Das klagn wir alle zugleich.

6.

Forcht, Gottes Zucht und Ehre  
Fübert er allezeit,  
Sein Volk liebt Er auch sehre,  
Hielt Fried vnd Einigkeit,  
Kirch, Schuel vnd alle Stände,  
Hielff Wolfart Hail vnd Stuz,

Witwen, Waisen elende,  
Halff Er in nöten bhende  
Vnd war Ihr aller Schutz.

7.

Geistlich vnd Hochgelärten,  
Was Er geneigt fürwar,  
Sie warn Im lieb vnd werte,  
Er hielt auch immerdar,  
Gut Kunst vnd Meisterschafften,  
Der Tugentreiche Fürst,  
Die bösen that Er straffen,  
Den frummen Fried auch schaffen,  
Nach Gerechtigkeit Ihn dürst.

8.

Herrlich thet Er auch halten  
Sein Kriegsvoll in der Sumb,  
Wider des Türcken gwalde,  
Das hat Er Lob vnd Rumb,  
All Ritterliche Stude  
Haben Im hochgeliebt,  
Den Feindt mit seinen Tüden,  
Mit Gwalt vnter zu truden  
Sich allezeit geübt.

9.

In vnd zu allen zeiten  
Braucht er die rechte maß,  
Aus guter Fürsichtigleite  
Gieng Er die mittel Straß,  
Der Edel Hirt vnd Hüetter  
Des Landes Vatter Trew,  
Der Armen ein behüetter  
Aus Ihm sein alle Güter  
In vns geflossen frei.

10.

Keiner kan gnueg beschreiben,  
Die Weisheit, Verstandt vnd Ehr,

So Er in sein Leben thet treiben,  
 Der frume Fürst vnd Herr,  
 Land vnd Leuth zuerhalten.  
 In Fridn vnd Einigkeit  
 Thets Regiment verwalten  
 In aller Maß vnd gestalte  
 Mit aller bescheidenheit.

11.

Laß dir dein Herz aufschließen,  
 O Deutsche Nation,  
 Laß deine Augen fließen,  
 Umb disen Fürsten schon,  
 Fath an mit mir zu klagen,  
 Es mus getrauert sein  
 In diesen trauer tagen  
 Thu Gott dein not fürtragen,  
 Bitt Ihn von Herzen dein.

12.

Manicher wird noch klagen,  
 Den Fürsten Lobesan,  
 Vnd oft noch von Ihm sagen,  
 Ders jetzt nicht wil verstan,  
 Sein Gütet vnd auch sein trewe,  
 Die Er vns hat gethan,  
 Wird manichen noch rewen  
 Die Klag wird Er vernemen  
 Bedenk das Jedermann.

13.

Nun mus ich zu Gmüet führen,  
 Die Fürstin Hochgeborn,  
 Mit Tugendt wol gezieret,  
 Zum Ehegemahl erkorn,  
 Gott hat Ihr geben vnd gnumen  
 Disen Fürsten aus Oesterreich  
 In Traurigkeit ist Sie komen,  
 Gott tröst Sie widerumben  
 Zeitlich vnd ewigleich.

14.

O scheiden bitter scheiden,  
 Wie bringstu mich in pein,  
 Kan mans dan gar nit meiden,  
 Es mues geschieden sein,  
 Die zeit ist herbey kommen,  
 Fahr hin mein geliebter Fürst,  
 In ewiger Freud vnd Wonne  
 Wirst leuchten wie die Sonne  
 Beim Herren Jesu Christ.

15.

Bitterlich thun auch klagen,  
 Die Fürstlich verlassnen Kindt,  
 Es ist nit gnueg zusagen,  
 Wie Sie in trauern sind,  
 Jung Fürsten vnd auch Frewlein,  
 Die seindt ganz vngemuth,  
 Aus Kindlicher Lieb vnd Trewe,  
 Thuet Sie gar sehr gerewen,  
 Ihr geliebter Herr Vatter gut.

16.

Dual Truebsal Angst vnd schmerzen  
 Wend Herr von Inen ab,  
 Tröst Ihr betrüebte Herzen,  
 Tail mit Ihn deine Genad  
 Dier Gott thun wir befehlen  
 Erzherzoge Ferdinand,  
 Wolst Ihn die aufferwehlen  
 An stat seins Vattern stellen  
 Das bitten wir alle sambt.

17.

Regier o Herr mit Gnaden  
 Den Hoch Fürstlichen Helt,  
 Wollest ihn auch begaben  
 Mit Tugendt mannigfalt,  
 Mit Weißheit vnd Verstande,  
 Geübt in Ritterschaft



Damit er Leut vnd Lande  
Beschütz vor Feindtes Hande  
Durch Gottes Hülf vnd Krafft.

18.

Seit du, Herr hast gemumen,  
Den Hirten von der Gmain,  
So gib vns widerumben  
Nach dein gefallen Ain,  
Der vns den Feindt abschrecke,  
Du wolst selbst Wachter sein,  
Dein Hand vber Jhn strecken,  
Mit Gnaden vns zudecken,  
Weil wir verlassen sein.

19.

Thuet alle mit mir bitten  
Christum vom Himmelreich,  
Das Er vns woll behüten,  
Darzu sein Gnad verleih,  
Die Ersamen Landschafften,  
Steier, Kärndten und Crain,  
Verleih Jhn Sterck vnd Krafft,  
Das Sie den Feindt sieghaffte  
Allzeit zu widerstan.

20.

Von Herzen laß vns ehren  
Mit Forcht die Obrigkeit,  
Künig, Fürsten vnd Herren,  
Mit Vnterthänigkeit,  
Geistlich und Weltlich stände  
Von Gott geordnet sein,  
Daß Sie das Regimente  
Biß hin zu der Welt ende  
Tragen vnd füren sein.

21.

Weil Gott haimb füren wollen,  
Vnseren Fürsten gut,

So wolln wirs im haim stellen  
Der alles zum besten thuet,  
Der Todt vnd auch das Leben  
Steht als in seiner Handt,  
Er kans nemen vnd geben,  
Keiner kan widerstreben,  
Bedend dein letztes Endt.

22.

Kunt, Guet vnd weltlich Freuden  
Ist als zergenglich Ding,  
Wir müssen darvon scheiden,  
Hilff Gott das vns geling  
Carolus scheidt von dannen,  
Bleibt doch durch alle Landt  
Sein Hochgeborner Stammen  
Vnd Ehrenreicher Stammen  
Der ganzen Welt bekannt.

23.

Jeder bhalt den Trost veste,  
Der Leib entschlaffen sei,  
Christus in sein Ballaste  
Lieblich die Seel erfrey,  
Gott wird Jhn aufferwecken,  
Er schläfft vnd ist nit todt,  
Sein Sünd wird Gott zudecken,  
Den Todt sol Er nicht schmeden  
Genad Jhm der ewig Gott.

24.

Zum Bschluß bitten wir alle  
Christum von Herzen grundt,  
Das Er vns auch bermalen,  
Verleih ein sällige stundt,  
Hiemit wil ich beschliessen  
Diß Lied vnd Klaggedicht  
Christus laß vns genießen,  
Sein Todt vnd Blutvergießen,  
Seit guter Zuversicht.

255. Carl VI. und der Tod.

1.

Die Seel.

Ort, wer vor der Thür,  
meldt sich ohn Gebühr,  
will mit Gewalt eindringen,  
Guts wird er mitbringen:  
an, du Fremdling behend,  
ist dein Ziel und End.

2.

Der Tod.

auf, weil du hast Zeit,  
et ist all Freud,  
us du mußt sterben,  
Lebensfrist erwerben,  
ist die Botschaft mein,  
muß gestorben sein.

3.

Die Seel.

ste dich von mir,  
Willen ist allhier  
Sienn nicht zu sterben,  
mehr Königreich erwerben,  
hin, hast doch die Wahl  
der Menschen Zahl.

4.

Der Tod.

Andern ich verlang,  
ir ist jetzt der Rang,  
Zeichen deines Ende  
Scepter und Kron in die  
Hände  
war ein gewisser Stern,  
wird dein Todt Angst wehren.

5.

Die Seel.

O Tod, o Tod, halt in,  
Sieh an wie ich heldenmüthig bin,  
Ist doch nicht 56 Jahre,  
Daß ich geboren ware,  
Sag an was soll ich geben,  
Daß du mir schenkst das Leben.

6.

Der Tod.

Kein Heldennuth, kein Gewinn  
Bringt mich auf andern Sinn.  
Wo ich mich thu einfinden  
Von Niemand lasse binden,  
Zum Sterben dich nur rüft,  
Hin ist dein Lebensfrist.

7.

Die Seel.

O Tod, o harter Mann,  
Sieh doch mein Hoheit an,  
Von Habsburgischem Stammen  
In Wienn jetzt zu wohnen  
Kannst bsißen Länder viel,  
Beschere nur mein Will.

8.

Der Tod.

Nichts, nichts hilft diese Red  
Dein Stammen Haus wird öd,  
Jetzt bin ich dein Gebieter,  
Verlassen mußt all' Güter,  
Ins Grab hinein mit dir  
Dein Ruhestatt ist allhier.

9.

Thu jetzt und tracht zur Sach,  
Das lezt Stündlein kommt alsgemach,  
Ich werde bald abschießen  
Mein Pfeil, so dich wird grüßen.  
Dein Seel von Leib nimmt ab,  
Den Leib legt man ins Grab.

10.

Die Seel.

Es ist nun ausgemacht,  
Nur geschind und tracht zur Sach,  
Damit ich nicht verweilt,  
Der Tod mich nicht übereilt,  
Bringts das heilig Sacrament,  
Vor meinem lezten End.

11.

O großer wahrer Gott,  
Nimm auf mein Seel im Tod,  
Thu dieser nur verschonen,  
Im Himmel sie belohnen,  
Die du mir hast gegeben,  
Nimm auf ins ewig Leben.

12.

Wüt euch Gott, ihr Unterthan,  
Anjetz reise ich darvon,  
Thut meiner annoch gedenken,  
Ein Vaterunser schenken,  
Will auch nach meinem Tod  
Bitten für euch bei Gott.

---

256. Lied auf Karl VII., Churfürst von Baiern.

1.

Gott grüß dich, mein Frankel,  
Von wann kommst schon mehr,  
Gott dank dir, mein Zaterl,  
Von Bairland daher.  
Von Lauffen, von Schnaufen  
Kam reden mehr kann,  
Der Bayrsfürst will kemma  
Mit viel tausend Mann.

2.

So geh nur mein Frankel,  
Siß nieder zu mir,  
Leg ab nur dein Kanzel,  
Dein Steck und Briaf,  
Thu mirs nur flugs sagen  
Die Wahrheit allein,  
Will dann noch der Bayrsfürst  
Ins Land da herein.

3.

Ha, mein lieber Zaterl,  
Was hat das bedeut,  
Daß d' Ambtleuth seind ganga  
Wohl unter d' Bauern Leuth,  
Hambß Gwöhr visitirt  
Bei jeden Bauern Mann,  
Der Landfahn wird aufgricht,  
Ham Zeitung davon.

4.

Na, mein lieba Zaterl,  
Das Ding derfst nit glaubn,  
D' Soldaten da wurden ihm  
Den Bölk praf ausstaubn,  
D' Husaren Dalpaschen  
Seind gar schlimi Leuth,  
Zum Hauen und Schüssen  
Da ham sie ihr Freud.

5.

mein lieba Zakerl,  
a gscheida Bue,  
Bayrfürst und Franzos  
gömb no kein Ruh,  
Bayrfürst, der wollt  
Land da herin habn,  
da Franzos wollt sich  
anderst hinschlagn.

6.

Ungarn, mein Frankel,  
richten sich schon,  
n ihm entgegenschicken  
zwoölftausend Mann,  
wurden den Bayrfürst  
la so heim,  
er nichts that  
flenna und wein.

7.

gnädigste Königin  
a nit schweign,  
wird dir den Bayrfürstn  
la aufreimb,

Sobald sich der Bayrfürst  
Ins Land einalegt,  
So nehma Tyrola  
Das Bayern a weg.

8.

O lieba mein Zakerl,  
Wie wirst du halt bstehn,  
Wannst du mit den Landfahn  
Und Haufen mußt gehn,  
Den Balasch hent wohl  
An deine Seit,  
Die Birn af d' Achsel,  
Obs di schon nit gsreut.

9.

Gott verleih der Königin  
Gfundheit und langes Leben,  
Auch dem jungen Prinzen,  
Daß er kann regirn.  
Die Erbländer  
Mit Scepter und Cron,  
Biet di Gott, mein Frankel,  
Jetzt geh ich davon.

257. Lied auf Karl VII.

1.

Ich, ich hab dir's gesagt,  
Bayrfürst wird ausgjagt,  
er in sein Land.  
hat ihn einhertrieben?  
er eh draußen blieben,  
ist ihm pang.

2.

o Bruder mein,  
Bayrfürst will Kaiser sein!  
ihm nicht an,  
Abler führt er zwar

Schwerdt Scepter geht ihm ab,  
Und auch die Kron,

3.

Franzos, du Hahnenkamp,  
Fangst solche Händel an!  
Schamst dich denn nicht?  
Lock deine Hühner ein!  
Magst sie denn nit erschrein?  
Wo werdens sein?

4.

General Balfy, mein Bue,  
Der schaut gar neta zue,

Bei der Armee.  
Wann er ein Untreu findt,  
Laßt er aufhengen gschwind  
Prav schießen her.

5.

Und der Fürst Lobkowitz,  
Der hat sich schon gericht,  
Tapfer zum Streit.  
Franzl, das ist ein Mann,  
Der dir prav fechten kann!  
Das ist ein Freud!

6.

Franzosen, lauffts darvon!  
Es seind schon kommen an,

Haben kleine Pferd,  
Das wern Husaren sein,  
Die wern ent springen lehrn,  
Haunt ent prav her.

7.

Faterl, so geh mit mir!  
Ich zahl dir Wein und Bier,  
Was saufen magst,  
Gfundheit aller Generaln,  
Und der Offizier vor alln!  
Zu guter Nacht.

## 258. Die Königin Marie Antoinette.

1.

Ach Himmel, was ist nun geschehen,  
Hört Menschenfreunde an,  
Und ihr gefühlvollen Seelen  
Traurt wer nur trauern kann.  
Wien hat dermal viel verloren,  
Ach weint, wer nur ist ein Christ,  
Antoinette war erkohren  
Zu sterben auf dem Blutgerüst.

2.

Die Geschichte derer Römer  
Zeigt große Tyrannei  
Die größten Frankreichs Männer  
Wollten sein vom König frei,  
Nun hat die Freiheit ausgebreitet  
Jammer, Elend, große Noth,  
Ja so grausam hat sie gewüthet,  
Bestätigt königlicher Tod.

3.

Der sechzehnte Oktober eben  
War der grausam volle Tag,

Da die Unschuldsblum ihr Leben  
Und ihren Geist dem Schöpfer gab;  
Dann ihre Pein und große Qualen  
So sie längst vorhin erlitt  
Keines Menschen Hand kann malen,  
Weil viel ohne Wissen geschieht.

4.

Wie bitter waren ihre Schmerzen  
Vor ihrem letzten Lebensend,  
Sie bat mit ihrem mütterlichen Herzen  
Die Herren von Nationalconvent:  
Laßt euch nur sagen meine Kinder,  
Erlaubt mir mütterliche Pflicht!  
Sie stunden wie verstockte Sünder  
Und schlugen ab ihre letzte Witt.

5.

Sobald man ihr die Händ' gebunden  
Erhob sie ihr Gebet zu Gott,  
Empfehet sich in Jesu Wunden  
Und sprach: Ich gehe in den Tod,

Ach Gott erbarm dich meiner Kinder,  
Ich gehe zu ihrem Vater hin,  
Erbarm dich auch der Menschen Sünder  
Und nehme meine Seele hin!

6.

Weh euch, weh euch, ihr Franzosen!  
Weh dir, du Blutbahn von Paris,

Die die schönsten Unschuldrosen  
Dem Hause Oesterreich entriß.  
Jede Unschuld wird gerächt,  
Kommet einst noch an das Licht,  
Eure Freiheit wird geschwächt  
Eure Treu wird helfen nicht.

## 259. Kaiserin Maria Theresia und der Tod.

1.

Kaiserin.

Wer meldt sich bei mir an,  
Wer kommt vor meinen Thron,  
Wer will mit Gewalt eindringen;  
Was wird er Neues bringen,  
Sag an, Fremdling behend,  
Was ist dein Ziel und End?

2.

Tod.

Auf, auf, weil du hast Zeit,  
Gewend ist deine Freud,  
O Kaiserin, du mußt sterben,  
Kein Gnad kannst mehr erwerben.  
Das ist die Botschaft mein,  
Es muß gestorben sein.

3.

Kaiserin.

Ach Tod, ach Tod halt in  
Schau so alt ich nicht bin,  
Ist noch nicht vierundsechzig Jahr,  
Daß ich zur Welt geboren war.  
Wann du mir schenkst das Lebn  
Sag an, was muß ich dir gebn?

4.

Tod.

Kein Jugend und kein Gewinn  
Bringt mich auf andern Sinn,

Schlösser, Steierm. Volkslieder.

Wo ich mich thu einfinden  
Laß mich von Niemand binden.  
Kein Geschenk nimm ich nicht an;  
Du mußt mit mir davon.

5.

Kaiserin.

O Tod, pack dich von mir,  
Es ist noch nicht an mir,  
Sollt ich dann jetzt schon sterben  
Kann Länder viel erwerben,  
Geh hin, hast ja die Wahl  
Unter den Menschen all.

6.

Tod.

Kein andern ich verlang,  
Du mußt mit mir davon,  
Dein Reich mußt du verlassen,  
Mußt reisen fremde Straßen  
Und zwar in Ewigkeit,  
Mach dich nur bald bereit.

7.

Kaiserin.

Theresia ist mein Nam.  
Du siehst des Kaisers Thron,  
In Ungarn und im Böhmerland,  
Das Oesterreich ist mir wohl bekannt,  
Steiermark, Tirol, zugleich  
Das ganze römisch Reich.

8.

Tod.

Das Alles ich nicht acht,  
König und Kaisers Macht,  
Mit Scepter und mit Kron  
Thu ich keines verschon,  
Muß werden zu einem Staub,  
Den Würmern zu ein' Raub.

9.

Kaiserin.

O Tod, du harter Mann,  
Sieh doch mein Hochheit an,  
Von kaiserlichem Stamme  
Und trag auch schöne Kronen,  
Ich geb dir Güter viel,  
Beschere mir mein Will'n.

10.

Tod.

Nichts helfen dich die Wort,  
Du mußt anjehund fort,  
Jetzt bin ich dein Gebieter,  
Verlassen mußt alle Güter.  
Die Kron mußt legen ab,  
Gebrochen ist der Stab.

11.

Kaiserin.

O Tod, o Tod, ich bitt,  
Ach, eile also nit,  
Nur mir die Freud verschaff,  
Daß ich im Todesschlaf,  
Den Himmel kann erwerben,  
So will ich auch gern sterben.

12.

Tod.

Nach nur geschwind und eil,  
Und dich nicht lang verweil,  
Die Uhr ist ausgelassen,  
Die Stund hat dich getroffen,  
Verflossen sind die Jahr,  
Du mußt auf die Todtenbah.

13.

Kaiserin.

Nur geschwind und gar behend  
Bringt mir das Sacrament,  
Daß ich mich nicht verweile,  
Zu meinem Gott ich eile,  
Er wird mir geben schon  
Die schöne Himmelkron.

14.

Tod.

Weiß anders nicht kann sein  
Und mußt ins Grab hinein,  
Thu dich nicht lang bedenken,  
Die Freud will ich dir schenken,  
Vereinige dich mit Gott,  
Er hilft dir aus der Noth.

15.

Kaiserin.

Gute Nacht, ihr Unterthanen,  
Anjehet reis' ich davon,  
Seid meiner allzeit eingedenk  
Ein Vater Unser mir noch schenkt,  
Will schon nach meinen Tod.  
Bitten für euch bei Gott.

## 260. Auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia.

1.

Ach betrübte Tag und Stunden,  
Ach, die höchst betrübte Zeit,  
Zeit und Stunden sind verschwunden  
Jetzt erblick ich großes Leid.

2.

Was ich jegund hab vernommen:  
Erst vor einer kurzen Zeit,  
Hat mir alle Freud genommen  
Und verkündet Traurigkeit.

3.

Alles geht zu seinem Ende,  
Alle Freuden gehn zu Grund,  
Alles kann so schnell sich wenden,  
Wie geschwind kommt die letzte Stund.

4.

Maria Theresia ist erblichen,  
Ein End hat ihre Lebenszeit,  
Von der Welt so rasch entwichen  
Und gereist in die Ewigkeit.

5.

Hört auf ihr, von Musikiren,  
Höret auf vom Saitenspiel,  
Werd mich in mein Grab quartiren,  
Denn das ist mein letztes Ziel.

6.

Ich hab eine Zeit gelebet  
Bin bei vierundsechzig Jahr,  
Der Tod hat mir nachgestrebet,  
Ich komm bald zur Todtenbahr.

7.

Man soll sich schon allzeit richten,  
Alle Stund und Augenblick,  
Sonsten kann man Alles wissen,  
Nur die letzte Stunde nicht.

8.

Drum o Mensch, thu wohl betrachten,  
Wenn ankommt die letzte Zeit,  
Der Tod thut ja keinen fragen  
Ob er ist dazu bereit.

9.

Ohüt euch Gott, meine Landeskinber,  
Die ihr noch am Leben seib,  
Der Tod thut mit mir schon ringen,  
Treibt mir aus den Todeschweiß.

10.

Muß verlassen alle Freuden,  
Gib der Welt kein Audienz,  
Man wird mich bald hinaus begleiten  
Aus meiner kaiserlichen Residenz.

11.

Nach Schönbrunn bin ich oft gefahren,  
War allzeit mein größte Freud,  
Bin oftmals lang dort gewesen  
Und hab zugebracht die Zeit.

12.

Jegund ist es Alles vergangen,  
Und seind der Welt Freuden aus,  
Weil der Tod mich hat gefangen,  
Muß ich in das Totenhaus.

13.

Schönbrunn, meine Freud und Wonne,  
Meines Herzens Aufenthalt,  
Zu dir war oft mein Verlangen,  
Weil Du mir so wohl gefallst.

14.

Jegund muß ich sein verblichen,  
Weil es haben will der Herr,  
Der Tod ist mir nachgeschlichen,  
Schönbrunn sieh ich nimmermehr.



15.

Ungarn und Böhmen muß ich ver-  
lassen,  
Auch das Haus von Oesterreich,  
Und muß reisen fremde Straßen  
Von der Welt in die Ewigkeit.

16.

Nun, o Joseph, sei beflissen,  
Stell dich als ein tapfrer Held,  
Und regiere meine Pflichten  
Was unter deine Gewalt gestellt.

17.

Ich hab in der Welt floriret  
Und mein Nam war hoch im Schwung,  
Hab eine lange Zeit regieret,  
Vierzig Jahr das Kaiserthum.

18.

Nun so ende ich mein Leben,  
Joseph soll Regierer sein,  
Ich kann dir nicht Andree geben  
Als Kron und Szepter nur allein.

19.

Weil du mich so treu geliebet,  
Drei Tag und Nacht bei mir verharret,  
Auch von mir nicht bist gewichen  
Bis ich komme zur Todtenbahret.

20.

Lebet wohl, ihr Potentaten,  
Dienet meinem Joseph treu,  
Er wird euch in Allem beschützen  
Wenn eine Gefahr vorhanden sei.

21.

Nun o Joseph, sei gebeten,  
Beschütz das Haus von Oesterreich,  
Daß es nie in Noth mag stecken  
So beschütz es allezeit.

22.

Beschütze alle andern Stände,  
Wie auch die armen Unterthanen,  
Wann sie leiden Hungersnöthen,  
Stell dich als ein Landsvater an.

23.

Dir o Joseph, thu ich befehlen,  
Alle lieben Landskinder mein,  
Thu ihnen ganz frei beistehen  
Und ihr lieber Landsvater sein.

24.

Nicht als Fremde sie erkenne,  
Beschütze sie so gut du kannst,  
Sie als Vater dich erkennen,  
Nimm sie nur als Kinder an.

### 261. Kriegsglied auß dem XVIII. Jahrhundert.

1.

Auf, auf, ihr Soldaten,  
Ihr tapfern Kameraden,  
Auf, auf, auf, es ist schon Zeit  
Erweist eure Tapferkeit.

2.

Auf, auf Grenadirer  
Wie auch Fusilirer

Stellt euch nur von vornen an,  
Und schlägt den Feind auf den letzten  
Mann.

3.

Brave Kürasirer  
Kommen auch herführer,  
Dieweil sie seynd mit Eisen bekleidt  
Erweisen auch ihre Tapferkeit.

4.

Auf, auf ihr Dragoner  
Geschwinder als der Donner,  
Schwingt euch gleich auf euer Pferd,  
Ergreifet die Pistolen und zucket das  
Schwert.

5.

Auch die Husaren  
Seind schon erfahren,  
Sie reuten wohl aus recognosciren,  
Und hau als darnieder, was sie  
attrapiren.

6.

Josef als zweiter  
Unser römischer Kaiser,

Der seine Armee ins Feld hat ge-  
führt,

Und seinen Adler mit Blut geziert.

7.

Pfeiffen, Trommel, Flötten,  
Wie auch Drommeten,  
Pauken und Carthaunentnall,  
Seind in dem Feld wie auch überall.

8.

He sa vivat lustig  
Trinkt einmal, es durst mich,  
Sauf nur aus und schenk wieder ein,  
Das soll unfers Kaisers sein Ge-  
sundheit sein.

---

### 262. Lustig Allegro.

1.

Lustig Allegro wohlgemut  
Ist das Soldatenleben,  
Wär mir leid um mein junges Blut,  
So mir mein Vater geben,  
Wann ich sollt in der Traurigkeit  
Als wie ein alt Weib sitzen,  
Ober gleich einem Raffen Scheit  
Hinter dem Ofen schwitzen.

2.

Neulich bin ich im Lager gwest,  
Da hab ich Wunder gsehen,  
Wie die Soldaten auf das Best  
Gerüst zu Felde stehen  
Generalfeldmarschall Lichtenstein,  
Beherzt mit blossen Schwerte,  
Nadasti, Daun, Hadik insgemein,  
Alle sassen zu Pferde.

3.

Der Prinz von Zweibrücken auch,  
Das Volk thät kommandiren,  
D'Hussaren und Croaten schlauch  
Thäten voran marschiren,  
Darauf Granadir und Musquetier  
Dragoner und die Reiter,  
Ich Hans da stund, vergaß mich schier  
Als wie ein Bärenhäuter.

4.

Die Büchsenmeister gefielen mir,  
Zulezt daher marschirten,  
Ganz langsam wie die Cavalier,  
Mörshl, Stüd, Canonen führten,  
Mit Gold verbrante Hüte auf,  
Hirschfänger an der Seiten,  
Ein Haselstoß ein Lunten drauf,  
Nur Schab, daß sie nicht reuten.

5.  
Nunmehr bleib ich kein Bauer mehr,  
Hopfen und Malz verlohren,  
Anstatt der Gaisel ein Gewehr  
Bauer wird jetzt geschoren,

Sowohl der Freund als wie der  
Feind,  
Den Bauern beide rupfen,  
Den Zippelpelz muß geben heut,  
Morgen heißt's, gib die Suppen.

263. Studenten Kriegs-Lied.

1.  
Wo kämpfet Mars im Feld,  
Wo donnern die Carthaunen  
Wo hört man durchs Zelt  
Die hellen Feldposaunen,  
Da da so laßt uns sein,  
Wo tapfre Helden schlagen,  
Ihr Leib und Leben wagen,  
Beim Sonn und Mondeschein.

2.  
Tra ra fa sa pom pom  
Seind unsere Schulesglocken  
Und das Collegium  
Ein Bueghaus voller Studen,  
Allwo von Bliß und Blei  
Im Feld man disputiret,  
Und tapfer avanciret,  
Gegen des Feindes Parthei.

3.  
Die Posten und die Wacht;  
Seind unsre Lectiones  
Das Exercitium  
Die Kriegs Deastiones,  
Die Tinten ist das rothe Blut,  
Die Feder ist der Degen,  
Womit man kann erlegen  
Des Feindes stolzen Muth.

4.  
Die Obersten der Schlacht  
Seind unsre Professores,  
Allwo wir Tag und Nacht  
Stehn gleich als Auditores,  
Rector Magnificus,  
Der uns allzeit regieret,  
Den Purpurmantel führet  
Ist der Generalissimus.

5.  
Adje, o Schönste mein,  
Die du mich allzeit tränkest,  
Und nur die Wangen dein  
Mit heißen Thränen tränkest,  
Hör auf, o schönstes Kind,  
Betrübe dich nicht weiter,  
Gott selbst ist mein Begleiter,  
Bei kühl und scharfen Wind.

6.  
Adje, o Vaterland  
Sammt euch geliebten Brüber,  
Jetzt geh ich fort ins Feld,  
Wer weiß, ob ich komm wieder,  
Erfordert dann die Noth  
Daß ich mein junges Leben,  
Für euch im Feld soll geben,  
So denket an mein Tod.

264. Der Jubalide von 1809.

1.

Hörts Buama, spannts die Sosa an,  
I will ents hoarkloan sagn,  
Was si mit mir als Landwehrmann  
Im Feld hat zugetragen,  
Woher i, wie ihr alli wißt,  
Erst kummen bin seit kurzer Frist. Dahoderodo!

2.

Soldat sein ist a harti Quap  
Da muap ma was probiren;  
Da hoapts an ganzen Tag zu Fuap  
Durch Roth und Loahm marschieren,  
Der Magn blaht si goar nit hoch,  
Der Beutel hat an ewigs Loch. Dahoderodo!

3.

Im Anfang habn ma in uanfort  
Nach Walischland hinzogen,  
Das ist a himmlisch schöner Ort,  
Mei Seel, ist nit berlogen,  
Da bliahts Joahr aus, da bliahts Joahr ein,  
Af d' Bamma wachst ent Del und Wein. Dahoderodo!

4.

Weil jeder Bauer lateinisch kann,  
Drum han i nit verstanden,  
Nur vino schrei i dann und wann,  
Wann loa Wein is nit vorhanden,  
Di Kost ist ent erbärmli schlecht,  
Noa Bäurin salzt die Suppen recht. Dahoderodo!

5.

Aft muapten über d' Mur wir gehn,  
Sie hoapen 's Taliamenti,  
Da han i z'erst Franzosen g'sehn,  
Boß bliß, da bin grennt i,  
Mein Treu, da gings ent hißi zua,  
Der Feind ließ uns loa umschaut Stuah. Dahoderodo!

6.

Die Kugeln fausten schockweis mir  
Um d' Ohren und um d' Wangen,  
Die Böller krachten, daß oan schier  
As Hören und Sehn vergangen,  
Aba weils hat in oan Athn kracht  
Han i das Brod'wert wenig g'acht. Dahoderodo!

7.

Wie aber is das grobi Gschütz  
Mit die Karbatschen Lemman,  
Da wars bang, weils wie der Bliß  
An Kopf oan goar wullt nehman,  
Die reißen ent auf oan Fled  
Glei a Duzend Kameraden weg. Dahoderodo!

8.

Der Prinz Johannes macht uns Muath  
Die Klachel todt zu schlagen,  
Und unsern letzten Tropfen Blut  
Fürs Vaterland zu wagen,  
Der guati Herr war wie bekannt  
Von unsern Heer der Commendant. Dahoderodo!

9.

A Kugel hat mi a amal  
Just gschädert grad beim Kragen  
Da habn 's mi glei ins Feldspital  
Zum Repariren tragen,  
Drauf kummt der Regimentskurir  
Der hat nit schlecht hantirt mit mir. Dahoderodo.

10.

Der legt mir die Bagaschi an  
Und zwängt mi in die Fatschen,  
So daß i ent kam schnaufen kann,  
Gern gab i ihm a Watschen.  
Nachdem i g'litten wia a Hund  
Sechs Wochen bin i wieder g'sund. Dahoderoda.

11.

D' Franzosen habn a Sprach just so  
Als wulltin 's oan beziren,  
Doch i han a im Hirn toa Stroh,  
Und that ent' glei capiren.  
Dös narrisch Volk wird goar nit gscheidt,  
Do dent ich mir und siecht nit weit. Dahoderoda.

12.

Und meiner Treu, gar feltjam ist,  
Wie d'Leut anander ehren,  
Der Vater hoast an Sohn an Fist  
Der Sohn an Vater an Paeren,  
Die Tochter muas a Fidl sein,  
Oft trifft die That min Wort goar ein. Dahoderodo!

13.

Amal wir waren zust Paris,  
Da kummt der Bischof gfahren,  
Da schreins ma glei Archevêque ins Gfriss!  
Das sein da grobi Narren;  
Wars na der hoachi Herr nit gwen,  
Da hätten 's gseh'n wie d' Steirer redn. Dahoderodo!

14.

I wüßt ent' no viel andri Schwent,  
Für die Kurzweil auszukramen  
Do muas i heunt scho furt von ent',  
Wir kummen öfters z'sammen.  
So gflücht ent' Gott, das Lied is gar  
I sag halt a: Wanns a war! Dahoderodo!

---

265. Prinz Karl.

1.

Wo sie ringsum!  
Diese schillernde Schlange,  
Der Welt ist dir nicht bange,  
Sage, warum?

2.

Bitter, wofür?  
Daß sie mit Schauder und Schrecken  
Dir deine Grenzen bedecken?  
Sind wir doch hier!

3.

Feind nur herab!  
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,  
Nicht mit dem prahlenden Maule  
Schreckt man uns ab.

4.

Parl voran!  
Seht auf dem Rosse ihn sitzen,

Seht wie die Augen ihm blitzen  
Er führt den Plan!

5.

Weib, gute Nacht,  
Palaschen zwischen die Zähne,  
Fallt auch darauf manche Thräne  
Fort in die Schlacht.

### 266. Die Schlacht bei Leipzig 1813.

1.

Ach Gott, wie gehts im Kriege zu!  
Was wird für Blut vergossen!  
Oh noch im Reiche wird Fried und  
Ruh,

Man noch erfahren wird müssen  
Wie mancher reiche Unterthan  
Wird jetzt gemacht zum armen Mann,  
Wie manches Land verheeret,  
Wie manche Stadt zerstört.

2.

Stellt euch im Geist aufs Schlacht-  
feld hin,

Ihr lang verstockten Sünder,  
Bedenkt das Elend, den Ruin,  
Ihr stolzen Menschenkinder!  
Legt euern Stolz und Bosheit ab,  
Bedenkt, daß auch euch Tod und Grab  
Bei so viel tausend Leichen  
Kann unversehens erreichen.

3.

Dort liegt verwundet an Arm und  
Bein

Ein Krieger auf der Erden,  
Er möchte gern verbunden sein,  
Und kann es doch nicht gleich werden,

Mit tausend Schmerzen und Unruh  
Halt er die blutigen Wunden zu,  
Wird oft nach vielen Stunden  
Erst mancher noch verbunden.

4.

Ein Anderer, der in Tod verwundet,  
Der schreit: Um Gottes Willen  
Ach helfet mir, ich bin verwundet  
Und kann das Blut nicht stillen!  
Ach tödtet mich, der Schmerz ist groß,  
So werd ich meines Jammers los,  
Und darf auf dieser Erden  
Nicht erst ein Krüppel werden.

5.

Ach, wie manches Soldatenweib  
Mücht jetzt zu todt sich grämen,  
Die viele Kinder hat am Leben  
Und nicht viel einzunehmen.  
Mein Mann, schreit sie, der viele  
Jahr

Mein Schützer und Versorger war,  
Soll ich mich nicht betrüben —  
Ist in der Schlacht geblieben.

6.

Auch so manche junge Braut,  
Weil man ihr hat geschrieben,

Der Diebste, dem du dich vertraut,  
Ist in der Schlacht geblieben!  
Ein Jüngling schön wie Milch und  
Blut,

Der dir so hold war und so gut  
Der lieget jetzt im Sande  
In einem fremden Lande.

7.

Ach, lieber Sohn, wie betrübst du  
mich,

Hört man den Vater klagen,  
Der jetzt ein Schutz soll sein für mich,  
In meinen alten Tagen,  
Der liegt nun in dem Schlachtfeld  
drauß,

Kommt nimmermehr nach Haus,  
Ich werd mit grauen Haaren  
Ihm müssen bald nachfahren!

8.

Dort floß das Blut ganz stromenweis  
Auf mancher Saß und Graben,  
Dort sah man Menschen haufenweis  
Im Eisterfluß begraben;  
Worunter manches Mutterkind  
Vermißet ward, das man noch findet  
Und muß sein junges Leben  
Im Wasser erst aufgeben.

9.

Dort gab es Stiche, Hieb und Schuß,  
Daß viel zurückprallten;  
Dem fehlt ein Arm, dem fehlt ein  
Fuß,

Dem ist der Kopf gespalten.  
Der liegt verstümmelt auf der Erd,  
Er wird zertreten durch die Pferd,  
Möcht von der Welt gern scheiden  
Und muß noch lange leiden.

10.

Heil ihre Wunden, großer Gott!  
Und lindre ihre Schmerzen,  
Und tröste alle durch den Tod  
Betrübte Elternherzen,  
Führ die noch leben, mit viel Glück  
Als tapfre Sieger einst zurück,  
Auf daß sie sich vom Neuen  
Mit ihren Eltern freuen.

11.

Gott, groß in Gnad und Gütigkeit  
Laß unsre armen Brüder,  
Die da und dorten sind zerstreut  
Sich bald erholen wieder.  
Schütz unsern Kaiser und zugleich  
Das Vaterland und ihige Reich;  
Laß allen Potentaten  
Zum Frieden durch dich rathen.

12.

Steh gnädig allen Kriegern bei,  
Die in der Näh und Weiten  
Durch viel Gefahren mancherlei  
Fürs Vaterland thun streiten.  
Schenk ihnen Muth und Tapferkeit,  
Und laß sie bald mit Lust und  
Freud,  
Gekrönt mit Ruhm und Ehren  
Zurück nach Hause kehren.

13.

Erbarm dich Aller insgemein  
Die voller Schmerz und Wunden,  
Noch jetzt im Lazareth sein  
Und viel haben empfunden.  
Nimm des verzagten Unterthan  
Und abgebrannten, Herr dich an,  
Und schenke allen Leuten  
Bald wieder bessere Zeiten.



14.  
Gib Fried dem Reich und Vaterland,  
Das schon bei dreiundzwanzig Jahren  
Durch viel Verwüstung, Krieg und  
Brand  
Viel Jammer hat erfahren.

Du Gott des Friedens steh uns bei,  
Mach von dem langen Krieg uns  
frei,  
Laß Frieden bald auf Erden  
In allen Ländern werden.

---

267. Napoleon Lied.

1.  
Ist es denn schon wirklich wahr,  
So wie man hat vernommen,  
Daß so viele tausend Mann  
Sind nach Rußland kommen.

2.  
Kaiser der Napoleon,  
Der ist nach Rußland kommen,  
Er hat sogleich die schöne Stadt  
Moskau eingenommen.

3.  
Kaiser sprach zu seinem Volk:  
Hier gibts keine Gaben,  
Petersburg die Residenz  
Müssen wir noch haben.

4.  
Da gibts Brod und Fleisch genug,  
Und ein frisches Leben,  
Und ein Glas Champagner Wein  
Und ein Schnaps daneben.

5.  
O Kaiser nimm dich wohl in Acht,  
Wie wirds dir noch gehen,  
Siehst du nicht die große Macht  
An der Grenze stehen.

6.  
Mit Kanonen, Stud und Schwert  
Sind sie schon versehen,  
Viel zu Fuß und Pferd,  
Die nach Rußland gehen.

7.  
Der Kosak und Landwehrmann,  
Stehn schon auf der Schanze,  
Spieltz nur auf, ihr Kanonier,  
Einstmal auf zum Tanze.

8.  
Engelland und Spanien,  
Die thun schon räsonniren,  
Frankreich muß zerrissen sein,  
Sonst gibts keinen Frieden.

9.  
Da kam ein französischer Offizier  
Sagt Alles ist verloren,  
Alle unsre schönen Leut  
Sind im Schnee erfroren.

10.  
Der Hochmuth wird von Gott gestraft,  
So wie es steht geschrieben,  
Napoleon der große Held,  
Der muß unterliegen.

## 268. Napoleon der große Held.

1.

Kost auf, meine Herren, was ich euch will erzählen  
Von dem Napoleon, dem großen Helben.  
Er ist ja gegangen ins Rußland hinein,  
Weil er ein europäischer Kaiser wollt sein.

2.

In Rußland da hat er sich gar nit austennt,  
Da hat er sich satrisch die Nasen verbrennt,  
Die Nasen verbrennt und die Behen erfrört,  
Da hat Buonaparte glei wieder umkehrt.

3.

Er ist ja gefahren auf aurr Extrapost,  
Auf einem Bauernschlitten, der ihm nit viel kost,  
Er ist ja gegangen nach Dresden zurück,  
Da erzöhlte er dem König von seinem Unglück.

4.

O Bruder, o König, du mußt mirs gewähren,  
Ich hab keinen Kreuzer, denn ich kumt noch verzehren,  
Geh leih mir sechs Thaler und an Semd aufn Leib,  
Ich kumm ja gleich wieder und zahl dirs fein gscheidt.

5.

Ich geh ja ins Frankreich um meine Arnee,  
Um vierzigtausend Reiter, das weißt du schon eh.  
Aft gehn wir nach Sachsen, dort wollen wir warten  
Schaun wie es sich spielt mit den russischen Karten.

6.

O Herren Senatoren, seid nur nit böß,  
Seid alle schön ruhig, macht nur kein Getöß,  
Gebt mir nur brav Geld und Soldaten dazu,  
Ich will euch verschaffen in Kurzen a Ruh.

7.

Da fährt halt der Teufel die Rosaten daher,  
Desterreicher und Preußen, ein fürchterliches Heer,  
Da war ich im Fallen wie ein Meteor —  
Wer war denn dran Schuld als mein Schwiegervater.

3.

O gütiger Himmel, wo retiriren wir hin?  
Diesmal geht es gar nicht nach meinem Sinn,  
Dieß hätt ich nicht glaubt von der russischen Nation,  
Daß sie mich werden schlagen und jagen davon.  
Hurasasa, Kosaken sind da,  
Sie haben lange Bärte, wie Teufel stehen sie da.

4.

Er schrie, daß sich doch Gott im Himmel erbarm,  
Wie bin ich jetzt doch auf einmal so arm,  
Die ganze Krieges-Rasse ist verloren,  
Dazu noch dreißigtausend Pferde erfroren.  
Hurasasa, Kosaken sind da,  
Sie haben lange Bärte, wie Teufel stehen sie da.

5.

Als er auf einem Schlitten kam nach Dresden,  
Da frug man ihn, wo er so lang gewesen?  
Er sagt: er wäre nach Rußland hinein,  
Das wird ihm künftig ein' Warnung wohl sein.  
Hurasasa, Kosaken sind da,  
Sie haben lange Bärte, wie Teufel stehen sie da.

6.

Und als er kommen ist nach Mainz  
Das war des Nachts um halber eins,  
Die Illumination war auch nicht so hell,  
Denn man hielt ihn für den Fürsten von Neuschatel.  
Hurasasa, Kosaken sind da,  
Napoleon war es selbst ja.

7.

Als eiligst sein Wagen d' Stadt dahin rollt;  
Da fragt' man ihn, wohin er schnell wollt?  
Er wollte fahren nach Paris,  
Um zu turiren seine Fuß.  
Hurasasa, Kosaken sind da,  
Sie haben lange Bärte, wie Teufel stehen sie da.

8.

Und als er ankommen ist in Paris,  
 Beschaut der Senat seine erfrorenen Füß,  
 Er sagt, es sei gefährlich dabei,  
 Er sollte nicht mehr nach Rußland hinein.  
 Hurasasa! Kosaken sind da!  
 Sie haben lange Härte, wie Teufel stehen sie da.

272. Alexander Lied.

1.  
 Loren ist ein guter Weiser  
 ausgelebt hat Rußlands Herr,  
 gute Alexander Kaiser  
 hat Desterreichs Mauern nimmer-  
 mehr,  
 in so gerne er verteilte,  
 ist noch im Tode ihm und Ehr!  
 nun der Tod zu früh ereilte,  
 er Alexander, lebt nicht mehr.

2.  
 Loren seinem Vaterlande,  
 rissen aus dem Fürstenbund,  
 der Tod zerriß die Freundschafts-  
 bande  
 uns so gern zur Seite stund,  
 sich so gern mit Franz alliirte  
 dem kein Opfer war zu schwer,  
 selbst sein Volk zur Schlach-  
 bank führt,  
 er Alexander, lebt nicht mehr.

3.  
 werden seine Kinder weinen  
 Rußlands Katharina Sohn,  
 ihnen woll'n wir uns vereinen,  
 war die Stütze Desterreichs Thron,

Der uns mit Franz den Frieden  
 schenkte  
 Und Deutschland Völker liebte sehr  
 Der wie ein Vater Alles lenkte,  
 War Alexander, lebt nicht mehr.

4.  
 Das große Fest, das Franz gegeben,  
 Das lange noch die Nachwelt denkt,  
 Auf Simmerings Haide schön und  
 eben

Er zwanzigtausend Krieger lenkt,  
 Da saß er in der Krieger Mitte  
 Und trank aufs Wohl vom deutschen  
 Heer.

Der Fürst von solcher Hoheit Güte  
 War Alexander, lebt nicht mehr.

5.  
 O Vater Franz was wirst du fühlen,  
 Dein bester Freund ist nun dahin,  
 Wer wird dir deine Thränen stillen  
 Da dies getrübt den frohen Sinn,  
 Wie sich der Länder Väter liebten,  
 Das wissen wir nur allzusehr,  
 Es sprechen alle die Betrübten  
 Ja Alexander lebt nicht mehr.

6.

Nun ruhe sanft du guter Weiser,  
Regent und Herr von Rußlands Thron,  
Beglückt o Herr, du guter Kaiser  
Durch deiner Thaten hoher Lohn,  
Was du gethan in deinem Leben,  
Das danken wir dir alle sehr,  
Gerechtigkeit war dein Bestreben,  
Doch Alexander lebt nicht mehr.

7.

Gott segne Franz auf seinen Throne  
Und Oesterreichs ganzes Kaiserhaus  
Das bei den Unterthanen wohne  
Treu rufen wir ein Vivat aus;  
O Vater Franz, du guter Weiser,  
Dich lieben wir ja allzusehr!  
O trauert nun um Rußlands Kaiser,  
Denn Alexander lebt nicht mehr.

---

### 273. Lied auf Kaiser Franz.

1.

Es sind schon einundvierzig Jahr, daß Kaiser Franz regiert,  
Mit silbergrauen Haaren ist schön sein Haupt geziert,  
In diesen vielen Sorgen, in seinem Lebenslauf  
Nicht immer nahm der Morgen den Greisen freundlich auf.

2.

Ihn hat die Morgensonne wohl selten sehr erquickt,  
Seitdem die Kaiserkrone sein hohes Haupt geschmückt  
Was Kaiser Franz erfahren als Vater und als Held,  
Das bleibt in tausend Jahren ein Denkmal auf der Welt.

3.

Vom Kriege stets umgeben beschützt er das Land,  
Wie oft stund nicht sein Leben wohl gar in Feindes Hand,  
Bei Leipzig, liebe Brüder, stund er mit Heldenmuth,  
Doch bebten seine Glieder für so viel Menschenblut.

4.

Als er für uns gestritten, da kam zu Kaiser Franz  
Fürst Schwarzenberg geritten, bracht ihm den Siegestranz,  
Er sah hoch gegen Himmel und danket als Soldat,  
Deß er im Schlachtgetümmel den Sieg errungen hat.

5.

Weil es der Schöpfer lenkte, daß er zum wahren Lohn  
Ihm einen Enkel schenkte durch den Napoleon,  
Er that aus Freuden weinen, in kurzer Zeit darauf  
Nahm er den lieben Kleinen an seiner Seite auf.

6.

Der Todt hat es entrissen, was Gott ihn einstens gab  
Und seine Thränen fließen auf seines Entels Grab.  
Jetzt blicken wir nun wieder auf König Ferdinand,  
Was glaubt ihr, liebe Brüder, was Kaiser Franz empfand!

7.

Wie dort nach seinem Sprossen, nach seinem Fleisch und Blut,  
Die Kugel war geschossen, wie war ihm da zu Muth,  
Doch hat des Schöpfers Güte das Unglück abgewandt,  
Er lebt in unsrer Mitte, der gute Ferdinand.

8.

In seinen Lebensstunden hat Kaiser Franz fürwahr  
Oft manchen Schmerz empfunden durch Unglück und Gefahr,  
Als einst in Oesterreiche die Ueberschwemmung war,  
Wie auch die Cholera Seuche uns überfiel sogar;

9.

Da flossen seine Thränen, sein weiches Vaterherz  
Empfand bei diesen Scenen für uns den größten Schmerz,  
So sei er hoch gepriesen, sein Herz sei nie betrübt.  
Er hat uns längst bewiesen, daß er uns herzlich liebt.

10.

Denn gütig und erhaben war er zu jeder Zeit,  
Es fließen seine Gaben im Lande weit und breit,  
Wir reichen ihm hienieden dafür den Lorbeerkranz  
Es lebe hoch in Frieden der gute Kaiser Franz!

---

## 274. Vater Franz.

1.

O Vater Franz, wie lang hast du bestiegen  
Den Kaiserthron und jetzt mußt du auch liegen  
In einer Gruft, in einer Gruft  
Bis daß uns Gott einst alle ruft.

2.

Du warst als Kaiser dreiundvierzig Jahre,  
Hast überwunden viele trübe Tage,  
Du liebst die Ruh, du liebst die Ruh,  
Das Schwert, das bracht dir Thränen zu.

3.

Mit Thränen sahst du deine armen Krieger  
Bei Leipzig an und doch, sie wurden Sieger,  
Die große Schlacht, die große Schlacht  
Hat dir dein Herz betrübt gemacht.

4.

Du warst ein mitleidsvoller guter Vater,  
Für Religion und Tugend ein Erhalter,  
Aus deinem Mund, aus deinem Mund  
Floß Redlichkeit zu jeder Stund.

5.

Du wolltest ja mit jedem neuen Morgen  
Auch für das Wohl der Unterthanen sorgen  
Und alle Zeit, und alle Zeit  
Liebstest du auch die Fröhlichkeit.

6.

Du bist nun jetzt aus dieser Welt geschieden,  
Dein Geist ist jetzt in Gottes Ruh und Frieden,  
Du siehst das Licht, du siehst das Licht,  
Auch jetzt von Gottes Angesicht.

7.

Du hast nun abgelegt die Kaisertrone,  
Prinz Ferdinand ist jetzt auf deinem Throne,  
O schütz ihn Gott, o schütz ihn Gott,  
Vor Pest und Krieg und Hungersnoth.

---

275. Kaiser Ferdinand und das Jahr 1848.

1.

Guter Kaiser Ferdinand, wie sehr bist du gedrückt,  
Deine schöne Kaisertron, die hat dich nicht beglückt;  
Der alte Fürst von Metternich, der stützte nicht den Thron —  
Er hat das Unglück hergeführt — die Revolution.

2.

Die Garde aus der Nation, die hat man lieb und werth,  
Sie dürfen alle Säbeln tragen, der Kaiser hats beehrt.  
Sie sterben gern fürs Vaterland und sind dem Kaiser treu,  
Es walte treu des Kaisers Wort — dann ist der Bauer frei.

3.

Radetzky, du lieber Feldmarschall, mit silberfarbnen Haar,  
Wie wenig Männer find man so mit vierundachtzig Jahr!  
Mit Tapferkeit und Heldemuth stehst du im Kaiserheer,  
Man reichet dir den Lorberkranz und ehrt dich immer mehr!

4.

Und wie man in der Zeitung liest, so geht es wirklich gut!  
Die Söhne vom Haus Oesterreich, die haben Kraft und Muth;  
Sie drangen vor nach Mantua — die Feinde retiriren,  
Besieget ist Italien, nach Mailand wir marschieren.

5.

Du König von Sardinien, du bist ein falscher Mann,  
Der gute Kaiser Ferdinand, was hat er dir gethan?  
Du rücktest an mit deiner Macht, greiffst deinen Schwager an;  
Es hilft dir nichts, du wirst besiegt durch Oesterreichs Siegesfahn!

6.

Dein Königreich Sardinien wird baldigst unterliegen,  
Und deine stolze Residenz, die werden wir besiegen!  
So warte nur noch kurze Zeit — bekommst ein sauren Aren,  
Sie jagen dir dein Landl ab, kannst Zwieselhandeln gehn.

7.

Es gehet jetzt zwar oft sehr schlecht in vielen Dingen,  
Man wäre wirklich nicht gescheidt, der Zeit ein Lob zu singen,  
Ja, Klagen hört man hier und da — bei jeder Station,  
Und diese Wirren sprechen uns noch immer bitterm Hohn!

8.

Die Zeiten sind jetzt wirklich schwer und wahrlich auch sehr schlecht,  
Doch herrschet noch Gott über uns, der macht noch alles recht!  
Ist wieder Fried und Einigkeit in unserm Vaterland;  
So danken wir den lieben Gott und gehen Hand in Hand.

---

276. Kassuth Lied.

1.

Wir sitzen so fröhlich beisammen  
Und haben einander so lieb,  
Wir erhalten einander das Leben,  
I wenn es nur immer so blieb.

2.

Und weils kann nicht immer so  
bleiben,  
Hier unter dem Wechsel des Monds



So muß der Krieg den Frieden ver-  
treiben,

Und im Kriege wird keiner verschont.

3.

Und da kamen die stolzen Ungarn  
Und mir Deutschen, mir fürchten uns  
ja mit,

Wir stehn so fest als wie die Mauern  
Und legen die Waffen nicht hin.

4.

Wir legen die Waffen nicht nieder  
Bis daß Deutschland ist wiederum frei,  
Die Ungarn müssen retiriren,  
Aus Deutschland ohne Strümpf und  
ohne Schuh.

5.

O Kossuth, du Schustergeselle

Du sitzt nicht fest auf deinen Thron

In Oesterreich da warst du so schnelle

Und in Ungarn bekommst du deinen  
Lohn.

6.

Und wärst du nach Oesterreich ge-  
gangen

Und hättest den Frieden gemacht,

So wärest du ja Feldmarschall worden

Und hättest den aller schönsten Lohn.

---

### 277. Prinz Johann-Lied.

1.

Oh' die Sunn auf d'Alm fruah da auffa geht,  
Und in grüanen Klad a da Wald dasteht,  
Geht a Jaga mit da Büch's'n in da Hand  
Lusti auffi auf sein hoch'n Stand.

2.

Und dort ob'n hoch von der Fels'wand  
Schaut er freundli hin in sein Steirerland,  
Das vom Dachstoan bis zan Donatiberg  
Tiaf hinab is ihm so wohl bekannt!

3.

's ganzi Steirerland kennt den Jagersmann  
Und valennt'n nit und vagist 'n nit,  
Ja, Prinz Johann lebt, so lang's noch Steirer gibt  
Und a redlich's Steirerherz noch schlägt.

---

278. Der Rekrut.

1.

Frühjahr ist die Stellung kumma  
amß mi zum Soldaten gnumma,  
oldat der bin i gwurn  
Kaiser hab i gschwurn.

2.

wie i bin ins Transporthaus  
kumma,  
hamß mir glei mei Klust ab-  
gnumma,  
ar, die habens mir obapuzt,  
da war i gstußt.

3.

Hauptmann, i bitt recht schön,  
iß mi in die Cantina gehn,  
er Cantina da war i gern,  
er hätt i no gern.

4.

na, na, nit unterstehn,  
d'hatst in die Cantina gehn,  
di durt nur wer erblickt,  
auf was mit dir gschicht.

5.

Hauptmann, i bitt so schön,  
iß mich in Schloßberg gehn,  
Schloßberg war i gar so gern,  
Madeln singen fern.

6.

laß er sich nit no amol hörn,  
laß ich ihn ins Stockhaus  
sperren,  
a lustiges Steirerkind  
laß er mich in Fried.

7.

Herr Hauptmann, ei, so bitt i recht  
schön,  
Lassens mi auf Urlaub gehn,  
Denn i Bean da war i gern,  
Wollt dort geigen fern.

8.

Na, na, na, da wird nig draus,  
Daß du jetzt gehst auf Urlaub z'  
Haus,  
Du muß erst lernen exerziern  
Und dann die Welt probirn.

9.

Herr Hauptmann i hab ein Madl  
z'Haus  
Die kennt sie vor Liab nimmer aus,  
Sie schreibt mir, daß i kommen soll  
Ganz gwiß auf jeden Fall.

10.

Führ dich brav auf erst nach dann  
Kannst du dich bei mir fragen an,  
Glaub mirs, auf mein Ehrentwort,  
Ich laß dich gwiß fort.

11.

Na hörts, wie i das Ding hab ghört,  
So hab i mi um nig mehr gschert,  
Ich salutir und mach linksam,  
Vor Freud war ich stumm.

12.

Ich nimm glei Feder und Papier,  
Und schreib mein Diarndl Mß von mir,  
Daß ich ganz gwiß auf jeden Fall  
Auf Urlaub kimm einmal.

### 279. Die Rekrutirung.

1.

Der helle Tag bricht an,  
Die klare Sonn scheint schon,  
Wie weint manche Mutter  
Um ihren lieben Sohn.

2.

Ein Jagd war angestellt  
Drei Tag vor einem Jahr,  
Indem das Rekrutiren  
Schon angefangen hat.

3.

Nach Graz haben's mich geführt,  
Unter d'Maß haben 's mich gstellt,  
Ganz nackt ausgezogen  
Wie mich Gott erschaffen hat.

4.

Mein Vater stand dahier,  
Mein Mutter stand dahier,

Meine Schwester und mein Bruder  
Und Alle weinten hier.

5.

O liebe Eltern mein,  
Wegen meiner derfts nit wein,  
Der Kaiser wills so haben,  
Soldaten müssen sein!

6.

Und jetzt muß ich halt furt,  
Weit furt in Kaisers Guat,  
Habt eure Händ gewaschen  
In meinen jungen Blut,

7.

Was streitet auf der Welt?  
Die Falschheit und das Geld,  
Der Reiche kann si helfen,  
Der Arme muß ins Feld.

### 280. Des Soldaten Abschied.

1.

Heut i denn wern muß Soldat,  
O Diarndl, du herziger Schatz,  
Ist ma so laid um di  
Wollt, kunnt die nehmen mit,  
O du ganz goldenes Herz,  
Was laid i um di halt für Schmerz.

2.

O Diarndl, du bist ma so lieb,  
Und so i dann furt muß in Krieg,  
So komm i von mein Sinn,  
Wann di muß lassen hint,  
O du schwarzaugete Arrot,  
I grem mi schier halbet zu tod.

3.

O Diarndl wie wars halt so rar,  
Wann da Bayr Fürst wieda heim-  
reisen that,  
Aber so viel als i hör,  
Reist er heim nit mehr,  
Bis er die Länder all hat,  
Da muß i werden Soldat.

4.

Diarndl thu fleißig beten,  
Vielleicht kannst mi retten,  
Daß i nit darf in Krieg,  
So kann i bleim bei dir,  
Es that ma weit lieba sein  
Als wann i sollt vorn Feind.

5.  
Idl du bist halt so schön,  
i i dich von weiten sich gehn  
Diab brinnt mir mein Herz.  
dirts glatt ohne Scherz,  
n i von dir weda muß,  
ist mir ein harte Buß.

6.  
Idl wie wird ma halt gschehn,  
n i di nimma kann sehn,

Wann i werd schießen und haun,  
Werd i um dir umschaun  
Und i werd denka bei mir:  
O Schazerl war i bei dir.

7.  
Aber mei Schazerl, so leb wohl,  
Wanns dann nit anderst sein soll,  
Und muß ziehen in das Feld,  
Vielleicht krieg i brav Geld,  
Wann i mitn Leben komm davon,  
Schazerl heirathen ma zamm.

### 281. Abschied des Soldaten von den Bergen.

1.  
den Bergen muß ich scheiden,  
sagen: Lebet wohl!  
eine Zeitlang meiden,  
mir zum Glücke soll.

2.  
Sennrin, Gott behüt' dich,  
n reich mir deine Hand,

Dank dir für deine Treue,  
Muß fort in fremdes Land.

3.  
Für des Kaisers Ehr zu streiten  
Zieh ins Feld ich hoffnungsvoll,  
Doch soll ich zum Tode schreiten  
Liebe Heimath lebe wohl!

### 282. Soldatenlied.

1.  
) auf, frisch auf, frisch auf,  
Streit im muth'gen Lauf,  
oft muthig, das Gewehr zur Hand:  
ilt für nnsr Vaterland.

2.  
t an, haltet an, die Belgier voran,  
Jäger sind schon vorne,  
i kommt der tapf're Reitersmann,  
auch sein Schwert regieren kann.

3.  
et ab, prozet ab, die Proze  
schnell herab:  
Feind laßt sich nicht schrecken,

Die Brust des Gegners Scheibe ist,  
Hoch lebe stets der Infantrist.

4.  
Verdoppelt, Brüder, nun den Schuß  
Und schickt dem Feind Kartätschen-  
gruß,

Damit er schnell entfliehen muß  
Und wir marschir'n auf freiem Fuß.

5.  
Wenn einer todt zu Boden fällt,  
So schießen wir, weil er ein Held,  
Für seine Tapferkeit in's Grab  
Drei dumpfe Schüsse ihm hinab.

### 279. Die Rekrutirung.

1.

Der helle Tag bricht an,  
Die klare Sonn scheint schon,  
Wie weint manche Mutter  
Um ihren lieben Sohn.

2.

Ein Jagd war angestellt  
Drei Tag vor einem Jahr,  
Indem das Rekrutiren  
Schon angefangen hat.

3.

Nach Graz haben's mich geführt,  
Unter d'Maß haben 's mich gstellt,  
Ganz nackt ausgezogen  
Wie mich Gott erschaffen hat.

4.

Mein Vater stand dahier,  
Mein Mutter stand dahier,

Meine Schwester und mein Bruder  
Und Alle weinten hier.

5.

O liebe Eltern mein,  
Wegen meiner derfts nit wein,  
Der Kaiser wills so haben,  
Soldaten müssen sein!

6.

Und jetzt muß ich halt furt,  
Weit furt in Kaisers Guat,  
Habt eure Händ gewaschen  
In meinen jungen Blut,

7.

Was streitet auf der Welt?  
Die Falschheit und das Geld,  
Der Reiche kann si helfen,  
Der Arme muß ins Feld.

### 280. Des Soldaten Abschied.

1.

Heut i denn wern muß Soldat,  
O Diarndl, du herziger Schatz,  
Ist ma so laid um di  
Wollt, kunnt die nehmen mit,  
O du ganz goldenes Herz,  
Was laid i um di halt für Schmerz.

2.

O Diarndl, du bist ma so lieb,  
Und so i dann furt muß in Krieg,  
So komm i von mein Sinn,  
Wann di muß lassen hint,  
O du schwarzaugete Arot,  
I grem mi schier halbet zu tod.

3.

O Diarndl wie wars halt so rar,  
Wann da Bahr Fürst wieda heim-  
reisen that,  
Aber so viel als i hör,  
Reist er heim nit mehr,  
Bis er die Länder all hat,  
Da muß i werden Soldat.

4.

Diarndl thu fleißig beten,  
Vielleicht kannst mi retten,  
Daß i nit darf in Krieg,  
So kann i bleim bei dir,  
Es that ma weit lieba sein  
Als wann i sollt vorn Feind.

5.  
ndl du bist halt so schön,  
n i dich von weiten sich gehn  
Liab brinnt mir mein Herz.  
dirß glatt ohne Scherz,  
n i von dir weda muß,  
ist mir ein harte Buß.

6.  
ndl wie wird ma halt gschehn,  
n i di nimma kann sehn,

Wann i werd schießen und haun,  
Werd i um dir umschaun  
Und i werd denka bei mir:  
D Schazerl war i bei dir.

7.  
Aber mei Schazerl, so leb wohl,  
Wannß dann nit anderst sein soll,  
Und muß ziehen in das Feld,  
Vielleicht krieg i brav Geld,  
Wann i mitn Leben komm davon,  
Schazerl heirathen ma zamm.

### 281. Abschied des Soldaten von den Bergen.

1.  
den Bergen muß ich scheiden,  
sagen: Lebet wohl!  
eine Zeitlang meiden,  
mir zum Glücke soll.

2.  
Gennrin, Gott behüt' dich,  
m reich mir deine Hand,

Dank dir für deine Treue,  
Muß fort in fremdes Land.

3.  
Für des Kaisers Ehr zu streiten  
Zieh ins Feld ich hoffnungsvoll,  
Doch soll ich zum Tode schreiten  
Liebe Heimath lebe wohl!

### 282. Soldatenlied.

1.  
h auf, frisch auf, frisch auf,  
Streit im muth'gen Lauf,  
pft muthig, das Gewehr zur Hand:  
silt für nnsrer Waterland.

2.  
t an, haltet an, die Belgier voran,  
Jäger sind schon vorne,  
i kommt der tapf're Reitersmann,  
auch sein Schwert regieren kann.

3.  
et ab, prozet ab, die Proze  
schnell herab:  
Feind laßt sich nicht schrecken,

Die Brust des Gegners Scheibe ist,  
Hoch lebe stets der Infantrist.

4.  
Verdoppelt, Brüder, nun den Schuß  
Und schickt dem Feind Kartätschen-  
gruß,

Damit er schnell entfliehen muß  
Und wir marschir'n auf freiem Fuß.

5.  
Wenn einer todt zu Boden fällt,  
So schießen wir, weil er ein Held,  
Für seine Tapferkeit in's Grab  
Drei dumpfe Schüsse ihm hinab.

6.

Nun zurück, nun zurück, zu unserm  
Schatz zurück,  
Der uns vom Herzen lieb hat;  
Dann fällt statt einem Kugelschuß  
Ein angenehmer süßer Kuß.

7.

Und wenn der Streit ein Ende hat,  
Marchiren wir durch Dorf und  
Stadt  
Und rufen Vivat, allzugleich  
Gerettet ist Haus Oesterreich!

### 283. Der Soldat in Ungarn.

1.

Marchiren wir ins Ungarn hinein,  
Drinnen gibts viel enge Gassen,  
Wo oft a frischer braver Soldat  
Sein Leben hat verlassen.

2.

In Ungarn ist das Wasser theuer,  
Das habn ma schon erfahren,  
Gott hilf uns nur ins Oesterreich,  
Dann werdn ma's gwiß nit sparen.

3.

Alle Krüg und Gläser sulln sein voll  
Wein,  
Alle Sackel und Taschen voll Tha-  
ler sein,  
Alles muß verhoffen sein  
Beim Kreuzer und beim Heller.

4.

In unsrer Pfarrkirchen läuten's zu-  
sammen  
Mit Trummel, Trumpeten und  
Stucken,

Wer dieses Geläute anhören muß,  
Sein Herz muß ihn sehr drucken.

5.

Wenn einer wird gar stark plessirt,  
Eine Hand oder ein Fuß verliert,  
So gebn sie ihm zu einer Gab  
In die Hand den Bettelstab.

6.

Wenn einer wird geschossen todt,  
Kein Mensch dort sagt: Tröst ihn Gott!  
So legen sie ihn aufs gsattelte Roß  
Führen ihn aus aufs roathi Gschmoß.

### 284. Der Soldaten Kampflied.

1.

Wer wollte nicht ins Felde ziehn,  
Wenn Radetzky kommandirt.  
Da heißt es avaneiren,  
Den Feind attackiren.  
Schlagt an, gebt Feuer und ladet  
schnell,  
Weich keiner von seiner Stell, Suche'

Schlagt an, gebt Feuer und lade  
schnell,

Weich keiner von seiner Stell!

2.

Wenn die Kanone blitz und kracht,  
Daß 's Herz im Leibe lacht,  
Da heißt es avanciren,  
Den Feind attackiren.

Schlagt an, gebt Feuer und ladet  
schnell,

Weich keiner von seiner Stell, Suche!

Schlagt an, gebt Feuer und ladet  
schnell,

Weich keiner von seiner Stell!

3.

Es lebe Kaiser Franz Josef,  
Und unser Commandant

Das hochgepriesene Corps  
Hat immer was bevor.

Schlagt an, gebt Feuer und ladet  
schnell,

Weich keiner von seiner Stell, Suche!

Schlagt an gebt Feuer und ladet  
schnell,

Weich keiner von seiner Stell!

### 285. Die Marketenderin.

1.

Im Lager zu Traiskirchen  
Hab ich die Welt erblickt,  
Da hat mein alter Bata  
An Nan Rekruten kriegt  
Und wie er hat vernommen,  
Das ich bin ausmarschirt  
Da hat er auf der Schildwach  
Vor Freud'n präsentirt,  
Und jetzt bin i halt immer  
Sein Marketenderin  
Und wo sie hinmarschiren,  
Bin ich g'wiß mitten drin.

2.

Bei jedem Feldmanöver  
Wird er von mir gepflegt,  
Wird mit mein Branntweinsfaßl  
Sein Rücken freigelegt. —  
D' Soldat'n ham die Kinder  
Ja g'wiß für's Löß'n gern  
Und's Herz thuat eahna lach'n,  
Segn's Kinder nur von fern,  
Doch d'Gusto sein waschied'n,  
Warum sollt' ich's verhehl'n:  
Dö Kinder ham's am liabst'n,  
Dö tausend Woch'n zähl'n.

3.

D' Landmadln, dö than lach'n,  
Wann Einquartierung kummt,  
Da gibt's glei Hamlichkeiten,  
Wann glei die Muatta brummt;  
D' Soldat'n helfn dreschn,  
Da Bäurin Butter rührn,  
Sie gehn in Stall mit melch'n  
Und grasn mit da Dirn,  
Und ist der Bursch waschwieg'n,  
So kann ma sag'n für gwiß —  
's gibt bald in Haus kan Platzl,  
Wo er nit gwesen is.

4.

Die Dirndln liabn d' Soldat'n  
Am Land wie in da Stadt,  
Und segns wo a weiß' Röckl,  
So wern die Wangerln roth,  
A Jeder ist fast sauber,  
A ausg'sucht schöner Mann,  
Und Kaner hat an Fehler,  
Das wissn d' Madln schon,  
Und wollns grad aus Capricn  
A Bufferl Dan vawehrn,  
So wirds mit Sturm halt grumma,  
Dös ham die Madln gern.



5.

D' Soldatn than gern schiaß'n,  
 Wolln immer Feuer segn,  
 Ham meistens scharf geladn —  
 Kann leicht a Unglück g'scheg'n.  
 Die Jäger san die Ersten  
 Beim Schiaß'n glei dabei,  
 Sie treffn ja so sicher,  
 Als wärs a Spielerei,  
 Und segns a saumers Madl,  
 So zül'n's glei auf an Ruß,  
 Sie san schon drin in Herzl,  
 Is kost't eahn nur an Schuß.

6.

Hat jekt a saumers Madl  
 An Mann von Militär,  
 Und muß er fort ins Schlachtfeld,  
 So g'schiacht ihr halt gar schwer;  
 Doch ich als Marktenderin  
 Geh mit mein Faßl mit,  
 Will Uner no a Schlüpfel,  
 So mach i nur an Schritt,  
 Und hat a a schwarzs Schnauzerl,  
 Das is mein ganzes Leb'n,  
 Dem möcht i voller Freudn  
 Mein ganzes Faßl geb'n.

286. Lied des steirischen Jägerbataillons Nr. 9.

1.

Is Röckerl grean und grün,  
 In Knopf an Neuna drin,  
 Am Hut thoan Federn fein,  
 So is da Jaga fein.  
 Bin von da Steirer Halb'n,  
 Wo's d' schönen Buama ghalt'n,  
 Bin a Jaga fein  
 Von Nummer neun.

2.

Giaht, Bata, pfüat di Gott,  
 Und Muatta, tröst di Gott,  
 Und du, mein liaba Schatz,  
 Gib mir an süaß'n Schmaß,  
 I bin gar stolz auf di,  
 Sei's du nur a auf mi:  
 Hast ja an Jaga fein  
 Von Nummer neun!

3.

I muaf jekt fort von z'Haus,  
 Ins Wälschland weit hinaus,

Mir war is Herz so schwer,  
 Giaht awa nimmamehr;  
 Bin ja a frische Bua,  
 A Jaga a dazua,  
 A fescha obendrein  
 Von Nummer neun!

4.

Mir laßt mein Herz hoch auf,  
 I denk no immer drauf:  
 Bia mir als Plänkler vorn  
 Bei Solferino warn:  
 Sagt Bata Benedel:  
 Nehmts mir den Ort dort weg,  
 Und glei woarn d' Jaga drein  
 Von Nummer neun!

5.

Und aft bei Klosterbruck,  
 Da warn wir a nit z'rud  
 San grennt als wia dö Fuchs  
 Da Feind war hinterruds.

hn in Bahnhof an,  
eind der Laft davon  
' Jaga Hurrah fchrein  
nummer neun!

6.

if die Ania im Schnee,  
war bei Obersee,  
wata Gablenz g'sagt:

weg Uns was eng plagt  
fürm's in Wald und d' Höh',  
Jaga kenn i eh,  
Un'n da Teufel d'rein,  
nimmt's hinein.

7.

a Stund wars g'schegn,  
leut fan dort zwar glegn  
belgier durchanand,  
Un' vom Steirerland.  
nia uns d' Gwehr basagn,  
wir mi'n Kolbn dreingschlag'n,  
rds halt imma fein  
nummer neun.

8.

uch bei Beile vorn,  
war ein großer Schwarm,  
net die Dänen dort,  
rufen alle fort,  
Commandant fchreit schon  
nur recht schnell davon;

Hörts nit schon Hurrah fchrein  
Von Nummero neun.

9.

Und bei Fridricia,  
Da war a nit viel G'spaß,  
Die Dänen haben g'spißt  
Wie unsre Gwehr ham blizt,  
Laufst's nur schnell alle fort,  
Seht's nit die Jäger dort,  
Die Kerln sind ja fein  
Von Nummero neun.

10.

Und auf der Insel Schütt,  
Da ham wir uns nur g'spielt,  
Die waren ganz verzagt,  
Wir hams zum Teufel gjagt,  
Und wie wir drüben warn  
Ham wir g'schaut wie die Starren,  
Da warn wir ganz allein  
Von Nummero neun.

11.

Jetzt seh ichs selber ein,  
Daß wir die Teufel sein,  
Zu Wasser und zu Land,  
Wir sind ja Alles g'wohnt,  
Uns ist kein Berg zu hoch,  
Und auch zu klein kein Loch,  
Wir kommen doch hinein  
Von Nummero neun.

---

### 287. Der Invalide.

1.

ahre Achtundvierzig  
wir vom Feind bedroht;  
ob ich laut geschworen:  
ndert mach ich todt.

2.

Hab kriegt Gwehr und Säbel,  
War nobel adjustirt  
Und hab die Pyrmontesen  
Passabel kjonirt.

3.

Bin gstanden bei Novara  
In größter Hiz und Gefahr,  
Wo brav an unsrer Spitze  
Erzherzog Albrecht war.

4.

Hab donnern ghört d' Kanonen  
War schwarz von Pulverdampf,  
Hab d' Kameradn falln gsegn  
Und liegn im Tobekampf. —

5.

Da hab i denkt, wanns fort so geht,  
Wirst heut no Corporal  
Und wann die Welt no länger steht  
Wohl gar a Feldmarschall. —

6.

Um Ruckn den Tornister, hab  
I gfochten und chargirt:  
Auf oanmal kummt a Kugel gflogn,  
Dö hat mein Plan lassirt.

7.

Sie ham mi glei vabunden,  
Mit allen Fleiß kurirt,  
Als Invalib befunden —  
Nach Bettau transportirt.

8.

Dort hams mi aus'n Wagl ghobn,  
Na das vafteht si eh.  
Könnt weita gar loan Klag' nit  
führ'n,  
Nur oans döß thuat ma weh:

9.

Mein Sawl an da Seiten,  
Der war mein größti Freud,  
Denn kann i nit vafschmerzn,  
Des meini liabn Leut.

10.

Und aft die grabn Hofn  
Und die Komasch'n a,  
'n Filzhuat mit da Hofn  
Und d' schwarzn Federl a. — —

11.

Zwar wird in unsern Zeiten  
In Wirthshaus nix mehr borgt,  
Do wird von guat'n Leutn  
Für d' Invaliden gsort.

12.

Oft kommen reiche Spenden  
Ins Invalidenhaus,  
Oft theilt mit milden Händen  
Sogar da Kaisa aus.

13.

Aft singn mr all' zusammen  
Im allatiefft'n Saß:  
Gott schütze unsern Kaisa —  
Aft wern uns d' Augen naß. —

14.

Gar' schwach ist meine Feda  
Mir wird is Herz gar weich;  
Es gibt, so sagt a Feda,  
Nur oan Haus Oesterreich. —

15.

Sollt mi da Tod gach find'n  
Im Invalidenhaus,  
Und will er, i soll mitgeh'n —  
Do mach' i ma nix draus.

16.

Und kumm i aft in 'n Himmel,  
So präsentir i 's Gewehr  
Und sag: I bin a Steirer  
Und kumm' von Bettau her!

288. Der steirische Landsturm.

1.  
 Buama, dös gehts losen,  
 gibts den alles Neus,  
 machen die Franzosen  
 wieder so a Gsäus.  
 Türk und der Aegyptier,  
 abn mit oanander an Streit,  
 gehts, denn die Franzosen,  
 ind gar wilde Leut.

2.  
 auffi auf die Graniz,  
 Leibts im Lager stean,  
 ent eppa der Feind goar z'nah,  
 ihn nit weiter gean.

Habts oaner eppa a Dirndl z'Haus,  
 So thuts ihr fleißi schreiben,  
 Sie soll ent brav Geld nachschiden  
 Und dös ihr treu verbleiben.

3.

Dös Buama, dös gehts wacker,  
 Gehts tapfer und getrost,  
 Es wird so lang nit dauern,  
 Kommts wieder huam zum Most,  
 Der Seppel nimmt an Krampen,  
 Der Klüapel nimmt an Spieß,  
 Füllts an mit Sterz den Wampen,  
 Ist machts ent auf die Füaß.

289. Soldat bin ich geworden.

1.  
 t bin ich geworden,  
 Zeit ist jetzt schon aus,  
 geh ich voller Freuden  
 einer Mutter zu Haus.

2.  
 wie ich nach Haus bin kommen  
 neiner Mutter Thür,  
 Mutter kennt mich nimmer,  
 stell ich mir schon für.

3.  
 tritt hinein ins Zimmer  
 tread mich halt schön grad,  
 Mutter fragt halt immer:  
 will der Herr Soldat.

4.  
 meine liebe Mutter,  
 ihr mich nimmermehr  
 komm jetzt aus Italien  
 Abschied grad daher.

5.  
 Ach Seperl sagt mein Mutter,  
 Bist du ein schöner Mann,  
 Dein schöner schwarzer Schnurbart,  
 Der steht dir so gut an.

6.

Ach Seperl, sagt mein Vater,  
 Hast du ein schönen Leib,  
 Ach Seperl, sagt mein Schwester,  
 An dir hätt ich meine Freud.

7.

Ach Seperl, sagt mein Vater,  
 Geh her, laß reden mit dir,  
 Dein Abschied hab ich gelesen  
 Als Unteroffizier.

8.

Du hast dich treu erhalten  
 Bei deinem Commandant,  
 Da hast du jetzt die Schlüssel,  
 Die Wirthschaft ghört jetzt dein.

290. Der Fischer Knecht.

1.

Bin z'Nacht außs Gassel ganga  
Zu mein Dirndl auf die Weid,  
Wölln mi glei zwei Schergen fangn,  
Sein nit das so grobe Leut,  
Sezen glei die Hund auf mi,  
Wölln glei wissen wer i bin.

2.

Hab ent do i a nia gfragt,  
Dafß mi glei a so anpact,  
Seztß den Hund als wie auf d'  
Schwein,  
Das Ding ging mir nit ein.

3.

Bin i ein kleiner Fischertnecht,  
Thu mein Herrn die Arbeit recht,  
Früh und spat in Regen und Wind,  
Aft fahrt mi auf der Schergen Gsind.

4.

Und mit ent, laß mi nit weisen  
Bin i ein kleiner Fischertnecht  
S' Soldatenleben thut mi nit gfreun,  
Kein Montur is mir nit recht.  
D' Schuh sein z'lang, der Rodt ist  
z'weit,  
Mit dem Bajonet hab i kein Freud.

5.

Bua da wird ma di nit fragen,  
Der Pfleger muß Soldaten haben,  
Wannst uns aber ein Trintgeld gibst  
Aft laßn wir di aus und thain dir  
nichts.

6.

Aft han i mi glei anders bsonna,  
Han mir denkt, i muß eins wagen,

Han ein grossen Tremmel gnomma  
Han den Hund das Kreuz ab-  
geschlagen

Jetzt kommt her, ös Schergentnecht,  
Jetzt gib i ent das Trintgeld recht.

7.

Der erste hat die Flucht glei gnomma  
Und rennt an der Stell davon,  
Den ein han i beim Kragen her-  
gnomma

Und nagl mirn in d' Planka an,  
In d' Planka an, in d' Planka an,  
Verbind iem d'Augen, und geh da-  
von.

8.

Den andern Tag schauts übel aus,  
Kommt der Pfleger selber ins Haus,  
Bauer, wo sein eure Knecht um-  
gfabrn,

Ham mir an Diener auf halbs da-  
schlagen.

9.

Der Bauer, der ist ein gscheidter  
Mann,

Er weiß die Sach glei z'stellen an,  
Er redt mit n Pfleger außs Allerbest,  
Na, na, mein Knecht seinds keiner  
gwest.

10.

Han i nit mehr Knecht als drei,  
Wann einer ausgeht, mirk i's glei,  
Sö ham ihr Bett glei in der Stuben,  
Es schaut iem keiner um ein Diarndl  
um.

11.

Na, so schlägt der Plunder drein,  
Wo muß dann der Kerl sein,  
Zwölf Dukaten thät i wagen,  
Wann i kunnt den Buam dafragn.

12.

Zuße Buam, jekt gehts zum End,  
Der Pfleger hat iem d'Nasen angrennt,

S' Geld wird iem im Beutel bleiben,  
Den Buam, den mag i iem nit auf-  
treiben.

13.

Muß ein schlechter Fischer sein,  
Der nit trinkt ein Randl Wein,  
Der ein Geld im Beutel hat  
Und kein Schergen tummeln mag.

### 291. Der Deserteur.

1.

Zu Preßburg, zu Preßburg  
Stellt ich mein Unglück ja wohl an,  
Da wollt ich deserteren  
Zu einem andern Herren,  
Sollt aber nit lang währn.

2.

Um ein Uhr bei der Nacht,  
Ham's mich gefangen bracht,  
Sie stellen mich vors Haus,  
Auweh, mit mir is aus  
Was wird da werden draus.

3.

Meine Brüder alle drei  
Sind auch wohl dabei,  
Sie schießen her auf mi,  
Das Blut, das spritzt auf sie,  
Und das ist meine Bitt:

4.

Wann ich erschossen bin,  
Legts mich auf Rosmarin,  
Das Grab von Marmorstein,  
Das Kreuz von Elfenbein,  
So schlaf ich ruhig drein.

### 292. Steirerlied.

1.

In Gamsbart auf'n Quat,  
In Herz'n frisch'n Muath  
Is Stuzerl in der Hand  
Für's theure Vaterland.

Für'n Kaisa gab'n ma unsa Leb'n hin,  
D'rum bin i stolz, daß i a Steirer bin.

2.

Zu Treu, und Tapferkeit,  
San d' Steirer stets bereit,  
Dafür is weit bekannt  
Das edle Steirerland,

Für d' Heimat geb'n ma unsa Leb'n  
hin,

D'rum bin i stolz, daß i a Steirer bin.

3.

Im edlen Steirerland,  
Da find't man allahand,  
Hoch owa auf da Alm,  
Da geits viel Ruah und Palm  
Und frische Dirndl a ganz nach mein'  
Sinn,

D'rum bin i stolz, daß i a Steirer bin.

### 293. In der Steiermark.

1.

In der Steiermark is a Freud  
Wann man's hört bei der Nacht  
Wann man's Fensterl aufmacht  
Und die Nachtigall schlägt.

2.

Bon Obn lachts blau  
Oba grün is um mi her  
Und i moan halt, i moan halt  
Noan Steiermark gibts mehr.

3.

A Steirer redt, wiar er's  
Inwendig denkt

Und die Wahrheit, die hat er  
Noan Menschen no g'schenkt.

4.

Mein Diandl is sauba  
Hat Neugerl, daß s' bligt  
Zwa brinrothe Wangerl,  
Und 's Göscherl fein g'spizt.

5.

Und's Herzerl, und's Herzerl  
Wer kann da no fragn!  
Sie is ja aus Steiermark  
Mehr brauch i nöt z'sagn!

### 294. Steirers Heimweh.

1.

Wonn i denk' an dih mein Hoamath=  
Lond,

Do thuat's ma holt im Herz'n weh;  
Denn da kummt's ma holt in Geist  
so für,

Wia's g'west is dort'n vor und eh';  
Siech's vor meiner immer oft im  
Geist',

Mein Hoamathlond, dos treu ich liab;  
Do druckt's mi holt beim Herz'n stoart  
Und d'Aug'n wern ma a glei trüab.

2.

Gibt wohl guati Leut da drauß'n a,  
Dö's mit oan noh aufrichti moan,  
Aba doh, moan ih, es is daham  
Biel besser olleweil für oan;

Drauß'n find't ma's holt oft freili  
nur,

So long die Sunn no freundli scheint,  
Aba kummt a Stürmerl über oan,  
Do wern's holt a glei wenger Freund!

3.

Und so simulir i olleweil  
Und roth' in ganz'n Tog oft d'ran,  
Und miß greift einwendig hiaz nit  
mehr,

Aa Freud' und aa Load mehr an:  
Bist auf ewig hin mei liabi Zeit,  
Aa Gott bringt dih mehr z'ruck ins  
Lond!

Psürt dih Gott mein liabes Hoamat=  
Lond

An dih denk' i in Ewigkeit!

295. Die Perle.

1.

I woas woß a Lied is,  
 A Liedl a schöns,  
 A steirischer Jobler  
 I moan wohl, i kenns,  
 A steirischer Jobler,  
 A feuriger Klang,  
 Ma lacht und ma woant si  
 Biel leichter beim Gsang,  
 Drum sag i und hab i net recht:  
 A Lied is a Perl,  
 A Perl schön und echt!

2.

I woas woß a Dirn is,  
 A Dirn is a Schatz,  
 Hab ane im Herzen,  
 Hat koane mehr Platz,  
 Wann ane recht treu is,  
 Zwar d' meine is net,

Hat ana fein Glück  
 Und sei Freud schon damit.  
 Drum sag i und hab i net recht:  
 A Dirn is a Perl,  
 A Perl schön und echt!

3.

I woas woß die Heimath  
 Und 's Vaterland is,  
 A Landl zum Gernhaben,  
 A wahrs Paradies  
 A Landl voller Glück,  
 Wo la Falschheit regiert,  
 Wo d' Diab mit der Treu  
 Gar so schön harmonirt.  
 Drum sag i und hab i nit recht:  
 D' Heimat is a Perl,  
 A Perl schön und echt!

296. Die Scheitenschützen.

1.

Mir Steirer seind wohl frische Leut, juhe!  
 Dridlibiei juhe, dridlibie!  
 Mir trog'n die Hüttlein auf der Seit, juhe!  
 Dridlibiei juhe, dridlibie!  
 Mir trog'n an Gamsbort a am Hüatl  
 Und um die Mitt'n trog'n ma broate Gürtl.  
 Und über d' Achsel thuan mas' Kugelg'wehr  
 Ist geh'n ma mentisch proper her.  
 Dridlibiei juhe, dridlibie!

2.

Sonntags gehn ma in's Schieß'n aus, juhe!  
 Dridlibiei juhe, Dridlibie!  
 Guate Schütz'n bleibn mit z' Haus, juhe!  
 Dridlibie juhe, dridlibie!



's Herz im Leib schon lacht,  
Wenn der Füller kracht,  
Wenn der Zieler springt  
Und guate Botschaft bringt  
Dridlibiei juhe, dridlibie!

3.

Schiaßt oaner auffi und fehlt die Scheib'n, juhe!  
Drilidiei juhe, dridlibie!  
Hoast doch nit: Laß das Schiaß'n bleib'n, juhe!  
Dridlibiei juhe, dridlibie!  
Hoast's: Bruder hob Geduld;  
Es hat's gwiß das Bier verschuld,  
Trink nur an quat'n Wein,  
G'wiß, dann wird's schon besser sein.  
Dridlibiei juhe, dridlibie!

4.

Und is amol das Schiaß'n aus, juhe!  
Drilidiei juhe, drilidie!  
So geh'n ma noch nit z'Haus, juhe!  
Dridlibiei juhe, drilidie!  
Mir mißßen noch a weng beisammen bleib'n  
Und allerlei Spektakel treib'n,  
Weil heut amal beinander seind  
Lauter liabe, guate Freund.  
Dridlibiei juhe, dridlibie!

---

VII.

Balladenartige Lieder.

---



## 297. Die Begegnung.

1. Vollt a Baua fruah aufstehn vollt auf seinen Dada gehn. Hoalle diridituntum	4. Und als da Baua oafß und froafß, Da rumpelt in da Kamma was.
2. Via er hoam von Dada kam, idht n glei der Hunger an.	5. Wei, was ist das? Das is der Wind, Der spielt auf unsra Bidoan drin.
3. Jäurin sag, woas kochst ma heint, epfelbrein, brav Zucka drein.	6. Da Baua sagt: Muafß selba sehn, Muafß selber in die Kammer gehn.
	7. Und wiar a in dö Kamma kam, Da steht der Knecht und schaut'n oan.

## 298. Daß alte und daß junge Weib.

1. Vollt ein Bauer heirathn, Heirath an alts Weib, Es drei Tage anstand, Wiar es glei vorbei.	4. Da nahm der Bauer die Radltruchn Und radelt die Alte aus, Wie er nach der Gassen fahrt, Lachn ihn die Leut brav aus.
2. Wiar er zu der Kirche kam, Betet er den lieben Gott, Wochte sie nehmen an Wiar zum wahren Tod.	5. Wie er gen den Friedhof draht, Das Graberl war schon gmacht, Statt daß er gweint hat, Da hat er brav gelacht.
3. Wiar er von Haus weggang, Wiar die Alte no nit krank, Wiar er nach Hause kam, Sag sie auf der Bank.	6. Und wie er auf den Friedhof kam, Das Graberl war schon gemacht, Da gabs ein Seufzen nur, Daß sie nimmer erwacht.

7.  
Wie er zu den Wirthshaus kam  
Da laßt er glei den Diener sagen  
Er möcht ihm glei a Madl bringen  
Sogar mit vierzehn Jahrn.

8.  
Die Alte hat ihm geben  
Alle Tag an bratnen Fisch,  
Die Junge laßt ihm sitzen  
Sogar beim leeren Tisch.

9.  
Die Alte hat ihm geben  
Alle Tag a Glaserl Wein,

Die Junge kocht a Suppen  
Und schneidt ia Brod darein.  
10.

Die Alte hat ihn tragn  
Alle Tag in das Bett  
Die Junge stoßt ihn af d' Seiten  
Wohl gar außs lare Brett.

11.  
Die Alte hat ihm a Bufferl geben  
Alle Tag siebenmal.

Die Junge hat ihm kraß und  
gschlagt  
Beim Gesicht und überall.

---

### 299. Der Schlossergesell.

1.  
Es war amal ein Schlossergesell, der hatt ein altes Weib,  
Und wanns ihm nur bald sterben that, das war sein größte Freud.

2.  
In d' Früh, wie ich aufgestanden bin, da war die Alt nit krank,  
Auf d' Nacht, wie ich heimkemma bin, liegts todter auf der Bank.

3.  
Jetzt geh ich zu mein Nachba hin und frag ihn um ein Rath,  
Sag ihm, daß d' Alt nie krank is gwest und jetzt is ja maustodt.

4.  
Jetzt nimm i halt mein Schubkarrn her und leg die Alte auf,  
Und wie ich halt durchs Gasserl fahr, da lachen d' Leut brav drauf.

5.  
Und wie ich zu den Freithof kam, da war das Grab schon gmacht,  
Hätt wohl a bifferl weinen solln, hab aber lieber glacht,

6.  
Da kam der Pfaff mitn Flederwisch, tunkt ihn ins Supperl ein,  
Und spricht a paar drei Wort dazu und segnet mein Alte ein.

7.  
Da sieh ich gleich ein großen Stein und wälz ihn auf das Grab,  
Daß ja mein Alt nit auffi kann, was hätt i für a Blag.

8.

Jetzt heirath ich ein Junge, a hübsche und a fein,  
Und was die Alt ersparet hat, vertrinkt's mir Als in Wein.

---

### 300. Der Einsiedler.

1.

Dort oben auf der Höh steht a Einsiedelei  
Wachst nichts als Gebüsch und a Gsteinsel dabei,  
Ist a Einsiedler drinna, der gottsfürchtig lebt,  
Er wird allweil frommer, weil er Tag und Nacht bet.

2.

Sein Liegerstatt war nichts als Latschen und Lab  
Und an Stein untern Kopf, weil er sonst zu leicht lag,  
Hat ein einziges Pfandel ist das voller Ruß,  
Und Wurzel und Kräuter, das war halt sein Kost.

3.

Und das hat halt den Teufel so satrisch Born bracht,  
Und daß halt der Einsiedler bet Tag und Nacht,  
Er denkt ihm, er hofft ihm, i wir dich schon kriegen  
Und wenns einmal nicht hilft, wir i's öfter probirn.

4.

Jetzt schaut ma halt an was der Teufel Als kann,  
Jetzt nimmt er die Gestalt als an Waldbruder an,  
Hat an schneeweissen Bart und an Strick um die Mitt  
Und so hat er beim Klausner um Nachtherberg bitt.

5.

Und der Klausner steht auf, macht ihm auf glei die Thür,  
Mein lieber Waldbruder, ein schlechtes Quartier,  
I hab selber nichts als Wurzel und Kräuter gessen  
Und aufs Wasser ham tragen han i a vergessen.

6.

Mein lieber Waldbruder, gib dir nie keine Müh,  
I trink ja kein Wasser, i trink Wein und Bier,  
Die Klausen versperr ich, Geld hab i wie s' Lab,  
Wannst willst, kannst mit mir gehn, hast gwiß gute Tag.

7.

Ast wird halt dem Einsiedler satrisch bang,  
Es dünkt ihm es kem ihm das Beten hart an,  
Vom Wein und vom Bier wirft ein unteuscher G'sell,  
Und wannst stirbst und verdirbst, kommst gwiß in die Höll.

8.

Mein lieber Waldbruder, ein kleiner Verstand,  
Wegen einer so Kleinigkeit wirft nicht verdammt,  
Viel Tausend sind gwest, mußt ja selbst bekenna,  
Sam viel gsündigt, nichts bet, sein in Himmel kemma.

9.

Ast bringt ihm der Teufel a Sackerl voll Geld,  
Kannst amal lustig sein auf dieser Welt,  
Kannst tanzen und springen, ön Menschan was zahl'n,  
A bisl bei ihnen sein kannst a meinethalbn.

10.

Ast wird halt der Einsiedler a voller Freud,  
Daß er vor lauter Lust jubazt und schreit,  
Jetzt leg ich die Füß in Marsch, jetzt hab ich brav Geld,  
Und die Klausen versperr ich, halts a mit der Welt.

11.

Ast nimmt halt der Einsiedler die Betschnur in d' Händ,  
Und hats halt in Winkel auf die Wand aufi ghängt,  
Und daß i auf dieser Welt glüclli bin,  
So bet i a Vaterunser, oft sein wir dahin.

12.

Und wie halt der Einsiedler das Kreuzmachen anhebt,  
Ast hat halt der Teufel schon gammert und gbebt,  
Er ist wie ein Blitz bei der Thür hinaus gefahrn.  
Und das Geld im Sackl ist zu Knopfhölzl worn.

13.

Und ast fallts halt den Teufel zum zweitenmal ein,  
Er möcht halt noch einmal ein Waldbruder sein,  
Er denkt ihm, er hofft ihm, du bist mir schon gwiß,  
Weil du schon das erstemal mit mir eins worden bist.

14.

Und wie halt der Einsiedler die Teufelskist' kauft,  
Aft ist er halt gschwind um das Weihwasser g'rent,  
Hat visitirt sein Hütten und sein Bett  
Hat die Klauen versperret, und hat den Psalter angeht.

301. Einsiedlerlied.

1.

Da Danfiedler dort in der Klauen,  
Hat oft mit'n Teufel a G'scher,  
Er macht ihm viel Poffen und Klauen  
Nimmt oft als a Weibsbild daher,  
Der Danfiedler nimmt glei sei Beten  
Und giebt ihm eins eini ins Loch,  
I wir da dein Maul schon tödten  
Auf grechts machst ma's nimma a so.

2.

Das Ding hat den Teufel verbroffen,  
Er denkt ihm, i krieg di schon dran  
Er war in a kurzen Zeit bschlossen,  
Legt si als a Kellnerin an.  
Und that den Waldbruda was bringen  
Und zwar von den köstlichen Wein  
Der Danfiedler fangt an zum singen,  
Man hört ihn weit schlabl'n und  
schrein.

3.

Der Danfiedler is g'hupft und  
gsprungen  
Daß Ruten in d' Höh auf is g'flogn,  
Und grad wie a Bua, recht a junga,  
Hat Kellnerin beim Hals uma zogn,  
Er hats ja so nota herg'rissen  
Als wenn er a Mahdastnecht war  
Dazu hat a sungen und piffen,  
Als wenn schon sei Hochzeitstag war.

4.

Die Kellnerin stellt si recht lusti,  
Als wär ihr recht gut und wohlan,  
Der Einsiedler war flugs und hurti  
Und gibt ihr zwa Laubthaler dran.  
Er sagt ihr den Tag und d' Minuten,  
Wann die Hochzeit soll gehn vorbei  
Aft z'reiß i mei saurauhe Rutt'n  
Und pfeif auf mein Danfiedelei.

5.

Der Danfiedler war ohne Rumma,  
Das Wei hat ihm's Hirn schon verrückt,  
Er tanzt mit der Kellnerin uma  
Und flugs hut er gar d' Füß da-  
guckt,  
Boz tausend wie is a daschrockn,  
Er fangt glei zum Kreuzmachen an  
Sein Herz thuat eam schlegeln und  
Kofa

Er woas nit wo aus und wo an.

6.

Du bist ma a schöna Waldbruda,  
Der d' Menscha mit Laubthaler spickt,  
Die Eitelkeit steigt als wir Fluader,  
I sag dir's ja grad unters G'sicht,  
Du bist nur a laufiga Prahler,  
Mit dir is ja a schon a Gfrett,  
Bald gibst du dem Teufel an Thala,  
Bald wieder an Buckel voll Schläg.



302. Das Lied vom Gregori.

1.

Han oft'n hör'n sagn beim Tag, bei der Nacht,  
Von einem Wildschütz'n hör'n singa und sagn.  
Rei mi nix um das Münsti, drum wag i's so g'ring,  
Von einem Wildschütz'n ein Liedl i sing'.

2.

Er hat halt a Büchsl, nit z'groß und nit z'klein,  
Stan Mensch kunnt' es glaubn, daß mögli möcht sein,  
Er hat sich gar oft a Klaus Bögerl darwöhlt,  
Er hat benna viel Hirsch'n und Gamsla daschnellt.

3.

Das Pulva, das bringt eam a grausame Müh',  
Und wenn er sollt schießen, so schnalzet ihm's nie,  
Weil Gregori hat g'schossen, hat eam 's Pulva nit tracht,  
Und das hat ihn so lang in Verschwiegenheit bracht.

4.

Und amal da hat si Gregori verbrennt,  
Weil er d'rauß im Wald is an Hirschen nachg'rentt,  
Er hat n frisch g'schoff'n und er wadnet 'n aus,  
Und er stoßt 'n auf'n Buckl, und tragt 'n nach Haus.

5.

Und wie er das Hirschl auf'n Buckel hat g'faßt,  
Aft hat'n a scharfer Forstjaga datappt:  
O mei liaba Gregori, und was tragt a so schwarz,  
Und mir kams halt glei für, wenns a Hirsch'nbock war.

6.

Und wenns halt a glei sollt a Hirsch'nbock sein,  
Und wenn i'n han g'schossen, so ghört er a mein,  
Was i selba daschiaß, geht kan Andern nix an,  
Und hat a gar kan Jaga a Schußgeld dathan.

7.

Die Schandredn, dö thatn den Jaga verdrießn,  
Er denkt sich, Gregori, das wirst ma schon büß'n,  
Er geht zu der Herrschaft und zagt dü Wort an,  
Er wollt ihn verfolgen, so gut als er kann.

8.

Der Pflega, der stellt a Scheib'nschieß'n an,  
Er laßt den Gregori einlad'n daran,  
Was, denkt sich Gregori, was bild't er sich ein,  
Und es wird wohl was andres im Hinterhalt sein.

9.

Was hab'ns denn zum erst'n Gregori darwöhlt?  
An laufenden Hirsch'n, den hab'ns ihm fürg'stellt,  
Der Hirsch, der is gloff'n so schnell und so b'hend  
Und Gregori hat gleitwohl ins Centrum 'nein brennt.

10.

Ast sprach halt der Pflega aus Arglist geleit,  
Gregori, wie hast mit 'n Schiaß'n a Freud,  
Und weils du hast gschoffn so gut und so gwiß,  
So bist ohne Zweif'l a guata Wildschütz.

11.

Der liabe Gregori verantwort si bald,  
Zu einem Wildschütz bin i a schon gar z'alt,  
Mag nemma stark laufen, mag nemma stark gehn,  
Und Ihr G'streng wissen, d'Gamsln am hoh'n Berg stehn.

12.

Mein lieber Gregori, bist heunt schon zu alt,  
Hast nach't'n spat gschossen an Hirsch'n in Wald,  
O mein lieber Gregori, wie hast di verbrennt,  
Weils nachtn bist im Wald d'rauß an Hirsch'n nachg'rennt.

13.

Ich bitt um Verzeign, ihr Ebl und ihr G'streng,  
Sie werdn ja nit gar viel machn aus dem,  
Seids mir aber d'rum neidi, was i hab genoffn,  
Was habts denn das Schandthier nit selber geschossen.

---

### 303. Der Wildschütz und der Jäger.

1.

Es wollen wir singen,  
Es fangen wir an,  
An ein Wildpratschützen,  
Ist uns bekannt,

| Er ist einst geboren  
| Und christlich auferzogen  
| Drom im Baierland.

2.

Sunntags in aller Fruah  
Das Büchsel über d' Achsel  
In Gamsbergel zua,  
Wo die schön Ständerl stehn,  
Wo die schön Gamslerl gehn,  
Auf der Alma drom  
Den Wildschütz wir steigen sehn.

3.

A Gamsel hat er gschossen,  
Da legt er si dazua,  
Da schaut halt der Jager  
Den Wildschützen zua,  
Er hat ihm lang zugschaut  
Er hat si nit zubi traut,  
Bis der Wildschütz nit schlaf.

4.

Wie der Wildschütz gschlafen hat,  
Hat er sich erst traut,  
Er zog sein Waidmesser aus  
Und hat ihm drein ghaut.  
Der Wildschütz sprang auf in Schlaf  
Und erwacht sehr erschreckt,  
Fiel hinter den Baun.

5.

Dem Jäger druckts Gwissen,  
Er eilet ihm zua,  
Er möcht halt gern wissen  
Was der Wildschütz dann thuat.

Ach liebster Jäger mein,  
Bind mir mein Wunden ein,  
Still mir das Blut.

6.

Der Jäger bind ihm d' Wunden  
ein,

Still ihm das Blut,  
Da wurden die zwei Schützen  
Bald wiederum guet:

Jetzt mußt du mit mir gehn,  
Und vor dem Pfleger stehn,  
Schaun was er thut.

7.

Sie gingen miteinander  
Durch den Stückstraucher Graben  
Aft unterwegs hobn sie sich  
Wiederum zertrogen;  
Oh daß ich mit dir geh,  
Wag ich mein Leib und Seel  
Drom auf der Höh.

8.

Auf der hohen Alma drom  
Kummens halt zsamm,  
Da greift halt der Wildschütz  
Den Jager frisch an.  
Was frische Buama sein  
Lassen sich nicht fangen ein,  
Ei sei nur fein.

### 304. Der Himmel.

1.

A Diarndl geht um Holz in Wald  
Recht zeitli in der Fruah  
Und hinter ihr, da schleicht ihr nach  
A saubera Jagabua.

2.

Und wie's in Wald sein, sagt der Bua:  
He Dirn, was thuest du da?  
Sie antwort drauf: „Mein Stüberl  
Dürri Asterl brich i a!“

3.  
 itt di, sagt der Bua, laß gehn  
 Aferl z'samma legn,  
 wöcht so gern mit dir dischtrirn  
 dir in d' Neugerl segn.

4.  
 laß mi aus, sagts Deanderl  
 drauf,  
 ab ja blaue Aug'n,  
 d' Zaga dürfn, wiar i waß  
 nur ins Grüani schaugn.

5.  
 wahr is, sagt der Zagabua  
 a herzigß Diandl, schau

Wo i die Bögerl aberschiaß  
 Is a der Himmel blau.

6.  
 Drum laßt mi du in d'Neugerl segn  
 So muß i glüclli wern  
 Da hätt i 'n Himmel auf der Welt  
 Mit seine schönsten Stern.

7.  
 So schau z'wegen mein ins Him-  
 melß Rahm'  
 Sagts Dianderl-gar so liab,  
 Nur mach, daß i nit woana mueß  
 Sonst wird der Himmel trüab.

### 305. Die Brombeerbrackerin.

1.  
 Diarndl geht in alla Fruah  
 Wald und thuat was broden,  
 möcht a wengal Braumber ham,  
 thuat si niedahoden.

2.  
 wia sie z'best in Broden is,  
 mt grad da Zagatnecht:  
 scherst di aus'n Wald, sagt der,  
 Herrn, den is 's nit recht.

3.  
 lang, da kimmt da Zagasohn,  
 sagt ganz ohne Groll:  
 Diarndl, wannst willst Braum-  
 beer ham,  
 od da 's Kerbal voll.

4.  
 auch ja nit is Kerbal voll,  
 z'friedn mit a Paar,

In Garten von mein Bota sans  
 Holt leida all scho gar.

5.  
 Aft brodens was 's halt broden  
 mögn,  
 Blöst wirds in Diarndl z'toll,  
 Schön Dank sagts und springt lusti  
 fort,  
 Mein Kerbal is schon voll.

6.  
 Es san dreiviertel Jahr nit um,  
 Da geht durch sein Revier  
 Da Zaga grad und siacht die Dirn,  
 Dö hat an Buam am Rnie.

7.  
 Da schmunzt da Zagasohn und sagt:  
 Dös kummt vom Niederhoden,  
 So was passirt an Diarndl nur  
 Im Wald beim Braumberbroden.

8.

Und 's Diarndl schaut in Faga an,  
Und schluchzen thuats so laut:  
I wollt, ich hätt mein Gwissen gfolgt,  
Und hätt da niema'n traut.

9.

Drum, wer a so a Diarndl hat,  
Soll's schicken nia in Wald,  
In Wald geits schlimmi Faga und  
Vasührt san d' Diarndln halb.

306. Der alte Halter und das Kind.

1.

Es trieb an olta Golda huam  
Und hört a Sinn goar schrein und  
wuam.

2.

O Sinn, wer hat denn di behüet,  
Daß di die Würm nit hobn verziehrt?

3.

Der liebe Gott hat mi behüet,  
Daß mi die Würm nit hobn verziehrt.

4.

O Sinn, steh auf und geh mit mir  
Heut ist deiner Muetter Hochzeit ihr.

5.

I steh schua auf und geh schua mit  
Ober meini Muetter grüaß i nit.

6.

Grüeß Gott, grüeß Gott, liebi Ahnl  
mein,  
Oba meine Muetter grüß i nit.

7.

Wia sull i denn dein Ahnl sein?  
Meini Tochter trogt das Kranzilein!

8.

Sie hat das Kranzil schua rat tragn  
Sie hat schua zwoa, drei Rinner  
eingravn.

9.

Und wenn i sull dein Mutter sein,  
So kumm der Teufel und hul mi  
glei!

10.

Raum hat sie noch das Wort voll-  
bracht,  
So war der höllische Hund schua da.

11.

Er setzt ihr auf an Ehrentranz  
Und macht mit ihr den Ehrentanz.

12.

Er setzt sie auf den Nobelwagen  
Und wullt mit ihr zu der Höll hin-  
fahren.

13.

Machts auf, machts auf alle Thür  
und Thür  
Wir foahren mit der Jungfrau Braut  
daher.

14.

Wir machen schua auf und lassens  
hinein,  
Sie hat verdient die höllische Pein.

307. Des Müllers Tochter.

1.

Dort unt im Graben steht ein Haus,  
Da ist ein alter Müller z' Haus;  
Nicht weit entfernt zwei Adels Herrn,  
Die sahn des Müllers Tochter gern.

2.

Der Eine hatte einen Knecht —  
Und was der thun solt, that er  
recht;  
Er trägt sein Herrn in einem Sack  
Zur Mühl statt einem Habersack.

3.

Mit euren Sack ist's recht ein Gfrett,  
Stellt ihn zu meiner Tochter Bett.  
Es war kaum um die halbe Nacht,  
Hat sich der Sack von selbst auf-  
g'macht.

4.

Die Müllerin, die schreit Haha!  
Was macht der verdammte Kerl da?  
Drauf jagt sie mit einem Besenstiel  
Den Adelsmann hinaus zur Mühl.

308. Köselein Lied.

1.

Eine Jungfrau ging in Garten  
Früh Morgens, wann es Tag,  
Sie thät ihr Köselein spritzen,  
Daß ihm die Sunn nit schad.

2.

Wie sie ihr Köselein sprizet  
Und meint sie ist allein,  
Da is einer zu ihr kommen,  
Zu ihr in Garten ein.

3.

Wo bist du herein gekommen,  
Zu mir in Garten rein,  
Ueber d' Mauer bin i gsprungen,  
Kein Mauer is mir z' hoch.

4.

O Köserl magst nit fragen,  
Ich hätt dich so viel gern  
Von wegen deinen Garten,  
Weilst ihn haltst so in Ehrn.

5.

O Kavalier, liebster Kavalier,  
Ja das do nit sein kann,  
I hab mi schon verschworen,  
Daß i will keinen Mann.

6.

Wo is dein Vater und Mutter?  
Sie liegn aufn Saal,  
Sie thun noch beide schlafen,  
Aufstehn werdn sie bald.

7.

Der Kavalier geht auf den Saal,  
Bei der Thür da klopft er an,  
Die Mutter, die is kumma  
Und hat ihm aufgethan.

8.

Und wie der Kavalier eintritt,  
Die Frau so sehr dertam,  
Das ist derselbe Kavalier,  
Von dem mir heut Nacht tramt.

9.

Der Kavalier geht zu dem Herrn,  
O bester Herr mein,  
Gib mir doch dein treu Köserl,  
I sollt schon Bräutigam sein.

10.

Sag mir nun deinen Namen,  
Deinen Namen sag mir an,  
— — — — —  
— — — — —

11.

Ich hab ja keinen Namen,  
Ich heiß der Hin und Her,  
Ich bin bald da, bald dorten,  
An keinen Ort lang mehr.

12.

Der Herr fangt an zu schreien,  
O Köserl kumm herein,  
Bist allzeit gehorsam gwesen,  
Wirst noch gehorsam sein.

13.

Thu dir deinen Kranz binden,  
Jetzt is noch in der Fruh,  
Du wirst ihn heut noch brauchen  
Gegen Mittag zu.

14.

Ich bitt euch, mein Vater und Mutter  
Thut ihr nur gleich mit wein,  
Ich geh mit tausend Freuden  
In schönen Himmel ein.

309. Der Ritter und die Maid.

1.

Es ritte ein Ritter wohl über das Ried  
Er singet ein schönes, ein neues Lied,  
Er thäte so wunderschön singen  
Ein Liedlein mit zweierlei Stimmen.

2.

Eine Jungfrau, die vom Dorf heraussprang,  
Sie höret an den schönen Gesang  
Kunnt ich so schön singen wie der Herr  
Ich gebet meine Treu und meine Ehr.

3.

Gibst du mir deine Treu und Ehre,  
Schön singen will ich dir wohl lehren.  
Er nahm die Jungfrau bei ihrem Rock  
Und schwingt sie auf sein hohes Roß.

4.

Sie ritten für eine Haselstauden,  
Dort sitzen zwei schöne Turteltaubn,  
Die Täublein thäten sie so schön birgen  
O Jungfräulein laßt euch nicht verführen.

5.

Der Ritter breit seinen Mantel auf,  
Und setzt die Jungfrau oben drauf,  
Sie sollt ihm a kleini Weil laufen  
Seine goldfarben Harlein auftrausen.

6.

Und wie sie den zweiten Theil von einander theilt,  
Fällt ihr eine Zähre herunter bald,  
Der Ritter schaut ihr unter die Augen,  
Jungfräulein was thut ihr denn betrauern.

7.

Betrauerst du dein Waters Gut  
Ober betrauerst du dein stolzen Muth,  
Ober betrauerst du dein Ehrenkranz,  
Der ist zerbrochen, wird nicht mehr ganz.

8.

Ich betraure nicht meines Waters Gut,  
Ich betraure nicht meinen stolzen Muth,  
Ich betraure die schön grünen Tanna,  
Woran die eilf Jungfrauen drübn hangen.

9.

O Jungfrau, laß das dir nicht seltsam sein,  
Du wirst jekund die zwölfte sein,  
Und als so schnell und so balde  
Wirst du allhier sterben im Walde.

10.

O Ritter, lieber Ritter mein,  
Erlaub mir nur drei Schrei zu schrein.  
Drei Schrei erlaub ich dir gerne,  
Es ist niemand im Wald, der dich höre.

11.

Den ersten Schrei und den sie thut,  
Den ruft sie dem himmlischen Vater zu,  
O Vater vom Himml, komm balde,  
Ich muß hier sterben im Walde.



Um ein klein Stücklein Brod,  
Für mich und für meine drei Kindelein do.

3.

D' Schwoagerin beim Fenster ausschaut,  
Dein Bruder ist heut nicht zu Haus,  
Er ist früh aufgefahren,  
Du hast mich gebeten um ein klein Stücklein Brod,  
Das kann ich dir auch wohl versagen.

4.

Wenn du mir das kleinste Stückerl versagst,  
So thu ich mir selber den bitteren Tod.  
Das kleinste Knaberl stand neben ihr,  
Mutter ihr dürft mir kein Stückerl Brod nicht mehr geben,  
Große Hungersnoth will ich leiden,  
Bis der liebe Gott vom Himmel herkommt  
Und wird mirs Leben abschneiden.

5.

Als der Bruder vom Acker heimfährt,  
Der Tisch, der war ihn schön geziert,  
Die erste Schnitte Brod, die er herabschnitt,  
Das Blut thät gegen ihn spritzen.

6.

O Mann, du gräm dich nicht so sehr,  
Das kommt von wegen deiner Schwester her.  
Wann ein armer Mensch um ein Almosen bitt,  
Mit Freuden soll man ihm's reichen.

7.

Er nahm den Laib Brod wohl unter die Händ  
Und ging seiner Schwester wohl unter die Wänd,  
Schwester, bist daheim, ich hätt dir gebracht ein kleins Laiberl Br  
Für dich und für deine drei Kindelein do.

8.

Das kleinste Knaberl beim Fenster ausschaut,  
Meine Mutter ist heute nicht zu Haus,  
Sie ist früh ausgegangen  
Sie und mein ältester Bruder, alle zwei  
Dort drenten henkens auf der Stangen.

---

312. Karlstein.

1.

Ein Liedlein ist worden erdicht',  
In einer kurzen Zeit,  
Was entders Tauern g'schehen ist,  
Hörts zu ihr lieb'n Leut,  
Was sich all dort begeben hat,  
In der Pfarr Stottenthurm genannt,  
Liegt zwischen Hundsmarkt und Ju-  
denburg

Wird euch sein gewiß bekannt.

2.

All dorten war ein Jägersmann,  
Beiläufi zwanzig Jahr,  
Mit Namen heißt er Franziskus,  
Ein Bua mit schwarzem Haar;  
Er war ein witzig's Bürschlein,  
War voller Lust und Freud,  
Hat müssen sein Leben hergeben  
In einer kurzen Zeit.

3.

Ist gewöst im Achtundneunziger Jahr,  
Wie man die Jahrzahl schreibt,  
Als der Bua am Montag Früh  
Auf das Hochgebirg aufsteigt.  
Es war ein sehr hochs Gebirg  
Und heißt der Karlstein;  
Seine Gedanken waren immer  
Auf die Hirsch und Gaméböcklein.

4.

Er war den ganzen langen Tag  
Auf dem hohen Gamésgebirg,  
Er denkt, was denn heut mus sein,  
Das i nichts zu schießen trieg.  
Und wie es gegen den Abend ging,  
Und er nach Haus wollt geh'n,

Da sah er ein Paar Gaméböck  
Hoch auf der Spiß oben steh'n.

5.

Der Bua war voller Lust und Freud,  
Schleicht sich aufi auf's Gebirg,  
Es muß ja grad a G'spenst g'west  
sein

Das ihn hat so verführt.

Und wie er nahand hinzua kommt  
Daß er wollt schießen schon,  
Vorkommen ihm die Gams all zwei,  
Hat nichts mehr gsehen davon.

6.

Daß ihm die Gams sein grad ver-  
lämm,

Das wird dem Buam schier zu gscheit  
Er denkt, ich muß gehn nach Haus,  
Ich hab schon große Zeit.

Und wie er wieder zurück wollt gehn  
Fand er den Weg nicht mehr,  
Es war überall die gleiche Wand,  
Er steigt bald hin und her.

7.

Er steigt's Gebirg bald auf und ab  
Rein Weg er finden kann,  
Der Tag ging schnell zu Ende schon,  
Der Nebel fallet an.

Er muß die ganze Nacht dort bleiben,  
Er kann nicht gehn nach Haus,  
Er denkt sich, morgen in der Früh  
Werd ich schon finden z' Haus.

8.

Den andern Tag in aller Früh,  
So balds Tag worden war,

Da fangt da Bua zum steigen an,  
 Es ging ihm wie zuvor.  
 Er steigt's Gebirg bald auf bald an  
 War doch das Wetter schön;  
 Den Weg er doch nicht finden kann,  
 Er muß zlegt bleiben stehn.

9.

Es war die helle Mauer da,  
 Hat ihn grad so verführt,  
 Der Bua weiß sich zu helfen nicht,  
 Er war recht sehr betrübt  
 Und jetzt fängt er zum schreien an  
 Mit hell mächtiger Stimm,  
 Es kann ihn aber Niemand hörn,  
 Es war zu weit zu ihm.

10.

Der Bua, der laßt halt gar nicht  
 nach  
 Bis daß er wem daschreit,  
 Es kunnt ihn aber Niemand hörn,  
 Er war ja weg als z'weit.  
 Er muß ein Tag, zwei ganze Nacht  
 Auf dem Gebirg da bleiben,  
 Er hat kein Wasser und kein Brod,  
 Muß Durst und Hunger leid'n.

11.

Den andern Tag wurd er erlöst,  
 Hats Gott so geschickt,  
 Hat müssen sein jung's Lebn hergebn,  
 War aber doch sein Glüd.  
 Es fuhr ein Bauer um Holz hinein  
 Wohl an den Karlstein,  
 Da hört er den Buam schrecklich schrein,  
 Hoch oben im Karlstein.

12.

Der Bauer setzt sich sehr daran,  
 Kommt ihm schiach für das Ding,

Der Bua, der weint herzynniglich,  
 Mit hellweinender Stimm.

Der Bauer hat sich nicht auskennt  
 gschwind

Wo denn das Ding möcht sein.  
 Und mittlertweil sieht er den Buam  
 Stehn oben im Karlstein.

13.

Und weil er hat den Buam erkennt,  
 So fährt er gschwind nach Haus,  
 Er zeigt die Sach sein Vatern an,  
 Sein Franzl kann nicht aus,  
 Er ist hoch oben im Karlstein,  
 Er hat sich ganz verstiegn,  
 Wir sollten ihm doch kommen z'Hülff  
 Er bitt um Gottes Willn.

14.

Sein Vater, welcher Josef heißt,  
 Er war ein ehrlicher Mann,  
 Er weiß sich schier zu helfen nicht,  
 Entsetzt sich sehr daran.  
 Er denkt wie wohl zu helfen ist,  
 Ruft seine Nachbarn z'samm,  
 Sie schlagen mit einander Rath,  
 Was sie solln fangen an.

15.

Von Unten auf wars allzuhoch,  
 Kein Leiter hätt nicht glangt,  
 Es war a drei vier Kirchturm hoch,  
 Und war a gleiche Wand.  
 Sie gingen auf den obern Spiz,  
 Und wollten oben her,  
 Mit einem langen Seil probiren,  
 Es war nicht gar zu fern.

16.

Es sieht ihm aber doch nichts gleich,  
 Sie haben lang probirt;

Die Mauer hat ein Ueberwand,  
Hats Seil zu weit wegg'führt;  
Sie müssen ihn grad lassen stehn,  
Der Bua war frisch und gesund,  
Sein Vater der gab Hab und Gut,  
Wenn ihm wer helfen kunnt.

17.

Sie waren alle sehr betrübt,  
Der Bua der bitt't um Gnad,  
Wann sonst kein anders Mittel ist,  
So schießet mich herab,  
Damit ich nicht vor Hungersnoth  
Auf dem Gebirg muß sterben;  
Ich möcht sunst in Verzweiflung  
kumma  
Und ewiglich verderbn.

18.

Kein anders Mittel ist nicht mehr,  
Als wie ihn schießen herab,  
Und weils der Bua hat selbst ver-  
langt,  
So folgen wir sein Rath.  
Sie bringen ihm den Geistlichen her  
Mit dem heiligen Sacrament,  
Daß er ihm noch den Segen gibt  
Vor seinem letzten End.

19.

Der Geistlich schreit von weiten zu:  
Mein allerliebstes Kind,  
Thua dich nicht so entsetzen dran,  
Thua beichten deine Sünd.  
Und thua nur im Gedanken haben,  
Thua machen Reu und Leid,  
Du wirst ja gwiß dann heut noch  
sein  
Ein Kind der Seligkeit.

20.

Er hat ihm auch den Segen gebn  
Mit dem hochwürdign Gut,  
Der Bua fällt nieder auf seine Knie,  
Es ihm sehr freuen thut.  
Und wie das Alles ist vorbei,  
Aft laden sie die Büchs,  
Sie schießen ihm gleich auf die Brust,  
Sein Vater war der Schütz.

21.

Raum war die Angel aus dem Rohr,  
Das Büchlein hot kaum knallt,  
Da fangt der Bua zum sinken an,  
Vom Hochgebirg abfallt.  
Er fiel ja wohl auf einen Fall  
Bei hundert Ellen hoch,  
O großer Gott im Himmelreich,  
Erbarm dich seiner doch.

22.

Sie haben ihn dann begraben,  
Wie eine andre Leich,  
Er war voll Wunden und voll Blut,  
Sieht gar kein Menschen gleich.  
Hängt ihm das Eingeweid, das  
Fleisch

Das Mark vom Kopf heraus,  
Es ist auch schon zu glauben wohl,  
Das ist ein wahrer Graus.

23.

Er fiel ja gar so schrecklich hoch,  
Ueber grob und spizge Stein,  
Von einem Stein zum andern ab,  
Es kann nicht anders sein.  
Das Liedlein wollen wir beschließen,  
Gott gib ihm die ewige Ruh,  
Die schöne ewige Himmelsfreud,  
Das ewige Licht dazu.

24.

Das Liedlein, das hat jetzt ein End,  
Was drinn steht, das ist wahr,  
Und wer das Liedlein hat erdicht  
Ist gwest in großer Gefahr.

Das hat ein Arrestant erdicht  
Im Irtinger Landgericht,  
Weil er sonst keine Arbeit hat ghabt,  
So hat er das Lied erdacht.

### 313. Das Pfeifferlied.

1.

Es war amal a Pfeiffa,  
Der pfeiffet frua und spoat,  
Er pfeiffet um das Haus herum,  
Bis man ihn eini loat.

2.

Sie waren wohl beisammen  
Dö ganzi loangi Nacht,  
Glei bis den vandan Morgen  
Da helli Tag vambroach.

3.

Er ziacht a Messa aus seina Taschn,  
A Messa zu so gspizt,  
Er stoßt ihrs in das Herz hinein  
Das Bluat geg earm hinsprizt.

4.

Er ziacht a Tüchl aus seina Tasche,  
A Tüchl schneeberlweiß,  
Damit wollt er das Bluat vatwaschn,  
Schean Schazerl wurd schon weiß.

5.

Schean Schazerl dreht sie hin geg earm,  
Schaut earm ganz trauri oan,

Sie denkt in ihrem Herzerl drin  
Was hab i dir Leids gethoan.

6.

Da Pfeiffa, der wollt woandern  
Wohl reisu ins fremdi Loand,  
Drunt kummt er zu an Woassa,  
Das eam ganz unbekannt.

7.

Er ziacht 'n Ring von sein Finga,  
An Ring von rothn Gold,  
Den wirft er in das Woassa hinein,  
Das a vasinka sollt!

8.

Ringelein, schwimm hin, schwimm her,  
Schwimm du nur bald zan Grund,  
Auf da Welt soll mi neamt lachn  
segn,

Mit mein rosenfarbnen Mund.

9.

Und der das Liedl gsungen hat,  
Der hat es selbst gemacht,  
Es hats amoal a Pfeiffa gsung,  
Der sein Herzliabsti hat umbracht.

### 314. Das Schloß in Oesterreich.

1.

Es war ein Schloß in Oesterreich  
Gar herrlich aufgebaut  
Mit weißem Silber, rothem Gold  
Aus Marmelsteinen ghauet  
ja ghauet.

2.

Drin saß ein junger frischer Knab,  
Der Knab und der war gefangen  
Sein Vater ist übern Rosenberg  
Wohl für den Thurm gegangen  
ja gangen.

3.

O Vater, liebster Vater mein,  
Wie hart bin ich gefangen,  
Drei Klafter unter der Erden bin  
Bei Rattern ich und Schlangen  
ja Schlangen.

4.

Sein Vater wohl zu dem Herren gieng:  
Laßt dem Gefangnen das Leben  
Dreihundert Gulden, die will ich gern  
Für Eure Gnad euch geben  
ja geben.

5.

Dreihundert Gulden die helfen nicht  
Der Knab und der muß sterben.  
Die goldene Kett an seinem Hals  
Bringt ihm den Tod den herben  
ja herben

6.

Und trägt er 'ne goldne Kett am  
Hals  
Er hat sie doch nicht gestohlen;  
Von seiner Herzallerliebsten ist's:  
Satz ihrthalb tragen sollen  
ja sollen.

7.

Bring her, bring her das Mägdelein,  
Die bringet dich zu Ehren,  
Das Mägdelein verrath ich nicht  
Die Unschuld will ich ehren  
ja ehren.

8.

Mir ist nichts um mein Leben jung,  
Mir ist nichts um die Ehre,  
Mir ist um meine Frau Mutter nur,  
Die weint um mich gar sehre  
ja sehre.

9.

Sie führen den Knaben vom Kerker  
'raus,  
Sie reichen ihm's Sakramente:  
Barmherziger Gott, o schau herab,  
Nun gehts mit mir zu Ende  
ja Ende!

10.

Sie führen zum Gerüste ihn,  
Die Spross' besteigt er in Eile:  
O Meister, liebster Meister mein,  
Laß mir ein' kleine Weile  
ja Weile.

11.

Wir lassen dir kein kleine Weil,  
Du könntst dich uns entwinden,  
Gebt her das seidne Tuch, daß wir  
Die Augen ihm verbinden  
ja binden.

12.

Die Augen laß ich verbinden nicht,  
Ich muß die Welt beschauen,  
Seh' sie nur heut und dann nimmermehr  
Mit meinen Augen den blauen  
ja blauen.

13.

Wohl unterm Gerüste sein Vater stand  
Das Herze wollt ihm brechen:  
O Knabe, liebster Knabe mein,  
Den Tod, den will ich rächen  
ja rächen.

14.

O Vater, liebster Vater mein,  
Den Tod dürst Ihr nicht rächen,  
Es brächt meiner Seele schwere Pein  
Mein Herze laßt es brechen  
ja brechen.

15.

Es stund wohl an den dritten Tag,  
Da sah einen Engel man winken:  
Sie sollten den Knaben vom Grüste  
thun,

Sonst würde die Stadt versinken  
ja sinken.

16.

Es stund wohl an ein halbes Jahr,  
Da hat ihn sein Vater gerochen:

Im Schloße wurden an einem Tag  
Dreihundert Herren erstochen  
ja erstochen.

17.

Und fragt ihr wer das Lied gemacht  
Und wer das Lied erfunden:

Es sangens drei zarte Jungfräulein  
An einem kühlen Brunnen  
ja Brunnen.

### 315. Lied von Doctor Faust.

1.

Hört ihr Christen mit Verlangen  
Etwas neues ohne Graus,  
Wie die eitle Welt thut prangen  
Mit den Johann Doctor Faust,  
Von Unhalt war er geboren,  
Studieret mit großen Fleiß,  
In der Hoffart auferzogen  
Nicht er sich auf alle Weis.

2.

Bierzig tausend Geister er citiret  
Mit G'walt aus der Höllenpein,  
Unter diesen war gar keiner,  
Der ihm recht kunt tauglich sein,  
Als Mevestophilus der G'schwinde,  
Wie der Menschen Gedanke ist,  
Auch der Auerhan wie der Winde  
Der sein Favoritel ist.

3.

Diese waren geschwind wie Pfeilen,  
Führen ihn in schneller Eil  
Vielmal etlich tausend Meilen,  
Daß kein Land zu denken sei,  
Wo er sich nicht hat lustiret,  
Wie ein Fürst sich aufgeführt,

Die Geister grausam exerciret,  
Wie man hier vernehmen wird.

4.

Was für Früchten in den Sommer  
In fremden Land gewachsen sein,  
Müssens bringen, müssen im Winter,  
Alles muß natürlich sein.

Auch was in den Winter gewachsen  
Müssens bringen eilends her,  
Wein aus Spanien dermassen,  
Alles, was sein Herz begehrt.

5.

Wann er auf der Post thät reiten,  
Hat er die Geister also gschworn,  
Vorn und hinten beider Seiten  
Den Weg zu pflastern ausertöhren,  
Kögel schießen auf der Donau  
War z'Regenspurg sein größte Freud,  
Fischen, Jagen nach Verlangen  
War seine Ergößlichkeit.

6.

Lustige Comödie-Sachen  
Müssen die Geister bei der Nacht,  
Ja die schönste Musik machen,  
Daß kein Ohr nie ghöret hat,

In der Luft die Vögel fangen,  
Das war auch sein größte Freud  
Er ließ keinen Geist von dannen  
Bis das Werk sich endt allzeit.

7.

Geld viel tausend müffens schaffen,  
Gold und Silber, was er wollt,  
Faustus that zu diesen lachen,  
Das gefiel ihm herzlich wohl,  
Schießscheiben zu Straßburg ließ  
aufrichten,

Daß er haben kunt sein Freud,  
That oft auf den Teufel schießen  
Daß er vielmal laut aufschreit.

8.

Witten thaten ihm oft die Geister,  
Er sollts einmal lassen los,  
Er sagt: nein ich hab die Freuden  
Euch zu scheeren allein bloß,  
Ihr müßt mir allzeit parirn,  
Eilends wann ichs haben will,  
Ich werd euch noch recht crystiren,  
Dann ich treib das Widerspiel.

9.

Gold, Silber, köstlich Modi Kleider,  
Es sei in was vor einen Land  
Müssen ihn bringen gleich die Geister,  
Daß er sich aufführen kann,  
Geschmuck von Diamant d' schönste  
Sachen,

Müffens bringen aus Türkei,  
In allen Landen die Sprachen  
Kunt er, daß er sicher sei.

10.

Vor sein End that er citiren  
Deren zweitausend Geister gschwind,

Müssen ihn nach Jerusalem führen,  
Diese waren wie der Wind,  
Er wollt das heilige Land auch sehen,  
Weil kein Land mehr übrig war,  
Wo ihn die Geister nicht hinführten  
Dieses ist ganz sonnentlar.

11.

Am heiligen Charfreitag übermaßen  
Kam Faustus angelant  
Zu Jerusalem der heiligen Straßen,  
Wo Christus am Kreuzes Stamm  
Für uns Sünder ist gestorben,  
Dieses zeigt ihm an der Geist,  
Hat vor dich das Heil erworben  
Und du ihm kein Dank erzeigst.

12.

Faustus that den Geist befragen,  
Wie Gott ausgesehen hat,  
Darauf that der Geist ihn fragen,  
Kein Mahler ist auf der Welt,  
Der das Contrafee kann treffen  
Wie Gott am Kreuz ausgesehen hat,  
Fausste du sollst das nicht begehren,  
Deine Heu die ist zu spat.

13.

Wann du sollst gesehen haben,  
Wie Christus hat gesehen aus,  
Voller Blut und voller Wunden,  
War zu schauen an ein Graus,  
Wurd dein Seel in Leib erzittern  
Und ein Schrecken kommen an,  
Bleiben laß du dieses lieber,  
Bei Gott hast du kein Bardon.

14.

Faustus that stark disputiren  
Mit den Geistern in der Luft,



Sein Verstand that er verlieren,  
 Daß er ihm nicht zu helfen wußt,  
 Seht die Barmherzigkeit Gottes  
 Zeigt ihm am himmlischen Firmament  
 Das Contrafee, wie ers begehrt,  
 Vermeint es sei sein letztes End.

15.

Seufze nit, hör auf zu klagen  
 Ueber dieses Contrafee,  
 Ober wir lassen dich ins Meer fallen  
 Hast Buß und Reu gethan von eh,  
 Zweitausend Klafter hoch sie ihn  
 führten

In der Luft nach Mailand fort,  
 Sie ihn all dort niederliessen,  
 Er ging an sein bestimmtes Ort.

16.

Messus der Auerhahn wie der Wind,  
 Muß zweihundert Meilen fort  
 Und ihm drei Ellen Leinwand bringen  
 Aus Portugall der großen Stadt,  
 Diesen thut er recht bezwingen,  
 Daß er ihm nicht dienen wollt,  
 Was er gedenkt muß er ihm bringen  
 Auch die Farb von gleichen Ort.

17.

Um neun Uhr that er antommen  
 War so geschwind als wie der Wind,  
 Mevestophilus reibt die Farben,  
 Daß diese gleich fertig sind,  
 Faustus sagt, jetzt muß du mahlen  
 Christum recht am heiligen Kreuz,  
 Wie er gestorben ist, dazumalen  
 Gib acht, daß du mir nicht fehlst.

18.

Der böse Geist fing an zu mahlen  
 An dem heiligen Crucifix,

That den Faustum scharf befragen,  
 Ob er sein Pantten noch b'stän-  
 dig ist,

In thut er drauf gleich sagen,  
 Mahl du mir nun dieses aus,  
 Nach Gott thu ich nichts fragen,  
 Weder um sein himmlisch Haus.

19.

Wie der Passion vollendet,  
 War das Kunststück fertig schon,  
 Faustus that darob erschrecken,  
 Ihm kam Furcht und Schrecken an,  
 Er thut dieses wohl betrachten,  
 Sagt nicht, daß ihm was mangirt,  
 Der böse Feind that zu ihm sagen,  
 Eines kann ich mahlen nicht.

20.

Den Titul und heil. Namen:  
 Runt der Teufel mahlen nit  
 Ober dem Haupt des Kreuzes-Stammen,  
 Dieses betracht mein lieber Christ,  
 Thu den heiligen Namen Jesu ehren  
 Sprich diesen andächtig aus,  
 Wird dich Gott allzeit anhören  
 Bis du kommst ins himmlisch Haus.

21.

Als Faustus letzter Tag antommen,  
 Da kam der Teufel mit ein Brief,  
 Daß er sein verschriebene Seel wird  
 abholen,

Faustus laut vor Schrecken rüft.  
 Zu viel hundert Stücken wurd sein  
 Leib zerrissen

Sein Seel fuhr in die höllisch Pein,  
 Allwo Faustus muß ewig sitzen  
 Und ewig gequälet sein.

### 316. Von dem reumüthigen Sünder Tannhäuser.

1.

Einft war in unfern Landen  
Ein Mann, der wie bekannt,  
Umstrickt von Sündenbanden  
Tannhäuser ward genannt.

2.

Dem fiel aus Himmels Höhen  
Ein Lichtstrahl in sein Herz,  
Der wies ihm sein Vergehen  
Und weckt der Reue Schmerz.

3.

Da ist er hingezogen  
Nach Rom der heiligen Stadt,  
Die Reu hat ihn bewogen,  
Daß er nun Buße that.

4.

Er durfte seine Sünden  
Dem Papste selbst vertraun,  
Und hofft bei ihm zu finden  
Die Gnad, den Herrn zu schaun.

5.

Es beichtete der Arme  
Drei Sünden groß und schwer,  
Die konnt der heilige Vater  
Verzeihen nimmermehr.

6.

Derselbe nahm zum Zeichen  
Der Schuld, die ihn beschwert  
Ein dürres morsches Stäbchen,  
Das pflanzt er in die Erd.

7.

Und sprach: Wenn frisches Leben  
Erwacht in diesem Stab,  
Dann kann ich Dir erst geben,  
Was ich verweigert hab.

8.

Tannhäuser zog voll Schmerzen  
Hinterweg aus jener Stadt  
Und nahm sich wohl zu Herzen  
Die Strafe seiner That.

9.

Er wanderte vertrauend  
Auf Gott durch manches Land  
Durch Beten sich erbauend  
Und fliehend jeden Tand.

10.

An einem schönen Abend  
Schlief müd er einstens ein  
Und sah im Traum ein Bildnuß  
Vor seinem Blick erstehn.

11.

Es schlossen sich die Pforten  
Des Himmelreiches auf,  
Und liebeich mit den Worten:  
O Büsser, mach dich auf.

12.

Empfange die Belohnung,  
Bist nun von Sünden rein!  
Rief Jesus ihn zur Wohnung  
Der Seligen hinein.

13.

In seiner heiligen Rechten  
Trug er die Siegesfahn  
Und freute sich der Seele,  
Die wieder er gewann.

14.

Da wacht am andern Morgen  
Tannhäuser nicht mehr auf,  
Es waren gar die Sorgen,  
Zu End sein Lebenslauf.

15.

Doch sieh, da grünte mächtig  
In Rom der heiligen Stadt  
Das dürre Reisklein prächtig,  
Geschmückt mit Blüth und Blatt.

16.

Des Papstes Boten gingen  
Von Land zu Land geschwind,  
Dem Lannhäuser zu bringen  
Verzeihung seiner Sünd.

17.

Doch suchten sie vergebens,  
Lannhäuser war nicht mehr,  
Er war längst müd des Lebens  
Drum rief ihn Gott der Herr.

18.

Er war zur selben Stunde  
Entschlummert als die Schuld  
Getilgt war -- diese Kunde  
Bewies des Himmels Schuld.

19.

Der Herr von Tod und Leben  
Nahm den verlorren Sohn  
Zu sich, um ihm zu geben  
Der wahren Reue Lohn.

20.

Das soll auch uns belehren,  
Daß selbst die größte Schuld,  
Wenn wir uns recht belehren  
Verzeihet Gottes Schuld.

---

## VIII.

### Vermischte und scherzhafte Lieder.

---



## 317. Wasser und Wein.

1.

Es waren zwei Brüder so hübsch und so fein,  
Der eine war das Wasser, der andere der Wein,  
Sie fangen an zu streiten ja streiten,  
Der Wein will das Wasser nicht leiden.

2.

Der Wein, der sprach, ich bin ja so fein,  
Mich tragens ja gar in die Kirchen hinein,  
Mich brauchens ja gar bei der heiligen Messe ja Messe  
Den Menschen zum seligen Ende.

3.

Das Wasser sprach, ich bin ja so fein,  
Mich tragens ja auch in die Kirchen hinein,  
Mich brauchens zur heiligen Taufe ja Taufe,  
Den Menschen zum seligen Laufe.

4.

Der Wein, der sprach, ich bin ja so fein,  
Mich tragens ja gar in schöne Zimmer hinein,  
Mich sehens vor Fürsten und Herren, ja Herren,  
Mich haltens gar freundlich in Ehren.

5.

Das Wasser sprach, ich bin ja so fein,  
Mich tragens ja auch in die Kucheln hinein,  
Mich brauchens ja alle Wochen ja Wochen,  
Zum Waschen, zum Baden, zum Kochen.

6.

Der Wein, der sprach, ich bin ja so fein,  
Mich pflanzens als wie ein Rebelein,

Mich thuns ja so zartlich aufbauen ja bauen,  
Zum Vergleich einer schönen Jungfrauen.

7.

Das Wasser sprach, ich bin ja so fein,  
Ich regne in alle Länder hinein,  
Und wär ich auf dich nicht geronnen ja ronnen,  
So hätt dich verbrennet die Sonnen.

8.

Der Wein, der sprach, ja du hast Recht,  
Du bist mein Meister und ich bin dein Knecht,  
Und wärst du auf mich nicht geronnen ja ronnen,  
So wär ich verdorrt und verbrunnen.

---

### 318. Das Weini.

1.

O Weini, du bist guat,  
I kaf mir noch kan Guat,  
I laß a alten pußen,  
Is no a Jahrl guat.

2.

O Weini, du schmeckst guat  
I kaf mir noch kein Schuah,

I laß die alten flicken,  
Aft halten's wieder guat.

3.

O Weini, du bist süaß,  
Du machst mir gringi Süaß,  
Hat glei der Rod a Luden,  
I laß ihn halt ausstuden.

---

### 319. Trinklied.

1.

Geh i ins Wirthshaus ein,  
Da sag i allemal,  
Gebts mir was z'trinken her,  
I weiß vor Durst nicht mehr.  
In weißen Glaserl  
Thuts mir schön perln,  
Aber nur ka Wasser nit,  
Meine Herrn, das mag i nit,  
Mein schwacher Magen  
Kanns nit vertragen.

2.

Geh i ins Baiern naus,  
Dort is das Bier zu Haus,  
Und mit den bittern Gschmack  
Trinkt man es alle Tag.  
In weißen Glaserl zc.

3.

Geh ich an Rhein hinaus,  
Dort is der Wein zu Haus,  
So auch in Frankenreich,  
Hispanien auch zugleich.  
In weißen Glaserl zc.

4.  
ich ins Krainland aus,  
ist der Schnaps zu Haus,  
wer will lustig sein,  
trinkt den Brantwein,  
weißen Glaserl zc.

5.  
sind die Taschen leer,  
kan Kredit nit mehr,

Jetzt ist das Wasser gut,  
Wasser macht an frischen Muth,  
In weißen Glaserl  
Thuts nichts mehr perln,  
Jetzt ist das Wasser gut,  
Wasser macht an frischen Muth,  
Mein schwacher Magen  
Mags schon vertragen.

---

### 320. Der Saufbruder.

1.  
auert nit immer und ewi,  
Alles hat an End,  
mueß versoffen sein,  
mueß in Schnappsack nein.

2.  
Wein, den ich so gern trink,  
hat der Wirth im Keller,  
hat a hölzerns Manterl an  
oast der Muskateller.

3.  
hat mir halt so wuhl geschmeckt  
hat mich gschmissen nieder,

Und weil ich ihn so gern trink,  
So kumm i heunt schoa wieder.

4.  
Herr Wirth, was san ma schuldi,  
Von Zahln da sagn ma nix,  
Sein Kreidn, die is geduldi,  
Schreibt auf, sist kriegt er Wix.

5.  
An Tazer gebn mas Gläger,  
An Bauern gebn ma's Faß,  
Und wann ma wern gestorben sein,  
Herr Wirth, verzeih uns das.

---

### 321. Klagen über die jetzige Welt.

1.  
sieh, wie es bestellt,  
dieser losen Welt  
man den Mantel wenden,  
sich der Wind thut lenken,  
sein bald link bald recht  
Herr sein und bald Knecht

2.  
der Welt gefallen will,  
muß Naturen viel

Vom Mutterleib schon saugen,  
Daß er der Welt will taugen,  
Muß sein bald Mann bald Kind,  
Bald sehend und bald blind.

3.  
Wer Fuchschweif streichen kann,  
Der wird groß gsehen an,  
Auf beiden Achseln tragen,  
Was man da hört, dort sagen



Bringt manchen in der Welt  
Zum Reichthum, Gut und Geld.

4.

Nein, nein, ich sage nein,  
Also kommt ich mit sein,  
Mit Kürschnerarbeit z'handeln,  
Mit Fuchschweifen zu wandeln,  
Das stund mir gar nicht an,  
Ich hab den Brief davon.

5.

Drum Welt, ich acht dich nicht,  
Ich sag dir's unters Oficht  
Will lieber redlich sterben  
Als Geld und Gut erwerben,  
Allwo die Seligkeit  
Sehr großen Schiffbruch leidt.

322. Wiegenlied.

1.

Heidl puppei mei Ain,  
Heidl in Betterl drin,  
Schlafn thua rund,  
Schlafn is gsund.

2.

Hast no an leichtn Schlaf  
Scheuchst die vur kaner Straf,  
Thuast no nix Schlechts  
U no nix Rechts.

3.

Schlechtu Brauch hast no loan,  
Bist no so wia is moan,  
Blibast a so,  
Wia war is froh!

4.

Heidl puppei mei Ain,  
Heidl in Betterl drin,  
Schlafn muaßt rund,  
Schlafn is gsund.

5.

Woan nôt, mach d' Aeugla zua,  
Woana wirst so no gnua,  
Macht da no d' Liab  
D' Aeugla gnua triab.

6.

Liab kimmt zue niadn Haus,  
Bleibt ba dir a nôt aus,  
Klokt fleißi an,  
Klokt was sie kann.

7.

Heidl puppei mei Ain,  
Heidl in Betterl drin,  
Schlaf kloane Grill,  
Thua na hübsch still.

8.

Woan nit daß d'mi so plagst,  
Und no loan Dank Gott sagst;  
Kannst nôt dafür,  
Bleib do ba dir!

9.

Wann i stirb, nimma kumm,  
Schau di um d' Leut nôt um,  
Schau nôt viel um,  
Wir na hübsch frumm!

10.

Bist wuhl a fleißis Ain,  
Schlafst schöan im Betterl drin,  
Schlafst so rund ein,  
Du bist wuhl mein!

### 323. Das gestorbene Dirndl.

1.

Im Fruhjahr da baut jeder Vogel sein Nest;  
Ich bin jetzt schon lang bei mein Dirndl nit gwest,  
Im Fruhjahr die Lust, wann sich d' Bögerln thun paarn,  
Da möcht ich gern was von mein Dirndl erfahrn.

2.

Wie grün sind die Wälder, die Wiesen, die Aun,  
Jetzt mueß ich einmal nach mein Dirndl nachschaun,  
Es hebt mich, es treibt mich, es laßt mir kein Stueh,  
Bis daß ich mein Dirndl einmal heimsuchen thue.

3.

So oft ich bin kemmen, wars Tag oder Nacht,  
Da hat mir mein Dirndl ihr Fensterl aufgmacht.  
So oft ich bin kemmen, wars allmal a so,  
Heint is einmal anders, heint fehlts einmal wo.

4.

Das ewige Klopfen, das hab ich in Magen,  
Jetzt muß ich mein Dirndl ihr Fensterl zamm schlagen.  
Sie hat a treues Herzerl, sie wirds schon verschweign,  
Jetzt mueß ich ganz heimlich beim Fensterl einsteign.

5.

Jetzt bin ich ganz heimlich beim Fensterl einstign,  
Da sich ich mein Dirnderl in größten Schlaf lign,  
Ich nimms bei ihrn Handel, o mein Gott und Herr!  
Sie redt nix, sie deut nix, sie rührt sich nit mehr.

6.

Schlaf wohl, mein liebs Dirndl, in süeßester Stueh,  
Halt zamm deine Handerln, halt d'Neugerln guet zue,  
Streck aus deine Füeßerln und schlaf dich gut aus,  
Ich geh jetzt und bring dir ein Trücherl ins Haus.

7.

Gehs her, Kameraden, stehts zamm Paar und Paar,  
Tragts fort jetzt mein Dirndl, mit ihr is schon gar,  
Mein Herzerl is traurig, das kann man verstehn,  
Ich muß jetzt alleinig schon hinter drein gehn.

8.

Halts aus, Kameraden, bleibts stehn und setzt ab!  
Wir sein jetzt schon da bei mein Dirndl ihr Grab,  
Bleibts stehn und stellts nieder, aus ifts und geschehn,  
Jetzt hab ich mein Dirndl zum letzten Mal gsehn.

9.

Dieweil daß die Glocken so traurig thun schalln,  
Da lassens mein Dirndl ins Grab eini falln,  
Ins Grab eini falln? — in die himmlische Freud!  
Hörts auf jetzt von Läuten, gehts heim, Nachbarsleut!

10.

Jetzt will ich drei Hände voll Erden aufhebn,  
Das will ich mein Dirndl zum Denkmal mitgebn,  
Drei Hände voll Erden, ein Kreuzel außs Grab,  
Ist gnueg für mein Dirndl, sonst geht ihr nig ab.

11.

Ein Feld ohne Blüemlein, ein Baum ohne Blatt,  
Ist just wie ein Bue, der kein Dirndl nit hat,  
Ein Feld ohne Blüemlein steht immer gar schön,  
Ein Bue ohne Dirndl mueß traurig heim gehn.

---

### 324. Die Wachtel.

1.

Man hört die Wachtl  
In Traid thut sie schlagen  
Walte Gott, walte Gott  
Es kommt ja kein Schauer thut sagen.

2.

Sie hütth sich von Schnittern  
Und rufet ganz töd,  
Tritt mi nit, tritt mi nit,  
Weil i ganz bei der Erden da stöf.

3.

Sie saget, sie find auch  
Kein Speiß mehr drin  
Taugt ma nöt, taugt ma nöt,  
Sie fliegt wieder ins Habernfeld hin.

4.

Im Habern da fangt sie  
Ja glei wieder an

Pimpaling, pimpaling  
Und wenn mich nur der Jäger nit fangt.

5.

Die Jager sie suchen und passen mit Fleiß  
Sie seind mir so neidig, um mei kloane Speis,  
Seids ma neid, seids ma neid  
Auch der Mada, der jaget auf mi.

6.

Sie saget, der Schnitt geht  
Schon aller vorbei,

Harte Zeit, harte Zeit,  
Und es kommt ja da Winta schon glei.

7.

Sie danket den Landlern  
Für all ihre Gabn

Dankta Gott, dankta Gott,  
Sie schlaget und flieget davon.

---

### 325. Lied der Dienstboten.

1.

Montags fangt dö Wochen an  
Sipoti Sipoti di luja  
Da soll man in alla Fruah af dö Arbeit daran  
Und fangt erst Montags dö Wochen an.

2.

Frtag soll man Fleisch habn, Sipoti zc.  
Es is a nix dabei als wie der Kopf und der Kragn  
Und wann wir sollten a Fleisch habn.

3.

Mitta sollt ma Dallen habn. Sipoti zc.  
Is a nix dabei als Spiaß und Speil  
Und bei der Arbeit heißt's nur: Eil, eil, eil.

4.

Pfingsta sollt ma Anödl habn. Hipoti z.  
Dö Anödl sein a recht fest  
Und da Baua zoagt dö Schüßl und ist af d'Leht.

5.

Freita gehts halt zu. Hipoti z.  
Wie wenn die Weindla thäten schwarm,  
Wann die Bäuerin thuat Rudln afwarm.

6.

Samsta sollt man an Feierabend habn, Hipoti z.  
Da wär ja kein Tag af der Gassen zu derfragn,  
Wann ma sollten an Feierabend habn.

7.

Sunnta sollt man fruah afftehn, Hipoti z.  
Da sollt ma zu Amt und Predigt gehn  
Hipoti, Hipoti di Iuja.

---

### 326. Schönstes Grazer Madl.

1.

Schönstes Grazer Madl  
In den krausten Harl,  
Thut mir überaus gefallen,  
Wann i sie sich gehn,  
Bleib ich allzeit stehn,  
Betracht's vor andern allen,  
Ihre schwarze Hauben  
Sticht mich in die Augen  
Mit ihrer guldnen Borten,  
Bin ich zu Haus allein  
Fallt's mir widerum ein,  
Diarnderl wär i bei dir dorten.

2.

Allen Sternen Glanz  
Uebertrifft sie ganz,  
Es ist keine ihres gleichen,  
Ihre rothe Wang  
Stehn ihr so gut an,  
Mer Anstrich muß ihr weichen,

Ja was noch darzu  
An dir betrachten thue,  
Diarndel da werd ich dich straffen,  
Deine Wangerl lind,  
Diarndel, du schönes Kind,  
Thut um di mit jedn raffn.

3.

Wann i fragen derf,  
Mein, wer ist der Herr,  
Denn es ist nit allezeit z'traun,  
Mein Herr ist gar böß,  
Gibt der Frau oft Stöß  
Daß sie nit auf mich thut schauern.  
Weilst du mich thust fragen,  
Will ich dir's wohl sagen,  
Ich bin einer aus den Liebesgöttern,  
Alle Schäfersleut  
Auf der grünen Haib  
Heißen mich auch ein Bettern.

4.  
 st kannst dir's bilden ein,  
 r ich möchte sein,  
 us, diese ist mein Mutter,  
 d das kleine Kind,  
 die Augn verbindt,  
 ser Spizbua ist mein Bruder.

Jetzt kannst du's erkennen  
 Wie man mich thut nennen,  
 Amor, merke diesen Namen,  
 Also bhüt dich Gott,  
 Schasterl, liebe Brot,  
 Bis wir wiederum kommen zamma.

### 327. Ueber das schöne Geschlecht.

1.  
 O is meine Menscher, ich will ent' eins singen,  
 Weil is allwei meints und is seids nit zu bekamma,  
 Ich wills schon erwarten, bleibts nur schön alloan,  
 Bis daß ent' thoan fragen und alloan könnnts nix thoan.  
 Ei ja s' is wahr, s' gibt viel solche a.

2.  
 Und wenn sie die Buam auf der Gassen hörn schrein,  
 So stehn sie von Bett auf, das Fensterl aufreibn,  
 Die ganze Nacht schau'n sie wohl aufs Fensterl zu,  
 Wenn ein Nagel vorbeispringt, glaubens schon is ein Bu.

3.  
 Und kommt ast ein Feiertag, da muß ich lachen,  
 Da riepeln und waschens, die kohlschwarzen Affen,  
 Ein jede ein Seifensack nehmens in d' Hand,  
 Und riepeln so lang, bis das Blut auffizahnt.

4.  
 Wie enger wie schöner thans d' Rödel aufrimen,  
 Sie müssen beim Anlegen wie d' Fahrl drein dringen,  
 Daß alles schön passen und sauber stehn thut,  
 Und d' Adern anlaufen mit blitzblauen Blut.

5.  
 Die Borleibl than sie mit Bandel einbramen,  
 Ober a wohl mit Borten, wennis beiten die Kramer,  
 Born aufi gefüttert und hint aufi gschürt,  
 Daß halt der ganze Körper schön eingespanelt wird.

6.  
 Und Spizen habn sie breite, daß d'ärst ich nit lügn,  
 I hab mir oft einbildt, sie fangen an z' fliegen,

Habn schneeweisse Pfaidten, ein tohltschwarzen Hals,  
Da steigens daher wie der Schildhahn in Pfalz.

7.

Und bald sie nichts blemma, so fangens an z' beten,  
Da wollens die Heiligen fast um ein Mann nöthen,  
Hab znächst eine bitten hörn: Erbarm dich mein,  
Ein Ubern aufschlagn oder gheirath muß sein.

8.

D is meine Menscha, warum thuts denn bitten,  
Laßt's nur die Heiligen im Himmel mit Frieden,  
Und wenn is wollts wissen wers Liebl hat dicht,  
Ein steinalter Rühbua, der sonst auch nix richt.

---

328. Is das nit a Kreuz.

1.

Is das nit a Kreuz mit a Weib,  
Die hat ja den Teufel im Leib,  
Jetzt glaub i schon auf die Höll,  
Wann i die Ehplagen zähl.

2.

Jetzt bin ich nur drei Jahr ihr Herr  
Und Fragen bringt's a allweil her,  
Aber was wahr is, is war,  
Schulden macht's mehr alle Jahr.

3.

Vormittag sagt sie mein Schatz  
Geh gib mir a Geld auf den Platz  
Da kauft sie ein was sie will,  
Nur auf den Tisch kommt nit viel.

4.

Will ich zu Mittag a Glas Wein,  
So sagt's gleich: was fällt dir denn ein?  
Geh schau, i kenn dein Natur,  
's Weintrinken schadet dir nur.

5.

Ein Nasen hats a wie a Zelt,  
Was kost nit das Schnupstabaß Geld,

Denn mit drei Dosen, döß hat,  
Macht sie ihr Nasen nit satt.

6.

Jetzt kommt halt der Markt, sie braucht  
Ziß,

Bänder und englische Spiß  
Führt an drei Stock hohen Schopf  
Auf ihren brennrothen Kopf.

7.

Schminck braucht sie a alle Tag,  
Was ich noch leichter ertrag,  
Denn da bemerck ich doch nicht  
D' grauslichen Fleck in Gesicht.

8.

Hendel, Salat und Spinat,  
Zuckerten Wein und Tschokolad,  
Aber das Meiste, auweh,  
Kost halt der Teufelstaftee.

9.

Mager ist's a wie's Papier,  
Groß übern Landschaftsportier,  
So ist die ganze Figur,  
Ich wirf's noch heilig in d' Mur.

### 329. Bruder Lenz.

1.

he hafa, Bruder Lenz  
hab ja ein schöns Mensch,  
du wirfst dich wundern dran,  
nn ich dir sag davon,  
i rar, daß sie is bstellt,  
au was dir nit dennoch a gefällt.

2.

Haar, die in Kopfl dran stehn,  
glanzen wia d' Sonn so schön,  
Neuglein sein himmelblau,  
Wangerln sein roth anz'schaun  
Hirn is von Rorduan  
silberne Franzen sein dran.

3.

Ohren sein gar von ein Flor,  
Wangerl sein von Grandidor  
its von was ist denn die Nas',  
glaub von Kannebas,

Die Zähnl sein von Bockhaut,  
I hab amal extra drum gschaut.

4.

Sie hat a ein blechene Knie  
Der Hals, der is ganz nui  
Der Hals is vom Kupferschmied,  
Gelt Bua, das glaubst du nit,  
Sein bei elf Pfund Kupfer dabei  
Und auch elf Pfund Nürnberger  
Blei.

5.

Jetzt hab i ent Alles vertraut,  
Wie mein Tausentschagerl ausschaut,  
Ich lach oft recht toll dazu,  
Wann is anschauen thu,  
Is so schön schelch voran,  
Beim Gehn lahnts die Knie in-  
einand an.

### 330. Von der Liebe.

1.

Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang,  
U weng von der Liab und nit z'lang,  
Ich sing ja nix grauslichs, ich bin nit so blind,  
Mein Gsangel dürft anhörn ein unschuldigs Kind.  
Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang,  
U weng von der Liab und nit z'lang.

2.

Ich sing von der Liab wia is weiß,  
Kein z'lieb und kein z'truß a mein Weis,  
Ich sing nur grad wie d' Liab bschaffen soll sein,  
Daß ein d' Leut können nichts Uebels nachschrein;  
Ich sing von der Liab so wia is weiß,  
Kein z'liab und kein z'truß a mein Weis.



3.

Wenn d' Liab amal is wie a Maus,  
So spürens schon die Leut all' im Haus,  
Do macht sie's gleich denken und machts simulirn,  
Und sagn schon von eh: du wirst d' Unschuld verliern,  
Wenn d' Liab amal is wie a Maus,  
So spürens schon d' Leut all im Haus.

4.

Wenn d' Liab amal is wie a Haus,  
Aft is ja recht ganz und gar aus,  
Da sieht mans von Weiten und is sonnenklar,  
Dafß z'lezt bist oft netter a haus hoher Narr.  
Wenn d' Liab amal is wie a Haus,  
Aft is ja recht ganz und gar aus.

5.

Wenn d' Liab amal Wurzel hat gfaßt,  
So laßt's dir kein Ruh und kein Raft;  
Du denkst auf kein Beten, kein Beichten, kein Buß,  
Es schmeckt dir kein Anödel, kein Krapsen, kein Muß,  
Wenn d' Liab amal Wurzel hat gfaßt,  
So laßt's dir kein Ruh und kein Raft,

6.

Gibst du der Liab nur a weng nach,  
So springst du aus Liab in ein Bach;  
Aft is mit dir aus, keine is so betrüabt,  
Die sich in ein gwafferten Stockfisch verliebt.  
Gibst du der Lieb nur a weng nach,  
So springst du aus Liab in ein Bach.

7.

Du gehst auf der Welt um und nun  
Just halt wie ein Esel so dumm,  
Du hoffst dir und wünschst dir, was ewig nit gschicht,  
Und z'lezt is dein Leben a verzweifelts Gschicht,  
Du gehst auf der Welt um und um  
Just halt wie ein Esel so dumm.

8.

Dein Kopf wird dir so vil z'rütt,  
Hörst reden und verstehst die Leut nit,  
Bald redst du von Senken, bald willst a Pistolen,  
Und zitterst als wenn dich der Teufel wollt holen.  
Dein Kopf wird dir so viel z'rütt,  
Hörst reden und verstehst die Leut nit.

9.

Mein Gfangerl is allemal wahr,  
Und wer sich verliebt is a Narr,  
Gehts hin, fragts ein Doctor, ders besser versteht,  
Ob nit ein Verliabter am Narrensal geht.  
Mein Gfangerl is allemal wahr,  
Und wer sich verliabt is a Narr.

---

331. Verstehst!

1.

Mein Lieber, wannst mich so gern häst, verstehst,  
So kummeft viel öfter zu mir,  
Wennst allweil mit anderen gehst, verstehst,  
So is mir nix g'holfen mit dir.  
Mit dein schön Benehmen  
Da berfft mir nit Lemma,  
Du machst mirs hiaz schon an weng dick,  
Von Geld bist a allweil entblößt, verstehst,  
Da machet i weiter kein Glück.

2.

Bist eppa so stolz auf dein Größ, verstehst,  
Da is mir nix g'holfen damit,  
Wennst nur keine Schulden nit hättst, verstehst,  
So hättst do von Leuten an Fried.  
Gelt du Rabenbratl  
I war dir a Madl  
I that dir ja alls was d' gern hättst,  
I hätt dir dein Röckerl ausg'löst, verstehst  
Und zahlet in Schneider sein Nest.

3.

Wennst allewel zum Wirth umi gehst, verstehst  
Und haltest mit'n Wirth seiner Frau,  
Da wird dir dein Leberl noch g'röst, verstehst  
Und schlag dir den Buckl no blau.  
Mit deine schön Stichla  
Und allerhand Sprüchla  
Da last du den Leuten la Ruah  
Du kommst no herein in Arrest, verstehst  
Da lach i von Herzen dazua.

4.

Auf d' Nacht kommst und da holst dir dein Nest, verstehst,  
I siach schon, es muß a so gschegn,  
Du thuast als wennst no so viel hättst, verstehst,  
Das hab i mein Lebtag nit g'segn  
Und deine Paar Meßln,  
Und deine Paar Fegeln,  
Die sein schon in Bünkerl z'samm g'richt  
Und allo marsch und hiazten gehst, verstehst  
Und kommst mir nit mehr unters G'sicht,

---

332. Der Heirathslustige.

1.

Ihr liebe meine Brüder, gebts mir ein Bericht,  
I that schier gern heirathen und trau mi schier nicht,  
Nimm ich mir a Junge, tritt ichs gar schlecht,  
Noa Suppen kanns kochen, 's Einbrennen nit recht.

2.

Und heirath ich a Stubenmensch jehunder allein  
Das Pflinzeln und Pflanzeln konnt aber nit sein,  
Greift an ja das Kochen, es is ja a Schmerz,  
Wanns d' Knöbel sollt machen, so wird draus a Sterz.

3.

Und heirath i a Wittfrau, es fällt mir schon ein,  
So müßet der alt Mann auf der Schüssel glei sein,  
Heißt er is gewesen a so und a so  
Und wanns ein bekemmen, seins gleichwohl ganz froh.

4.

Es thain sich 's Theil Weiber lieb und freundli stellen,  
Wenn nur mein lieber Alter noch dreißig Jahr that leb'n;  
Seind falsch in Gedanken, die Lieb is ganz kalt,  
Wenn der alte Kerl nur sterben that bald.

5.

Es stelln sich's Theil Weiber so gschami beim Tisch,  
Sie trinken kein Wein nit und essen kein Fisch,  
Gebts nur a weng Achtung, das ist der recht Kund,  
Wos nit mit ein Zweilingsfemmel fünf Maß Wein austunkt.

6.

Heirath aber a Junger a steinalte Frau,  
So dürft er fast nimmer a Weibsbild anschau,  
Sie eifert wie da Teufel und brummt da herum,  
Man meint a fünf Tanzbärn sein drin in der Stubn.

7.

Es sind die Weibsbilder so falsch und betrogn,  
Versprechen Ein die Treueit, doch ist Alles berlogen  
Kareffiren halt eben umia, daß Zeit thain vertreiben,  
Auf d' Letzt wird ihn aber a Pfifferling bleiben.

8.

Und die mich nit haben mag, die soll mich nit kriegn,  
Und eine, der i z'schlecht bin, die wir i nit lieb'n,  
Es ist mir a viel lieber a guts Glasel Wein  
Als hundert schöne Menscher, wenn sie's falsch vermein.

---

333. Potztausend, mein Nachbars Lena.

1.

Potztausend, mein Nachbars Lena,  
Was müssen wir Menscher anstell'n,  
Sie thoan alleweil Buama wegnehma  
Und müssen Soldaten agebn.  
Potztausend und wanns nahmen mein Lenzen  
I muß mi halt z' Tod fleantschen,  
Kein Freud konnt i a nimmer hobn,  
I müßt mi lebendi eingrabn.

2.

Han, Mierl wie stehts mit dein Hiasel,  
Ob er nit wern muß a Soldat,  
Er hat wohl a gstrumpfats Paar Fäßel,  
Aber er geht so glei und schnurgrad.  
Er is allweil so frisch und munter,  
Das Tanzen kann gwiß keiner runder,  
Wie der Hiasel, mein Benzl, die zween,  
Die tanzen ja denno so schön.

3.

Han, Liesel, wie stets mit dein Seppel,  
Den thoans ja gwiß nit nehma  
Was thoans mit dem stoanalten Gepel  
Sie thoan Junge gnua bekemma.  
Der Seppel, der kropseten Waberl ihr Jodl  
Der dickschintat Waszl, der langhaxet Florl,  
Die vier de san schon sicher davon,  
De nehmens gwiß koan nimmer oan.

4.

Ei du mein großmauletes Mannerl,  
Kannst a schon zum Trauern anhebn,  
Wie stehts mit dein rauhhaxeten Annerl,  
Er muaß a an Soldaten abgebn.  
Ober der budeltraxete Schneider Christill  
Mit ihm schelchhoxaten vanaugeten Stiel,  
Zum Schiaßen war er freili odrat,  
Weil er oan Aug so schon zua hat.

5.

Han Rathel, bist olleweil traurig,  
I kenn dirß denna wohl an,  
Wie stehts mit dem kropsaten Mirschtel,  
Den führens da gwiß nit davon.  
Ober der hoffärtigen Zula ihr Nazi,  
Mit den habens a rechte Strapazi,  
Er is a a kreuzsaubrer Bua  
Wird a schon glei groß gnug dazua.

6.

A etliche that i wohl kenna,  
Just daß i ent 's grad nit thua sagen,  
Sie thoan allweil heulen und flenna,  
Und habn halt sonst kein andre Klagen,  
Als daß ihre Buam Soldaten wern müssen,  
Das thuat d' Menscha so ziemli verbrießen,  
Aft oani ertränket sie bald,  
Wann ihr nit war s' Wasser zu kalt.

---

334. Alles wird gar.

1.

Meine Leut' seids nur still, wanns mi wollts anhörn;  
Alles, was Leben hat, Alles muß gar werdn;  
Drei Brüder sein mir gstorbn, das waren halb Starren  
Und wann i a no stirb, aftn sans gar wordn.

2.

Hirz gehts ma halt nimma noch mein Berlonga  
Weils mir vor kurzer Zeit besser is ganga  
Do hab i viel Thola g'habte hob mas wolln zamsparn  
Und wir i hob a Madl kennt, aftn sans gar wordn.

3.

Und Madl gibts überall auf jeden Gründen  
Und wo noch a Jungfrau is, wo wird mans finden  
Nur wonn ma bis 16 zählt höchstens noch Jöhren  
Dann wanns amohl mehr sein aft sans gar wordn.

4.

Und i thua halt den Heurigen gar so gern saufen  
Steigt er mir in den Kopf, thur i gern raufen  
Da kommen a Paar Kaufer her, thurn mi grob anfahren  
Und wir i bin draußen glegn, aftn is gar wordn.

5.

I bin in an Wirthshaus gwest vor a sechs Wochen  
Da hat halt a reicher Herr gar so viel gsprochen  
Aber da is der reiche Herr beim Wirth sauber angfahrn  
Und wie er ist drausten gwest, aftn is gar wordn.

### 335. Der lustige Joubel.

1.  
Fenster, finster, tappen,  
Bei der Nacht hat d' Sunn a Rappen;  
Sie deckt sie über d' Augen zua,  
Dö wit doch wol schlafen gmua!

2.  
Schlafen, schlafen, strecken!  
Der Mon thuat si a verstedden;  
Er bleibt ja aus gar wulti lang,  
Gwiß is er zu sein Dirndl gang.

3.  
Wind, Wind, blasen!  
N' Joubel net schlafen lassen;  
Gar schwarz und lusti is die Nacht  
Muaf schau gain, was mein Dirndl  
macht.

4.  
Webel, Webel, rauschen!  
Die verliabten Hammerli plauschen;  
Sie wern von lauter Busseln grian  
Der Joubel muß schon losen gian!

5.  
Regen, Regen, tropfen!  
Es wuret mi schian derklopfen.

Der Joubel schlaft ins griani Hai  
Und bleibt schian warm sein Dirndl  
treai.

6.  
Sunn, Sunn, schainen!  
I hör schon n' Vater gräumen:  
Kann di der Hahn denn net der-  
trahn?

Geh, Joubel, rund die Wiesen mahn!  
7.

Warsten, warsten, laden!  
Es kunnet n' Joubel schaden.  
D' Sunn nimmt ja z'früh die Rappen a  
Is ja glei a Quasten da.

8.  
Augenpicken raib'n!  
Ab bisel im Hai noch blaihn;  
Griast mi dö Tubel alle Tag  
Wö epper d' Sunn net schlafen mag?

9.  
Tangel, wehen, mah'n,  
Schiane Dirnli Fuater strahn,  
Und lusti singen ludel lai,  
Unser Joubel is dabei!

### 336. Der Sennerin Beicht.

1.  
Die Sennerin.  
Guten Tag wünsch i Herr Pfarrer  
Herr!  
That gar schön bitten gern  
Und wenn Sö's nöt gar z'gnädig  
hätten  
Thans mir mei Beicht anhörn,

Es ist scho gwiß sechs Monat her,  
Daf i hab neamer beicht.  
Zum Buß thun kimm i gar so schwer  
Berschiabs halt so viel leicht.

2.  
Der Pfarrer.  
Mein liebes Kind ich sage dir  
Mußt öfter beichten gehn,

Wenn du so lebst auf Erden hier  
Wie wirst Du dort bestehen?

3.

Die Sennerin.

Respekt dafür Herr Pfarrer, Herr,  
Sie haben da wol halt Recht  
Wärs Beichtengehn für mi a Leichts  
Wenn i mi halten möcht.  
Es kimmt ma halt la Neu und Leid  
I was nôt was denn hat.  
Bei mir is wol schon gar an Ort  
Is erst a bissel schab.

4.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich sage Dir  
Die Beicht ist ja kein Scherz  
Bereue Deine Sünden hier  
Mit tief zerknirschten Herz.

5.

Die Sennerin.

So mach i halt das Kreuz zuerst,  
Und fang zum Beichten an;  
Die großen Broden sag i z'erst  
Die kloanen hinten dran.  
I gib mi schuldig wiar is was  
Bereu all' meine Sünd,  
Studir und roat den ganzen Tag  
Wo Nachts la Bua net kimmt.

6.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich sage Dir  
Da gehst Du weit gefehlt.  
Du wirst ja schwer bestraft dafür  
Dort in der andern Welt.

7.

Die Sennerin.

Das Morgengebet Herr Pfarrer, Herr,  
Bleibt a oft unterwegs.  
Und wias halt z' Alm gebräuchli is  
Da kimmt ast Aner z'wegen  
In Summer kommt d' Hoamleut her  
Mitunter oft a Schütz  
Und wenn ma den la Nacht nôt gab  
So kam afs Jahr halt nix.

8.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich sage dir  
Laß nicht ab vom Gebet  
Der Teufel lauert Tag und Nacht  
Weil er dein Seel gern hätt!

9.

Die Sennerin.

Und was das sechste Gebot betrifft  
Das übertritt i grob  
Die Keuschheit war zuerst mei Gift  
Von dera hab is Prob.  
Schon mit a siebn a acht halb Jahrn,  
Hab i ma schir z'viel traut,  
Bin mitn Buabn Schlitten gfahrn  
Hab hinum neamer geschaut.

10.

Der Pfarrer.

Ich sage Dir, mein liebes Kind  
Was führst denn du im Sinn?  
Willst du mit dieser schweren Sünd  
Gerad der Höll zu gehn?

11.

Die Sennerin.

Der Höll zue hab is net in Sinn  
Herr Pfarrer mia wars z'hoaf.



Mein Lebtag i a Semdrin bin  
 Von loaner Siz nig woaf.  
 Wann d' Hoamleut schwißen Som-  
 merszeit

Da wirds ean wol vergunnt  
 Da denkt i ma, ds Teufelsleut  
 Mia is eng das so gsund.

12.

Der Pfarrer.

Ist das bei dir dds Nächstenlieben  
 Die Freud am fremden Leid?  
 Sollst Pflichten eines Christen üben  
 Nicht leben wie ein Heid!

13.

Die Sennerin.

A Glend is schon beacht mit mir  
 Noa Lehr will i anhören  
 Mia war viel lieber a schönes Gwand  
 Schön war i so viel gern  
 Der Spiegel is mei größte Freud  
 Mit'n Gwandel hats ka Ziel  
 So machens halt mia Weiberleut,  
 Es mag ast gehn wias will.

14.

Der Pfarrer.

Die Hoffahrt meid, das sag ich dir  
 Sonst gehst du weit gefehlt  
 Du wirst ja schwer bestraft dafür  
 Dort in der Ewigkeit.

15.

Die Sennerin.

Hiagt moan i halt is alls beinand  
 Das Große als wie das Kloan,  
 I bitt um d' Absolution  
 I hoff Se wern mas than.  
 Und thans mi mit der Buß net plagn  
 Net gar z'viel aufanand  
 Will eng amal a Schmalz hertragen  
 Wenn Sö mit heut verschon'n.

16.

Der Pfarrer.

I will dir schon ein Buß' aufgeben  
 Die wahre Reu und Leid,  
 Geh hin und führ ein besseres Leben.  
 Komm mit den Schmalz bei Zeit.

### 337. Da Danstiedler.

1.

Mi gift d' ganze Welt und in Lent'n ean Gschroa  
 Drum wollt i halt, daß i a Danstiedler wa.  
 I brauchat loan Wald und loan Hütn dazua,  
 Für mi war a Haus mit an Garten groß gnua.  
 I gang ohni Kuttn, in Sunta per Fraß  
 Und fallat in Winta da Schnee schön ins Gnaß  
 So nehmat i höchstns a Manterl um mi  
 Und statt da Kapuzn a roths Paraplü!  
 I hätt dößtvoogn d' Madln no allaweil gern  
 Ja i wollt halt fürs Löbn gern a Danstiedler wern.

2.

A Duzend Paar Stiefel und Schuach a in Haus  
 I kummat drei Jahr ohne Vorschuchn aus,  
 I lassat d' Sandalna ganz demüathi stehn,  
 Und hätt a loan Hoffart zum Bloßfüaßi gehn;  
 I steifat mi z'nächst auf das Danzige bloß,  
 Daß's Danfiedlerbött voller Federn und Moos;  
 A Strohsack, vasteht si, d' Matrazn dazua,  
 A Leintuach müaßt sein a und Kopfpölster gnua;  
 I glaub es kunnt Dans wöniger gar nit begehren  
 Ja i wollt halt fürs Löhn gern a Danfiedler wern.

3.

Und weil ma die kurze Frisur nit guat steht  
 Und i auf a Glagn Bazicht leisten thät,  
 So war i voll Demuath da selnguati Narr  
 Und brennat ma selwa als Danfiedler d' Haar,  
 Die Wurzeln und Kräuta, die guatn die schön'n  
 Dö lassat i alli mein'n Nachfolger stehn,  
 Und wünschat ma bloß an was Warmen loan Noth,  
 A Suppen a Fleisch recht viel Wein und gnua Brot,  
 Und Fasttag da kummat die Mehlspeis zu Ehrn,  
 Ja i wollt halt fürs Löhn gern a Danfiedler wern.

4.

Noan Stock in da Hand und loan Strick um an Leib,  
 Zum Kochen a Röchin, zum Waschen a Weib,  
 Bediente nit mehr als zum Höchsten a drei  
 Mehr brauchat i nit in da Danfiedlerei.  
 Dö kriegatn all z' eb'na Erd ean Quartier  
 I ersten Stock, üwa d' Stieagn gangats zu mir,  
 Da war halt der Eintritt nur Madeln erlaubt;  
 Und wann Dani wa, dö mein'n Wort'n nit glaubt,  
 Dö that i durch Beispiel vom Irrthum belehren,  
 Ja i wollt halt fürs Löhn gern a Danfiedler wern.

5.

Und wann um mein Hülf sich a Madl bewirbt;  
 Belehrt und belehrt in mein Beispiel valiabt,

Und hat sie a Noagung zum Danfiedler gfaßt  
Wanns just a mit Ja sagt — nur muatmaßen laßt,  
So frag i als Erst's: Mei liabs Kind hast a Geld?  
Und sagt sie drauf: Ja, astn pfeif i auf d' Welt  
Und bitts schön: bleib da, schlag da d' Welt ausn Sinn,  
Mit schlecht wirds da gehn als Frau Danfiedlerin,  
Und weil ihrer zwoa nit zum Danfiedeln ghern,  
So that i halt ihr z' Liab a Zwoafiedler wern.

### 338. Steirische Auswanderer.

1.	5.
Jetzt kommt die Zeit, wir standen da, Wir reisen fort nach Amerika.	Und wenn das Schiff im Wasser schwimmt, So werden schöne Lieder angstimmt.
2.	6.
Die Pferde sind schon eingespannt, Wie ziehen hin ins Freiheitsland.	Wir fürchten keinen Wasserfall, Wir denken, Gott ist überall.
3.	7.
Der Wagen steht schon vor der Thür Mit Weib und Kindern ziehen wir.	Wir rufen dann: Victoria, Wir sehen schon Amerika!
4.	8.
Und wenn das Schiff in Wellen gebannt, So reiche mir nur deine Hand.	Wir ziehen in die Stadt hinein Und trinken ein Bouteillen Wein.
	9.
	Wir trinken aber Champagner Wein Und lassen Steiermark Steiermark sein.

### 339. Schinder-Hansens Lied.

1.	
Schinder-Hans: Auf, auf ihr Kameraden, Bei finstrer Nachtenszeit, Hängt um die Hellebarben, Es schlafen All bereits: All Richter und all Schergen Und was uns schrecken kann,	Dürst Euch nicht mehr verbergen, Greift muthig mit mir an. Die Kameraden: So gut als jeder kann.
	2.
	Schinder-Hans: Thut Euch nicht lang bedenken, Eilt hin auf jenen Platz,

Wo vollgefüllte Fässer,  
Wo ein verborgner Schatz;  
Erbrechet Thür und Schlösser,  
Wo groß Paläste sein,  
Durchbohrt gefüllte Fässer  
Uno trinkt den besten Wein.

Die Kameraden:

Da schenkt man tapfer ein.

3.

Schinder-Hans:

Doch hört die Bitt der Armen,  
Springt ihnen bei in Noth,  
Mit ihnen habt Erbarmen,  
Mit ihnen theilt das Brot,  
Den Wandrer auf der Straßen  
Laßt ungestört gehn,  
Auf solche sollt ihr passen,  
Die Armuth nur verschmähn.

Die Kameraden:

Das soll von uns geschehn.

4.

Schinder-Hans:

Schafft Euch nur hübsche Kleider  
Wenn ihr in Städte geht,  
Glaubt mir, das hilft Euch weiter,  
Nur seid auch hübsch honett.  
Und spürt mit scharfen Augen  
Gelegenheiten aus  
Und kann Euch etwas taugen,  
So nehmts mit Euch nach Haus.

Die Kameraden:

Wir machen uns nichts draus.

5.

Schinder-Hans:

Thut hübsche Mädchen halten  
Zu Eurer Herzensfreud,  
Und laßt den Himmel walten,  
Er hilft Euch jederzeit  
Sollts Euch an Nahrung fehlen,  
So steht, doch gebt mir Acht;  
Könnt Ihrs bei Tag nicht stehlen,  
So holt Euchs bei der Nacht.

Die Kameraden.

Ja, Hans, so wirds gemacht.

6.

Schinder-Hans.

Sollt Euch dann endlich drücken  
Auch der Verhaftung Qual,  
So schont nicht Euren Rücken  
Einmal für allemal:  
Bleibt Euch nach Ruthestreichen  
Das Schloß des Munds nicht zu,  
So seid Ihr bloß noch Leichen,  
Denns geht dem Galgen zu.

Die Kameraden.

Dann heißts: Herab die Schuh!

7.

Schinder-Hans.

Räumt uns die Galgenwiesen  
Einst jenen Wohnplatz ein,  
Wo uns die Raben grüßen  
Was kann vergnügter sein?  
Dort ist die Himmelsleiter,  
Bei schöner Sommerszeit  
Stehn Blumen, Gras und Kräuter  
Zu unserm Fuß bereit.

Die Kameraden.

Es ist unsre letzte Zeit.

340. Mein G'spött über die Madeln.

1.

I möcht halt schon wieda  
A Dummheit probiern,  
Muas jekt'n a Wengerl  
Die Madln verirn;  
I will blos a Wort von  
Eahn' Lebenslauf sogn:  
Wias d' Madeln jekt treibn than,  
Is nit zun datragn.

2.

Bis Ani zehn Jahr alt is,  
Bin i no still:  
Da wird fleißi g'lernt und  
Da redt Rani viel,  
Doch nehmens schon allerhand  
Büacher in d' Hand,  
Damit hernach Jede  
Die Männer g'wiß kennt.

3.

Von zehn bis zu fünfzehn Jahr  
Gehts schon verkehrt,  
Da is schon oft Manche  
Ran Teufl mehr werth;  
Da schauns auf die Männer —  
Es is gar nit schad,  
Dafß Manche die Aug'n  
Sich auskög'lt hat.

4.

Von Fünfzehn bis Zwanzig,  
Da wern's ganz varuckt,  
Da wird oft da Mann  
In a Winterl neindruckt,  
Da sans so valiabt ja,  
Dafß gradwohl a Blag.  
Wanns grad oft — zum Teufl —  
Da Rechte nit mag.

5.

Nach Zwanzig hat Jede  
Ihr Herz schon vaschenkt,  
Da wird auf sonst nig als  
Aufs Heirat'n denkt;  
Schlagts Aner dann fehl  
Bis sie Fünfzwanzg hat,  
Dann wird sie gar wohlfeil,  
Sunst kummts ja z'spat.

6.

Schaut Ani amal in  
Die Dreißig hinein  
Und sollt sie no immer  
Babeirat nit sein,  
Da sagt sie mit Aengst'n:  
Wo nimm i An her?  
Da machts ihr schon z'denkn,  
Es nimmts Raner mehr.

7.

Dö jünger von Allen  
Am stolzesten war,  
Dö wird g'wiß ganz narrisch  
Mit fünfadreib'g Jahr;  
Da schweigt g'wiß a Jede  
Vom Ausfuchn still,  
Weil Rane nit gern  
In die Ruaklammer will.

8.

Mit Bierzig da geht eahn'  
Da Grausn schon an,  
Da bittns und bettlns:  
Sie möchten an Mann;  
Da wollns mit da Safn  
Die Faltn vatreibn  
Und müasn halt do  
Alle Jungfern vableibn.

9.

ünfzig da wern all  
 ehler bereut:  
 t i do gheirat,  
 : ja nit gscheidt;  
 's is für a Madl  
 rößere Buafß,  
 anns Kaner heirat,  
 überbleibn muafß.

10.

Drum Madln, i sag engs:  
 Seid's nit capricirt,  
 Sunst werds nit daheirat,  
 Recht tüchti ang'schmiert,  
 Und heirats den Ersten,  
 Der euch nehma will,  
 Sonst geht a eng weiter,  
 Denn Madln gibts z'viel!

### 341. Die alte Jungfer.

1.

ir hin und her  
 h, au weh!  
 ma nit z'helfn mehr,  
 h, au weh!  
 ruckt ma 's Herz no ab,  
 ringt mi gwiß ins Grab,  
 koan Buam nit hab,  
 h, au weh!

2.

oa da Naglschmied,  
 h, au weh!  
 rft ma gar koan Fried,  
 h, au weh!  
 acht ma 's Gesicht voll Ruafß,  
 mi wohl gar mi'n Fuafß —  
 Als leidn muafß —  
 h, au weh!

3.

ht ma gar viel Studirn,  
 h, au weh!  
 at ma in Kopf ruinir'n,  
 h, au weh!

Der den i liabn thua,  
 Wa zwar a saubra Bu,  
 Ghört ana Andern zua,  
 Au weh, au weh!

4.

Bringts ma a Mannsbild z'Haus,  
 Au weh, au weh!  
 Lang halt is nimma aus,  
 Au weh, au weh!

Daß i als Jungfer z'Haus  
 Sterbn sollt, dös wa do aus,  
 Dös wa für mi a Graus,  
 Au weh, au weh!

5.

Wann mi nur Ana möcht,  
 Au weh, au weh!  
 Mir wa ja Jedn recht,  
 Au weh, au weh!  
 I nahm an Jedn her,  
 Wanns nur a Mannsbild wär,  
 Mag mi denn Noana mehr?  
 Au weh, au weh!

### 342. Die schlimmen Weiber.

1.

Boß tausend, das is halt a Leb'n,  
Daß 's so vül schlimme Weirwa thuat  
göbn,

Ja frumme Weirwa, das kann i sagn  
San hiazt gar weni zu dafragn,  
Ma geht glei ge Berg oder Thal,  
Schlimme Weirwa gibts überall.

2.

D' Weirwa nehmen hiazt stark äwa-  
hand

Sie gältn schon mehr als die Männer  
allsamt

Willst von Mann was valei,  
Hoapts: Muafß fragn erst is Wei,  
Wanns in Wei recht thuat sein,  
Gib mein Willn i erst drein.

3.

Wann sie da Mann trinkt an Rausch  
Und stolpert bei finstrex Nacht z' Haus  
Hafts glei: voller Zapfn,  
Geh scher di bald schlafn,  
Hafts Geld mäh vatrunkn du Hund,  
I sollt die brav prügeln jekund.

4.

Wann da Mann um was z'öffn  
thuat fragn

Greints Wei glei, daß's gar nit  
zu sagn,

Da hoapts mäh, vasoffana Demml  
Haft gfröff'n brav Butta und Semml  
Geh nur schlafn du ölönda Hund,  
Mit oan Bissn krieagst ma jekund.

5.

So machns die schlimman halt leida,  
A frumme dö wa ja vül gscheida  
A frumms Wei, dö's that moan i sagn:  
Mei Mann muafß si schindn und plagn  
Nahm a Pfandl und lochat eahm was,  
Ja wie liab und wie schön wa  
nit das.

6.

Gälts Männer, eng taugats valei,  
Hätt Jöda von eng a frumms Wei  
A Junge a Reiche a Schöni,  
Awa Solche dö gibts halt gar weni:  
S' sollt halt Jöda a Frumme dafragn,  
Aft könnst ma die Schlimman vajagn:

### 343. Der Vogelliehaber.

1.

Es san halt in menschlichn Löbn  
Die Freudn bei Alli nit gleich,  
Wie i bin, wirds no Mehraß göbn,  
Sie können sein arm oder reich.  
Bei mir kann si Roana einbettln,  
Der was ma mit beistimma thuat;  
I hab halt mein Freud an die Bögl;  
Wanns fingan, dö's gfallt ma so guat.

2.

Mei Bruada der thuat si z'tod lachn  
Grad wögn meina narrischn Freud,  
I sag: du hast anderi Sachn,  
Bist anbrennt und sälwa nit gscheid;  
Du schlagst oft an ganzn Tag Nögl;  
Geh sag ma, was hast denn davon?  
I hab halt mei Freud an die Bögl  
Dös geht gar koan Menschen nit an.

3.

Mei Nachba thuat gar so gern fischn  
Er muafß oft an ganzn Tag stehn,  
Er glaubt halt er muafß was dawischn  
Und macht, i sollt a mit eahm gehn.  
Wögn meina fangst Fisch oder Egl,  
Zu so was nimm i ma toa Zeit  
Denn i hab mei Freud an die Wögl,  
Dös is halt mein oanzige Freud.

4.

In Fruhjahr da geh i bei Zeit'n  
Mit meiner schön'n Lini außs Feld  
Da hab i so hoamliche Freudn  
Wann in Baman da Boglsfang gällt.  
I macht ma oft d' Augn außkögln  
Wann i so a Koblmoasn siach,  
I hab halt mei Freud an die Wögl  
Es geit gar toa liablichas Vieach.

5.

Mei Frau steht in Stüwerl bein Ladn  
Sie brummt grad und zankt mit  
ihren Mann,

Mei Simpl der thuat si grad badn  
Und spricht sie ganz waschlnaß an.  
Si wails grad bein Fönsta muafß bögln  
Sie kennt do mein Bogl sei Spiel.  
I hab halt mei Freud an die Wögl,  
Die Alti soll brumma wias will.

6.

Da Boglsfang gfreut mi halt imma,  
I gib a bei Nacht no toa Ruah  
Wagratn schier thuats ma gar nimma,  
I kumm ent gar hülli dazua.  
I hab d' ganzi Stubn voller Wögl.  
Dös is ent a Gschra, meine Leut,  
I hab halt mei Freud an die Wögl  
Und kenn gar toa größeri Freud!

### 344. Bloß Geld fehlt.

1.

So zwoa wie mir zwoa,  
Solch findt ma nit bald,  
Dan Herz und oan Sinn  
Und ah sunst a noh nit alt.  
So zwoa wie wir zwoa —  
Es a Freud auf der Welt,  
Und wann mas ban Viecht betracht:  
Es a Freud auf der Welt.

2.

Wir wohn' zwoa Jahr schon  
Aufn Bins in oan Haus,  
Wir rechten nit gern,  
Drum ziechma ah nit aus.

Den Bins bleib ma schuldig,  
Können nit zahl'n auf der Welt;  
Und wann mas ban Viecht betracht:  
Es handelt sich Alls ums Geld.

3.

Der Herrn Wirth, unser Nachbar,  
Der hat uns recht gern;  
Er sagt: Laßt nur ent zwoa  
Ban trinken nit störn.  
Seids nur brav lusti,  
Seids gscheidt auf der Welt.  
Und aft wanns zan Zahl'n kimmt  
Handelt sichs ah wieder ums Geld.



4.

A so lebn ma furt halt  
Bis wir alli zwoa sterbn;  
Wir möchten uns auf der Welt  
Wohl ah was derwerben.

Afn Grabstoan muß draufftean:  
Is a Freud auf der Welt!  
Und aft wonns zan Eingravn kimmt  
Handelt sichs ah wieder ums Geld.

### 345. Die Herzbrüderln.

1.

A: Du hast, Herzbrüderl, was i her  
Dir gar a Weiberl gnumma?  
B: Es is no nit sechs Wochen her.  
A: Sis mir zu Ohren kumma,  
Woanft: daß 's da hieagt soll bössa gehn?  
B: O ja döss kunnst ma glaubn,  
A: Ja löbts denn wohl vagnüagt mitfam?  
B: Utrat als wia zwoa Taubn.  
A: I macht nit vaheirath sein, das sag i schon!  
B: I macht nit tauschn um toa Million!

2.

A: Hab ghert, ös kriegts als Heiratsguat  
U drei viertausend Guldn?  
B: Das krieagn ma erst, wann d' Muatta stirbt,  
Bis dahin mach ma Schuldn.  
A: Ja kummts ös da denn nit in d' Noth?  
B: Mir thoan halt drauf vagöffen.  
A: Wanns awa habts toan roggers Brot?  
B: Aft thoan ma Sömmel öffen.  
A: I macht nit vaheirat't sein, das sag i schon!  
B: Und i macht nit tauschn um toa Million!

3.

A: Herzbrüaderl, sag was hast am Plaz  
Du mit den Häferl wolln?  
B: Zum Fruahstuck für mei Weiberl muas  
I drein a Mülli holn.  
A: Ja sauft dein Wei so vil Kaffee?  
B: Da thuat nix üwa bleibn.

- A: Ja thuat denn dös dein Sat nit weh?  
B: Laß Mß aufs Büchl schreibn!  
A: I macht nit vaheirat't fein das sag i schon!  
B: Und i möcht nit tauschn um foa Million?

4.

- A: Herzbrüaderl, was kann sunst dein Wei?  
Guat Kochn wirds wohl konna?  
B: Geh laß mi mit der Dummheit aus;  
Zu was denn Holz vabrinna?  
A: Des habts do a brav Gschirr in Haus?  
B: A nit a ganzge Schaln.  
A: Wie kummt denn mit dein Weiberl draus?  
B: Sie thuat ma damisch gefallen.  
A: I möcht nit vaheirat't fein, das sag i schon!  
B: Und i möcht nit tauschn um foa Million!

5.

- A: Herzbrüaderl, was kann sunst dein Wei?  
Kanns strikn, nahn, kanns schlinga?  
B: Geh her ma mit der Dummheit auf  
Sie kann dafür schön singa.  
A: Ja bringt ent dös a Brod ins Haus?  
B: A nit an ganzign Bissen.  
A: Wer flitt da denn bei Leibwäsch aus?  
B: Es is no nix zarissen.  
A: I macht nit vaheirat't fein: dös sag i schon!  
B: Und i macht nit tauschn um foa Million!

6.

- A: Treu wird das Weiberl do wohl sein?  
S' sel muas i di no fragn!  
B: Bin i dabei so rödts mit Roan,  
Dös kunn i da schon sagn.  
A: Habts a no nia an Gvattern braucht?  
B: O noa, da müast i läagn.  
A: Und habts no nia an Fehltritt than?  
B: Glaubst das, möchst di betrüagn!  
A: I macht nit vaheirat't fein, dös sag i schon!  
B: Und i macht nit tauschn um foa Million!

### 346. Nächtliches Abenteuer.

1.

Jetzt hat mir mein Diarndl a Briefl zugschriebn,  
Daß i halt bei der Nacht gar nimma kim.

2.

I hab's Briefl aufgmacht und mei Herzl hat glacht,  
Aft stund i halt auf und ging fort bei der Nacht.

3.

Aft bin i halt ganga, bin grennt wie a Hund,  
Bei den holpraten Weg, bei a dreiviertel Stund.

4.

Wie i hintema bin, hat mi satrisch gfrorn  
In d' Händ und in d' Füß, in die Nas' in die Ohrn.

5.

Aft fang i beim Fensterl a Greisperlwer an  
S' Diarndl hats glei kennt, hat d' Hausthür aufthan.

6.

Aft hab i vergessen, bald d' Schuh net auszogn,  
Da bin i recht satrisch g'rutscht auf dea Bodn.

7.

Dös Ding hat an Lärm gmacht, der Bauer hats ghört,  
Da kimmt da der Lämmel, hat fürchtala grehrt.

8.

Du satrischer Bua, wart i wir dir's gleich zeign,  
Gibt mir hint ans eini voll Gift und voll Harbn.

9.

I hab mi recht tummelt, hab beim Fenster naus wolln,  
Dös Ding is schier z'floan, muß mi reka und boign.

10.

Aft sagt halt der Baur, jetzt magst mir nöt aus,  
Schließ wieder zruß eina, sonst zreißt mir mein Haus.

11.

Aft hab i 's halt gwagt, bin auffa gschloffn,  
Aft is der ganz Fensterstoß nacha brocha.

12.

Da schreit der Baur nacha, wart Hiasel, ha, ha,  
So laß mir nur dexter mein Fensterstoß da.

13.

Du dallata Baur, es war dir vergunnt,  
Wann i doch einmal herauschliefn kunt.

14.

Dreiviertl Stund hab i den Fensterstod tragn,  
Rein Stoan hab i gfundn, daß ihu aba kunt schlagu.

15.

Wiar i heim kumma bin, nimm i a Spaden beim Stiel,  
Hab a halbe Stund gschlagt, daß i draus kumma bin.

16.

Wans jeden a so gung, wie 's mir is gunga,  
So kam ja loa Bua in loa Menschalamma.

17.

Das satrisch Gafelgehn, das woas i gwiß,  
Wann i hundert Jahr leb, daß is noch nit vergiß.

---

### 347. Der lustige Bua.

1.

In i mein Lööbdag nit drauri gwöst,  
Iweil a lustiga Bua,  
id i mei Lööbdag gnua Diandln  
ghabt,  
id das recht scheani dazua.

2.

ann i den Sunnda afn Kirta geh,  
iß i af mein greanen Quat,  
nmadum Buschn und Bandeln draf,  
af Alls recht funkeln duat.

3.

Wann i meine Mönfcha beisammen hab,  
Stöll i mas her nach da Zeil,  
Söß i mei Hiatl nach de Seitn af,  
Danz mit an ida a Weil.

4.

Han i mei Lööbdag loan Quat nöt dan,  
Hans ja no a nöt in Sin,  
Sicht mas an ida an Föbern an,  
Was i fir a Beagerl halt bin.

---

### 348. In Lützen.

1.

In Lützen, in Lützen,  
Da thut man am Kirchtage schwitzen.

2.

Spinat, Knofel und Karfiol,  
Am Kirchtage gehts bunt und toll.

3.

Von allen Seiten kommen d' Gäst,  
Die hält mon alle zum Best'.

4.

Ochsen, Roß und Leut,  
Wieher solcher Art gibts alle Zeit.

5.

Gute Kost, Wein und Bier im Ueberfluß  
Die Wirth aus Lieb die Gäst schütren zum Verdruß.

6.

Trimer, Frühmann und der Acherl  
Die machen nicht schlecht ihre Sacherl.

7.

Schloßer, Farber, Spielleut volle Zahl,  
Machen die Zimmer zum Tanzen viel zu schmal.

8.

Prügel, Watschen und Stöß  
Auf Kopf, Buckel und Gsäß.

9.

Da kommt der Pfleger und brummt wie ein Bär  
Man denkt sich kein Freud hat mehr der alte Herr.

10.

Und wanns zum Zahlen kommt weiß ihr Wirth den Bescheid,  
Da kommt den Gästen ein bitteres Herzleid.

11.

Sie machen Gfichter wie getaufte Budel  
Und denken sich wir haben gegessen zu viel Bratel und Studel.

12.

Mein Vater hat gsagt ich soll besser hausen,  
Die Raß verlaufen und selber mausen.

---

### 349. Der erschossene Schütz.

1.

Wo aus, wo ein, wo muß ich hin,  
Wo ist jetzt meine Strassen  
Der Unglücksgeist ist schon bei mir,  
Der will mich nicht verlassen;

Ich werd aufs höflichst eingeladn  
Wohl zu ein Hochzeitschießen:  
Das wird wohl sein mein Todten-  
schein,  
Weil ich werd sterben müssen.

2.

ich zum Wirth nach Bethen kam,  
 Alles voller Freuden  
 war schon Alles zubereit't  
 [ zu den Lustbarkeiten,  
 Musikanten, aufgepußt  
 kommen zu dem Schießen,  
 spielen mir auf den Todtentanz,  
 ich werd sterben müssen.

3.

war kaum eine Stunde da  
 ich auf d' Schießstatt gangen  
 Hauptscheibn war schon aufgestellt,  
 Stutten sah man hangen.  
 müssen zwei zum Zieler hin,  
 muß Etwas bedeuten:  
 Schuß auf einen Punkt sind  
 g'sehn,  
 brauchts nicht viel zu streiten.

4.

wie ich geh vom Zieler weg,  
 us meine letzten Schritte  
 Laufner Bot war auch bei mir,  
 warn in einem Gliede.  
 fällt ein unversehner Schuß,  
 var keiner zu verhoffen,  
 Kugel fliegt auf uns herzu,  
 uns allbeide treffen.

5.

esu mein, Maria rein,  
 lieg ich auf der Erden  
 obacht auf das Menschenlebn,  
 ahrt es vor Beschwerden;  
 bitte Euch Ihr lieben Leut,  
 st mich nicht verderben,  
 mir um einen Priester schnell  
 t muß ich eher sterben.

6.

Hier lieg ich in meinem Blute,  
 Der Sinnen ganz beraubt,  
 Daß Gott so strenge wär auf mich,  
 Das hätt ich nie geglaubet;  
 Mein Kamerad der kann noch stehn;  
 Laßt sich nach Laufen führen,  
 Nur ich muß bleiben auf den Platz,  
 Kein Mensch darf mich anrühren.

7.

Raum konntens mich, o großer Gott  
 Hinein ins Wirthshaus tragen  
 Kein Medizin mehr helfen thut,  
 Man darf nach keiner fragen:  
 Der Tod fragt nach kein Armen nicht  
 Und auch nach keinen Reichen,  
 Er nimmt hinweg was ihm gefällt,  
 Er läßt sich nicht erweichen.

8.

Simon Moslechner ist mein Nam?  
 Was leid ich doch für Schmerzen!  
 Schon sechzehn Stunden leb ich so,  
 Der Brand ist an mein Herzen.  
 O Mutter Gottes steh mir bei  
 In meiner letzten Stunde  
 Und bitt für mich bei deinem Sohn,  
 Daß ich nicht geh zu Grunde.

9.

Zu Füßen fällt mein Sohn und  
 bitt't:  
 Ich soll ihm Alles vergeben.  
 Verziehen ist dir alles schon  
 Führ nur ein frommes Leben.  
 Grüß mir die Mutter noch einmal  
 Sie soll auf mich gedenten  
 Und mir, wenn ich im Grabe ruh  
 Ein Vaterunser schenten.

10.

Ich sage Dank nur dem Herrn Wirth  
Und seinem Hausgesinde:  
Sie haben mich drei Tag und Nacht  
Bedient wie's eigne Kinde.  
Der Todeschweiß macht mir gar heiß  
Mein Stimm ist schon gebrochen  
Nimm hin mein Seel o großer Gott,  
Hier laß ich meine Knochen.

11.

Schon süßlich, daß's zum Sterben wird,  
Mein Leben ist beschloffen;  
Daß ich so elend geh zu Grund  
Hat Jedermann verdrossen.  
Bald schiebens mich ins Grab hinein  
Das soll dann sein mein Bitter  
Adjö, lebt wohl, nun guti Nacht  
Bald sehet ihr mich nimmer.

350. Grablied bei einem Kinde.

1.

Lebt wohl, ihr Eltern, gute Nacht!  
Ich muß von hinnen scheiden;  
Mein kurzes Leben ist vollbracht,  
Ich komme zu den Freuden.  
Im Himmel ist Glückseligkeit,  
Ich darf sie schon genießen;  
Was Andre noch mit schweren Streit  
Mühsam erwerben müssen.

2.

Ich geh aus dieser Welt hinaus,  
Oh ich sie recht gekennet;  
Und komme in das Hochzeitshaus  
Des Lammes unbefleket.  
Ich kann noch mit dem weißen Kleid  
Vor allen Engeln prangen,  
Das ich vor Gott vor kurzer Zeit  
In der heiligen Tauf empfangen.

3.

Ach theurer Vater wie betrübt  
Sind heute deine Wangen,  
Dein Kind, das du so sehr geliebt  
Ist vor dem Tod gefangen.  
Doch leg den Finger an den Mund  
Und schweig in Demuths-Stille;  
Das was geschah ist ew'ger Bund,  
Ist unsers Gottes Wille.

4.

Lebt wohl, der Herr wird euer  
Schmerz  
Und eure Seufzer stillen,  
Er wird bald euer schwaches Herz  
Mit süßem Trost erfüllen.  
Macht euch zum Sterben wohl bereit  
Und meidet alle Sünden,  
Daß wir uns in der Ewigkeit  
Einst fröhlich wiederfinden.

351. Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas.

1.

Ach heiliger Andreas, Schutzpatron!  
Schenke mir doch einen Mann.

Sieh herab auf mein Spott und Hohn  
Sieh mein hohes Alter an;  
Krieg ich einen oder keinen?

„Einen!“

2.

Einen, einen! das ist schön;  
Wird er auch beständig sein?  
Oder sich nach Andere sehn'?  
Sucht er nur mir allein  
Und sonst keiner zugefallen?

„Allen!“

3.

Allen, allen! pfui das ist nicht gut;  
Doch ich bitte dich: sage mir,  
Ist's ein Mann der Uns verthat?  
Und die lieben Seinen, sage mir,  
Sind sie wohl alle meines Gleichen?

„Leichen!“

4.

Leichen, Leichen! ja die hebt man viel!  
Doch ist er auch wie ich es haben  
will?

Hat er auch ein eigen Haus?  
Wie sieht es darinnen aus?  
Wie ist seine Breit und Länge?

„Engel!“

5.

Enge, enge! o das seh ich auch noch  
nach,  
Wenn er nur ein anders schafft;

Doch wie steht es mit dem Schlaf-  
gemach?

Sind die Betten auch von Lafft,  
Wo ich drinnen ruhen werde?

„Erde!“

6.

Erde, Erde, ei das klingt wunderbarlich!  
Und ist ein bedenklichs Wort;

Doch Andreas, ich bitt dich inniglich,  
Zeige mir nur bald den Ort,  
Wo du ihn hast aufgehoben?

„Oben!“

7.

Oben, oben — hat er seinen Platz!  
Ach nun merk ich meine große Noth,  
Der von dir mir auserlorne Schatz  
Ist nun endlich gar wohl der Tod!  
Und was ist mir geblieben?

„Lieben!“

8.

Lieben, lieben — bis ins Grab!  
O welch bitteres Herzensleid;  
Ist doch Keiner der mich haben mag  
Noch vor jener Ewigkeit?  
Keiner von den Krummen, Lahmen?

„Amen!“

### 352. Nachtwächter-Lied.

1.

Hörts ihr Herrn, und laßt's euch sagn,  
Der Hammer, der hat neune gschlagn,  
Kein braver Mann bleibt länger aus,  
Denn Frau und Kinder warten z' Haus.  
Ein kleines Nachtmahl, dann ins Nest;  
Früh bei der Arbeit, ist das Best,  
Hat neune gschlagn.



2.

Hörts ihr Herrn, und laßt's euch sagen,  
Der Hammer der hat zehne geschlagen;  
Mit gute Freund und gscheidte Herrn  
Verplaubert man sich gar zu gern;  
Nur manchmal schweigt das Weib dazu.  
Jetzt marsch nach Haus und gebts ein Stuh.  
Hat zehne geschlagen.

3.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagen,  
Der Hammer der hat eilse geschlagen.  
Jetzt steigt der Wein schon ins Gehirn;  
Man hört nur schrein und disputirn;  
Nun gleich nach Haus im Hundetrab,  
Dort setzt's ein Brummelsuppen ab.  
Hat eilse geschlagen.

4.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagen,  
Der Hammer der hat zwölfte geschlagen;  
Ist das zum z' Haus gehn wohl eine Stund?  
Wo bist du gwest, du Lumpenhund?  
Verkauftst das Geld, als hätt'ft du's gestohlen?  
Ich laß dich mit der Nacht noch abholen.  
Hat zwölfte geschlagen.

5.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagen,  
Der Hammer der hat ein Uhr geschlagen;  
Der Eine singt, der Andre schläft,  
Die Anderu trinken Bruderschaft.  
Ihr Lumpen geht und macht zu Haus  
Aus ein Paar Watschen euch nichts draus.  
Hat ein Uhr geschlagen.

6.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagen,  
Der Hammer, der hat zwei Uhr geschlagen.  
Die Rechten sitzen iht beinand;  
Sie halten 's Lumpen für keine Schand:

Ein Lump bin ich, bist du, ist er,  
Drum brings noch mehr zum Trinken her.  
Hat zwei Uhr gschlagn.

7.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagn,  
Der Hammer, der hat drei Uhr gschlagn.  
Die Frau, die schließt das Zimmer zu,  
Der Mann, der pflegt im Stall der Ruh.  
Schlaf zu! Wer schwelgt in später Stund,  
Der kommt noch sicher auf den Hund.  
Hat drei Uhr gschlagn.

### 353. Kirchtoglied.

1.

n Nachborsleuten  
ich onzudeuten  
om Sonntag Kirchtog bei uns ist,  
t's eng schön benehma  
na z'soma koma  
net olleweil wia sonstn ist;  
kümmts a darneben  
hön lustig lebn  
ma a Freud hobn kon,  
t's nur z'soma richten  
re Kirchtogsgschichten  
ht's nur gschwind die Kirchtogs-  
mubeln on.

2.

Gott wollen wir bitten  
er unsere Hütten  
ehüttet vor der Feuerzgfahr,  
er uns den Summa  
thut monchen Rumma  
on Fogelwetter a bewohrt;  
ers Groß lost wochsen  
in Gorten Pflonzen

Und die Fisch holt a in unsern Teich,  
Und vor ondern olln,  
Dos ka Bieh thut folln,  
Nochens san ma aus der Koschleren.

3.

Trollts eng nur fein Lüfti,  
Denn sonst wir i gifti  
Puß eng olle netter Dirnln auf  
Thuts fein nix vergessen.  
Und schauts auf; aufs Essen  
Sehts on Thurmbos Kirchtogfandl auf;  
Bringts die Amirindl  
Und die Ewaladl  
Und den Anderedl zu uns a,  
Und der Klane Hartl  
Mit sein Klagenbardl  
Der soll a nur fleißi treten auf.

4.

Und die Musilanten  
Müssen sein vorhanden  
Dos mas net vergessen, denn die  
Leut,  
Denn wo ka Geiga thut rautln

Fangt ma on zu lauteln  
 Denn do hot ma jo niemols a Freud,  
 Nemts die Klane Geigen  
 Und die Pratschengeign  
 Und den großen Sau-Sau,  
 Nemts dos Hofabriedl  
 Und die Pfeiferschnidl  
 Und den Dubelfol bringts mir a.

5.

Und die Weiber solln  
 Sich a fein lüsti trolln  
 Dos ma net long worten berf auf sie,  
 Denn die Soch einkaufen  
 Därfens a schon laufen,  
 Denn sie komma jo niemols zu fröh;  
 Nemts a Ur ins Rörbl  
 Und a Schmolz ins Scherbl

Und a Buttermili und an Ras,  
 Thuts es z'omma mochen  
 Denn von solchen Sachen  
 Kriegt ma gmainglich a herrlichs Gfräs.

6.

Nemts a halbs Pfund Mondl  
 Und a Budagondl  
 Und a süßi Mili und an Brei,  
 Thuts es z'omma gebn  
 Und dazu Bweden,  
 Nochts a lüsti geschwinde Pözerei;  
 Nochts nur heut kan Schmorn,  
 Thuts nur heut nix sporn,  
 Deits so Feiertäg san nur im Joh  
 amohl.  
 Spielleut seids fetn munter,  
 Streichts a Tanzl unter,  
 Bivat allen heut beim Jubelscholl.

### 354. Der Streit zwischen Sommer und Winter.

1.

Sommer.

Heut is euch a lieber, a fröhlicher Tag,  
 Weils Landl mich wieder gewinnen mag.  
 Der Winter is hart,  
 Der Frühling is zart.

2.

Winter.

Wohl bin i der Winter, und gib dir nit Recht,  
 Du schwachtiger Sommer, bist schon mei Aecht.  
 Der Sommer is schwach  
 Und kommt mir nit nach.

3.

Sommer.

Und han i, der Sommer, a braverer Due  
 Mit auf a greans Hütl, a Büschel danzue,

An wärmerer Zeit  
Hän alle mehr Freud.

4.

Winter.

Und seh i, 'der Winter, a frischerer Due  
Mit auf a rauchs Rappal, a Pelzal darzue,  
Mein Stuh is nit schlecht  
Der Dirn und dem Knecht.

5.

Sommer.

Wie is ih dem Frühling nit alles so grün,  
Wie düstig die Felder und Bäume da blühn,  
Wie springt da vor Freud  
Das Vieh auf der Weid.

6.

Winter.

Und bin i der Winter mit Recht nit so stolz?  
Ich bau doch a Brucken, und brauche kein Holz,  
Es schimmern vom Schnee  
Das Thal und die Höh.

7.

Sommer.

Wie lachen dem Bauer die Schöber ins Herz,  
Es treiben die Schnitter den fröhlichsten Scherz,  
Ich juchez beim Heun  
Und labe mit Wein.

8.

Winter.

Wie schnurren die Nadeln im Winter; es spinnt  
Die Bäuerin sammt dem Dirnengestud,  
Dann webt auch die Hand  
Des Webers Gewand.

9.

Sommer.

Geh nur, du Winter, dein Haar ist schneeweiß,  
Du fröstelst uns an und starrest von Eis.

Du machst alle krank  
Dem Freithof zum Dank.

10.

Winter.

Du ruffst an die Alpen die Wölfe hi, hi,  
Die machen uns schichtig und fressen das Vieh,  
Die gehen auf Stoß  
Und Kinder wild los.

11.

Sommer.

Ihr Sichel und Sensen seid fertig zur Zeit,  
Zeigt, wie man die Wiesen und Felber abschneidt,  
Ihr Klinget so fein  
Am sonnigen Rain.

(Die Bertheidiger des Sommers schärfen Sichel und Sensen und mähen

12.

Winter.

O, wann ihr da machet so hurtig Kling, Kling,  
So will ich wohl a mei Drischele schwing,  
Macht trid, trid, trid, trid  
Dem Sommer Schabernak.

(Die Bertheidiger des Winters schwingen die Dreschflegel und dreschen.)

13.

Sommer.

O Winter, dein Lob han i nindert gehört,  
Wohl mehr als du is der Auswart geehrt,  
Drum gib mir die Hand  
Und pack dich vom Land.

14.

Winter.

O, lieblicher Sommer, ich gib dir ja Recht,  
Sei du mein Herr und i bin dein Knecht.  
Der Streit ist vollbracht  
Zur gütlichen Nacht.

---

## **Anmerkungen.**

---

11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11

# Anmerkungen.

## I. Geistliche Lieder überhaupt.

### 1. Geistlicher Hochzeitsgesang.

einer Sammlung des Erzherzogs Johann. Das Lied stammt aus dem Ennsthale. Derartige Gesänge wurden gewöhnlich zum Offertorium der je gelese- nen Messe, welche der Trauung vorhergeht, gesungen. Vgl. in Umer, dem Aufsatz: „Eine obersteirische Bauernhochzeit“ und das mmen- de ähnliche Lied.

### 2. Lied am Tage der aufzubigigen Kinder.

Eisenerz, woselbst das Lied noch 1820 in der Kirche gesungen zu wer-

jagen, rennen.

schelten, schimpfen.

säumen.

ersehen, schauen.

fiagt, jekt.

Remm, kommen.

Ent, euch. Im ganzen bair.-österr.

Gebiete vorkommend.

### 3. Neujahrslieb.

der vom Pfarrer in Wartberg (Märzthal) geführten Pfarrchorst, einigen Jahrzehnten als „Canto Solo“ noch in der Kirche geman- enannten Pfarrer aufgezeichnet.

ie. In der ganzen österr.-  
Alpengegend vorkommend.

, Schulen.

er, vornehmer. Sich spreizen  
eigentlich großthun, prahlen.

rrt, angezogen. Der Aus-

druck ist vom Geschirr der Pferde  
hergeleitet.

Lo st, hört. Das Wort lösen-hören  
in diesem Alpengebiet ebenfalls  
weit verbreitet.

Ast, hierauf, nachher.

### 4. Der Bericht.

Lied stammt aus dem Märzthal. Vgl. Meier, Schwab. Volksl. 200.  
Tirol wird es durch Fromman, Mundarten III. S. 513 nachgewiesen.

### 5. Im Himmel.

einem alten fliegenden Blatte ohne Titel. Auch mündlich im Ennsthale.

t, unlängst, vor Kurzem.

, erschrocken. Ein bezeichnen-  
sdruck des ganzen Alpen-

. Dalemnen heißt eigentlich

in die Höhe kommen, erschrocken  
auffahren.

Th ein, thun.



### 6. Der rechte Weg in den Himmel.

Nach dem Volksmunde aus Hieslau. Auch in fliegenden Blättern hier und da vorkommend.

<p>Taugn, passen, es taugt mir nicht es paßt mir nicht. Aum, auf dem, gewöhnlich als am vorkommend.</p>	<p>Thau, thun. In dieser Form, wie so häufig auf diesem Sprach- gebiete, zur Umschreibung ange- wendet.</p>
---	---

### 7. Das Heiligste von Gott.

Nach dem Volksmunde im Mürzthal. Bemerkenswerth ist bei diesem Liede vor Allem, daß es auf slavischen Boden als uraltes Volkslied vorkommt. Vgl. Haupt-Schmaler: Volkslieder der Slaven in der Ober- und Nieder-Ostreich II. Nr. CXCI, woselbst die hier vorausgeschickten ersten zwei Strophen fehlen. Das Lied gilt im Mürzthal als „uralt“. Es kommt auch vor in Niederösterreich: Tschischla und Schottky: S. 58. — Vgl. insb. Erl. Niederhört Nr. 198 mit der daselbst verzeichneten Literatur. Auch bei Simrod: Volksl. Nr. 335 „O lector lectorum“. Die erwähnten zwei Strophen fehlen überall. Sollte das Lied auf die einstige Slavenbevölkerung im Mürzthale hinweisen? D. Raemmel, die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich. Leipzig. 1879. S. 153.

### 8. Das Kranksein.

Aus der Gegend von Hieslau im Ennsthale. Ist jedenfalls mit dem nachfolgenden Liede verwandt. Vgl. Hofegger. Volksl. aus Steierm. Nr. 7. woselbst die Strophen 2, 3, 10, 11, 15 der vorliegenden Version vorkommen. — Das Lied wird bei den üblichen Leichenwachen gesungen. Außer Steiermark öfter vorkommend. Wunderhorn (Virg. Grec.) II, Wittler, Kretschmer I.

### 9. Sterben is a harti Buag.

Aus dem Mürzthale, nach handschr. Aufzeichnung von J. G. Seidl. Zweizeilige Strophe, auch in anderer Melodie vorkommend als das Vorhergehende.

<p>Schan, schön. Jnta, unter. Sechts, seht ihr.</p>	<p>Moarg, morgen. Rimm, komm, ebenso kemma für kommen.</p>
---	--

### 10. Die Sonn geht auf.

In ganz Steiermark verbreitet. Hier nach einem fliegenden Blatte. Druck von Ph. Kraußlich in Ursfahr-Ding. In unabgesetzten Strophen. — Vgl. Hofegger, Volksl. Nr. 9.

### 11. Contentanz.

Im Ennsthale häufig. Hier nach einem fliegenden Blatte „Zwei schöne geistliche Lieder. Das Erste: Ich geh herum in weiter Welt, such meinen Raub zusammen u. Das Zweite: Discurs zwischen dem Tod und einem sterbenden Jüngling wird im folgenden Gesange annehmlich zu vernehmen sein. Im Ton: Ich lieg jetzt da und stirb dahin u. s. f. Steyr, gedruckt bei Josef Greis.“ D. J.

### 12. Der Jüngling und der Tod.

Im Ennsthale oft, aber auch in ganz Steiermark vorkommend. Nach dem fliegenden Blatte wie das vorige.

### 13. Von dem jüngsten Gericht.

Nach dem Volksmunde aus Eisenerz. Oester auch in flieg. Blättern vorkommend.

14. Lied von der heiligen Maria im Thal zu Wilbalpen.

Wilbalpen, nordwestlich dem Hochschwab nahe gelegenes Dorf im Salztal, besitzt ein kleines Wallfahrtskirchlein, zu dem Pilger häufig ziehen. Der vorliegende Text nach einem fliegenden Blatte „Ein schönes neues Lied von Ursprung und erhaltenen Gutthaten bei den wunderthätigen Gnadenbild der schmerzvollen Mutter Maria im Thal auf der Wild Alben in Ober-Steiermark. Steyr. Gebr. bei Joh. Jac. Jahn 1739. Im Ton: O sanct Joh. von Nepomud u. s. w.“

15. Lied vor dem Gnadenaltar in Maria Zell.

Aus Mariazell. Ähnliche Lieder auf fliegenden Blättern kamen früher in dem berühmten Wallfahrtsorte häufig vor. Heute sind sie daselbst schwer aufzutreiben. Das Vorliegende ist ebenfalls nach einem fliegenden Blatte: „Lied vor dem Gnadenaltar in Mariazell zu singen. Im Ton. Maria hilf mit deiner Gnad zc. D. D. und J. Am Ende: Mit Erlaubniß der k. k. Bücherzensur- Hofkommission. 1797.“

16. Maria Zell, o Gnadenfrau.

Aus Maria Zell. Wallfahrtslied wie das vorige. Nach einer Aufzeichnung des Herrn Direktor Bernalefen.

II. Dreikönigs- und Weihnachtsglieder.

17. Dreikönigslied I.

Diese Gattung von Liedern pflegt zwischen dem Weihnachtsfeste und dem Dreikönigstage (6. Jänner) von herumziehenden Burschen gesungen zu werden. Gewöhnlich befinden sich unter den Burschen in sehr einfachem Kostüm die drei Könige, denen ein buntbesitterter Junge auf einer Stange einen goldenen Stern vorträgt und denen dann kleinere Kinder in weißen Hemden, mit Engelsflügeln folgen. Ein Paar Hirten mit langen Stäben und Bärten sind auch dabei. Diese singen dann gewöhnlich das Lied. Vgl. Hofegger, „Das Volksleben in Steiermark“. Graz. 1875. II. Heiligdreikönig. — Vorliegendes Lied aus dem Ennsthale, kommt aber häufig auch in andern Thälern vor. Vgl. Seidl. Almer. S. 78.

Langhaget, langbeinig.

Blab, blau.

Riglo, Nitolo, Nitolaus.

Triel, Lefze, Lippe.

Pritschat, breitgeschlagen.

Amas'n, Ameisen.

Gfraß, Fressen, Ausdrud für eine Speise überhaupt.

Afang, Asa foetida.

Würring, Würgen, das Erwürgen.

Boig, es zöge.

Roi, laue.

Grober Schroll, Volksausdrud um einen Grobian zu bezeichnen.

Rragaz'st, trächzest, gaderst.

18. Dreikönigslied II.

Aus dem Mürzthale. Vgl. dasselbe Lied bei Seidl. Almer. S. 95. — Hofegger. Volkslieder. Nr. 26. — Auch in Salzburg mit nicht sehr bedeutenden Abänderungen vorkommend. Vgl. Süß Salzburger Volksl.

Schüppel, Büschel, Haufen, auch auf Personen, wie hier, angewendet.

Gschnappig, schnippisch, kurz angebunden.

Mörchen, Mähren (Pferde).

Süß, sonst.

Samer, die Leute, welche die Saum- (Pack-)pferde zu lenken haben.

**Pferschtla**, Pferde, eigentlich Pferdchen, Köpfelein. Einschiebung von sch vor d oder t häufig.

**Kalm-Gai**, Kälbergau, der Landesbezirk oder die Gegend, wo die Fleischer Kälber einzukaufen pflegen. (Seidl).

**Hans Garшти**, Hans garstig. Bezeichnung für einen sehr häßlichen Menschen.

**Meiner Sög**, Beteuerungsfor-

mel; eigentlich: bei meinem Sechs (Sachs, Pflugmesser) Erkl. von Seidl.

**Wallisch**, der Wälsche.

**Mein Dachl**, Beteuerungsformel, mein Eid etwa.

**Bochens**, ziehen sie.

**Arschtlene**, artige, feine.

**Daschten**, dort.

**Ganti**, bitter, herbe.

**Schmeidt**, geschmeidig, schmiegsam.

### 19. Dreikönigslied III.

Nach einer Aufzeichnung von 1802 aus Eisenerz, wurde auch lange nachher noch gesungen.

**Schragen**, ein Gestell mit schrägen Beinen.

**Artla**, artig, fein

**Foirig**, feurig, brennend.

**Dös**, Ihr.

**Lotter**, Spitzbube, Bösewicht.

**Wauwan**, ein Gespenst, mit dem man Kinder zu schrecken pflegt.

**Ihi**, hin.

### 20. Dreikönigslied IV.

Aus der Pfarrchronik von Wartberg im Würzthal.

**Kirfasten**, Kirchfahrten, wallfahrten.

**Unkaltige Schnaisen**, unruhig und in großer Zahl. Schneise, eine Anzahl Dinge in gerader Linie. Leyer.

**Lapp**, eine dumme Person, dummer Kerl.

**Wahrta**, wahrlich.

**Kössa**, Köpfe, Pferde.

**Schiehlang**, häßlich lang.

**Mellamathier**, Kameelthiere, Umstellung, durch welche die Unbekanntschaft des Hirten mit dem Ausdrucke bezeichnet wird.

**Zu Kleinig**, zu kleinlich, zu wenig.

### 21. Dreikönigslied V.

Aus Eisenerz und Johnsbach.

**Schiachi**, schieche, häßliche.

**Dafallen**, sich erfallen. Durch fallen umkommen.

**Tallata**, dümmer, hier von einfältigerer Form.

**Dazählen**, erzählen.

**Toifel**, Teufel.

**Dafagen**, ausreden, dafragen, erfragen.

**Mein**, Interjection.

**Kund**, häufig angewendeter Par-

titel, der eingeschoben wird um eine Bekräftigung oder besondere Betonung anzudeuten. Rasch.

**Raschi**, Courage, Muth.

**Kledt**, gelingt.

**Gumpen**, hüpfen, springen.

**Gfahn**, gefahren. **Dafahn**, erfahren.

**Binzgaland**, Binnzgau im Herzogth. Salzburg.

**Bedfeist**, feist, fett dich wie eine angesogene Bede.

Schweizgaland, Schweizerland, - Schweiz.	Bathan, verthan, verbraucht.
Arabatan, Aroatien.	Jnten, unten.
Saim, säumen.	O Jödas, o Jesus.
Zoigl, Teufel.	Buchi, hinzu.
Rehrn, röhren, weinen, jammern.	Arail, Krallen.

22. Dreikönigslied VI.

Aus Eisenerz. Mündlich und nach alter Aufzeichnung.

Mit grathen, nicht unterlassen.	Bild i mirs ein, denke ich es mir.
Ahi, hin.	Foiriges Loch, feuriges Loch, die
Ahi, hinab.	Hölle nämlich.

23. Dreikönigslied VII.

Alte Handschrift aus dem Ennsthale.

Neuchi, neue.	Stoan, Stein.
Wir, werde.	Moan, meinen, glauben.
Trämmel, Knüttel.	Gengan, gehen.
Ausg'nacht, ausgenächt.	Gwen, gewesen.

24. Dreikönigslied VIII.

Aus der Pfarrchronik von Wartberg im Mürzthal. Wird noch heute im Mürzthale gesungen. Nach jeder Strophe folgte, wie die Chronik andeutet: „Pastorella mit Violinsolo und Posthorn“.

25. Dreikönigslied IX.

Aufzeichnung von Eisenerz von 1875. Auch mündlich. Mit geringen Abweichungen in ganz Steiermark verbreitet.

26. Dreikönigslied X.

Aus dem Murthale, Mürzthale und Ennsthale.

27. Hirtenpruch 1.

Sprüche, wie die zwei vorliegenden, (Nr. 27 und 28) eröffnen gewöhnlich den Gesang der Burschen, welche die Weihnachts (Hirten)lieder vorzutragen pflegen. Dieser Hirtenpruch stammt aus einer Aufzeichnung von Eisenerz und ist in der ganzen Umgebung daselbst üblich.

Gwern, verwehren.	Tram, Traum.
-------------------	--------------

28. Hirtenpruch 2.

Mündlich aus Admont.

Untabringa, vorbringen,	Wie göh ma's denn an, wie
Balaub, Verlaub, Erlaubniß.	stellen wirs denn an.
Hoatre, heiter, glänzende.	Wafcht na, wart nur.
Halter, der Hirt.	Dawoika, erwecken.
Gach, jäh.	

29. Aufruf zur Anbetung.

Aus Admont. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1840.

Schlösser, Steierm. Volkslieder.

Spilat, spielte.	Pfiat eng Gott, Behüte euch Gott.
Bacha, baden.	
Schnittn und Schmalzloch, in Obersteiermark beliebte Mehlspeisen.	

30. An das Kindlein.

Aus dem unteren Murthale.

31. Aufruf.

Von Mitterndorf im Murzthale herrührend. Wurde von „Basso solo“ gesungen.

Dorst, dort.	Pfaid, Gemb, Uma gstritten, herumgestritten. Grantig, grämlich.
Dechel, jenseits, drüben,	
Schien, schön.	
Arstlene, artige.	

32. Nachricht von der Geburt Christi.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Keifling vom Jahre 1802. Auch in Eisenerz üblich. Vgl. Leger. Kärnt. Wörtl. Weihnachtslieder V.

Geit, giebt,	Dös, hier in der Bedeutung von Ihr.
Ankemma, angekommen.	

33. Der erstaunte Hirt.

Aus der Gegend von Eisenerz.

Han, Ausruf der Verwunderung, zusammengezogen aus Ha mein, dient als Fragepartikel. Vgl. M.	Höfer, die Volkssprache in Oester- reich. Wien. 1810. S. 104.
	Floch, Floh.
	Kirshta, Kirchttag, Kirchweihstag.

34. Mein, mein, was glanzet heut.

Aus Eisenerz. Im Ennsthale verbreitet.

Lözelt, Lebzelten.

35. Der lustige Hirt.

Aus dem Ennsthale. In ganz Steiermark häufig vorkommend.

Hintrü, nach rückwärts. Fürü, nach vorn. Uebazwerch, querüber. G'lost, gehorcht, gehört. Ihan mi nit g'samt, ich habe nicht gesäumt.	Fürkem, vorgekommen. Minich, Mönch. Krapfla, Krapfen. Beliebte Mehlspeise des Obersteierers.
---	--

36. Besuch beim Jesukindlein.

Aus dem unteren Ennsthale.

Gjucherz, das Jauchzen.	Bastehn, begreifen.
-------------------------	---------------------

37. Die Amsel und der Kuckuk.

Aus einem handschr. Liederbuche von Eisenerz. Aufzeichnung v. 1871.

Wällisch, wälsch, lateinisch,  
Noan, Nain, Wegrain.  
Schippelweis, scharenweis,  
Tofant Aepfel, Tafft Aepfel,  
eine feine Apfelsorte.  
Brein, Brei.

Alezenbrod, Gedörtes Obst mit  
Brodteig vermengt, gebacken bildet  
unter diesen Namen eine zu Weih-  
nachten übliche Speise in Steier-  
mark.  
Wamselst, wimmelt.

38. Der feurige Schab.

Handschriftliche Aufzeichnung aus Eisenerz von 1802.

Schab, Schabe, Motte.  
Schlüfat, schlüpfte.  
Bamaçla, langsam, von slavischem  
Stamme hergeleitetes Wort.  
Entleind, geöffnet.

Entla, endlich.  
Gai belt, gedeutet.  
Gfries, Bulgärer Ausdruck für  
Gesicht.  
Gspill, hier sind Instrumente ge-  
meint, mit denen die Hirten musizieren.

39. Des Hirten Bericht.

Mündlich aus St. Gallen am Ennsthale. Auch in fliegendem Blattdruck  
aus Obersteier: „fünf schöne Weihnachtslieder . . . Gedr. i. dies. J.“

Lampal, Lämmer.  
Gstadtla, langsam.  
Sami valost, habe mich vergafft,  
war in Anschauen verloren.

Kern, weinen.  
Zuhi, hinzu.  
Lassa, laufen.

40. Der schlaflose Hirt.

Neuere Aufzeichnung aus der Gegend von Johnsbach.

Krawatn, Kroaten,  
Gsteifte, steif stehender, ernster,  
würdiger.  
Pütscherl, Holz- oder Metall-

gefäß für Wasser, Wein und andre  
Getränke.  
Höferl, Töpfchen.  
Blunzn, Blutwurst.  
Gachheit, Zähheit, Zähzorn.

41. Buama stehts auf vom Schlaf.

Aus Kälwang im Paltenthale. Weit verbreitet.

Fluscht aus, flammt auf.  
Flieglati, geflügelte.  
Lemper, Lämmer.

Span, Gespan, Gefährte.  
Kälwaz, Kälbchen.  
Entla, endlich.

42. Was muß das bedeuten.

Aufzeichnung jüngster Zeit aus Eisenerz.

Feurezt, funkt.  
Höfla, höflich.

Buka, blicken, niederbeugen.

43. Bua laß da na sagen.

Mündlich aus Admont. In ganz Obersteiermark verbreitet.

In der Latein, nämlich in latei-  
nischer Sprache.

Ziemliacht, helllicht, sehr licht.  
Strohnan, strohenen.

44. Die Hirten bei der Geburt Christi.

Aus der Umgegend von Admont. Mit Anklängen an das vorige Lied.

Dalſi, eif.		Platz, plagen, eigentlich plötzlich
Fleisch Schrott, ein Stück Fleisch.		heftig weinen, hier hineinreden, schreien.

45. Die Soldaten.

Aus dem Mürzthale. Weit verbreitet.

Häufti, viele.		Firti, fertig.
Balwirt, barbirt, rafirt, mit glattem Gesicht.		Dar, Eier.
Schoißn, Gewehr.		Orndla, ordentlich, in Ordnung.
Babrinut, verbrennt.		Gmoan, gemein.

46. Gang zur Krippe.

Aus dem obern Mürzthale.

Hoja, heuer.		Bond, gezogen.
U Schmirn, Schläge.		Erterbei, nebenbei.
Dient, doch.		Derfend, dürfen.
Post bringa, Nachricht bringen.		Foastas, das feisteste, fettste.
Kand, loser Strich.		Gran, grämen, kümmern.
Kluft, Gewand.		Doni, hinein.

47. Die armen Hirtenleute.

Nach einer älteren Aufzeichnung aus Eisenerz.

Bablendt, verblendet, verwirrt.		Zeit, liegt.
Anfang, angefangen,		Frim, bestelle.
Ghaz, Geheze, Herumlaufen.		Dafriesen, erfrieren.
Aglost, abgelöst.		Försti, fertig.
S' Thail, ein Theil.		Tait, Tod.

48. Unglaubliche Nachricht.

Aus der Umgebung von Admont.

Zeila, Zeilach, Zeintuch.		Grab, grau.
Schulzumi, Spähe umher.		

49. Frohe Botschaft.

Nach einer älteren Aufzeichnung von St. Gallen.

Namlä, nämlich, hier als Be- theuerungsausdruck.		Schraufgras, Stengelglas.
Beigelstod, Beilchenstod.		Gräula, gräulich.
Reindl, Napf,		Zwöschpen, Zwetschen, Pflaumen.
Dill, Dachboden.		Nöhal, Neherl.
		Uwa, ab.

50. Auf, auf holla.

Aus Admont.

Droma, droben.	Fuchzen, fünfzehn. Loda, loden, pfeifen.
Thoama, thun wir.	
Azuda, herabrücken, abziehen.	

51. Potztausend ja Espan.

Aus Eisenerz. Mündlich.

Dorsch, dort.	Luda, Lude, Loch.
Lafma, laufen wir.	

52. Besuch bei der Krippe.

Nach einer Aufzeichnung von Admont.

Gschal, Geschall, Schallen.	G'fatset, in Windeln eingewickelt. Tatl, Vater, Väterchen. Neubachn, frischgebacken. Glattkopfat, mit glattem Kopf. Buzerl, Saugbeutelchen für Kinder. Soid's, siedet, Imper. Lens Ei, weiches Ei.
Geigna, geigen.	
Arama Ständl, Krämer Stand.	
Aragen, Gestell zum Tragen von Gegenständen auf dem Rücken.	
Schneiben, schneien.	
Selm, selber.	

53. Auhe hot Buama.

Aufzeichnung aus Admont. Wie 52.

Dient, doch.	Defen, Dose, Schmalztopf. Bölerl, Tragkörbchen, aus Weiden oder Stroh geflochten.
Ruchl Gschirr, Küchengeschirr.	
Duchat, Tuchend, Federbett als Decke zu verwenden.	

54. Gruß der Hirten.

Aufzeichnung aus Admont.

55. In der stillen Mitternacht.

Aufzeichnung aus Admont.

Wärm, wärmen.	Urlaub nehmen, Urlaub nehmen, sich verabschieden.
Dalöst, erlöst.	

56. Der rauhe Winter.

Mündlich aus Eisenerz. Im Ennsthale und Murthale verbreitet.

Hascherl, ein bedauernswürdiges Wesen.	Dalengt, erlangt, bekommen.
---	-----------------------------

57. Gott grüß bi, mein Stefl.

Mündlich von Johnsbach. Auch in Admont, Eisenerz und Umgebung vorkommend.

Grecha, recht, grad.	Ghnda, früher.
----------------------	----------------



58. Erfreuet euch, ihr Hirten all.

Aufzeichnung aus Admont von 1840. — Vgl. in anderer Lesart das Lied bei Seidl, Ulmer Nr. 6. Es ist in ganz Obersteiermark verbreitet.

59. Aufbruch der Hirten zur Krippe.

Nach einer Aufzeichnung aus Kalwang im Paltenthale. Das Lied theilt ähnlich aber etwas, insbesondere durch die dramatische Form abweichend. Weinhold, Weihnacht-Spiele S. 87, von Aufsee mit. Vorliegende Version ist auch bedeutend länger.

Von Hirten, vom Herd.  
Luda, Lücke, Oeffnung.  
Ninda, jeder.  
G'hoaf, Geheiß, Versprechen.

Sarm, härmen, ärgern,  
Pluza, Steinkrug, Steinflasche.  
Ulmerisch, nach Art der Alm-  
hirten.

60. Das neugeborne Kindlein.

Aufzeichnung aus Admont von Jahre 1840. Vgl. auch Weinhold Weihnacht-Spiele S. 406, woselbst das Lied nach einem fliegenden Blatte aus Graz mitgetheilt ist.

Warla, wahrlich.

Kupfen, von grober Leinwand.

61. Der schlaflose Hirt.

Nach einer Aufzeichnung von Admont.

Woas, weiß.  
Brinna, brennen.

Labnus, Labung.  
Lauda, Interjection.

62. Aufruf der Nachbarn.

Aufzeichnung aus der Samml. des Erzherzog Johann, aus der Gegend von Leoben.

Riegel'ts ent, richtet euch zu-  
sammen.

Barfchts, eigentl. zafcht's, zafchen,  
träg folgen, langsam nachkommen.

63. Der Plunder.

Mündlich aus Eisenerz. Uebrigens in ganz Obersteiermark verbreitetes Lied. Eine Aufzeichnung auch bei Weinhold, Weihnacht-Spiele. S. 423. — Liegt auch in einem fliegenden Blattdruck: „Ein schönes Weihnachtslied, Steier, gedruckt bei Josef Greis“ vor, der ziemlich neu ist.

Gei, Gau.  
Sumfafa, Waßgeige.  
Specha, spähen, aussehen.  
Schrandel, nach Weinhold „ein  
Robold, in Steier ohne weiters  
auf den Teufel übertragen“. Eigent-  
lich heißt der Teufel Schratl.

Listig, rasch, hurtig.  
Giftig, zornig.  
Floden Hönig, Fladen Honig.  
Badlwarm, angenehm warm, wie  
ein warmes Bad.  
Troab, Getreide.

64. Altes Krippenlied.

Aus der Umgebung von Graz. Mündlich. In ganz Steiermark weit verbreitetes Lied. Sein Geltungsgebiet reicht nördlich weit über Steiermark hinaus. Insbesondere findet sich mit Abweichungen dieses Lied auf dem Gebiete des schlesischen Dialectes. Vgl. Hoffmann, Schles. Volksl. in der Mundart des

Ruhländchens S. 269. Fulneder Weihnachtslied. Darnach auch bei Mittler, Volkslieder. Vgl. auch: Geistliche Volkslieder Paderborn 1850. Nr. 56. Außerdem liegt mir ein fliegendes Blatt aus Obersteier vor, „Fünf schöne Weihnachtslieder . . . Gedr. in diesem Jahr“, worin sich das Lied mit 7 Strophen findet.

Es taget sich, es wird Tag.  
Foirerzt, funkelt.  
Dafroirn, erfroren.  
Schleunts, macht schleunig.

Noiga, neigen.  
Kampelts eng, kämmt euch.  
Gmala, eigentlich gemächlich, langsam, bescheiden.

65. Potzunder Haber Bua.

Mündlich aus Eisenerz. Auch sonst in Steiermark viel verbreitet. Vgl. auch Weinhold, Weihnacht = Spiele S. 401, woselbst eine ausführlichere Version des Liedes nach einem fliegenden Blatte aus Graz; die vorliegende unmittelbar aus dem Volksmunde, wurde noch im Jahre 1871 nachgewiesen gesungen. Das Lied ist überhaupt auf dem Gebiete des bairischen Dialectes lange und weit verbreitet. A. Hartmann, Weihnachtlied in Oberbayern weist es als daselbst allgemein übliches Lied nach. Leider bietet Hartmann nicht den ganzen Text, sondern nur die Anfangszellen des aus Holzkirchen mitgetheilten Liedes.

Nachten, gestern, die vergangene | Dschta, artig, freundlich.  
Nacht.

66. Der Zweck Beittl.

Aufzeichnung von Eisenerz.

67. Sei mir Gott willkommen.

Nach einem fliegenden Blatte aus dem Ennsthale: „Drey ganz neue Weihnacht-Lieder . . . Gedruckt im Jahre 1756“. Vorliegendes Lied ist „das Erste“ davon.

Glanglan, ohne Zweck und Ziel | Wammleten, wimmelten.  
herumgehen. | Laggelen, Laggel oder Ladel, ein  
Um a schlanglen, herumshlendern. | ungeschickter großer Mensch.  
Schlapramost, etwa sapperment. | Röstten, Kastanien.

68. Auherasasasa.

Aus der Gegend um Eisenerz.

69. Der krumme Lenz.

Ebendaher. Auch im Mürzthale vorkommend.

Int, unten. | Stich o, stich ab.

70. I woas nit faltz im Himmel.

Ebendaher.

Falts, fehlt es d. h. ist etwas nicht | Weinla, Bienlein, Bienen.  
recht in der Ordnung.

71. Der Simondi.

Ebendaher.

Fürkemm, hervor gekommen. | G'lofa, gelaufen.

72. Gott grüß enk heilsammen.

Ebendaher. Das Lied ist im ganzen bairisch-österreich. Gebiete sehr verbreitet. Vgl. Leyer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtlieder XIV.; Tischtschla-Schottky, Oesterr. Volksl. Weihnachtl. 2.; A. Hartmann, Weihnachtl. in Oberbair. Mitgetheilt aus Holzkirchen, auch in Niederbayern schon 1750 vorkommend. Offenbar eines der ältesten Lieder.

Ghoam, geheim; in der Ghoam, im Geheimen.

73. Buama, Buama, tausend Fratzen.

Aus Johnsbach, in dessen näherer und fernerer Umgebung das Lied vorkommt.

Kaunzen, raunen, weinerlich heulen. | G'rechteln, zurecht richten.  
Keilla, neulich, vor Kurzem.

74. Der Hirten Besuch.

Aus St. Gallen. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1836. Das Lied findet sich auch in Eisenerz und im Ennsthale weiterhin. Vgl. auch: Seidl, Ulmer. S. 83., woselbst es als Doppelgesang zwischen Küapl und Stephl, die je eine Strophe singen, vorkommt. Kürzer hat das Lied auch: Leyer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtlieder XXXIII.

Dasti, still. | G'hast, geheizt.  
Knoken, faul herumliegen.

75. Das Adam Lied.

Ebendaher.

Strügn, Stoß.

76. Loß, lieber Bua Biagl.

Ebendaher.

77. Der Hirten Erwachen.

Aufzeichnung aus Mitterndorf im Mürzthale vom Jahre 1840. Das Lied war in jener Gegend vor Kurzem noch üblich.

Insa, unsre. | Aepfelmandl, eine Mehlspeise.  
Dorscht, dort. | Kantig, gut, brav, lobenswerth.  
Berwirscht, verwirrt.

78. Die helle Christnacht.

Mündlich von Eisenerz.

G'schafa, thun, erreichen. | carbonaden. Vgl. Bresille bei  
Wurscht, wurd, würde. | Schmeller.  
Worschen, worden. | Lodani, aus Loden, dem bekannten  
Darmethel, Armuth. | grauen Schafwollstoff in Steier-  
Bresölerl, eine Art von Kalbs- | mark, den sich der Bauer im Ober-  
 | lande selbst anfertigt.

79. Die Botschaft von der Geburt Christi.

Aus Rindberg im Mürzthale.

Bawendt, verwandelt, umgewandelt.	Daschoist, erschießt.
Baleib, beileibe, wahrhaftig.	Runirn, cujoniren.
Gschledat Rot, etwa geleckte	Schwarfchte, Schwarte, Haut.
Aröte, derber Ausdruck.	

80. Auf, auf, ihr Hirten allzugleich.

Nach der Aufzeichnung in der Chronik des Pfarres zu Wartberg im Mürzthale.

Zuwilema, hinzukommen.	Suchts, reißt.
------------------------	----------------

81. Kost's auf Buama, kinnts denn schlafa.

Ebenbäher. Aufzeichnung nach dem Originale von 1791. — Vgl. auch Hartmann, Weihnachtlied, worin das Lied als vierstrophiges aus Partenfirchen angeführt wird.

Ausranzen, ausruhen und die	Sträuberl, eine Mehlspeise.
Glieder strecken.	Zankerl, Zäckchen.
Spir, sperre.	

82. All ihr Christen, höret all.

Mündlich aus Eisenerz.

B' sper, zu bitter, rauh.

83. Der Hirt nach dem Erwachen.

Wartberger Pfarrchronik. Aria de nativitate pastoralis. Basse solo. Con organo 1804.

Har, Flach.

84. He Bruder, steh gschwind auf.

Aus dem Mürzthale.

85. Kleines Kindlein, großer Gott.

Ebenbäher. — Das Lied ist in den Alpengegenden sehr verbreitet. Es findet sich auch bei Seidl, Almer S. 76. — Vgl. ferner die Version bei Leyer, Kärnt. Wörterbuch. Weihnachtslieder XXV. — Ähnlich ein Lied bei Meinert, Volkslied i. d. Mundart d. Kurländch., woraus abgedruckt bei Mittler, Deutsche Volksl. Nr. 421.

Haagli, heillich.	Sterz, in ganz Steiermark sehr
Prois, Krebs.	beliebte Mehlspeise.

86. Der Hirten Opfer.

Ebenbäher.

87. Der vom Schlaf aufgeschreckte Hirt.

Aus Eisenerz.

Halter, Hirt.	Gsung, gesungen.
---------------	------------------

Bundschüchla, Bundschuhe, die übliche Fußbekleidung des Obersteirers. | Rienrußtrama, Rienrußträger, mit welchem Ausdruck der Teufel gemeint ist.

88. Besuch bei der Krippe.

Nach einer Aufzeichnung aus Wörtschach im Ennsthale. Das Lied wurde im Jahre 1875 daselbst noch zu Weihnachten in der Kirche gesungen.

89. Lusti, wohlauf.

Aufzeichnung aus Eisenerz vom Jahre 1820.

Salden, Vieh hüten, hüten, | Eingmachts, eingemachtes Fleisch  
d. h. Fleisch mit dicker Brühe.

90. Der Sumpra Peterl.

Aufzeichnung aus Admont von 1840.

Sumpra, mürrisch, brummig.

91. Stehts auf, Buam, werdts munter.

Mündlich aus St. Gallen.

92. Das Steffi Lied.

Ebendaher. Auch in und um Eisenerz häufig.

Brunna, brannte. | Fuirath, feuerroth.  
Bei meinem Erschaffa, bei meinem Erschaffer, Betheuerung. | Frutschet, nett, zierlich.

93. Stacherl, sollst gschwind aufstehn.

Aufzeichnung aus Admont von 1840. Das Lied ist weiter verbreitet. Vgl. dasselbe aus Kärnten in dialogischer Form bei Weinhold, Weihnachtspiele S. 91. Auch findet es sich im Billerthale in Tirol, wo es in den fünfziger Jahren noch gesungen wurde. Vgl. Adolf Bichler, Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol. S. 10. (Lippal stea auf von Schlaf — Was denn thoa?)

Gwehrt, währt. | Wiegal, Wiegerl, dinimct. von Wiege.  
Nemman, Nehmen wir. | Waschz, wartet.

94. Urberl, thur von Schlaf aufstehn.

Aus Johnsbach. Auch sonst insbes. im Ennsthale und im Mürztthale verbreitet.

Gscher, Schererei, Nummer. | gebraucht, welche ins Haus arbeiten gehn gegen Kost und Tagelohn. Auch in Kärnten und Tirol vorkommend. Vgl. Leyer, Schöpf.  
Auf die Ster gehn, eigenthümlicher Ausdruck, von Handwerkern

95. Urberl thu doch aufstehn.

Chronik des Pfarrers zu Wartberg im Mürztthale: „Gesang in G für Canto und Alto, 2 Violin. und Organo.“, in welcher Vortragweise das Lied zu Anfang des Jahrhunderts daselbst üblich war.

Hint nach, hinten nach.

96. Lied des Hirten und der Hirtin.

Aus dem oberen Murthale.

97. Zweistimmiges Hirtenlied.

Chronik des Pfarrers zu Wartberg. Die musikalischen Bemerkungen weisen darauf hin, daß der erste Hirt Canto solo, der zweite Hirt Basso solo singt, der Schlußchor sodann vierstimmig mit Trompeten und Pauken erfolgt. Das Lied wurde also in der Kirche gesungen.

98. Wach auf, Nachbar von dem Schlaf.

Nach einem fliegenden Blattbrude: „Vier schöne neue Geistliche Schäferlieder“. Am Ende: „Jof. Simon Lichtenauer“.

99. Der Thomal geht losen.

Nach einem fliegenden Blattbrude: „Drei schöne Weihnachtslieder, Gedruckt in diesem Jahr“ aus Hieslau.

100. Mehrstimmiges Weihnachtslied.

Aufzeichnung in der Chronik des Pfarrers zu Wartberg. Das ganze Lied wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts mit allen Stimmen und Instrumenten daselbst in der Kirche gesungen. Die Instrumente der Beileitmusik bestanden aus 2 Violinen, 2 Violon, 2 Clarinetten, 2 Hörnern (Corn) 3 Trompeten und Pauken, ferner aus Schellen und 3 Glöckchen. Auf den Gesang des Engels „Gloria etc.“ schlug die Uhr vier Viertel und Zwölf, worauf der Nachtwächter (Basso solo) sein Lied sang. Nach jeder Strophe des Liedes vom Hirten folgte mit Instrumenten „ein Ruhreigen“ und der Ruf: „Hat zwölf gschlagen“. Beim letzten Ruhreigen spielten 3 Glöcklein G. E. C. gestimmt mit.

101. Ihr Hirten all.

Mündlich aus Rindberg.

Wernma, werden wir.

102. Mein, wie mag das kleine Kind.

Aufzeichnung aus Eisenerz.

103. Wiegenlied für das Christkind.

Ebendaher. Vgl. Weihnachtslieder . . . ges. v. E. Sch. (Graz 1870) Nr. 19.

104. Auf ihr Hirten allzugleich.

Mündlich aus Admont.

105. Ihr Hirten schlafet nicht.

Aufzeichnung aus Eisenerz.

Reden, auslangen, ausreichen.

106. Altes Hirtenlied.

Aufzeichnung des Sängers in Admont von 1840. Weit verbreitetes Lied, insbesondere auch auf schlesischem, selbst auf fränkischem Gebiete beliebt. Vgl. Meinert, alte deutsche Volksl. d. Ruhländch. S. 279. Hoffmann, schlesische Volksl. theilt es aus der Grafschaft Glatz mit. Wolf, Volkslieder aus dem Egerlande, theilt es, wie Meinert mit fünf Strophen mit. — Nach Hoffmann und Meinert auch bei Mittler, Deutscher Volksl. Vgl. auch Hartmann, Volksschauspiele, wo das Lied in drei Strophen als Bestandtheil eines Weihnachtsstückes aus dem bayerischen Wald und auch die Melodie beigelegt erscheint.

107. Reife der Hirten zur Krippe.

Ebendaher.

108. Das Weihnachts A B C.

Ebendaher.

D D D, Ru zu lesen.

109. Schlaf, Jesulein, schlaf.

Ebendaher. Vgl. auch Weihnachtslieder, . ges. v. C. Sch. Nr. 50.

110. O schön und zartes Kindelein.

Ebendaher.

111. Schummerlied für das Christkind.

Nach einem fliegenden Blattbrude, der sich im Ennsthale häufig findet:  
„Hier schöne Geistliche Weihnacht Gesänger. Sing bey Johann Stadlmayr 1692.“  
Das Lied wird heute noch im Ennsthale gesungen.

112. Am Weihnachtsabend.

Aufzeichnung des Sängers in Admont von 1840. Vgl. Simrod, deutsche Weihnachtslieder, worin das Lied „Weihnachtsabend“ überschrieben zwei Strophen weniger hat. — Auch aus Kärnten (Fesachtal) theilt es Beyer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtl. II. nach einer Abschrift von 1623 mit, worin es jedoch nur 12 Strophen hat. Mittler, Deutsche Volksl. Nr. 413 bringt es in 10 Strophen „vom Rhein“ als katholisches Kirchenlied. „Zuerst im Constanzer Gesangbuch von 1613, siehe Rhein I Nr. 107. Geistl. Volkslieder S. 68“ (Mittler) — Vgl. auch W. Gärtner, Te deum laudamus! (Wien 1855) I. Bd. S. 81, wo das Lied in 9 Strophen aus der Baderborn'schen mitgetheilt wird.

### III. Almlieder.

113. Almleben.

Aus der Sammlung des Erzherzogs Johann. Aeltere Aufzeichnung.

Palma, Rälber.

Gramelt, grameln, hörbar lauen,  
leise brummen.

Afi, hinauf.

Schwaigerin, gleichwie Sennerin,  
Sendlerin die zur Wartung und  
Beaufsichtigung Angestellte in der  
Almhütte.

Nieamt, niemend.

114. Auf b'Alm bin i ganga.

Nach dem Volksmunde aus Krieglach. — Vgl. auch Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1133, woselbst das Lied nur drei Strophen hat und nur die erste Strophe mit dem vorliegenden Texte gleich aufweist.

Stoani, steinig.

Herunt, hier unten.

115. Wannß amal schön apa wird.

Aus der Sammlung des Erzherzogs Johann. Stammt aus der Gegend um den Hochschwab. — Vgl. fast dasselbe Lied, nur kürzer aus Schliersee mit-

getheilt von Robell, Oberbairische Lieder Nr. 1. — Sehr entstellt und verderbt ist das Lied auch bei Pröhle, Weltl. und geistl. Volksl Nr. 63 zu finden, wo es beispielsweise mit dem Verse „Und won's a mol schön Abend werd“ beginnt.

<p>Alpa, aper, schneefrei, schneelos, ein vom Schnee freier Erdfleck. Der Ausdruck ist auf dem ganzen bair.-österr. Alpengebiete ge- bräuchlich. Er kommt in jüngster Zeit selbst in hochdeutschen Dichtun- gen auf diesem Gebiete vor.</p>	<p>Ruahla, Ruhe eigentl. Rühlein. Schnaural, Schnarcher. Ehnda, früher. Kraut, kraut. Feilt, fehlt. Nachigrehrt, nachgeweint. Stat, leise.</p>
<p>Geissa, Ziegenhirt.</p>	

116. Auf der Alma.

Ebendaher.

<p>Reubl, Rälbchen.</p>	<p>Mueßen, Muß, Brei essen.</p>
-------------------------	---------------------------------

117. Almfreude.

Nach einem fliegenden Blattdruck „Alm-Lied“ v. D. u. J. aus dem Ennsthale. Der Text offenbar im Druck verderbt und verwässert.

<p>Dulagen, jobeln. Streiß, Buschwerk, Dickicht. Hahnlein, Hähne, Männchen vom Auerhahn oder Schildhahn. Pfalzen, balzen.</p>	<p>Fürfleck, Schürze. Scharten, Einsattlung an einem Bergrücken, Alpe, Weide u. dgl. Sumpfern, dumpf läuten, brum- men.</p>
---	---

118. Die Freud auf der Alm.

Mündlich aus Nussée. Um Nussée und in Oberbairern sehr verbreitet. Vgl. Oberbairische Lieder hgg. v. Robell. Nr. 74, woselbst das Lied 4 Strophen hat. Ebenso Oberbairische Volkslieder hgg. v. S. M. S. 35. Mittler deutsche Volksl. Nr. 1105.

119 Die Schwagrin auf der Weitschalm.

Mündlich aus Mitterndorf im Mürzthale. (Nördlich davon die 1974m hohe Weitsch.)

<p>Futtern, füttern. Gsiegn, geseht, durchgeseht.</p>	<p>Samla, heimlich.</p>
---	-------------------------

120. Der Schnee.

Mündlich von der Eisenerzer Höhe. Vgl. auch Oberbair. Lieder v. Robell Nr. 10 und Tiroler Alpenlieder (Vienz) S. 22.

<p>Wöggageht, weggeht, vergeht.</p>	<p>Drent, drüben.</p>
-------------------------------------	-----------------------

121. Die schöne Sennrin.

Fliegender Blattdruck: „Ein weltliches Lied. Die schöne Sennrin. Steyr. Kreis v. J.“ Auch bei Zeitteler, die deutsch. Volksl. in Steierm. Nr. 16. In schärfer ausgeprägtem Dialect im ganzen Ennsthale bekannt und gesungen. Vgl. auch Ditsfurth, fränk. Volkslieder II. Nr. 155.

G'warn, wahrnehmen.



122. Schwägerin steh auf.

Mündlich aus Krieglach.

Galt, kein Milch gebend. Vgl. Lexer. Kärntn. Wörtl.

123. Die Schwägerin.

Mündlich aus Auffee. Dort und in der Umgegend sehr verbreitetes Lied.

Bähnd, Bähne.

| Da ho am, daheim, zu Hause.

124. Der Frühling.

Mittheilung aus Rindberg.

Hana, die Hähne, Auerhähne.

| Wasn, Wasen, Rafen.

Stögl, Kübel, Milchkübel.

| Speil, die bekannte duftende Alpen-

Tangeln, dengeln, die Sichel oder

blume. Valeriana celtica.

Sense schärfen.

125. Schwägerin Lied.

Mündlich von Auffee. Dasselbe Lied mit einigen Abweichungen theilt Weinhöld, über das d. Volkslied in Steiermark, aus der Beitsch mit.

Almen, auf die Alm gehn.

| Söchter, hölzernes Gefäß zum

Gassen, Gassen.

| Melken.

126. Von der Sennerin.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Von Groß Söll herrührend.

Umersteigen herumsteigen.

| Wildbratschützen, Wildschützen.

127. Die schöne Almerin.

Mündlich von Auffee.

Gschma, schmachhaft, appetitlich.

128. Mann i auf d' Alma geh.

Handschriftlich von H. Aufzeichnung etwa von 1848.

129. Vorderbach Alm Lied.

Mittheilung aus Murau. In ganz Steiermark verbreitet, insbesondere auch um Auffee. Auch in Baiern vorkommend. Vgl. Leoprechting, aus dem Lechrain. S. 277.

130. Das Alm Leben.

Mitgetheilt von Auffee.

Kar, hoher Felsberg.

| Auf da Frei, im Freien.

Gfarla, gefährlich.

131. Auf der Alma ob'n.

Nach einem fliegenden Blattdruck: „Auf der Alma ob'n. Lied für zwei Singstimmen. Druck von Haas Erben in Steyr, v. J.“ — Im Ennsthale verbreitet.

132. Und wer vergnüglich leben will.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Im Mürzthale verbreitet.

133. Die Schwägerin auf der Alm.

Mündlich aus Eisenerz. In ganz Obersteiermark verbreitet.  
Watschen, Ohrfeige.

134. S' Blüamerl vom See.

Nach der Mittheilung des Componisten J. Schmölzer, der dieses Lied von einem Jäger beim Leopoldsteiner-See singen hörte und darnach nebst der Melodie aufzeichnete. Vgl. Volkslieder aus Steiermark . . v. J. E. Schmölzer (Graz. 1880.) Nr. XV.

Brod't, abgepfückt. | Gweden, gewesen.

135. Morgen- und Abendbroth.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Moan i, meine ich.

136. Auf der Alm.

Mündlich aus Eisenerz.

137. Almerspitz.

Liegenden Blattdruck: „Almerspitz. Steirisches Lied nach bekannter Melodie. Gedr. bei Haas Erben in Steyr.“ o. J.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

Aus Jägers „Tourist“ III. Jahrg. 1871.

139. Laßt sich schon der Frühling sehen.

Flieg. Blattdruck aus Hieslau: „Zwei schöne Schäferlieder. Gedruckt in diesem Jahr“ (jedenfalls nicht später als 1780.)

Schmelha, Schwäche, Vgl. Beyer. Schmelche.

140. Lied von der Alm.

Flieg. Blattdruck. „Ein neues Lied. Gedruckt bei Ph. Kraußlich in Ursfahr Linz.“ Im Ennsthale verbreitet.

141. Die Kappler Alm.

Nach einer Handschrift aus Eisenerz. Auch in flieg. Blattbruden in ganz Steiermark sehr verbreitetes Lied, dessen Ursprung aus Kärnten wohl anzunehmen ist. Auch in Tirol jedoch kürzer und mit bedeutenden Abweichungen. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 24. Häufiger kommt der erste Theil des Liedes im ganzen südlichen bairischen Alpenlande vor. Der zweite Theil ist wahrscheinlich später entstanden.

142. Fensterstreit.

Aufzeichnung aus dem Mürzthale.

Rei, kimmere. Statt „Mond“ er- | die Form „Monat“ mit sächl.  
scheint in der Aufzeichnung überall | Geschlecht.

143. Das Mädchen und der Mond.

Flieg. Blattdruck. o. D. u. J. Lied aus dem Mürzthale. Auch in Nieder-  
österreich verbreitet.

Gschlaun, eilig gehen.

144. **Gaffelstreit.**

Mündlich aus der Gegend bei Judenburg.

**Jauket, würde dich jagen.**

145. **Die alte Steiermark.**

Aufzeichnung aus Schöder bei Murau. Unter dem Titel: „Die alte Steiermark“ sehr beliebtes Lied im Mur- und Ennsthale.

146. **Der Gang auf die Alm.**

Handschriftliche Aufzeichnung aus Neuberg vom Jahre 1803.

**Gschrecht, erschrecht.**

147. **Abenteuer auf der Alm.**

Mündlich aus dem Murthal.

**Mattha, Mäher.**

| **Gegat, begegnet.**

148. **Der eiserne Schatz.**

Mündlich aus Krieglach. — Vgl. auch Rosegger, Volkslieder aus Steiermark Nr. 3, wo der Text geändert erscheint.

**Dalkat, dumm, einfältig.**

149. **Der Gugu.**

Mündlich aus Liezen.

150. **Mein Schatz.**

Mündlich aus Rindberg. Weit verbreitetes Lied, insbes. auch in Niederösterreich häufig. Vgl. Kretschmer — deutsche Volksl. II. Nr. 235. Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1138. An beiden Orten hat der Text nur vier Strophen.

**Wafschrein, verläumben.**

151. **Das Dirndl im Tannenwald.**

Mündlich aus Eisenerz. Auch handschriftlich von 1836 aus St. Gallen. Das Lied ist auch in Salzburg bekannt. Vergl. J. G. Pohl, Hundert Tage auf Reisen, Bd. V. (Steiermark etc.) S. 198, wo dasselbe Lied sich in der Salzburger Version findet. Auch auf schlesischem Gebiete ein Aehnliches bekannt. Peter, Volkslthaml. aus Oesterr. Schlesien S. 259 theilt es aus Jägerndorf allerdings nur in den Grundzügen erkennbar, mit.

**Summa, Sommer.**

| **Tonnawald, Tannenwald.**

152. **Der Bus im Wigtwagl.**

Aufzeichnung aus Murau.

153. **Nachtbesuch.**

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Altes Lied aus der Weitsch. Aufgezeichnet im Jahre 1818. Es ist im ganzen südlichen Deutschland sehr verbreitet. Vgl. Wunderhorn (Wirlinger-Crecelius) II. S. 81. — Meinert, Volksl. aus dem Ruhländch. 46. Daraus auch bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 166. — Kretschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 231 und 250. — Simrod, die

deutschen Volksl. Nr. 181. — Hoffmann Schles. Volksl. Nr. 76. — Aus den Alpenländern theilt es insbes. auch mit Bogatschnigg und Herrmann, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 601. — Bei Feittele's, deutsche Volksl. in Steiermark gemahnt Nr. 21 daran.

154. Das Grüßerl.

Mündlich aus Eisenerz. Das Lied ist überhaupt in Obersteiermark verbreitet. Vgl. auch die Mittheilung desselben in abweichender Mundart bei J. G. Kohl. Hundert Tage. V. Steiermark. S. 172.

Eing'sprengt, erpicht.	Fleanscht, lächelt.
Mäul, Maul, Mund.	Deant, doch.

155. Das Geständniß.

Aus Rindberg mitgetheilt.

156. I geh hin über d' Alm.

Mündlich aus Eisenerz. Vgl. auch Hofegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 13. Schneid, Gebirgsrücken, Bergflamm.

157. Die Samstagnacht.

Nach einer Aufzeichnung aus Eisenerz. Auch im Mürzthale verbreitetes Lied.

Stoansteirisch, steinsteirisch, echt steirisch.	Aloab, Aleid.
Döshenoad, Döshenheide.	Rirta, Rirchttag, Rirchweihfest.

158. Wie's halt kommt.

Ebendaher.

Moanat, meinte.	Brinnroth, brennend roth.
-----------------	---------------------------

159. Bei der Nacht.

Mündlich aus Krieglach. In Steiermark sehr verbreitet. Vgl. Hofegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 4. Auch Kressschmer, deutsche Volksl. II. Nr. 243 bringt eine Strophe. Frommann's deutsche Mundarten. V. S. 532, führen den in Niederösterreich vorkommenden Text dieses Liedes an.

Selm, dasselbe, dieses, das.	Umaschlagt, veränderlich ist.
------------------------------	-------------------------------

160. A Blümerl in Mieda.

Mündlich aus Aufsee.

Gfallet, gefallen würde.	Unanzigsmal, ein einzigesmal.
--------------------------	-------------------------------

161. Han a schönß Bleamerl.

Aus dem Mürzthale.

Bleamerl, Blümchen.	G'halt, behalte.
---------------------	------------------

162. Der Spaziergang.

Aus der handschr. Sammlung von J. G. Seidl.

Greint, gezankt.	Tappel, dummer Kerl, auch gutmüthig scheltend gebraucht.
------------------	--

163. **Mei Lieb.**

Mürzthal. Nach der Textaufzeichnung in: „Sechs Volkslieder aus Steiermark gesammelt und für vier Männerstimmen eingerichtet von J. E. Schmölzer.“ Leipzig. C. F. W. Siegel. D. J.

164. **Zwei Tändlerin.**

Mündlich aus Murau.  
Bwegn we, weßwegen. | Entrisch, unheimlich,

165. **Werst nit a so predigen.**

Aufzeichnung aus Krieglach. Vgl. auch in etwas veränderter Version: Hofegger, Volkslieder aus Steierm. Nr. 6.

Heil, glatt, gefährlich.

166. **Liebeslust.**

Mürzthal. Nach „Sechs Volkslieder . . . v. Schmölzer.“

167. **Beim Diarnbl.**

Aus Eisenerz.  
Nothkröpfel, Nothkehlehen. | Hauben, Müße.

168. **Das Fensterln.**

Mürzthal. Nach „Sechs Volkslieder . . . v. Schmölzer“.  
G'wispelt, gelispelt. | Mirk da's, merk dir's.  
Halsn, umarmen.

169. **Der traurige Bua.**

Mündlich aus Rindberg. Im ganzen Mürzthal verbreitet. Vgl. Seittesles, deutsch. Volksl. in Steierm. S. 403. Auch in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 51.

170. **Abschied.**

Mürzthal. Aus J. E. Schmölzers Volkslieder aus Steierm. Graz. 1880. Nr. XI.

Datragst, erträgst. | Ehnta, ohnedieß.  
Baschmacht, verschmäht.

171. **I brauch nit Gold.**

Aufzeichnung aus Eisenerz.

172. **Der Bader.**

Nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzthal. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. Hofegger. Volksl. a. Steierm. Nr. 2, mit verschiedenen Abweichungen gegen die vorliegende Version. Auch auf schlesisch. Gebiete vorkommend. Vgl. Meinert. Volksl. d. Ruhländchens Nr. 87.

Gad, Narr.

173. **A so a frischeß Kernbl.**

Aus Eisenerz.

174. Mein Schatz ist a Müller.

Aus Maria-Zell. Mitgetheilt von Dr. Macher in dessen Monographie „Histor.-topogr. Darstellung des berühmten Wallfahrortes Maria-Zell“. Wien 1832.

175. Die Hochzeit auf der Alm.

Mitgetheilt aus Eisenerz; auf den Gebirgen der Umgebung daselbst häufig. Auch in Tirol vorkommend. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 16.

IV. Wildschützen- und Jägerlieder.

176. Der Gamsberg.

Mündlich aus Eisenerz.

Schöberl, Häuflein.	Brein, Brei, beliebte Mehlspeise in den steir. Alpen. Grawlt, gegraut.
Zuwischleicha, hinzuschleichen.	
Uwaschießn, herabschießen.	
Aufschau, hinaufsehe.	

177. Am Gamsgebirg.

Ebendaher.

Wal, Weil.	Stehian, bin ich erpicht.
------------	---------------------------

178. Der Wildschütz.

Flieg. Blattdruck: „Der Wildschütz, Druck und Verlag v. Ph. Kraußlich in Urfahr Linz.“ D. J. Aus dem Ernstthale.

Ins Gai, ins Gehege.	G'spenzelt, geschädert, gelost.
Aufi graxelt, hinaufgestiegen.	

179. Das Gamsgebirg.

Flieg. Blattdruck „Das Gamsgebirg“ o. D. u. J. aus Eisenerz.

Goaß, weibliche Gemse auch Ziege.	Uba, schneefrei. Vgl. Anmerk. zu Nr. 115 S. 413. G'wist, gewußt.
Kasa, Alpe, wo Käse bereitet wird.	

180. Wildschützenlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aus der Hochschwabgegend. Das Lied ist auch in Niederösterreich sehr verbreitet. Vgl. Tschischka und Schottky, Oesterr. Volksl. S. 89. wo es fünf Strophen hat. In ähnlicher Weise aber nur zweistrophig führt offenbar dasselbe Lied Rrexschmer-Buccalmaglio, deutsche Volksl. II. Nr. 289 als aus der Schweiz herrührend an.

G'steift, rüstig, muthig, brauchbar.	G'schmuzt, geschmunzelt, gelächelt.
Daschau, eifrig genau Umschau gehalten.	

181. Der prahlende Wildschütz.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidl's aus dem Volksmunde. Längere Version bei Zeitleles, deutsch. Volksl. in Steiern. Nr. 16. Vgl. die sber

ähnliche Version des Liedes bei Ditzfurth, Fränk. Volkslieder. II. Nr. 293, welcher es aus der Rhöngegend mittheilt. Kressschmer-Buccalmaglio II. Nr. 298 bringen es aus Tirol.

Grath is, entrathe, entbehre ichs. | Gamsboart, Gamsbart als Schmutz  
des Jägerhutes.

182. *Al da Rabstatta Alm.*

In dem Ennsthale bei Schladming gehört. Die Aufzeichnung des Liedes dem steir. Landesarchiv entnommen. Vgl. Tschischka und Schottky, Dester. Volksl. S. 92. — Auch Kressschmer-Buccalmaglio II. Nr. 54 theilen das Lied aus Oesterreich mit. Es findet sich ferner im Wunderhorn Birl. = Grec. II. S. 638 ein Aehnliches auf den bairischen Hiesel.

Groft, ggrast. | Urlaub nehma, Abschied nehmen.

183. *Der Bua aufm Gamsgebirg.*

Handschriftlich aus Eisenerz.

Scheuchn, scheuen.

184. *Wildpratschützlied.*

Mündlich aus Trofaiach.

Boarland, Baierland, Baiern.

185. *Das Wildpratschützen ist mein Leben.*

Aufzeichnung aus St. Gallen etwa vom Jahre 1838.

186. *Der Wildschütz im Frühjahr.*

Aufzeichnung aus Hiesflau vom Jahre 1858.

Braunzeit, Brunstzeit. | Friastn, frieren.

187. *Herrenalmer-Lied.*

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied rührt aus der Gegend von Johnsbach her.

Dollan, den tollen d. h. kräftigen, starken (Bock) Vgl. toll bei Leyer.	Umatwalg'n, eigentlich sich her- umwälzen, heruntreiben.
Danzeln, einzeln.	Nacht, gestern.
Dawirn, wehren, verwehren.	Walla, wacklig.

188. *Der Jäger beim Dirndl.*

Flieg. Blattdruck: „Sauberes Dirndl“, o. D. u. J. aus dem Ennsthale, woselbst das Lied häufig vorkommt.

189. *Niazt geh i auf di Alma.*

Aus dem oberen Murthale. In ganz Obersteiermark verbreitet, auch in Oberösterreich bekannt. Ebenso in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 9. Vgl. auch Kressschmer-Buccalmaglio, Volksl. II. Nr. 296, woselbst das Lied aus Oberösterreich mit vier Strophen vorkommt.

190. Holla lustig.

Alte Aufzeichnung eines Jägers aus St. Gallen. — Vgl. auch Ditsfurth Fränk. Volksl. II. Nr. 295, woselbst das Lied in ähnlicher Version mit zehn Strophen aus Theres mitgetheilt ist.

191. Das Bürscherl.

Nach einer Aufzeichnung aus Buserwald. In der Gegend von Murau häufig vorkommend.

Böga, zögern, zaudern.

Trum, Stück, auch Collectivausdruck für eine Zahl.

192. Wenn i geh auf die Pirsch.

Aufzeichnung aus Jlz von 1867. — Vgl. auch Hermann-Bogatschnigg. Volksl. aus Kärnt. II. Nr. 547, daselbst nur drei Strophen des in ganz Steiermark beliebten Jägerliedes.

Fichta, Finsterniß.

Großhahn, der Auerhahn im Gegensatz zum Birrhahn (Schildhahn) welcher der kleine Hahn — Kleinhahn — heißt.

Blättern, herbeifliegen, herumflattern.

G'wahdn, Schneewehn.

Nodelt, eigentlich rüttelt, hier das Geräusch, welches der Hahn verursacht.

193. Der Jäger und die Sennerin.

Mündlich aus Eisenerz.

194. Hahnfalzlied I.

Mündlich aus Johnsbach, ergänzt nach einem flieg. Blattbrude: „Die Hahnfalz. Lied mit Jodler. Verlag von J. Neidl in Wien.“ Den steirischen Auerhahnjägern sehr bekanntes Lied.

195. Hahnfalzlied II.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann aus dem Hochschwabgebiete. Auch bei Weinhold. Ueber das deutsche Volksl. in Steiermark mit Aenderungen vorkommend.

Walg'n, wälze ihn.

In der G'heim, insgeheim.

196. Jägerlied.

Aus Eisenerz.

197. Jagag'frett.

Ebendaber.

Rnallerl, Flinte.

198. Das Gamselschlaßen.

Aufzeichnung aus Jlz.

199. I und mein Bruder seind ganga ins Geding.

Aus Neuberg. Nach einer Aufzeichnung von daselbst aus dem Jahre 1803.



ähnliche Version des Liedes bei Ditzfurth, Fränk. Volkslieder. II. Nr. 293, welcher es aus der Rhöngegend mittheilt. Kerschmer-Buccalmaglio II. Nr. 298 bringen es aus Tirol.

Grath is, entrathe, entbehre ichs. | Gamsboart, Gamsbart als Schmutz  
des Jägerhutes.

182. Af da Rabstatta Alm.

In dem Ennsthale bei Schladming gehört. Die Aufzeichnung des Liedes dem steir. Landesarchiv entnommen. Vgl. Tischler und Schottky, Dester. Volksl. S. 92. — Auch Kerschmer-Buccalmaglio II. Nr. 54 theilen das Lied aus Oesterreich mit. Es findet sich ferner im Wunderhorn Birl. Rec. II. S. 638 ein Aehnliches auf den bairischen Hiesel.

Groft, grgrast. | Urlaub nehma, Abschied nehmen.

183. Der Bua aufm Gamsgebirg.

Handschriftlich aus Eisenerz.

Scheuchn, scheuen.

184. Wilbpratschützlied.

Mündlich aus Trofaiach.

Boarland, Baierland, Baiern.

185. Daß Wilbpratschießen ist mein Leben.

Aufzeichnung aus St. Gallen etwa vom Jahre 1838.

186. Der Wilbschütz im Frühjahr.

Aufzeichnung aus Hiesflau vom Jahre 1858.

Braunzeit, Brunstzeit. | Friastn, frieren.

187. Herrenalmers-Lied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied rührt aus der Gegend von Johnsbach her.

Dollan, den tollen d. h. kräftigen, | Umawalg'n, eigentlich sich her-  
starten (Bock) Vgl. toll bei Leger. | umwälzen, heruntreiben.

Danzeln, einzeln.

Nacht n, gestern.

Dawirn, wehren, verwehren.

Walla, wadlig.

188. Der Jäger beim Dirndl.

Flieg. Blattdruck: „Sauberes Dirndl“, v. D. u. J. aus dem Ennsthale, woselbst das Lied häufig vorkommt.

189. Niazt geh i auf di Alma.

Aus dem oberen Murthale. In ganz Obersteiermark verbreitet, auch in Oberösterreich bekannt. Ebenso in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 9. Vgl. auch Kerschmer-Buccalmaglio, Volksl. II. Nr. 296, woselbst das Lied aus Oberösterreich mit vier Strophen vorkommt.

210. Ueber den Bauernstand.

Aufzeichnung aus dem Mürzhale.

Nonna, Nonnen, rothe Rüben.	Spensau, Ferkel.
Linsert, Linsen.	Habern, Hafer.

211. Da Baurndua.

Mündlich aus Rindberg.

212. Der lustige Bauernknecht.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Auf da Bäura, auf der Bauern- wirthschaft.	Dentlbass, gegen den Abend zu.
Säura, saure Milch.	Grantige, grämliche.
G'segna, segnen, betreuzen.	G'schmachi, geschmackvoll.
Nocka, Nockerl, eine Mehlspeise.	Glengt, langt, reicht aus.

213. Der lustige Bauer.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 543 und Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 263.

Die Aufzeichnung hat in Strophe 1. B. 3. den sinnlosen Ausdruck: Marter Martikus, ich rectificire ihn nach dem Kärntner Liede trotz der in einem Bauern- liede seltsam klingenden Bezeichnung.

214. Die Stadtmode.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner. Das Lied stammt angeblich aus Graz.

Blawi, blaue.	Ensgroße, ungeheuer große.
Sönnlani, solche.	Hafner, Töpfer. Häfn, Topf.

215. Der Bauer im Wirthshause.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Neifling. Auch in und um Eisenerz verbreitet. Aehnlich die erste Strophe des zweistrophigen Liedes bei Meier, Schwäbische Volkslieder Nr. 141.

216. Der Bauernstand.

Aus der handsch. Sammlung von J. G. Seidl.

217. Bauernlieb.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Mit einigen Aenderungen nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzhale. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 542. Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 262.

Sper, bitter.

218. Der herzweifelte Bauer.

Ebendaher.

200. Das is ja nur a Spaß.

Handschriftliche Aufzeichnung von J. G. Seidl nach dem Volksmunde.

201. D' Jaga sei Freud!

Mündlich aus Eisenerz.

202. So sagt's maß.

Mündlich aus Pusterwald.

203. Der jagende Bauer.

Nach einem flieg. Blattbrude (Menhardt. Steyr) widergegebenes Lied, das im oberen Ennsthale an der Salzburger Grenze gesungen wird. Es ist auch in Salzburg häufig, deshalb können die Läden in Str. 1, 3, 4, 8 bald mit „Salzburger“, bald mit „steirischer“ ausgefüllt werden, da auf beide Arten gesungen wird.

Witb, Tragband aus Zweigen der | Nachi taucht, nachgegangen.  
Weide.

204. Ich bin als Jäger auf der Alm so gern.

Mitgetheilt aus Pusterwald. Im ganzen oberen Murthale häufig.

205. Tiroler und Steirer Landknecht.

Aufzeichnung aus Graz von Herrn Kaplan Anton Meigner.

206. S' is a Freud'.

Flieg. Blattbrud: „S' is a Freud, wenn ma sieht die Sonn' aufgeh'n, Drud v. Ph. Kraußlich in Urfahr Vinz“, aus dem Ennsthale, woselbst das Lied verbreitet ist. Mit Anklängen an verschiedene der hier mitgetheilten Lieder.

Her nach zwerg, herüber.  
Kamla, brünstiger Hirsch.

| G'liega, Lagerstätte.

207. Der härtliche Hiesel.

Flieg. Blattbrud. „Zwei schöne neue Lieder“, „Drud v. Ph. Kraußlich in Urfahr Vinz“, aus Eisenerz, auch im Murzthale bekannt.

Lagna, Lügen.

208. Ein schönes neues Alma-Lied.

Flieg. Blattbrud mit obigem Titel. „Drud v. Ph. Kraußlich in Urfahr Vinz.“ Bruchstücke aus diesem Liede in ganz Steiermark vorkommend. Dasselbe enthält Anklänge an andere auch hier schon mitgetheilte Lieder und wird mit verschiedenen Varianten auch in Salzburg, Kärnten, Tirol, Ober- und Niederösterreich gesungen.

## V. Bauern- und anderer Stände-Lieder.

209. Das Landleben.

Aufzeichnung v. St. Georgen a. d. Stieffing. Auch im Murzthale bekannt und beliebt. Vgl. Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 1.

210. Ueber den Bauernstand.

Aufzeichnung aus dem Mürzhale.

Nonna, Nonnen, rothe Rüben. Linsert, Linsen.	Spensau, Ferkel. Habern, Hafer.
---	------------------------------------

211. Da Bäurndua.

Mündlich aus Rindberg.

212. Der lustige Bauernknecht.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Auf da Bäura, auf der Bauern- wirthschaft. Säura, saure Milch. G'segna, segnen, bekreuzen. Noda, Noderl, eine Mehlspeise.	Dentlbaß, gegen den Abend zu. Grantige, grämliche. G'schmachi, geschmackvoll. Glengt, langt, reicht aus.
---	---

213. Der lustige Bauer.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 543 und Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 263.

Die Aufzeichnung hat in Strophe 1. B. 3. den sinnlosen Ausdruck: Marter Martikus, ich rectificire ihn nach dem Kärntner Liede trotz der in einem Bauern- liede seltsam klingenden Bezeichnung.

214. Die Stadtmobe.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner. Das Lied stammt angeblich aus Graz.

Blawi, blaue. Sönnlani, solche.	Enßgroße, ungeheuer große. Hafner, Töpfer. Häfn, Topf.
------------------------------------	---

215. Der Bauer im Wirthshause.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Neifling. Auch in und um Eisenerz verbreitet. Aehnlich die erste Strophe des zweistrophigen Liedes bei Meier, Schwäbische Volkslieder Nr. 141.

216. Der Bauernstand.

Aus der handsch. Sammlung von J. G. Seidl.

217. Bauernlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Mit einigen Aenderungen nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzhale. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 542. Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 262.

Sper, bitter.

218. Der herzweifelte Bauer.

Ebendaher.

Samet, Heumahd.  
G'ratl, Getreide.  
G'wanden, Kleiden.

Fretten, sich bemühen und nichts  
ausrichten, sich vergeblich bemühen.  
Als Substant. etwa Noth.

219. Der ärgerliche Bauer.

Mürzthal. Nach Volkslieder aus Steiermark v. Hofegger Nr. 11.

220. Der verdrüßliche Bauer.

Nach einem fliegenden Blatte aus Eisenerz: „Sieben schöne neue Ge-  
sänger . . .“ D. D. u. J.

Dahausen, erhausen, zusammen- | Stattla, stattlich, kühn.  
bringen. | G'rathen, entbehren können.

221. Der Bauer und der Pfleger.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

222. Des Bauers Noth.

Ebendaher. Das Lied ist auch auf schlesischen und fränkischen Gebiete be-  
kannt. Vgl. Kressschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 145, woselbst es aus dem  
Ruhländchen mitgetheilt ist. Darnach auch bei Meinert, deutsche Volks-  
Nr. 1488. — Ditsfurth, fränk. Volkslieder II. Nr. 346.

Sudelt's unter, behandelt sie | Dganga, abgegangen.  
schlecht.

223. Der Gaderl.

Aus Judenburg. Auch im Mürzthale bekanntes Lied.

224. Der Sinnerl und sein Nachbar.

Aus Eisenerz.

Lüpp'n, Beulen.

225. Der Bauer und sein Knecht.

Mittheilung aus Admont nach einem flieg. Blattdrucke.

In's Gassel gehn, d. h. zum Stellbichein vor der Geliebten Fenster  
auf der Gasse.

226. Die Noth der Bauernkinder.

Aus Rindberg.

Prehen oreiben, nämlich die Häute abtragen.

227. A lustigs Ledn führen ma.

Mündlich aus Nussee.

228. Der Geiger.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied stammt aus der  
Weitsch. Ähnlich das Lied Nr. 208 bei Ditsfurth, Fränk. Volksl. II.

229. Die Spielleute.

Aufzeichnung von St. Georgen an der Stiefing von Herrn Kaplan Meigner.

230. In Kettenegg.

Mittheilung aus Kettenegg am Stuhled.

231. Piazt bin i na kloan.

Mündlich aus Rindberg. In ganz Steiermark, insbes. im Mürzthale sehr verbreitet. Vgl. Hofegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 12.

Scheiter lieben, Holzscheiter klauen, sammeln.

232. Holzknechtlied.

Mündlich aus Schöder bei Murau. — Vgl. Zeitle's. Deutsch. Volksl. in Steierm. S. 399. Auch Schmölzer, Volkslieder aus Steierm. Nr. V.

Melchn, messen.

233. Die Holzknecht und die Bauernhubn.

Aus Eisenerz.

234. Der Postillon.

Ebendaher.

Froaß, hier Fraisen, heftiges Erschrecken bezeichnend.

235. Der Kapuziner.

Ebendaher.

236. Die Pfarrer-Köchin.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Reber, kaum, wenig.

237. Ketselied des Handwerkerdurschen.

Aufzeichnung von St. Gallen vom Jahre 1836.

238. Metzgerlied.

Nach einem fleg. Blattbrude aus Graz.

239. Bauer und Bergler.

Aufzeichnung aus Rohrbach durch Herrn Kaplan A. Meigner.

Auswärts, der Frühling.

Boazhauer, Weizenschneider,  
Schnitter.

240. Bergmannslied.

Mündlich von einem Bergknappen in Eisenerz.

241. Der Bergmannsstand.

Aus Eisenerz. Hiemit zu vergleichen das ähnliche Lied bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1557. Auch Bröhle, Weltl. u. geistl. Volksl. Nr. 71. — Bei Zeitle's, deutsche Volksl. in Steierm. S. 397.

Bramtn, verbränten.

242. Glück auf.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Von Vorderberg. — Vgl. das im Anfang ähnliche ältere Lied vom Harze bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1860. — Röhler, Bergmannslieder Nr. XIII.

243. Daß Bergmannskind.

Mündlich aus Eisenerz.

Robern, das Berschlagen der großen Eisensteine mit Handhämmer.

244. Des Bergmanns Loos.

Ebendaher. Vgl. die Version aus Leoben im „Commerzbuch der Wiener Studenten“ (Wien. 1880) Nr. 308, woselbst das Lied 5 Strophen hat.

245. Altes Bergmannslied.

Ebendaher. Vgl. auch die „Berg-Akademischen Lieder“ (Celle und Leipzig 1879) Ferner: Commerzbuch der Wiener Stud.“ Nr. 287.

246. Des Bergmanns Tageslauf.

Ebendaher. Vgl. Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 561.

247. Glockentöne.

Mündlich aus Vorderberg. Das Lied wird in Eisenerz und Vorderberg gerne bei festlichen Anlässen von den Bergknappen gesungen.

248. Bergmannslied zum St. Barbara-Feste.

Aus Eisenerz. St. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Am Tage ihres Namens, (4. December) wird bei der üblichen Feier in Eisenerz dieses Lied gesungen.

249. Oberennsthaler-Hochzeitlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied ist in Donnersbach aufgezeichnet. Es wird bei den Hochzeiten in bergmännischen Kreisen gesungen.

250. Knappenlied.

Häufig in und um Eisenerz. Aus dem Volksmunde.

251. Berglied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. das sehr ähnliche Lied bei Ditsurth, Fränk. Volksl. II. Nr. 350, aus der Gegend von Hof.

252. Berggesang.

Ebendaher. Vgl. Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1554. — Röhler, Bergmannslieder Nr. IX.

## VI. Historische und patriotische, Soldatenlieder.

253. Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweissenburg 1593.

Einzeldruck mit nachstehendem Titel:

Wahrhaftige Zeitung  
des von Gott gegebenen Siegs, wider

den Türkischen Erbfeindt, so von uns Chri-  
sten bey Stuel Weissenburg, des 1593.  
Jars, den 3. Tag Nouembris,  
erlangt worden.

Im Ton zu singen.  
Wie man den Graffen von Serin singt.

Psalm XLIII.

Ich will mich nicht verlassen auff meinem Bogen,  
Und mein Schwerdt wirdt mir nicht helfen.  
Sondern du hilffst uns von vnsern Feinden,  
Vnd machst zu schanden die uns hassen.

(Bignette in Holzschn)

Gedruckt zu Grätz in Steyr, bey  
Georg Widmanstetter.

254. Klaglied auf den Tod des Erzherzogs Carl von Steiermark.

Einzeldruck, Bgl. Ph. Wadernagel. Geschichte des deutschen Kirchen-  
des, worin dieses Lied aufgenommen erscheint. Der volle Titel des Original-  
des, dessen Verszeilen in den einzelnen Strophen nicht abgetheilt sind, lautet

Ein Söhnlich Klaglied

Über des Durchleuch-  
tigsten Hochgebornen Fürsten vnd  
Herrn, Herrn Carln Erbherzogen zu Oster-  
reich, Herzogen zu Burgundi, Steyer, Kärndten,  
Crain vnd Württemberg zc. Grauen zu Tyrol vnd  
Görz zc. Höchseligster gedächtnuß, sehr betrüb-  
ten, wiewol ganz seligen Abschied,  
aus dieser Welt, zc.

(Wappen Erzherzogs Carl in Holzschnitt.)

Im Ton

Wie man das Lied von Grauen von Serin singt. 4°

Der in diesem Falle bekannte Verfasser des in fliegenden Blattgedrucken ähn-  
er Form öfter vorkommenden Liedes ist „Sigmund Banstingl aus Tyrol“,  
: er sich am Ende einiger dem Liede vorausgehender Verszeilen selbst nennt,  
selbe, von dem auch die beiden Bergwerkslieder aus Steiermark herrühren,  
die ich in meinem „Oesterreichischen Cultur- und Literaturbildern mit beson-  
er Berücksichtigung der Steiermark“ (Wien. 1879) mitgetheilt habe. Bgl. Mehreres  
r Banstingl in dem erwähnten Werke S. 327.

255. Carl VI. und der Tod.

Nach einer älteren Aufzeichnung aus Eisenerz, woselbst dieses Lied gesungen  
rde. Auch in fliegenden Blattgedrucken vorkommend.

256. Lied auf Carl VII., Churfürst von Bayern.

Fliegenden Blattgedruck: „Sechs schöne neue Lieder“ o. D. u. J. aus dem  
nsthale.

257. Lied auf Carl VII.

Nach Weinhold: über das deutsche Volkslied in Steiermark, woselbst das  
d in unabgesetzten Verszeilen abgedruckt ist.



258. Die Königin Marie Antoinette.

Nach einem flieg. Blattbrude, der in Steiermark früher häufig vorkam.

259. Kaiserin Maria Theresia und der Tod.

Aufzeichnung aus Eisenerz vom Jahre 1858.

260. Auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia.

Aufzeichnung aus Hiesflau. Auch in Eisenerz und Umgebung bekannt.

261. Kriegslieb aus dem XVIII. Jahrhundert.

Flieg. Blattbrud aus Graz.

262. Lustig Allegro.

Ebendaher.

263. Studenten Kriegs Lied.

Ebendaher.

264. Der Invalide von 1809.

Nach einer Aufzeichnung von Herrn Kaplan Meigner<sup>1</sup>, wurde früher in Graz gern gesungen. Auch in Eisbismal bekannt.

265. Prinz Karl.

Flieg. Blattbrud aus Graz. Sich anlehnend an das bekannte Lied: „Feinde ringsum“ von C. G. Cramer.

266. Die Schlacht bei Leipzig 1813.

Nach einem flieg. Blattbrude aus Admont. Scheint früher in Steiermark sehr verbreitet gewesen zu sein. Vgl. auch E. Meier, Schwab. Volksl. Nr. 114. Ditsfurth, Fränk. Volksl. II. 230, wo das Lied 21 Strophen hat und auf die Schlacht bei Regensburg bezogen ist.

267. Napoleon Lied.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Dieses Spottlied auf Napoleon ist nicht nur auf österreichisch-deutschem Gebiete, sondern in ganz Deutschland in mehr oder minder varirten Texten außerordentlich verbreitet und alten Soldaten noch heute bekannt. Vgl. Hermann und Bogatsch uigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 569. Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 256. — Ditsfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 233. E. Meier, Schwab. Volksl. Nr. 101. — Ditsfurth, histor. Volkslieder der Freiheitskriege Nr. 4.

268. Napoleon, der große Held.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner aus St. Georgen an der Stiefing. Vgl. E. Meier, Schwab. Volksl. Nr. 119. — Ditsfurth, hist. Volksl. der Freiheitskriege Nr. 56.

269. Ruhe, die Feinde sind geschlagen.

Flieg. Blattbrud: „Drei schöne neue Lieder: Steyr 1814“ aus dem Ennsthale. Vorliegendes Lied „das Erste“ daselbst.

270. Gesang des Kosaken Werikow: Der Kampf fürs Vaterland.

Ebendaher. „Das Zweite“.

271. Kosakenlied.

Ebendaher „das Dritte. Im Tone: Auf! auf! ihr Tiroler! zieht in das Feld zc.“ Vgl. Ditsfurth, Histor. Volksl. d. Freiheitskriege Nr. 5. — Ähnlich auch Bröhle, Weltl. u. geistl. Volksl. Nr. 106. Vgl. ferner Soltau, Ein-  
hundert deutsche hist. Volksl. Nr. 93 b.

272. Alexander Lied.

Aufzeichnung aus Eisenerz vom Jahre 1836.

273. Lied auf Kaiser Franz.

Ältere Aufzeichnung aus St. Gallen.

274. Vater Franz.

Aufzeichnung von St. Gallen von 1837.

275. Kaiser Ferdinand und das Jahr 1848.

Flieg. Blattdruck: „des sogenannten rosenfarbenen Hans sein Kaiserlied“ (Erster Theil) Wels. Haas 1849, aus dem Ennsthale, in Steiermark häufig vorkommend, liegt mir auch in einer Version aus Flz vor. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 572.

276. Kossuth Lied.

Aufzeichnung aus Flz vom Jahre 1850. — Interessant ist die Beziehung des Liedes aus Thüringen auf Napoleon. Vgl. Schade, Volkslieder aus Thüringen im Weimar. Jahrbuch III. Bd. 1855. S. 264.

277. Prinz Johann-Lied.

Aus dem Mürzthale.

278. Der Rekrut.

Aufzeichnung aus Flz. Ein dem österreichischen Soldaten überhaupt sehr geläufiges Lied.

279. Die Rekrutirung.

Aufzeichnung des Herrn Kaplan Meigner aus St. Georgen a. d. St.

280. Des Soldaten Abschied.

Flieg. Blattdruck „Sieben schöne neue Gefänger“ v. D. u. J. aus dem Ennsthale.

281. Abschied des Soldaten von den Bergen.

Mündlich aus dem Mürzthale.

282. Soldatenlied.

Mündlich aus Eisenerz. Von den Soldaten der steiermärkischen Regimenter gern gesungen.

Die Belgier, die Soldaten des steiermärkischen 27. Linien-Infanterie-Regimentes Leopold König von Belgien.

283. Der Soldat in Ungarn.

Sehr altes Lied aus St. Georgen a. d. St. von Kapl. A. Meigner.

284. Der Soldaten Kampflied.

Aus Eisenerz. Sehr verbreitetes Lied.

285. Die Marketenberin.

Ebendaher.

286. Lied des steirischen Jägerbataillons Nr. 9.

Mündlich aus mehreren Orten. Zugleich nach der Aufzeichnung von Herrn Bataillons-Adjutanten Rothschiedl. Bei dem erwähnten Bataillon sehr beliebt.

Neuna, Neuner.  
Drauf, daran.

Geh an, greifen an.

287. Der Invalide.

Mündlich von einem Soldaten aus Eisenerz.

288. Der steirische Landsturm.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner aus Eibiswald.

G'fäus, Lärm, Getöse.  
Gräniz, Grenze.

Huam, heim.

289. Soldat bin ich geworden.

Aus dem Ennsthale. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 557.

290. Der Fischer Knecht.

Nach einer Aufzeichnung aus Neuberg vom Jahre 1803.

Tremmel, Holzstück.

Auf halb's daschlagen, halb  
erschlagen.

291. Der Deserteur.

Aus dem Mürzthal. Vgl. Hofegger, Volkslieder aus Steiern. Nr. 22.  
— Aehnlich auch bei Peter, Volksl. aus Destr. Schlesien I. S. 309.

292. Steirerlied.

Aus dem Mürzthal. Vgl. mit der Beziehung auf Kärnten, das Lied bei Herrmann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 565.

293. In der Steiermark.

Mündlich aus Rindberg.

294. Steirers Heimweh.

295. Die Perle.

Handschriftlich aus Admont.

296. Die Scheibenschützen.

Mündlich von Auffee.

## VII. Balladenartige Lieder.

### 297. Die Begegnung.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidls aus dem Murthale. — Vgl. C. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 221. — Ditsfurt, fränk. Volksl. II, Nr. 66. — Mündlich aus Friklar bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 233. — Schade, Volksl. aus Thüring. Weim. Jahrb. III S. 290. Ueberall ist das Lied weiter ausgeführt und die Rolle des Knechtes spielt der „Pfaff“. Sehr interessant ist die Vergleichung mit dem Liede: „Der Pfaffe im Keller“ S. 138 in „Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder. Hgg. v. F. W. Schuster,“ (Hermannstadt. 1865.)

### 298. Daß alte und daß junge Weib.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner aus St. Georgen a. d. St. — Dieses Thema wird vom Volksliede gerne variirt und finden sich auf allen deutschen Gebieten zahlreiche solche Variationen. Eine der dem vorliegenden Liede am nächsten kommende vgl. Kresschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 129.

### 299. Der Schlossergesell.

Mündlich aus dem Mürzthal. Vgl. Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 199.

### 300. Der Einstebler.

Mündlich aus Eisenerz.

Ratschen, Krummholz.

### 301. Einsteblerlied.

Aufzeichnung aus St. Gallen.

A Gscher, Schererei.

Beten, Rosenkranz, Paternoster.

Nota, nötig, eifrig.

Wei, Weib.

### 302. Daß Lied vom Gregori.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johana. Nach dem Volksmunde in der Nähe von Maria-Zell aufgezeichnet.

Mün sti, mindeste.

Daschnellt, erschossen.

Wadnet, weidet.

### 303. Der Wildschütz und der Jäger.

Nach handschr. Aufzeichnung aus Graz.

### 304. Der Himmel.

Mündlich aus Nussee. Auch liegen mir ähnliche Versionen aus Eisenerz und Rindberg vor. Das Lied erscheint überhaupt in Obersteiermark sehr verbreitet.

Dischtrirn, discurireu, plaudern.

### 305. Die Brombeerbrackerin.

Mündlich aus Eisenerz. In ganz Steiermark vorkommend. Dieses Volkslied ist wohl eines der verbreitetsten Lieder in allen deutschen Gauen. Auf deutsch-österreich. Boden weisen es nach: Hermann und Bogatschnigg, Volksl. aus

Kärnten II. Nr. 596. Tschischka als „öfterr. Volkslied“ in Büschings „Wöchentlichen Nachrichten“. (Breslau 1819.) IV. S. 85. Peter, Volksthüml. aus Oesterr.-Schlesien. I. S. 287. Vgl. ferner: Wunderhorn (Birlinger-Crecelius) II. S. 113. E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 169. — Rreßschmer-Buccalmaglio, deutsche Volksl. II. Nr. 135. — Erk. Niederhort Nr. 144. — Bröhle, Weltl. und geistl. Volksl. Nr. 52. — Simrod, Volksl. Nr. 311. — Mittler, Volksl. Nr. 305. — Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 197. — Ditzfurth fränk. Volksl. II. Nr. 53. — Hofegger, Volkslieder aus Steierrn. Nr. 17 theilt das Lied in 7 Strophen mit, Feitteleß deutsch. Volksl. in Steierrn. Nr. 3 in 8 Strophen.

### 306. Der alte Halter und das Kind.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meigner von St. Georgen a. d. St.; auch im Murthal sehr bekannt. Vgl. das ähnliche Lied in schlesischer Mundart bei Peter, Volksthüml. aus Oesterr.-Schlesien I. S. 210. — Meinert, Volksl. aus dem Ruhländchen S. 164. — Hochdeutsch bei Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 31 u. 22. — Simrod, Volksl. Nr. 37. — Ditzfurth, Fränk. Volksl. II. Nr. 13. — Bröhle, geistl. und weltl. Volksl. Nr. 9. — Erk, Niederhort. Nr. 41. — Rreßschmer-Buccalmaglio, deutsche Volksl. II. 197. — Wunderhorn (Birl. und Crecel.) II. S. 292.

Huam, heim.  
Wuan, weinen.  
Schua, schon.

Ahn1, Großmutter.  
Robelwagen, Handwagen zum  
Fortschaffen des abgebrochenen Ge-  
steines in Bergwerken.

### 307. Der Müllers Tochter.

Aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann Bogatschnigg Volksl. aus Kärnten II. Nr. 609. — E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 176. — Schade, Thüring. Volksl. im Weimar. Jahrb. III. S. 289.

### 308. Köselein Lied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aufzeichnung aus der Gegend um Maria-Zell.

### 309. Der Ritter und die Maib.

Aus Kalwang. Aufzeichnung vom Jahre 1858. Auch im Murzthale der Steiermark häufig. Vgl. Hofegger, Volksl. aus Steierrn. Nr. 19. Das weit und breit in Deutschland bekannte Lied findet sich ähnlich auch als holländ. Volkslied. Vgl. Hoffmann, Holländ. Volkslieder. (Breslau 1833.) Horae belgicae P. II. Nr. XXV. Van des Marktgrafen Born. — Vgl. ferner: Rreßschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 72. — Wunderhorn (Birlinger Crecel.) I. S. 35. — Uhland, Volkslieder I Nr. 74. — Schwäb. Volkslieder (Birlinger) S. 159. — E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 167 u. 168. — Erk, Niederhort. Nr. 38 u. 38b. — Mittler, Volksl. Nr. 77. — Reifferscheid, Westfäl. Volksl. Nr. 18.

### 310. Das arme Dienstmädchen.

Mündlich aus dem Murthal. Vgl. die interpolirte Form bei Hofegger, Volksl. aus Steierrn. Nr. 20.

### 311. Das Häußl im Oberland.

Ebendaher. Vgl. auch Hofegger. Das Volksleben in Steiermark II. S. 147.

312. Karlsstein.

Fliegender Blattdruck (von Ph. Kraußlich in Urfahr Linz) aus dem Ennsthale. — Auch mündlich aus Eisenerz mir zugekommen. Die erzählte Begebenheit, welche an das Abenteuer des ritterlichen Kaisers Max auf der Martinswand erinnert, scheint auf einer Thatsache zu beruhen. Sie ist in verschiedenen Gegenden der Steiermark bekannt und auch das Lied darüber sehr verbreitet. Franz Sartori erzählt in seinem „Naturwundern des Oesterreich. Kaiserthums“ (Wien 1809) III. Th. nach den Worten seines Führers die Begebenheit von den sogenannten „Hellenen Stein“ zwischen Johnsbad und Hieflau (eine Version des Liedes stammt in der That aus jener Gegend) mit einigen Abweichungen insbesondere am Schluß und zwar folgendermaßen: „An dieser Felswand klimmte einst ein Bauernbursche aus Johnsbad mit seinem Gewehre versehen einer Gemse nach, bis er auf einen Ort kam, wo er nicht mehr weiter konnte. Er sah nun zurück hinab, aber auch da war jede Möglichkeit hinabzuklimmen verschwunden. Er schrie nun aus allen Kräften, auf sein Geschrei kamen zwar Leute, die eben durch diese Gegend gingen, herbei; aber es war unmöglich den Jungen zu retten. Nun kam der Priester aus Johnsbad mit dem Hochwürdigsten und zeigte es dem Jungen hinauf, dieser stürzte sich von der Felswand herab und blieb gleich todt.“

313. Pfeifer-Lied.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidl. Mit anderer Orthographie von diesem in sein „Almer“ aufgenommen.

314. Das Schloß in Oesterreich.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Im Ennsthale überhaupt verbreitetes Lied. Vgl. auch Zeittels, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 5. Auch das Lied vom Schloß in Oesterreich gehört zu jenen Gesängen, die auf allen deutschen Gebieten bekannt sind. Vgl. Uhlant, Volksl. I. Nr. 125. — Simrod, Volksl. Nr. 26. — Erl, Liederhort Nr. 6. — Mittler, deutsche Volksl. Nr. 103. — Auf schlesischem Gebiete: Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 8; im Dialect: Meinert, Volksl. a. d. Ruhländchen, 53. — Schuler von Liblon theilt in Frommans deutschen Mundarten Bd. V. S. 391 eine kürzere Version im siebenbürgisch sächsischen Dialect mit. Betreffend das Schloß, um welches es sich hier handelt und dessen Lage noch immer strittig ist, macht mir Herr Professor Jg. Bözl aus Wien nachfolgende dankenswerthe Mittheilung: „Die Burg Rosenberg am Kamp in Niederösterreich, in älterer Zeit immer Rosenberg geschrieben, kam im Jahre 1657 durch Kauf an einen Herrn Johann Ignaz Spindler auf Wiltenstein. Spindler fertigte eigenhändig ein Urbar seines Besitzes an d. d. 1659, welches mit folgenden Worten beginnt: „Ist ein uraltes Schloß, von dem auch (wie man glaubwürdig berichtet) das bekannte Liedlein: Es liegt ein Schloß in Oesterreich gesungen wird.“

315. Lied von Dr. Faust.

Flieg. Blattdruck aus Admont. Das Lied war früher in Steiermark häufiger. Es ist dasselbe, welches, jedoch nur zum Theil im Wunderhorn (Birl. Creelius) I. S. 166 abgedruckt erscheint, da die jenen Sammlern vorgelegene Version sehr gekürzt war. Der Titel des Druckes, nach dem ich den Text hier anführe, lautet: „Ausführliche Beschreibung des weit und wohlbekanntes, auch weltberühmten Johann Doktor Faust von Anhalt geboren, Meister der höllischen Geister, wie er sich mit den zwei Geistern auf 24 Jahr verschrieben hat, wie er deren 40.000 citiret, welche ihm Tag und Nacht treu gedienet haben, und alles, was er erdenkt, und haben wollt, mußten sie ihm bringen, ja keine Feder genugsam beschreiben kann, wie er auf dieser Welt die höllischen Geister geschworen hat,

wie solches ferner im Pragerischen Comödi-Vied zu vernehmen sein wird. (Holzschn). Gedruckt in diesem Jahr.“ 4 Bl. Nach diesem Viede folgt ein kürzeres, beginnend: „Fauste, jene Himmelsgaben“ und sodann eine „Türkische Historie“.

### 316. Von dem reumüthigen Sünder Tannhäuser.

Mittheilung aus Eisenerz. Das bekannte Vied vom Tannhäuser erscheint hier abweichend von den übrigen zahlreich in Deutschland verbreiteten Versionen ohne den ersten Theil, welcher den Verkehr mit Frau Venus schildert. Ähnlich auch bei Herrmann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 593. Vgl. über den holländ. Tannhäuser „Herrn Daniel“ das Vied: Van heer Daniellen bei Hoffmann, Holländ. Volkslied. X, ferner zu vergl. Uhländ, Volksl. II. Nr. 297, Wunderhorn (Birl. und Crecelius) I. S. 82. — Rörner, hist. Volksl. Nr. 13a. — Simrod, Volksl. Nr. 4. — Erl, Liederhort. Nr. 27. — Mittler, deutsche Volksl. Nr. 534. 535. — Vgl. Grässe, J. G. L. Die Sage vom Ritter Tannhäuser. Dresd. 1846. Ueber ein Tannhäuser Vied Fragment theilt Obrist im „Boten für Tirol und Vorarlberg Nr. 120 vom 29. Mai 1880 folgende interessante Daten unter dem Titel“: „Tannhäuser in Tirol“ mit.

Angesichts der soeben hier stattgefundenen, von erfreulichstem Erfolge begleiteten Tannhäuser-Vorstellungen, welche für Tirol fast ein theatralisches Ereigniß bedeuten, ist es wohl am Platze, beziehungsweise zeitgemäß, auf ein in unserem an herrlichen Volksliedern überhaupt so reichen Gebirgslande seit unvordenklichen Zeiten gang und gäbes Vied, das sogenannte „Balthäuserlied“ hinzuweisen. In nachfolgend gebrachter Fassung dürfte dasselbe nur sehr wenigen Gebildeten bekannt geworden sein. Aus dem sündigen Tannhäuser ist unseren Bauern im Verflusse von Jahrhunderten und wegen einer naheliegenden Namens-Analogie ein heiliger „Balthasar“ geworden. Das „habent sua fata libelli“ gilt eben auch von noch ungeschriebenen und ungedruckten Geisteserzeugnissen. Das Fragment des Tannhäuserliedes, welches uns heute zur Verfügung gestellt wurde und vollsten Anspruch auf Echtheit erheben darf, lautet, wie folgt:

„Es wollt' ein Sünder gehen  
Wol ein durch die Rome Stadt.  
Balthäuser war sein Name,  
Den er vom Papst erhalten hat.

Der Sünder wollt zwar beichten:  
Vor sieben Jahr allhie  
Hat er begangen ein' schwere Sünde  
Und verziehen wird sie ihm nie.

Der Papst, der nahm ein Zweiglein,  
Das Zweiglein, das war dürr:

So wenig wirst du selig,  
So wenig als das Zweiglein grünt.

Das stand ein kurzes Zeitlein an:  
Da wurd' das Zweiglein grün.  
Es traget schöne Röslein  
Und andre Blümlein mehr.

Der Papst, der macht sich auf  
Und eilt dem Sünder nach:  
Es wollt ihn niemand wissen  
Und niemand gesehen han.“

Daß dieses wunderhübsche Volkslied noch gegenwärtig in verschiedenen Gauen Tirols als solches gerne gesungen wird, läßt sich leicht erweisen.

## VIII. Vermischte und scherzhafte Lieder.

### 317. Wasser und Wein.

Aus Eisenerz. Auch anderwärts in Obersteiermark häufig. Vgl. Zeitteles, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 28. — Herrmann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnt. II. Nr. 573. Peter, Volkslth. aus österr. Schlesien I. S. 340. — Eine Liedergruppe in Wunderhorn (Birlinger und Crecelius) II. S. 429 weist das Alter und die Geschichte dieses Liedes nach, daselbst auch eine

niederösterreichische Version S. 435. — Ditzfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 352.  
— E Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 151. Auf bairischen Boden weist es Leo-  
prechtling, aus dem Lechrain, S. 265 nach

318. Daß Weini.

Aufzeichnung aus Graz von Hrn. Kapl. Meigner.

Gringi, schwache. | Luden, Lücke, Loch.

319. Crinklied.

Mündlich aus Kainberg.

320. Der Saufbruder.

Aufzeichnung aus St. Georgen a. d. St. von Hrn. Kapl. Meigner.

Gläger, Kläger, der im Weinfasse niedersinkende Saß.

321. Klagen über die jetzige Welt.

Aufzeichnung aus dem Mürzthale.

322. Wiegenlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Bliba st, würdest du bleiben, bliebest. | Niada, jeden.  
Woan, weine. | Klost, klopft.

323. Daß gestorbene Wirndl.

Nach Weinhold. Ueber das deutsche Volkslied in Steiermark, woselbst  
das Lied aus dem Raabthale mitgetheilt ist.

324. Die Wachtel.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. In ganz Steiermark ver-  
breitet in verschiedenen, bald längeren, bald kürzeren Versionen. Vgl. auch Wun-  
derhorn (Birlingen und Crecelius) I S. 230. — Mittler, deutsche Volksl.  
Nr. 605 u. 606. — Simrod, Volksl. Nr. 370. — Kerschmer, deutsche  
Volksl. I. Nr. 134. — Bei Feittele's, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 26.

325. Lied der Diensthoten.

Aus dem Mürzthale. Auch im oberen Murthale verbreitet.

Irta g, Erchtag, Dienstag. | Pfingst a, Donnerstag, nämlich der  
fünfte Tag.

326. Schönsteß Grazer Mabl.

Flieg. Blattdruck aus dem Ennsthale: „Sechs schöne neue Lieder“. D. D.  
u. J. (etwa 1710?) — Vgl. Wunderhorn (Birlinger-Creclius) II. S. 13.  
Also auch Salzburger Volkslied.

327. Ueber das schöne Geschlecht.

Mündlich aus dem oberen Murthale.

Auffizahnt, herauskommt, her- | Fahrl, Fabl, Fertel.  
vordringt. | Eingspanelt, eingeschnürt.



328. **Is daß nit a Kreuz**

Ebendaher.

329. **Bruder Lenz.**

Ebendaher.

330. **Von der Liebe.**

Ebendaher.

331. **Verstehst.**

Aufzeichnung von St. Gallen vom Jahre 1836. Auch als flieg. Blatt-  
druck in Steiermark weit verbreitetes Scherzlied.

332. **Der Heiratslustige.**

Mündlich aus dem Mürzthale und oberen Murthale.  
Gschami, verschämt.

333. **Potztausend, mein Nachbar Lenz.**

Mündlich aus Eisenerz. In Steiermark auch sonst sehr verbreitet.  
Gleantſchen, weinen. | Obrak, abgedreht, spitzfindig, brauch-  
Gepel, etwa Kerl. | bar.

334. **Alles wird gar.**

Aufzeichnung aus Rindberg. Das Lied dürfte in Niederösterreich entstan-  
den sein.

335. **Der lustige Taubel.**

Flieg. Blattdruck aus der Gegend von Maria-Zell o. D. u. J. Vgl. auch  
M. Macher, Darstellung des Wallfahrtsortes Maria-Zell. (Wien 1832.)  
S. 82, woselbst das Lied genau in derselben Schreibart mit eigenen Laut-  
zeichen angeführt ist, welche in dem hier vorgelegenen Druck nicht vorkommen.

336. **Der Sennerin Bericht.**

Mündlich aus Johnsbach. In ähnlicher Version mir auch in einer Auf-  
zeichnung aus Eisenerz vorliegend. Das Scherzlied ist im Ennsthale sehr verbreitet.  
Soamleut, die Eigenthümer der Seanhütte, deren Bedienstete die  
Sennerin ist.

337. **Der Danstebler.**

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. J. Rain, Lieder aus Kuffee. (Wien  
1880.) S. 116.

338. **Steierische Aufwanderer.**

Aufzeichnung des Hrn. Kapl. Meigner aus St. Georgen a. d. St..

339. **Schinder Hansens Lieb.**

Aus dem Ennsthale nach einer alten Aufzeichnung.

340. **Mein G'spött über die Mabeln.**

Aufzeichnung aus der Gegend von Giesflau.  
Safn, Seife.

341. Die alte Jungfer.

Mittheilung von Nusser.

342. Die schlimmen Weiber.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Auch als flieg. Blattdruck öfter vorkommend und sehr verbreitet.

343. Der Vogelstehhaber.

Ebendaher.

344. Bloß Geld fehlt.

Mündlich aus St. Georgen a. d. St.

345. Die Herzbrüderlein.

Mündlich aus Eisenerz.

346. Märchliches Abenteuer.

Flieg. Blattdruck: „Zwei lustige Lieder . . . Gedr. bei Jos. Greis in Steyr“ aus dem Ennsthale. Vgl. auch Herrmann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 604.

347. Der lustige Bua.

Nach Weinhold, über das deutsche Volkslied in Steiermark. Auch bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1173.

348. In Lietzen.

Nach einer Aufzeichnung des Erzherzog Johann aus Liezen.

349. Der erschossene Schütz.

Mittheilung aus Eisenerz. Auch als fliegender Blattdruck im Ennsthale oft vorkommend.

350. Grablied bei einem Kinde.

Aufzeichnung aus Gabersdorf und St. Belt am Bogau.

351. Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas.

Mündlich aus Berndorf durch Herrn Kapl. Meigner.

352. Nachtwächter Lied.

Aus H. Hungers steirischen Volksagen mitgetheilt von Hrn. Kapl. Meigner.

353. Kirchtaglied.

Alter flieg. Blattdruck o. D. u. J. aus Admont.

354. Der Streit zwischen Sommer und Winter.

Die Version dieses alten Streitliedes theilt in vorliegender Fassung die Zeitschrift „der Aufmerksame“ Graz. 1817. Nr. 125 nebst folgenden Einleitungsworten mit: „Der nachstehende poetische Wettkampf zwischen Sommer und Winter war noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts in Obersteiermark sehr gebräuchlich. Das Spiel, denn mit einem solchen hat man es eigentlich zu thun, wird gegen Ostern von einer Zahl junger Burschen zur Aufführung gebracht. Eine Art Rechtshandel wird eingeleitet, wozu der Sommer und der Winter seinen Sachwalter erhält. Die jungen Burschen, welche die Sache des Winters verfechten, haben ihre Winterkleider, Pelzröcke und Pelzlappen angezogen und sind

mit Pfengabeln, Dreschflegeln und einer Getreidewinde versehen. Des Sommers Anwälte erscheinen in leichten meist leinenen Anzuge mit grünen Hüten, mit Sensen, Sicheln und Heugabeln. Der „Rechtsstreit“ findet gewöhnlich auf offenem Platze vor einem ansehnlichen Bauernhause statt, wozu sich die ganze Nachbarschaft versammelt. Gesprochen wird nur von den beiden Repräsentanten des Sommers und Winters“. Auch Büschings wöchentl. Nachrichten bringen I. S. 226 das Lied fast in ganz gleicher Form. Kein Zweifel, daß die vorliegende Fassung den Dialect nicht festgehalten hat, der nur in einigen Punkten zum Durchbruche gelangt und oft unrichtig gegeben ist. Trotzdem ist dieses Streitlied wegen seiner nahen Verwandtschaft mit den ähnlichen Liedern auf allen deutschen Gebieten sehr zu beachten. Man vgl. hiezu insbesondere die Untersuchung Jakob Grimms in dessen deutscher Mythologie (4. Aufl.) II. S. 641 und das ganze Kapitel XXIV. daselbst über „Sommer und Winter“. Vgl. die ähnliche Fassung aus Kärnten bei Hermann und Bogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 574. Zu vergl. ferner das Streitlied bei Ditsfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 378. der flieg. Blattdruck von 1580 bei Uhlend, Volksl. I. Nr. 8. Mittler, deutsche Volksl. v. 626. u. 628.

### Nachtragsbemerkung zu Abth. II: „Dreikönigs- und Weihnachtsglieder“.

Erst nach der Drucklegung kommt mir ein höchst beachtenswerthes Büchlein zu, das sich betitelt: „Hirtenslieder zur Zeit der Geburt Christi. 2. Auflage. 1861. Verlag von Johann Gabacher in Gmunden.“ Dasselbe enthält in ziemlich correcten Texten eine nicht geringe Zahl der von mir hier mitgetheilten Weihnachts- und Dreikönigslieder, welche somit auch auf oberösterreichischem Gebiete nachgewiesen erscheinen. Wäre dieses Büchlein früher in meine Hände gelangt, es hätte zu mancher Erklärung des obigen oft nach den alten Handschriften außerordentlich schwer leserlichen Textes beigetragen. Leider muß ich mich nun darauf beschränken, es hier zu erwähnen.

## Ausgewählte Melodien.





## 1. Zu Nr. 1. Geistlicher Hochzeitsgesang.

Moderato.

The musical score consists of six staves of music in G major (one sharp) and common time. The melody is written in a single treble clef. The lyrics are printed below the notes.

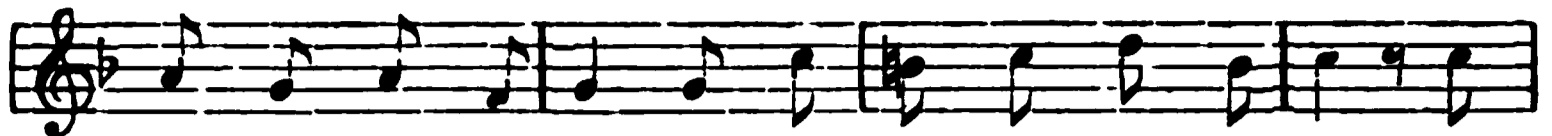
Zur Hoch = zeit, zur Hoch = zeit! kommt al = le from = men  
Gäst. Ach ei = let, nicht wei = let, nur lei = ner sei der  
lezt', weil Je = sus sich selbst la = det ein, der wah = re  
Gast, Ma = ri = a auch, die Jung = frau rein,  
la = det sie auch zur Hoch = zeit ein; zur Hoch = zeit, zur  
Hoch = zeit kommt al = le from = men Gäst.

## 2. Zu Nr. 21. Dreikönigslied V.

Moderato.

The musical score consists of two staves of music in G minor (two flats) and 2/4 time. The melody is written in a single treble clef. The lyrics are printed below the notes.

Boß tau = send lie = ba Bei = tl, hör mi a bis = serl an, was  
i für schia = chi Män = ner hiazt gse = ha han, i



han dös nur von Weitng'sehn, han gmeint i bin schon hin, i



tann da's gar nit sa - gen wie i heim kem - ma bin, i



han mi schier da - fal - len vor Schre - den ü - bern Baun, was



gilt's, mein Wang is gschwol - len, geh thu a bis - serl schau.

### 3. Zu Nr. 22. Dreikönigslied VI.

Allegro.



Bua Ste - phel, Bua Han - sel, Bua Ja - tel, Bua Fran - zel, Bua



Bei - tel mar - schir, kemmt's her gschwind zu mir, i



muß ent das sa - gen, was si hat zue - tra - gen heut



un - ten in Stall in Beth - le - hem's Thal.

### 4. Zu Nr. 31. Aufruf.

Allegro.



Auf, auf, auf. Nach - bar geh steh gschwind auf, dorst ö - chel thut's schien



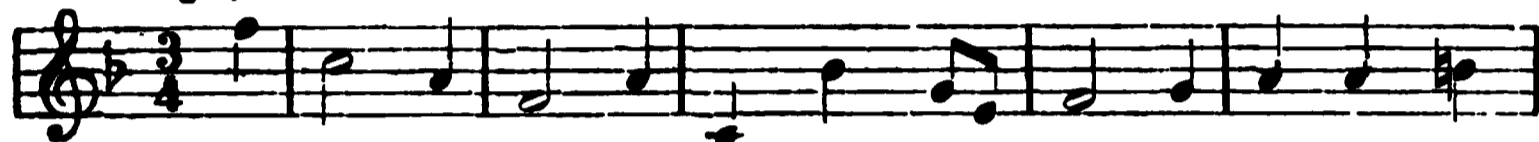
schein, ei ei was muß das sein, geh geh Nach-bar geh



einst mit mir es sind da-bei zwei art-lene Thier. Auf, auf!

### 5. Zu Nr. 35. Der lustige Birt.

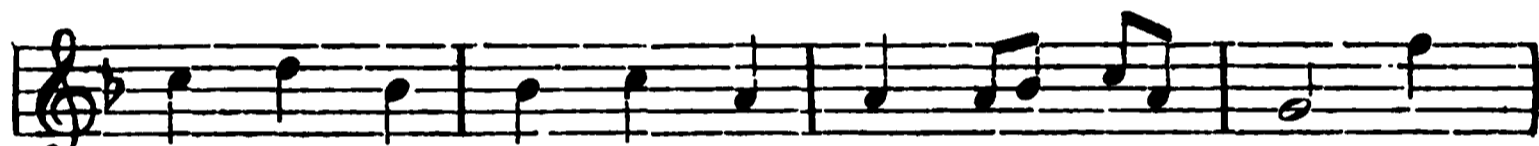
*Allegro.*



Hop-sa, hop-se, recht toll gehts heut he, i bin a so



gsprun-ga, recht d'Sohl'n thain ma weh; tra la didl dum de, bald



hint-ri, bald fü-ri, bald ü-ber-gwerch a, recht



lu-sti bin i gwe-sen, bau he-ra-sa-sa.

### 6. Zu Nr. 77. Der Birten Erwachen.

*Allegro.*



Nachbarn stehts auf, s'schreit ei-ner glo, glo, glo! Reicht's Maulweit auf,



sagt drauf Glo-ri-a. Was denn ep-pa für a Narr, ist her-tem in



in-sa Pfarr; daß er a-so draufplazt, als wenn ihn wer hätt ragt.



### 7. Zu Nr. 78. Die helle Christnacht.

Moderato.

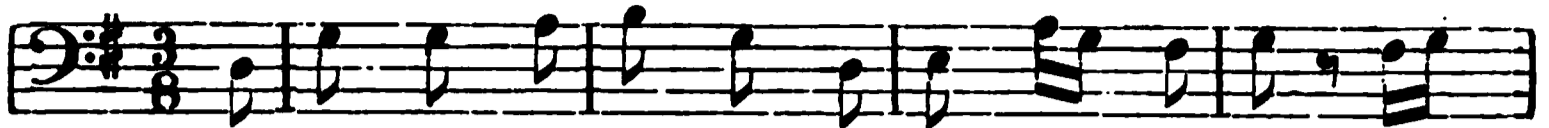
I weiß glei net tramt ma o - da wie ma g'schicht, iß  
ep - pa schon Tag o - da sta - sten so liecht, as  
glie - zelt, as foi - rigt, as scheint ma viel z'viel, i  
kann nit gnua den - la was ep - pa sein will, han  
gmeint i wolt schla - fa, kann a - ba nig g'schaf - fa, daß  
Si - acht - wert laßt ma frei nie - ma kein Fried, muß  
mein Troi recht schaun giehn, gehts Qua - ma all mit.

### 8. Zu Nr. 82. All ihr Christen, höret all.

Recitativ. Adagio.

All ihr Christen hö - ret all, Got - tes Sohn ist ge - born im  
fin - stern Stall, da - rum sei Gott ge - be - ne - deit, von nun an  
bis in E - wig - keit; hat zwöl - fi g'schlag'n.

Aria. Moderato.



Di, oi, mei = ni En = gel was thiets denn ös da, wo



seids denn he gftiegn, ös habs lan = ge Fliegn, jetz



sagts mas fein gschwind, sist i ent her = nimm.

9. Zu Nr. 88. Besuch bei der Krippe.

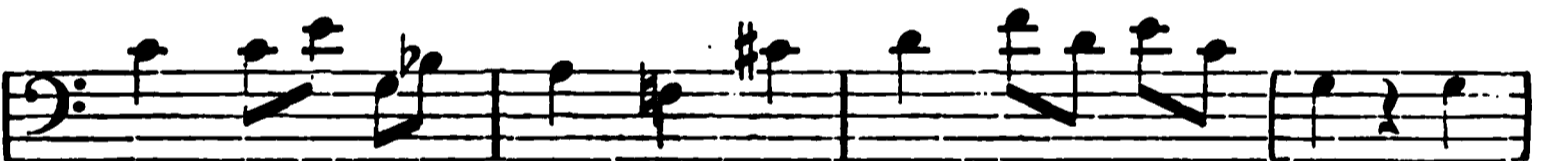
Allegro.



Dua Bettl i will dir a Bettl gschwind schreibn, lauf



gschwind hin zum Kra = mer, lauf Zu = der und Feign, an



halb Pfund braun Zu = der an Bier = ting Zi = webn is



lau = ter süß We = sen wirds Kindl wohl mögn.

10. Zu Nr. 101. Ihr Hirten all.

Andante.



Ihr Hirten all, er = wachteinmal, Auf



Was ist, was ist?

Was giebt, was giebt?

Beth = lem sollt ihr ge = hen. Ein  
Was wern ma na dort fe = hen?

Ein = de = lein un = mün = dig klein. Im  
Wie wird das Ding denn mögli sein?

Krip = pe = lein ein Ein = de = lein.  
ein Ein = de = lein?

### 11. Zu Nr. 113. Almleben.

Andante.

Zu = stig ist's auf der Al = ma, wanns Wet = ta is recht

schön, ju = he, da giebt's brav Rüh und Kal = ma, thu i zur Sendlin

gehn. So = bald i auf die Al = ma kim, da gra = melt gleich der

Stier, die Schwagerin, die thut mel = ta, es war mein Lid noch zfrüh.

### 12. Zu Nr. 115. Wanns amal schön apa wird.

Moderato.



Wanns a = mal schön a = pa wird und auf der Al=ma grüen, der



Gais=sa mit den Gai=sen fährt, die Send=ler = in mit den Riehn, die



Ba=ma wernd mit Laub schön grüen, die Wie=sen mit dem Gras, und



wenn i auf mei Send=ler = in denk, so gfreut mi all=mal daß.

### 13. Zu Nr. 116. Auf der Alma.

Allegretto.

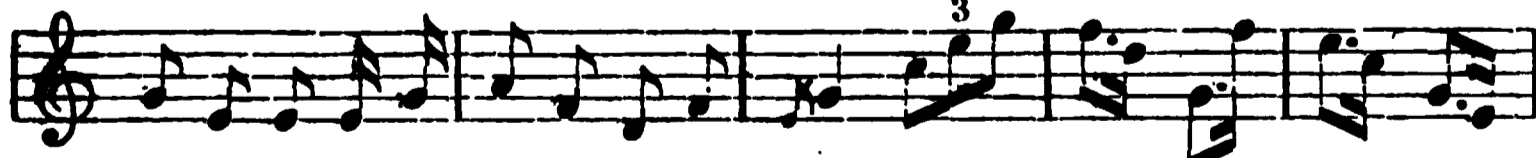
Tobler.



Auf der Al=ma da ist halt a Freud und a Lebn,



Da thuts die schön=sten

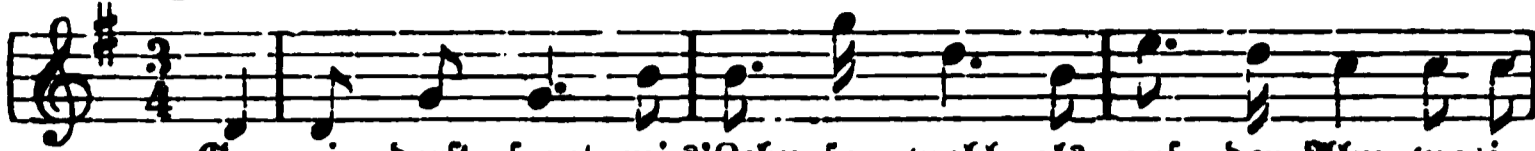


Schwager=innen und schö=ne Kalma gebn.



### 14. Zu Nr. 118. Die Freud auf der Alm.

Allegretto.



Gar nin-derst gfreut mi s'Lebn so wohl als auf der Alm, wo i



s'Gam-serl hol, schau wie's so schb - ni Sprin-gerl macht, daß

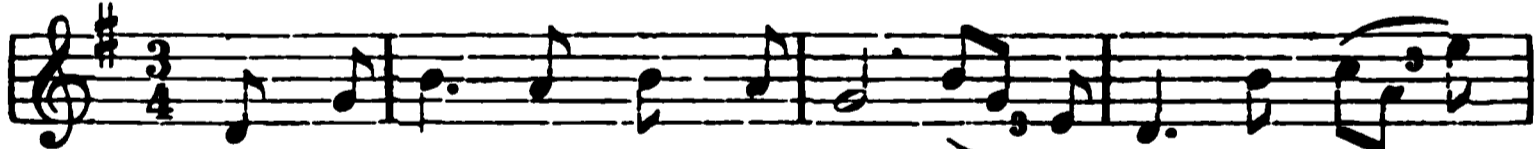


s'Herz im Leib vor Freu-den lacht.

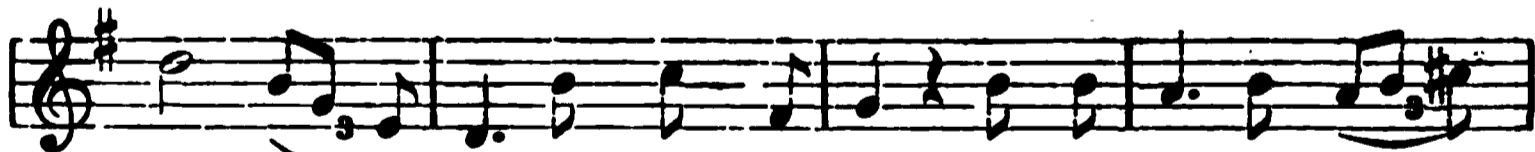


### 15. Zu Nr. 123. Die Schwagerin.

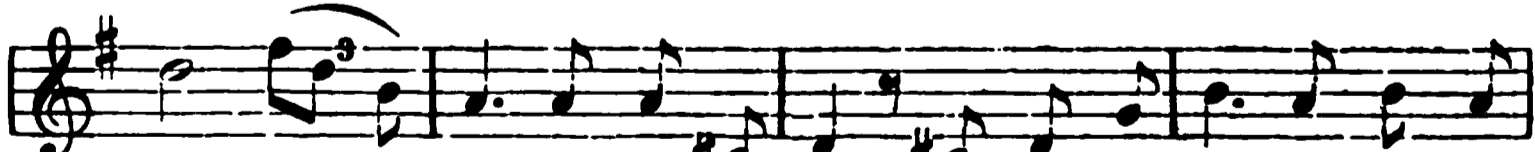
Moderato.



Auf der Alm ging i da - hin, sah a lia - bi Schwoage-



rin, sah a lia - bi Schwoa-ge - rin, Schwoa-ge - rin grüßt freundli



zu tragt ma s'Hüt-tel an zur Ruh. Und wo seit-dem i geh und



bin dent' i an die Schwoa-ge - rin, dent' i an die Schwoa-ge-

*Allegro.*

*Jobler.*

rin.

### 16. Zu Nr. 125. Schwägerin Lied.

*Moderato.*

*Jobler.*

Kein schö - ners Leb'n kann's ja nit geb'n, als al - men im Ge -  
 birg, i tausch' mit ta - na Grä - fin nöt um all ihr Pracht und  
 Bierd'. Da steh' i auf in al - ler Fröh, wanns Tag wern thuat no  
 e - her schier, aft duhl i oans auf alm - risch geschwind, daß's  
 in den Mäu - ern klingt Zu - he! daß's in den Mäu - ern  
 klingt.

### 17. Zu Nr. 126. Von der Sennerin.

*Allegretto.*



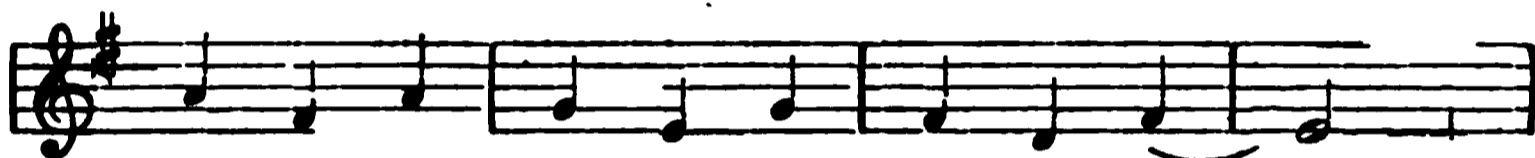
Zu - che, wohl - auf, was soll mir a - ner ge - ben, daß



i soll ka Senderin blei - ben; auf der Alm da ist mein Freud zu



le - ben, wann ich mein Vieh auf die Al - ma lon trei - ben,



auf der Alm da ist mein Glück, ich tausch mit ka - ner Grä - fin nit.



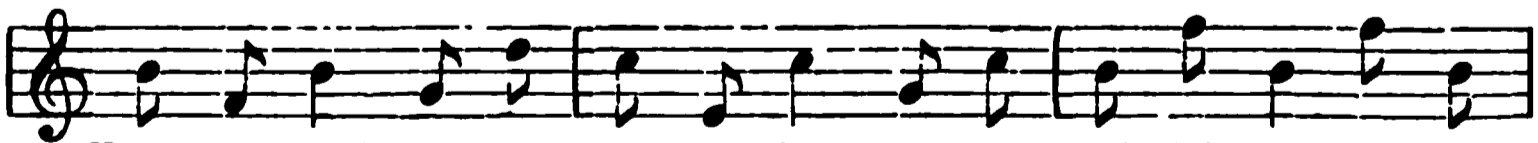
Auf der Alm da ist mei Glück, ich tausch mit ka - ner Grä - fin nit.

### 18. Zu Nr. 134. S'Blüamerl vom See.

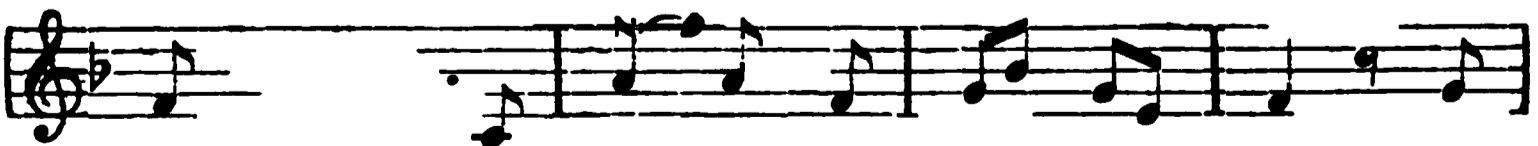
*Moderato.*



Dort beim See da drunt, wo da tief - sti Grund, hat a



Blüamerl blücht goar so zoart und liab, hab - ma denkt bei mir, s'wa mein



schön - sti Bier, hab mi nie - berg'hocht und's Blüa - merl brocht.

## 19. Zu Nr. 141. Die Kappler Alm.

(Im Texte fälschlich nach 140 mit 146 bezeichnet.)

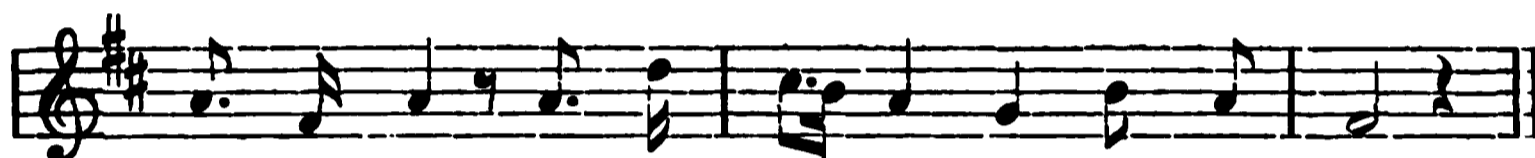
Moderato.



Von der Kappler Alm hab ich a - bischaut, wird mir's



Herz so voll, schlägt die Brust so laut. Dort wo's Ba - cherl rinnt beim



Waf - ser - fall sieh ichs Dirndlunt' im Wie - sen - thal.

## 20. Zu Nr. 142. Fensterstreit.

Allegretto.



Ich will mich auf - ma - chen, der Mond der scheint schön und heut



will ich das lezt Mal zu mein Dirn - del gehn. Und gleich



un - ter - wegs will ich noch dich - ten ein Gsang, ist ein



we - nig zum dis - pu - tirn, gwa - hrt nicht gar lang.



## 21. Zu Nr. 146. Der Gang auf die Alm.

Allegretto.



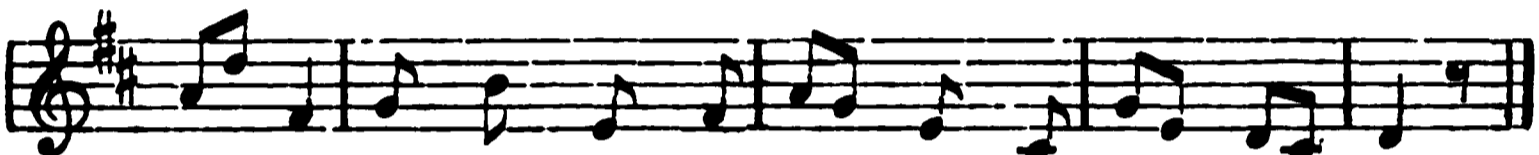
Bin jetzt a - mal in ein Samstag nacht spa - zie - ren



gan - ga auf ein Alm; ein Schweige - rin hör' i lu - le-



zen, das Ding das thät mir wohl ge - falln. Zu - he,



ju - he, hop - sa - sa, das Ding thät mir wohl ge - falln.

## 22. Zu Nr. 151. Das Dirndl im Tannenwald.

(Im Texte irrthümlich nach 150 mit 157 bezeichnet.)

Andante.



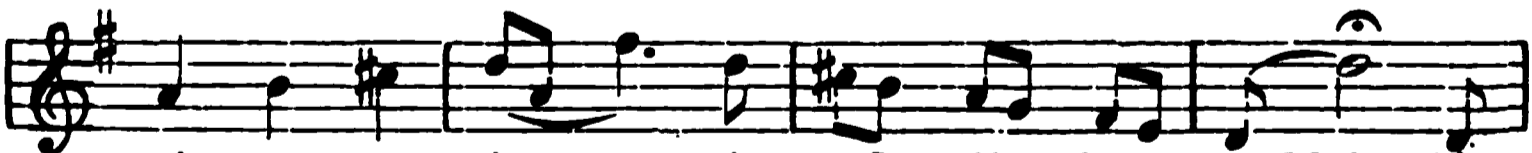
I hab schon drei Sum - ma mirs Her - gehn vor - gnumma; i



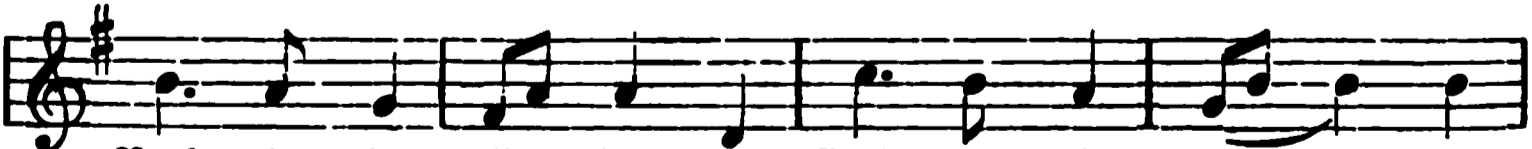
hab schon drei Sum - ma mein Dirn - del nit gsehg, sie



glaubt i tum nim - ma, auf mi warts no im - mer; auf



mi warts no im - mer, wie muß ihr denn gseh'n, die



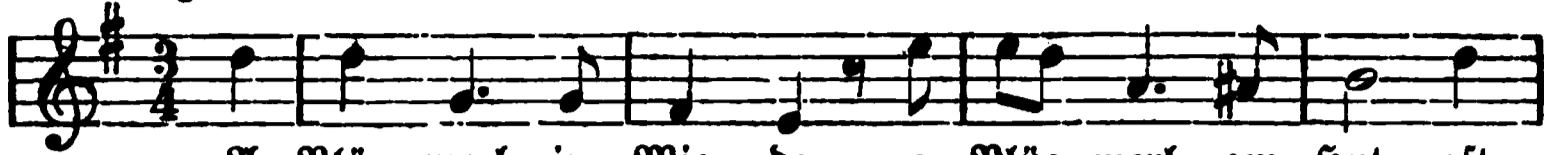
Nacht is so fin - sta, da siacht ma nit mehr, hiazt



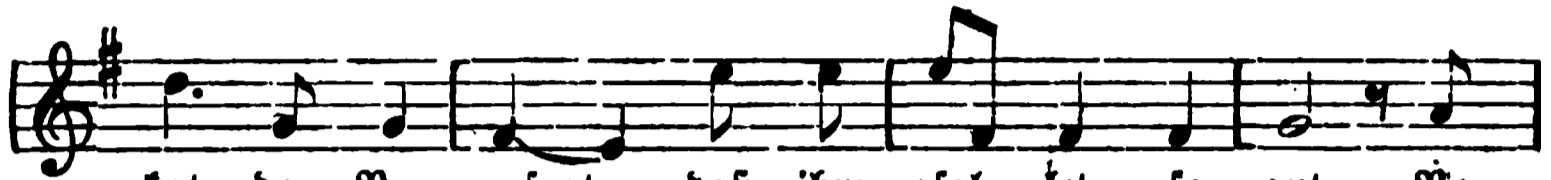
wir i's ham - sua - cha, wanns no so weit wär.

### 23. Zu Nr. 160. A Blüamertl in Mteda.

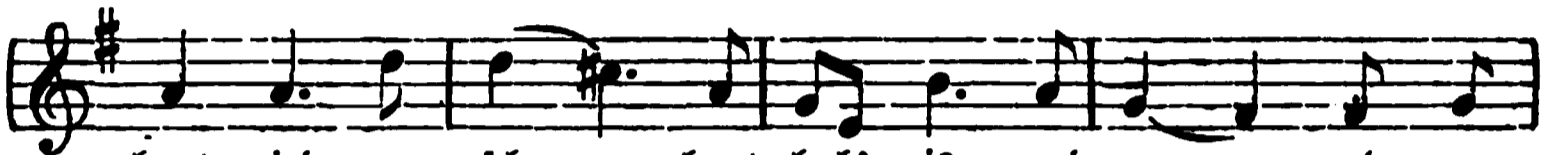
Allegretto.



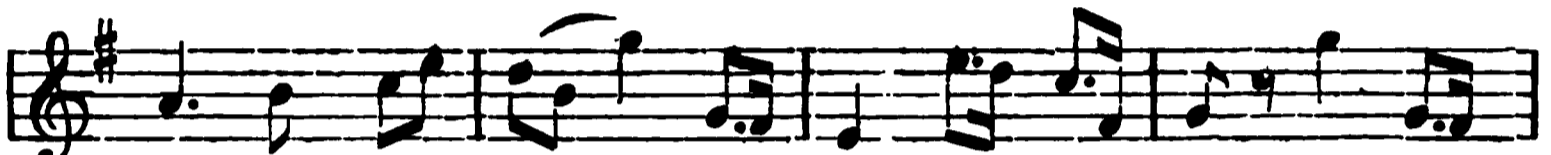
A Blüa-merl in Mte-da, a Blüa-merl am Hut, ast



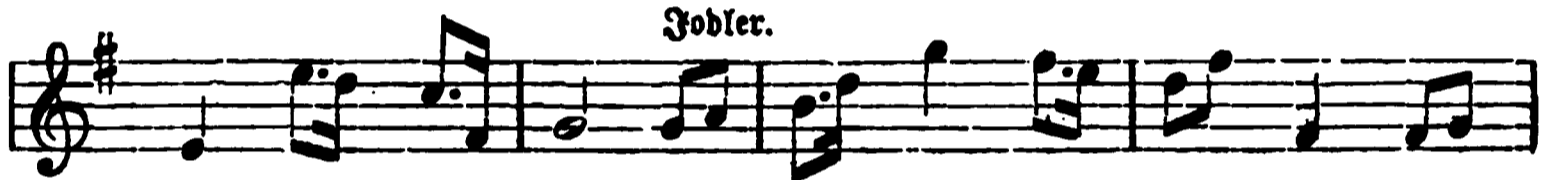
hat der Bua g'lagt, daß ihm g'fal-let so gut. No



heut wird er schaun, heut hab' is grad g'nua und a



dun-ke-l-grün's Wandl, daß steht wohl da-zua, ja daß



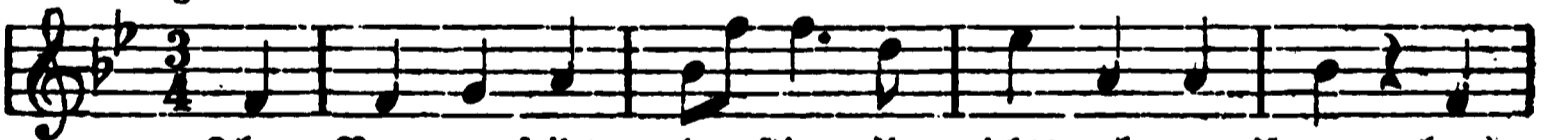
steht wohl da-zua.

Jobler.

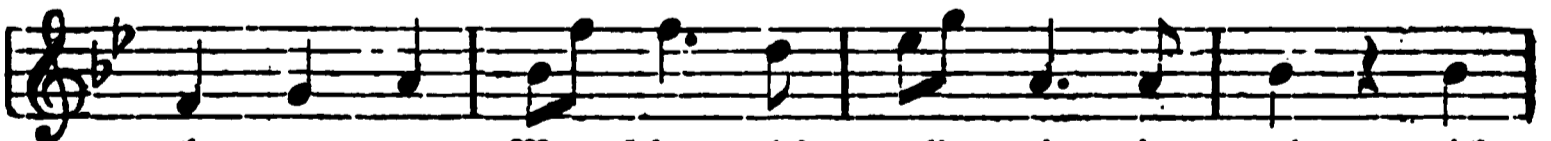


### 24. Zu Nr. 172. Der Bader.

Allegro.



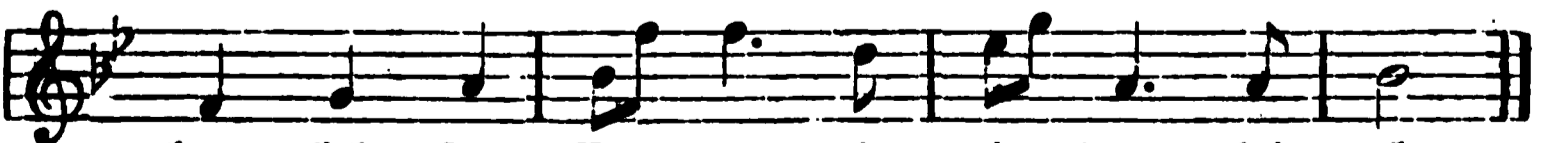
Ihr Bua-ma, seids lu-ftig und richts ent nur z'samm, heut



gehn ma zun Men-schan glei all mit-ein-and, mich



g'reut jußt mein Diarndl, so oft i drauf denf', mei-ne



herz-lieb-sten Bua-ma, wie is denn bei ent.

### 25. Zu Nr. 180. Wildschützenlied.

Allegro.



Ich a jun-ger Wild-schütz bin gar a gsteif-ter Bu-a und  
wenn i geh ins Schia-ßen aus, so geh' ich in der Fru-ah.  
Ich hab mich ver-gan-gen wohl mit-ten in den Wald, da  
hör ich d'Ja-ga pfei-fen, was gilt's; es kem-men bald.

### 26. Zu Nr. 182. Af da Radstatta Alm.

Allegro.



Af da Rad-stat-ta Alm, da geht da kalt Wind, is a  
je-da Bua froh wann a sei Derndl find.

### 27. Zu Nr. 189. Biazt geh i auf die Alma.

Allegretto.



Biazt geh i auf die Al-ma, wo's vie-li Gamsferln geit, i  
hob ja mit mein Stu-berl a sag-gri-sche Freud; die  
Genn-rin is a Madl wie Mil-li und wie Bluat, sie  
liabt die fri-schen Ja-ga, drum is's a mir so guat, sie  
liabt die fri-schen Ja-ga, drum is's a mir so guat.

### 28. Zu Nr. 191. Das Bürscherl.

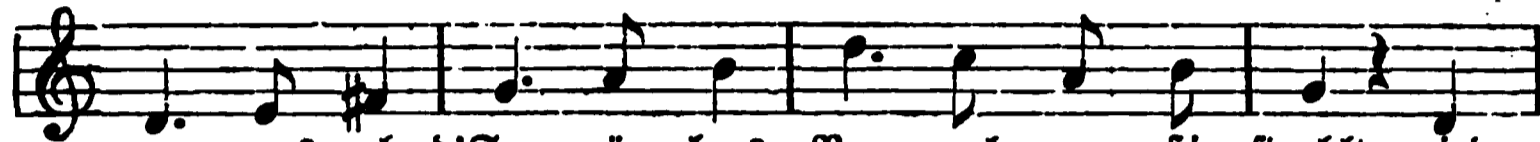
Andante.



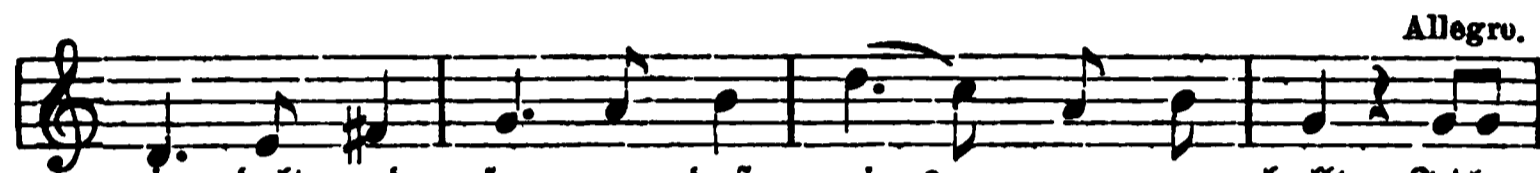
I bin a jungs Bürscherl bin hei - ter und frei, schieß



Gam - ferl und Hir - scherl und zög - a nöt scheu. Früh



mor - gens eh d'Sunn ü - bers Ber - gerl au - ßi strahlt, wird



gio - delt und gfun - ga, daß rings - u - ma hallt. Fodler.



### 29. Zu Nr. 199. I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg.

Allegretto.



I und mein Bru - der seind gan - ga ins Ge - birg. Mein



Bru - der hamß gfan - ga, a - ba mi hamß nit kriagt, und



hamß ihn glei gfan - ga und neh - mens ihn mit, a - ber



ham sö nit gwist, daß no ei - ner bei iem ist.

### 30. Zu Nr. 209. Das Landleben.

Allegretto.

Das Landlebn hat Gott geben so hei - ter und froh, drum  
prei - sen die Wei - sen das Land - lebn so hoch! Das  
Land - lebn hat Gott gebn so hei - ter und froh, drum  
prei - sen die Wei - sen das Land - lebn so hoch!

Jodler.

The musical score for 'Das Landleben' consists of six staves. The first four staves are vocal lines with lyrics. The fifth and sixth staves are instrumental accompaniment, featuring a triplet of eighth notes in the first measure of each staff. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4.

### 31. Zu Nr. 210. Über den Bauernstand.

Moderato.

Län - ger kann ich nim - mer schwei - gen, weil man mich schon  
kennt im Land, will eins sin - gen recht mit Freu - den,  
von dem ed - len Bau - ern - stand; ein ur - al - tes nütz - lichs Le - ben,  
wel - ches Gott dem A - dam ge - ben, zu er - näh - ren  
al - le Welt, hat er die - sen Stand be - stellt.

The musical score for 'Über den Bauernstand' consists of five staves. The first two staves are bass clef lines, and the last three are treble clef lines. The lyrics are written below the staves. The key signature is one flat (Bb) and the time signature is 3/4.

### 32. Zu Nr. 212. Der lustige Bauernknecht.

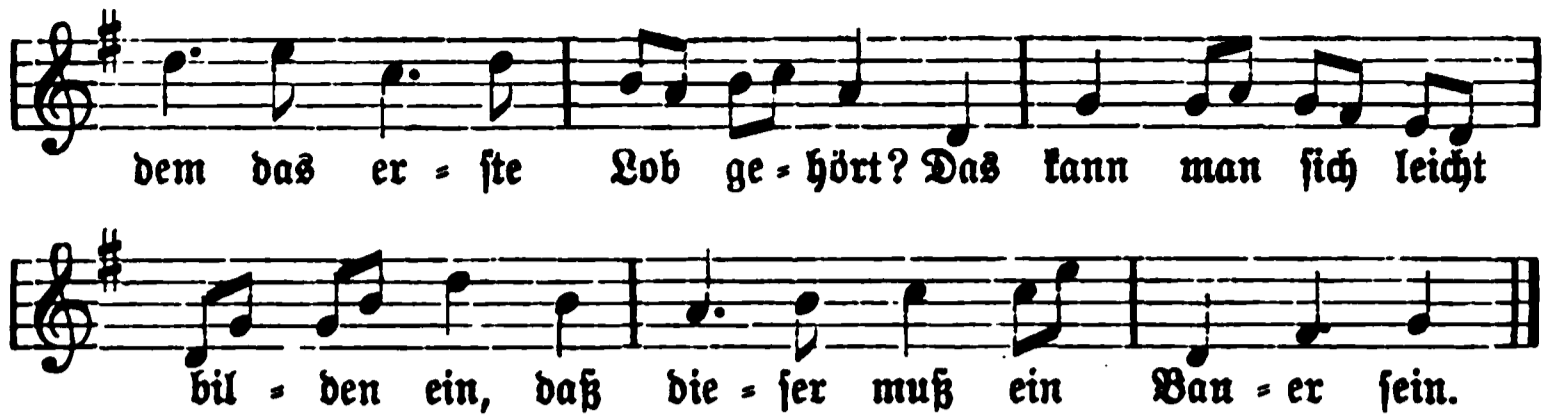
Allegro.

Zu - che wie lu - sti ist's nit auf da Bäu - ra  
i möcht kein Graf und kein Stadt - herr nit sein. In  
al - ler Fröh schon da es - sen ma a Säu - ra,  
kimmt da Mit - tag so gibts Scho - ba und Brein. Aft  
um a Drei um - a kimmt wie - da d'Zau - sen aft  
seh'n ma uns wie - da zsam - ma zum Tisch; es - sen  
bis daß ma than lei - chn und pfrau - sen  
und a so sam - a hübsch re - bi und frisch.

### 33. Zu Nr. 217. Bauernlied.

Moderato.

Ihr Her - ren schweig ein we - nig still und hört was ich euch  
sin - gen will! Wel - cher Mensch ist auf der Erd', und



dem daß er = ste Lob ge = hört? Daß kann man sich leicht  
bil = den ein, daß die = ser muß ein Bau = er sein.

### 34. Zu Nr. 221. Der Bauer und der Pfleger.

Moderato.



Seß han i mir schon g'rod g'nu g'haust, i hätt a Lust zu  
won = dern, es is mein Treu schon völ = li auß, was  
muuß i jetzt an = fan = gen? Dr = hau = sen laßt sich a nix mehr, es  
ist schon All's ver = ge = ben, doch sogt zu mir mein.  
g'fren = ger Herr, mir hät = ten's be = ste Le = ben.

### 35. Zu Nr. 222. Des Bauers Noth.

Moderato.



Mag i ka Baur nim = mer blei = ben, geht es halt wie es nur  
will, ka Geld kann i a nit auf = treibn, wahr = li, es  
ist mir All's z'viel. Ja Di = les von Baurn thut le = ben,



Niemand will ihm mehr was ge = ben, oft monchen Bau-ern sein  
Bua, muß bin = den mit Wei = den die Schuah.

### 36. Zu Nr. 227. A lustigs Leb'n führen ma.

*Allegro.*



A lu = stigs Leb'n führen ma, sein fröh = lich und  
guat, denn es rinnt in un = fern A = dern a kern = fri = sches

*Fobler.*



Bluat.



### 37. Zu Nr. 228. Der Geiger.

*Allegretto.*



Wenn i mein Stand be = tracht

*Geige.*



und des = sen Lauf, wenn i kein



Geld nit hab bin den = ner wohl auf bei der Nacht,



wenn i kein Geld nit hab, bin den = ner wohl auf.



### 38. Zu Nr. 232. Holztnechtlied.

Allegretto.

Und die Holz-knecht-bua - ma müa - ßen früh auf - stehn, hol - di  
au - di - i, hol - di au - i - di, müa - ßen's'Ga - derl neh - ma, müa ßn in  
Holz - schlag gehn, hol - di au - i - di hol - di au. Wenn die  
Sun schön scheint und das Gaderl schneid, hol diau - i - di, hol - di - au - i - di, habn die  
Holz - knecht - bua - ma halt die größ - te Freud' hol - di  
au - i - di, hol - di a.

### 39. Zu Nr. 236. Die Pfarrer Köchin.

Allegretto.

Die al - ler - größ - te Qual und Pein, die ei - nen Pfar - rer  
plogt, wird gemeinig - lich die Kö - chin sein, wann sie die Herrschaft  
hat. Sie führt das Re - gi - ment im Haus und will al - lei - nig  
sein, der Pfar - rer darf ka War - tl sogn, er muß  
grad nur Haus - knecht sein.

### 40. Zu Nr. 251. Berglied.

Moderato.



Glück auf, mein gu-ter Freund! Was macht ihr mit der Ruthen? ich



glaub ihr seid ver-meint ein Berg-werk hier zu mu-then. Wenn



ich an - tom - men kann, so schlag ich selbst mit an, ich



seh' ja das Ge - bir - ge vor et - was Ed - les an.

### 41. Zu Nr. 252. Berggesang.

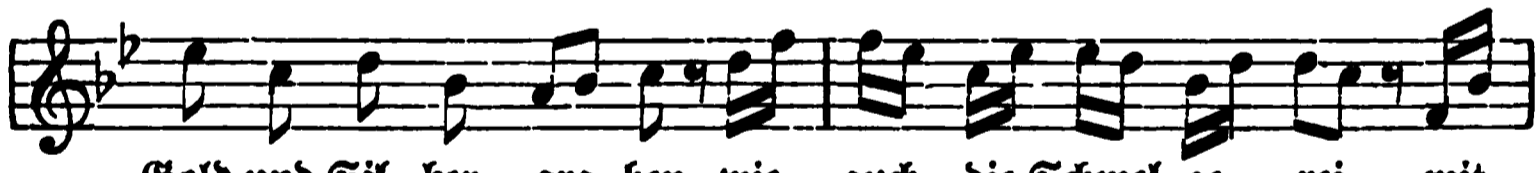
Andante.



Gott g'hört al - lein die Eh - re, dem Bergmann Je - su Christ, mit



Wun - der kann man se - hen, wie das be - schaf - fen ist, wie's



Gold und Sil - ber gra - ben, wie auch die Schmel - ze - rei, mit



Wun - der kann man se - hen, wie das be - schaf - fen sei.

### 42. Zu Nr. 299. Der Schlossergesell.

Allegretto.



Es war a - mal ein Schlosser-gesell, der hatt' ein al - tes Weib und



wenns ihm nur bald ster-ben that, das war sein größ - te Freud.

### 43. Zu Nr. 304. Der Himmel.

Allegretto.



A Diarn-bl geht um Holz in Wald, recht zeit = li in der



Fru = ah und hin = ter ihr da schleicht ihr nach a



saub' = ra Sa = ga = bua, und bua.

Tobler.



### 44. Zu Nr. 328. Is das nit a Kreuz.

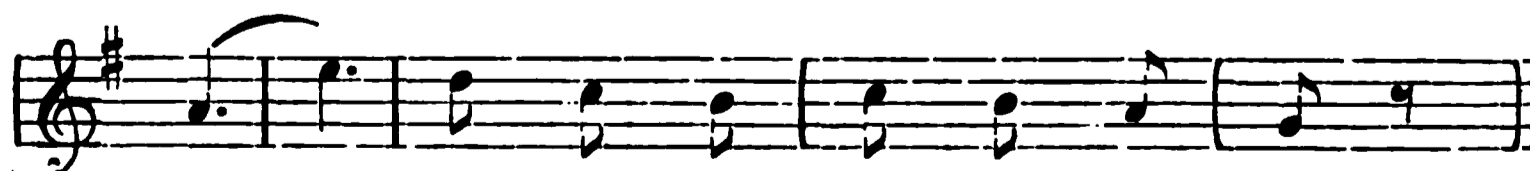
Moderato.



Is das nit a Kreuz mit n Weib, die hat ja den



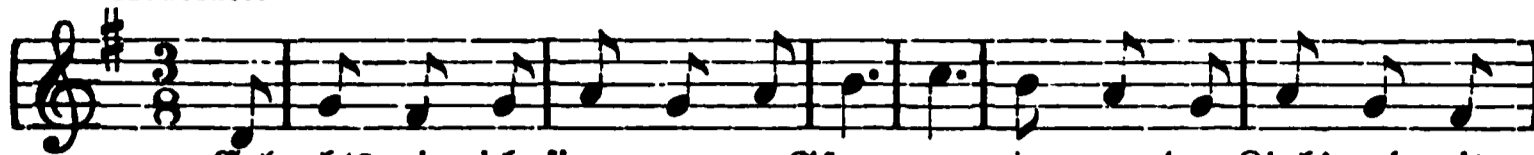
Teu = fel im Leib, jezt glaub i schon auf die



Söll', man i die Eh = pla = gen zähl'.

### 45. Zu Nr. 330. Von der Liebe.

Moderato.



Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang, a weng von der Liab' und nit



z'lang, ich sing ja nix grauslich's ich bin nit so blind, mei



Gsan - gel dürst an - hörn ein un - schul - dig's Kind. Erlaubts mir, ich



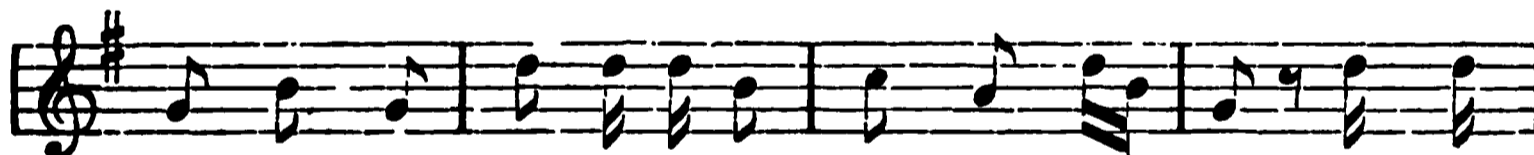
sing gern an Gsang a weng von der Liab' und nit z'lang.

### 46. Zu Nr. 332. Der Heiratslustige.

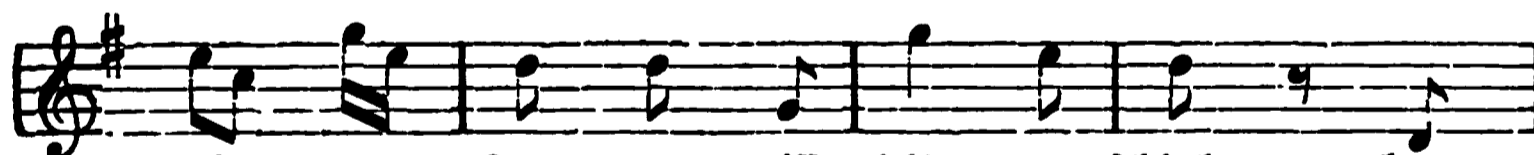
Moderato.



Ihr liabe mei - ne Brü - der, gebts mir ein Be - richt, i



thät schier gern hei - rathen und trau mir schier nicht, nimm ich

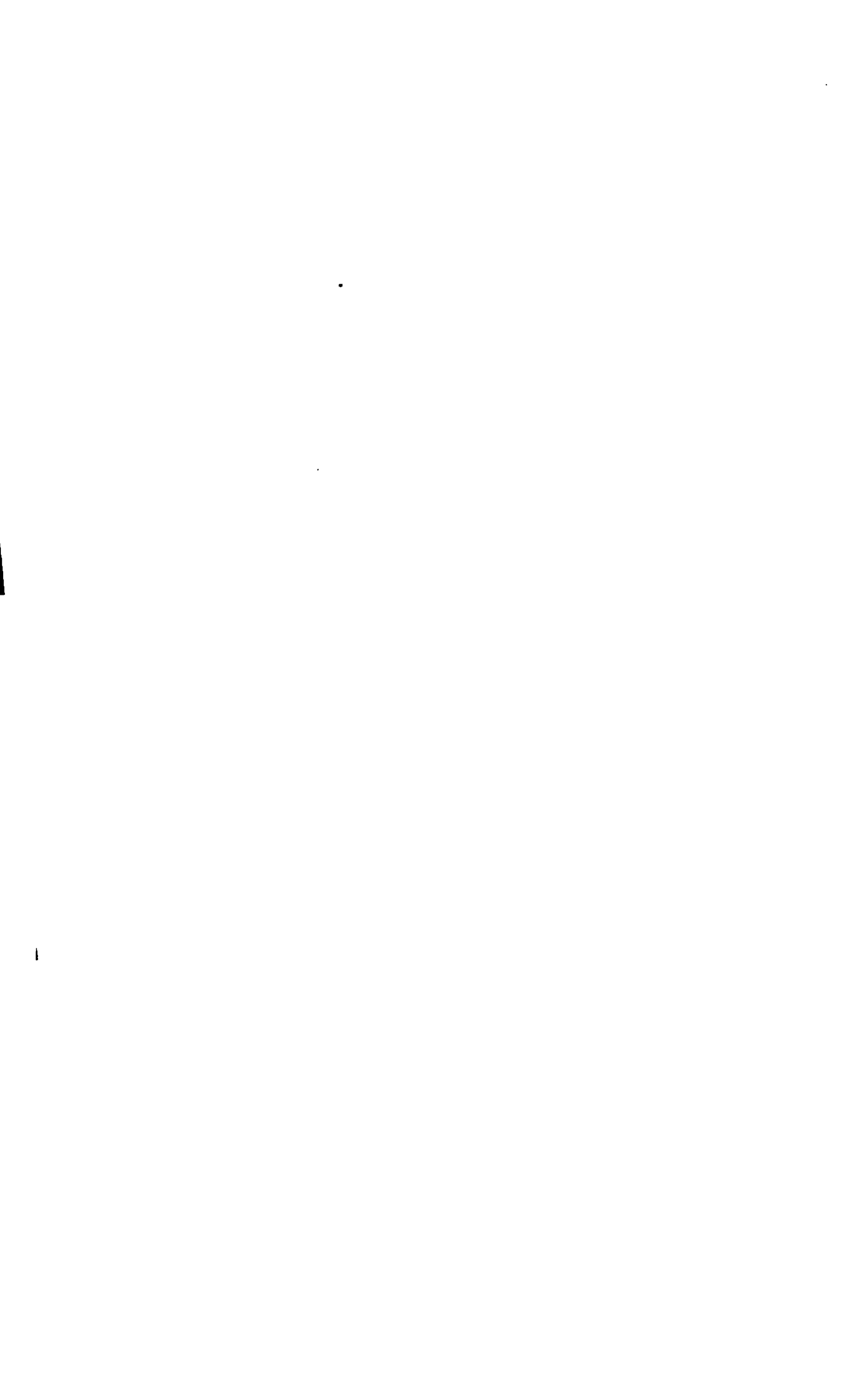


mir a Jun - ge, tritt ich's gar schlecht, toa



Sup - pen kann's to - chen, 's Ein - bren - nen nit recht.





## Alphabetisches Register der Lieder.

---

	Seite
a, . . . . .	141
amerl in Wieba . . . . .	191
trübte Tag und Stunden . . . . .	291
ott in Himmels Throne . . . . .	281
ott, wie gehts im Kriege zu . . . . .	298
iliger Andreas, Schutzpatron . . . . .	388
immel, was ist nun geschehen . . . . .	288
irt, wer vor der Thür . . . . .	285
eh was Graus, schließt zu das Haus . . . . .	16
rndl geht in alla Fruah . . . . .	385
rndl geht um Holz in Wald . . . . .	334
Radstatta Alm, da geht da kalt Wind . . . . .	209
Mensch wünscht auf da Welt a schöns Leben . . . . .	217
il kann man nit lusti sein . . . . .	189
Christen, höret all . . . . .	112
igs Leben führn ma . . . . .	255
eihnachtsabend in der Still . . . . .	146
frisches Kerndl . . . . .	199
uf, Adam, kannst denn schlafen . . . . .	102
uf, all bei Zeiten, was giebt's denn mehr heut . . . . .	69
uf, auf, Sua Miapl, Stephl auf . . . . .	45
uf, auf! Ihr Adamskinder auf . . . . .	46
uf, auf, Nachbar geh steh gschwind auf . . . . .	47
uf he Buabma holla, schauts d' Welt habns neu g'mahln . . . . .	48
uf, holla, liebe Buama . . . . .	71
uf, ihr Hirten allzugleich . . . . .	110
uf, ihr Kameraden . . . . .	376
uf, ihr Soldaten. . . . .	292
uf, meine Nachbarn . . . . .	48
uf, o schönste Schäferin. . . . .	128
Alm bin i ganga . . . . .	153
r Alm, da is so wunder schön . . . . .	172
c Alma, da ist halt . . . . .	156
r Alma ob'n, da is a lustigs Leb'n . . . . .	169
Schloßar, Steierm. Volkstheater.	

	Seite
Auf der Alm ging i dahin . . . . .	161
Auf ihr Hirten allzugleich . . . . .	137
Aufn Hahnfalz san ma ganga . . . . .	221
Auweh, wie is heut mir so hart . . . . .	113
A Wildschütz, der bin i . . . . .	205
Bal i koan Geld nit han . . . . .	204
Bei mein Diarndl ihrn Fenster scheint gar nie a Sonn . . . . .	194
Bei schöna Sommerszeit . . . . .	168
Bin a . . . . . Bauer bei meinen besten Jahren . . . . .	224
Bin ein lustiger Bauer, heiß Kaspar mit Namen . . . . .	240
Bin jetzt amal in ein Samstagnacht spazieren ganga auf ein Alm . . . . .	182
Bin i mein Löbtag nit drauri gewöst . . . . .	385
Bin z' Nacht aufs Gassel ganga . . . . .	320
Bist du a lustiger Wildpratschütz . . . . .	211
Bist du ein weiser Meistersänger und Lehrersmann . . . . .	9
Bua laß da na sagen . . . . .	61
Buama stehts auf vom Schlaf . . . . .	58
Buama stehts gschwuid auf von Hirben . . . . .	82
Buama, Buama, tausend Fragen . . . . .	99
Bua Stephele, Bua Hansel . . . . .	36
Bua Beitel, i will dir a Bettel gschwind schreiben . . . . .	119
Bua, willst auf d' Alma fohrn . . . . .	168
Buema, Buema, lost's, was i sagen euf will . . . . .	82
Der Dansiedler dort in der Klausen . . . . .	331
Das Bauernleben thut mich nicht freuen . . . . .	246
Das Gamsellschiessen, das ist mein Freud . . . . .	222
Das Landleben . . . . .	235
Das Wildpratschießen ist mein Leben . . . . .	212
Den auf der Welt ka Musi gfreut . . . . .	257
Dent i, es war a so . . . . .	179
Der bairische Hiesel ein Wildschütz is gwen . . . . .	229
Derst nit a so predigen, mein Pfaff . . . . .	198
Der helle Tag bricht an . . . . .	312
Der Simmerl hat zum Nachbarn gsagt . . . . .	250
Der Thomal geht losen, was wird a neuß hörn . . . . .	132
Der Winter ist schon umma . . . . .	230
Die allergrößte Qual und Pein . . . . .	260
Die Bergwerksoffiziere, dö tragen . . . . .	263
Die Sonn geht auf und wieder zu . . . . .	13
Doas is ja nur a Gspas . . . . .	223
Dös Buama, dös gehts losen . . . . .	319
Dös Buama, stehts rund auf und schauts was öppa gar so rennt . . . . .	67
Dort am Berg hintern Noan . . . . .	186

	Seite
Dort beim See da drunt . . . . .	171
Dort drunt auf grüner Auen . . . . .	6
Dort oben auf der Höh steht a Einsiedelei . . . . .	329
Dort unt im Graben steht ein Haus . . . . .	337
Du hast, Herzbrüderl, was i her . . . . .	382
Eh die Sunn auf d' Alm fruah da auffa geht . . . . .	310
Ei du verbannter Gugu . . . . .	185
Ein Jungfrau ging in Garten . . . . .	337
Ein Liedlein ist worden erdicht. . . . .	348
Einst war in unsern Landen . . . . .	351
Erfreut euch, ihr Hirten all . . . . .	81
Erlaub mir schöne Sennerin . . . . .	159
Erlaubt mir, werthe Hochzeitsgäst . . . . .	270
Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang . . . . .	365
Es dauert nit immer und ewi . . . . .	357
Es geht schon gegen den Abend spat, der Bua, der macht sich auf . . . . .	180
Es ritte ein Ritter wohl über das Ried. . . . .	338
Es san halt in menschlichn Löbn . . . . .	380
Es sind schon einundvierzig Jahr, daß Kaiser Franz regiert . . . . .	306
Es steht da drob'n am Almerspiß . . . . .	172
Es trieb an alta Solda huam . . . . .	336
Es war amal a Pfeiffa . . . . .	346
Es war amal ein Schlossergsell, der hatt ein altes Weib . . . . .	328
Es war ein Häusl im Oberland . . . . .	341
Es war ein Schloß in Oesterreich . . . . .	346
Es waren zwei Brüder so hübsch und so fein . . . . .	355
Es wollt a Bua fruah aufstehn . . . . .	227
Es wollt ein Bauer heirathen . . . . .	327
Feinde ringsum . . . . .	297
Fenster, finster, tappen . . . . .	372
Franzl ich hab dir's gesagt . . . . .	287
Frisch auf, frisch auf, dems Schiaßn gfreut . . . . .	208
Frisch auf, frisch auf, frisch auf . . . . .	318
Frisch auf ihr Kosaken! wir müssen in das Feld . . . . .	308
Frisch auf vom warmen Bette . . . . .	268
Frisch muß der Knappe aufstehn . . . . .	272
Gar ninderst gfreut mi's Leben so wohl . . . . .	157
Geh i ins Wirthshaus ein . . . . .	356
Geh na her, geh na her da . . . . .	158
Gelobt sei der Herr Jesu Christ . . . . .	44
Gelt Franzl, lieber Bua, du sagst grad Ja dazua . . . . .	129
Gloria in excelsis deo et in terra . . . . .	138
Glück auf! Ihr Bergleut jung und alt . . . . .	270



	Seite
Glück auf, mein guter Freund . . . . .	273
Glück auf und Victoria, ihr Bergleut zusammen . . . . .	266
Gott gehört allein die Ehre . . . . .	275
Gott grüß dich, mein Frankel . . . . .	286
Gott grüß di, mein Stefl . . . . .	80
Gott grüß ent beisammen . . . . .	98
Grad a weng a Schneid . . . . .	223
Grüne Fenster, blaue Gatterl . . . . .	216
Grüß dich Gott, du Bruder mein . . . . .	87
Grüß dich Gott, mein Floridan, bitt hör mi a weni an . . . . .	5
Grüß dich Gott, Simondl, ich will dir was sagen . . . . .	96
Grüß di Gott, mein Sumpra Peterl . . . . .	121
Grüß ent Gott, ös liebe Leut . . . . .	78
Guten Tag wünsch i Herr Pfarrer, Herr! . . . . .	372
Guter Kaiser Ferdinand, wie sehr bist du gedrückt . . . . .	308
Halts mar, ös Duama, das bäurische Leben . . . . .	243
Han a schöns Bleamerl . . . . .	191
Han Qua Lön'l, was is das . . . . .	49
Han oßtn hörn sagen beim Tag, bei der Nacht . . . . .	332
Hants Duama, habts keiner nig gehört . . . . .	65
He, Brueder, steh gschwind auf! leg's Feirtagwand an! . . . . .	114
He Qua dasti, das hast gschlaffa . . . . .	101
Heidl puppei mei Rin. . . . .	358
Hei, wer mei scheni Almerin kennt . . . . .	165
Herr und Gott, is das a Sach . . . . .	83
Heunt is euch a lieber, a fröhlicher Tag. . . . .	392
Heut i denn wern muß Soldat . . . . .	312
Heut is die Nacht so schön . . . . .	190
Heut Nacht habn die Dempa abscheuli schiech plert . . . . .	117
Hiazt bin i no kloan, kloan, kloan . . . . .	257
Hiazt geh i auf die Alma . . . . .	216
Hiazt hama den Schimmel verkauft . . . . .	242
Hiazt kommt der rauhe Winter schon . . . . .	90
Hiazt kummt die Frühlingszeit . . . . .	237
Hirz geh i von dir, weißt mi gar niama mogst . . . . .	196
Hirz kimmt ja der Auswärts, die lustige Zeit . . . . .	262
Hör, Bruda Stephi, heut kann i nit schlafa. . . . .	84
Hört ihr Christen mit Verlangen. . . . .	348
Hörts Duama, spannts die Losa an. . . . .	295
Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagen . . . . .	389
Holla ihr Hirten, die Schäflein laßt stehen . . . . .	140
Holla, lustig guter Dingen . . . . .	217
Hopfa, hopse, recht toll gehts heut he . . . . .	51

	Seite
Ja die Holzknechtbuam . . . . .	259
Ja schön is 's Gebirg, 's is . . . . .	219
Ja wir kommen vom Gebirg . . . . .	175
I bin a jungs Bürscherl . . . . .	218
I bin a lustga Steira . . . . .	221
I bin halt a Bauer, wia muß is denn macha . . . . .	241
I bin halt a lustiga Postillion . . . . .	259
I bin ja wohl krank und . . . . .	11
I brauch nit Gold und Edelstoan . . . . .	197
Ich a junger Wildschütz . . . . .	207
Ich bin als Jäger auf der Alm so gern . . . . .	225
Ich geh herum in weiter Welt . . . . .	14
Ich kann mir's unmöglich nit denken . . . . .	245
Ich tritt herein wohl also fest . . . . .	41
Ich will mich aufmachen, der Mond der scheint schön . . . . .	177
Jetzt han i mir schon grod g'nu ghaust . . . . .	247
Jetzt hat mir mein Diarndl a Briefl zugeschriebn . . . . .	384
Jetzt kommt die Zeit, wir standen da . . . . .	376
I freu mi schon auf d' Samstagnacht . . . . .	189
I geh hin über d' Alm . . . . .	189
I hab an Schatz, der eifern thuat . . . . .	184
I hab di so g'liabt . . . . .	192
I hab schon drei Summa mirs Hergehn vorgnumma . . . . .	185
I han sie so gern ghabt . . . . .	173
Ihr Buama, seids lustig und richts ent nur zsam . . . . .	197
Ihr Christen thuet danksagen . . . . .	279
Ihr Herren, schweigt ein wenig still . . . . .	244
Ihr Hirten all . . . . .	135
Ihr Hirten machts ent auf die Roas . . . . .	94
Ihr Hirten schlafet nicht . . . . .	138
Ihr liabe meine Brüder gebts mir ein Bericht . . . . .	368
Ihr lieben Christen insgemein . . . . .	18
I kenn mi weiter gar nit aus . . . . .	53
Im Frühjahr, da baut jeder Vogel sein Nest . . . . .	359
Im Frühjahr ist die Stellung kummen . . . . .	311
Im Himmel muß es schön sein und lustig genug . . . . .	7
Im Jahr Eintausendachtthundert . . . . .	214
Im Jahre Achtundvierzig . . . . .	317
Im Lager zu Traiskirchen . . . . .	315
I möcht halt schon wieda . . . . .	378
In der Steiermark is a Freud . . . . .	322
In der Steiermark is a Bracht . . . . .	181
In der stillen Mittanacht . . . . .	78

	Seite
In Gamsbart auf'n Quat . . . . .	321
In Liezen, in Liezen . . . . .	385
In Mettenegg is lusti . . . . .	257
Jörgl, he, was mueß das sein? . . . . .	30
Is das nit a Kreuz mit n Weib . . . . .	364
Is nit denn da was Ungefährs . . . . .	29
Is Röderl grau und grün . . . . .	316
Is schon da die schöni Frühlingszeit . . . . .	161
Ist es denn schon wirklich wahr . . . . .	300
I studir hin und her . . . . .	379
Juche hasa, Bruder Lenz . . . . .	365
Juche wie lusti ist's nit auf da Bäura . . . . .	238
Juche, wohlauf was soll mir aner geben . . . . .	164
Juche, die Feinde sind geschlagen . . . . .	302
Juche hoi Buema auf, auf, allesammt . . . . .	76
Juchetza juhe . . . . .	52
Juherasasasa . . . . .	92
I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg . . . . .	222
I und mein Dearndl . . . . .	192
I weiß glei net tramt ma oda wia ma gschicht . . . . .	106
I woas nit falts im Himmel . . . . .	95
I woas, woß a Lied is . . . . .	323
Kein Baua mag i nöt mehr sein . . . . .	252
Kleines Kindlein, großer Gott . . . . .	115
Koan schöner's Leb'n kanns ja nit gebn . . . . .	163
Länger kann ich nimmer schweigen . . . . .	236
Laßt sich schon der Frühling sehen, Buam, das bringt uns große Freud . . . . .	174
Laufet ihr Hirten von weiten zugleich . . . . .	139
Lebt wohl, ihr Eltern, gute Nacht! . . . . .	388
Lieber Buam, wannst amal willst auf d' Hahnfalz gehn . . . . .	220
Loost's Buam, laßt eng sagen . . . . .	62
Los lieber Buam Hiasl, i muß da was sagen . . . . .	108
Loßt auf, meine Herren, was ich euch will erzählen . . . . .	301
Loßt's auf, Buama, kinn't's denn schlafa . . . . .	110
Loßt's, loßt's, liebe Buama . . . . .	54
Loßt's zua, meine Buama, was muas denn da sein . . . . .	63
Lustig Allegro wohlgemut . . . . .	293
Lustig ist's auf der Alma . . . . .	153
Lusti, wohlauf, Nachbar, schlafts nöt all . . . . .	119
Mag i ka Baur nimmer bleiben . . . . .	248
Man hört die Wachtl. . . . .	360
Maria-Bell, o Gnadenfrau . . . . .	25
Marschiren wir ins Ungarn hinein . . . . .	314

	Seite
Meine Leut seids nur still, wanns mi wollts anhörn . . . . .	371
Mein Lieber, wannst mich so gern häst, verstehst . . . . .	367
Mein, mein, was glanzet heut. . . . .	50
Mein Schatz hat a Sinn . . . . .	188
Mein Schatz is a Müller . . . . .	199
Mein Tag hat drei Stund nur . . . . .	188
Mein wie mag das kleine Kind . . . . .	136
Mi gift d' ganze Welt und in Leut'n ean Gschroa . . . . .	374
Mir Steirer seind wohl frische Leut, juhe . . . . .	323
Mit Freuden so wollen wir heben an . . . . .	39
Mit jungen Rosen ausgeschmückt . . . . .	28
Möcht ein das Leben verdrießen . . . . .	246
Montags fangt dö Wochen an . . . . .	361
Morgen reisen wir beim obern Thor hinaus . . . . .	261
Nachbarn stehts auf, 's schreit einer Glo glo glo . . . . .	104
Nachbarn wißt's was gschehen ist . . . . .	85
Nacht han i vaschlafa beim Diarnderl so fest . . . . .	183
Na kenn i mi do deutsch nit aus . . . . .	107
Nun sieh wie es bestellt . . . . .	357
On ban Bergn dort . . . . .	171
O Jesulein zart . . . . .	145
O is meine Menscher, ich will ent eins singen . . . . .	363
O liebe Leut laßt euch sagen . . . . .	133
Allen Nachborsleuten. . . . .	391
O schön und zartes Kindelein . . . . .	144
O Vater Franz, wie lang hast du bestiegen . . . . .	307
O Weini, du bist gut . . . . .	356
Postausend, das is halt a Leb'n . . . . .	380
Postausend, ha Espan, was fangst denn heut an . . . . .	78
Postausend, lieba Weiti, hör mi a bisserl an . . . . .	34
Postausend, mein Nachbars Lena . . . . .	369
Postunder liaber Sua . . . . .	88
Schau Gaberl, bei mir hats a Haberl . . . . .	249
Schau mein lieber Kamerad . . . . .	55
Schau Kiapl, schau Hiasl, der Thomal hat glogn . . . . .	69
Schlaf Jesulein, schlaf . . . . .	144
Schlaf wohl du Himmelsknabe du . . . . .	137
Schönstes Grazer Madl . . . . .	362
Schon wieder tönt vom Thurme her . . . . .	267
Schwagerin steh auf . . . . .	160
Seht die drei König sind heut antommen . . . . .	38
Seids nur lustig, Buama, der das Ding nit woaf . . . . .	206
Sei mir Gott willkommen, mein Weiti! wo aus . . . . .	89

	Seite
Sennrin schau . . . . .	200
S' is a Freud, wenn man sieht die Sonn aufgehn . . . . .	227
Soldat bin ich geworden . . . . .	319
So sagts ma's dös Leuteln . . . . .	224
So zwoa wie mir zwoa . . . . .	381
Stacherl sollst gschwind aufstehn . . . . .	125
Steffl, wo bist nachten mehr gwest, daß ich di nit gsegn . . . . .	123
Steh auf Jerusalem . . . . .	40
Steh nur auf, mein Zwed Beidl . . . . .	88
Stehts auf, Buam, werds munter . . . . .	122
Stehts auf ihr Hirten! losts m'r zue . . . . .	116
Sterbn is a harti Buß . . . . .	12
Stimmt Freunde an den Kundgesang . . . . .	303
Tief in der Erde Schoß . . . . .	267
Tiroler und Steirer sein als frische Leut . . . . .	227
Und Alles ist voller Freud . . . . .	220
Und die Holznechtbuama müassen früh aufstehn . . . . .	258
Und ein Liedlein woll'n ma singa . . . . .	214
Und wenn i auf die Alma geh . . . . .	171
Und wenn's im Frühjahr wieder schön und apa wird . . . . .	213
Und wer vergnüglich leben will, der gehe in den Wald . . . . .	170
Urberl thua von Schlaf aufstehn . . . . .	125
Urberl, thu doch aufstehn . . . . .	127
Verloren ist ein guter Weiser . . . . .	305
Vom Wald bin i füra . . . . .	185
Vom Bechenhaus tönt Glodenklang . . . . .	269
Von den Bergen muß ich scheiden . . . . .	313
Von der Kappler Alm . . . . .	176
Vor lauter G'schra han i . . . . .	57
Wach auf Nachba von dem Schlaff . . . . .	131
Wann da Schnee von da Alma wögga geht . . . . .	158
Wann i auf d' Alma geh . . . . .	167
Wann i die Ständ der Welt betracht . . . . .	264
Wann i die Sonn da drentn stad fiach obi gehn . . . . .	194
Wann i zan Diarndl geh, is ma wohl goar net z'weit . . . . .	195
Wanns amal schön apa wird . . . . .	154
Wannst willst am Gamsberg gehn . . . . .	203
War ein armes Dienstmägdelein . . . . .	340
Was fangen wir Bauernbuabn an . . . . .	254
Was ist das zum Plunder . . . . .	85
Was muß das bedeuten . . . . .	60
Was muß es bedeuten, ei, ei, was muß sein . . . . .	4
Was muß es bedeuten, wie kommts ma rar für . . . . .	32

	Seite
Was soll das bedeuten, es taget sich schon . . . . .	87
Was wollen wir singen . . . . .	333
Wenn der Metzger auf die Alma kimmt . . . . .	262
Wenn ich geh auf die Birsch . . . . .	218
Wenn i mein Stand betracht . . . . .	255
Wer ist denn draußt, wer klopfet an . . . . .	187
Wer meldt sich bei mir an . . . . .	289
Wer wollte nicht ins Felde ziehn . . . . .	314
Wie lustig ist's im Winter . . . . .	156
Willkommen, lieber Leopold! . . . . .	8
Willst Du in Gamsberg steign . . . . .	211
Willst glücklich leben auf der Erden . . . . .	260
Willst Leib und Seel begrasen frei . . . . .	20
Wird wo ein Kind zur Welt geboren . . . . .	266
Wir sitzen so fröhlich beisammen . . . . .	309
Wo aus, wo ein, wo muß ich hin . . . . .	386
Wo kämpfet Mars im Feld . . . . .	294
Wonn i dent an dih mein Hoamathland . . . . .	322
Enachst der Kappler Alm . . . . .	176
Zu dir ziehts mi hin . . . . .	196
Zu Preßburg, zu Preßburg . . . . .	321
Zur Hochzeit, zur Hochzeit, kommt alle frommen Gäst . . . . .	3
Zwei kohlschwarze Täuberln habn Flügeln licht . . . . .	192

## Inhaltsverzeichnis.

---

		Seite
	Vorrede . . . . .	V
	Einleitung . . . . .	XIX
I. Geistliche Lieder überhaupt.		
1	Geistlicher Hochzeitsgesang . . . . .	3
2	Lied am Tage der unschuldigen Kinder . . . . .	4
3	Neujahrslied . . . . .	5
4	Der Bericht . . . . .	6
5	Im Himmel . . . . .	7
6	Der rechte Weg in den Himmel . . . . .	8
7	Das Heiligste von Gott . . . . .	9
8	Das Kranksein . . . . .	11
9	Sterben is a harti Quaß . . . . .	12
10	Die Sonn geht auf . . . . .	13
11	Todtentanz . . . . .	14
12	Der Jüngling und der Tod . . . . .	16
13	Von dem jüngsten Gericht . . . . .	18
14	Lied von der heiligen Maria im Thal zu Silvapen . . . . .	20
15	Lied vor dem Gnadenaltar in Maria-Zell . . . . .	23
16	Maria-Zell, o Gnadenfrau . . . . .	25
II. Dreikönigs- und Weihnachtslieder.		
17	Dreikönigslied I. . . . .	29
18	"    II. . . . .	30
19	"    III. . . . .	32
20	"    IV. . . . .	32
21	"    V. . . . .	34
22	"    VI. . . . .	36
23	"    VII. . . . .	37
24	"    VIII. . . . .	38
25	"    IX. . . . .	39
26	"    X. . . . .	40
27	Hirtenspruch I. . . . .	41
28	"    II. . . . .	44

	Seite
29 Aufruf zur Anbetung . . . . .	45
30 An das Kindlein . . . . .	46
31 Aufruf . . . . .	47
32 Nachricht von der Geburt Christi . . . . .	48
33 Der erstaunte Hirt . . . . .	49
34 Mein, mein, was glanzet heut . . . . .	50
35 Der lustige Hirt . . . . .	51
36 Besuch beim Jesuskindelein . . . . .	52
37 Die Amsel und der Kukul . . . . .	53
38 Der feurige Schab . . . . .	54
39 Des Hirten Bericht . . . . .	55
40 Der schlaflose Hirt . . . . .	57
41 Buama stets auf vom Schlaf . . . . .	58
42 Was muß das bedeuten . . . . .	60
43 Bua laß da na sagen . . . . .	61
44 Die Hirten bei der Geburt Christi . . . . .	62
45 Die Soldaten . . . . .	63
46 Gang zur Krippe . . . . .	65
47 Die armen Hirtenleute . . . . .	67
48 Unglaubliche Nachricht . . . . .	69
49 Frohe Botschaft . . . . .	69
50 Auf, auf, holla . . . . .	71
51 Bophtausend ha, Gspan . . . . .	73
52 Besuch bei der Krippe . . . . .	74
53 Ruhe hoi Buema! . . . . .	76
54 Gruß der Hirten . . . . .	78
55 In der stillen Mitternacht . . . . .	78
56 Der rauhe Winter . . . . .	80
57 Gott grüß di, mein Stefl . . . . .	80
58 Erfreut euch, ihr Hirten all . . . . .	81
59 Ausbruch der Hirten zur Krippe . . . . .	82
60 Das neugeborne Kindlein . . . . .	83
61 Der schlaflose Hirt . . . . .	84
62 Aufruf der Nachbarn . . . . .	85
63 Der Blunder . . . . .	85
64 Altes Krippenlied . . . . .	87
65 Bopunder, lieber Bua . . . . .	88
66 Der Zwed Weidl . . . . .	88
67 Sei mir Gott willkommen . . . . .	89
68 Zuberajajaja . . . . .	92
69 Der krumme Lenz . . . . .	94
70 I woas nit salt's im Himmel . . . . .	95
71 Der Simondl . . . . .	96



	Seite
72	Gott grüß enk beisammen . . . . . 98
73	Buama, Buama, tausend Fragen . . . . . 99
74	Der Hirten Besuch . . . . . 101
75	Das Adam Lied . . . . . 102
76	Los, liaber Bua Hiasl . . . . . 103
77	Der Hirten Erwachen . . . . . 104
78	Die helle Christnacht . . . . . 106
79	Die Botschaft von der Geburt Christi . . . . . 107
80	Auf, auf ihr Hirten allzugleich . . . . . 110
81	Losst's auf Buama, kinnts denn schlafa? . . . . . 110
82	All ihr Christen, höret all . . . . . 112
83	Der Hirt nach dem Erwachen . . . . . 113
84	Se, Brueber, steh gschwind auf . . . . . 114
85	Kleines Kindlein, großer Gott . . . . . 115
86	Der Hirten Opfer . . . . . 116
87	Der vom Schlaf aufgeschreckte Hirt . . . . . 117
88	Besuch bei der Krippe . . . . . 119
89	Lusti, wohlauf . . . . . 119
90	Der Sumpra Peterl . . . . . 121
91	Stehst's auf, Buam, werds munter . . . . . 122
92	Das Steffl-Lied . . . . . 123
93	Stacherl, sollst gschwind aufstehn . . . . . 125
94	Urberl thua vom Schlaf aufstehn . . . . . 125
95	Urberl, thu doch aufstehn . . . . . 127
96	Lied des Hirten und der Hirtin . . . . . 128
97	Zweistimmiges Hirtenlied . . . . . 129
98	Wach auf Nachba von dem Schlaff . . . . . 131
99	Der Thomal geht losen . . . . . 132
100	Mehrstimmiges Weihnachtslied . . . . . 133
101	Ihr Hirten all . . . . . 135
102	Mein, wie mag das kleine Kind . . . . . 136
103	Wiegenlied für das Christkind . . . . . 137
104	Auf ihr Hirten allzugleich . . . . . 137
105	Ihr Hirten schlafet nicht . . . . . 138
106	Altes Hirtenlied . . . . . 139
107	Reise der Hirten zur Krippe . . . . . 140
108	Das Weihnachts A, B, C . . . . . 141
109	Schlaf, Jesulein, schlaf . . . . . 144
110	O schön und zartes Kindelein . . . . . 144
111	Schlummerlied für das Christkind . . . . . 145
112	Am Weihnachtsabend . . . . . 146

III. Almlieder.

113	Almleben . . . . .	153
114	Auf d' Alm bin i ganga . . . . .	153
115	Banns amal schön apa wird . . . . .	154
116	Auf der Alma . . . . .	156
117	Almfreude . . . . .	156
118	Die Freud auf der Alm . . . . .	157
119	Die Schwoggerin auf der Weitschalm . . . . .	158
120	Der Schnee . . . . .	158
121	Die schöne Sennerin . . . . .	159
122	Schwoggerin sieh auf . . . . .	160
123	Die Schwoggerin . . . . .	161
124	Der Frühling . . . . .	161
125	Schwoggerin Lieb . . . . .	163
126	Von der Sennerin . . . . .	164
127	Die schöne Almerin . . . . .	165
128	Wann auf d' Alma geh . . . . .	167
129	Borderbach Alm Lied . . . . .	168
130	Das Alm Leben . . . . .	168
131	Auf der Alma obn . . . . .	169
132	Und wer vergnüglic, leben will . . . . .	170
133	Die Schwoggerin auf der Alm . . . . .	171
134	S' Alamerl vom See . . . . .	171
135	Morgen- und Abendbroth . . . . .	171
136	Auf der Alm . . . . .	172
137	Almerstiß . . . . .	172
138	Diaba d' Berg als d' Mabeln . . . . .	173
139	Laßt sich schon der Frühling sehen . . . . .	174
140	Lied von der Alm . . . . .	175
141	Die Kappler Alm . . . . .	176
142	Fensterstreit . . . . .	177
143	Das Mädchen und der Mond . . . . .	179
144	Gaffelstreit . . . . .	180
145	Die alte Steiermark . . . . .	181
146	Der Gang auf die Alm. . . . .	182
147	Abenteuer auf der Alm . . . . .	183
148	Der eisernde Schap . . . . .	184
149	Der Gugu . . . . .	185
150	Mein Schap . . . . .	185
151	Das Dirndl im Tannenwald . . . . .	185
152	Der Bua im Biglwagl . . . . .	186
153	Nachtbesuch . . . . .	187

	Seite
154 Das Grüberl . . . . .	188
155 Das Geständniß . . . . .	188
156 I geh hin über d' Alm . . . . .	189
157 Die Samstagnacht . . . . .	189
158 Wie 's halt kommt . . . . .	189
159 Bei der Nacht . . . . .	190
160 A Blamerl in Rieba . . . . .	191
161 Jan a schöns Blamerl . . . . .	191
162 Der Spaziergang . . . . .	192
163 Mei Diab . . . . .	192
164 Zwei Täuberln . . . . .	192
165 Derst nit a so predigen . . . . .	193
166 Stiebesluft . . . . .	194
167 Beim Dirndl . . . . .	194
168 Das Fensterln . . . . .	195
169 Der traurige Dua . . . . .	196
170 Abschied . . . . .	196
171 I brauch nit Gold . . . . .	197
172 Der Bader . . . . .	197
173 A so a frisches Kerndl . . . . .	199
174 Kein Schatz is a Müller . . . . .	199
175 Die Hochzeit auf der Alm . . . . .	200

#### IV. Wildschützen- und Jägerlieder.

176 Der Gamsberg . . . . .	203
177 Im Gamsgebirg . . . . .	204
178 Der Wildschütz . . . . .	205
179 Das Gamsgebirg . . . . .	206
180 Wildschützenlied . . . . .	207
181 Der prahlende Wildschütz . . . . .	208
182 Is da Radstatta Alm . . . . .	209
183 Der Dua aufm Gamsgebirg . . . . .	211
184 Wildpratschützenlied . . . . .	211
185 Das Wildpratschießen ist mein Leben . . . . .	212
186 Der Wildschütz im Frühjahr . . . . .	213
187 Herrenalmes Lied . . . . .	214
188 Der Jäger beim Dirndl . . . . .	216
189 Platz geh i auf die Alma . . . . .	216
190 Solla lustig . . . . .	217
191 Das Bürscherl . . . . .	218
192 Wenn i geh auf die Birsch . . . . .	218
193 Der Jäger und die Sennerin . . . . .	219
194 Hahnfalslied I. . . . .	220

	Seite
195	Hahnfalzlieb II . . . . . 220
196	Jägerlieb . . . . . 221
197	Jagag'frett . . . . . 221
198	Das Gamsfellschießen . . . . . 222
199	I und mein Bruder feind ganga ins Gebirg . . . . . 223
200	Doas is ja nur a Spaß . . . . . 223
201	W' Jaga sei Freud! . . . . . 233
202	So sagts mas . . . . . 224
203	Der jagende Bauer . . . . . 224
204	Ich bin als Jäger auf der Alm so gern . . . . . 225
205	Tiroler und Steirer Landsleut . . . . . 227
206	Es is a Freud . . . . . 227
207	Der bairische Hiesel . . . . . 229
208	Ein schönes neues Alma-Lied . . . . . 230

V. Bauern- und anderer Stände-Lieder.

209	Das Landleben . . . . . 235
210	Ueber den Bauernstand . . . . . 235
211	Da Bauernbua . . . . . 237
212	Der lustige Bauernknecht . . . . . 238
213	Der lustige Bauer . . . . . 240
214	Die Stadtmobe . . . . . 241
215	Der Bauer im Wirthshaus . . . . . 242
216	Der Bauernstand . . . . . 243
217	Bauernlieb . . . . . 244
218	Der verzweifelte Bauer . . . . . 245
219	Der ärgerliche Bauer . . . . . 246
220	Der verdrießliche Bauer . . . . . 246
221	Der Bauer und der Pfleger . . . . . 247
222	Des Bauers Roth . . . . . 248
223	Der Gaberl . . . . . 249
224	Der Simmerl und sein Nachbar . . . . . 250
225	Der Bauer und sein Knecht . . . . . 252
226	Die Roth der Bauernbubn . . . . . 254
227	W' lustigs Leben führ ma . . . . . 255
228	Der Geiger . . . . . 255
229	Die Spielente . . . . . 257
230	In Kettenegg . . . . . 257
231	Hiagt bin i no Kloan . . . . . 257
232	Holzknichtlieb . . . . . 258
233	Die Holzknicht- und die Bauernbuam . . . . . 259
234	Der Postillon . . . . . 259
235	Der Kapuziner . . . . . 260

	Seite
236 Die Pfarrer Köchin . . . . .	260
237 Reiselied des Handwerksburschen . . . . .	261
238 Metzgerlied . . . . .	262
239 Bauer und Bergler . . . . .	262
240 Bergmannslied . . . . .	263
241 Der Bergmannsstand . . . . .	264
242 Glück auf . . . . .	266
243 Das Bergmannslied . . . . .	266
244 Des Bergmanns Loos . . . . .	267
245 Altes Bergmannslied . . . . .	267
246 Des Bergmanns Tageslauf . . . . .	268
247 Glodentöne . . . . .	269
248 Bergmannslied zum St. Barbara Fest . . . . .	270
249 Oberennsthaler-Hochzeitslied . . . . .	270
250 Knappenlied . . . . .	272
251 Berglied zwischen zwei Häuern und einem Bauern . . . . .	273
252 Berggesang . . . . .	275

VI. Historische und patriotische, Soldatenlieder.

253 Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweißenburg 1593 . . . . .	279
254 Klaglied auf den Tod des Erherzogs Carl von Steiermark . . . . .	281
255 Carl VI. und der Tod . . . . .	285
256 Lied auf Carl VII., Churfürst von Baiern . . . . .	286
257 Lied auf Carl VII. . . . .	287
258 Die Königin Marie Antoinette . . . . .	288
259 Kaiserin Maria Theresia und der Tod . . . . .	289
260 Auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia . . . . .	291
261 Kriegslied aus dem XVIII. Jahrhundert . . . . .	292
262 Lustig Allegro . . . . .	293
263 Studenten Kriegslied . . . . .	294
264 Der Invalide von 1809 . . . . .	295
265 Prinz Karl . . . . .	297
266 Die Schlacht bei Leipzig 1813 . . . . .	298
267 Napoleon Lied . . . . .	300
268 Napoleon, der große Held . . . . .	301
269 Ruhe, die Feinde sind geschlagen . . . . .	302
270 Gesang des Kosaken Weritow: Der Kampf fürs Vaterland . . . . .	303
271 Kosakenlied . . . . .	303
272 Alexander Lied . . . . .	305
273 Lied auf Kaiser Franz . . . . .	306
374 Vater Franz . . . . .	307
275 Kaiser Ferdinand und das Jahr 1848 . . . . .	308
276 Kossuth Lied . . . . .	309

	Seite
277	Bring Johann Lied . . . . . 310
278	Der Rekrut . . . . . 311
279	Die Rekrutirung . . . . . 312
280	Des Soldaten Abschied . . . . . 313
281	Abschied des Soldaten von den Bergen . . . . . 313
282	Soldatenlied . . . . . 313
283	Der Soldat in Ungarn . . . . . 314
284	Der Soldaten Kampflied . . . . . 314
285	Die Marketenberin . . . . . 315
286	Lied des steierischen Jägerbataillons Nr. 9 . . . . . 316
287	Der Invalide . . . . . 317
288	Der steirische Landsturm . . . . . 319
289	Soldat bin ich geworden . . . . . 319
290	Der Fischer Kuecht . . . . . 320
291	Der Deferteur . . . . . 321
292	Steirerlied . . . . . 321
293	Ja der Steiermark . . . . . 322
294	Steirers Heimweh . . . . . 322
295	Die Perle . . . . . 323
296	Die Scheibenschützen . . . . . 323

VII. Balladenartige Lieder.

297	Die Begegnung . . . . . 327
298	Das alte und das junge Weib . . . . . 327
299	Der Schlossergesell . . . . . 328
300	Der Einsiedler . . . . . 329
301	Einsiedlerlied . . . . . 331
302	Das Lied vom Gregori . . . . . 332
303	Der Wildschütz und der Jäger . . . . . 333
304	Der Himmel . . . . . 334
305	Die Brombeerbroderin . . . . . 335
306	Der alte Halter und das Kind . . . . . 336
307	Des Müllers Tochter . . . . . 337
308	Möselinlied . . . . . 337
309	Der Ritter und die Raub . . . . . 338
310	Das arme Dienstmädlein . . . . . 340
311	Das Häusl im Oberland . . . . . 341
312	Karlsstein . . . . . 343
313	Das Pfeiferlied . . . . . 346
314	Das Schloß in Oesterreich . . . . . 346
315	Lied von Doctor Faust . . . . . 348
316	Von dem reumüthigen Sänder Lannhäuser . . . . . 351

Schlösser, Steierm. Volkslieder.

	Seite
VIII. Vermischte und scherzhafte Lieder.	
347 Wasser und Wein . . . . .	355
348 Das Weint . . . . .	356
349 Trinklied . . . . .	356
350 Der Saufbruder . . . . .	357
351 Klagen über die jetzige Welt . . . . .	357
352 Wiegenlied . . . . .	358
353 Das gestorbene Dirndl . . . . .	359
354 Die Wachtel . . . . .	360
355 Lied der Dienstboten . . . . .	361
356 Schönstes Grazer Madl . . . . .	362
357 Ueber das schöne Geschlecht . . . . .	363
358 Is das nit a Kreuz . . . . .	364
359 Bruder Benz . . . . .	365
360 Von der Liebe . . . . .	365
361 Verstehst! . . . . .	367
362 Der Heirathslustige . . . . .	368
363 Postausend, mein Nachbars Lena . . . . .	369
364 Alles wird gar . . . . .	371
365 Der lustige Foubel . . . . .	372
366 Der Sennerin Beicht . . . . .	372
367 Der Danstiedler . . . . .	374
368 Steirische Auswanderer . . . . .	376
369 Schinder Hansens Lied . . . . .	376
370 Mein Gspött über die Madeln . . . . .	378
371 Die alte Jungfer . . . . .	379
372 Die schlimmen Weiber . . . . .	380
373 Der Bogelliebhaber . . . . .	380
374 Bloß Geld fehlt . . . . .	381
375 Die Herzbrüaderln . . . . .	382
376 Mächtliches Abenteuer . . . . .	384
377 Der lustige Bua . . . . .	385
378 In Liegen . . . . .	385
379 Der erschossene Schütz . . . . .	388
380 Grablied bei einem Kinde . . . . .	388
381 Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas . . . . .	388
382 Nachtwächterlied . . . . .	389
383 Kirchtoglied . . . . .	391
384 Der Streit zwischen Sommer und Winter . . . . .	392
Anmerkungen . . . . .	395
Ausgewählte Melodien . . . . .	439
Alphabetisches Register der Lieder . . . . .	465

Don Dr. Anton Schlossar

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst  
sind außerdem folgende Werke erschienen:

Im Verlage der

**Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung** in Innsbruck.

## **Gornelia.**

Eine Herzensgeschichte in Versen.

Min. Ausg. 1878. Preis 90 kr., elegant gebunden 1 fl. 50 kr.

---

Bei **Wilhelm Braumüller**

k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien:

## **Innerösterreichisches Stadtleben**

vor hundert Jahren.

Eine Schilderung der Verhältnisse in der Hauptstadt Steiermarks im  
18. Jahrhundert, zugleich Beiträge zur Literatur und Culturgeschichte der  
Aufklärungsperiode.

Mit einer Ansicht der Stadt Graz in Lichtdruck.

gr. 8. 1877. Preis 3 fl. 50 kr.

---

## **Erzherzog Johann von Oesterreich**

und sein

### **Einfluß auf das Culturleben der Steiermark.**

Originalbriefe des Erzherzogs aus den Jahren 1810—1825.

Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs mit einer Einleitung, Er-  
läuterungen, Anmerkungen und einem Anhange urkundlicher Belegstücke zur  
Zeitgeschichte.

Mit dem Bilde des Erzherzogs Johann und einem Facsimile.

gr. 8. 1878. Preis: 4 fl.

---

## **Oesterreichische Cultur- und Literaturbilder**

mit besonderer

### **Berücksichtigung der Steiermark.**

gr. 8. 1879. 4 fl.

Inhalt: Die Wiener Musen-Almanache im 18. Jahrhundert. — Biegler's  
„Asiatische Banke“ auf der Bühne. — Zur Geschichte des Grazer Theaters im  
18. Jahrhundert. — Goethe und zwei innerösterreichische Theaterdirectoren im  
18. Jahrhundert. — Der Schwerttanz in Obersteiermark. — Die deutschen Volks-  
lieder in Steiermark.



# Die Blumen der Tugend des Hans Bintlcr.

Herausgegeben von Ignaz H. Bingerle.  
(Der älteren tirolischen Dichter I. Band.)  
1874. Preis fl. 4. 20 kr. ö. W.

---

# Friedrich von Sonnenburg.

Herausgegeben von Oswald Bingerle.  
(Der älteren tirolischen Dichter II. Band I. Heft.)  
1878. Preis fl. 1. 60 kr. ö. W.

---

# Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter.

Von Ignaz H. Bingerle.  
2te verbesserte Auflage 1872. Preis 90 kr. ö. W.

---

# Aus dem Kindesalter der Tonkunst.

Von Philipp Mayr.  
Mit 21 Notenbeilagen. 1880. Preis fl. 1.

---

Unter der Presse:

# Brüder Hugo von Mautsart's.

Kritisch bearbeitet von B. E. Madernell.  
(Der älteren tirolischen Dichter III. Band.)

---

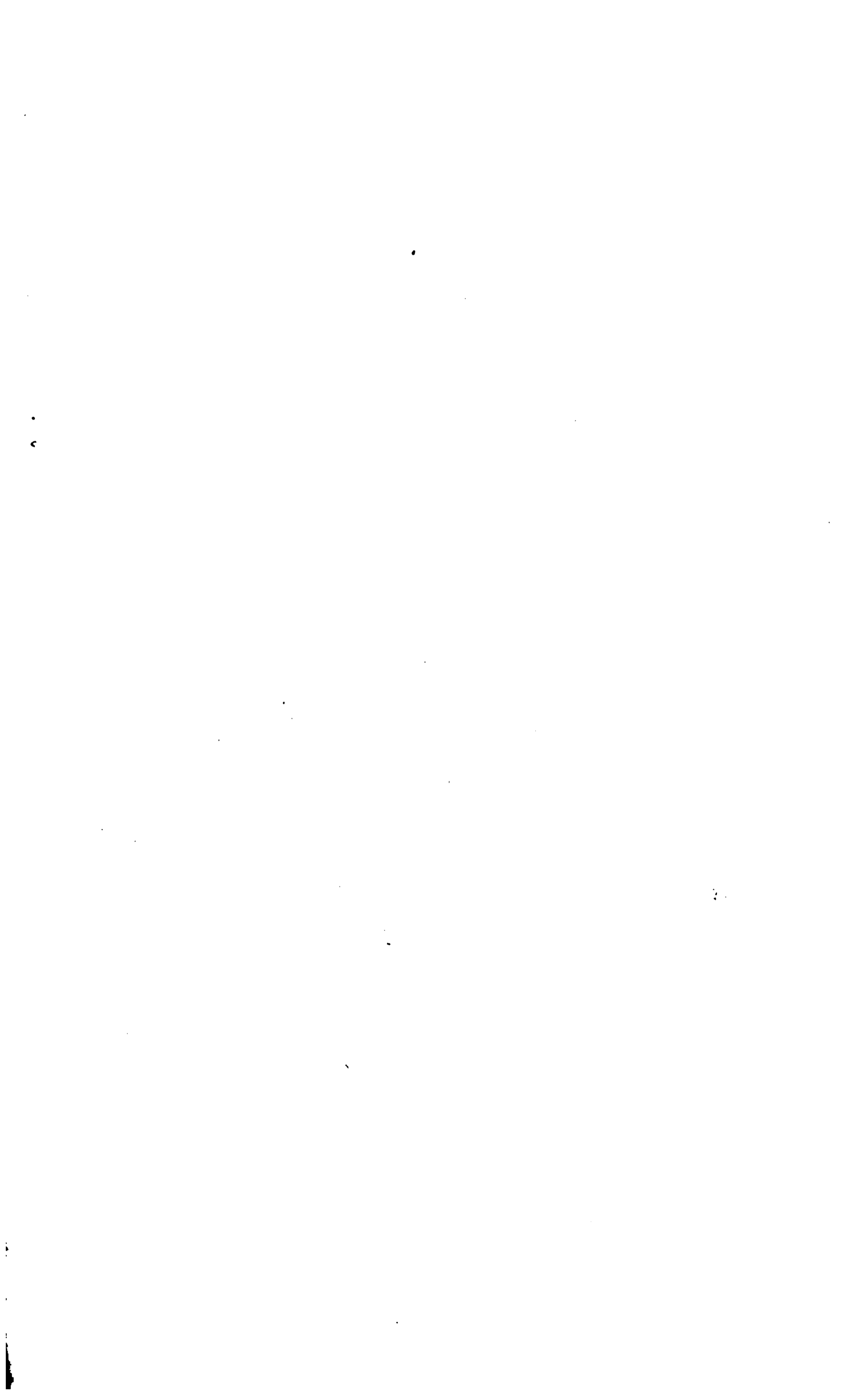
# Weihnachtslieder und Krippenspiele

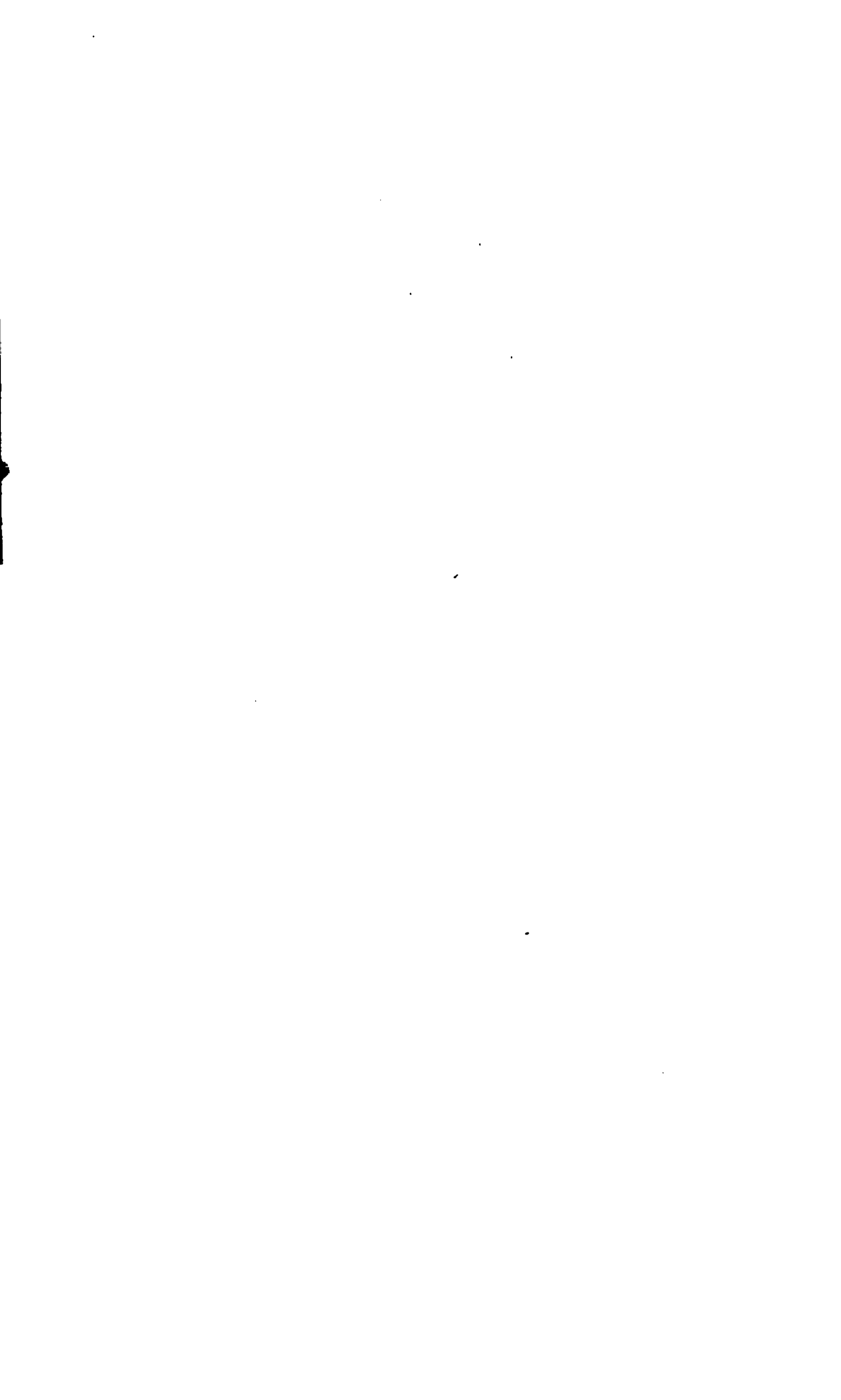
aus Oberösterreich und Tirol.  
Gesammelt und herausgegeben von  
Wilhelm Vaitler.  
2 Bände mit Singweisen.

---

# Schnabähpfeln

gesammelt und herausgegeben von Dr. L. u. Hörmann.



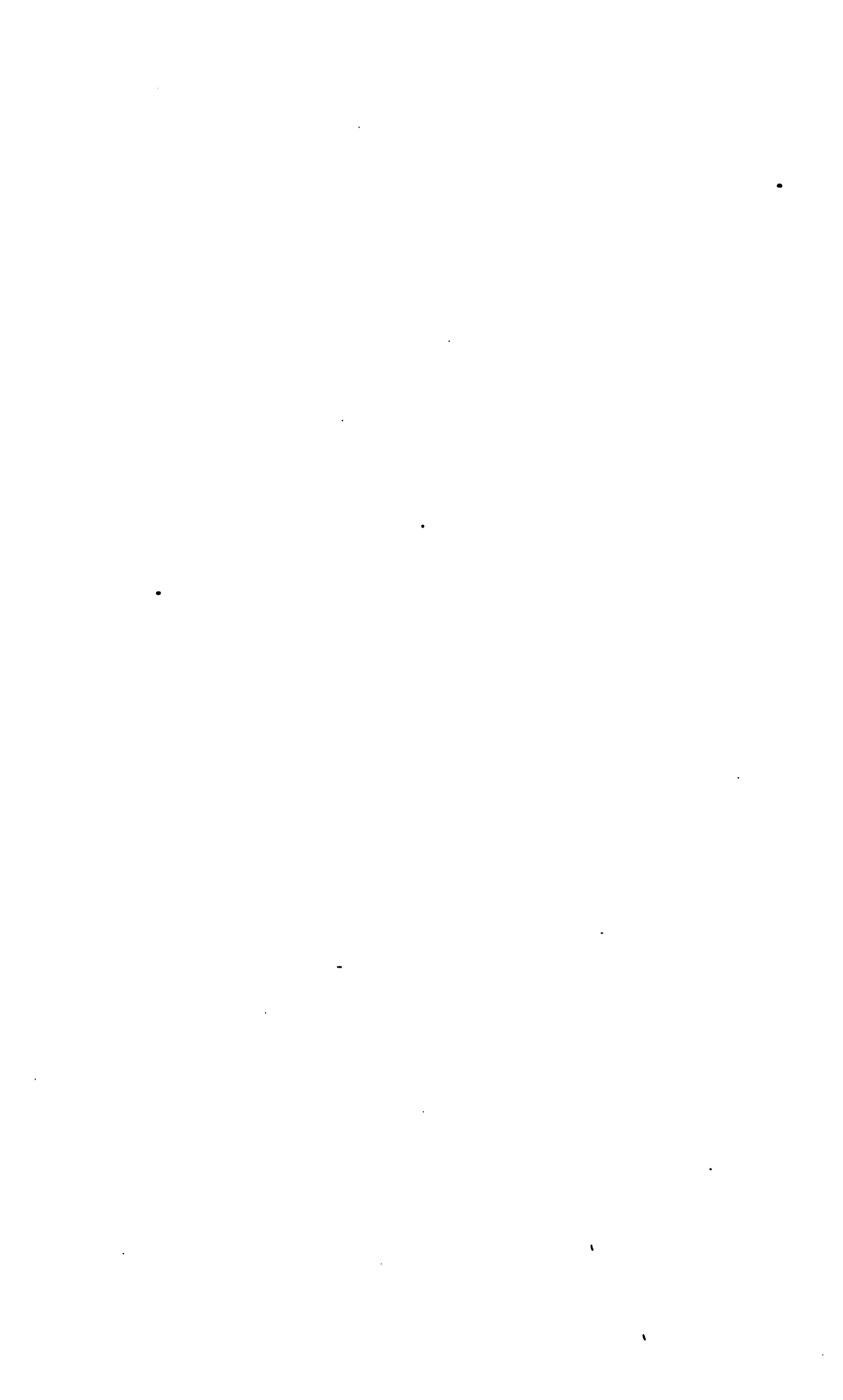




---

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

---



---

**Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.**

---











